TRIADIS PANEGYRICO-MORALIS,

PARS SECUNDA,

Das iſt:

Anderer Theil

Der extraordinari-mit ſittlicher Lehr in Figur- und Gleichnuſſen verfaſten Lob- und Ehren-Predigen.

AUTHORE

P. SEBASTIANO TEXTOR,

Ordinis S. Benedicti Liberi & Imperialis Monaſterii Ottoburani Profeſſo, SS. Theologiæ Doctore, Protonotario Apoſtolico, Celſiſſimi ac Reverendiſſimi S. R. J. Principis & Archiepiſcopi Salisburgenſis Conſiliario Eccleſiaſtico, & in alma Univerſitate ibidem SS. Scripturæ Interprete & Profeſſore Ordinario.

Cum Facultate Superiorum.

ANNO 1701.

Augſpurg / In Verlag Georg Schlüters / Buchhändlers.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

PERIOCHA:
Oder
Kurtzer Begriff der extraordinari-Predigen deß Andern Theils.

I.
Alæ Magnæ Aquilæ.

Das iſt:

Die Flügel deß groſſen Adlers.

Thema, oder Vorſpruch:

Sub Alas. Matth. 23.

Unter die Flügel.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die Gnadenreiche Gebährerin GOttes bedeckt uns unter die Flügel ihrer Barmhertzigkeit / dergeſtalten / daß die jenige / welche glückſeelige Jahr und Zeiten erleben wollen / bey ſolchen ſich verbergen müſſen; dann unter Marianiſchen Flüglen liget all unſer Glück / unſer Leben / unſer Heyl / unſer Ewigkeit.

II.
Altare placationis.

Das iſt:

Verſöhn-Altar.

Thema, oder Vorſpruch:

Si offers munus tuum ad Altare. Matth. 5.

Wann du dein Opffer zu dem Altar bringeſt.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die allerſeeligiſte Jungfrau / und Mutter GOttes / iſt ein recht wahrer Altar der Göttlichen Verſöhnung: Zu dieſem ſo bald der arme und verſtoſſene Sünder fliehet mit einem wenigen Opffer ſeines Gebettleins / ja eines einzigen Seuffzers ſeines Hertzen / wird gleich der Zorn deß erzürneten GOttes gegen Ihme bemildet / und verſöhnet ſeyn.

III.
Arbor majalis & umbroſa.

Das iſt:

Schatten-reicher Mayen-Baum.

Thema, oder Vorſpruch:

Quo vadis? Joan. 16. v. 5.

Wo geheſt hin?

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die Mutter GOttes wird denen Marianiſchen Zuhörern / als ein glückſeelicher ſchatten-reicher Mayen-Baum geſetzt / unter dieſen Gnaden-Schatten alle / umb ewige Ruhe zu ſuchen / eingeladen werden.

IV.
Arbor vitæ.

Das iſt:

Der Baum deß Lebens.

Thema, oder Vorſpruch:

Arbor bona bonos fructus facit. Matth. 7.

Ein guter Baum bringt gute Frucht.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die Jungfräuliche Mutter GOttes iſt der lebhaffte von GOtt in dem Paradeiß der Kirchen gepflantzte Lebens-Baum: Deſſen allerwunderlichſte Gnaden/ gleich als glückſeelige Früchten der Unſterblichkeit unſer Leben/ ſo wohl deß Leibs als der Seelen/ ſtärcken/ erneueren/ erhalten/ ja ohne Tod ſieg- und glorreich beewigen.

V.

Civitas munita.

Das iſt:

Veſte Stadt.

Thema, oder Vorſpruch:

In civitatem. Lucæ 7.

In die Stadt.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die Jungfräuliche Mutter GOttes iſt uns allen durch ihre wunderbahrliche Barmhertzigkeit worden zu einer ſicheren Veſtung und veſten Stadt unſerer Zuflucht und Heyls.

VI.

Columba amabilis.

Das iſt:

Die liebreiche Tauben.

Thema, oder Vorſpruch:

Par Turturum, aut duos pullos columbarum.

Ein paar Turteltauben/ oder zwey junge Täublein. *Luc. 2.*

Vel:

Una eſt columba mea. Cantic. 6. v. 8.

Eine iſt mein Taub.

Scopus, oder Vorhaben.

Maria die allerheiligiſte und Jungfräuliche Mutter GOttes/ wird unter der Figur und Gleichnuß eines reinen und liebreichen Täublein vorgeſtellt.

VII.

Domus DEI.

Das iſt:

Hauß GOttes.

Thema, oder Vorſpruch:

Domus mea. Luc. 19.

Mein Hauß.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die hochgebenedeytiſte Mutter GOttes iſt ein Hauß/ welches GOtt die allerheiligiſte Dreyfaltigkeit/ uns zu Nutz und Troſt/ wunderlich gebauet.

VIII.

Domus ſalutis.

Das iſt:

Hauß deß Heyls.

Thema, oder Vorſpruch:

Salus huic Domui facta eſt. Lucæ 19.

Heyl iſt diſem Hauß widerfahren.

Scopus, oder Vorhaben.

Maria die Mutter GOttes wird einem Hauß/ welchem das Heyl unausſprechlich mehr wiederfahren/ als dem Hauß Zachäi / verglichen.

IX.

Fons Salutis.

Das iſt:

Brunnen deß Heyls.

Thema, oder Vorſpruch:

Fons hortorum, puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de Libano. Cant. 4. v. 15.

Brunnen der Garten / Quell der lebendigen Waſſer/ welche mit groſſem Gewalt von dem Berg Libano flieſſen.

Scopus,

Scopus, oder Vorhaben:

Die Marianiſche Wahlfahrter werden zu Maria der Mutter GOttes / als zu einem rechten Gnaden⸗ und Troſt⸗Brunnen eingeladen / ſich bey ſolchem nach Wunſch der Seelen und deß Leibs zu laben / und zu erquicken.

X.

Horologium Solare.

Das iſt:

Die Sonnen⸗Uhr.

Thema, oder Vorſpruch:

Reduxit umbram per lineas, quibus deſcenderat in horologio Achaz, decem lineis. 4. Reg. 20.

Er hat den Schatten an der Uhr Achaz umb zehen Linien zuruck gezogen.

Scopus, oder Vorhaben:

Die allerſeeligſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria wird einer Sonnen⸗Uhr verglichen / und denen Marianiſchen Zuhörern für eine Neu⸗Jahr⸗Schanckung præſentiret / mit Verſicherung / daß die jenige ein glückſeeliges Jahr werden haben / welche ihre Zeit und Stunden nach dieſer Uhr richten werden.

XI.

Imago DEI.

Das iſt:

Die Bildnuß GOttes.

Thema, oder Vorſpruch:

De qua natus eſt JESUS. Matth. 1.

Aus welcher gebohren iſt JESUS.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die Jungfräuliche Mutter GOttes wird in ihrer Gnaden⸗Geburth der Welt als eine wahrhaffte Abbildung GOttes vorgeſtellt.

XII.

Lilium Spei.

Das iſt:

Lilien der Hoffnung.

Thema, oder Vorſpruch:

Conſiderate Lilia agri. Matth. 6.

Betrachtet die Lilgen deß Ackers.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die Jungfräuliche Mutter GOttes wird unter der Bild⸗ und Gleichnuß der Lilgen vorgeſtellet / als unſere ſo wohl in allen deß Todts⸗als Lebens⸗Gefahren Troſtreiche und unfehlbahre Hoffnung.

XIII.

Lumen indeficiens.

Das iſt:

Hell⸗beſtändig⸗leuchtendes Liecht.

Thema, oder Vorſpruch:

Lumen ad revelationem Gentium. Luc. 2.

Ein Liecht / zu erleuchtung der Völcker.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die übergebenedeytiſte Jungfrau iſt / Lumen, ein Liecht der Wahrheit / & Illuminatrix, und eine Gnadenreiche Erleuchterin aller in der Finſternuß ſitzenden Sünderen.

XIV.

Mare Gratiarum.

Das iſt:

Das Meer der Gnaden.

Thema, oder Vorſpruch:

Ad mare. Mar. 7.

Zu dem Meer.

Scopus, oder Vorhaben:

Wie Maria die Jungfräuliche Mutter GOttes ein wunderbarliches Gnaden-Meer/ und in folgender Predig abſonderlich zu loben ſeye von den dreyen Eigenſchafften deß Meers/ nemlich/ erſtens von der Reinigkeit. Andertens/ von der Gröſſe und Weite. Drittens von der Nutz und Fruchtbarkeit.

XV.

Margarita prætioſa.

Das iſt:

Koſtbahre Perl-Mutter.

Thema, oder Vorſpruch:

Homo quidam fecit Cœnam magnam. Luca 14.

Ein Menſch hat zubereit ein groſſes Abendmahl.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die Mutter GOttes wird verglichen einer Perl-Mutter / welche mit ihrem guten Perlein / das iſt / mit JESU ihrem Göttlichen Sohn in dem hochheiligiſten Sacrament allen ihren Liebhabern zubereitet das groſſe Abendmahl zu ewiger Freud/ Troſt und Erſättigung.

XVI.

Mons privilegiatus.

Das iſt:

Befreyt- und privilegirter Berg.

Thema, oder Vorſpruch:

Duxit illos in montem. Matth. 7.

Er führte ſie auf einen Berg.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die übergebenedeytiſte Mutter GOttes wird verglichen einem Berg/ auf welchem mit allen Gnaden und Privilegien zu finden iſt das Heyl und die Glückſeeligkeit in dem Leben / in dem Todt / und in dem Gericht/ ꝛc.

XVII.

Navigium ſalutis.

Das iſt:

Schiff deß Heyls.

Thema, oder Vorſpruch:

Hodiè huic domui ſalus facta eſt.

Heut iſt diſem Hauß Heyl widerfahren.

Scopus, oder Vorhaben:

Das Marianiſche Hauß oder Kirchen wird einem wohl-außgerüſten und ſtarcken Schiff verglichen / in und durch welches der betrangte Menſch auf dem Meer diſer Welt dem Port der Glückſeeligkeit und Ewigkeit ohne Gefahr zuſäglet.

XVIII.

Navis invicta.

Das iſt:

Unüberwindliches Schiff.

Thema, oder Vorſpruch:

In unam Navim. Luc. 5. v. 1.

In ein Schiff.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die übergebenedeytiſte Jungfrau und Mutter GOttes iſt allen ihren lieben Sodalen auf dem gefährlichen Meer dieſer Welt/ nach dem Port der ewigen Glückſeeligkeit/ das ewige und allerſicherſte Schiff.

XIX.

Philomela cæleſtis.

Das iſt:

Himmliſche Nachtigallen.

Thema, oder Vorſpruch:

Surdos fecit audire. Marci. 7.

Er machte die Tauben hörend.

Scopus, oder Vorhaben:

Aus den hohen Geheimnuſſen deß gantzen Leben Mariä / der Jungfräulichen Mutter GOttes / (welcher anmuthiglich die Proprietates und Eigenſchafften der Nachtigallen beygeſetzt werden /) erhellet / wie ſie / Maria / mit ihrer alle Himmel durchtringenden Stimm / theils das Lob dem höchſten GOtt / theils die Hülff und Vorbitt den betrangten Menſchen / als eine lieblichſte Nachtigallen allzeit geſchlagen habe / und in Ewigkeit ſchlagen werde / daß billich geſagt kan werden / Maria habe GOTT ſambt allen ſeinen Creaturen zu begierigen Zuhöreren / und ſeelig ſeye der jenige / der ſie anhöre.

XX.

Propitiatorium perpetuum.

Das iſt:

Ewiger Gnaden-Thron.

Thema, oder Vorſpruch:

Petite & accipietis. Joan. 16.

Begehret / und ihr werdet erlangen.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die Mutter GOttes wird vorgeſtellet / als ein wahres Moſaiſches Propitiatorium, oder Gnaden-Thron / bey welchem GOTT aller betrangten Sünder Gebett nicht alleinig auf- und annimbt / ſonder auch ihnen die erwünſchte Hülff und Barmhertzigkeit mittheilet.

XXI.

Roſa vernalis.

Das iſt:

Schöne Frühlings-Roſen.

Thema, oder Vorſpruch:

Quaſi flos Roſarum in diebus vernis. Eccleſ. 20.

Als wie ein Blum der Roſen in den Tagen deß Frühlings.

Scopus, oder Vorhaben:

Dem Marianiſchen Zuhörer wird zu frölicher Mayen-Zeit ein Roſen-Büſchlein / als ein glückſeelige Mayen-Schanckung præſentiret / mit dem beyangehengten Symbolo, oder Sitt-Spruch: Triſtitia veſtra vertetur in gaudium: Euer Traurigkeit wird in Freud verkehret werden. Joan. 16. ex Evang. curr.

XXII.

Stella auſpicata.

Das iſt.

Glück- und Lebens-Stern.

Thema, oder Vorſpruch:

Videntes ſtellam, gaviſi ſunt gaudio magno valdè. Matth. 2.

Als ſie den Stern geſehen / haben ſie ſich erfreuet mit einer sehr groſſen Freud.

Scopus, oder Vorhaben:

Die Liebe der allerſeeligiſten Jungfrauen Mariä wird einem Stern durch die vier Cauſarum genera verglichen / und den Marianiſchen Liebhaberen zu einer Neu-Jahr-Schanckung præſentiret / 2c.

XXIII.

Terra bona.

Das iſt:

Die gute Erden.

Thema,

Thema, oder Vorſpruch:

In terram bonam. Luc. 8.

In die gute Erden.

Scopus, oder Vorhaben:

Die allerſeeligſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria wird verglichen der guten Erden: Seelig in Ewigkeit der jenige / welcher dieſer Erden ein Einwohner iſt.

XXIV.

Virga & flagellum Dæmonum.

Das iſt:

Ruthe und Teuffels-Gaiſſel.

Thema, oder Vorſpruch:

Erat JESUS ejiciens Dæmonium, & illud erat Mutum. Luc. 1.

JESUS triebe einen Teuffel aus / und der ware ſtumm.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die ſeeligſte Jungfrau und Gebährerin GOttes führet die ſchwere Sünder zu wahrer Beicht und Buß / vertreibet aus deren Hertzen den ſtummen Teuffel / welcher ſonſt in dem Beichtſtuhl ihre Zungen und Seelen gefäſſelt haltet.

XXV.

Via vitæ.

Das iſt:

Der Weeg deß Lebens.

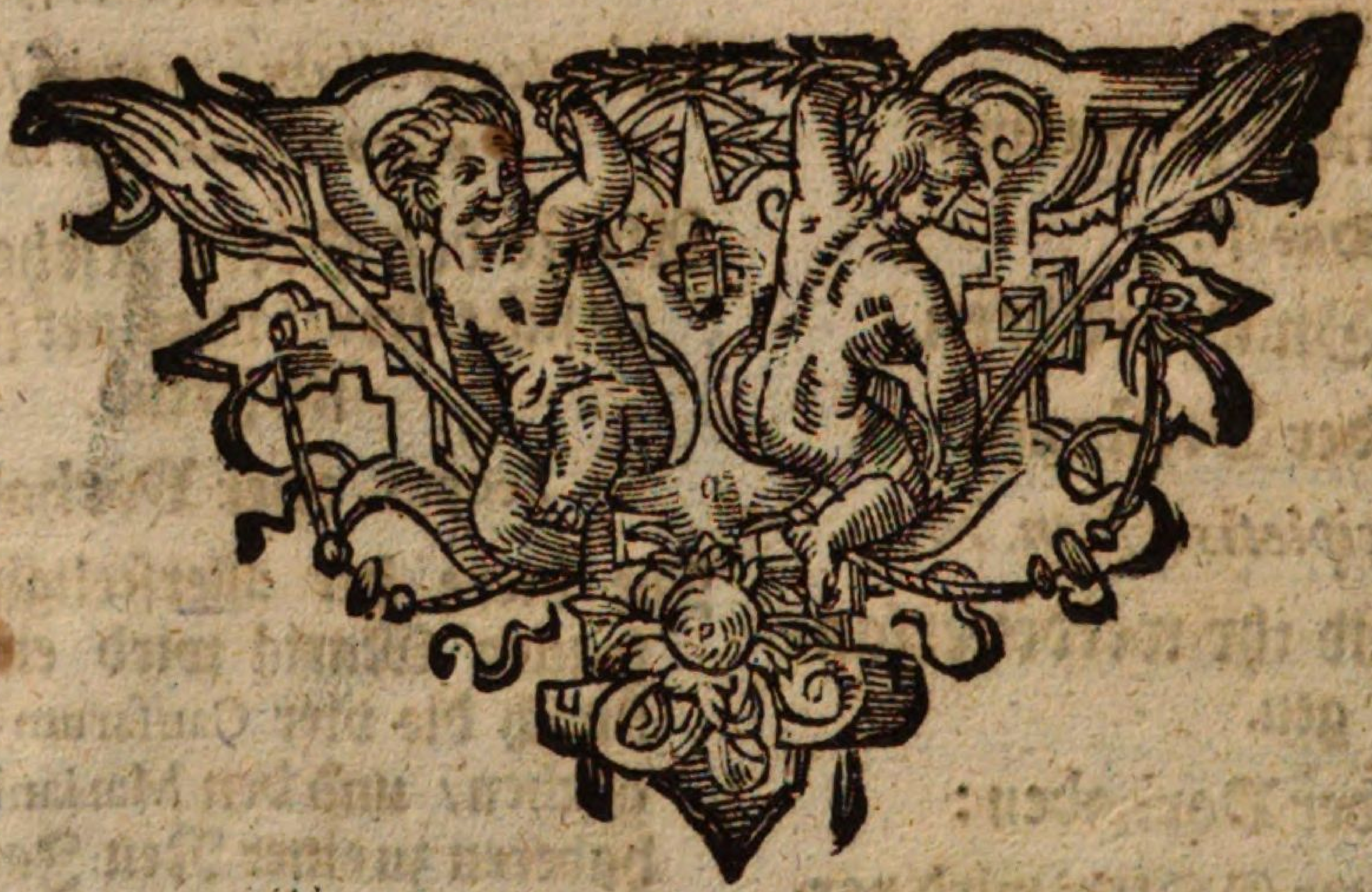
Thema, oder Vorſpruch:

Secus viam. Luc. 18.

Neben dem Weeg.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria iſt der jenige Weeg / durch welchen die arme irr-lauffende Sünder gantz ſicher gehen in der Zeit zu der Gnad / und in dem Todt zu dem ewigen Leben.



I. ALLE-

I.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſte Lob-Predig/

Alæ magnæ Aquilæ.

Das iſt:

Die Flügel des groſſen Adlers.

THEMA. oder Vorſpruch:

Sub Alas, unter die Flügel. *Matth.* 23.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria/die Gnadenreiche Gebährerin GOttes bedecket uns unter den Flüglen ihrer Barmhertzigkeit; dergeſtalten / daß die jenige/ welche glückſeelige Jahr und Zeiten erleben wollen / bey ſolchen ſich verbergen müſſen; Dann unter den Marianiſchen Flüglen liget all unſer Glück / unſer Leben / unſer Heyl / unſer Ewigkeit.

Summariſcher Innhalt.

I. DEr Eingang erzehlt von *Jacob*, dem 8. König aus *Scotia*, daß er in einem Sinnbild einer Hennen / ſo unter ihren Flüglen die Jungen bedeckte/ vorgebildet habe ſeinen Schutz über ſein gantzes Reich. Das wird dem Schutz Mariæ über ihre Liebhaber zugeeignet.

II. Unter den Flüglen Marianiſcher *Protection* iſt all unſer Glück / Ruhe und Wohlſtand Leibs und der Seelen / ſo in nachkommender Predig probiert werden ſolle.

III. *Conceptus Scripturæ*, warumben *Marcella*, jene Frau und fromme Matron/JEſum gelobt habe/ſprechend: *Beatus venter, qui te portavit*. Seelig iſt der Leib / der dich getragen hat. Warumb ſie nicht geſagt: *Beata Mater, quæ te portavit*. Seelig iſt die Mutter/ die dich getragẽ hat? Das erklärt uns ſchön / was von einem Meer-Fiſch/ mit Nahmen *Balæna*, erzehlet wird: Welcher/ indem die Natur ihme keine Flügel gegeben/ mit welchen er ſeine Jungen in und vor dem Wetter bedecken und beſchützen kunte / da verſchlucket er ſelbe in ſeinen Leib/ und erhalt ſie vor aller Gefahr geſund.

Conceptus aus der Heil. Schrifft über die Wort des Heil. *Joannis* in ſeiner *Apocalypſi*, als er geſprochen: *Datæ ſunt ei alæ duæ Aquilæ Magnæ*: Es ſeye ihrer (dem Weib) gegeben IV.

worden zwey Flügel eines groſſen Adlers: Auß welchem wir zu verſtehen haben; Maria ſeye jener Adler/ von welchem geſagt wird / *Deuteronomij cap. 32. Quaſi aquila provocans pullos ad volandum ſuper eos volitans expandit alas ſuas, & aſſumpſit eum.* Sihe diſer Adler/ *ſuper eos volitans*, fliegt über ſeine Jungen / *& aſſumpſit eum*, und hat nur eines aufgenommen. Was heiſt diß? das wird Maria ſchön *appliciert*. Mit Einführung der Adler-Natur / ſo zu ihrer Bewohnung und Schutz ihrer Jungen / haben müſſen das Edelgeſtein/ *Ætites*.

V. Ein Hiſtori/ durch welche das oben geſagte alles bekräfftiget wird/ von einem kleinen unmündigen Kind / ſo das Lob und den Schutz Mariæ wunderlich außruffte.

VI. *Conceptus Scripturæ.* Die *Seraphin* haben zwey Flügel / das Angeſicht GOttes zu bedecken. Sie haben zwey Flügel/ den gantzen Leib zu umbfangen. Und ſie haben zwey Flügel zu fliegen/ das wird Mariæ ſchön appliciert: *Datæ ſunt ei alæ duæ*, als welcher zwey Flügel ſeynd gegeben worden.

Die Seraphin/ indem ſie alles mit Flüglen bedecken / laſſen ſie allein das Hertz offen. Maria / ſehet! *ſinum aperuit omnibus*, eröffnet allen ihr Hertz/ und wann ſie mit den Flüglen nicht genug bedecket den jenigen/ ſo zu ihr fliehet / O Wunder der Marianiſchen Liebe! ſo ſtehet auch unter den Flü glen ihr Hertz offen/ alle darein aufzunemmen: mit Einführung jenes Vögelein/ ſo in des *Xenocratis* Schloß vor Forcht zu *Calcedon* geflohen iſt / damit es vor dem Stoß- und Raub-Vogel ſicher wäre. VII.

Diſer Punct lehrt uns / zu Maria in diſen Zeiten unter ihre Flügel/ ja in ihr Hertz zu fliehen/ mit Verſicherung / daß ſie uns werde aufnemmen/ und in zeitlich und ewigen Jahren allzeit beſchützen und Mütterlich bedecken. VIII.

EXORDIUM.

I. *Exordiũ* und Eingang erzehlt von dem König Jacobo aus Scotia/ wie ſolcher mit einem Siñbild ſeinen Unterthanen habe vorgeſtellt/ die über ſie getragene Wacht und Sorg.

ACh/ O Mutter und Jungfrau! O liebſte Mutter/ O groſſe Beſchützerin; Wie ſolle ich doch heutiges Tags von dir reden? wie ſolle ich loben deinen Schutz?

Jacobus/ der Achte diß Nahmens/ König aus Scotia / ſeine Liebe / ſeinen Schutz/ ſeine Sorg/ und groſſe Wachtbarkeit / ſo er gegen allen ſeinen Unterthanen hertzlich tragte / ſeinem gantzen Reich zu verſtehen zu geben/ hatte in einem offentlichen Zeichen geführt *Gallinam*, eine Hennen / welche unter den Flüglen ihre Jungen mit groſſer Sorg und Liebe bedeckte / mit der Beyſchrifft: *Non dormit, qui cuſtodit*, die Lieb und Sorg beſchützt und wacht. *Symbolũ.*

Marianiſche Zuhörer! wo zihlet diß hin? Ihr habt zweiffels ohne dieſe Heilige Zeit ſchon ſehr vil der gantz Liebs-vollen Anwünſchungen empfangen / eines glückſeeligen / frölichen / fridſamen / geſunden / und zu euer Leib und Seelen erſprießlichen neuen Jahrs. Welche ich heutiges Tags mit aller Unterthänigkeit widerhohle und widerwüntſche / bittend vor unſerem GOtt / ſo all unſer Leben und Glück in ſeinen Händen tragt / daß er alle von rechtem Hertzen gethane Anwüntſch im hohen Himmel oben confirmire und beſtättige.

Allhier aber auf Erden / daß ein jeder dergleichen glückſeelige erwünſchte Jahr finde und erlebe / bin ich geſinnet/ alle meine Zuhörer heutiges Tags dahin zu weiſen / wo nichts iſt/ als Glück und Seegen/ Heyl und Friden / Geſundheit und Leben. Wohin? Ach! *Sub Alas*, unter die Flügel/ unter den Schutz und *Protection*, der übergebenedeytiſten Jungfrau Maria. O groſſer Schutz! O groſſe Glückſeeligkeiten aller der jenigen / ſo unter deinen/ O Mutter GOttes/ Liebs-Flügeln und Schutz Leben! Marianiſcher Schutz und Wacht iſt noch gröſſer/ &c.

Hat ein Jacobus/ König auß *Scotia*, ſeine Lieb / ſeine Sorg und Schutz/ ſo er über ſeine Unterthanen tragte/ in dem Sinnbild einer Hennen als eines Liebs-Vogel/ vorgeſtelt? O Marianiſche *Sodales*, heutiges Tags/ indeme GOtt/ der König aller König/ von ihme ſelbſten redet / daß er/ gleich einem ſolchen Liebs-Vogel/ einer Hennen/ verlangt habe / alle Welt unter die Flügel ſeiner Göttlichen Liebe und Obſorg zu bedecken: *Quoties volui congregare, quemadmodum gallina congregat pullos ſuos ſub alis*, wie offt habe ich gewolt euch unter meine Flügel zu verſamblen/ als wie ein Henne ihre Jungen. Indeme/ ſprich ich / Gottes Sohn ſeine Sorg über ſeine Creaturẽ vorgeſtelt hat in dem Sinnbild eines Liebs-Vogels/ einer Hennen; ſo wird mir heuntiges Tags auch erlaubt ſeyn/ *Math. 23.*

Mariam/ die Mutter *pulchræ dilectionis*, der ſchönen Liebe/ zu weiſen in allem ihren wunderlichen Schutz in dem Sinnbild eines Liebs-Vogels/ welcher unter den Flüglen ſeine Jungen bedecket. *Cuſtos pervigil & ſublimis anima noſtra*, ſagt *Joan. Picus. lib. 1. in cantic. c. 7.* **Maria iſt für unſere Seelen immer wachbar und Sorgtragend.** Hat ein Jacobus/ ein König/ auf die Flügel ſeines Sinnbilds geſchriben: *Non dormit*, er wache/ er liebe? O Marianiſche *Sodales*! Die Königin die **Mutter GOttes**/ in Beſchützung ihrer Kinder ſchlaffet nit/ *non dormit*.

Joan. Picus. lib. 1. in Cantic. c. 7.

Hat Jacobus zu Troſt noch mehr geſchriben/ und geſagt: *Cuſtodit*, er beſchütze/ er verſorge? Marianiſche Zuhörer! Wer beſchützet/ wer verſorget mehres ihre Liebhaber/ ihre Unterthanen/ als **Maria**? *Cuſtodia eſt Maria ſervorum ſuorum*, ſpricht *Joan. Damaſcenus, in paracl. B. V.* **Die Wacht ihrer Diener und Liebhaber iſt Maria.**

S. Joan. Damaſcen. in Paracl. B.V.

II. *Propoſitio* verſpricht zu lehren/ daß unter den Flüglen Marianiſcher *Protection* all unſer Heyl und Leben ꝛc. ſicher zu ruhen haben. *Erneſtus Pragenſis in Mariali c. 94.*

Hat Jacobus mit diſer ſeiner Sinnbildnus alle ſeine Untergebne gleichſam des Glücks/ Hayls/ und Friden/ unter ſeiner Sorg verſichert? O ſo kombt/ Marianiſche Zuhörer! alda iſt Frid/ Glück/ Hayl/ und Leben unter Maria Schutz. *Umbraculum eſt Maria, confugientes ad ſecum vero corde abſcondens glorioſè & protegens, & ſecuros faciens* ſagt *Erneſtus Pragenſis in Mariali cap. 94.* **Die Mutter GOttes Maria mit ihrem Schatten mütterlichen Gnaden verbirgt und verhült/ nimbt auf und beſchützt alle die jenige/ ſo mit rechtem Hertzen zu ihr komen.** Diß ich nū zu Troſt aller Marianiſcher Zuhörer mit mehrerē geſinnt bin zu probiren: Sie gedulden ſich.

III. *Conceptus* aus der H. Schrifft über die Wort des Evangeliſten *Lucæ Beatus Venter &c.* Seelig iſt der Leib der dich getragen! ꝛc. *Luca 11. v. 27. Hugo Cardinalis ſupra textum, cit.*

Wann bißhero noch immer ein lebhafftes Sinnbild iſt geweſen der *Protection*, der Hilff/ und Schutz vor allem Unheil die außgebreite Flügel über die Jungen.

Wann/ ſprich ich/ die außgebreite Flügel über die Jungen nichts ſeynd/ als ein lauteres lebhafftes Zeichen der Zuflucht/ der Hülff/ und Sorg: Ach wo wolt ihr mehr Hülff finden/ als bey Maria? ſeht der Purpur-würdige *Cardinal Hugo*, gleichwie er mit hohem Verſtand von GOtt erleuchtet ware/ alſo kunte er nit/ als lauter gantz wunderlichen Glantz auß der Heil. Schrifft hervorziehen/ mit welchem er alle Seelen der gantzen Chriſtlichen Kirchen nicht allein erleuchtete/ als auch in der Liebe GOttes anflammte.

Einsmahls/ als er jenes Lob bey ſich betrachtete/ welches die fromme Matron/ mit Namē *Marcella*, Chriſto JEſu unſerm Heyland und Seeligmacher gegeben/ als ſie von deſſen gantz Göttlicher *Eloquenz* und wunderlicher Krafft der Wort eingenommen/ und gantz in ihr ſelbſten bewegt offentlich aufgeſchryen: *Beatus venter, qui te portavit, & beata ubera, quæ ſuxiſti*, **Seelig iſt der Leib/ der dich getragen/ und ſeelig ſeynd die Brüſt/ die du geſogen haſt.** Als/ ſprich ich/ der hocherleuchte Hugo dieſes wunderliche Lob bey ſich tieff erwegte/ wendete er ſich zu JEſu und ſprach: *O JEſu! Quare non dixit mulier illa: Beata mater, quæ te portavit*, **warumben ſagte die Matron/ die fromme** *Marcella*, **nicht/ Seelig iſt die Mutter/ die dich getragen? Warumb redet ſie/ Seelig iſt der Leib?** Das iſt ja nicht ohne Geheimnus.

Luca 11. v. 27.

Marianiſche *Sodales*, was vermeynen ſie?

Ehe ich meine Gedancken eröffne/ beliebe zuvor ein ſchöne Sach zu hören. Es erzehlt *Philoſtratus in vita Apollonii Thianæi ad caput 7* daß ein Fiſch im Meer lebe/ mit Nahmen *Balæna*, welcher wahrlich/ wann die Thier in dem Meer den jenigen nacharthen/ ſo ſich auf der Erden befinden/ die Hennen des Meers/ oder, Meer-Henne kan genennt werden. Was thut dieſer Fiſch/ diſe Meer-Henne? ſeht! wañ das Meer anfangē will ſeine Stille zu verliehren/ wann das Waſſer anfangt zu ſauſen/ wann die Wellen ſich erheben/ wann die Sturm-Wind überhand nemmen/ wann der Zorn eines groſſen und grauſamen Wetter allerſeits wüttet/ und ſich bald würffet in die Höhe biß an die Sternen/ und gleich widerumb mit groſſem Getöß in den Abgrund fallet: Was thut *Balæna* diſer Meer-Fiſch? indeme ihme die Natur keine Flügel gelaſſen/ ſeine Jungen darunter vor dem Zorn des Meers zu bedecken/ damit ſolche nicht von den Wellen hinweggeriſſen/ von den Sturm-Winden nicht zerſtreut/ von den Felßen nicht zerquetſchet/ und endlich auch unter dem Streit- und wüttenden Wetter nicht getödtet werden. Was thut diſe Merr-Henne? diſer Meer-Fiſch? ſehet! Indeme ihme die Natur/ wie gemeldt/ keine Flügel gegeben/ unter welchen er ſeine Jungen beſchützete/ macht er ſeinen Leib zu lauter Flügel/ er ſperrt auf den Rachen/

Balæna, ein wunderlicher Fiſch/ verſchluckt ſeine Junge/ ſolche von der Ungeſtümme des Meers zu erhalten.

Philoſtr. in vit. Apoll. &c.

chen/verſchluckt alle Jungen/ und verſchließt ſie in Mitten ſeiner / alſo daß / indeme man vermeynen ſolt/ die arme Fiſchlein wären von ihrer eignen Mutter gefreſſen und verſchlucket/ ſie in aller Sicherheit leben / und ſo bald das Meer ſich leget / widerumb von der Mutter entlaſſen/ und in alle Sicherheit geſetzt werden: Daß der *Emblematiſt* ihr billich das *Lemma* und Sinnſpruch gegeben hat: *Servat immunes:* **Sie halt und erhalt alle ſicher und vom Todt befreyt.** Oder wie ein anderer ſpricht: *Quos tegit, protegit,* **den ſie deckt / iſt wohl bedeckt:** Oder widerumb ein anderer; *Receptu ſecuritas,* **in Verſchluckung die Sicherheit.** Iſt das nicht ein ſeltzamme Sach? ein ſeltzammer Fiſch!

Symbolū.

Application diſes Meer-Fiſch auf die Marianiſche *protection.*

Nun aber/ Marianiſche Zuhörer/ was iſt doch **die gantze** weit und breite **Welt**/ als eben/ wie der Pſalmiſt redt/ **ein groſſes weites Meer**? *Hoc mare magnum & ſpatioſum manibus,* das iſt das groſſe und breite Meer/ in welchem die Sturm-Wind ſauſen mit Verfolgungen / die Wellen trohen mit Betrübnußen/ die Felſen zerquetſchen mit leydigen Zufählen / die Wetter zörnen mit gähen und unverſehenen Untergang. Aber wo auß mit diſem?

Marianiſche *Sodales!* zu Maria/ zu dem Schutz / *Protection*, und Liebe Mariæ; Dann wiſſen ſie jetzt.

Warumb hat jene oben genennte eyffrige Matron/ die *Marcella*, JEſum gelobt und gepriſen mit offentlicher Außruffung: *Beatus venter, qui te portavit,* **Seelig iſt der Leib/ der dich getragen?** warumb? was iſt die Urſach? höret.

Außlegung/ warumben Maria gelobt worden ſeye mit den Worten *Beatus Venter*, ſeelig iſt der Leib/ und nit *Beata Mater*, ſeelig iſt die Mutter.

Der hochgelehrtiſte *Hugo* gibt die ſchöne Antwort/ und ſagt: Die Gottſelige in JEſu verliebte *Marcella* habe nicht geſagt/ *beata Mater, quæ te portavit,* **Seelig iſt die Mutter / die dich getragen:** Dann auß diſem hätte die Welt gemeynt / *Marcella* die Matron lobe allein Mariam / weilen ſie iſt ein Mutter JEſu. Nein/ ſonder ſie ſagt/ und rufft auf: *Beatus venter, qui te portavit,* **Seelig iſt der Leib/ der dich getragen:** Anzuzeigen allen Creaturen/ die groſſe Lieb/ das groſſe Mittleyden/ welches die Mutter GOttes gegen allen zu ihr fliehenden in ihrem Hertzen / Gemüth / und Leib traget / begierig / ſolche alle in dem innerſten ihrer Seelen einzuſchlieſſen. *Non dixit,* ſeynd die Wort des Purpur-reichen *Hugonis*; *Beata Mater, quæ te portavit,* **Seelig iſt die Mutter / die dich getragen:** Sondern ſie ruffte: *Beatus Venter, qui te portavit,* **Seelig der Leib/ der dich getragen:** *ad innuendam Compaſſionem & charitatem Virginis:* Anzuzeigen und zu weiſen das Mitleyden und Liebe der Jungfrauen Mariæ/ *quæ omnes miſeros in ventre ſuo portat per compaſſionem, & ſua omnibus communicat per charitatem;* **Als welche alle leydende und Betrübte durch das Mitleyden in ihrem Leib einſchlieſſet / und alle ihre Gnaden einem jeden durch die Liebe mittheilt.** Alſo wo die Flügel ein Bildnus ſeynd *protectionis*, des Schutz/ da iſt Maria worden nicht ein Bildnus der *protection*, ſondern die *protection* ſelbſten. *Protectio Maria, totum mundum continens & ſervans,* ſagt *Leo Imperator, in oratione de Aſſumptione B. M.* **Die Mutter GOttes Maria iſt jener Schutz/ ſo in ſich ſchlieſſet / behalt/ und verſorgt die gantze Welt:** O dann / welcher unter uns ſolle nicht aufruffen / *beatus Venter,* O ſeeligiſter Leib Maria! der du nichts biſt als ein Wohnung/ als ein Schutz/ als ein Bedeckung aller Betrübten!

Leo Imperator in orat. de Aſſumpt. V. M.

Kombts Marianiſche Zuhörer! die ihr verlangt ein glückſeeliges und erwünſchtes Jahr. Thut jener Meer-Fiſch *Balæna*, jene Meer-Henne ſeine Jungen mitten in ſeinen Leib verſchlucken und verſchlieſſen / ſolche vor dem Sturm des zornigen Wetters zu bedecken/ daß ihme der *Emblematiſt* den Lob-Spruch gibt: *ſervat immunes*, **er erhalt und bewahrt ſie ohne Schaden?** ach! kombt O Marianiſche *Sodales!* wann auf der Welt nichts iſt/ als lauter Wetter / wann/ ſprich ich / ihr diß Jahr beſorget die grauſamben Sturm-Wind der Trangſahlen und Straffen GOttes/ wie es in der Wahrheit zu förchten iſt; Ey ſo komt/ die Lieb-volle Mutter ladet alle ihre Kinder ein/ und ſpricht offentlich: *Sinite parvulos venire ad me:* **Laſt die Jungen/ laſt meine Kleine zu mir kommen:** Sie nimbt alle in ihre Mütterliche Schoß und Schutz auff / daß wahrlich ihr gehörig der Spruch: *Servat immunes,* **Sie bewahret und verſchlieſſet in ihrem Leib/ in ihrem Hertzen/ alle;** Sihe / der da iſt / hat nie kein Unglück / ſondern lauter glückſeelige Tag / glückſeelige Jahr. Zeug iſt diſer Warheit der groſſe Kayſer *Theodorus Laſchus in Can. ad V. M.* welcher mit diſen Worten Mariam lobet: *Maria eſt felicitas inviolabilis Chriſti fidelium.* **Maria iſt die unverletzliche Glückſeeligkeit aller recht Chriſtglaubigen.** O Schutz Mariæ / wer ſolte nicht fliehen *ſub alas,*

Mar. 10. v. 14.

Theod. Laſch. in Can. ad B. V.

alas, unter deine Flügel/ unter deinen Schutz?

Kombts Marianiſche Liebhaber! Verlangt ihr ein ruhiges ſtill-und fridſames Jahr? Bey Maria iſt es zu haben: Dann lehrnet; Macht ſich jener Meer-Fiſch *Balæna* zu einem lauteren Flügel des Schutz / verdeckt er ſeine Jungen mit ſeinem und in ſeinem gantzen Leib / daß ihm der *Emblematiſt* das *Lemma* gegeben: *Quos tegit, protegit*, Er bedeckts und beſchützts; So iſt das nur ein kleiner Abriß **Marianiſcher** *Protection*; Sintemalen/wann auf der Welt nichts iſt / als ein gefährliches Meer / welches mit lauter Blut wallet von ſo vilen entſetzlichen ſchweren Kriegen. Wann / ſprich ich / ihr verlangt ein friedſames Jahr / und unter ſolchen blutigen Wellen verſorgt zu ſeyn / die die gantze Welt laiders erfüllen? ſo kommt nur / und ſeyet lauter Kinder Mariæ: *Sinite parvulos venire ad me*; Sagt/und ruffet Maria: **Laſt zu mir kommen die kleine Kinder** / die mich lieben / und ich nehme ſie auf / ich verſchlieſſe alle *intra viſcera Miſericordiæ*, **in mitten meiner Barmhertzigkeit**: daß ihr in Warheit zugehörig iſt der Spruch: *Quos tegit, protegit*, **wen ſie verſorgt/ iſt wohl verſorgt.**

Kombts Marianiſche *Sodales*, verlangt ihr ein glückſeeliges und fruchtbahres Jahr? Kombts / macht ſich jener Meer-Fiſch *Balæna* zu einem lauteren Flügel / ſchlieſt und bedeckt er unter den tobenden Wellen ſeine Jungen in ſeinen Leib / und gibt von ſeinem Leib ihnen die Nahrung / daß der *Emblematiſt* den Spruch ihme gegeben: *Quos tegit, nutrit*, **die er bedeckt/die ernähret er.**

Ey ſo lehrnet: Wann auf der Welt in diſem Meer der Zäher und Trangſeeligkeiten alſo die Wetter zörnen / daß ſie uns die liebe Früchten zerſchlagen; Ich will reden / wann wir leben / und ferners zu leben beſorgen in ſchweren Theurungen und groſſen Hungers-Noth / wie es dann noch trohet: So kommt / ſeyet Kinder der Mutter GOttes / die rufft allen zu: *Sinite parvulos venire ad me*. **Laſt die kleine / meine Kinder / zu mir kommen** / ſie nimmt alle auf / und verſchlieſt alle *in viſcera Miſericordiæ ſuæ*, **in das innerſte ihrer Barmhertzigkeit.** *O Beatus Venter*, O du glückſeeliger Leib! Wer ſolle dich nicht loben / der bey dir iſt / leydet nicht Hunger; *Venter tuus*, ſagt
Cant. 7. v. 2. der Geſpons in den hohen Liederen / *Venter tuus ſicut acervus tritici*, **Dein Leib iſt wie ein Hauffen Traidt**: Und wer ſoll dann Hunger leyden bey Maria? niemand / *quos tegit, nutrit*, **die ſie bedeckt / die ſpeiſet ſie.**

Kombts Marianiſche Zuhörer! Verlangt endlichen ihr ein glückſeliges geſundes Jahr? ach kombts! thut jener Meer-Fiſch ſeine jungen in dem wüttenden Meer in ſeinem Leib einſchlieſſen / ſie geſund vor dem Todt in dem Leben zu erhalten / daß der *Emblematiſt* ihme den Spruch gibt; *Securi latent*, **ſie ſeynd in Sicherheit bedeckt?** Ey ſo kombt / und ſeyet Kinder Mariæ: Wann wir förchten ein ungeſundes Jahr zu haben / wie es in der Warheit ſehr zu förchten / maſſen aller Orthen die Vorbotten einer laidigen ſchon uns vor der Porten ſtehenden Peſtilentz vorhanden / ſo eylet nur ſicher zu Maria / ſie ruffet und ladet ſelbſten uns alle ein / die ſie Kindlich lieben; *Sinite parvulos venire ad me*, kombts meine Kinder / meine Liebhaber / **Kombts zu mir** / **ich thue alle einſchlieſſen** *in viſcera Miſericordiæ*, **in das innerſte meiner Mütterlichen Barmhertzigkeit**; Und heiſt bey mir / *ſecuri latent*, **es ruhet alles ſicher** / alles bedeckt. Und endlichen / wer ſoll da nicht leben / wo aller Creaturen Leben iſt gebohren worden? Aber

IV.

Conceptus aus der H. Schrifft über den Text: *Data ſunt ei Alæ duæ*: es ſeynd ihr zwey Flügel gegeben worden.

Außerwöhlte Zuhörer! Laſt uns von dem Meer begeben auf die hohe Berg: Laſt uns an ſtatt einer *Balæna* betrachten die Flügel eines hochfliegenden Adlers; und ſeht/ob nicht *ſub alis*, **unter den Flüglen Marianiſcher** *Protection* **alles Glück und Wohlfahrt lige.** Der Heilige Johannes in ſeiner heimlichen Offenbahrung / als er von dem hohen Lob der Mutter GOttes redete / ſagte diſe Wort; *Data ſunt ei alæ duæ Aquilæ magnæ*, **es ſeynd der Mutter GOttes gegeben worden** / *alæ duæ*, **zwey Flügel eines groſſen Adlers**: Warumb? darumb / damit die Welt wiſſe / daß die Mutter GOttes ſeye jene wunderbahrliche Mutter / von welcher der Heil. Text redet. *Deutero. 32.* Sie ſeye wie ein Adler / *quaſi Aquila, provocans ad volandum pullos ſuos, & ſuper eos volitans*, **als wie ein Adler/ ſo da ſeine Jungen zum fliegen aufmunteret und ob ihnen flieget**: *Expandit alas ſuas & aſſumpſit eum*, **Er breitet aus ſeine Flügel / und nimbt ihn auf.** Wunderliche Wort! wunderliche Geheimnuß! Marianiſche Zuhörer! was betrachtet und vermercket ihr hierinnen?

Apocal. 12. v. 14.

Maria die Mutter Gottes wird einem Adler verglichen.

Deutero. 32.

Es ſagt der Heil. Text: *ſuper eos volitans*, **der Adler fliege ober ſeinen Jungen**: Und gleich auch ſetzet er hinzu / *& aſſumpſit eum*, **und Er hat ihn aufgenommen.** Wie fliegt doch diſer Adler über vil / *ſuper eos?* und nimt doch nur eins auf? hat der groſſe Adler nur einen jungen Adler: Wie ſagt dann der Text: *Super eos volitant.* **Er fliegt über vil Junge?** Wann er aber vil Junge hat; wie ſagt er dann/ *aſſumpſit eum*, **daß er nur eins aufgenommen?** Was iſt diſes?

Aigenſchafften des wunderlichen Edelgeſtein mit Nahmen *Ædites.*

Marianiſche Zuhörer! das werdt ihr gleich wiſſen. Zu meinem Vorhaben aber ſcheint mir ſehr tauglich zu ſeyn / was erzehlen die Naturaliſten; Diſe ſagen/ daß der Adler diſe Eigenſchafften habe / daß er pflege in ſein Neſt ein köſtliches Edelgeſtein zu tragen/mit Nahmen *Ædites*, welches alſo beſchaffen iſt/ daß es in mitten ſeiner einen andern Stein traget / welchen man gegen der Sonnen gehalten ſehen kan. Diſen Stein aber erhebt und tragt der Adler ins Neſt; theils damit er die Geburt ſeiner Jungen durch die Krafft diſes Edelgeſteins erleichtere; theils/damit er durch groſſe Würckung diſes Steins das Gifft der nachſtellendẽ Schlangẽ vertreibe; theils/damit er mit diſem Stein ſein Neſt befeſte / und beſchwehre / damit es von den Sturm-Winden nicht könne hinweg getragen werden; Geſchicht es aber / daß ungefehr diſer Stein aus dem Neſt genommen und verlohren wird / ſo verlaſſet alsbald der Adler daſſelbige / und flieget darvon. O Marianiſche Zuhörer! iſt das nicht ein ſchöne Sach?

Application und Erklärung diſes *Conceptus*

Sagt her nun jetzo / wer iſt jener Adler / ſo ſeine Flügel außſtrecket über ſeine Junge / und flieget / *ſuper eos*, **über ſie** / *& aſſumpſit eum*, **und doch nur eines aufnimt?** wer iſt diſer Adler? welcher vil Junge hat/ *& aſſumpſit unum*, und zugleich nur eines hat? wer? Ach/die ſeeligiſte Mutter GOttes: Dann/ *datæ ſunt ei alæ duæ*, **es ſeynd ihr Flügel gegeben worden eines groſſen Adlers:** Diſe fliegt über **ihre Jungen**/verſtehe/über **ihre Kinder** / *& aſſumpſit eum*, und hat doch nur eines aufgenommen; Wie ſo?

Maria hat freylich vil Kinder / und eben ſo vil / als vil ſie hat der Kindlichen Liebhaber: Aber ſie hat zugleich in ihrer Jungfräulichen Schoß nur eines aufgenommen / nemlichen JEſum/ das Göttliche Chriſt-Kindlein / *aſſumpſit eum*, **ſie hat ihn aufgenommen von dem Himmliſchen Vatter durch Krafft des H. Geiſts.** *Aſſumpſit eum*, Sie hat ihn aufgenommen **in der Flucht vor dem Zorn Herodis**; *aſſumpſit eum*, ſie hat ihn aufgenommen unter die Flügel der Mütterlichen *Protection*, **als er auf Erden wandlete.** Wie der Heil. Text zeiget; *Erat ſubditus illi*, **er war unter ihrer Pflicht** / *ſubditus*, unter ihren Flüglen bedeckt; *Aſſumpſit eum*, ſie hat ihn aufgenommen/ und mit ihren Armen als mit Flüglen umbfangen / indeme Er von dem Peynlichen Creutz ware herunter genommen worden: und das iſt nun das Junge geweſen / *aſſumpſit*, welches dieſe Mutter / diſer Adler / hat aufgenommen.

Aber neben diſem heiſt es auch / *ſuper eos volitans*. **Sie flieget über ihre Junge:** Wer dieſe? Ihr verſtehet es ſchon; Das ſeynd ihre Liebhaber / und ihre andächtige Kinder/ über dieſe ſtrecket ſie aus ihre beyde Flügel / an Seel und Leib ſie zu bedecken. O Bedeckung / O Schuß Mariæ gegen ihren Liebhabern! wie aber! Sie machts halt eben wie der Adler alſo / dann; Habt ihr gehört/Marianiſche *Sodales*! wie der Adler ſich aller erſtens zu fliegen bemühet mit ſeinen Flüglen in alle Orthen / nur das Edelgeſtein *Æditem* zu finden / für ſeine Jungen ein Neſt zu bauen / wo ſie in Sicherheit leben möchten?

Wo Marianiſche Andacht und Liebe nicht zu finden/ alldorten fliehen auch hinweg alle Gnaden des Troſt und Hülff Mariæ.

O ſo gedencket/ ſo erinnert euch / daß Maria/ die Mutter GOttes/ nirgends **ihr Neſt** / verſtehe/ **ihr beſtändige Wohnung** mache / wo ſie nicht auch ein Edelgeſtein findet oder einleget; Will ſagen / wo ſie nicht findet oder pflantzet das gute Perlein ihre liebe / ihr *Ave Maria. O Ave Maria*, du edler *Ædites!* Dann wann in jenem *Ædite* und Edlgeſtein des Adlers mitten darinn noch ein anders Edelgeſtein iſt/ ſo iſt **die Liebe Maria** (das *Ave Maria*) **ein ſolcher** *Ædites*, in deſſen mitten ligt ein anderes Edelgeſtein eingeſchloſſen / nemlich JEſus/ und ſeine Geheimnuſſen / in mitten des *Ave Maria*, in mitten Mariæ / JEſus/ das iſt das Edelgeſtein: *Petra autem erat JEſus.* **JEſus ware der Stein.**

Habt ihr gehört/ Marianiſche *Sodales*! Daß mit dem *Ædite*, mit diſem Edelgeſtein / der Adler gebähre / und ihme darmit ſeine Geburt erleichtere / und ſeinen Jungen die Geſundheit erhalte?

O ſo

O ſo errinnert euch / ſo gedencket / daß Maria in der Warheit allen ihren Kinderen in gantzer Welt niemahls mehr das Leben und die Geſundheit auch für ewige Jahr gebähre / als eben durch den *Ætitem*, verſtehe / durch die gute Perlein ihres Heil. Roſenkrantz / durch ihre Liebe / durch ihre *Ave Maria*.

Habt ihr gehört / Marianiſche *Sodales*! daß der Adler aller Orthen herumb fliege / auch auf die höchſte Berg / den *Ætitem*, diß Edelgeſtein / zu finden / denen Jungen das Neſt vor dem Gifft der Schlangen zu behüten / welche abſonderlich pflegen denen jungen Adlern nachzuſtellen? ſo gedenckt / ſo errinnert euch; Maria / als ſie ſich mit Leib und Seel hat nidergelaſſen in den Abgrund der allertieffeſten Demuth / da iſt ſie ſo hoch geflogen / daß ſie in den hohen Bergen des Himmels das Edelgeſtein / das *Ave Maria*, gefunden / und ihren lieben Kinderen gegeben / das Gifft hierdurch der Schlangen / der laidigen Suchten und Kranckheiten / zu vertreiben.

Habt ihr gehört / Marianiſche *Sodales*! daß der Adler herumb fliege / das Edelgeſtein zu finden / der Jungen ihr Neſt vor den Sturmwinden zu beſchützen?

So gedenckt / ſo erinnert euch / daß die Mutter GOttes geflogen biß in GOtt / und von ihme das *Ave Maria*, diſen *Ætitem*, abgeholt / das Neſt ihrer Jungen / ach / das Vatterland der jenigen / welche ſie kindlich lieben / zu beſchützen / vor den Sturmwinden der Trangſahlen / der Widerwärtigkeit / und groſſen Straffen / mit welchen die Welt / laider / gantz voll angeſtecket iſt.

Habt ihr gehört / Marianiſche *Sodales*! daß der Adler gleich ſeine Jungen verlaſſe in ihrem Neſt / alsbald der *Ætes* diſes Edelgeſtein / von ihnen verlohren iſt worden? ꝛc.

O ſo gedenckens wohl! Wann Maria Lieb / Maria Andacht / ach! wann das *Ave Maria* bey uns verlohren / und in unſeren Bewohnungen / in unſerem Vatterland ꝛc. nicht mehr gehört wird; Da flicht Maria von uns / und verlaſt uns in aller Gefahr der Widerwärtigkeit / und des Todts.

Urſach / warumben dermahlen die Chriſtenheit mit Trangſallen heimgeſucht wird / iſt / weilen man

Iſt diß nicht die Warheit / Marianiſche *Sodales*? Warumb haben wir bißhero ein geraume Zeit ſo üble Zeiten gelebt / daß man gleich kaum gebohren / ſchon dahin ſtirbt? Ach *Gemma deperdita*, das iſt die Urſach / das Edelgeſtein iſt verlohren / die Andacht / Lieb / und Ave der Mutter Gottes iſt verlohren / iſt verloſchen: Man ehret Mariam nicht mehr / alſo fliehet ſie von uns.

Marianiſche Liebe und Andacht aus dem Hertzen gäntzlich verliehret.

Iſt diß nicht die Warheit / Marianiſche *Sodales*? Warumb ſeynd unſerer Zeit unſere trübſeelige Jahr voller Suchten / voller gifftigen Kranckheiten? Ach! das iſt die Urſach / *perdita gemma eſt*, **das Edelgeſtein iſt verlohren** / die Lieb / Eyffer / und Andacht / das Gnadenreiche *Ave* unſers gebenedeyten Roſenkrantz / das iſt aus viler Hertzen / wann nicht aus allen verlohren und erloſchen; Alſo fliehet Maria und ihr Schutz von uns.

Iſt diß nicht die Warheit / Marianiſche *Sodales*? Warumb nemmen die Sturm=Wind aller Trangſähligkeiten überhand / warumb wird **unſer Neſtlein verſtehe unſer Vatterland** / alſo mit Ungewitter lauter Betrübnuſſen / lauter Trangſahlen / lauter Hunger / lauter Krieg überfallen? Ach! warumb? *Perdita gemma eſt*, das iſt die Urſach: Unſer Neſtlein und liebes Vatterland kan nicht mehr feſt ſtehen / nicht mehr überwünden die groſſe Sturmwind der Göttlichen Straffen / mit welchen GOtt uns züchtiget / Warumben? darumb: weilen verlohren iſt das Edelgeſtein / die Liebe / die Andacht / der Eyffer / das gnadenreiche *Ave* unſers Roſenkrantz; Deßwegen iſt Maria geflohen / und ihr Schutz und Mütterlicher Beyſtand abgewichen.

Aber Marianiſche *Sodales*, nicht mehr alſo: Laſt uns lieben / laſt uns immerdar vermehren die Andacht des Heil. Roſenkrantz des Gnadenreichen *Ave*, laſt uns unſer Wohnung mit diſem *Ave* ziehren / und ihr werdet immer ein glückſeeliges / friedſames und geſundes Jahr genieſſen. Zeug ſey heutiges Tags unter vilen tauſend ein unmündiges Kind / und heiſſe es: *Pſal. 8. v. 3.* *Ex ore infantium & lactentium perfeciſti laudem.* **Das Lob / O GOtt / macheſt du vollkommen durch den Mund der kleinen Kinder.** Secht!

V.

Hiſtoria von einem kleinẽ Kind / welches wunderbarlich das Lob Mariæ verkündiget.

Sigebert. in Chron. Boz: de ſig. Eccl.

Nach Zeugnus des *Sigebertus in Chronico*, und des *Bozius de ſignis Eccleſiæ*, im Jahr 1117. unter dem König *Henrico IV.* waren aller Orthen geſehen lauter wunderliche Zeichen / welche die traurige Wetter des Zorn Gottes augenſcheinlich verkündigten: Es waren Ergieſſungen der Waſſer; Es waren grauſame Erſchüttung der Erden und der Erdbidmen; Es ware der Himmel mit Cometen und feurigen Ruthen

Ruthen entſetzlich bewaffnet; Der Lufft laſſe hören gantze Scharmützel; mit einem Wort: Die Welt ware mit Elend erfüllet.

In diſem leydigen Zuſtand /was ſolte thun das betrangte Volck? ſihe/ alles lauffte zu der Mutter GOttes / man erneuerte die Andachten / man gienge mit Proceſſion/ man bettete aller Orten offentlich das *Ave*, den H. Roſenkrantz. O du glückſeeliges Ave! fürwahr! du biſt das jenige Edelgeſtein/ſo unſer Neſtlein beſchützet und erhaltet. Was geſchicht? ſecht/ zu *Cremona* in Welſchland / als man in Andacht und Zuruffung zu der Mutter GOttes verſamblet ware/ da hat ein unmündiges Kindlein mit höchſter Verwunderung des gantzẽ Volcks wider die gantze Natur angefangen laut zu reden / und zu ſprechen: Ich habe geſehen / O ihr Chriſten! ſagt es/ ich habe geſehen die Mutter Gottes/ die ſeeligiſte Jungfrau Mariam vor dem Richter-Stul GOttes ſtehen/ und inſtändiglich bitten für das arme menſchliche Geſchlecht/ daß Er die ſchwere Gericht doch wolle einſtellen / und der Welt wegen ihrer Sünden verzeihen. Und O Troſt! Maria/ die Gnaden-Mutter/ hat es erhalten. Das redete überlaut das kleine Kindlein und verſtummte widerumb. Das haiſt ja / wo das Ave iſt / wo die Andacht iſt/ Ehr und Liebe Maria iſt / da verlaſt Maria niemand/ da fliecht Maria nicht darvon/ ſondern/ *ſuper eos volitat*, **ſie breitet ihre Flügel auß** / und ſchützet uns vor denen bevorſtehenden Ublen.

Application der *Hiſtoria* auf unſere jetzige Zeiten.

Jetzt aber/Marianiſche Zuhörer/ ſehet doch umb GOttes Willen umb euch herumb. Was ſehet ihr? als Zeichen des Zorns GOttes der bevorſtehenden Straffen? Wie vilmahl habt ihr nicht von Ergieſſungen der Waſſer ſchon gehört? wie vilmahl habt ihr geleſen die entſetzliche Erdbidmen / durch welche gantze Städt erſt vor weniger Zeit ſeynd begraben worden? Wie vilmal habt ihr nicht verſtanden / nicht hören erzehlen von einem Scharmützel / ja feurigen Kuglen/ ſo in der Lufft ſeynd geſehen worden / und auf die Erden herunter gefallen? Und endlich/wie lang habt ihr nicht mit eignen Augen die großmächtige erſchröckliche feurige Ruthen in dem Himmel geſehen? Ach was iſt zu beförchten? als daß allbereit die Zeit kommen / in welcher dieſe Ruthen darein ſchlagen will. Ja in der Warheit ſie ſchlaget allbereit darein aller Orthen mit geſchwinden gähen Todt/ mit vergifften ſchweren unheylſamen Kranckheiten / als lauter Vorbotten einer laidigen und grauſamen allgemeinen Peſtilentz. Ach/ Marianiſche *Sodales*! Verhofft ihr unter diſen Winden der Straffen GOttes ein glückſeeliges geſundes Jahr? O ſo erneuert doch die Lieb Mariæ / liebet und verehret das Ave / verſtehe ihr Heil. Andacht des Gnadenreichen Roſenkrantz; Und verſicheret: *Teget & proteget*, **ſie wird vor dem Göttlichen Zorn euch decken** / und niemahlen von euch fliehen / niemahlen euch verlaſſen / ſondern vor GOtt und ſeinem gerechten Zorn euch bedecken mit ihren Gnaden-Flüglen.

O Gnaden-O Schutz-Flügel/ wie ſoll ich von euch reden?

VI. *Conceptus* aus der H. Schrifft von denen Seraphin/ welche mit zwey Flügel das Angeſicht ꝛc. bedecken ꝛc.

Die feurige Engel GOttes / **die** *Seraphin*, ſeynd **mit lauter Flügel begabet**;und erzehlt der Prophet Iſaias in ſeinem ſechſten Capitel: Daß ſie zwey **Flügel haben/ das Angeſicht zu bedecken** / und widerumb **zwey Flügel die Füß und anderen Leib zu bekleiden/und zwey Flügel/darmit zu fliegen**: *Duabus velabant faciem, duabus tegebant pedes,& duabus volabant*: Und iſt alſo an ihnen nichts offen und bloß zu ſehen / als alleinig das Hertz. Wunderliches Geheimbnus! verſtehet ihr es?

Marianiſche *Sodales*! hört fernere Aufenthaltung.

Wer iſt die Mutter GOttes? als ein Seraphin/ ja die Königin der Seraphin: *Seraphin Maria eſt incomprehenſa Viſionis*, ſagt der Heil. *Epiphanius ſerm. de laudibus SS. V. M.* **Maria iſt ein Seraphin einer unbegreifflichẽ Wiſſenheit.** Was iſt die Mutter GOttes! als ein Seraphin? *Seraphin Maria eſt in ſumma ſuper omnes dilectione*. zeigt *Albertus Magnus*, *ſuper miſſus eſt*, **Maria iſt ein Seraphin in der höchſten Lieb** / **mit welcher ſie alle überſteiget.** Was iſt die Mutter GOttes/ als ein Seraphin? *Seraphin Maria eſt, ratione charitatis*, ſagt *Barthol. de piſis. lib 1. de laudibus SS. Virg. fruct.* 2. **Fürwahr ein lauterer Seraphin Maria / auß Urſach ihrer unbeſchreiblichen Liebe.**

S. Epiphanius ſerm. de laudibus V. M.

Albertus Magnus ſuper miſſus eſt.

Barthol. de piſ. lib. 1. de laud. V. M.

O du Seraphin! ja/ O Königin der Seraphinen; Jetzt verſtehe ich erſt recht / was der H. *Joan.* geredt in ſeiner heimblichen Offenbahrung/ als er geſagt: *Data ſunt ei alæ duæ. Apocal. 12.* **Es ſeynd zwey Flügel der Matron gegeben worden**; Warumben? ſehet nur: wann die Seraphin

zwey

zwey Flügel haben/ das Angeſicht Gottes zu bedecken: O glückſeeliger Schutz Mariæ! So hat ja Maria zwey Flügel / *datæ ſunt ei alæ duæ*, es ſeynd ihr zwey Flügel gegeben worden; Als nemblichen ihre beyde Händ/ ihre Arme ihrer mütterlichen Barmhertzigkeit/ das zornige Angeſicht Gottes zu bedecken / damit es gleichſamb unſere Sünden nicht erſehen könne. Iſt nicht alſo Heil. *Epiphani!* ja ſagt diſer groſſe Biſchoff: *Velamentum eſt Maria & tranſcendens Cherubin. S. Epiphanius in ſerm. de laudibus V. M.* **Maria bedecket mehr und über alle Seraphin und Cherubin das Angeſicht GOttes.**

S. Epiphanius in ſerm. de laud. V. M.

O glückſeeliger Schutz Mariæ! Wann die Seraphin zwey Flügel haben/ mit welchen ſie die Füß und Leib bedecken? O glückſeeliger Schutz Mariæ! So ſeynd ja Mariæ zwey Flügel gegeben / *datæ ſunt ei alæ duæ*, es ſeynd ihr zwey Flügel gegeben worden/ als nemblich ihr groſſe Lieb und Barmhertzigkeit/ mit welchen ſie den gantzen Leib/ nicht zwar ihren eignen/ aber den gantzen Leib Chriſti des Richters/ verſtehe/ die gantze Chriſtliche Kirchen bedeckt. Iſt nicht alſo Heil. *Germane!* ja ſagt diſer: *Maria eſt velamentum, in quo mundi propitiatorium & obumbratio*: **Maria/ die Mutter GOttes/ iſt jene Bedeckung/ in welcher beſtehet der Welt Uberſchattung und Beſchützung.** O glückſeeliger Schutz Mariæ!

S. Germanus.

Wann die Seraphin zwey Flügel haben zu fliegen: *duabus volabant*, ſie fliegen mit zwey Flügel. O glückſeeliger Schutz Mariæ! ſehet! ſo ſeynd ja Mariæ/ als der Königin der Seraphinen/ zwey Flügel gegeben worden / mit welchen ſie fliege/ aber nur denen Menſchen / denen armen Sündern Hilff zu bringen: zu langſam nemblichen ware es der Liebe und Barmhertzigkeit der Mutter GOttes/ uns armen Sündern zu Hülff zu lauffen; Die Lieb / und die Barmhertzigkeit ſeynd ihre zwey Flügl/ mit welchen ſie begabt/ damit ſie uns nur geſchwind zu Hülff eylen kunte. Iſts nicht alſo Heil. *Anſelme: Velocior eſt quandoque ſalus invocato nomine Mariæ, quàm invocato nomine JEſu.* ſpricht diſer Heilige. *de Excellent. Virg. c. 6.* **Geſchwinder zu Zeiten erhalten wir unſer Leben und Heyl durch Anruffung des ſüſſeſten Nahmen Maria/ als des höchſt gebenedeyten Nahmen JEſu.** O glückſeeliger Schutz Mariæ!

S. Anſelmus de Excellent. Virg. c. 6.

Wann die Seraphin aller Orthen mit zwey Flüglen bedeckt ſeynd / und das Hertz alleinig offen ſtehet/ und unbedeckt iſt.

VII. *Conceptus SS. Script.* Von dem Hertzen/ welches alleinig die Seraphin mit den Flüglen nit bedeckten.

O glückſeeliger Schutz Mariæ! ſehet! ſo ſeynd ja Mariæ der Mutter GOttes auch zwey **Flügel** gegeben/ die **Lieb** und die **Barmhertzigkeit** / mit welchen ſie alles in GOtt und vor GOtt bedecket/ alleinig ſtehet offen das Hertz/ alleinig iſt das Hertz auch bey Maria nicht bedecket. Warumben? O abermahl glückſeeliger Schutz Mariæ! ſie ſehen/ warumben: Es verſambleten ſich einsmahls zu *Calcedon* bey einem allgemeinen Gebett wegen gewiſſer eingefallner Trangſahl alles Volck auf einem Feld / und ſitzten in einem groſſen Umbkreyß herumb/ und ſihe! Ungefähr under wehrender diſer Verſamblung iſt ein klein Vögelein von einem Raub- und Stoß-Vogel verfolget worden; Das arme Thierlein flohe hin/ flohe her/ bald unter diſes / bald under jenes Bäumlein / aber der begierige Raub-Vogel eilete ihm mit groſſer Furi nach/ und ware ihme gleichſamb immer auf dem Leben; Entlichen was ſolte das zitterende Vögelein thun? ſchauet nur! indeme es nicht mehr wuſte/ wohin es ſich ſalvieren ſolte / da ſchlieſſete es mit ſeinen forchtſamen Flüglen mit Verwunderung aller Beyweſenden auf das Hertz und in die Schoß des *Xenocratis*, ſo under der Verſamblung ſaſſe: Diſer dann / Mitleyden tragend gegen dem armen flüchtigen Thierlein / nimbt es auf/ thut ihme ſchön / und ſagt; *Auxilium quærit, oportet me ipſum protegere*, **es ſucht in meinem Hertzen Hülff / es gezimet ſich / daß ich es beſchütze.**

Hiſtoria prophana von einem Vögelein / ſo in der Schoß *Xenocratis* Hülff und Schutz geſuchet/ und gefunden hat. ꝛc.

Ach/ Marianiſche *Sodales!* Was ſeynd/ wir als armſeelige Thierlein / arme Vögelein/ wie der traurige Jeremias ſagt: *Cœperunt me quaſi avem; tren. 3.* **ſie haben mich als wie ein Vögelein gefangen.** Wer verfolgt uns als ein **Raub-Vogel**? fliegen wir auf dieſe Seiten? O da iſt ſchon über uns der blutige Krieg; Fliegen wir auf jene Seiten? O ſo ſeynd wir verfolget von einem leydigen Hunger und trauriger Theurung; fliegen wir umb und herumb auf allen Seiten / ſo jagt uns mit groſſer Furi/ mit grauſamer Geſchwinde nach der **Raub-Vogel** / ach der **Todt**/ die gifftige Kranckheiten / der ſchnelle und gähe Todt. Wo auß/ O armes Vögelein / O du armer Menſch!

Applicatio auf unſere Trangſeeligen Zeiten. *Jerem. tren. 3.*

Ach wo auß/ als eben zu Maria. O groſſer Schutz Mariæ!

Maria mit ihren Gnaden-Flüglē/ ja mit ihrem offenen Hertzen iſt bereith/ uns in aller Noth aufzunehmen. ꝛc.

Secht/ mitten unter uns / in unſer Verſamblung iſt Maria/ nicht ein *Xenocrates*: Sehet nur! *Datæ ſunt ei alæ duæ.* Sie hat zwey Flügel / mit welchen ſie das Angeſicht GOttes verdecket/ damit ſein Zorn dich nicht ſehe. *Datæ ſunt ei alæ duæ*, ſie hat zwey Flügel/ mit welchen ſie den gantzen Leib / verſtehe die Kirchen Gottes / bedecket / ſolche von der ſtrengen Hand GOttes zubeſchützen: *Datæ ſunt ei alæ duæ*, ſie hat zwey Flügel / mit welchen ſie uns Armen Betrangten nur geſchwind zu Hülff kommen/ nicht nur lauffen / ſondern fliegen könne: Und wann dieſes alles nicht genug iſt/ dich zu tröſten; So ſihe doch das Hertz / es iſt offen/ es iſt nicht verdeckt / es iſt nicht verſchloſſen; Warumb diſes? ach warumb? Darumb / daß du mein armes Vögelein / mein armer Menſch / wann du ſonſten nirgends weiſt hinzufliegen / dich zu verbergen vor den Klauen des Raub-Vogels der Straffen Gottes / welche in der Warheit auf uns zueilen; Ey ſo komme und fliege in das Hertz Mariæ hinein; *Sinum Miſericordiæ ſuæ omnibus aperit*, ſagt der Heil. *Bernardus*: **Sie hat das Hertz ihrer Barmhertzigkeit allen eröffnet** / *ut de plenitudine ejus accipiant univerſi*, **daß von ihrem Uberfluß und Völle alle empfangen.** Was? lauter Schutz/ lauter *Protection* und Gnad/ Glückſeelige Jahr: Und wer/ umb GOttes Willen hoffet nit glückſeelige Zeiten/ glückſeelige Jahr / der bedeckt/ der verſorgt iſt von einer ſolchen Mutter / deſſen zwey Flügel nicht ſeynd / als die Liebe und die Barmhertzigkeit? O Liebe! O Barmhertzigkeit! warumb fliehen doch und lauffen nicht alle Betrangte zu dir? Die du nichts kanſt / als allen guts thun? Es ſagte einsmahls *Clemens Alexandrinus lib. 8. Stroma.* *Deus ſi ceſſaret unquam benefacere &c.* **GOtt/ wann er einsmahls aufhörte guts zu thun / ſo wurde er aufhören GOtt zu ſeyn:** Welches Gottsläſterlich geredt wäre; Aber ingleichen ſagt *Maurillius*; *ſi ceſſaret Mater Dei protegere*, **Wann die Mutter Gottes aufhörte / die Armen zu beſchützen / wurde Maria aufhören / die Mutter GOttes zu ſeyn**: O ſüſſe / O troſtreiche Wort!

S. Bernardus.

Clemens Alexand. lib. 8. Stromat.

Maria hörte auf ein Mutter Gottes zu ſeyn / wann ſie aufhörte uns guts zu thun.

VIII.

Aſpiration und Affect zu der Mutter GOttes Maria/ mit der Induction der Mutter Tobiæ ꝛc. welche täglich ſich auf die Straſſen begabe / ihren Sohn Tobiam zu erwarten.

Ey dann Marianiſche *Sodales*! umbgeben mit ſo vilen Trangsſähligkeiten / verfolgt von ſo vilen Feinden / getriben und geängſtiget mit ſo vil Gefahren; Warumb eylet ihr nicht in das Marianiſche Mütterliche Hertz? Kombts/ ſie iſt bereit uns aufzunemmen.

Die Mutter des frommen *Tobiæ*, wie erzehlt die Hiſtori Tobiæ 11. als ſie Sorg tragte über ihr Kind den jungen Tobiam / daß ihme doch nichts Unglückſeeliges und Widerwärtiges begegnete auf ſeiner Reiß nacher Hauß / iſt ſie täglich hinaus und neben dem Weeg geſeſſen: *Sedebat ſecus viam quotidie*. **Sie ſaſſe täglich neben dem Weeg** / *unde poterat reſpicere de longinquo*, **wie ſie kunte den Tobiam ihr Kind von ferne ſehen**/ und ihn alſo endlichen mit ihren Mütterlichen Armen umbfangen / und in ihr Hertz drucken: Ach das ware ein liebe Mutter!

Tobiæ 11.

Aber ſeht nur! Maria/ unſer gebenedeytiſte Mutter/ wie ſorget ſie über uns Wanderer in dem Thal der Zäher/ in mitten lauter Gefahren; *Sedet ſecus viam*, **die ſetzt ſich wahrlich täglich auf den Weeg!** Sie laſt ſich überall ſehen; Ja ſie ſiht ſich umb / ob nicht ein betrangtes Kind zu ihrer Hülff/ in ihre Armen / unter ihre Flügel/ in ihr Hertz wolle lauffen; Ja ſie rufft zu und ſchreyet: *Tranſite ad me*, **ihr Betrangte**/ wo auß laufft ihr? *Tranſite ad me*, **fliehet zu mir** / und ich umbarme euch/ ich liebe euch / ich trucke euch in mein Hertz/ kombt und wohnet in meiner Lieb / in meinem Hertz. Bey mir wohnen / iſt leben glückſeelige Zeiten/ und ewige Jahr.

A M E N.

II. AL-

II.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſte

Lob⸗Predig/

Altare Placationis.

Das iſt:

Verſöhn⸗Altar.

THEMA. oder Vorſpruch:

Si offers munus tuum ad Altare. *Matth. 5.*

Wann du dein Opffer zu dem Altar bringeſt. ꝛc.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria/ die allerſeeligſte Jungfrau und Mutter Gottes iſt ein recht wahrer Altar der Göttlichen Verſöhnung; zu diſem/ ſo bald der arme und verſtoſſene Sünder fliehet mit einem wenigen Opffer ſeines Gebettleins/ ja eines eintzigen Seufftzer ſeines Hertzens/ wird gleich der Zorn des groſſen GOttes gegen ihm bemildet und verſöhnet ſeyn. ꝛc.

Summariſcher Innhalt.

I. *EXordium* oder Eingang erzehlet/ und führet ein die Seufftzer/ und Klagen der gantzen betrangten Welt mit der kleinmüthigen und traurigen Frag: *Quando placabitur ira Dei?* Wann wird der Zorn GOttes gemildert ſeyn? Neben andern hohen und beweglichen Spruch und *Sentenz*/ welche alle gezogen ſeynd aus der Heil. Schrifft.

II. *Propoſitio*: Die Antwort; Alsdann wird der Zorn GOttes gemildert: *Si offers munus tuum ad Altare*, wann du wirſt lauffen zu dem Altar/ nemlichen zu Maria/ der Mutter Gottes/ welche iſt der Altar aller Verſöhnung: Welches in nachkommender Predig und *Exhortation* ſolle *probiert* werden.

Conceptus 1. *Scripturæ*, lehret aus H. Schrifft/ daß Maria ſeye in dem von *Noë* auferbauten Altar vorbedeutet worden/ durch welchen GOtt alſo verſöhnet war/ daß er ſagt: *Nequaquam ultra maledicam terræ propter homines &c.* Nicht mehr will ich die Erden maledeyen und verfluchen wegen der Menſchen ꝛc: III.

Ein annehmliche Außführung des oben angezogenen *Concept*, mit mit Einführung deß wunderlichen Troſts/ ſo JEſus/ als der rechte Noe/ der Welt gegeben/ aber abſonderlich noch bey Maria gibet. IV.

Ein anmüthiges Exempel von *Benedictâ Florentina*: Welche/ nachdem V.

dem ſie ſich in groſſe Sünden geſtürzt hatte/ für das Gericht GOttes gezogen/ angeklagt/ von Maria aber der Mutter Gottes überaus wunderlich beſchützet/ und erlöſet worden iſt. 2c.

VI. *Conceptus 2. S. Scripturæ*: Von dem Altar/ ſo David in der Straff der Peſtilentz aus Befelch des Propheten erbauet; Durch deſſen Krafft gleich alles Ubl iſt abgewendt worden: Mit Einführung einer tröſtlichen Hiſtori/ welche ſich begeben mit dem frommen Prieſter *Guilhelmo*.

Exhortation zu denen Zuhörern/ ausgeführt durch die Schrifft und *Hiſtoria de Adonia*; Und *Hiſtoriola de abundantia*, deren *Application* der Schluß iſt. VII.

EXORDIUM.

I. *Exordiũ* begreifft in ſich die hertzliche Seufftzer/ mit welchen die gantze Welt gegen Himmel ſchreyet zu diſen Trangſeeligen Zeiten/ und ſaget: *Quando placabitur ira Dei &c.* wann wird der Zorn Gottes bemildet seyn? *Judicum 6.*

MArianiſche Außerwöhlte *Sodales*! Hören ſie nicht in gantzer Welt die traurigen Seufftzer und bewegliche Klagen der betrangten Menſchen/ welche von der erzürneten und ſtrengen Hand GOttes getroffen aufſchreyen: *Quousq; iraſcatur furor tuus contra me, Judicum 6.* Wie lang/ O Herr/ wird dein Wüthen über uns erzürnen? wann wird doch entlichen ſolches bemildet ſeyn?

Hören ſie nicht jetzt auß jener *Provinz*, ſo mit feindlichen Waffen ſchon lange Jahr überzogen iſt/ hören ſie nicht die Klag! *In omnibus his non eſt averſus furor ejus, ſed adhuc manus ejus extenſa, Iſaiæ. c. 9. v. 12.* In allen diſem iſt noch nicht von uns der Zorn GOttes abgewichen/ ſondern ein ſtraffende ſtrenge Hand iſt über uns noch außgeſtreckt. *Iſaiæ c. 9. v. 12.*

Hören ſie nicht jetzt in diſem Land die Himmmel erfüllen mit lauter Seufftzer/ indeme es vom bitterem Hunger gequählet/ ihre ſonſten fruchtbare und edle Erden von Feinden verhörget ohne Frucht unangebauter ſehen müſſen; Schreyen diſe nit mit dem traurigen *Jeremiâ? Non eſt averſa ira furoris Domini*, der Zorn des Grimmen und Wüthen Gottes wann wird er von unn ſich abwenden? *Jeremiæ c. 4.* und uns widerumb ein Stückl-Brod für unſer Lebens-Erhaltung mittheilen. *Jerem. 4. v. 8.*

Hören ſie nicht jetzt widerumb aus unterſchidlichen Orthen/ welche mit vilen ſchweren/ laydigen und vergifften Suchten/ und Peſtilentziſchen Kranckheiten *inficiert* ſeynd/ darvon ſchon ſolche Mänge geſtorben/ die ohne Schrecken nicht gezehlet wird? Hören ſie nicht ihre alle ſeufftzen mit dem *Moyſi*; *Exodi 32. Quieſcat ira Domini & eſto placabilis*, O GOtt! wann wirſt du endlichen deinen Grimmen mildern; *Quieſcat ira*, ey ruhe einmahl in deinem Zorn/ *& eſto pacabilis*, und ſeye doch mit uns verſöhnet/ und ertheile widerumb den geſunden Lufft. *Exod. 32.*

Hören ſie nicht entlichen/ Marianiſche *Sodales*! allenthalben in allen Behaußungen die bewegliche Klagen und Seufftzer/ welche hervor ſtoſſen die Trangſahlen/ die tägliche Verfolgungen und immerwehrende Betrübnus- und Unglücks-Stand/ in welchem ſich ein jeglicher Sterblicher bald innerlich/ bald äuſſerlich in diſem Jammerthal befindet; Schreyen und klagen nicht von ſolchen alle Welt/ alle Menſchen: *Usque quò Domine obliviſceris nos in finem*, wie lang/ O Herr/ wirſt du unſer vergeſſen; Wañ wird doch dein gerechter Zorn ſich enden und bemildern laſſen? *Pſal. 12. v. 1.* daß wir mit dem Pſalmiſten ſprechen können: *Mitigaſti omnem iram tuam*, du haſt allen Zorn laſſen fallen/ und biſt bemildet und verſöhnet worden. Wañ/ O HErr/ wird diſes geſchehen? *Pſal. 48.*

II. *Propoſitio* verſpricht zu lehren/ in diſer predig/ daß Maria/ die Mutter Gottes/ ſeye der wahre Altar der Verſöhnung Gottes mit dem armen Sünder.

Marianiſche Zuhörer! Außerwöhlte Brüder und Schweſtern des Heil. Roſenkrantzes! Als ich auf diſe und dergleichen betrübte Seufftzer und Anfragen auß dem heutigen Sonntäglichen Evangelio die Antwort ſuchete/ ſihe/ ſo iſt mir diſe gegeben worden/ welche in der Warheit alle traurige Welt in lauter Troſt ſetzen ſoll: Nemblichen: *Si offers munus tuum ad altare*. das iſt: Alsdann wird der Zorn und Wüthen GOttes beſänfftiget und bemildet ſeyn/ *ſi offers munus ad altare*, wann du kommen/ wann du lauffen wirſt zu dem Altar. Zu dem Altar? Was iſt das für ein Altar/ bey welchem GOttes gerechter Zorn und Grimmen bemildet und gantz verſöhnet wird? O Maria/ du Jungfräuliche Mutter GOttes/ du biſt der Altar: Maria/ ſpricht der Marianiſche *Richardus à S. Laurentio, Maria Altare eſt placationis Domini, qui placatur erga peccatores*, Maria iſt der Altar der Bemildung und Verſöhnung GOttes *Richard9 à S. Laurentio. de laude Virg. lib. 2.*

GOttes gegen und über die Sünder. O Maria! Altar der Versöhnung/ der Gnad und Barmhertzigkeit GOttes!

III. *Conceptus* I. aus der H. Schrifft/ wie nemlich Maria die Mutter GOttes unter dem Altar bedeutet worden ſeye/ welchen Noe/ GOtt zur Verſöhnung hatte aufgerichtet. ꝛc. *Geneſ. 5. v. 29.*

In dem Buch *Geneſis* wird erzehlt/ daß der *Lamech* einen Sohn gebohren habe/ mit Nahmen *Noë*, welches Wort eben ſo vil heiſt/ als *Conſolatio*, der **Troſt** / warumb? *Lamech* der Vatter gibt deſſen die Urſach/ und ſpricht: *Iſte conſolabitur nos*, dann dieſer **iſt/ der uns wird tröſten.** Aber wo/ aber wie wird er uns tröſten?

Der Heil. *Hieronymus* ſagt: *Noë* ſeye der Troſt / weilen er uns in diſem getröſtet habe/ daß zu ſeiner Zeit alle Sünden von dem Menſchlichen Geſchlecht durch den Sünd-Fluß ſeyen hinweg genommen und gewaſchen worden.

Unterſchidliche Urſachen/ warumben der Nahmen Noe verdolmetſcht werde. *Conſolatio*, ein Troſt:

Noë conſolabitur nos, **der** *Noë* **wird uns tröſten**/ wird unſer Troſt ſeyn: Warumb? *Caietanus* gibt die Urſach/ und ſagt/ *Noë* habe uns getröſtet / indem er den Feld- und Acker-Bau/ auf ein vil leichteres Mittl zu bauen/ gelehrt habe/ als er zuvor ware.

Noë conſolabitur nos, der *Noë* heiſt **der Troſt.** Warumb? die gelehrten wollen; Diß ſeye diſer Urſachen / weilen *Noë* die Pflantzung des Weins/ ſo die traurige Hertzen erquicket/ erfunden habe.

Noë conſolabitur nos, der *Noë* heiſt **der Troſt**/ warumb? die mehriſte auß denen Lehreren wollen; *Noë* habe die gantze Welt getröſtet / indeme er durch ſeine gebaute Archen das gantze menſchliche Geſchlecht von dem Sünd-Fluß errettet habe.

Noë conſolabitur nos, *Noë* heiſt unſer **Troſt**/ iſt unſer Troſt: warumb? unſer Heil. *Rupertus*, der ſagt: Der Urſachen halben ſeye von *Lamech* *Noe* genennet worden *Cõnſolatio*, **der Troſt**; weilen er durch Prophetiſchen Geiſt vorgeſehen/ daß aus dem Geblüt und Stammen des Noe werde gebohren werden der *Meſſias* und aller Welt Hayland/ ſo ja der Tröſter aller Seelen und aller Welt ſeyn wird.

Aber/ O Marianiſche *Sodales*! wann mir verlaubet iſt/ meine allergeringſte Meynung zu geben; Warumben Noe heiſſe und ſeye *Conſolatio*, **unſer Troſt**/ ſo glaube ich/ deſſentwegen ſeye er *Conſolatio*, **der Troſt** / genennet worden / alldieweilen er uns und alle Welt höchſt getröſtet hat in der Erbauung und Aufrichtung jenes Altars / von welchem der Heil. Geiſt in dem Buch *Genes. c. 8. v. 18. & 20.* alſo erzehlet: *Egreſſus Noë de Archâ poſt diluvium ædificavit Altare Domino, & obtulit Holocauſta ſuper illud.* **Als Noe ware außgangen von der Archen nach verfloſſenen Sündfluß / hat er einen Altar gebauet / und GOtt darauf geopfferet.** O Wunder- und Troſt-Altar! Was folget? *Odoratus eſt*, fahrt fort der Text zu erzehlen / *Dominus odorem ſuavitatis*, **Und GOtt der HErr hat gerochen den Geruch der Süß- und Lieblichkeit**/ und was ferners? Höret: *& ait*, **und GOtt**/ von dem Altar eingenommen und überwunden / **ſagt:** *Nequaquam ultra maledicam terræ propter homines.* **Nein / nimmermehr / nequaquam, durchaus nicht / will ich die Erden ſtraffen wegen der ſündigen Menſchen.**

Geneſ. 8. v. 18. & 20.

IV. *Application* und Außführung des obigen *Concept*, aus welchem gelehrt wird/ daß Chriſtus JEſus der wahre Noe ſeye/ welcher den Göttlichen Troſt niemahlen mehrers als bey Maria der Welt mittheilet. *& c. 2. ad Corinth. 1. 3.*

Aber/ Marianiſche *Sodales*! wo zihlet diß hin? Wer iſt diſer Noe anders? als eben Chriſtus JEſus / der in der Warheit iſt/ *Conſolatio*, der **Troſt**; Alſo/ daß der Apoſtel ihne ſelbſten nennete: *Deus totius Conſolationis.* **Den GOtt alles Troſts.** Und warumben aber ſoll JEſus der Noe ſeyn/ und der Troſt der gantzen Welt? Sehet nur!

Hat Noe nach Auſſag des Heil. Kirchenlehrers Hieronymi die Welt getröſtet / indeme zu ſeiner Zeit durch den Sündfluß ſolche von aller Mackel und Sünd iſt abgewaſchen worden? O! ſo iſt er nur ein bloſſe Figur und ein Schatten Chriſti JEſu unſers Erlöſers / als welcher ja *noſtra Conſolatio*, **unſer Troſt** iſt/ indem Er alle Sünd der Welt hinweg genommen / daß von ihme heiſt: *Ecce agnus Dei, qui tollit peccata mundi.* **Secht / das iſt das Lamb Gottes**/ jener Troſt / **ſo alle Sünd der Welt hinweg nimmet.** Aber/ O JEſu! freylich iſt das ein Troſt der Welt / daß du hinnimbſt dero Sünd. Aber noch einen Troſt verlangen wir / die wir immer von neuen in die Sünden fallen: Was für einen? Secht!

Joan. 1. 29

Hat Noe/ nach Meynung *Cajetani*, deſſentwegen den Nahmen getragen/ *Conſolatio*, **der Troſt** / weilen er den Feld-Bau hat leichter gemacht? O! ſo iſt ja diſes nur ein Figur/ nur ein Schatten Chriſti unſers Erlöſers / welcher uns nicht alleinig hat wollen ſeyn der Ackers-Mann/ ſondern auch/ damit die Welt nur recht fruchtbar ſeye / ſo hat er ſich ſelbſten zum Korn und Getreidt gemacht; *Frumentum*

mentum Electorum. Er iſt **das Getraidt der Außerwöhlten:** Ja/ indeme Er ſich ſelbſten zur Speiß in dem Hochwürdigſten Sacrament machet/ gibt Er ſich uns/ als das Brodt des Himmels/ *ſine labore*, **ohne Mühe.** O groſſer Troſt! Aber/ O JEſu/ indeme unſer Unwürdigkeit in Genieſſung diſes Brodts ſich befürchtet jenes
1. Cor. 11. Bliz/ den du troheſt allen den jenigen/ welche ſolches genieſſen/ als du ſageſt: *Judicium ſibi manducat.* Der jenige/ welcher zu dem heiligen Tiſch ſich unwürdig machen ſolte/ der werde ihme **das Gericht eſſen;** In dem du/ O JEſu/ ſprich ich/ diſes troheſt unſerer Unwürdigkeit/ ſo erwarten und erhoffen wir noch einen fernern Troſt: Was da? Secht!

Hat Noe nach Zeugnus viler Lehrer die Welt getröſt/ und *Conſolatio*, der Troſt deſſen genennet worden/ alldieweilen er die Pflantzung des Weins/ in welchem das Menſchliche Hertz erquicket wird/ erfunden hat? O! ſo iſt diß widerumb nur ein Figur/ ein Schatten JEſu Chriſti/ als welcher nicht allein ein Erfinder/ ein Erſchaffer des Weins iſt/ ſondern/ damit es in
Pſal. 103. der Warheit recht heiſſe: *Vinum lætificat cor hominis.* **Der Wein tröſtet und erquicket das Hertz des Menſchen;** So hat ſich JEſus ſelbſten/ (damit Er der Menſchen Troſt und Erquickung ſeye) zu einem Tranck gemachet/ unter die Geſtalten des Weins verborgen/ und zu trincken dargebotten. O großmächtiger Troſt! Aber/ O JEſu! Wer trincket da aus den Sterblichen/ daß er ſich nicht förchte/ er werde jenes müſſen hören/ welches
Joel. 1. v. 5. dorten der Heil. Text trohet: *Væ! qui bibitis vinum.* **Wehe euch/ die ihr diſen Wein trincket/** in Unwürdigkeit! Alſo/ O JEſu/ auch diſem zu entgehen/ verhoffen wir noch einen ferneren Troſt; Was für einen? Secht!

Hat Noe die Welt getröſt/ in diſem/ daß er jene wunderliche Archen gebauet/ in und mit welcher das Menſchliche Geſchlecht iſt vor dem Sündfluß erhalten worden? O! ſo iſt diſes nur ein Figur/ nur ein Schatten Chriſti JEſu unſers Erlöſers/ als welcher aufgerichtet die rechte Archen/ verſtehe ſein H. Creutz/ mit welchem Chriſtus JEſus der Welt Heyland alle Welt erlöſt hat/ und erhalten.

Aber/ O mein JEſu/ indeme du ſo vil in diſem Creutz für uns alle erlitten; Was werden wir noch für ſchwere Trangſahlen zu erleyden/ und zu ertragen haben? du redeſt es ſelbſten alſo; *Si hoc in viridi, quid arido?* **Thun ſie das am grünen Holtz/ was wird dann am außdörrten geſchehen?** Alſo/ mein JEſus/ erhoffen wir ſchwache und arme Sünder noch einen ferneren Troſt: Was für einen? Secht! Luca. 23. v. 31.

Hat Noe die Welt getröſt/ weilen er aus ſeinem Stammen und Geblüt den wahren *Meſſiam*, den Welt-Erlöſer/ gebohren hat? O ſo iſt JEſus ſelbſten der wahre *Meſſias*, GOtt und Menſch/ uns würcklich ſchon gegeben worden. O groſſer Troſt! Aber/ O mein JEſus/ indeme wir dich anſehen/ als unſern König und *Meſſiam*, ſo iſt auch die Forcht in uns/ alldieweilen du biſt zugleich *Judex*, unſer gerechter **Richter**/ ſo die Sünder biß auf den letzten Haller ſtraffet. Matth. 5. v. 26. Alſo/ O mein JEſu! deines gerechten Urthels zu entgehen/ oder ſicher vor ſolchem zu ſtehen/ erwarten wir abermahl fernern Troſt; Was für einen? Secht!

Hat Noe endlichen die gantze Welt getröſtet/ indeme er erbauet hat jenen glückſeeligen Altar/ von deſſen wenigem Opffer GOtt alſo verſöhnet und zu ſolcher Gnad und Barmhertzigkeit iſt gezogen worden/ daß er geſprochen und verſprochen: *Nequaquam ultra maledicam terræ.* **Ich will der Erden nimmermehr/ nimmermehr/** *nequaquam*, **auf keine Weiß mehr maledeyen/ und mit Sündfluß ſtraffen?** Geneſ. 8. v. 21. O! ſo iſt diſes nur ein Figur/ ein Schatten Chriſti JEſu des wahrhafften Noe/ welcher zu unſerem ewigen Troſt erbauet hat einen Altar/ von welchem der Welt aller Troſt kommet: Wer iſt diſer Altar? Sie verſtehen es ſchon: Maria die Jungfräuliche Mutter Gottes iſt diſer Altar/ von welchem aller Troſt/ alle Freud/ alle Erquickung der gantzen Welt gegeben wird. O Gnaden-Altar!

Noe bauete ſeinen Altar nicht/ als eben nach dem Sündfluß; Aber GOtt von Ewigkeit hero hat unſern Altar **Mariam** gebauet: *Ab æterno ordinata ſum:* **Von Ewigkeit hero/** ſagte ſie: **ware ich ſchon geordnet/** *& nondum erant Abyſſi, & Ego jam concepta eram,* **es waren noch nicht die Tieffe der Abgründ/ und ich ware ſchon in GOtt gebauet.**

Proverb. 8. v. 23. Maria die Mutter GOttes iſt figuriert geweſen unter jenem Altar/ welchen Noe gebauet hat. ꝛc.

Noe hat ein kleines Zeitlein zugebracht in Erbauung ſeines Altars; aber

aber Gott/ Mariam/ diſe ſeeligſte Mutter/ und unſern Gnaden-Troſt/ als einen Altar zu bauen / bauete kein andere Zeit / als die gantze Ewigkeit: *Maria opus eſt omnium Sæculorum*, ſpricht der Marianiſche *Idiota*: **Maria iſt das Gebäu / das Werck der gantzen Ewigkeit.**

Noe hat die Schlacht-Opffer von den Thieren auf dem Altar geopffert; aber in Maria / auf diſem Altar / opfferte niemand / als GOtt ſelbſten / und opfferte auch nichts anderſt / als lauter unendliche Opffer / nemlichen / das Låmmlein Gottes ſelbſten. O glůckſeeliger Altar! allwo GOtt der Prieſter und das Opffer iſt.

Hat GOtt bey dem Noe den Geruch der Opffer gerochen: *Odoratus eſt odorem*? Ach was Geruch giebt nit in Ewigkeit vor GOtt der Altar / die Mutter Gottes / in welcher nichts brennet / als GOtt ſelbſten / das unverzehrliche Feuer.

Genes. 8. v. 21.

Hat GOtt bey Noe den Bund gemacht: *Nequaquam ultra maledicam terræ.* **Jch will die Erden nicht mehr vermaledeyen?** ſo wäre doch diſes alles nichts / als nur ein Figur / welche GOtt Noe ſeinem Diener hatte wollen vorhinein weiſen; aber anjetzo heiſt es / und iſt würcklich in der Warheit erſchinen und erfůllet worden / daß GOtt das jenige vollziehet / was Er vor diſem dem Noe verſprochen hatte / nemlichen: Jn Maria und bey Maria / als bey dem Altar der wahren Göttlichen Verſöhnung / könne Er nicht / als ſprechen: *Nequaquam maledicam ultra terræ.* Bey Maria / bey diſem Altar / bin ich alſo bemildet / alſo verſöhnet / **daß ich nimmermehr werde die Erden maledeyen.** Jſt nicht alſo / Heil. Andrea *Cretenſis*? Ja / ſpricht diſer Heilige / *Oratione 3. de dormit. B. V. M. Maria eſt Propitiatorium mundi univerſi.* **Die Mutter GOttes iſt die Verſöhnung der gantzen Welt mit GOtt;** Alſo / *nequaquam ultra*, auf keine Weis mehr hat der jenige die *Malediction* von GOtt zu förchten / der bey Maria iſt: *Qui ad Mariam acceſſerit, impoſſibile eſt, ut pereat*, ſpricht der Heil. *Anſelmus*: **Jſt nicht möglich / daß der jenige verlohren gehe / welcher zu Mariam fliecht.**

S. Andreas Cretenſ. Orat. 3. de Dormit. V. M.

S. Anſelmus.

Aber / geſetzt / mein GOtt! der du diſen Altar alſo troſtreich zum ewigen Schutz der Welt gebauet haſt; geſetzt / die Welt belaidiget dich widerumb mit groſſen Sünden und Laſtern / daß es von neuem kan geſagt werden: *Omnis Caro corruperat viam ſuam*; **Alles Fleiſch hat ſeine Weeg zerſtöhret;** Wilſt du nimmer ſtraffen / ſo man ſich an diſem Altar / an Mariam hebt? Nein / *Nequaquam ultrà maledicam terræ*, Nein / das wird nimmermehr geſchehen / **der Erden wird ich nicht mehr maledeyen** / von wegen diſes Altars. Maria / iſt wahr / ſpricht der Seraphiſche Heil. *Bonaventura in Expoſitur: Super ſalve Regina*; *Maria eſt venia Damnatorum.* **Maria iſt die Gnad der Verſöhnung / auch der Verdambten zur ſtrengen Straff Gottes.**

Auf keine Weiß werde der jenige von GOtt geſtrafft / welcher bey Maria ſein Zuflucht ſuchet. &c.

Geneſ. 6.

S. Bonaventura in expoſ. ſuper ſalve. &c.

Geſetzt / O gerechter GOtt! daß die Welt voll iſt von lauter Ungerechtigkeit / wie ſie dann in Warheit iſt; Wird dein gerechte Hand jene nicht ergreiffen / ſo ſich an diſem Altar / an Mariam heben? *Nequaquam*. Nein / jenen kan ich nicht die *Malediction* geben / ſo bey der Mutter der *Benediction* und Benedeyung ſich einfinden; Und iſt gantz gewiß jener *Sentenz* des Heil. Geiſtes: *Qui me invenerit, inveniet vitam*, **Der mich wird finden / wird ſein Leben finden.**

Proverb. 4. 35.

Geſetzt / O GOtt! die Welt iſt erfüllet mit Laſtern des Neyds / des Haß / und Grollen / und aller Rach / wie ſie dann in der Warheit iſt; Werden deine gerechte Augen jenen erdulden / der ſich zu dem Altar / zu der Mutter GOttes / retiriert? Ja / ſpricht GOtt: *Nequaquam maledicam*, jenen kan ich nicht ſtraffen / ſo bey Maria / welche meine gerechte Urtheil einhaltet / ſeine Hülff ſuchet; Jſt wahr / *Maria eſt*, ſagt der groſſe *Albertus in Biblia Mariæ ſuper lib. 3. Regum*: *Interpellatrix noſtra coram Deo ad refrenandum, ad excuſandum, ad judicandum, ad placandum*: **Maria iſt vor GOtt unſer mächtige Beſchützerin / GOtt zu hinterhalten / uns zu entſchuldigen / das Urtheil zu mildern / und GOtt uns zu verſöhnen.**

Albertus in Bibl. ſup. lib. 3. Reg.

Geſetzt / mein GOtt! die Welt iſt voller Aergernus / wie ſie dann iſt über und über / von jenen auch erfüllet / ſo die *Profeſſion* Chriſtlicher Liebe und Wandel tragen; Wirſt du nicht ſtraffen / ſo man bey dem Altar / bey Maria iſt? *Nequaquam*, nein / jene kan GOtt nicht ſtraffen / welche unter Mariæ Schutz fliehen. *Aſylum tutiſſimum omnium ad ſe recurrentium, & eorum, qui peccant, Maria eſt*: **Maria**

S. Germ. Orat. 2. de Dormit. & S. Joſeph. Hymnyr. in Minori Cracor.

ria iſt die allermächtigiſte Hülff/ Schutz und Troſt aller Sünder / ſo zu ihr fliehen. Alſo / daß Maria ſelbſten ſagt: *Ex hoc Beatam me dicent omnes generationes.* **Daß deſſentwegen alle Welt/ alle Völcker ſie werden benedeyen.**

Luca 7. v. 31.

V.

Wunderbahrliche *Hiſtoria* von der büſſenden Sünderin *Benedicta*

Ein Exempel diſer Warheit unter tauſend andern gibt uns die Sünderin von Florentz / mit Nahmen *Benedicta*, von welcher *Maurilius*, aus dem ſeeligen *Alano* erzehlet. Diſe nun ware eines Hoch-Adelichen Geblüts / aber wegen ihres Sündigen und unreinen Lebens vor Gottes Augen ein Greul; Alſo/ daß in ihr kein Zeichen nicht mehr erſchine / in die Gnaden GOttes können zu gelangen / auſſer / daß ſie gegen unſerer Königin des H. Roſenkrantzes einige wenige Liebe tragte/ bey welcher ſie ſich noch / als bey ihrem Gnaden-Altar/ aufhaltete. Nun diſe Sünderin / als ſie ware wegen ihren ſchweren Sünden ſchon das anderemahl von dem böſen Feind beſeſſen worden / wurde ſie aus ihr ſelbſten verzucket / und vor den ſtrengen Richter-Stuhl Gottes geſtellet / allwo man ihr aufſchlagte ein groſſes Buch / in welcher ihr gantzes Leben auf das entſetzlichſte beſchriben ware; Aus diſem Buch alſo wurde die arme und beſchuldigte Sünderin gezwungen / über ſich ſelbſten vor der gantzen und groſſen umbſtehenden Menge der Geiſter ihr Urtheil und ewigen Sentenz der Verdambnus heraus zu leſen. O was Angſt! Was Seufftzer und Klagen ware allda bey diſer armen Sünderin! Aber ſihe / indeme ſie lang bey allen ſeeligen Geiſtern umb Hülff ruffete/ da iſt endlichen einer aus denen Umbſtehenden / welcher / wie Alanus ſagt / der Heil. Dominicus geweſen / ſo der gantz verlaſſenen Sünderin zu hülff geeilet / ſie getröſt / und mitleydentlich ermahnet: *Deiparam adi, ejus opem pete, cui ſerviſti in Roſario.* **Gehe geſchwind** *Benedicta*, **begibe dich zu der Mutter Gottes / ruffe ihre Hülff an / deren heiligen Roſenkrantz du offtermahlen gebettet haſt.** Das ware in der Warheit ein Blitz einer tröſtlichen Sonnen bey diſer armen Sünderin; Sie gehorſamet alſo / wirfft ſich zu Mariæ Füſſen / und halt ſich an ihr ein/ als wie ein Kind an ſeiner Mutter. O glückſeeligſte Einhaltung! Sihe/ da iſt gleich wahr worden: *Si offers munus tuum ad Altare.* Wann du nur kommeſt zu diſem Altar / iſt der gantze Zorn GOttes geſtillet. Als ſich *Benedicta* einhaltete / an Mariam / diſen Gnaden-Altar / auf welchen ſie doch nichts gelegt/ als mit ūvollkomenē und unreinen Lefftzen gebettene wenig Roſenkräntzlein / iſt GOtt gleich alſo bemildet worden / daß Er diſe Troſt-Wort geſprochen / und den ſtrengen Sentenz verſchoben hat: *Benedicta*, ſagte Er / *pœnitendi inducias do.* **Ich gibe dir nun Zeit und Stillſtand/ deine Sünden zu bereuen;** *Vade*, **gehe** / *& vide, doleas quidquid peccatorum in hoc libro ſcripſiſti*, **und ſihe / bereue alle jene Sünden / die du in diſes Buch geſchriben haſt;** *Ni feceris*, **wann du diß nicht thuſt /** wiſſe/ *mors tibi & ſupplicium erit*, **ſo wird dir die Straff und der Todt ſeyn.** Auf diſes kombt *Benedicta* zu ſich/ laufft zu der Mutter GOttes / von welcher ſie ſich nimmer hat laſſen abſondern / biß ſie endlichen nach ferneren bußfertigem heiligen Leben worden iſt / in Warheit *Benedicta*, die Gebenedeythe.

Applica-tion des Exempls mit einer ſittlichen Lehr. ꝛc.

Marianiſche / Außerwöhlte *Sodales*! iſt das nicht ein herrliches und durch einen Heil. *Alanum* bewehrtes Exempel / ſo wahrhafftig uns nicht lehret / als in Maria/ diſem Verſöhn-Altar/ uns immer und feſt anzuhalten? Wir ſeynd zwar nicht vor das Angeſicht Gottes verzucket/ aber die immerwehrende ſchweren Trangſahlen / mit welchen GOtt die gantze Welt dermahlen ſtraffet / die halten uns vor die Augen unſere fürwahr groſſe und unzahlbahre Sünden/ vilmehr / als jenes Buch gethan/ der *Benedicta.*: Der lange Krieg / was halt der vor / als die groſſe Ungerechtigkeiten des gantzen Europæ? Die langwührige Theurung und Hungers-Noth / was haltet ſie uns vor / als die häuffige Füllerey und aller Mißbrauch Göttlicher Gaben? Die laidige Suchten / und Peſtilentziſche Kranckheiten / was halten ſie uns vor / als der ſündigen Menſchen unreines / immer tödtliches Leben? Die tauſendfaltige Jammer / Klagen und Trübſahlen / mit welchen alles erfüllet wird / was halten ſie uns vor / als lauter verknüpffte / untereinander vermiſchte und immerwehrende Sünden!

Was zu thun endlichen / allem noch mehr bevorſtehenden und ſchon vil getrohtem Ubel zu entgehen? Das iſt zu thun mit *Benedictâ*: *Deiparam adi.* **Begebet euch zu Maria;** Diſe umbfanget / an diſer haltet euch. Hat es geheiſſen bey *Benedicta* von GOtt: *Ni feceris*, **Wann du es**

nicht thun wirſt/ *Mors tibi & ſupplicium*, ſo iſt die Straff und der Todt dein? So wiſſet/ *ni feceris*, wo ihr es nicht thun werdet/ *mors tibi & ſupplicium*, ſo wird das Schwerdt GOttes/ welches in ſo langen Kriegen aller Orthen hefftig darein ſchlaget/ euch auch treffen: *Nam*, ſagt der H. Chryſoſtomus; *Nemo aptus eſt objicere irato Deo manum, quam Mater Dei* **Niemand iſt mächtig und tauglich die ſchlagende und zürnende Hand Gottes einzuhalten/ als die Mutter GOttes: Zu diſer fliehet!**

S. Chryſoſtomus.

Hat es geheiſſen bey *Benedicta*: *Ni feceris*, **wann du es nicht wirſt thun**/ *mors tibi & ſupplicium*, **ſo iſt der Todt und die Straff dein?** So wiſſet/ *ni feceris*, bey Maria/ wann ihr das Heyl nicht finden werdet/ *mors tibi & ſupplicium*, ſo iſt der Todt und Straff des bittern und laidigen Hungers über euch; Dann Maria/ ſagt die Heil. Brigitta: *Altrix eſt pauperum & Miſericordiæ*. **Die Mutter GOttes iſt die Ernährerin der Armen und Barmhertzigkeit.** Daher fliehet/ bey diſem Altar haltet euch ein; *Ni feceris*, wann ihr es nicht thun werdet/ *mors tibi, & ſupplicium*, ſo werdet ihr mit dem Todt/ verſtehe/ mit den Peſtilentziſchen Kranckheiten geſtraffet werden. *Maria eſt*, ſagt der Heil. *Ephrem, laborantium Propitiatorium, ægrotantium Exaltatio, & infirmorum Salus.* **Die Mutter Gottes iſt der Krancken ihr Verſöhnung/ iſt der Krancken ihr Erhöhung/ iſt der Krancken ihr Heyl/ iſt der Krancken ihr Hoffnung.** O wer! O Marianiſche Zuhörer! laufft nicht zu diſem Altar/ und in diſen betrübten Zeiten haltet ſich nicht an ihr ein? Ach! an ihr ſich heben und einhalten/ iſt halten ſein Leben und Heyl.

S. Brigitta in ſerm. Angel. de Excell. Virg. c. 3.

S. Ephrem. in ſerm. de laud. B. V. M.

VI. Conceptus. 2. aus der H. Schrifft/ von dem Altar/ welchen David zur Zeit der von GOtt über ihn geſchickter Peſtilenz hatte aufgebauet. &c.

Als der Iſraelitiſche König David durch einige Eytelkeit/ wie in dem andern Buch der Königen zu leſen iſt/ all ſein Volck abzuzehlen/ Befelch gegeben/ ware GOtt alſo über ihn erzürnet/ daß Er ihme gleich durch den Propheten die bevorſtehende Straff laſte ankünden/ doch mit diſer Gnad/ daß Er hieraus ihme ſelbſten erwöhlen wolle/ entwederß einen blutigen Krieg/ oder einen laidigen Hunger/ oder eine tödtliche Peſtilentz: *Aut 7. annis*, redt der Text/ *veniet tibi fames in terrâ, aut tribus Menſibus fugies adverſarios tuos, & illi te perſequentur, aut tribus diebus erit Peſtilentia in terra tua.* **Wiſſe David**/ redte der Prophet *Gad*, **eintwederes ſoll dir eine Theurung ſiben Jahr lang über dein Land kommen; Oder du ſolſt drey Monath lang fliehen vor deinen Feinden/ und ſie ſollen dich verfolgen; Oder die Peſtilentz ſoll drey Tag in deinem Land ſeyn** ꝛc. Erwähle nun aus diſen/ was du wilſt/ nach deiner Wahl wird es geſchehen. O wie thate allda dem David die Wahl wehe! Erwählete doch endlichen den Todt und den Sterbend/ willens/ lieber in die Hand GOttes/ als in die Hånd ſeiner Feinden fallen. Alſo dann überfallete das gantze Iſrael ein ſolche entſetzliche Peſt/ daß 70000. in 3. Tagen hinweg geriſſen und geſtorben ſeynd. Im ſolchen laidigen Zuſtand ware endlichen der betrübte David von dem Propheten getröſtet worden/ mit Erinnerung/ einen Altar zu erbauen/ durch deſſen Hülff die Straff werde aufgehebt werden: *Conſtitue altare Domino in area*, ſprach der Prophet: **Erbaue deinem GOtt und HErrn einen Altar in dem Platz**/ ꝛc. David der Iſraelitiſche König folgt/ erbauet einen Altar. Und ſihe! die Peſtilentz wiche Augenblicklich/ und diejenige/ ſo ſchon *inficiert* waren/ erhalteten die Geſundheit: *Ædificavit David Altare Domino*, ſpricht gleich der Text: **David hat den Altar erbauet**/ *& cohibita eſt Plaga ab Iſrael*, **und die ſtraffende Hand GOttes war gleich gemildert und eingehalten.**

2. Reg. 24

Ach Marianiſche *Sodales*! Was für ſchöne Gedancken ſolle diß nicht in uns allen erwecken? Aber zuvor/ als ich die meine erkläre/ vernehmt ein wunderliche Sach:

Hiſtoria von dem H. Guilhelmo/ welcher in GOtt verzuckt/ geſehen hat; Wie Maria mit ihrer Vorbitt die gantze Welt geſchutzet und erhalten habe. ꝛc.

Es wird von *Guilhelmo*, einem gottsförchtigen Prieſter/ bey dem *Priulio* erzehlet diſes Wunder; Als *Guilhelmus* einesmahls einen gantzen Tag in Verzuckung ſtunde/ iſt ihme gewiſen worden vor dem zürneten GOtt/ wie ein Engel durch Befehl des gerechten Göttlichen Richters die Poſaunen alſo entſetzlich blaſete/ daß von deſſen grauſamiſten Thon und Klang der gantze Erdboden dermaſſen ſich erſchüttete/ dermaſſen erbidmete/ daß er alſo zitterte/ alſo wanckete/ als wie eben ein von den Sturmwinden getribenes Blat an dem Baum: Noch nicht genug; Als diſer fromme *Guilhelmus* ſtunde in höchſter Forcht/ beſorgend den Fall der gantzen Welt; Sihe! da befahl GOtt in ſeinem gerechten Zorn/ das anderemahl die Poſaunen zu blaſen/ die Welt hiervon

von gänzlich zu ſtürtzen. Ach! Was thate *Guilhelmus*? Er lauffte zu Maria / zu dem Altar der Verſöhnung GOttes; Welche dann gleich/ als ſie den Fall der Welt vorſahe/ GOtt eingehalten / bittend umb die Gnad / umb die Barmhertzigkeit / der ſündigen armen Welt / umb jeniger willen/ zu verſchonen / ſo zu ihr fliehen / und zu ihr ſchreyen.

Application und ſittliche Lehr.

Das widerfahrte dem ſeeligen *Guilhelmo* in der Verzuckung: Aber wir ſammentlich ſehen / wie nicht in der Warheit die gantze Welt dermahlen zittere? Diſes Land zwar von dem Thon der laidigen Trompeten des blutigen Kriegs; Jene Provintz durch den Thon / durch das Klagen des eingeriſſenen und überhand genommenen Hungers; Diſer Orth von dem Thon des traurigen Jammern und Seufftzen des Todts / des Sterbens / und vergifften Kranckheiten; Ein anders von dem Thon der Winden des Unglücks / der Waſſer-Güß / der Trangſahlen und Widerwärtigkeiten; Ach GOtt / ſo du fortfahreſt / noch mehr den Thon deiner Gerechtigkeit in der Welt erſchallen zu laſſen; Ach! So wird ſie fallen; Dann in der Warheit / O GOtt! ſo noch ferners die Krieg und Hunger werden anſetzen/ muß ja warlich alles durch die laidige Peſtilentz in die Erden / in das Grab fallen.

Aber/ Marianiſche *Sodales*, was zu thun? nichts anders / ſecht / als was David und *Guilhelmus* gethan: Was thät David? *Ædificavit Altare Domino.* **Er hat aufgericht und erbauet einen Altar** / *& cohibita eſt Plaga*, **und gleich hat die Straff Gottes / die Peſtilentz / aufgehört.**

VII. Eyffrige Exhortation an die Marianiſche Zuhörer.

Alſo Marianiſche *Sodales*! *Ædificate Altare*; Erbauet einen Altar / kein andern aber / als die ſeeligiſte Mutter Gottes Mariam. *Altare Maria*, ſagt der groſſe *Albertus in Bibl. Mar. ſup. Iſai. Prophet. Propitiationi æternæ.* **Maria iſt der wahre Altar der ewigen Verſöhnung / diſen erbauet /** vor diſem knyet und fallet nider mit *Guilhelmo, & cohibita erit Plaga*, und alle Straffen GOttes werden aufhören / werden abweichen. *Ædificate Altare Domino.* Erbauet von neuem diſen Altar / nicht mit David *in area Areuna*, auf der Tenne und Platz des *Areuna*, ſondern *in area Cordis veſtri*, auf dem Platz euers Hertzens; Und mit *Guilhelmo* verehret ihn / *& cohibita erit Plaga*, und verſichert / die Straffen

S. *Albertus in Bibl ſuper. Iſai.*

Gottes werden von euch genommen werden. *Ædificate*, bauet / erneuert den Altar mit groſſem Eyffer / mit groſſer Andacht / pflantzet ein die Andacht und Ehr Mariæ: Mit einem Wort; Richtet auf einen Altar/ nicht aus den Steinen / wie David / aber wohl aus lauter guten Perlen unſers Heil. Roſenkrantzes / und crönet ihn mit *Guilhelmo*, und gewiß / *cohibita erit Plaga*, die Straffen GOttes werden von euch hinweg getriben werden. *Ædificate*, erbauet/ erneuert den Altar/ verſtehe Mariam in eurn Hertzen / nicht aus Gold diſer Erden / aber mit dem Gold der Liebe / und mit *Guilhelmo* liget vor ihme / werffet euch vor ihm; Und gewiß / *cohibita erit Plaga ab Iſrael*, ihr werdet erlöſet werden / werdt ſicher ſeyn / werdet glückſeelig ſeyn / und zwar vil glückſeeliger / als *Adonias*, von deme in dem dritten Buch der Königen erzehlet wird: *Salomon*, der König zürnete / *Adonias* aber lauffte zum Altar / proteſtirend / daß er nicht darvon werde können gebracht werden / biß der König ihm wurde geſchworen haben / daß er ihn nicht wolle ſtraffen: Uber welches dann der König *Salomon* beſänfftiget / geſprochen hat; *Vade in domum tuam.* **Gehe in Friden nach Hauß.** Glückſeeliger/ ſprich ich / ſeynd wir arme Sünder bey dem Altar Mariæ: *Nam juravit Dominus, & non pœnitebit eum*: **Dann der HErr unſer GOtt hat geſchworen** / daß der Prieſter auf diſem Altar / welcher nicht iſt / als mit tauſend Gnaden privilegiert / nicht könne haben/ als eben lauter Verſöhn-Opffer / ſo uns machen gehn im Friden in das Hauß der frölichen Ewigkeit. Welchen nun/ Marianiſche Zuhörer! ſolle diſes nicht aufmuntern / Mariam zu ehren / zu Maria zu lauffen / als bey dero alle Gnad / aller Troſt / alle Verſöhnung zu finden iſt? Kombts / Marianiſche Zuhörer: *Si offers munus tuum ad Altare*, wann ihr zu diſem Altar euer Opffer bringet / werden eure Trübſahlen / und alle Straffen Gottes bald ſich enden; Wann ihr bey diſem Altar euch werd aufhaltẽ/ bey diſem werd Hülff ſuchen/ ſo gedencket / und führet euch wohl zu Hertzen und Gedächtnus; Was von einem unſchuldigen Töchterlein und Jungfräulein / mit Nahmen *Abundantia*, von *Spoleta* gebürtig / der hochgelehrte *Murillius* erzehlet: Diſer ſagt; Als daß unſchuldige Kind auf einem Altar die Bildnus JEſu ſahe / ſo in ſeinem Händlein tragte einen guldenen

3. Reg. 1. v. 53.

Abundantia, einer unſchuldigen Jungfräulein reichet das JEſus-Kindlein in einer Bildnus einen Apfl dar. &c.

guldenen Apffel / da falte das unſchuldige Kind / die *Abundantia*, vor dem Altar nider / und bate das JEſus-Kindlein; Er wolte doch ihr ſeinen guldenen Apffel geben; Und ſihe Wunder! das JEſus-Kindlein in der Bildnus ſtreckt ſein Aermlein aus / und reichet der *Abundantia* ſeinen guldenen Apffel.

Marianiſche *Sodales*! iſt das nit ein ſchöne Sach? Aber ſecht! hie auf dem Altar bey der Mutter GOttes / als auf dem wahren Altar / iſt ja nicht ein gemahltes JEſus-Kindlein / aber JEſus der lebendige GOtt und Heyland ſelbſten; Er tragt ja einen guldenen Apffel aller Glückſeeligkeit in ſeinen Handen. Und ſecht! die Mutter GOttes ſelbſten ruffet euch zu / und ſagt: *Tranſite ad me omnes, & de generationibus meis adimplemini*: **Kommt alle zu mir** / die ihr meiner Verlangen tragt / **und ihr werd von meiner Geburt erfüllet werden.** Kombt! ja Kombt / Marianiſche Zuhörer; Ihr werdet empfangen und begnadet werden mit dem guldenen Apfel des guldenen Fridens / mit dem guldenen Apfel der über Gold ſcheinbahren Geſundheit / mit dem guldenen Apfel der guldenen Zeiten / mit dem guldenen Apfel eines troſtreichen Todts / und endlichen mit dem guldenen Apfel der guldenen Cron der ewigen Glückſeeligkeit.

A M E N.

III.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſte

Lob-Predig/

Arbor Mayalis & Umbroſa.

Das iſt:

Schattächtiger Mayen-Baum.

THEMA. oder Vorſpruch:

Quo vadis? *Joan. 16. v. 5.*

Wo geheſt hin?

Scopus, oder Vorhaben:

Maria/ die Mutter GOttes/ wird den Marianiſchen Zuhörern als ein glückſeeliger Schattenreicher Mayen-Baum geſetzt/ unter deſſen Gnaden-Schatten alle umb ewige Ruhe zu ſuchen/ eingeladen werden.

Summariſcher Innhalt.

I. DAs *Exordium* und Eingang erzehlet die Wahl eines Königs/ welche die Bäum untereinander gehalten. Wie *Judic. c. 9.* Meldung gethan wird.

II. Die *Propoſition* verſpricht/ in nachfolgender Predig die übergebenedeytiſte Jungfrau und Mutter GOttes Mariam vorzuſtellen/ als einen allerglückſeeligſten Mayen-Baum/ unter deſſen Schatten man ſicher und ſüſſiglich ruhen könne. Welches dann mit mehrern zum Troſt aller Marianiſchen Liebhabern die Gegenwärtige *Sermon* erweiſen will.

III. Anſtatt der *Narration* wird beygeführt der gantz wunderliche Baum/ ſo dem König *Nabuchodonoſor* in dem Schlaff iſt gezeiget worden: Und diſer wird der Mutter GOttes zugeeignet auf ein gantz annehmliche Weiß; werden auch alle *Sodales*, und Marianiſche Zuhörer unter ihren Schatten zu fliehen/ und Ruhe zu ſuchen/ von Maria/ der allerglorreichiſten Königin ſelbſt/ eingeladen.

Diſer Vierdte *Numerus* halt in IV.
ſich unterſchiedliche ſchöne *Eruditiones* und kleine Hiſtorien/ deren Einführung ſich über die maſſen ſchicket/ unſer Vorhaben recht zu probieren; Mit annehmlicher *Application* auf die Mutter GOttes Maria/ als auf unſern allerglückſeeligſten Mayen-Baum.

Ein *Hiſtoria* von 3. Reiſenden/ V.
deren 2. von dem hohen Wetter ſeynd erſchlagen worden/ nachdeme die Stimm aus den Wolcken geſchryen: *Percute, percute, percute.* Schlage darein/ ꝛc. Der Dritte aber/ weilen er Mariam die Mutter

ter Gottes hatte angeruffen / und unter ihren Schatten geflohen / iſt erhalten worden.

VI. *Conceptus Scripturæ*: Wie der H. David unter den Schatten und *Protection* der Mutter GOttes geflohen / und deßwegen *ab inferno inferiori*, von der tieffen ewigen Höllen erlöſet worden ſeye.

VII. Ein ſchönes Exempel von einem groſſen Mörder und Straſſen-Rauber / welchem der Hölliſche Geiſt unter der Geſtalt eines Menſchen 14. gantzer Jahr / als ein Cammer-Diener / aufgewartet ꝛc. Durch welches wir lernen / täglich / ohne außnahm / zu Mariam der Mutter Gottes zu fliehen; Dann einen eintzigen Tag unterlaſſen / iſt gefährlich / iſt tödtlich.

VIII. Der Beſchluß iſt ein bewegliche Ermahnung; Auf dem Weeg nach der gefährlichen Ewigkeit / unter den Gnadenreichen Schatten Mariæ der Mutter Gottes zu lauffen / an Seel und Leib in der Zeit und Ewigkeit bedeckt und ſicher erhalten zu ſeyn. ꝛc.

EXORDIUM.

I. Das *Exordium* erzehlt von dem jenigen wunderlichen Reichs- und Wahl-Tag / welchen die Bäum gehalten / als ſie ihnen einen König erwählet ꝛc.

Judic. 9. v. 8.

ES erzehlet der heilige Text *Judic. 9. v. 8.* daß einesmahls die Bäum einen allgemeinen Wahl-Tag angeſtellt haben / ihnen einen König zu erwählen / ſo über ſie alle herrſchen / und den Scepter tragen ſolte: Nun die erſte Wahl die ſchlagte aus über den Oel-Baum / und ſprachen alle Sorten der Bäum mit einhelliger Stimm zu ihm: *Impera nobis.* Seye du der König / und gebiethe über uns. Diſer aber entſchuldigte ſich auf das höchſte / und ſagte: *Nunquid poſſum deſerere pinguedinem meam?* Was vermeynt ihr / glaubt ihr dann / möglich zu ſeyn / daß ich meine Fette verlaſſen könte? Auf diſe abſchlägige Antwort müſten die Bäume zu der andern Wahl ſchreiten / in welcher ſie abermahl übereins kommen / und ihre *Vota* dem Feigen-Baum gegeben / mit höfflicher Bitt: *Veni, Impera nobis.* Komme / und ſeye unſer Haubt / unſer König. Aber diſer entſchlagte ſich auch der Bürde / mit *Proteſtation*: *Nunquid poſſum deſerere dulcedinem meam?* Alſo dann vermeynt ihr / ich könne abweichen von meiner Süſſe / und ſolche verlaſſen? das kan nicht ſeyn. Waren alſo die Bäum bezwungen / die dritte Wahl vor ſich zu nemmen / in welcher ſie das Loß gaben dem Weinſtock / der Wein-Reben / mit allgemeiner Bitt: *Veni, impera nobis.* Komme / herrſche und regiere über uns. Was thut diſer? Gantz nicht / ſagt er: *Nunquid poſſum deſerere vinum meum, quod lætificat Deum & hominem?* Könt ihr euch dann bereden / daß ich verlaſſen könne meinen Wein / ſo GOtt und den Menſchen erluſtiget? Das iſt nicht möglich: Ein andere Wahl iſt zu ergreiffen. Bey ſolcher Begebenheit verfügen ſich alle Bäum zu dem Dorn-Buſch / erwählen ihn für einen allgemeinen König / und ſprechen: *Impera nobis.* Gebiethe / regiere und herrſche über uns. Und ſihe! diſer Dorn-Buſch nahm die Cron und Scepter an / und ſpricht zu allen: So ſeye es / *ſi verè me Regem conſtituitis*, wann ihr je mich für einen König aufwerffet: *Venite, & ſub umbra mea requieſcite.* So kommt und ruhet unter meinem Schatten. Das iſt wohl ein ſchöne Sach!

Rubus Der Dorn-Buſch wird für einen König der Bäum erkiſen ꝛc.

Marianiſche *Sodales*! man pflegt ſchier aller Orthen den erſten Mayen-Tag den lieben und guten Freunden einen Mayen-Baum zu ſetzen; Zur Zeugnus / daß ihr Liebe und *Affection* immers werde grünen / wie ein friſcher Baum / unter deſſen Schatten Troſt und Erquickung zu hoffen ſeye.

II. Die *Propoſition* verſpricht / in nachfolgender Predig Mariam / als einen glückſeeligen Mayen-Baum / allen Marianiſche Liebhabern zu ſetzen ꝛc. als unter deſſen Schatten ſicher zu ruhen iſt ꝛc.

Nun dann heutiges Tags / in dem das H. Evangelium ſagt / und alle ſammentlich fraget: *Quo vadis.* Wo geheſt du hin? Wir aber in der Warheit alle zugleich nichts anders antworten / als eben: *Ad æternitatem.* Wir gehen zu dem Todt / zu dem ſtrengen Gericht / und zur langen entſetzlichen Ewigkeit; Wie dann alle unſere Tritt / die wir thun / und alle unſere Augenblick / die wir leben / uns ohne Unterlaß führen näher zu dem Todt / zu dem Gericht / zu der Ewigkeit; Alſo dann bin ich geſinnet / allen lieben Marianiſchen Sodalen / ſo auf der Welt wandern unter tauſend Ja unter unaufhörlichen Gefahren / zu einem allgemeinen Troſt / einen Mayen-Baum zu ſetzen / darunter bey groſſer Hitz aller einfallenden Wettern und Gefahren zu fliehen und zu ruhen ſeye; Und zwar den jenigen Baum ſetze und pflantze ich euch / den ihr alle ſchon

längſt für euren König erwählt und außerkohren habt; Nemlichen die Mutter GOttes Maria / die aller Ewig-
Exodi 3. keit groſſe Königin. Diſe iſt zwar ein Dorn-Buſch / aber der jenige / den Moyſes geſehen *incombuſtum*, brennend und **unverzehrt**; Alſo nun dann / Marianiſcher *Sodalis*! *Quo vadis*, **Wo geheſt du hin?** Sihe! die Mut-
Wie Gnadenreicher Baum Maria ſeye/und wie ſie ſelbſten alle einlade zu ihrem liebliſchiſten Schatten. ter GOttes Maria rufft dir zu: *Venite, & ſub umbra mea requieſcite*, **Kommet und ruhet unter meinem Schatten.** Es iſt wahr / *Rubus*, der Dorn-Buſch brennet unaufhörlich; Aber *venite*, kommet; Ihr Feur und Flammen ſind lauter Liebes-Flammen. *Venite*, **Kommet** / *ſub umbra mea requieſcite*, **und ruhet unter meinem Schatten.**

Es iſt wahr / es iſt bey mir alles in Hitz / aber diß mein Feur dörfft ihr nit förchten; *Spiritus Sanctus obumbravit*, **dann der Heil. Geiſt hat mich überſchattet.** *Venite*, **Kommet** / *ſub umbra mea requieſcite*, wann der Weeg nach der Ewigkeit / den ihr ohn allen Verzug immers fort wandert / ſtreng / forchtſamb und entſetzlich iſt; *Requieſcite*, **So ruhet** bey mir / unter mir / und unter meinem Schatten. *Venite*, **Kommet** / Marianiſche *Sodales*! *requieſcite*, **ruhet** unter diſem Marianiſchen Baum; Wie ſüß bey ihr und unter ihrem Gnaden-Schatten zu ruhen ſeye / will ich unter deſſen mit mehrern beweiſen.

III. An ſtatt der *Narratio* wird allhie beygebracht die wunderliche *Viſion*, und Geſicht von dem Baum *Nabuchodonoſoris.*

Indeme ich alſo die übergebene beytiſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria / gleichſam als einen Mayen-Baum / in die Hertzen der Marianiſchen Zuhörer zu ſetzen und einzupflantzen gedachte; Iſt mir gleich zu Sinn und Gemüth kommen / jener groſſe gewaltige Wunder-Baum / welchen GOtt dem König *Nabuchodonoſor* in dem Schlaff zeigete: Die Göttliche *Hiſtori* beſchreibet es mit nachkom-
Daniel. 4. v. 8. & 9. menden Worten alſo: *Danielis 4. v. 8. & 9. Arbor in medio terræ, & altitudo ejus nimia, magna arbor, & proceritas ejus contingens cœlum.* **Der Baum ſtunde in der mitten / ware überaus groß / und ſeine Höhe gelangte biß in den Himmel**: Noch nicht genug;
Eigenſchafften diſes wunderlichen Baums *Nabuchodonoſoris.* *Aſpectus ejus erat uſque ad terminos univerſæ terræ.* **Man ſahe den Baum außgebreitet in alle Theil und End der Welt**: Noch nicht genug; *Folia ejus pulcherrima, & fructus ejus nimius.* **Sein Frucht die ware ſchön und über alle Maſſen außbündig / und unſchätzbahr**: Noch nicht genug; *Subter eam habitabant animalia & beſtiæ*; **Unter ihme verſammleten ſich die Thier / und wohneten unter deſſen lieblichen Schatten**: Noch nicht genug; *Et ex ea veſcebatur omnis caro*; **Und von diſem Baum lebte und ernährete ſich alles Fleiſch der gantzen Welt.** Iſt das nicht ein Wunder-Baum? Es iſt wahr / dem Buchſtaben nach bedeutete diſer Baum / wie es der Prophet Daniel aus Eingebung Gottes erklärete / die groſſe Monarchien und Reich des gewaltigen Königs *Nabuchodonoſoris.*

Aber / Marianiſche *Sodales*! iſt diſer Baum nicht der ſeeligſten Mut- Application auf diſen wunderlichen Baum.
ter GOttes ein außbündige Figur? Ja fürwahr: ſtehet der Baum *Nabuchodonoſoris in medio terræ*, **in mitten der Erden?** So iſt Maria die Mutter Gottes unſer liebreichiſte *Patronin*, *medium terræ*, das Mittl der Erden; ja der Baum / ihre Seel / iſt in mitten der Erden: *Operatus eſt*, zeigt der Psal. 73. v. 12.
Heil. Text / *ſalutem in medio terræ.* **GOtt hat das Heyl / die Erlöſung der gantzen Welt / gewürcket in mitten der Erden** / das iſt / in Mitten Mariæ. O heylſamſter Baum / der du bringeſt das Heyl und Leben! *Arbor Maria eſt*, ſagt der weiſe *Idiotha*, Idiotha de Laudibus B. V. M.
in medio terræ, id eſt, in medio Eccleſiæ, omnibus communis ſine perſonarum acceptione. **Maria iſt der Baum in mitten der Erden / das iſt / in mitten der Kirchen** Er iſt allen gemein: Er erbiethet ihre Frucht allen und jeden ohne Anſehung einer eintzigen Perſohn. O Gnaden-Baum! Schwinget ſich jener Baum in die Höhe / daß Er auch biß in die Himmel gelanget? *Proceritas ejus cœlum contingens*, **ſeine Höhe erreichet die Himmel**; So iſt Maria die Mutter GOttes unſer allerliebreichiſte Patronin / noch höher / als welche ſich von dem Abgrund ihrer großmächtigen Demuth biß über die Himmel / biß über alle Chör der Heiligen / biß nechſt an GOtt ſelbſten erhebet / ſelben aus ſeinem Thron genommen / und auf diſe Erden herunter zu uns armen Erd-Würmlein getragen hat; *Deſcendit de cœlo.* **Er** Symbol. Apoſt.
iſt vom Himmel herunter geſtigen / und iſt für uns in Marianiſcher Jungfräulicher Schoß Menſch worden. O hoher Baum! Der bey dir ſteigen will / kan ſteigen biß über alle Himmel / biß zu GOtt.

Erſahe man den Baum *Nabuchodonoſoris* außgebreitet biß in alle End der Welt? *Aſpectus ejus uſque ad terminos terræ.* **Sein Außſehen iſt biß in die letzte End der Erden?** So iſt Ma-

iſt Maria die Mutter unſer aller liebreichiſte Patronin / in der Warheit alſo in gantzer Welt mit Gnaden außgebreitet / daß ſie ſelbſten ſagt: *Beatam me dicent omnes generationes.* Seelig **werden mich ſprechen alle Völcker / von Aufgang biß in Nidergang der Sonnen.** O außgebreiter Baum! O! daß deine Armb deiner Gnaden uns alle auch umbfangeten / und in dein würdigiſtes Lob zieheten!

Mariæ Gnaden ſeynd in alle Welt außgebreitet.

Luc. 1. 48.

Halteten ſich nun alle Thier unter dem Baum *Nabuchodonoſoris* auf / und wohneten unter deſſen Schatten? *Subter eam habitabant animalia.* **Unter ihme wohneten die Thier;** O ſo iſt Maria die Mutter GOttes / unſer aller liebreichiſte Beſchützerin / der jenige Baum / unter weſſen Schatten wahrlich ruhen und ſicher wohnen alle Thier / verſtehe alle Sünder der gantzen Welt. *Sentiunt tuum Juvamen,* ſingt die Kirchen / *quicunque celebrant Ejus ſanctam commemorationem.* **Jederman der ſie ehret / der ſich zu ihr nahet / empfindt und erlangt ihren Troſt / Gnad und Hülff.** O Schatten-reicher Baum! Bedecke uns alle deine unwürdige *Sodales* und Kinder!

Maria bedecket alle mit ihrem Mütterlichen Schatten.

Eccleſia.

Endlichen ſeye nun der Baum *Nabuchodonoſoris* der jenige geweſen / *ex quâ veſcebatur omnis caro,* **von welchem lebte und ſich ernährte alles Fleiſch;** O ſo iſt Maria der jenige glückſeeligſte Baum / welcher auch GOtt / ſo für uns Fleiſch worden iſt / genähret hat / und mit ihme uns noch alle zum ewigen Leben nähret. O Baum des Lebens / nähre uns / damit wir von dir Leben!

Maria ernährt die gantze Welt.

Aber was ſihe ich? Höret / Marianiſche *Sodales!* bißhero iſt Maria / unſer Mayen-Baum / wohl gleich dem Baum *Nabuchodonoſoris*, aber jetzt nit mehr / aber eben deßwegen glückſeeliger / weilen er ihme nicht mehr gleichet. Sehet! *Nabuchodonoſor,* der König / als er ſich in dem Baum / welchen er in ſeinem Schlaff ſahe / erfreuete / und unter deſſen Schatten ſich wolte ergötzen und ruhen / da ergienge das Urtheil GOttes: *Succidite arborem, & excutite folia, diſpergite fructus, & fugiant beſtiæ, quæ ſunt ſubter eam.* **Umbhauet den Baum / ſchittlet ab ſein Laub / verwerffet die Früchten / und alle Thier / ſo unter ihm ſeynd / ſeyen vertriben in die fern!** Alſo nahme ſein unglückſeeliges End diſer Baum: Aber nicht der unſrige / nicht Maria.

Apoſtrophe und ſittliche Lehr zu den Marianiſchen Zuhörern ꝛc.

Glückſeeliger Unterſchid zwiſchen dem Baum *Nabuchodonoſoris,* und unter unſerem Marianiſchen Mayen-Baum.

Marianiſcher *Sodalis!* verlaube mir anjetzo zu ſagen; *Quo vadis?* **Wo geheſt du hin?** Wo ſucheſt du deine Ergötzlichkeit? Deine Ruhe? Wo hoffeſt du einen lieblichen Schatten / dich darunter zu legen? *Quo vadis?* **Wo geheſt du hin** / ja wohin ihr alle? Seyet ihr nicht gangen bißhero / habt ihr nicht bißhero geſucht nichts anders / als den Schatten unter den Bäumen der unglüchſeeligen Welt aller Eytelkeit / die nichts tragen / als das Urtheil GOttes? *Succidite.* **Sie ſollen umbgehauen werden?** *Quo vadis?* **Wo gehet ihr hin?** Kommet / ruffet euch zu die Mutter GOttes / zu euren Seelen und Hertz: *Si me verè Regem conſtituitis.* **Wann ihr mich je unter allen Bäumen / unter allen Creaturen für eure Königin erwählet habt.** *Venite, & ſub umbra mea requieſcite.* **So kommet und ruhet unter meinem Schatten** / da iſt kein Urtheil zu förchten: *Regni ejus non erit finis,* *Luc. 1.* kan auch von ihr geſagt werden: **Ihres Reichs** / ihrer Glückſeeligkeit / **wird kein End ſeyn.**

Maria Gnaden-Baum ſtehet in Ewigkeit.

Luca 1.

Quo vadis? Marianiſche *Sodales!* Wo gehet ihr hin? Bißhero ſeyt ihr nicht gangen / und habt ihr nicht geſucht lauter Bäume in der Welt / ſo mit Blättern und Laub prangeten? Will ſagen: Seyt ihr nicht geloffen nur dem Uberfluß weltlicher Gütter nach / ſo nichts ſeynd / als Laub / ſo bald abfallet / und von einem nur kleinen Wind weggeſchütlet wird; Und tragen alſo diſe alle auf ihnen das Urtheil ſchon geſchriben: *Excutite folia;* **Erſchüttlet den Baum** / und er werde / wie Job ſaget: *Quaſi folium, quod vento rapitur,* **als ein Blat und Laub / ſo von dem Wind hinweg geriſſen wird.**

Job. 13. v. 25.

Quo vadis? **Wo gehet ihr hin?** Komet / ruffet euch die Mutter Gottes zu: *Sub umbra mea requieſcite;* Wann ich je zu eurer Königin erwählet bin / ſo kommt / **und ruhet unter meinem Schatten:** *Folium ejus non defluet.* *Pſalm. 1.* **Mein Laub** meiner mütterlichen Gnad / meines Troſts / meines Schutz und Hülff / **fallet nimmer ab:** *Requieſcite,* ruhet nur ſicher.

Vom Marianiſchen Baum falt in Ewigkeit kein Laub nicht ab.

Quo vadis? Marianiſche *Sodales!* **Wo gehet ihr hin?** Bißhero ſeyt ihr nicht gangen / nicht geloffen / und geſucht lauter Bäume in der Welt / deren Früchten nicht ſeynd / als zeitlich / als augenblicklich / über welche der *Sentenz* und das Urtheil längſt gefället iſt: *Diſpergite fructus ejus,* **verwerf-**

fet

ſet ſeine Frucht / in denen er ſich erfreuet / daß es heiſſet : *Momentaneum, quod delectat.* Augenblicklich iſt / was ergötzet / und ewig / was peiniget?

Quo vadis? **Wo gehet ihr hin?** Kommet / ruffet euch die Mutter Gottes zu: *Si me verè Regem conſtituitis*, **wann ihr je mich als eure Königin verehret** / kommet / *& ſub umbra mea requieſcite*, **und ruhet unter meinem Schatten**; Und ihr werd ſelbſten ſagen: *Sub umbra illius, quam deſideraverã ſedi, & fructus ejus dulcis gutturi meo.* **Ich bin geſeſſen unter ihrem Schatten / und ihr Frucht iſt ſüß meinem Mund**; Was für ein Frucht? Ach! kein andere nicht / als die Frucht ihres Jungfräulichen Leibs / als JEſus / welcher warhafftig dem armen Sünder niemahlen ſüß ſeyn wird / als wann er bedecket unter dem Schatten Mariæ / unſers Gnaden-Baums / ligen wird.

JEſus die Frucht Mariæ iſt ſüß / der ſie koſtet ligend unter dem Schatten Marianiſchen Baums. *Cantic. 2. v. 3.*

Quo vadis? Marianiſche *Sodales!* **Wo gehet ihr hin?** Wo ſuchet ihr Ruhe und Wohnung? Biß hero ſeyt ihr geflohen nur unter die Baum der Welt / der Menſchen; Deren Schatten und Bedeckung nichts iſt / als nur ein kleine zeitlang / wo alles ſehr bald hinweg fliegt; Bald ein Unfrid / bald ein Mißgunſt / bald ein Unglück / bald ein Kranckheit / bald der Todt ſelbſten / da heiſt es alsdann : *Fugiant beſtiæ, quæ ſunt ſubter eam.* **Fort mit den Thieren** / mit den Beſtien / ſo **darunter ſitzen** / fort mit ihnen; Und alſo müſſen die arme Thier hindan fliehen.

Unter Marianiſchem Baum iſt ſicher zu ruhen / wird niemand von ſeiner Ruhe vertriben. *Eccl. 24.*

Quo vadis? **Wo gehet ihr hin?** Ach kommet zu Maria; *Venite*, ſie rufft euch ſelbſten und ſagt: *Si me Regem*; Wann ihr je mich für euere Königin erwählet / ſo kommt zu mir / *& ſub umbrâ meâ requieſcite*, **und ruhet und wohnet unter meinem Schatten nur ſicher** : *Qui me invenerit, inveniet vitam*; **Der mich finden wird** / wird nimmer vertriben / **hat ſchon das Glück / Freud / Sicherheit und Leben gefunden.**

IV. Unterſchidliche *Eruditiones* und Hiſtorilein.

Rhea, ein Königliche Princeſſin / verbirgt unter den Schatten eines gewiſſen Baums ihre erſtgebohrne Kinder / und erhalter ſie bey dem Leben.

O Sicherheit! O Leben! Wiſſen ſie / Marianiſche *Sodales*? Die *Rhea*, die Matron und Königliche Princeſſin und Tochter des Albaniſchen Königs *Numitoris*; Diſe / weilen aus gewiſſer Verbündnus man die erſt-gebohrne Kinder muſte als ein Speiß dem Haidniſchen *Saturno* vorwerffen / hat ſie ihre erſt-gebohrne Kinder unter den Schatten eines gewiſſen Baums verborgen / und bey dem Leben erhalten. Das iſt ein Haidenſchafft / und nichts. Aber wir arme Sünder! Wir ſeynd zwar nicht in Sorg / einem *Saturno* vorgeworffen zu werden / aber in wie vilen Gefahren ſeynd wir / dem Todt und der Höllen wegen unſerer Sünden theilhafftig zu werden? Wo hin? *Quo vadis?* Wo wilſt du der Gefahr entfliehen und dich verbergen? Ach! als eben unter den Baum / unter den Schatten Mariæ / diſes Glückſeeligen Baumbs / ſo das Leben gebohren hat? *Veni*, Komme nun / *ſub umbra ejus vivemus. Thren. 4.* Unter diſen Schatten / wer fliehet / lebet. Iſt wohl möglich / mein Chriſt! der du wandleſt in mitten tauſend Gefahren des Todts / deines Leibs / und deiner Seelen / daß du nicht alle Tag zu diſem Baum lauffeſt? und dich unter deſſen Schatten verbergeſt?

Thren. 4.

O Schatten des Lebens! Wiſſen ſie / Marianiſche *Sodales*? Es erzehlet *Plinius*, daß die Völcker in Italia / *Umbri*, genannt / in dem allgemeinen Sündfluß ſeyen bey dem Leben alleinig erhalten / und auch deßwegen *Umbri* genennt worden; Welches Wort bey den Griechen zwar heiſt ein Wolckenbruch / bey den Lateinern aber einen Schatten; Als wären gleichſamb diſe mit einem Gnaden-Schatten verdecket / und vor dem Zorn des allgemeinen Wetters der gantzen Welt erhalten worden.

Die Völcker *Umbri* genannt / waren von dem Sündfluß befreyet worden. *Plinius.*

Aber das iſt widerumb nur ein Haidniſche / ungegründte und unwarhaffte Meynung; Es nahet ſich immer mehr und mehr herzu ein allgemeines Wetter / und ein allgemeine Trangſahl / welche ſchon etliche Jahr hero von unterſchiedlichen Zeichen und Begebenheiten unaufhörlich uns angekündet werden; Ja es ſcheinet / als ſtehe ſolches Wetter ſchon allbereit ober uns / indeme es ſo vilmahl ſchon hat eingeſchlagen / und bald diſen bald jenen geſchwind mit einer böſen Sucht / ja mit einer unvermerckter gifftiger Kranckheit hat weggeriſſen.

Quo vadis? Wohin mein Chriſt? wohin? als unter den Schatten des Baums Mariæ; Der allda unter ſtehet / iſt frey / und wird ihn das ſonſt allgemeine Wetter / der allgemeine Sündfluß / die allgemeine Trangſahl nicht berühren: *Sub umbra ejus vivemus*: Bleibt darbey; Unter diſen Schatten der fliehet / lebet: Iſt es möglich / O mein Chriſt? Der du ober deiner die Straffen GOttes ſchon merckeſt / daß du nicht alle Tag zu di-

Der unter dem Baum Mariæ unterſtehet / iſt vor allem Wetter befreyet.

zu diſem Baum lauffeſt / und dich unter deſſen Lebens-Schatten verbergeſt?

Ein wunderlicher Brauch der alten Griechen / welche vermeinten / das Unglück aus dem Haus hinaus zu treiben / mit den Zweigen eines Baumes. Adagia Aldi Manutij.

O Lebens-Schatten! wiſſen ſie / Marianiſche *Sodales*! Die alte Griechen hatten vor diſem einen wunderlichen Brauch / wie in *Adagiis Aldi Manutij* erzehlet wird: Diſe / wann ſie in ihren Häuſern und Bewohnungen Unglück leydeten / ſo ergriffen ſie Zweig von einem gewiſſen Baum / begabē ſich nach Hauß / und ſchwingten in allen Orten ſolche herumb / und glaubten hierdurch / daß ſie mit diſem Zweig all Unglück aus dem Hauß hinaus treibten. Das iſt aber nichts / als der Unglaubigen ihr Aberglaub. Aber dermahlen / wann unſere Bewohnungen / unſere Häuſer / ja unſer gantzes Land ſcheinet erfüllet zu ſeyn / mit allem Unglück und Trangſahl / wie es dann iſt; Wohin mein Chriſt? *Quo vadis?* Wo wilſt du einen Baum finden / mit deſſen Zweigen du alle Trangſahl vertreibeſt / als eben bey Maria? Der da ergreifft ein Zweig / ja nur ein Laub / nur ein Blätlein / nur ein eintziges *Ave Maria*, vertreibet alles Unglück / alle Trangſahl / alle Widerwärtigkeit.

O mein GOtt! wann in manchen Sünder eingeführt wurde die Andacht Mariæ der Mutter GOttes / O wie bald wurde er nicht von allem Unglück befreyet / und mit lauter Gnaden geſegnet ſeyn? Iſt es möglich mein Chriſt / der du lebeſt in mitten alles Unheyls / daß du nicht flieheſt alle Tag zu Maria / und dich unter deſſen Schatten verbergeſt? *Sub umbra vivemus*, dann es ſchon gewiß iſt / daß bey deſſen Schatten man glückſeelig lebe; Sintemahlen alles / was böß iſt / förchtet / ſo gar auch nur den Schatten Mariæ.

Die Athenienſer hatten einen Baum / welchen ſie nenneten / ſpem ſuā, ihre Hoffnung ꝛc.

O Schatten des Lebens! wiſſen ſie / Marianiſche *Sodales*? Es hatten vor diſem die *Athenienſer* einen gewiſſen Baum gehabt / welchen ſie alſo verehreten und in obacht genommen haben / daß ſie ihn nenneten: *Spem ſuam*; Ihre Hoffnung; Und als diſer ware beunglücket worden / und durch das Feur in die Aſchen gefallen / da hat ſich in dem gantzen *Athen* ein ſolches Laid erhebet / daß alles Volck geſeufftzet und geweinet: *Heu! receſſit ſpes noſtra.* Wehe uns! alle unſere Hoffnung iſt gewichen von uns!

Diß wäre ein Einbildung der alten Welt. Aber unſer Mayen-Baum / Maria / iſt in der Warheit / *& ſpes noſtra*, **unſer Hoffnung** / ſo lang diſer ſtehet bey uns / ſeynd wir glückſeelig. Ey dann! *Quo vadis?* Mein Chriſt! wo geheſt hin? Gehe nun in gantzer Welt herumb und beſihe / betrachte und erwege alles Unglück aller Orthen: Wo Maria ſtehet / wo Maria recht verehrt und recht geliebt wird; *Sub umbra ejus vivemus*, da iſt ewig wahr / daß der jenige / welcher unter dem Schatten und *Protection* Mariæ liget / lebe: Iſt es dann möglich / O Chriſt! daß du umbgeben mit tauſend Gefahren / nicht täglich eyleſt unter den Schutz und Schatten Mariæ?

Maria iſt der Baum / ſpes noſtra genandt / unſer Hoffnungs-Baum.

Themiſtocles vergliche ſich dem Baum Platano. Plutarchus in apophteg.

O Schatten Maria! wiſſen ſie endlichen / Marianiſche *Sodales*? *Themiſtocles*, jener groſſe Held / vergleichete ſich einesmahls mit dem Baum *Platano*, oder Schattächtigen Ahorn-Baum; *Comparabat ſe*, ſagt *Plutarchus in Apophteg: platano, ſub quam exortâ tempeſtate homines confugerent.* Er vergleichete ſich dem *Platano* und Ahorn-Baum / unter welchen die Menſchen bey überfallendem Wetter ſolten fliehen und ſich ſalviren; Das ware eines Menſchen Höffart; Aber die Mutter GOttes / unſer übergebenedeytiſte Patronin / iſt ſie nicht ſolcher Schatten-reicher Gnaden-Baum / ja: *Platanus eſt Maria*, ſagt *Richardus lib. 12., de laudibus Deiparæ; Patulum ſe exhibet peccatoribus.* **Die Mutter GOttes iſt der rechte Ahorn-Baum / welcher ſeine Armb / als die Aeſt / außbreitet** / die arme Sünder vor allem Wetter des Zorns Gottes zu beſchützen und zu ſalviren: O wie vil tauſend Proben und Exempel diſer Warheit habt ihr nicht ſchon gehört?

Maria wird verglichen einem Platano, und Ahorn-Baum.

Richardus à S. Laurent. lib. 12. de laudib. Deiparæ.

V. Es raiſeten einesmahls ihrer drey Cameraden über Land nacher Rom / und ſihe! auf der Straß überfallte ſie ein entſetzliches Wetter: Der gantze Himmel wurde überzogen / und ein lautere Nacht wurde aus dem Tag / es donnerte ohn aufhörlich / es haglete entſetzlich / und Himmel und Erden von immerwehrenden Blitzen ſtunden in dem Feur. Nun diſe drey Raiſenden fliechten unter einen Baum; Ach! es ware aber kein Baum / ſo von dem Wetter befreyt ware / und indeme ſie alſo voller forcht da ſtunden / laſt ſich aus den ſchwartzen Wetters-Wolcken in den Lüfften eine zornige Stimm hören / die ſchrye: *Percute, percute, percute*, **Schlage zu / ſchlage darein!** Und gleich mit einem groſſen Krachen der Wolcken eröffnete ſich

Ein ſchönes Exempel von dreyen Reiſenden / deren der Dritte von dem höhen Gewitter nicht kundte erſchlagen werden / weilen er unter Maria Schutz geloffen; indeme die andere zwey von dem Donner-Blitz getroffen / a[illegible] ner [illegible] weg tödt auf die Erden gefallen ſeynd.

der Himmel / und der Blitz ſchlagte einen aus diſen dreyen an der Stell nider.

O was ſchröcken wird ſich nicht in den übrigen zweyen erhebt haben! Da ſchryen ſie wohl: *Quo vadam*, wo auß / wo hin? Indeme ſie nun in dem Feld herumb irreten / laſte ſich die grauſamiſte Stimm widerumb hören: *Percute, percute, percute.* **Schlage zu / ſchlage zu / ſchlage zu**; Und gleich darauf brache die Wolcken widerumb / der Donner erſchlagte den andern. Der dritte in diſer äuſſerſten Noth wuſte nicht mehr / wohin zu fliehen; Doch endlichen fiele ihme ein / er ſolte ſein Zuflucht zu Maria Baumb nemmen: Fallte deßwegen nider auf die Knyen / und befahle ſich in Mariæ Schutz mit dem keinen Gebettlein: *Sub tuum præſidium confugimus, ſancta Dei Genetrix!* **Unter deinen Schutz / O Mutter GOttes! fliehen wir**; Und ſchauet nur! Die traurige Stimm laſt ſich zum drittenmahl hören: *Percute, percute, percute.* **Schlage zu / ſchlage darein / zerſchlage ihn.** Aber ein andere Stimm gabe zur Antwort: *Non poſſum percutere, invocat enim ſanctam Virginem.* **Ich kan nicht ſchlagen / ich kan nicht / dann er rufft zu der Mutter GOttes**; Und alſo ware er unter dem Schutz Mariæ darvon kommen / und hatte ſein Leben durch die Gnad der Mutter GOttes ſalviert.

Heiſt das nicht: *Sub umbra ejus vivemus* / **wir leben unter dem Schatten diſes Gnaden-Baums**? Iſt es dann wohl möglich / Marianiſche Zuhörer! daß ein Menſch aller Orthen umbfangen und überfallen von ſo vilen hohen Gewittern / von ſo vilen großmächtigen Straffen / mit welchen der Himmel und der erzürnete GOTT rings herumb auf allen Seiten immer ſtärcker darein ſchlaget; Iſt möglich / ſag ich / daß ein Chriſt mitten in den Gefahren des Leibs und der Seelen lebe / und nicht lauffe / nicht täglich eyle unter den Schutz und unter den Schatten Mariæ?

O Schatten des Gnaden-Baums Mariæ! den du überſchatteſt / wird nicht alleinig die hohe Gewitter / die groſſe Straffen GOttes / mit welchen Er die Sünd auf diſer Welt ſchlaget / entgehen; ſondern er wird auch vor dem Blitz / vor dem Donner-Keül des ewigen Todts und der ewigen Höllen bedecket ſeyn / und ſicher darunter ruhen.

Ich nemme für diſesmahl diſer groſſen Wahrheit aus allen H. Vättern und Patriarchen zur Zeugnus den Iſraelitiſchen groſſen König David.

VI. *Conceptus* aus der H. Schrifft / auf was Weiß der H. David unter den Schatten der Barmhertzigkeit Mariæ geflohen und durch ſie erlöſt ſeye worden *ex inferno inferiori.*

Diſer / als er in tieffer Betrachtung ſtunde der ſtrengen unendlichen Gerechtigkeit Gottes / welche die Sünd und Sünder zur hölliſcher / unbegreifflicher und ewiger Straff verdammet / diß / ſprich ich / als David tieff bey ſich erwegete / und beynebens auch die groſſe Gefahr vor Augen ſahe / ſeiner ſelbſt eignen ewigen Straff und Verdammung; Was hat er gethan? Wo iſt er hingeflohen / ſicher vor diſem letzten Sentenz der ewigen Höllen zu ſeyn? Höret! Er erzehlet es mit groſſer Frölichkeit und Lob Gottes / ſambt der Bezeugung / daß er das rechte Orth gefunden. Wie da? *Confitebor tibi Domine*, ſinget er mit ſeiner Härpffen / *in toto corde meo, & glorificabo nomen tuum in æternum.* **HErr! von gantzen meinem Hertzen will ich dich loben / und deinen Nahmen in Ewigkeit glorificieren.** *Pſal. 85. v. 13.*

Warumb David? *Eruiſti animam meam ex inferno inferiori*, das iſt die Urſach: **Weilen du meine Seel heraus gezogen / und erlöſet haſt aus der aller unterſten Höll**: *Ex inferno inferiori.*

Wie / O David? auf was weiß biſt du alſo der ewigen Höllen entgangen? Wie? wer hat dich erhalten? O ein ſchöne Sach! *Quia miſericordia tua magna eſt ſuper me*, das iſt die Urſach: **Weilen deine groſſe Barmhertzigkeit ob meiner iſt**: Als ſagte er; Deſſentwegen bin ich vor der Höllen vergwiſt / deſſentwegen bin ich der Höllen entgangen / weil ob meiner die Barmhertzigkeit iſt.

Wer nun aber / iſt diſe Barmhertzigkeit? Wer / Marianiſche *Sodales*? Niemand / ſagt der hochgelehrte Marianiſche *Prullius*, als Maria: Als ſagt gleichſamb David: *Quia Miſericordia, hoc eſt, Maria, eſt ſuper me*; Weilen Maria / als die rechte Barmhertzigkeit / ob meiner iſt / und mich überſchattet / *eruiſti animam meam ex inferno inferiori*, ſo haſt du / O GOtt / nicht können / als meine Seel lieben / und ſie vor der allertieffeſten Höllen beſchützen. Dann / redt *Prullius*, David / als er Mariam in dem Geiſt geſehen mit ihrem Schutz und Gewalt / ſo habe ſich David gleich zu ihr begeben / ihr zu Füſſen gefallen / und gleich geſehen / daß er ſeye glückſeelig durch

ihren Schutz und Vorbitt vor der ewigen Verdambnus bedeckt und erhalten worden.

Applicatio des *Concepts*.

Ey dann / O Marianiſche *Sodales*! wann dein Hertz und Seel ſich förchtet vor diſem entſetzlichen Wetter des Todts und des letſten Gerichts / deme alle Sünder unterworffen ſeynd / wann / ſprich ich / du förchteſt / wie billich / von dem Urtheil und *Sentenz* GOttes getroffen zu werden.

Quo vadis? Wo ſolſt du hinfliehen? Als zu Maria? O glückſeelig! wann du ſagen kanſt: *Miſericordia Domini ſuper me, hoc eſt, Maria ſuper me*; Die Barmhertzigkeit Gottes / das iſt / Maria / die iſt ober meiner / die überſchattet mich; Glückſeelig in Ewigkeit / der du alſo reden kanſt / du wirſt zugleich ſprechen können: *Eruiſti animam meam ex inferno inferiori*. Deßwegen iſt meine Seel von ewiger Höllen erlöſet worden. Iſt alſo wahr und bleibet wahr: *Sub umbra ejus vivemus*: Unter dem Schatten Maria lebet man.

Ey dann / Marianiſche *Sodales*! iſt es möglich / daß ein Chriſt / der täglich ſich dem Todt und ſeinem Gericht zunahet / nicht auch täglich fliehe und lauffe unter den Baum / unter den Schatten Mariæ? Marianiſche *Sodales*! einen eintzigen Tag allhero nicht fliehen / unter diſen Schatten des Baums Mariæ ſich nicht verbergen / iſt gefährlich! iſt gefährlich!

VII.
Ein troſtreiches Exempel und Geſchicht / aus welcher wir lernen / daß ſehr gefährlich ſeye / auch ein eintzigen Tag verweilen / und unter den Schattē Mariæ nicht zu fliehen.

Ein Exempel diſer Wahrheit gibt uns *magnum Speculum exemplorum*, welches diſes zwar bekandtes / aber auch höchſt troſtreiches und wohlmerckiges Exempel erzehlt: Ein Ritter / ein Edlmann bewohnete ein Schloß / ſo nächſt an dem Weeg und Straſſen gelegen ware / in diſem Schloß lebte er nicht ſo vil von ſeinen Gütern / als von von dem Raub / ja als von dem Blut der vorbey reiſenden Frembling / welche er anfallete / beraubete / ja ihme ihr Leben ſelbſt zur Speiß machte. Zu diſem End dann waren ihme keine Diener / als Mörder / ſo nicht ſo vil nach der Beuth / als nach dem Leben der Armen ſtelleten / und alſo alle Straſſen mit lauter Mord verſchreyten.

Speculum Exemplorum

Nun bey ſolcher Beſchaffenheit geſchahe es / daß ſich in das Schloß / Dienſt bey diſem Ritter zu ſuchen / ein tapfferer Menſch / begabet / wie er ſcheinete / von groſſen Talenten und außbündiger Natur / verfügte. Diſer haltete an umb Dienſt / und zwar mit ſolchen Geberden / Höfflich = und Beredtſamkeit / daß er alsbald das Hertz diſes Ritters eingenommen / und zu ſeinen Dienſten promoviert worden iſt. Und indeme er ſich in allen Sachen nach dem Willen und Kopff diſes Soldaten und Ritters auf das allerbeſte kundte ſchicken / hat er ihn für ſeinen Cammer=Diener *denominie*ret und erwählet; In welchem Dienſt / als er 14. gantzer Jahr mit allem Fleiß hatte zugebracht / ſo geſchahe es / daß ein Geiſtlicher vorbey reiſete / welcher gleich von denen Mördern aufgefangen wurde / und indeme ſie mit ihme / wie mit andern / verfahren / und gewalthätige / ja Mörderiſche Händ anlegen wolten / da hat der fromme *Religios proteſtie*rt und gebetten / ſie ſolten doch einhalten / er habe höchſt nothwendige Sachen mit ihrem Herren zu reden / ſie ſolten ihn in das Schloß führen / und nachdem er ſeine Reden werde vorgetragen haben / mögen ſie gleichwohl ihren Willen an ihme erfüllen.

Nun es geſchicht / er wird geführt in das Schloß / mit Befelch / nunmehr zu reden / was er vorzubringen habe: Der fromme *Religios* aber ſagte; Daß er es nicht könne thun / es ſeye dann / daß alle Bedienten des gantzen Schloß wurden verſammlet ſeyn / ſein Anbringen ſeye ein hohe Sach / und werde ſich wohl keiner reuen laſſen / ſelbige gehört zu haben; Alſo dann auf ſolches Anbringen des frommen Diener GOttes wurden alle Bediente aller Orthen zuſammen beruffen / auſſer der Cammer=Diener / welche abgienge / und ſich verbergete / die Gegenwarth des frommen Geiſtlichens auf alle möglichiſte Weiß zu fliehen. Aber diſer auch wurde nach langem Suchen endlich in einem Winckel gefunden / und muſte wider allen ſeinen Willen mit andern erſcheinen: Und ſihe Wunder! Kaum als er in die Gegenwarth des Geiſtlichen kommen / da ſiedete und wallete in ihme alles gantz *furios* auf / Er wüthete / und die Augen in ſeinem Kopff die waren wie die Flammen; Aus dem Maul aber ſtige aus der Dampff und Rauch / welcher daß inwendige verborgene Feur entdeckte; Er machte dermaſſen grauſame Geberden / daß allen übrigen Beywesenden die Haar gen Berg ſtunden; Der fromme Geiſtliche aber beſchwöret diſen verſtelten Diener / und ſagt: *In nomine JEſu & Mariæ*; In Nahmen JEſu und Mariæ! Wer biſt du? Warumb biſt du da?

Was ſucheſt du? Da ſprache diſer mit einer zornigen Stimm/ und ſagte/ gezwungen muß ich reden: Ihr ſolt wiſſen/ ich bin kein Menſch/ aber ich bin ein verdambter hölliſcher Geiſt: Warumb ich aber da bin/ iſt kein Urſach; Als daß mich der Fürſt der Höllen hiehero geſchickt hat/ diſem Gottloſen Mörder/ diſem Ritter/ zu dienen/ aber was ich in der Sach ſelbſten geſucht habe/ iſt nichts anderſt geweſt/ als die Seel diſes gegenwärtigen Menſchen-Mörders. Ich wartete ſchon in die 14. Jahren hero alle Tag die Gelegenheit/ ihme ſein Seel aus dem Leib in das ewige Feur in die Höllen zu reiſſen/ aber ich kundte es niemahlen vollziehen. Das einzige *Ave Maria*, ſo er täglich gebettet/ hat meinen Gewalt gebunden; Und wiſſet/ ſo er das einzige *Ave Maria* nur ein einziges mahl/ einen einzigen Tag hätte außgelaſſen/ hätte ich ſchon Gewalt und Gelegenheit gehabt/ ihme den Hals zu brechen/ und ſeine Seel in die Höllen hinunter zu werffen.

Applicatio der *Hiſtoria* mit ſittlicher Lehr und Ermahnung.

Dieſes redete der Hölliſche Feind/ und mit groſſem Heulen verſchwindt er aus den Augen/ nit aber aus den Hertzen und Gewiſſen der Mörder; Welche dann/ als ſie ſich von der Ohnmacht/ in die ſie gefallen/ widerumb erhohlet/ zu den Füſſen des frommen Dieners GOttes des Religioſen ſich warffen/ ihre Sünden mit groſſer Buß bekenneten/ und Mariam/ die allerbarmhertzigiſte Mutter/ biß in ihr glückſeeliges End verehrten. Und diß nun alſo/ heiſt es nicht: *Sub umbra ejus vivemus*; Unter dem Schatten Mariæ werden wir leben? Diſer Mörder hatte ſich in der Wahrheit nur unter ein einziges Blätlein/ nur unter ein einziges Laub diſes unſern Mayen- und Gnaden-Baum Mariæ verdecket/ nur ein einziges *Ave Maria* gebetten/ und mit diſem ſich Maria befohlen/ und iſt erhalten worden in mitten der Gefahr des zeitlich- und ewigen Todts; Und ſo er ein einzigen Tag ſich nicht begeben/ nicht geflohen wäre unter diſen Baum und Schatten/ wäre er ewig verlohren und geſtraffet worden. Und wie iſt dann möglich/ mein Chriſt! daß ein einziger Tag vorbey gehe/ indeme du nit fliheſt/ dich nit verbergeſt unter den Schutz und Schatten Mariæ? indeme du auch nicht weniger/ nicht alleinig mit tauſend Gefahren/ ſondern auch mit einem hölliſchen Geiſt/ wie die Lehrer reden/ umbgeben biſt/ der auf deine arme Seel wartet/ und alle Tag und Stund Gelegenheit ſuchet/ ſelbige zu ſtürtzen? Wie iſt möglich/ daß du Mariam die Mutter Gottes nicht alle Tag eyfriger verehreſt? Wiſſe! einen eintzigen Tag Mariam nicht lieben/ Mariam nicht grüſſen/ zu Maria nit lauffen ꝛc. iſt gefährlich.

O dann ihr Chriſten? *Quo vadis?* Ihr Wanders-Leuth nach der Ewigkeit/ wohin? *Quo vadis?* Wo ſucht ihr Ruhe und Sicherheit? *Venite!* Secht/ die Mutter GOttes ruffet euch zu: *Venite!* Sie ruffet noch einmahl allen Sodalen zu/ welche nach der Ewigkeit unter ſo vilen der Gefahren unaufhörlich eylen; *Venite*, Kommet! *& ſi me verè Regem conſtituitis*, und wann ihr wahrhafftig mich für eure Königin erwöhlet; *Sub umbra mea requieſcite*, ſo ruhet unter meinem Schatten: Allda ruhen/ iſt zeitlich ruhen/ und ewig leben/ allda auch einen eintzigen Tag nicht wollen ruhen/ iſt gefährlich.

O dann/ Marianiſche *Sodales*! wo gehen wir? *Quo vadis?* Wo reiſen wir? O was für groſſe ſchwehre Wetter ſtehen uns nicht bevor? O wie iſt der Himmel nicht überzogen mit ſchwartzen Wolcken? Es hat ja ſchon ein geraume Zeit getrohet/ es ſchlagt täglich ein/ hie und dort augenblicklich reiſſet der gähe Todt an unſern Seiten bald diſen bald jenen wegg: *Quo vadis?* Wo ſolſt du hingehen? Deme nicht weniger der Himmel ſchon vilmahl getrohet/ nicht mit Stimm/ aber wohl mit vilen Zeichen ſo viler einbrechender Suchten? *Quo vadis?* Wo ſolſt du hingehen? Ach! *Venite*, ſagt die Mutter Gottes/ unſer gebenedeyter Mayen-Baum; Kommt/ *& ſub umbra mea requieſcite*: Und ruhet unter meinem Schatten/ da ſchlagt es niemahlen ein; *Non poſſum, non poſſum*, muß der Himmel ſagen/ ich kan nicht/ ich kan nicht darein ſchlagen; Dann er fliehet unter Mariæ Schutz und Schatten: Komts/ einen eintzigen Tag außbleiben/ unter Mariæ Schatten nicht ruhen/ iſt gefährlich.

In Gefahr des Todts iſt Maria unſer Zuflucht.

Quo vadis? Wo dann gehet ihr hin? ihr gehet ja alle der Ewigkeit nach? Ach! was für groſſe Wetter werd ihr nicht antreffen in dem Todt; Was für groſſe Wetter werd ihr nicht außſtehen müſſen in dem End des Lebens/ in dem Todt-Bethlein/ wo man warlich zu todt geſchlagen wird! Was für groſſe Wetter in dem Gericht? Wo kein Blitz und Donner-Keul zu förchten/ als die Jenige/ ſo nicht allein zeitlich/ ſondern auch ewiglich tödtet?

tet? Nemlich der *Sentenz* und das ſtrenge Urtheil Gottes; *Quo vadis?* Wo gehet ihr hin? Euch ſtehet ja die gantze Höll vor den Augen offen / zu welcher unſere Sünden uns ſchon långſt verdammet haben! *Quo vadis?* Wo ſolt ihr hingehen / diſer ewigen Hitz zu entrinnen? Ach! kommet unter den Schatten des Marianiſchen Mayen-Baums Marianiſcher *Protection*! Kommet! einen eintzigen Tag von Maria ſich entziehen / von ihrem Gnaden-Schatten weichen / iſt gefåhrlich.

Venite! Ey dann kommet! ſagt und ruffet die Mutter Gottes ſelbſten: *Et ſub umbra mea requieſcite*, und ruhet unter meinem Schatten / der allda ruhet / der allda liget / wird nicht getroffen / wird in Ewigkeit von keinem Donner oder Blitz der Góttlich- und ewigen Gerechtigkeit berühret und geſchlagen werden. Kombts! *Venite*! auch einen eintzigen Tag nit kommen / einen eintzigen Tag überſehen / iſt gefåhrlich.

VIII.
Der Beſchluß oder *Epilogus* ermahnet alle / zu kommen unter den Gnaden-Schatten diſes Marianiſchen Mayen-Baum.
Alle Außerwöhlte müſſen Mariam loben / daß ſie wegen ihrer Gnad in den Himmel kommen ſeynd / 2c.

Ey dann / O liebe Chriſten! O liebe Gefåhrten nach der langen Ewigkeit / kommet! kommet! alle Heilige / alle Außerwöhlte / welche dem Donner-Keul und dem Sententz der ewigen Verdambnus entgangen ſeynd / die müſſen und werden müſſen bekennen / daß ſie durch *Protection* und Uberſchattung der Gnadenreichiſten Mutter GOttes Mariæ ſeyen erlóſet worden.

Miſericordia Domini, werden ſie ſingen in Ewigkeit: Groſſen Danck der Barmhertzigkeit / ja groſſen Danck der Mutter GOttes Mariæ; *Quia non ſumus conſumpti*, alldieweilen ſie uns erhalten / und mit ihrem Gnaden-Schatten alſo erquicket und bedecket hat / daß wir von der Hitz der zornigen Gerechtigkeit / ja von den Flammen der ewigen Höllen nicht ſeynd ergriffen und verzehrt worden. *Thren.* 3. *v.* 22.

Ey dann / Du armer Sünder! der du dich tauſendmahl der Höllen ſchuldig weiſt / wo ſolſt du hinfliehen unter diſen deinen grauſamiſten Gefahren? als unter Marianiſchen Schatten-Baum? Sehet! die Mutter GOttes / diſe groſſe barmhertzige Frau ermahnet euch alle ſelbſten: *Venite*! Kombts! *ſi me Regem conſtituitis*, wann ihr mich je erwöhlet für eure Königin / ſo kommet nur! *& ſub umbra mea requieſcite*, und ruhet unter meinem Schatten / *requieſcite*, ruhet! Sicher ruhet.

Andere Mayen-Baum / ſo die Welt ſetzet und pflantzet / die ſtehen nur den Monath May hindurch / und nicht långer; Aber Maria / diſer Mayen-Baum der ſtehet immer und allezeit in allen Monathen / im Winter und Sommer / allezeit / und heiſt bey ihme: *Uſque ad futurum ſeculum non deſinam*, *Eccl.* 24. **Ich werd in Ewigkeit zu ſtehen / nimmer aufhören.**

Venite! Kombts! ſpricht Maria / ja ruffet Maria: *Et ſi me Regem conſtituitis, ſub umbra mea requieſcite*, und wann ihr mich je für ein Königin erwóhlet / ſo kommet und ruhet bey mir unter meinem Schatten / unter meinen Gnaden / *requieſcite*! Ja ruhet! ſicher ruhet.

Andere Mayen-Baum / ſo die Welt ſetzet und pflantzet / denen fallt das Laub bald ab / und geben wenig Schatten. Aber Maria / unſer Mayen-Baum / grünet immer und ewig / und heiſt bey ihr: *Folium ejus non defluet.* *Pſalm.* 1. *v.* 3. **Kein Laub / kein Blåtlein wird von ihr nicht hinweg fallen**; Alle ihre Gebettlein / alle ihre Gnaden / alle ihre *Interceſſion*, all ihr Schutz und Vorbitt wird in Ewigkeit nicht zerfallen / nicht zu nichten werden: *Venite*! Alſo dann kommet! *ſi me Regem conſtituitis*, und wann ihr mich für eure Königin erwöhlet / ſo ruhet nur unter meinem Schatten; *Requieſcite*! ruhet! ſicher ruhet!

Andere Mayen-Baum endlich / ſo die Welt ſetzet / aufrichtet und pflantzet / die werden geſchwind verdorren und zu Boden fallen. Aber Maria / diſer unſer Mayen-Baum / *perennat*, grühnet immer / und wird allezeit ihren Schatten geben / allezeit / allezeit. Alſo dann / *Venite*! rufft noch einmahl Maria / die allergnadenreichiſte Mutter / allen zu! *& ſi me Regem conſtituitis*, und wann ihr je mich für eure Königin erwöhlet / *requieſcite*, ſo kombt und ruhet unter meinem Schatten / *requieſcite*, ruhet! ſicher ruhet! Euch wird nichts Ubels widerfahren / ſondern ihr werd allezeit glückſeelig ſeyn: *Nunc & in hora mortis*, jetzt und allezeit / und beſonders in der Stund des Abſterbens / des Todts.

A M E N.

IV.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſte

Lob-Predig/

Arbor vitæ.

Das iſt:

Der Baum des Lebens.

THEMA. oder Vorſpruch:

Arbor bona bonos fructus facit.

Ein guter Baum bringet gute Früch[t]. *Matth. 7.*

Scopus, oder Vorhaben:

Maria/ die Jungfräuliche Gebährerin Gottes/ iſt der lebhaffte von Gott in dem Paradeyß der Kirchē gepflantzte Lebens-Baum/ deſſen aller wunderbarlichſte Gnaden/ gleich als glückſeelige Früchten der Unſterblichkeit/ unſer Leben/ ſowohl des Leibs als der Seelen/ ſtärcken/ erneueren/ erhalten/ ja ohne Todt Sig- und glorreich beewigen.

Summariſcher Innhalt.

I. *Exordium* oder Eingang wird gemacht von der Vortrefflichkeit des glückſeeligen Stands der Unſchuld/ in welchem unſere erſten Eltern erſchaffen worden: Diſer Stand wird beſchriben mit Vorſtellung des unaußſprechlichen Verlurſt/ welchen wir durch die Sünd erlitten; indem wir aller Glückſeeligkeit beraubt/ von dem Baum des Lebens aus dem Paradeyß in das Elend diſer Welt verjagt worden ſeynd; Biß endlich der andere Adam/ Chriſtus JEſus/ mit ſeinem Todt uns erlöſet/ und das verlohrne Leben widerumb gegeben hat.

II. *Propoſition* verſpricht/ in der nachfolgenden Predig Mariam/ die Mutter GOttes/ vorzuſtellen/ als einen Baum des Lebens/ welchen uns auch Chriſtus JEſus in dem Stammen des Heil. Creutzes/ als ein glückſeeliger Adam/ gantz übergeben/ vermacht und geſchencket hat; Sambt einer *Aſpiration* zu Maria/ dem Baum des Lebens; Daß ſie nicht weniger/ als jener Lebens-Baum in dem Paradeyß von ſich flieſſen laſſe *Ambroſiam*, den ſüſſen Safft und Hönig ꝛc.

III. *Conceptus* über die vortreffliche Eigenſchafften des Baums des Lebens: Welche abſonderlich ſeynd. 1. Daß der Baum des Lebens grünete über alle Bäum des Paradeyß.

radeyß. 2. Daß er durch ſeine Würckung die Schwäche und verlohrne Kräfften wunderbarlich ſtärckete. 3. Daß er das alte vertribe / die Jugend erfriſchete / und immers das Leben von neuem gebärthe. Diſe Eigenſchafften werden uns in Maria / dem lebhafften wahren Baum des Lebens / außführlich gezeigt; Mit Einführung anderen kleinen und annehmlichen *Concepten*, Begebenheiten / *Eruditionen* , und Bezeugnuſſen der H. Vätter.

IV. Sittliche Lehr und Ermahnung an den Zuhörer / mit beygefügter Geſchicht des ſeeligen *Joſephi Hermani*, welchem die Mutter Gottes erſchinen / als ein gantz eraltete Frau / von übler und krancker Geſtalt / und abgetragenen zerriſſenen Habit; Wird auch allhier aus der Lehr der Heiligen nachtrucklich erwiſen; Daß die jenige / welche die Lieb / den Dienſt und Andacht Mariæ vernachläſſigen / das unfehlbare Zeichen an ihnen haben ihres ewigen Todts.

V. *Conceptus* aus der Heil. Schrifft / über die wunderliche *Viſion*, welche der Heil. Evangeliſt Johannes in der Inſul *Pathmos* gehabt / in welcher er neben andern geſehen den Baum des Lebens / ſtehen, *ex utraque parte fluminis*, auf beyden Geſtatt und Seiten des Strohms. Welches alles ſchön Mariæ / dem wahrhafften Baum des Lebens / zugeeignet wird / mit abſonderlichem Beweiß / daß ſie auf beyden Seiten ſtehe / und die Frücht des Lebens hervorbringe.

VI. *Conceptus* aus der H. Schrifft / über den Heil. Text *Lucæ. 8. Non eſt mortua puella , ſed dormit* : das Mägdlein iſt nicht geſtorben / ſondern ſie ſchlaffet: Bey welchem dann erwiſen wird; Daß die jenige / welche die Frücht Marianiſcher Liebe und Andacht genieſſen / alſo geſtärcket werden / daß ſie der Tyranney des Todts niemahlen werden unterworffen werden. Die Einwürff / welche man hierüber machet / werden auch aufgelöſet.

VII. Diſer *Numerus* beweiſet / daß ſich nun niemand zu beklagen habe / daß er den Baum des Lebens in dem Paradeyß durch die Sünd unſerer erſten Eltern verlohren; Dann nunmehr allen der wahre Baum des Lebens / Maria / zugegẽ iſt / daß nun ein jeder / welcher nur will / ewig durch ſie leben kan. Wird auch allhier erzehlet ein Exempel von zweyen Sodalen; Deren einer / weil er die Andacht der Marianiſchen Bruderſchafft nicht vil achtete / ſondern der Urſach halben unterwegen laſte / daß er hierin kein *Obligation* und Schuldigkeit hätte / in der Noth des Todts iſt verlaſſen worden von Maria / von welcher er hören müſte: Du wareſt nicht ſchuldig mich zu verehren / und anjetzo bin ich auch nicht ſchuldig dir zu helffen rc. Neben zugefügter Lehr und Ermahnung an den Marianiſchen Zuhörer.

VIII. *Epilogus* und Beſchluß; Mit Einführung des Königs *Xerxis* und *Criſpi*, welche ſich in die Bäum wunderlich verliebt haben; Sambt der letzten Eigenſchafft des Baums deß Lebens / welche iſt / daß er die Krafft hatte / die jenige / welche von ihme die Frucht genoſſen / ohne Todt von diſem Leben in das andere und Himmliſche zu überſetzen; Welches auch dann Mariæ zugeeignet wird / mit kleiner gegen ihrer gerichteten *Aſpiration*.

EXORDIUM.

I. *Exordiũ* und Beſchreibung des Stands der Unſchuld in dem Paradeyß.

O Glückſeeliger Stand der Unſchuld / in welchen von Anfangs GOtt den Menſchen / unſere erſte Eltern / geſetzet hat! O glückſeeliger Stand / ſprich ich / der Unſchuld / allwo gantz ungewohnt und ſeltzamb ware das Sterben / indem man nichts wuſte von dem ſündigen! O glückſeeliger Stand der Unſchuld / in welchem alle Sorg / Wacht und Arbeit verſencket ware / in lauter Süſſigkeit / und der Schlaff ſo gar ſelbſten nichts wuſte / dem unſchuldigen Menſchen darzuſtellen / als Miracul des Troſts und aller Frölichkeit! O glückſeeliger Stand der Unſchuld / in welchem der Himmel nicht wuſte umb einen Stern / welcher ein ſchädliche Influentz und Einflüß von ſich werffen kundte / ſondern ſcheinete / indem keine Wetter-Wolcken ſich erheben kundten / als wären die Stern der Himmel lauter Augen / den unſchuldigen Menſchen aus ſeiner Obacht nicht zu laſſen!

O glück=

O glückſeeliger Stand der Unſchuld / in welchem die Erden mit ihren pflan⸗tzen und Bäumen vorſtelte einen fröli⸗chen Frühling / und reichen fruchtbah⸗ren Herbſt / maſſen alles grünete / al⸗les blühete / und zugleich auch der Un⸗ſchuldige Menſch mit allem Uberfluß der Gütter und Früchten begabet ware; Und gleichwie die Roſen pran⸗gete ohne Dörner / alſo ware auch zu⸗gegen alle Glückſeeligkeit ohne Trau⸗rigkeit / alle Freud ohne Leyd / aller Uberfluß ohne Mangel / alles Leben ohne Todt! O unglückſeeligſter Adam! Welcher du uns / deinen unſeeligen Kin⸗dern / die edle Erbſchafft endfrembdet / verkaufft und verlohren haſt umb einen eintzigen Apfel!

Secht! außerwöhlte Zuhörer! Er unſer Vatter Adam / hat den Apfel genoſſen / und zugleich uns alle mit deſſen Gifft angeſteckt; Ja gleichwie in ihme / und durch ihne wir geſündi⸗get haben / alſo ſeynd wir auch in und durch ihn verlohren gangen / derge⸗ſtalten / daß / gleichwie das Leben unſe⸗rer allen in dem Paradeyß hat ange⸗fangen durch eine eintzige Anblaſung: *Spiravit in eum ſpiraculum vitæ.* **Er blaſte in ihm den Athen des Lebens.**

Geneſis.2. v.7.

Gen. 2. v. 7. Alſo auch thut ſich unſer aller Leben anjetzo in einem eintzigen Seufftzer enden; Und wann / den Menſchen zu gebähren / die Natur neun gantze Monath erfordert / iſt an⸗jetzo ein eintziger Augenblick ſchon ge⸗nug zu ſterben. O Unglückſeeligkeit! Und aber diſes alles ungeachtet / ſchmertzet mich nicht / daß unſer lieber Vatter Adam mit einem eintzigen Biſſen unſerer aller Ubl geeſſen habe / und alſo die Menſchen der gantzen Welt / die geweſen ſeynd und ſeyn werden / in den Todt geſtürtzet; Sin⸗temahlen die unglückſeelige Mutter Eva alſo mächtig ihme zuredete / daß er ſie / in dero Lieb er gefangen / nicht betrüben wolte; welche / damit ſie de⸗ſto leichter ihme / dem Adam / das Hertz gewinnen möchte / gebohren worden iſt / mit dero Eröffnung deſſen Sei⸗ten / und mit der Herausnemmung deſſen Rippen: Und gleichwie ſie wa⸗re ein Tochter des Schlaffs / alſo trag⸗te ſie auch ſchon an ihr die Figur und Bildnus des Todts; Im übrigen auch / was ware Wunder / daß Adam mit Eva gefallen ſeynd / indeme ſie nur aus lauter Staub und zerbrechlichem ſchwachen Letten ſeynd formiret wor⸗den? Alſo ſage ich / ſchmertzet mich nicht vil / daß er uns durch ſeine Sünd in den Todt geſtürtzet hat; Aber

Geneſis.2. v.21.

diſes lamentire ich unaufhörlich / daß er uns nicht zugleich habe wollen umb die Medicin ſchauen / der doch uns alſo tödtlich vergifftet hatte. Er hat uns erwürgt und umbs Leben ge⸗bracht / iſt wahr / ich klage ihn deſſen nicht an; aber er kundte uns wider lebendig machen / indem er den Baum des Lebens zu genieſſen hatte / und alſo ſich und uns vor der *Execution* des durch die Sünd verwürckten Todts zubewah⸗ren / und hat es nicht gethan; Das be⸗trübt mich. O! wo iſt ein hochflie⸗gender Adler / welcher von dem Berg *Libano*, ach! von dem Paradeyß uns bringe das Marck von dem unverzehr⸗lichen Ceder⸗Baum des Lebens / und uns vor dem Todt erhalte! Ach! aus iſt es; die Porten iſt geſchloſſen / und verwahret ſie ein Cherubin mit flam⸗mendem Schwerdt. Ein Elias / iſt wahr / kundte wohl hinein in das Pa⸗radeyß fahren. *4. Reg. 2. v. 11.* auf ei⸗nem feurigen Wagen; dann ſein feuri⸗ge Seel beförchtete ſich nicht vor den Flammen des Schwerds; Ja auch ein Cherubin dörffte nicht verſperren den Weeg einem Engel / der Elias wa⸗re; Aber uns zu dem Baum des Le⸗bens wider zu gelangen / wie iſt mög⸗lich? auch ſo gar die Hoffnung / allhin widerumb zu kommen / iſt geſtorben; Und diſes betrübt mich.

Geneſis. v. 24.

II. *Propoſition* Maria iſt der lebhaffte und in dem Paradeyß figurirte Baum des Lebens.

Aber weg mit diſen Traur⸗Re⸗den. Der Baum des Lebens iſt nun allbereit in unſere Welt verſetzet wor⸗den / und der andere Adam / Chriſtus JEſus hat nun glückſeeligiſt erſetzet / was der erſte Adam unſer Vatter ver⸗nachläſſiget hatte; Wie diſes? Se⸗het! Als er allbereit durch ſein bitter Leyden und Sterben uns von dem Todt der Sünd / in welchen uns unſere El⸗tern geſtürtzt haben / erledigte / da iſt er in dem Stammen des Heil. Creutzes nicht anderſt geweſen / als gleichſamb ein groſſer Adler / welcher die Armb / wie Flügel außgeſtrecket / und uns mit ſeinem Todt das Leben gegeben; Und damit wir immer ſolten Leben ohne Todt / hat er auch uns den Baum des Lebens gezeigt / ja geſchen⸗cket / als er ſich zu Mariam und ſeinem Jünger gewendet / und geſprochen hat: *Ecce mater tua.* **Sihe! das iſt dein Mutter!** als ſagte er gleich⸗ſam / ſihe! das iſt der Baum des Le⸗bens; Und gleichwie euch jenen Baum des Lebens in dem Paradeyß verlohren hat Adam euer Vatter; Alſo gibe ich euch / euer anderer Vatter / euer an⸗derer Adam / nicht alleinig das Leben / ſondern

Chriſtus Jeſus in dem Stammen des H. Creutzes hat uns Mariam / als einen Baum des Lebens / gegeben.

ſondern auch diſen lebendigen Baum des Lebens / Mariam. Iſt nicht alſo / ihr heilige Vätter ! Ja fürwahr / ſpricht an aller Stell *Mauritius de Villa Probata ſerm. 9. Corona nova B. Virginis, Lignum vitæ Maria, quod Deus poſuit in Medio Paradyſi.* **Maria iſt der Baum des Lebens / ſo GOtt gepflantzet in mitten des Paradeyß:** Welches dann ich zu eueren Troſt in nachkommender Predig mit mehreren zu erweiſen geſinnet bin : O ſeeligiſte Jungfrau Maria ! wann der Baum des Lebens in dem Paradeyß von ſich/ wie die Haydenſchafft vermeynte/ flieſſen laſſe / *Ambroſiam*, jenen ſüſſen Safft und Hönig/ welcher nicht alleinig den Leib ſtärckete / ſondern auch die Süſſigkeit dem Mund und Leffzen gabe ; So gibe du anheut/ O Maria ! du wahrhaffter edler Baum des Lebens/ mir/ deinem unwürdigſten Prediger nur ein eintziges Tröpfflein deiner ſüſſiſten Mütterlichen Gnaden / damit mein Hertz darvon geſtärcket/ und mein Mund und Zung würdig gemacht werden / dein Lob zu verkünden. ꝛc.

Mauritio de villa probata ſerm. 9. &c.

Aſpiratio zu Maria / der Mutter Gottes.

III. *Conceptus* über die vortreffliche Eigenſchafften des Baums des Lebens.

Die wunderbahrliche Eigenſchafften des glückſeeligen von GOtt in das irrdiſche Paradeyß gepflantzten Baum des Lebens ein wenig zu betrachten/ ſo beſtehen ſolche kürtzlich in diſen : Erſtlich zwar grünete der Baum des Lebens vor und über alle andere Bäum des gantzen Paradeyß. Zum andern hatte der Baum des Lebens die gewaltige Krafft / daß er das durch die Vible der Jahren geſchwächte Leben erneuerte / das Alter vertribe/ die *Complexion* mit allen Lebens-Geiſteren erfriſchete / und die vollkommene Geſundheit wunderlich ſtärckete/ und erhaltete.

Zum dritten ware der Baum des Lebens mit alſo groſſen Früchten und Würckungen begabet / daß er gleichſamb den dahin ſterbenden Menſchen zu einen anderen und neuen Leben erweckete ; Und wurde auch deßwegen in dem Hebræiſchen Text genennet : *Lignum vitarum.* **Der Baum der Leben** ; Das iſt der Baum / nicht nur eines / ſondern mehr Leben / *vitarum*.

Nun/ Marianiſche Außerwöhlte Zuhörer ! diſe waren abſonderlich die Eigenſchafften des gebenedeyten Lebens-Baum in dem Paradeyß : Was vermeynen ſie anjetzo/ ſeynd wohl auch diſe vortreffliche Würckungen in Maria/unſerem geiſtlichen Lebens-Baum/ zu ſehen ?

O allerſeeligſte Jungfrau Maria ! In dem Paradeyß der gantzen von GOtt erbauten / und mit ſeinem heiligen koſtbahrlichen Blut gepflantzten Kirchen / grüneſt du / als der Baum des Lebens vor allen andern hohen Bäumen ? Freylich : Dann wann *viror*, die Grüne/ nichts anders bedeutet / nach Lehr der Heil. Vätter / als die Heiligkeit / wie dann ſpricht der hocherleuchte *Idiota : Viror deſignat Sanctitatem.* **Daß die Grüne ein Bedeutnus ſeye der Heiligkeit:** Wer umb Gottes willen grünete mehr nicht allein unter den Menſchen auf der Erden / welche von dem Heiligen Geiſt ſelbſten den Bäumen verglichen ſeynd worden / als auch unter den Englen und Außerwöhlten in dem Himmel : *Qui germinant ſicut Lilium* ; **Welche alle grünen / wie die Blumen und Lilien ?**

Die Eigenſchafften des Baums des Lebens ſeind vortrefflich in Maria zu ſehen.

Maria grünet über alle Bäum / über alle Heilige ꝛc.

Marci. 6. v. 24.

Wer/ ſprich ich / grünete mehr unter allen irrdiſchen Creaturen / als du / O groſſe Mutter Maria ! deſſen nicht ein einiger Augenblick des gantzen Lebens-Lauff unfruchtbar ware ; Deſſen allererſte Empfängnus ohne allen Mackel / deſſen Vollkommenheit unaußſprechlich / und deſſen Heiligkeit alle Geſchöpff ſo weit übertrifft / als die hohe Berg die tieffe Thal ; dergeſtalten / daß die groſſe Heiligkeit der Außerwöhlten GOttes bey dir und in deiner Vergleichung erſt iſt die Kleineſte ; daß auch diſer Urſach halber / wo anderen Heiligen der Monſchein ober dem Haubt ſchwebet / dir ſolcher unter die Füß geworffen wird ; nemlichen/anzuzeigen/ die höchſte Heiligkeit der Heiligen ſeye bey dir und an dir die Nidrigſte. *O lignum vitæ !* O dann wahrhaffter **Baum des Lebens** ; Spricht obangezogner Marianiſcher *Idiota de V. M. parte 14. contempl. 50 Cæteris lignis viridius.* **Du grüneſt weit über alle andere Bäum** / *Quia ſanctior omnibus ſanctis*, **alldieweilen du über alle Heiligen/ Heiliger biſt/** *non enim data eſt ad menſuram ei gratia*, fahrt fort *Idiota* / Mariam zu loben / *ſed ſuperexcellenter datum eſt ei à filio ſuo, quidquid dari potuit puræ creaturæ.* **Dann kundbahr iſt / daß Mariæ die Gnad nicht nach der Maß gegeben worden ſeye / ſondern ihr iſt auf die aller vortrefflichiſte Weiß alles das jenige ohne alles Zihl / und Maß von ihrem Göttlichen Sohn mitgetheilt worden / was immer einer puren Creaturen hat können geſchenckt werden.**

Maria tragt den Mond unter den Füſſen / warumb ?

Idiota parte 14. contempl. 50.

Mariæ iſt alles das jenige auf die vortrefflichſte Weiß gegeben worden/was immer anderen Heiligen gegeben wurde.

Andere Würckung des Lebens-Baums iſt die Stärckung. Diſe iſt unaußſprechlich in Maria.

Aber was anbelanget die Krafft und Würckung / welche der Baum des Lebens hatte / das Menſchliche Leben wider alle der blöden Natur zufallenden Schwachheiten zu ſtärcken; Gehet / außerwöhlte *Sodales*, und betrachtet dieſe Würckung in dem Lebens-Baum Mariæ; Dann wo / ſagt her / wo wird doch umb Gottes willen das immer dahin ſterbenden Sünders müheſeeliges und kranckes Leben mehrer erquicket und geſtärcket / als von dem Baum Mariæ?

Maria ſtärcket alles / wie eine Sonne.

O ſeeligſte Jungfrau! die Stärcke zu erwegen / mit welcher du uns arme und zu dem Todt verurtheilte Adams-Kinder erhalteſt / kundte ich dich nit vergleichen dem groſſen Welt-Liecht der Sonnen? Hat diſe die Eigenſchafft / den Letten und die feuchte ſchwache Erden ſtarck und feſt zu machen? O Mutter GOttes / du glückſeeliger Baum des Lebens! indeme du allezeit geſtanden unter der völligen Sonnen / daß nicht ein einiger Schatten einiger Sünd bey dir zu finden ware; Ja / indeme du in deinem Jungfräulichen Hertzen die Sonnen ſelbſten / als deine Frucht getragen / wie ſolteſt du nit haben die Krafft / die Schwache aus Koth / und Letten erſchaffene / und mit Zäher der Trangſahlen im̃er benetzte / ja übergoſſene Sünder zu ſtärcken? Schwache / irrdiſche und verbrechliche
Pſal. 18. *v.* 7. Menſchen! kommet: *Et nemo ſe obſcondat à calore ejus*, ſagt der Königliche Pſalmiſt. 18. v. 7. **Und keiner ſeye / der ſich verberge vor ihrer Hitz.**

Der Zimmet macht die Vögel in Arabia unverzehrlich / aber Maria macht die Sünder unſterblich.

O Jungfräuliche Mutter! die Krafft deiner Stärcke zu beobachten; Kunte ich dich nicht vergleichen / *Cinamomo*, **einem Zimmet / und Zimmet-Rinden** / welche die Tugend hat / daß es das ſchwache und der Fäulung unterworffene Fleiſch unverzehrlich mache / dermaſſen / daß in *Arabia*, nach Zeugnus der Naturaliſten / gewiſſe Vögelein gefunden werden / welche / weilen ſie ſich von *Cinamomo*, von dem dem Zimmet ſpeiſſen / niemahlen verfault und verzehret werden; Diſem kleinen Baum / dem Zimmet / kundte ich dich nicht / O Jungfrau / vergleichen? Aber du biſt der Baum ſelbſten des Lebens. O wo ſeynd die arme Vögelein / die arme Sünder? *Cœperunt*
Thren. 3. *v.* 52. *me quaſi avem*, *Thren*: 3. *v.* 52. Welche / wie die Vögelein gefangen werden / wann ſie eſſen und leben von dem Lebens-Baum Mariæ / ſeynd ſie nicht unverweſendlich? *Salus hominum Maria, ſalvans ex corruptione, & ad ſalutem reducens*, ſagt unſer H. *Joan. Damaſcenus in Paracl. B. V.* **Das Heyl iſt Maria aller Menſchen / ſie erhaltend vor der Verfaulung / und führend zu dem Heyl.** *S. Damaſcenus in Paracl. B. V.*

O Jungfräuliche Mutter / die Krafft deiner Stärcken zu erkennen / kundte ich dich nicht vergleichen dem Quitten- und Mandel-Baum / welche mit ihrem einigen Schatten die ſchwache Glider erquicken / die Kranckheiten vertreiben / und den gantzen Leib ſtärcken? Laut des ihnen beygefügten Sinn-Spruch.

Quitte- und Mandel-Baum vertreiben mit ihren Schatten die Kranckheiten ꝛc. Maria mit ihren Schatten und Protection vertreibet alles Ubel ꝛc.

Umbra fugat morbos.

Der Schatten thut geben
Die Stärcke des Leben.

Diſem Baum / ſprich ich / kundte ich dich nicht vergleichen / O Maria? Aber du biſt der Baum des Lebens / welcher keinen Schatten hat / als des Heil. Geiſtes / welcher die Stärcke aller Schwachen iſt. Wer hat einesmahls unter den Schatten diſes Marianiſchen Lebens-Baum ſich geſetzet / daß er nicht nach vertribener Kranckheit / Leibs ſowohl als der Seelen / in allen Guten iſt geſtärcket worden? *Virtus altiſſimi obumbrabit.* Die *Luc.* 1. *v.* 35.
Kräffte / die Stärcke des Allerhöchſten iſt der Schatten Mariæ / mit welcher ſie bedecket / alle die jenige ſtärcket / welche zu ihr fliehen.

Der Baum des Lebens vertreibt das Alter: Aber Maria vertreibt die alte Sünden ꝛc. und ewigen Todt.

Aber ferners / neben deme daß der Baum des Lebens die Krafft der Verſtärckung hatte / thate er über das / das Alter vertreiben / und das Leben erneueren; Alſo zwar / daß der jenige / ſo von ihm genieſſte gantz neue Kräfften / in ſolcher Vollkommenheit empfangete / als wäre er gleichſamb von neuem gebohren.

So iſt ja widerumb Maria der wahrhaffte in dem Paradeyß vorgebildete Lebens-Baum / als bey welcher die in Sünden ſchon Geſtorbene von neuen anfangen zu leben? Dann wann der Baum des Lebens in dem Paradeyß / wie unſer Heil. und Ehrwürdige *Beda* redet / in mitten unter *Venerabilis Beda.* dem Wetter der widereinander in dem Menſchen ſtreittenden Qualitäten erhaltet das in das Alter fallende Leben / ſo thut Maria das Leben der Menſchen / da es allbereit nicht alleinig gleichſam in dem Grab / als auch in der Boßheit der Sünd Schiffbruch leydet / widerumb zuruck mit ihren gewaltigen Gnaden ziehen. Alſo bezeuget

S. Bonav.

Der Baum des Lebens machet unſterblich. Maria aber bringt das Leben.

S. Paſcaſius. *S. Thomas Aquinas.* *S. Auguſtinus.*

zeuget der Heil. *Bonaventura*. Wann der Baum des Lebens in dem Paradeyß den ſonſten zu der Straff des Todts verdambten Menſchen kundte machen unſterblich / nach Zeugnus *Damaſceni*, ſo iſt Maria in ihrer Gnad noch mächtiger / als welche die jenige / welche zu ihr kommen / mit dem Heyl und Unſterblichkeit ſelbſten begabet. Alſo bezeugt der Heil. *Paſcaſius*. Wann der Baum des Lebens den Menſchen immers neu gebähret / nach Auſſag des Engliſchen Lehrers / ſo beewiget Maria den ſonſten zu dem Todt eylenden Menſchen: Alſo ſchreibet *S. Auguſtinus*.

Der Baum des Lebens widerbrachte die Jugend. Maria aber widerbringt die Gnad.

S. Cyrillus.

Wann durch Berührung des Baums des Lebens alle Schwachheit des Alters mit Widerbringung der Jugend fliehen muß / wie *Strabo* lehret / ſo berühret und verehret niemand Mariam / daß nicht von ihme auch ſo gar aller Schatten der Trangſahlen fliehen müſſen. Alſo ſchlieſt *Cyrillus Alexandrinus*,

Symbolũ des Baums des Lebens.

Habe dann nun der Emblematiſt einſtens den Baum des Lebens das *Lemma* zugeſchriben:

Hàc juveneſcimus eſcâ.

Der Baum des Leben
Thut die Jugend uns geben.

So kommen wir / Maria / dem wahrhafften Baum / zu zuſetzen / das Heilige / und von dem Heil. Geiſt verfaſte *Lemma*: *Renovat juventutem*; **Maria bringt die Jugend / erfriſcht das Leben / erneuert die Kräfften.**

IV.

Exhortation zu denen lauen Chriſten / welche ſich der Andacht Mariæ wenig achten.

O ihr Chriſten! daß ich anheut Stimm hätte / euch zuzuſprechen; Die ihr in der Lieb / in dem Dienſt / in der Andacht gantz eraltet ſeyt / oder beſſer zu reden / welchen alle Andacht Marianiſcher Sodalität / und des Heil. Roſenkrantz der allergnadenreichiſten Ertz-Bruderſchafft eraltet iſt.

Seyt ihr nicht vor Jahrẽ begierig geweſen / Mariam zu ziehren / Mariæ Ehr zu erhöhen / ihr Lob einzupflantzen? Anjetzo aber diſe wenige Jahr / die ihr gelebt / O! wie ſchwach ſeyt ihr nit worden? daß ihr auch ſo gar nicht mehr einen Fuß / ihr Lob zu befördern / und von eurem Hauß allhero zu kommen / erheben möcht. Ach! wie alt iſt doch worden in euch und ſchwach alle Liebe / Affection / und Treu gegen Mariam / indeme ihr nur würcklich ſcheinet / ſchon verlohren zu haben das Gehör und Geſicht / in Bedenckung / ihr ja nimmermehr Marianiſches Lob und Ehr noch zu hören / noch zu ſehen / erſcheinen wolt? Liebſte Chriſten / verzeihets mir / ſo ich rede; Ihr / welche das gantze Jahr kaum einmahl Mariam grüſſet / gebet in der Wahrheit genugſame Prob von euch / daß ihr nicht alleinig ſchwach / kranck / und ohne Kräfften in der Liebe und Dienſt Mariæ / ſondern daß ihr auch gar ſchlechte und laue Chriſten ſeyet / geneigt zu dem abtrünnigen Lutherthum / deme nichts mehrers zu wider iſt / als die Marianiſche Ehr / Lieb und Lob.

Aber höret? Marianiſche Zuhörer! die ihr noch ein Füncklein der Jungfräulichen Liebe gegen Mariam der Mutter GOttes habet; Die Sach wird euch / und euere Hertzen treffen.

Hiſtoria von *B. Joſepho Hermano*

Zur Zeit / als der ſeelige *Joſephus Hermanus* wegen ſeinen Geſchäfften / welche ihme von ſeiner Obrigkeit ſeynd aufgetragen worden / in der gewöhnlichen Andacht nachlaſte / mit welchen er ſonſten pflegte ſeine Liebe gegen der ſeeligſten Jungfrau Maria zu bezeigen / da vermerckte er einſtens / als er die Kirchen-Sachen verpflegte / ein ungewöhnliches Getöß bey der Porten; Und als er zueilete / begierig zu erfahren / was ſolcher Tumult ihme begehrete; Da ſahe er ein eraltete von gar ſchlechter Geſtalt / und mit armen Habit bekleidete Frau / und O Wunder! Er vermerckte bald / daß es Maria / die Mutter GOttes ſelbſten ſeye / von welcher er ſonſten ſehr groſſe Gnaden empfangen / erſchracke derowegen von Hertzen / und bittete demüthigiſt / ihme die Urſach und das Geheimnus nicht zu verbergen; Warumben nemlichen ſie habe wollen in ſolcher übler Geſtalt und ſchlechten Habit erſcheinen / die ſie doch ſeye ein Mutter GOttes / und ein Königin Himmels und der Erden; da ſprache die Mutter GOttes: Sihe / mein *Hermane*, alſo bin ich beſchaffen in deinem Hertzẽ / einen ſolchen Form und Geſtalt / ein ſo üble Farb und verlumptes Kleid trage ich in deiner Seel / gleichwie du mich vor deinen Augen ſiheſt! Dann ich in deinen Hertzen gäntzlich angefangen habe veracht zu werden: *Vilui in animo tuo*; Ich bin in deinem Hertzen und Gemüth verlaſſen und veracht; Diſes redete die Königin Himmels und der Erden / und verſchwande.

Maria die Mutter Gottes erſcheint arm und alt ꝛc. und warum?

Ach mein GOtt! ſehet euch umb / meine Chriſten! iſt diſe Geſchicht anheut

Jetzige Lieb der Lauen Chriſten gegen Maria der Königin des H. Roſenkrantz.

heut nicht bey uns erneuert? Wie iſt Maria vor unſeren Augen? Ach gantz alt/ gantz arm/ gantz verlaſſen! Vor Jahren ware ſchier kein Chriſt nicht zu finden/ der ſich nicht mit eigner Hand und Nahmen unterſchriben; Kein Chriſt ware nicht/ welcher ſich nicht nach Möglichkeit befleiſſete/ ſich würdig zu machen der Gegen-Lieb Mariæ; Ja ſo weit ware die Liebe und Lob Mariæ der Königin des Heil. Roſenkrantz gekommen/ daß man ſtarck zweifflete; Ob jener Menſch ſeye ein Catholiſcher Chriſt geweſen/ bey welchem man den Heil. Roſenkrantz nicht funde. Aber jetzunder/ *in animis vilui*, jetzt bin ich eraltet/ ſagt Maria/ jetzt bin ich verachtet und verlaſſen: *Vilui in animis*; Mein Ehr/ mein Liebe und Dienſt iſt verlaidet/ meine Gnaden ſeynd vergeſſen/ und meine tröſtliche Hülff verſchmähet. O gebet acht/ ihr laue Chriſten! eure Füß/ ſo aller Eitelkeit nachlauffen/ und zu Maria Dienſt niemahlen ſich verfügen; Eure Hand/ die ihr anſtreckt nach aller Welt/ und zu Maria in dem allgemeinen Gebett nicht einmahl erhebet! Eure Ohren/ die ihr allem Geſchrey eröffnet/ und dem Marianiſchen Lob verſperret; Eure Seel/ Hertz und Gedancken/ welche ſammentlich der betrüglichen Welt nachſtreben/ und nicht einmahl Marianiſche Ehr zu befördern ſuchen/ die werden die unverwerffliche Zeugen vor GOttes Angeſicht ſeyn/ *Vilui in animis*, daß Maria wahrhafftig in euren Hertzen veracht/ verlaſſen und verſchmächt ſeye.

Wehe denen jenigen lauen Chriſten/ bey welchen Maria veracht und verlaſſen iſt 2c.

Aber wehe euch! wann der Seraphiſche Vatter *Bonaventura* wahr geſagt hat/ daß der jenige in den Sünden ewig ſterben werde/ der Mariam werde vernachläſſigen; Wann wahr geſagt der Heil. *Ignatius*, der Martyr: Ohnmöglich ſeye dem jenigen ſeelig zu werden/ den Maria verlaſſet; Wann wahr geredt der Heil. *Anſelmus*, daß der jenige ewig verlohren ſeye/ welcher von Maria fliehet; Wann der Heil. *Bernardus*, wann der Heil. *Epiphanius*, wann der Heil. *Joannes Damaſcenus*; Wie ſie dann nach Zeugnus und Gutheiſſung GOttes und ſeiner gantzen Kirchen wahr und recht geredt haben: Niemand werde ſeelig/ niemand kombt zu Gnad/ als durch Mariam; Niemand werde finden Barmhertzigkeit vor GOtt/ als durch Mariam; So ſeyet ihr laue Chriſten/ die ihr nicht einmahl innerhalb ſo vilen Jahren in Marianiſcher *Sodalitet*, die doch in mitten euer/ nach allem Wunſch und Begehren offen ſtehet in höchſter Gefahr euerer Verdambnus/ und habt ſchon das Zeichen/ ewig verworffen zu ſeyn; Dann ihr ſolt wiſſen/ *Lignum vitæ Maria*, Maria iſt der jenige Baum des Lebens/ durch welchen alle ewig leben werden/ die leben werden hie in der Gnad/ dort in der Glory. Straffet mich der Unwahrheit/ ſo ich es nicht aus dem Göttlichen Text beweiſe.

V.

Conceptus aus der H. Schrifft über die Viſion des H. Johannis/ als er geſehen den Baum des Lebens.

Es ſahe einſtens der H. *Joannes* in ſeiner *Apocalypſi*, und heimlichen Offenbahrung ein ſehr wunderliche Sach; Als er ware in das Elend/ in die Inſul *Pathmos*, geſchickt worden/ da vermercket er zu ſeinem Troſt/ daß das Himliſche Vatterland gleichſamb ſelbſten ſeye von Himmel auf die Erden herunter geſtigen. Er ſahe mit ſeinen ſcharpffen Adler-Augen das ewige Jeruſalem/ jene Himmliſche Stadt GOttes; Er ſahe die Gaſſen mit Gold glantzen/ die Mauren von Jaſpis ſchimmeren/ die Porten von Perlein prangen: Alles ware erfüllet mit Majeſtät und Herrligkeit; Er ſahe mitte durch diſes Himliſche Land lauffen ein Fluß/ welcher mit ſeinen Wollüſten die Seelen truncken machte/ ja mit/ und in dem Uberfluß aller Glückſeeligkeit verſenckete. Er ſahe endlichen bey dieſem durchlauffenden Fluß auf ſeinen beyden Seiten ſtehen den Baum des Lebens: *Ex utraquè parte fluminis lignum vitæ*; (*Apocal.* 22.) **Auf beyden Seiten des Fluß ſtehet der Baum des Lebens**/ *offerens fructus duodecim, per menſes ſingulos, reddens fructum ſuum, & folia ligni ad ſanitatem gentium*; **Welcher Baum des Lebens hervor brachte zwölff Früchten/ und gabe zu einem jeglichen Monath ſeine Frucht/ und die Blätter des Baums dieneten zur Geſundheit der Völcker.**

Warumb der Baum des Lebens ſey geſehen worden/ grünend auf zweyen Geſtatten!

Hie nun beſchlieſt *Joannes* ſeine *Viſion* und Erſcheinung: Aber auch allda fangen an unſere Verwunderungen: Dann ſagt mir her/ wie iſt es möglich/ daß ein einiger Baum ſtehe auf zweyen Seiten/ auf zweyen Geſtatten eines Strohms/ eines Fluß? Wann der Baum grünete auf dem lincken Geſtatt/ wie kundte er zugleich beſitzen das rechte Geſtatt? Wann nicht möglich iſt nach Lehr der *Philoſophen*, daß ein Leib zugleich in vilen Orthen ſeye? Wann GOtt alleinig/ als ein unendliches Weſen/ in allen Orthen zugleich und auf einmahl iſt? Und endlichen wann ein Creatur/ als eine in gewiſ-

ſes

ſes Zihl und Maaß eingeſchrenckte Sach / ſein Ruhe allein findet / in einem und nicht in mehrer Oerthern; Wie kundt es doch ſeyn / daß der Baum des Lebens auf zweyen Seiten / und auf beyden Geſtatten des Fluß ſtunde? Verſtehet ihr diß Geheimnus nicht? Sehet! Jener glückſeelige Baum des Lebens florierte und grünete in dem Paradeyß / allwo die Unſchuld ſich vergſellſchafftet hatte mit der Glückſeeligkeit / und diſes iſt die rechte Seiten / das rechte Geſtatt: Zugleich aber ſtunde auch der Baum des Lebens in der Welt / wo ſich die Sünden mit der Trangſahl verbinden und vereinigen / und diſes iſt die lincke Seiten / das lincke Geſtatt.

Application, und Außlegung des *Concepts.*

Was die zwey Geſtatt geweſen?

Verſtehen ſie jetzt das Geheimbnus? Wer iſt diſer Baum des Lebens auf beyden Seiten / als eben Maria / die übergebenedeytiſte Mutter Gottes? *Lignum vitæ ex utraque parte.* **Der Baum des Lebens Maria auf beyden Seiten**; Sie ſtunde in dem Paradeyß / in welchem ſich mit der Unſchuld alle Glückſeeligkeit der Gnaden vergſellſchafftet haben: Sie ſtunde auch zugleich auf der andern Seiten / nemlich in der Welt / welche aller Trübſahl und Unglückſeeligkeit unterworffen ware.

Maria / der vorgebildte Baum des Lebens ſtehet auf zweyen Seiten und Geſtatt: und wie diſes?

Lignum vitæ ex utraque parte; Maria iſt der Baum des Lebens auf beyden Seiten ſtehend; Er der Baum des Lebens ſtunde in dem Paradeyß / aber nur in der Figur und Vorbedeutung / aber in der Welt ſtehet Maria / als der Baum des Lebens in der Sach und Wahrheit ſelbſten.

Lignum vitæ ex utraque parte. Maria iſt der Baum des Lebens auf beyden Seiten / dem Leib auf der anderen Seiten / der Seel die gebenedeyte Frucht des unſterblichen Lebens.

Lignum vitæ ex utraque parte. Maria iſt der Baum des Lebens auf beyden Seiten; Hie auf der Welt ſtehet ſie unter denen Menſchen-Kindern mit ihren Mütterlichen Gnaden / dort in dem Himmel mit eigner Perſohn unter den Außerwöhlten Gottes.

Lignum vitæ ex utraque parte; Maria iſt der Baum des Lebens ſtehend auf beyden Seiten und Geſtatt: Auf diſer Seiten ein Beſchützerin / ein Patronin und Helfferin der armen Sünder / dorten ein Königin der Gerechten.

Lignum vitæ ex utraque parte; Maria iſt der Baum des Lebens / der da ſtehet auf beyden Seiten; Auf diſer Seiten ein reine Jungfrau / auf der anderen Seiten zugleich ein Mutter.

Lignum vitæ ex utraque parte; Maria iſt der Baum des Lebens / grünend auf beyden Geſtatten: Hie auf diſer Seiten ein Mutter des Menſchen / anderer Seits zugleich ein Mutter Gottes.

Lignum vitæ ex utraque parte; Maria iſt der Baum des Lebens / ſtehend und florierend auf beyden Seiten: Hie auf diſer Seiten gebend das Leben der Gnad / dort auf der andern Seiten gebend das Leben der Freud.

Lignum vitæ ex utraque parte; Maria endlichen iſt der Baum des Lebens / ſtehend auf beyden Seiten: Dort unter denen Heiligen gebend ihre Frucht / wiewohl auch allezeit / abſonderlich aber / wie der Heil. *Joannes* bezeugete / *per ſingulos menſes*, alle Monath / alle erſte Sonntag des Monaths / in ihren Marianiſchen Zuſammenkunfften; Allwo *Folia ejus ad ſanitatem gentium*, ihre Blätter dienen allen Menſchen / allen Völckern zu ihrem ewigen Heyl: Dergeſtalten / daß nun niemand ſtirbet / der diſen Lebens-Baum Mariam ehret.

VI. *Conceptus* aus der H. Schrifft mit der Lehr / daß die jenige nit ſterben / welche Mariam / den Baum des Lebens / lieben &c.

Aber / was rede ich / ſterben dann nicht / welche Mariam ehren? Gibet dann Maria allen / auch auf diſer Welt herumb wanderenden elenden Menſchen ein ewiges Leben? Seynd nicht geſtorben auch die jenige / welche in der gantzen Kirchen wunderlich geleuchtet haben / unangeſehen / daß ſie von der Liebe gegen Mariam / dem Lebens-Baum / brinneten? Seynd nit auch die jenige in die Aſchen gefallen / welche in ihren Hertzen tragten das Feur der Andacht gegen Mariam? Seynd nicht die jenige / welche ſcheineten hohe Berg zu ſeyn in der Vollkommenheit der Marianiſchen Ehren / verfallen und zu Staub gangen? fürwahr der Todt hat ſeine grauſambe Pfeil auch für die heiligiſte Perſohnen geſchärpffet / und weiſt von jener Zeit / daß er dem Sohn GOttes ſelbſten nit verſchont / keinen Reſpect mehr zu einigen Menſchen zu tragen / daß auch die Chriſtliche Kirchen von ihren allen Heiligen offentlich beſtehen thut: *Animæ Sanctorum in pace Chriſti requieſcunt*, **Die Seelen der Heiligen ruhen in dem Friden.** *Eccleſia.* Nun wann deme alſo; Wie iſt dann Maria der jenige Baum des Lebens / welcher nicht alleinig in dem Gſtatt des Himmliſchen Paradeyß den Seeligen das Lebē gefruchtet / ſondern auch auf dem Geſtatt diſer trübſee-

trübſeeligen Welt denen dem Todt unterworffenen Menſchen das Leben ohne Leydung des Todts beewigen kan?

Aber/ bleibt darbey: *Lignum vitæ Maria, his qui apprehenderint eam*; Ein Baum des ewigen Lebens iſt Maria allen den jenigen/ welche ihre Hand und Kräfften außſtrecken gegen ihr/ gegen ihre Lieb/ gegen ihre Andacht / gegen ihren Dienſt. Sintemahlen es nicht möglich / daß der jenige ſterbe / welcher das Leben in ſeinen Handen und Hertzen traget. Aber ich höre widerumb die zweiffelhafftige Reden: Wie? Wie ſolle ein Marianiſcher Liebhaber/ welcher die Andacht gegen ihr in dem Hertzen traget / nicht ſterben? Indeme doch / wie gemeldet / *animæ Sanctorum in pace Chriſti requieſcunt*, der Heiligen ihre Seelen/ wie bezeuget der Text / in dem Friden Chriſti ruhen? Schönen Danck/ mein Chriſt / der du gedacht / diſen Heil. Text mir / als einen Einwurff / in die Hand zu geben/ er umbſtoſſet nichts / ſondern bekräfftiget mächtiger die Marianiſche Lehr: Jene nemlichen ſterben nicht in Ewigkeit / welche ſich unter dem Baum des Lebens/ unter Mariæ Liebe und Dienſt aufhalten; Dann wann die Gerechten ruhen in Chriſto JEſu/ in dem Friden/ ſo ſterben ſie ja nicht / ſondern ruhen/ maſſen die Ruhe kein Todt zu nennen iſt. O ihr Chriſten! erkennet diſe Wahrheit / und ſo ihr ewig ohne Todt leben wolt / ſo iſt Maria der jenige Baum / welcher vor der Tyranney des Todts die jenige befreyet / welche ſie lieben. *Lignum vitæ Maria eſt*, ſagt der Heil. *Bernardinus Senenſ. tom. 3. ſerm. 5. de Nomine Mariæ.* Maria iſt der Baum des Lebens/ *de quo guſtans mortem non guſtabit in æternum, quinimò in æternum vivet.* **Von welchem der da genieſſet/ den Todt in Ewigkeit nicht koſten wird.** Ja / *in æternum vivet*, **ſondern in Ewigkeit Leben wird.**

Richard. à S. Laur. de Laud. V. M. lib. 12.

Wie möglich/ daß ein Liebhaber Mariæ der Mutter Gottes nit ſterbe?

S. Bernardinꝰ tom. 3. ſerm. 5. de Nom. V. M.

Bibliſche Hiſtoria von Erweckung der Tochter des Fürſten der Synagog.

Aber höret ein ſchöne Prob: Lucæ am 8. Capitel wird erzehlet; Daß JEſus unſer Heyland und Erlöſer ſich begeben habe in das Haus des Fürſten der Synagog / ſeine verſtorbene Tochter/ welche von allen ſehr beweinet wurde / von dem Todt zu dem Leben zu erwecken. Aber/ was zu verwundern iſt: Als der liebreiche Heyland in das Zimmer ware eingangen / wo die Verſtorbene lage / tröſtete er die Beyſtehende/ und ſprache: *Nolite flere.* **Weinet nicht**; Dann wiſſet / *non eſt mortua puella, ſed dormit*; **Das Kind / die Tochter iſt nicht geſtorben / ſie ruhet und ſchlaffet nur.** Mein allerliebſter JEſus / wie kundteſt du ſagen / daß diſe Tochter nicht geſtorben ſeye / indem doch die Seel von ihrem Leib geſcheidet / welches auch ſo Augenſcheinlich bekandt ware / *deridebant eum*, daß etliche waren aus denen Gegenwärtigen / welche dich darüber verlachten? Indeme letztlich auch der Text zeiget / daß wahrhafftig die Seel nach deinem Göttlichen Befelch ſeye widerumben in den Leib gekehret / und die Tochter von dem Todt auferſtanden? *Reverſus Spiritus eſt ejus, & ſurrexit continuò.* Wie beſtunden dann/ O ewige Warheit deine Wort: *Non eſt mortua puella, ſed dormit.* **Das Mägdlein/ die Tochter iſt nicht geſtorben / ſondern ſie ruhet und ſchlaffet nur?** Außerwöhlte Marianiſche Zuhörer; Sie verwunderen ſich nicht ſo hoch / der Evangeliſche Text eröffnet uns ſattſam das Geheimnus; *Intravit mater*, indem er ſaget / daß die Verſtorbene noch die Mutter gehabt habe / welche ihr in dem Leben und Todt beyſtunde; Der jenige aber / welcher die Mutter hat/ der ſtirbet nicht/ ſondern entſchlaffet nur. Verſteht ihr mich / ich rede es klarer; Der jenige/ der noch die Mutter hat / verſtehe / der noch Mariam hat / unſer aller Mutter / als welche unſeren Brudern JEſum Chriſtum gebohren / der ſtirbt nicht / ſondern entſchlafft; Sintemahlen der Todt / indem uns Maria die Mutter des Lebens beyſtehet / ſeine Grauſambkeit nicht verüben kan. *Lignum vitæ his, qui apprehenderint eam.* Der Baum des Lebens iſt Maria allen jenigen / welche nach ihr langen; Und ſeelig in Ewigkeit: *Qui tenuerit eam, quaſi duobus brachijs reverentiæ & ſervitij*, ſagt der Marianiſche *Richardus à S. Laurent. Lib. 12. de Laudib. V. M.* Und in Ewigkeit ſeelig der jenige/ der diſen Baum mit beyden Armen umbfanget/ mit beyden Armen/ mit der Seel und mit dem Leib; Mit beyden Armen / mit den Gedancken und mit den Wercken; Mit beyden Armen / mit dem Lob/ und mit dem Dienſt: Mit beyden Armen/ mit den Worten und mit dem Exempel. *Lignum vitæ Maria*; Der Baum des Lebens iſt Maria; Ja / *Vita eſt Maria*, ſpricht der Heil. *Anſelmus Lucenſis ſuper Salve Regina: Vita eſt Maria, mortem non timens, mortem expellens, mortales immortales conſtituens.* **Maria iſt das Leben ſelbſten/ welche den Todt nicht förchtet / den Todt vertreibet / und die Sterbliche unſterblich machet.**

Math. 9.

Außlegung und *Application* diſes *Concept &c.*

Richardꝰ à S. Laur. lib. 12. de Laud. V. M.

Anſelmus Lucenſis, ſuper Salve Regina.

Ey

VII.

Glückſeeligkeit der Chriſten / in deren Mitten Maria der wahre Baum des Lebens ſtehet.

Rupertus Abbas.

Ey dann meine Chriſten! keiner klage ferners / daß ihn GOtt aus dem Paradeyß von dem Baum des Lebens vertriben habe: *Non ſuſpiret homo*, ſagt *Rupertus Abbas*, *quod abegit Deus hominem prævaricatorem, ne ſumeret de ligno vitæ*; Niemand ſeuffze / niemand weine / daß GOtt den Ubertretter ſeiner Gebott / damit er nicht von dem Baum des Lebens genieſſen möchte / aus dem Paradeyß vertriben und verſtoſſen habe / ſondern der jenige / der ſtirbet und in Todt fallet / der klage ſich ſelbſten an / daß er die Gelegenheit / ſein Leben zu beewigen / vernachläſſiget habe: *Qui vult vivere*, ſagt wohl recht der Heil. *Auguſtinus*, *habet ubi vivat, habet, unde vivat*; **Der jenige / der Leben will / hat ſchon / wo er lebe / und woher er lebe** / wann er nur Mariam hat. O ihr laue Chriſten in der Lieb und Dienſt Mariæ / wo ſeyt dann ihr? Wo iſt doch euer Verſtand und Sinn? Wann ihr wiſſet / daß der jenige an ſeinen Nächſten ein Todtſchläger iſt / welcher ihn hat können von dem Todt erhalten / und es nicht gethan hat; So ſeyt ihr / wann mir alſo erlaubt iſt zu reden / an euch und eueren Seelen ſelbſten Mörder und Todtſchläger / die ihr euch und eure Seelen bey Maria erhalten könt / und doch nicht thut; Und auf ſolche Weiß / O wie vil ſtürtzen ſich freywillig in den Todt / die bey Maria leben kunten / indem ſie ihre Dienſt und Lob / wohl recht untreue *Sodales*, verabſaumen / und alles für nichts und gering ſchätzen! Sie vernehmen ein wunderliche Hiſtori / und lehrnen; Ob jener nicht ſein eigenes Verderben und Todt liebe / welcher den Dienſt Mariæ der Mutter des Lebens nicht ſchätzet.

S. Auguſtinus.

Der leben will / kan leben durch Mariam.

Exhortatio zu den lauen Chriſten.

Hiſtoria von zweyen *Sodalen*, deren der erſte von Maria erhalten / der ander aber verlaſſen worden. Warumb?

Sodalis Parthen. lib. 3. cap. 2.

Es wird erzehlet *in Sodali Parthenio, lib. 3. cap. 2.* daß einſtens zwey *Sodales* in einem Sonn- oder Feſtag bey warmer Sommer-Zeit ſich hinaus verfügt haben zu dem Fluß *Padus*, alldorten ſich mit und in einem Schifflein zu beluſtigen. Was geſchicht? Indeme ſie ein Zeitlang mit ſolcher Schiffarth ihre Freud hatten / da ſprache einer zu dem andern / Bruder! anheut haben wir noch nicht die Schuldigkeit gegen Mariam / der Mutter Gottes / bezahlet / gehe / laſſe uns aufs wenigiſt zu ihrer Ehr etwas betten. Was / ſagt der ander / was für ein Schuldigkeit haben wir noch nicht bezahlt? Die Bruderſchafften und Sodalitäten machen kein Schuldigkeit / verobligieren uns nicht in dem geringſten zu einer Sünd / im übrigen auch habe ich jetzt kein Luſt zu betten. Diſes ungehindert / verrichtete der andere ſein Gebettlein; Und bald darauf entſtunde urplötzlich ein erſchröckliches Wetter / durch welches ſie durch den hefftigen Sturmwind mit ihren ſchwachen Schifflein bald auf diſe bald auf jene Seiten geworffen wurden; alſo beyde in äuſſerſter Gefahr des Lebens geſetzt / ſchryen zu der Mutter Gottes umb ihre groſſe barmhertzige Hülff / und gleichwie ſie niemand verlaſſet / der ſie liebet / alſo erſchine ſie dem jenigen / der ihr zuvor was weniges zu ehren gebettet hatte / bietet ihme ihre Mütterliche Hand / ziecht ihn aus der Gefahr heraus / und ſetzet ihn in das Geſtatt. Zu dem anderen aber / der umb gleiche Hülff ſchrye / kehrete ſich die Mutter Gottes mit unwilligen Angeſicht / und ſprache: Du wareſt nicht verbunden / die kleine Wort meiner *Sodalitat* und Bruderſchafft zuverrichten / und ich bin jetzt auch nicht ſchuldig / dir Hülff zu bringen / und von dem Todt zu erretten.

Exhortation an die laue Chriſten: Mit der Application dieſer Geſchicht.

Diſes redte Maria / und den armen Menſchen / welchen das Wetter und Sturmwind in dem Fluß aus dem Schifflein geworffen / laſſet ſie in dem Todt verſincken / und verſchwindt. Jetzt gehe hin / du lauer Chriſt! und achte dich nichts der Marianiſchen Andacht: Jetzt gehe hin / du untreuer *Sodalis*! und verſaume das Lob und die Dienſt Mariä deiner Mutter; Jetzt / ihr unwürdige / ihr laue Brüder und Schweſtern / die ihr euch der Jungfräulichen Mutter Maria mit eignen Nahmen unterſchriben habt; Jetzt geht hin / und verabſaumet nur ferners den Monathlichen Marianiſchen Dienſt / als ein Sach / zu der ihr nicht verbunden / nicht ſchuldig ſeyet. Ach! in euer letzten Noth / wann das Schifflein eueres Lebens allbereit untergehen wird in dem Waſſer der Todts-Aengſten; Wann ſchweben werden vor Augen die entſetzliche Blitz der Göttlichen und gerechten Urtheil; Wann ſauſen werden nit die Wellen / ſondern die Flammen des Meers / der Höllen; Da ſuchet nun Maria / ihr werdt ſie nicht finden! Da laufft nur zu Maria / ſie wird von euch fliehen; Da ſchreyet nur zu Maria / die ihr / ihr Lob anzuhören / verachtet habt / ihr werdt auch von ihr nicht erhöret werden. Dann bleibt darbey / wie euch der Seraphiſche Heil. *Bonaventura* ſchon vilmahlen zugeſchryen: *Qui neglexerit illam, in peccatis ſuis morietur*;

Der

der jenige/ welcher Mariam und Marianiſche Lieb / Lob/ Ehr und Dienſt / verabſaumet / vernachläſſiget / *In peccatis morietur*, der wird in ſeinen Sünden ſterben.

VIII. *Epilogus* und Beſchluß mit dem Affect.

Ey dann / Marianiſche Außerwöhlte Zuhörer! denen euch euere Seeligkeit und eignes Leben angenehm und lieb iſt ; Kombt / faſſet ein neues Hertz / und erwecket in euch einen neuen Eyffer: Und ſolt es ſeyn / daß ihr noch niemahlen recht Mariam verehret und Lieb gehabt / ſo kombt anjetzo / und erneueret euere Begirden / Marianiſche Kinder und Liebhaber auf ewig zu ſeyn. Kombt / und wann *Xerxes*, der groſſe König, einſtens ſich alſo verliebt in einen *Platanum*, oder Einhorn-Baum / daß er ſich mit ſeinem groſſen und faſt unzahlbaren Kriegs-Heer hat bey ihme nidergelaſſen / ja ſelbigen mit einer groſſen guldenen Ketten umbwunden. So kombt / ihr Marianiſche Liebhaber! nicht zu einem Einhorn-Baum / aber zu Maria / als zu dem Baum des Lebens ſelbſten / laſt euch bey ihr nider / ſie mit allen eueren Kräfften Leibs und der Seelen zu lieben. Ja umbgebet ſie / wann nicht mit einer guldenen Ketten/ doch mit einem guldenen *Affect*, und mit dem Band des Heil. Roſenkrantz. Kombts! Marianiſche Zuhörer / und wann auch *Criſpus Boſſienſis* nach Zeugnus *Plinij lib. 16. cap. 44.* in dem Tuſculaniſchen Feldern alſo von der Schönheit eines Baums eingenommen und gefangen worden / daß er allezeit unter ihme ruhete / mit ſolcher Begnügung / daß er auch vilmahlen ihme für die geleiſte Ruhe einen Kuß gabe. O ſo kombt / ihr alle Liebhaber Maria! zu diſem Baum des Lebens / und köndt ihr nicht alle Tag euer Ruhe unter ihme nehmen / ſo laſt euch doch nichts beſchwerlich ſeyn / Monathlich ihne zu beſuchen : Und könnet ihr ihn nicht küſſen / ſo grüſſet ihn doch von Hertzen / gantz wohl getröſt / ſo offt / als ihr ſie werdet grüſſen / ſo offt wird ſie eueren Seelen einen Mütterlichen Kuß geben mit reicher und immerwehrender Mittheilung ihrer Früchten / welche nichts anders ſeyn / als das ewige Leben. Kombts endlichen / und wann der Baum des Lebens / nach Zeugnus *Cornelij à Lapide*, die Krafft hatte / die jenige / welche von ihme die Frucht genieſſeten / ohne Todt aus diſem Leben in das Himmliſche zu überſetzen. Ey ſo kombt doch / Maria iſt der wahrhaffte Lebens-Baum / welcher ohne harten / ohne bittern / ohne gefährlichen Todt / ſondern mit ſüſſer Ruhe und erwünſchtem Schlaff alle die jenige / ſo ſie lieben und ehren / tragt aus dem Leben der Gnad / in das Leben der Glory / allen gebend die Frucht der Glückſeeligen und unſterblichen Ewigkeit.

Xerxes verliebte ſich ſehr in den Baum *Platanū*.

Criſpus Boſſienſis, verliebt in einen Baum *Plinius. lib. 16. cap. 44.*

Cornelius à Lap.

Aſpiratio zu Maria.

O dann / tauſentmahl gebenedeyte Jungfrau / und Schutz-Patronin Maria! Sihe anheunt / die wir zugegen ſeynd / umbfangen dich gantz hertzlich nicht allein mit dem Band unſerer Liebe des allerheiligſten Roſenkrantz / ſondern wir umarmen dich mit Leib und Seel: Du ſeye uns / *arbor vitæ*, der glückſeelige Baum des Lebens / und gibe uns ohne gefährlichen Todt das immwehrende Leben / hier deiner Gnad / dort deiner Glory.

A M E N.

V.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſte

Lob-Predig/

Civitas Munita:

Das iſt:

Feſte Stadt.

THEMA. oder Vorſpruch:

In Civitatem. In die Stadt. *Luc.* 7.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die Jungfräuliche Mutter Gottes iſt uns allen durch ihr wunderbahrliche Barmhertzigkeit worden zu einer ſicheren Veſtung/ und feſten Stadt unſerer Zuflucht und ewigen Heyls.

Summariſcher Innhalt.

I. DAs *Exordium* oder Eingang erzeiget aus den *Proverbiis Salomonis*, wie die übergebenedeytiſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria ſeye von Göttlicher Weißheit gebauet worden/ für ſich zwar ſelbſten / als ein Hauß und Tempel/ für uns aber als ein feſte Stadt. Wird bezeuget durch die Text der H. Vätter.

II. Die *Propoſition* verſpricht/ Mariam die Jungfräuliche Mutter Gottes zu zeigen als ein feſt Stadt/ in dero wir in allen unſern betrübten Zeiten ſollen fliehen/ darinn ſicher zu ſeyn.

III. *Conceptus Primus* aus der Heil. Schrifft: Der lehret / wie David von dem Blut-durſtigen Saul biß in Todt verfolgt/ in dem Hauß der Königlichen Princeſſin der Michol ſicher geruhet habe/ alſo/ daß bey ſolcher Saul ſich nicht unterſtehen dörffte/ David anzugreiffen: Wird auf Mariam außgelegt: nemlichen der bey ihr geruhet / der iſt in einem Hauß ja in einer Stadt / in welcher unſere Feind keinen Eingang / keine Kräfften und Gewalt haben.

IV. Werden eingeführt unterſchidliche ſchöne kleine Hiſtorien in welchen obige Wahrheit augenſcheinlich probiert wird Mit eiffriger Ermahnung / ſich zu Mariam in diſe Statt zu begeben / als in welcher alle Zuflucht und Sicherheit wohnet.

V. *Conceptus Secundus* aus der Heil. Schrifft: Erzehlet / wie daß der Heil. Petrus aus der Gefängnus des Herodis von dem Heil. Engel / ſein Leben zu ſalvieren / geführet / ſich habe begeben in das Hauß Mariæ der Mutter Johannis / welche ware eine Figur der Mutter GOttes; Zu diſer fliehe/ der in Sicherheit will leben.

VI. Werden widerumb diſem *Con-cept* nachgeſetzt etliche anmüthige Hiſtoriolen / ſo ſolche Wahrheiten bezeugen / mit dem Affect / zu Mariam / als in das Hauß / ja in die Stadt des Heyls / ſich zu diſen gefährlichen Zeiten zu retiriren.

VII. *Alanus* der ſeelige Liebhaber und Diener Mariä erzehlt ein Exempel / ſo entſetzlich und troſtreich iſt / und uns alle höchſt ermahnet / Mariam zu lieben / zu ihr / als in *Civitatem*, in die Stadt der Zuflucht zu fliehen.

VIII. Der *Epilogus* und Beſchluß wird gemacht von der ſeeligen Clara *de monte falcone*, welche in ihrem letzten End ihren H. Schutz-Engel gebetten / der ihr erſchinen ware / ſich gleich in Himmel zu begeben / und Mariam die Mutter GOttes zu betten / damit ſie genädig ſeye / und ſie aufnehmen wolle in die Himmliſche Wohnung. Das wird ſchön auf unſer Vorhaben appliciert / die wir betten ſollen unſere Heil. Schutz-Engel (deren Heil. Feſt wir begehen) damit ſie jetzt und dort Mariam bitten / damit ſie uns nicht auß ſchlieſſe / ſondern aufnehme *in Civitatem*, zu ſich / als in die Stadt und Wohnung aller Heiligen. Amen.

EXORDIUM.

I. *Exordiũ* und Eingang lehret / in den gefährlichen Zeiten ſich in eine Stadt zu salviren.

MArianiſche Außerwöhlte Zuhörer! indeme das heutige Sonntägliche Evangelium erzehlet / daß JEſus der Welt Heyland ſich begeben habe *in Civitatem*, in die Stadt / geduncket mich / als werden hierdurch alle Marianiſche Zuhörer und *Sodales* auch durch den Evangeliſchen H. Text ermahnet / zu gehen / zu eylen / ſonderlich in diſen allerbetrübtiſten laidigen Zeiten / *in Civitatem* in die Stadt / ſich vor aller Gefahren / ſo die gantze Welt / ſonderlich unſer gantzes Europa belägern / zu salviren: *in Civitatem*, ſprich ich / in die Stadt. Aber in was für eine? O glückſeeligiſte Stadt! Sie hören:

Es erzehlet der allerweiſeſte König Salomon / daß die ewige Weißheit für ſich gebauet habe ein Hauß mit 7. groſſen Säulen / gleich einem aller-Majeſtätiſchen Tempel / in welchem ſie ſeine Opffer geſchlachtet / und GOtt geheiliget habe. *Sapientia ædificavit ſibi Domum*, ſeynd die Wort des Königs *Salomon Proverb. 1. v. 9. excidit columnas ſeptem, immolavit victimas*: das iſt / Die Weißheit hat erbauet Ihro ein Hauß / ſie hat bereitet und außgehauet 7. Säulen / und ihr Schlacht-Opffer geopffert / und was folgt? Auf diſes / ſagt Salomon / habe die Weißheit GOttes gleich ſeine Diener und Geſandten in alle Welt außgeſandt / *ut vocarent ad arcem & ad mœnia Civitatis*; Daß ſie alle Völcker ſolten beruffen / zu dem Schloß und in die Stadt zu kommen.

Proverb. 1. v. 9.

Ach! was heiſt doch diſes? Ich verſtehe es nicht / O weiſer Salomon! wann GOtt die ewige Weißheit gebrauchet hat ein Hauß; Warumb ſchicket dann Er in alle Welt / zu kommen in ein gantze Stadt? Kan dann auch ein eintziges Hauß ein gantze Stadt ſeyn? Wie iſt diſes?

Wann GOtt die Weißheit aufgerichtet hat mit ſeinen Göttlichen Armen / *ſibi domum*, ihme ein Hauß / *ſibi*, ihme alleinig. Warumb beruffet dann Er unzahlbare Völcker / ja die gantze Welt / darein zu kommen? Wie iſt diſes?

Wann GOtt endlichen ihme gebauet hat ein Hauß / als ſeinen Tempel und Kirchen / in welchem die GOtt geſchenckte Opffer ſolten als lauter Verſöhnungs- und Friden-Opffer geſchlachtet werden! Warumb rufft dann Er / zu kommen in ein Feſte / mit Wähl / Mauren und Schloß umbgebene Stadt? Iſt dann ein Hauß / oder ein Tempel der Verſöhn-Opffer und des Fridens eine ſolche Stadt? ſo mit allen Kriegs-Außrüſtungen verſehen iſt?

O Marianiſche *Sodales*! O ein ſchöne Sach! Was vermeynen ſie? Wer iſt diſes Hauß? diſer Tempel? Ja wer iſt diſe von der Weißheit Gottes nicht alleinig Tempel / als zugleich auch aufgebaute feſte Stadt? Wer?

Ach! ſie wiſſen ſchon meine Gedancken; Diſes Hauß / diſe Stadt iſt eben die jenige / von welcher ich zu reden mir / zu aller Marianiſchen *Sodalium* Troſt / habe vorgenommen / nemlichen die allerſeeligſte und übergebenedeytiſte Mutter GOttes Maria. Iſt nicht alſo / du groſſes Liecht und Lehrer der Heil. Kirchen GOttes / Heil. Ambroſi? Ja / redt diſer groſſe Heil. Lehrer / und ſpricht zu der Mutter

Maria die ſeeligiſte Gebährerin Gottes iſt das von GOtt aufgebaute Hauß / Stadt und Veſtung.

S. Ambroſius lib. 1. de fide cap. 7.

ter Gottes: *Sapientia ædificavit ſibi domum, id eſt, Te Mariam Virginem, ut in Te habitaret &c.* **Die Weißheit hat Ihro gebauet ein Hauß / nemlichen dich / O Jungfrau! daß Er in dir noch wohne / in dir hauſe.** *S. Ambroſius lib. 1. de fide. c. 7. Septem Columnæ ſunt ſeptem dona Spiritus Sancti. Immolavit victimas, ſcilicet ſeipſum obtulit in utero Matris*: Das iſt: **Die ſiben Saulen an der Stadt und Hauß Mariæ ſeynd die ſiben Gaben des Heil. Geiſtes: Die Opffer / welche GOtt in diſem ſeinem Hauß geſchlachtet / iſt geweſen Er ſelbſten / als er ſich in dem Jungfräulichen Leib verſchloſſen / ſeinem Himmliſchen Vatter ſchon als ein aller angenehmſtes Opffer ſchlachtete.** O dann glückſeeligſte Behauſung! O glückſeeligiſte Bewohnung! Sehet nur jetzt; Das Hauß / die Stadt und den Tempel zugleich.

Eben darumb / daß GOtt in diſem Hauß gewohnet / eben darumb / daß es ein Bewohnung Gottes iſt / eben darumb / daß GOtt darinnen ſelbſten / als das Lämblein für ein Friden- und Verſöhn-Opffer ſich geſchlachtet hat / eben darumb / daß ihme diß Hauß GOtt alleinig gebauet / iſt es worden zu unſerer Stadt. Eben darumben iſt diſes Hauß zugleich uns worden zu einer Veſtung / zu einem Schloß / zu einer Stadt ꝛc.

II. *Propoſitio* berufft die Zuhörer zu Mariam / als in die Stadt des Heyls und der Zuflucht. ꝛc.

Civitas Maria eſt munita à Spiritu Sancto omni gratiâ & virtute: Zeigt der Heil. *Proclus de Laud. Virg. lib. 2.* **Ein Stadt iſt Maria die Mutter Gottes von der Krafft und Gnad des heiligen Geiſts befeſtiget.**

S. Proclus de laud. V. lib. 2.

Ey dann / Außerwöhlte Zuhörer! wann GOtt die ewige Weißheit darein zu fliehen / als in ein Veſtung und Stadt / alle Völcker eingeladen ꝛc. ſo thue ich ja recht / daß ich heutiges Tags mit dem hochheiligen Evangelio auch allen euren Seelen zuſchreye: *In Civitatem, in Civitatem.* **In die Stadt / in die Stadt / her da! In die Stadt!** Glückſeeligiſte Inwohner in diſer Stadt! *Si exſurgat adverſum nos prælium, in hac ſperemus*: **Wann ſchon wider uns ſtreiten tauſend Feind ꝛc.** *In hac ſperemus, in Hac*, **wann ihr nur ſeyet** *in Hac* **in diſer Stadt / ſo laſt uns nur alle ſicherlich hoffen.** *Civitas Refugij eſt Maria*: ſagt der weiſe *Idiota, ſalvos faciens peccatores*: **Ein Stadt iſt Maria / die übergebenedeytiſte Gebährerin GOttes / in welcher erhalten und ſeelig werden die arme**

Idiota de B. Virgine par. 14. contempl. 36.

Sünder. Kombts / Marianiſche Zuhörer / diſe Wahrheit bin ich geſinnet zu euren Seelen-Troſt mit mehreren zu probieren.

III. *Concept9* aus der H. Schrifft von dem König David / wie nemlich er von dem Saul verfolgt / ſicher in dem Hauß der Princeſſin der Michol geruhet ſeye ꝛc.

Wohl ein gantz wunderliche Sach liſe ich in dem erſten Buch der Königen am dem 19. Capitel. Allda wird erzehlet / daß der Iſraelitiſche König David / je mehr er Dienſt / Lieb und Ehr dem König Saul erzeigete / je mehr des Haß / Neids und Verfolgung er entgegen empfangen habe. David mit ſeiner lieblichen Harpffen ſtillete dem Saul die *Furi* des böſen Geiſtes / ſo in ihme wüthete. Aber mit ergriffener Lantzen wird er verfolgt und in die Flucht getriben. *1. Reg. 19. v. 10.* David ſtritte mit groſſer Victori über die Feind Iſrael / und erhaltete Saulo ſein Reich und Scepter. *1. Reg. 17.* Aber an ſtatt der Widergeltung wird er vertriben / unterdrucket / ja zum Todt geſuchet. David verſchonte / und ſchenckete dem Saul das Leben / als ihn GOtt in ſeine Händ gelieffert hat in der Höhle / wie der Text erzehlet. *1. Reg. c. 24.* *1. Reg. 24.* Saul aber mit gantzem Kriegs-Heer ſuchet ihn aller Orthen zu tödten. Endlichen aber was geſchicht? Sehet! Als der wütheriſche Saul erfahren / daß der David / nach deſſen Blut ihn immer durſtete / in dem Hauß der Königl. Princeſin der Michol kranck zu Beth lage / da ſchickete er gleich ſeine Soldaten / ſeine Diener / den David aufzuſuchen / mit außtrucklichen Befelch / ihn alsbald nacher Hoff zu tragen / damit er ſeinen immerwehrenden Blut-Durſt mit ſeinem Todt kundte endlichen löſchen: *Miſit Saul Nuntios, ut viderent David, dicens, afferte eum ad me, ut occidatur. 1. Reg. c. 19. v. 15.* *1. Reg. c. 19. v. 15.*

O Marianiſche *Sodales*! wer hat wohl einmal dergleichen ſeltzame Sach geſehen? Saul / der ungerechte König / damit er den unſchuldigen David untertruckete / überwindete / und durch den Todt all ſeine Gedächtnus auf Erden außlöſchen möchte / ſchickte gantze groſſe Kriegs-Heer aus / welche alle Felder / alle Wälder / alle Thal / alle Berg / ja das gantze Land außlauffeten / den armen David zu ermorden / wo immer ſie ihn wurden ertappen. Und jetzt aber / indem bekandt und gantz gewiß iſt / daß der verfolgte David in dem Hauß der Königlichen Princeſſin der Michol ſeye zu Beth / ohne Kräfften kranck lige / und gleich ſchon in ſeinen Händen ſtehe. Sihe! da befilcht er keine Hand in geringſten

ringſten an ihn anzulegen / ſondern den Krancken nacher Hoff zu tragen.

Wunderlich! Warumb doch / O Blut-begieriger Saul! befilchſt du nicht / das Hauß der Michol gleich zu einer Schlacht-Banck zu machen? Warumb verkehreſt nicht gleich das Ruhe-Bethlein des Krancken Davids in ein Todtenbahr? Warumb macheſt nicht gleich auß dem Orth der Kranckheit / das Orth des Todts? Iſt doch diß dein höchſte Begird / den armen David aller Orthen Todt zu haben?

Warumben Saul den David nit in dem Haus der Michol ermordet habe 2c.

Höret / Marianiſche *Sodales*, die Urſach! Saul der mörderiſche König wuſte wohl / wie vil / wie hoch und hefftig die Königliche Michol mit aller Sorg und Schutz für den unſchuldigen und flüchtigen David ſtunde / daß unmöglich ihme ſcheinete / den unter diſer Königlichen Princeſſin Schutz ligenden David umbbringen zu können / bearbeitete ſich deſſentwegen / den David aus dem Hauß der Michol zu ziehen / ihne des gewaltigen Schutz der Königlichen Princeſſin zu berauben / und alſo ihn zu tödten.

Applicatio wird geſtellt auf uns arme Sünder. 2c.

Jetzt nun / O andächtige Marianiſche Zuhörer! es rede die Wahrheit! Was ſeynd wir / als gleichſamb lauter flüchtige vor dem Zorn GOttes des Königs aller Königen / nicht wie ein David unſchuldig / aber wegen täglicher Sünden aller Straff aller Gerechtigkeit ſchuldig / mit welcher uns er verfolget / jetzt mit dem Schwerdt eines grauſamen Kriegs / jetzt mit der Ruthen und Gaißl aller Trangſahlen und Hungers-Noth / jetzt mit dem gifftigen Pfeilen einer laidigen Sucht und Peſtilentz. Ey wo ſollen wir hinfliehen / uns vor dem Zorn des gerechtiſten GOtt zu ſalviren? Ach! wohin? O flüchtige Sünder! wohin? als *in Civitatem, in Civitatem*, in die Stadt / in die Stadt / verſtehe / zu der Mutter GOttes! O Mutter GOttes! O Sicherheit! O Schutz! O Stadt der Zuflucht!

Kombt / Andächtige Zuhörer. Iſt das Hauß der Königlichen Michol ein feſte Stadt und Sicherheit geweſen dem flüchtigen David vor den grauſamen Zorn des König Sauls / alſo / daß er mit aller ſeiner Macht nichts Feindliches wider ihn zu thun vermöchte? Ach! mein GOtt / was für Ruhe / Frid und Zuflucht / auch Veſtung / werden wir nicht haben bey der Königin Himmels und der Erden?

Kombt / O *Sodales Mariani!* ſeynd wir flüchtig / villeicht nicht zwar vor einem Zorn eines Sauls / aber wohl vor dem Zorn des König aller Creaturen / welcher ja in der Wahrheit uns ſammentlich ſchon in ſo vilen Jahren her mit dem blutigen Schwerdt des ſchweren Kriegs verfolget und gezüchtiget hat! O entſetzlicher Krieg! Der du nicht anzündeſt / als ein großmächtige Brunſt / in welcher ſo vil der tauſend / der tauſend Chriſten in den Flammen aufgehen! O entſetzliches Schwerdt des Kriegs / mit welchem du ergieſſeſt ein gantzes Meer von lauter Blut / in welchem ſchwimmen ſo vil der tauſend der tauſend Chriſten! Ey wo aus dann endlichen ſollen wir fliehen / diſem zornigen Schwerdt des gerechten Richters GOttes zu entgehen? Ach! iſt David geflohen zu der Königlichen Michol / und bey ihr die Veſtung / Stadt und Zuflucht gefunden. O ſo laſt uns fliehen nicht zu einer Tochter Sauli / aber zu der Königin und Tochter des Erſchaffers des Königs aller Königen / zu Mariam. Wann ſchon ſprechen ſoll mit ſeinem flammenden Krieg der erzürnete GOtt. *Ego occidam, Deut. 32.* Ich will darein ſchlagen / **ich will tödten**; So wird die Mutter GOttes Maria / diſe Gnaden-Königin / unſer Veſtung und Stadt ſeyn / und ingegen ſprechen: *Et ego vivere faciam: Deut. 32.* **Und ich will das Leben geben / ich will ſie leben machen.** *Deut. 32.*

IV.

Inductiones und Einführungen unterſchidlicher Hiſtorien / ſambt der *Application* des obigen *Concepts*.

Das haben erfahren jene Burger die *Chiartrenſer*; Als ſie mit feindlichen Kriegs-Heer ihre Stadt umbgeben / eingeſchloſſen / belageret / und in äuſſerſter Gefahr ſahen / was thäten ſie? Ach! ſie lauffen in die Veſtung zu Maria: Die nahmen das Kleid den Rock der Mutter GOttes / und gleich einer Standart / eines Fahnen / henckten ſie ſolchen über die Mauren aus / und ſihe! Der Feind wird gantz verblendt / und vor lauter Forcht / wo im immer ein Weeg ware / da eyleten ſie in die Flucht. O glückſeelige Zuhörer! O glückſeelige Stadt! wo Maria unſer Schutz iſt / ja wo man Mariam liebet / wo man zu Mariam lauffet: *Civitas eſt munita*, da iſt alles ſicher / iſt alles beſchützt; In Erwegung **Maria** die Mutter GOttes **iſt jene feſte Stadt** / von GOtt dem König aller König auferbauet: *In Civitatem refugii.* **Zu einer Stadt der Zuflucht.** Alſo redet der H. *Bernardinus de Buſt. de Aſſimilatione B. Virg.*

Die *Chiartrenſer* bey feindlicher Belägerung ihrer Stadt henckten den H. Rock Mariæ aus / und wurden beſchützet 2c. *Ranulpho lib. 6. c. 2. S. Bernardin. de Buſt. de Aſſimil. B. V. ſerm. 4.*

Kombt /

Kombt / O ihr flüchtige Sünder! verfolget uns zwar nicht ein König Saul / aber wohl der König aller König / GOtt / nicht zwar mit dem Schwerdt / aber wohl mit der Ruthen und Geiſel ſo vilen Trångſåhligkeit / in welchen laider dermahlen alſo wir getroffen werden / daß das gantze Europa ſeufftzet / und die gantze Chriſtliche Kirch durchgehend aller Orthen unterdrucket / den höchſten Schaden an vilen tauſend Seelen leydet. Ach! iſt David geflohen zu der Königlichen Princeſſin und Tochter Saul / und bey ihr alle Veſtung und Stadt der Zuflucht gefunden? O! ſo laſt uns fliehen nicht zwar zu einer Michol / aber zu der Königin Himmels und der Erden / der ſeeligiſten Mutter der Barmhertzigkeit. O glückſeelige! Wann ſchon ſprechen und trohen ſoll der erzürnete GOtt mit ſeinen außgeſtreckten Ruthen: *Ego occidam. Deut. 32.* Ich will tödten; Wird doch Maria unſer Schutz und Zuflucht ſeyn / und ſagen: *Ego vivere faciam. Deut. 32.* Ich will ſie machen leben.

Die Stadt Thorneck / in der letzten Gefahr von den Feinden eingenommen zu werden / offerirt Mariæ die Schlüſſel / und wird wunderlich beſchützet ꝛc.

Diß haben erfahren die Burger zu Thorneck *Tornacenſes, in Flandria:* Diſe als ſie waren mit ſo ſtarcken feindlichen Waffen bekrieget und überfallen worden / daß ihnen ſcheinete / unmöglich zu ſeyn / dem feindlichen Schwerdt und Zorn zu entgehen. Was thäten ſie? Ach! *in Civitatem*, ſie begaben ſich alle in die Stadt / verſtehe zu Maria / ſie nahmen die Schlüſſel ihrer Veſtung / und legten ſolche Mariæ zu Füſſen mit vilen Weinen und Seufftzen; Sie ſolle doch ihre Stadt ſeyn / und in letzter Noth ſie regieren / ſie erhalten. Und was geſchicht? Die Feind wurden in der Nacht mit unſichtbarlichen Gewalt alſo hinweg geſchlagen / daß nichts mehr erſchine / als lauter Freud und Victori. Das heiſt ja *Civitas munita omni gratiâ & virtute*, wie ſpricht der Heil. *Proclus de Laud. Virg. lib. 2. &c.* Maria / O feſte Stadt!

Apud eruditiſſimum Picinellum in Symbolis Marianis.

S. Proclus de Laud. B. V. M. lib. 2.

Kombt / O ihr flüchtige Sünder! verfolget uns nicht zwar ein König Saul / aber wohl GOtt ſelbſten / nicht mit dem Schwerdt / aber wohl mit lauter Pfeil: Mit Pfeil / ſprich ich / aber einer tödtlichen Sucht und laidiger Peſtilentz; Sie ſchauen ſich in alle Erdē herumb / trohen nicht die Krieg / die Theurung / die Trübſahlen / ein villeicht bald folgende Sucht und Peſt? Sie ſchauen auch gen Himmel auf / trohen nicht die Stern / das Feur / und in Lufft geſehene / auch dieſes Jahr flammende Comet / nichts als lauter Sucht / als lauter Peſt? Ach! wo aus? Wohin zu fliehen? Indeme aber uns fliegen die vergiffte Pfeil des Zorn GOttes? Ach! iſt David geflohen zu der Königin der Michol / und bey ihr ſeine Ruhe und ſichere Stadt gefunden: O! ſo laſt uns fliehen nicht zwar zu der Michol / aber zu der Mutter Gottes / Mariam / zu der Mutter und Königin aller Barmhertzigkeit. O feſte Stadt! wann ſchon ſprechen und trohen ſoll der verletzte zornige GOtt mit Außwerffung ſeiner vergifften Pfeil: *Ego occidam*: Ich will tödten; So wird doch Maria unſer Schutz ſeyn / und ſagen: *Ego vivere faciam*: Ich will ſie machen leben. Diß hat erfahren und erfahrt es noch die gantze Catholiſche Kirch.

Kombt / Marianiſche *Sodales. in Civitatem*, in die Stadt / und in all unſerer Noth / in aller unſerer Gefahr / in aller unſerer Trangſahl / laſt uns machen / als wie der Heil. Petrus gethan: Wie? Der Heil. Petrus? Ja ſehet nur: wie in der Wahrheit die Mutter GOttes iſt die Stadt unſerer Hülff / unſeres Troſts / unſerer Zuflucht.

V. *Conceptus* aus der H. Schrifft: von dem H. Petro dem Apoſtel / wie nemlichen ſolcher aus der Gefangenſchafft Herodis ſeye geführt worden / eine Sicherheit zu finden in dem Hauß Mariæ der Mutter Johannis ꝛc.

Herodes / jener Tyrann / als er den Heil. Apoſtel Jacobum allbereit hatte laſſen hinrichten / da durſtete ferners diſen Feind GOttes nach dem Blut des Heil. Petri. Petrus lage in den Banden / in der Gefångnus / der Sentenz ware ſchon ergangen; Petrus bey Aufgang der Sonnen ſolte untergehen in ſeinem Blut / in ſeinem Todt. Was geſchicht? Das Chriſtliche Volck das ſeufftzete zu GOtt mit inſtändigen Gebett / Petrum aus diſer groſſe Gefahr zu erretten: Und ſihe! GOtt ſchickte einen Heil. Engel / und gleich in Ankunfft und Gegenwart diſes Engels brecheten an Petro die eiſene Band und Ketten / die Porten eröffneten ſich ſelbſten / alle Finſternus verſchwunde / und Petrus / von dem tieffen Schlaff aufgewecket / wurde von ſeinem H. Engel bey der Hand durch die mitten ſeiner Feind hinaus in die Freyheit geführt. Aber als Petrus nun frey und erlediget ſich befande / da verſchwunde der Heil. Engel aus ſeinen Augen; Alſo *Actorum 12.*

Actorum 12.

Jetzt nun / mein Heil. Petre / wo aus? Ach! da ware der H. Petrus nun voll der Gedancken / nicht wiſſend / wie er ferners ſich von den Nachſtellungen des Herodis erretten ſolte. Kehrete er nacher

er nacher Jeruſalem / ſahe er ſie voll ſeiner Feind; Solte er fürſich / oder zuruck ſich wenden? ware er umbgeben mit lauter Gefahren. Wo aus dann? Wo gienge er hin / wo ſuchte der Petrus ſein Zuflucht? Hört nur den H. Text / er erzehlet es: *Conſiderans, venit ad domum Mariæ, Actorum. 12. v. 12.* **Nach dem Wohlbedencken aller umbſtänd / kombt er zu dem Hauß Mariæ:** Oder wie *Nicolaus de Lyra* außlegt: *Conſiderans ubi eſſet, & quò divertere poſſet, ne à Cuſtodibus inveniretur, venit ad domum Mariæ Matris Joannis cognomento Marci*; das iſt: **Als Petrus ſich umbſahe und betrachtete / wo er wäre / und wo er ſolte hinfliehen oder einkehren / damit er von den Wächtern und Soldaten nicht gefunden wurde / iſt er endlichen geeylet und geloffen in das Hauß Mariæ der Mutter Johannis**; Bey ſich ſprechend: Da iſt mein Sicherheit / da iſt mein Ruheſtatt / das iſt mein Veſtung.

Actorum 12. v. 12.

Nicolaus de Lyra ſupra loc. cit.

Außführliche Application.

Nun / Marianiſche *Sodales*! iſt das nicht ein ſchöne Sach? ein augenſcheinliche Figur der Mutter GOttes? Wann ich zu diſen laidigen Zeiten alle Creaturen betrachte / und zu Hertzen / und Gemüth führe / ſo finde ich / daß ja in der Wahrheit alles gebunden / alles gefangen / alles unterdrucket ſeye / und unter tauſend Trangſahlen wir zum Todt gezogen werden. Diſer Wahrheit iſt ja nicht vonnöthen / einige Zeugnus beyzuführen. Ach wie vil! wie vil tauſend ſehen wir zu diſen allerbetrübtiſten Zeiten weggeriſſen zu dem Todt! Diſe durch das Schwerdt ſo unbillichen Kriegs; Jene / durch die Gaißl der bitteren Theurung und Hungers-Noth; Diſe durch die vergiffte Suchten und Ruthen der Peſtilentziſchen Kranckheiten. Uns aber ſelbſten zu betrachten / was ſeynd wir? als eben gleichſamb lauter Petri / welche unſere H. Schutz-Engel noch behüten / und bißhero aus aller Gefahr geführt haben / und noch gleichſamb bey ihren Handen führend / uns immers erhalten. Aber jetzt / ſo wir uns betrachten wollen / ſehen wir uns nicht umbgeben auf allen Seiten / vor uns / und hinter uns / in Orient und Occident / mit lauter Feind / mit lauter Betrübnus? Wo ſollen wir hinfliehen? Ach! *in Civitatem! Civitatem!* Der Heil. Petrus iſt geflohen *in domum Matris Joannis*: **Jn das Hauß der Mutter Johannis.** Uns aber laſt fliehen in das Hauß Mariæ / *Matris Dei*, der Mutter Gottes: Diſe iſt zwar das Hauß Gottes / aber eben deßwegen uns *Civitas munita*, die feſte Stadt der Zuflucht / des Troſts und aller Hülff.

IV.

Mehrere Außführung ſambt untermiſchten Affect.

O Maria! O Stadt! O Zuflucht! Der Heil. Petrus kan ſchon noch Sorg tragen in dem Hauß Mariæ der Mutter Marci; Aber bey Maria ſeyn / iſt ſeyn in feſter Stadt / da kan ſagen der jenige / der immer bey Maria iſt: *Si exſurgat adverſum me prælium, in Hac ego ſperabo. Pſal. 26.* **Wann ſchon mich umbfangen gantze Kriegs-Heer der Trübſeeligkeiten / der Feinden / ꝛc.** *in Hac*, **wann ich nur bin bey Maria /** *in Hac*, **wann ich nur bin in diſer Stadt /** *Sperabo*, **werd ich hoffen /** ja werd ich erlangen mein Heyl / mein Leben. Iſt nicht alſo / du Griechiſcher Kayſer / *Iſaace Angele*? Ja / muß diſer bekennen / als er umbgeben ware mit groſſen Kriegs-Heer der Feinden / und aller Trangſahl / da ware ſein Zuflucht / ſeine Ruhe-Statt und Veſtung Maria; Sintemahlen er in Angeſicht ſeiner Feinden die Heil. Bildnus der Mutter Gottes außſteckete / und ſihe! hinter diſer / als hinter einer feſten Maur / ware er allezeit ſicher.

Pſal. 26.

Iſaacus Angelus iſt ſicher hinter der Bildnuß Mariæ.

Nicet. lib. 1.

O Sicherheit! Der Heil. Petrus kan noch Sorg tragen in dem Hauß *Mariæ Matris Joannis Marci*: Aber bey Maria ſeyn / iſt ſeyn nicht in einem Hauß / ſondern in feſter Stadt. Da kan ſagen der jenige / der immer bey Maria iſt; *Si exſurgat adverſum me prælium, in Hac ego ſperabo*: Es komme nur / und bekriege mich ein groſſes feindliches Kriegs-Heer / *in Hac*, in diſer Stadt werd ich hoffen / ja werd ich erlangen mein Heyl / mein Leben. Iſt nicht alſo du groſſer Feld-Herr *Emanuel Commene*? Ja diſer gienge niemahlen zu Feld / daß er nicht vor ſeiner tragte das Bild der Mutter Gottes Mariæ / hinter welcher / als hinter einer feſten Maur er allezeit gantz wunderlich ſicher ſtunde und unüberwindlich / alſo / daß er nennete die Mutter GOttes allezeit: *Adjutricem invincibilem*: Ein unüberwindliche Veſtung.

Apud Piccinellum in Symbolis &c.

Emanuel Commeng beſchützet ſich hinter der Bildnus Mariæ. ꝛc.

O unüberwindliche Hülff! O unüberwindliche Veſtung! Der Heil. Petrus kan noch ſorg tragen in dem Hauß *Mariæ Matris Joannis Marci*; Aber bey Maria ſeyn / iſt ſeyn nicht in einem Hauß / ſondern in feſter Stadt. Da kan ſagen der jenige / der immer bey Maria iſt. *Si exſurgat adverſum*

verſum me prælium, in hac ego ſperabo : Wann mich ſchon belägert ein mächtiger Feind mit einem aller forchtſamiſten Kriegs-Heer / *in Hac*, ſo hoffe ich doch in Maria / *in Hac*, ſo bin ich doch bey Maria in feſter Stadt / *in Hac*, ſo bin ich doch in dem Schutz und Hülff Mariæ / ohne Forcht / gantz ſicher. Iſt nicht alſo du groſſer Biſchoff Heil. *Carole Borromæe*? Ja fürwahr diſer groſſe Heilige laſte niemahlen das Volck wider die Feind außgehen / daß er es nicht eifferigiſt ermahnete / ſie ſolten alle Mariam auf dem Hertzen tragen / ihre Heil. Bildnus an ihren Hals hencken / mit Verſicherung / ſie werden hinter ihr in Sicherheit / als hinter einer feſter Maur ſtehen.

Carolus Borromæus in vita, befilcht den Soldaten / die Bildnus Mariæ an dem Hals zu tragen ꝛc.

O feſte Maur Maria! es iſt bekandt von dem Heil. Ertz-Biſchoffen und Kirchen-Lehrer *Ambroſio*, wie erzehlet *Plinius* in ſeinem Leben; Daß / als er einsmahls war von ſeinem Feind eingeſchloſſen / und alſo umbfangen worden / daß er ſchon ſcheinete in deſſen Hand zu ſeyn; Indeme nun alſo der grauſamiſte Mörder den Heil. Biſchoff mit ſeinen Waffen allbereit durchtringen wolte; Sihe Wunder! Da iſt augenblicklich der Heil. *Ambroſius* mit einer feurigen Maur ſichtbahrlich umbgeben und beſchützet worden. Das iſt ja vil? Das iſt ja wunderlich?

Paulinus in vita S. Ambroſij.

Der Heil. Ambroſius iſt wunderbarlich mit einer feurigen Maur umbgeben worden / als er bey ſeinem Feind in Gefahr des Lebens ſtunde.

Aber umb Gottes willen / wer fliecht zu Mariam in ſeinen Gefahren / daß er nicht mit ihrem Schutz / als mit einer feurigen Maur ihrer gantz angeflammten Liebe und Gnaden / beſchützet wird? Iſt nicht alſo / O Marianiſcher *Richarde à S. Laurentio*? Ja / ſagt diſer / *lib.* 5. *Ipſa ſuæ claritatis flamma murus igneus nobis eſt*: **Diſe / diſe iſt uns allen mit der Flammen ihrer feurigen Liebe ein groſſe feurige Maur** / ja ein feurige Stadt / in welcher man geflohen / nicht allein vor ſichtbahrlichen als unſichtbahrlichen Feinden / nicht alleinig vor zeitlichen / als ewigen Trangſahl / Noth und Todt / glückſeeligiſt und aufs aller ſicheriſt wohnet.

Richardus à S. Laurentio, lib. 5.

VII. Diſer Wahrheit ſeye heutiges Tags eur Lieb und Andacht ein Augenſcheinliches Exempel jene arme Matron / von welcher der ſelige *Alanus*, jener groſſe Diener Mariæ / erzehlet; Was?

VII. *Hiſtoria*; Aus welcher Marianiſche Hülff und Schutz wunderbarlich erheller.

Es lebte / ſagt diſer Seelige / ein Matron / welche in ihrem letzten Sterbſtündlein ware vor das Gericht Gottes wegen ihrer begangenen Sünden beruffen worden. Diſe erſcheinete vor dem ſtrengen Richter / diſe wurde angeklagt / diſe wurde geurtheilet / ach! diſe wurde zu dem ewigen Feur verdammet. Was thäte doch diſe arm ſeeligſte Seel von allen Creaturen verlaſſen? Sehet! Diſe arme Sünderin nicht wiſſend / wohin ſich zu verbergen / ſchreyet auf / und *appelliert* zu der ſeeligſten Jungfrauen Mariam / als der Königin des Heil. Roſenkrantz: Und was geſchicht? Die *Appellation* wird angenommen / das Gericht wird widerhohlet. Aber / O Traurigkeit! O Leyd! O Unglückſeeligkeit! Sie wird das andere mahl angeklagt; das andere mahl geurtheilet; das andere mahl zum ewigen Feur verdammet / daß nun die hölliſche Feind ſie ergriffen / und zur ewigen Peyn hinweg zieheten.

Ex B. Alano de Roſar.

Ein in den Sünden verſtorbene Matron zu der Höllen geurtheilet / appelliert das dritte mahl zu Mariam der Mutter Gottes / und wird wunderbarlich von ihr erhalten.

Aber / O ihr verdambte Geiſter / ſtehet ſtill! Die Seel iſt noch nicht euer! Sehet / Marianiſche Liebhaber / diſe arme Sünderin ſchon zu der Höllen verdammet / ſchon unter den Klauen der laidigen Teuffel / diſe ſchreyet das dritte mahl zu Mariam der Jungfrauen / *appellierte* das dritte mahl zu der Mutter der Barmhertzigkeit; Und ſihe! das Gericht wird auch das dritte mahl widerhohlet. Aber allda erſcheinet die Mutter GOttes Maria / die umbgibet gleich die arme Seel mit Mütterlichen Schutz / mit Mütterlicher Vorbitt / ſie erhaltet ihr die wahre Buß / vermildert den ſtrengen Richter / verändert das Urtheil / und führet die Seel in das ewige Leben. Das heiſt ja: *Ego ero ei murus ignis in circuitu. Zach.* 2. *v.* 5. **Ich werd ſeyn wie ein feurige Maur im Bezirck der jenigen / die zu mir ruffen / die mich lieben.** Das heiſt ja: *Civitas firma, Civitas Refugij*: Maria iſt ein feſte Stadt der Zuflucht.

Zach. 2. *v.* 5.

Ey dann / Marianiſche *Sodales*! *in Civitatem, in Civitatem*, laſt uns fliehen zu diſen Mauren / in diſe Stadt / allda iſt die Freyheit des Lebens: *In Civitate*, in diſe Stadt / *in Maria* iſt die Hülff / iſt aller Schutz. Iſt nicht alſo / O ewige Wahrheit? Ach! ſagt GOtt. *Ezechiel.* 22. *Quæſivi ex eis Virum, qui interponeret ſepem, & ſtaret oppoſitus contra me pro terra, ne diſſiparem eam celeriter, & non inveni*: Das iſt: **Ich habe mir aus allen geſucht einen Mann / der einen Zaun auffuhrte / und ſich ſtellete in die Mitten wider mich für die Erden / damit ich ſie nicht alsbald ſtraffte /**

Ezechiel. 22.

ſtrafte und außtilgte / aber *non inveni*, **ich hab keinen gefunden:** Merckets! *non inveni Virum*, **ich habe keinen Mann gefunden.** Warumb doch? Höret und liebt Mariam / darumb ſagt der Heil. groſſe Albertus in Bibl. Marian. lib. Ezechiel. Num. 6. *Quia hoc reſervatum eſt Virgini Mariæ:* Darumb kundte GOtt keinen Mann finden / der zwiſchen ſeiner und der Welt ein Mittler wäre; *Quia hoc reſervatum eſt Virgini Mariæ:* **Alldieweilen diſes alleinig das Privilegium iſt der Jüngfräulichen Mutter Gottes Mariæ.**

Albert. in Bibl. Marian. lib. Ezech. 6.

Merckts / *non inveni*; Keiner kundte die Welt umbgeben / als ein feſte Maur / als ein Stadt vor dem Zorn Gottes / weilen es alleinig Maria kundte / und alleinig Mariæ vorbehalten ware.

VIII. Das hat gewuſt die ſeelige *Clara de monte Falcone*, wie aus ihrem Leben erzehlet *Marcheſius*. Diſe ſeelige Jungfrau ware alſo brennend von Seraphiſcher Liebe / daß ihr das Göttliche Kindlein / ligend in denen Armben ſeiner Jungfräulichen Mutter / einen lieben Kuß gabe. Diſe ſeelige Jungfrau ware alſo hoch in den Gnaden GOttes / daß Chriſtus JEſus tragend das Creutz in ſeiner Hand / und angethan mit dem Kleid eines Bräutigams ſein Orth und Sitz in ihrem Hertzen verlangte zu haben.

Clara de monte Falcone erbittet den H. Schutz-Engel / die Mutter Gottes zu ihrem Sterbſtündlein zu beruffen.

Marcheſius in Diario Mariano.

Diſe ſeelige Jungfrau ware alſo in GOtt verliebet / und GOtt in ſie / daß in Geſtalt eines Lämbleins Chriſtus JEſus mit ihr ſeine Freud zu haben ſuchte.

Diſe ſeelige Jungfrau ware alſo mit Himmliſchen Wunder und Gnaden erfüllet / daß in ihr neben ihrem Hertzen drey Kügelein gefunden ſeyn worden / eines ſo ſchwer und ſo groß / als das andere / ja eines ſo ſchwer als die übrige zwey / und diſe zwey nicht auch gewichtiger / als eines alleinig; So dann ein Augenſcheinliches *Symbolum* und Figur ware der hoch-allerheiligſten Dreyfaltigkeit / in welche *Clara de monte Falcone* vor lauter Lieb gantz verzucket ware.

Nun diſe fromme und heilige Seel alſo hoch begnadet / als ſie kommen in ihr Sterbſtündlein / da erſchine ihr der Heil. Schutz-Engel / ihr gebenedeyte Seel zu tröſten. Aber was thut die ſeelige *Clara de monte?* Was thut ſie? Ach! nachdem ſie ihren Heil. Schutz-Engel mit Troſt empfangen / ſchickt ſie ſolchen gen Himmel widerumb / mit dem Befelch oder tieffiſter Erſuchung / ſich zu der ſeeligſten Jungfrauen und Mutter GOttes zu begeben. Was zu thun? *Nuntia*, ſagt ſie / *Sanctiſſimæ Virgini, ut me in cæleſtes ſedes recipiat:* Verkündige der übergebenedeytiſten Mutter GOttes Mariæ meinen zeitlichen Hintritt / und bitte / erſuche ſie durch ihre groſſe Liebe / damit ſie mich aufnemme in die Himmliſche Sitz / ja in ihre Himmliſche Stadt und Wohnung ꝛc.

Epilogus und Affect.

Ach! O du gebenedeytiſte Seel! was iſt diſes? Warumb erſucheſt du deinen heiligen Schutz-Engel nicht? daß er gehe zu JEſum deinem Göttlichen Bräutigamb / daß er dir ein Orth in dem Himmel gebe / den du ſo lang in deinem Hertzen beherberget haſt? O du heilige Seel! warumb bitteſt du nicht deinen heiligen Schutz-Engel / zu gehen zu der Hoch-Heiligiſten Dreyfaltigkeit / damit ſie dich in die Himmel aufnemme / Dero du doch in deinem Hertzen immer die Zeit deines Lebens die Wohnung gegeben haſt? Warumb / O du von GOTT gebenedeytiſte Seel? Warumb erſucheſt du deinen heiligen Engel zu gehen alleinig zu der ſeeligiſten Jungfrauen und Mutter GOttes Maria? damit ſie dich ſolle aufnemmen?

Ach / ſpricht diſe ſeelige Jungfrau; Ich ſchicke meinen heiligen Schutz-Engel zu der Mutter Gottes Maria / damit ſie mich aufnemme in die ewige Freud! Sintemahlen ich ja weiß / daß in dem letzten Sterb-Stündlein / im letzten Streit / in letzter Noth / wo man umb die Ewigkeit und ewige Wohnung ſtreiten muß / kein gröſſere Hülff / kein gröſſere Zuflucht nicht iſt / als eben Maria: Alſo *nuntia S. Virgini Mariæ, ut me recipiat in cæleſtes ſedes:* Alſo dann / gehe mein lieber heiliger Schutz-Engel / eyle / verkündige Mariæ der Mutter GOttes mein Sterb-Stündlein / und bitte / daß ſie ſich würdigen woll / mich aufzunehmen in die Himmliſche Glory / in die Himmliſche Wohnung.

Alſo Marianiſche *Sodales!* ſo iſt Maria die Mutter GOttes die gröſte Zuflucht / unſere gröſte Hülff / unſer gröſter Troſt / ja unſer Stadt aller Gnaden / alles Glücks.

Applicatio zu den H. Schutz-Englen. Ey dann / O ihr allerheiligiſte Schutz-Engel / deren Feſt wir heut auch begehen; Ach! widerhohle ich / O ihr Heil. Schutz-Engel! O ihr Heil. Schutz-Engel! Nun anheut bitte ich euch / ein jeglichen inſonderheit / und alle ins geſambt für jetzige Stund / ja für alle Tag unſers Lebens / und meiſtens aber für das letzte Sterb-Stündlein / bitte ich von gantzer Seelen umb JEſu und Mariæ Liebe willen; *Nuntiate Virgini Sacratiſſimæ*; Erkündiget der Allerheiligiſten Jungfrauen Mariæ / bittet ſie / und laſt nicht ab zu betten / *ut recipiat nos*, daß ſie uns aufnemme / *in Civitatem*, in die Stadt / das iſt / allhier in ihre Sorg / in ihr Zuflucht / in ihr Gnad und Troſt / dorten aber *in Civitatem*, in die Stadt der Glory / der heiligen Englen und aller Heiligen.

A M E N.

VI.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſte

Lob-Predig/

Columba Amabilis:

Das iſt:

Die liebreiche Tauben.

THEMA. oder Vorſpruch:

Par Turturum aut duos pullos Columbarum.

Ein paar Turtul-Tauben / oder zwey andere junge Täublein. *Luc.* 2.

Vel

Una eſt Columba mea. *Cantic.* 6. v. 8.

Eine iſt mein Taub.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria / die allerheiligſte und Jungfräuliche Mutter GOttes wird unter der Figur und Gleichnus eines reinen liebreichen Täublein vorgeſtellet.

Summariſcher Innhalt.

I. EXordium oder Eingang erzehlet von einem groſſen Wunder-Zeichen/ welches in der Nacht der Gnaden-reichen Geburt Chriſti/ nach Zeugnus *Joannis Mfferet, &c.* denen Heil. drey Königen von GOtt ſolle gegeben ſeyn worden. Abſonderlich wird allhie beygebracht das jenige Täublein / welches der Heil. und weiſe König *Melchior* (wie ſchon gemelter *Meffret* ſchreibt) in ſeinem Luſt-Garten hat geſehen auß einer Balſam-Blumen entſpringen/ und in die Lüfft ſich erheben/ mit heller Stimm ſingend: *Iſtâ noctè natus eſt Salvator generis humani.* Diſe Nacht iſt der Erlöſer Menſchlichen Geſchlechts gebohren worden. Auf diſes wird auch eingeführet / was *Ovidius* in ſeiner *Metamorphoſi* von dreyen Schweſtern erſunnen/ welche die Götter in Tauben verwandlet haben ꝛc.

Diſes alles wird auf Mariam/ die reine Tauben/ außgelegt / alſo daß ſie in nachfolgender Predig under

der

der der Gleichnus einer reinen und liebreichen Tauben/ zu einem Troſt aller Marianiſchen Liebhabern / ſolle vorgeſtellet werden ; Sambt einer *Aſpiration* und kleinen *Affect* zu der ſeeligſten Jungfrauen Maria/ über die annehmliche Begebenheit/ in welcher unſerm Heil. *Froilano* auf der Cantzel ein Täublein zugeflogen / ſo ihme ſambt einer feurigen Kohlen lauter Wort wie Flammen in den Mund gelegt.

III. Die erſte Eigenſchafft einer Tauben iſt / daß ſie an ſtatt eines lieblichen Geſangs / nichts als immer traurige Seufftzer hören laſſe; In welchem dann Maria billich einer Tauben verglichen wird / als welche unabläßlich geſeufftzet hat: Die Marianiſche Zuhörer werden ermahnet / auf die Marianiſche Seufftzer / welche eingeführt werden / andächtiglich Achtung zu geben.

IV. Diſer *Numerus* begreifft in ſich vil abſonderliche und außerleſene Eigenſchafften der Tauben / welche zu unſerer aller Troſt in Maria unſerer allerbarmhertzigiſten Mutter und Patronin anſehnlich zu finden / und zu betrachten ſeynd.

V. Ein troſtreiches Exempel des reinen und lieben Täublein Mariæ/ welches ſie der Welt gegeben in unſerem H. *Landelino*; welcher (nachdeme er von allem Weeg der Tugend ſehr geirret / ja ſich in alle Tieffe der Sünden geſtürtzet / alſo/ daß er wohl kundte genennet werden/ ein irrende und wilde Tauben) von Maria der reinen Taub durch den Geruch ihrer Mütterlichen Liebe iſt zuruck widerumb auf den rechten Weeg / und endlichen ins ewige Himmliſche Vatterland geführt worden. Wird auch in diſem Exempel beygebracht ein ſchöne Begebenheit / welche *Ildephonſus Rodericus* mit einem Täublein / welches ein gantzes Heer der Stoß-Vögel verfolgete / geſehen.

VI. Die Tauben haben neben andern ihren Eigenſchafften auch diſe; Daß ſie / welches ſonſten kein Vogel nicht pfleget / ihre Junge auch in der Nacht ſpeiſe / und darfür Sorg trage: Wievil diſe Eigenſchafft in Maria der reinen Taube ſich befinde / beweiſet Maria *Egyptiaca*, wie auch ein andere Büſſerin / und letztlich *Nicephorus* der Heilige Martyrer / welchen ein Täublein wunderlich in dem Schlaff hat aufgewecket / und in den Berg *Olympum* geführt / alldort mit nichts / als mit der Koſt der Englen geſpeiſet zu werden.

VII. Diſer *Numerus* beſchreibet die letzte Eigenſchafft der Tauben: Welche iſt / daß ſie ihre Junge zu ſich in ihre Neſtlein nehme / und niemahlen darvon außſchlieſſe. Wie troſtreich auch diſe Eigenſchafft bey Maria ſich befinde / bezeuget ein Marianiſcher Jüngling und *Sodalis*, deſſen Seel die Mutter Gottes als ein liebes Täublein aufgenommen von dem Grab / in ihr Mütterliches Hertz geſchoben / und gen Himmel getragen hat.

VIII. Der Beſchluß beſtehet in einer kleinen *Application* des obgeſagten *Hiſtoriolen*; Sambt einer *Aſpiration* und *Affect* zu der Mutter GOttes Maria.

EXORDIUM.

I. *Concept 9.* gezogen aus der Geſchicht/ welche ſich in der Heil. Nacht der Geburt Chriſti ſolle zugetragen haben.

Joan. Meffret ſerm. 2. in Epiphan. Domini.

ES erzehlet *Joannes Meffret*, vor Jahren ein berühmter Prediger/ *ſerm 2. in Epiphania Domini*, eine gantz wunderliche Begebenheit aus einem *Authore*, mit Nahmen *Hermano*, welchen er citiert. Die wunderbahrliche Geſchicht beſtehet in diſem : In der Geburt Chriſti / bezeigt angezogener *Author*, waren denen dreyen Heiligen Königen einige überauß groſſe Wunderzeichen von Himmel vorgeſtellet / durch welche ſie gantz übernatürlich beruffen wurden / das neugebohrne Chriſt-Kindlein / als den König der Juden / zu ſuchen / mit Königlichen Schanckungen anzubetten / und zu verehren. *Melchior* zwar / der dritte Heil. König / (damit ich die andere Kürtze halber umbgehe / der hatte einen ſchönen Luſt-Garten / in welchem der allervortrefflichiſte Balſam wachſete. Die Balſam-Blumen aber hatten kleine Kräntzlein / nicht anderſt / als wie die *Margarant*-Aepfel / in welchen ſich der Balſam zuſammen ſammlete. Nun geſchahe es / daß in einer Nacht ein dergleichen Kräntzlein dermaſſen wachſete / da-

Melchior der Heil. König ſahe in der Geburt Chriſti aus einer Balſam-Ruthen ein Täublein heraus fliegen/ welches gantz deutlich ſingete Diſe Nacht iſt der Erlöſer gebohren worden.

der König in Verwunderung gezogen/ ſolches mit allem Fleiß beobachtete/ begierig zu wiſſen / was endlichen aus ſolchem werden ſolte. Alſo dann begab es ſich / daß eben in ſelbiger Nacht/ da Chriſtus JEſus unſer Heyland und Erlöſer von der ſeeligſten Jungfrauen Maria ware gebohren worden / man geſehen / daß auß jener Cron ein ſchönes Täublein geflogen / welches ſich empor geſchwungen / und in dem Lufft diſe Wort gantz deutlich geſungen hatte : *Iſta nocte natus eſt Salvator generis humani.* **Diſe Nacht iſt gebohren worden der Erlöſer des Menſchlichen Geſchlechts.**

Application auf die Jungfräuliche Mutter Gottes/ welchem jene Täublein des Königs Melchior verglichen wird.

Aber Marianiſche Zuhörer / wohin zihle ich mit diſem ? Secht ! die allerſeeligiſte Jungfrau Maria / unſer glorreichiſte Königin / ja unſer aller barmhertzigiſte Mutter / iſt auf die Welt nicht gebohren worden / als gleichſamb in einem Balſam-Garten/ und hat in ihr ſchon den allererſten Augenblick geblühet der Balſam aller Tugenden/ dergeſtalten/ daß nicht der geringſte Geruch der Erb-Sünd / oder ſonſten die kleineſte Sünd an ihr verſpühret wurde. Daß ſie auch ſelbſten geſagt: *Sicut Cynamomum & Balſamus dedi odorem ſuavitatis.* **Ich hab den Geruch der Lieblichkeit von mir geben / als wie Zimmet und Balſam ;** Und wann jenes Täublein bey dem Heil. König Melchior entſproſſen iſt aus einer Cron der Balſam-Blumen / iſt Maria in erſter ihrer reiner Empfängnus obſigend geweſen über allen Gewalt des hölliſchen Geiſt / daß alldort ſie ſchon gecrönet ware/ *Coronâ gloriæ & honoris*, **mit der Cron der Glory und Ehr.** O dann/ O allerglückſeeligſte Mutter und Jungfrau! fehle ich / wann ich anheut in dem hochheiligen Feſt der Reinigung dich ein Täublein nenne/ gleich dem jenigen/ welches entſproſſen iſt aus einer Balſam-Blum bey dem Heil. König Melchior; Dann ſchwinget ſich jenes Täublein empor in dem Lufft / und ſinget: *Hac nocte natus eſt Salvator generis humani.* **Diſe Nacht iſt gebohren worden der Erlöſer Menſchlichen Geſchlechts** / ſo biſt du Maria das jene reine Täublein / welches heutiges Tags der gantzen Welt nicht allein ſingt und ſagt : *Natus eſt Salvator.* Der Erlöſer iſt gebohren / ſondern du trageſt heut ſelber in deinen heiligen mütterlichen Armen den wahren Meſſiam und Erlöſer der Welt / und zeigeſt und weiſeſt ihn offentlich der gantzen Welt : O Maria! du ſchöne reine Taub! wie ſolle ich anheut von dir reden ?

Eccl. 24. v. 10. — *Pſalm. 7.*

Gedicht Drey Schweſtern werden von den Göttern in Tauben veränderet. *Ovidius in Metamorph.*

Ovidius in ſeiner *Metamorphoſi* erzehlet von dreyen Schweſtern / daß ſie ſo groſſe Gnaden von denen Göttern empfangen / daß ſie alles / was ſie immer berühreten / in Wein und Oel verwandleten : nun aber/ weilen die Götter hierdurch waren in einige Verachtung kommen / ſo haben ſie ſelbige Schweſtern in Tauben veränderet. Mein GOtt ! ein haidniſches Gedicht iſt diſes / jedoch eröffnet es uns die Wahrheit : Die Mutter Gottes/ *Soror noſtra*, als unſer liebe **Schweſter** / was hatte ſie nicht für Gnaden von GOtt dem allmächtigen / in welchem/ durch welchen / und von welchem alles iſt ? Sie hat ihn kaum berühret / ja umbfangen mit ihren Jungfräulichen Hertzen und Armen/ und ſihe ! Er iſt gleich worden zu Wein und Hönig/ und wird noch täglich als wahrhafftiger Sohn Maria in der *Hoſtia* zu Getraidt der Außerwöhlten ; In dem Heil. Kelch zu Wein / und in ſeiner Lieb und Barmhertzigkeit zu Oel / dergeſtalten / daß / wann der wahre GOtt / welcher von und durch Maria über alles geehret und hochgepriſen wird / ſolche gleich nicht verwandlet in eine Tauben / nennet er ſie doch in hohen Liederen *Salomonis* ſeine Tauben/ ja ſeine **einzige Tauben**: *Una eſt Columba mea. Cantic. 6. v. 8.* **Diſe iſt die Einzige meine Tauben.**

Cantic. 8. — Die Wahrheit iſt in Maria zu ſehen. — *Cantic. 6. v. 8.*

II. *Propoſitio* verſpricht in folgender Predig Mariam vorzuſtellen als ein Tauben &c.

Alſo dann / Marianiſche Zuhörer/ hat Maria unſer Gnaden-Mutter heut GOtt verehret in dem Tempel mit Auffopfferung einiger Täubelein ? ſo bin ich geſinnet anheut auch euer Lieb und Andacht ein Täublein zu geben und vorzuſtellen / nemlichen unſer allerhöchſte Patronin die Mutter Maria / welche GOtt ſelbſten / wie ſchon gemeldt worden / nennet : *Una Columba mea*, **Mein einziges Täublein.** Alſo dann / O allerſeeligiſte Jungfrau/ du reines Schnee-weiſſes Täublein / wann einſtens unſerem H. *Froilano* als er dein und deines Göttlichen Sohns Lob auf der Cantzel verkündigte / ein Täublein zugeflogen/ welches ihme in die Ohren alle Wort eingeſprochen / und auf die Zungen gelegt / ja mit einer feurigen Kohlen / ſo ſie ihme an den Mund haltete/ flammend gemacht / daß er nichts kundte / als eben lauter feurige *Affect* in ſeinen Zuhörern anzuzünden. Ach! ſo komme du / O Maria / du Schnee-weiſſe Taub / und ſage meiner Zung und Hertzen

Dem Heil. *Froilano* iſt auf der Cantzel ein Tauben zugeflogen/ und hat ihme ſeine Wort mit einer feurigen Kohlen flammend gemacht. *Aſpiration* zu Maria.

Hertzen / wie ich würdiglich dein Lob unter der Figur und Gleichnus der ſchönen Tauben außſprechen möge; Ja mache feurig meine Zungen / daß ich in deinen *Sodalen* und lieben Kindern auch einen gantz flammenden *Affect* und Liebe anzünden möge: Getröſte mich diſes / O Maria! und fange an.

III.
Conceptus über die erſte Eigenſchafft der Tauben / welche iſt: Seufftzen an ſtatt des ſingen.

Daß Maria / unſere allergebenedeytiſte Mutter und Patronin mit einer Tauben könne verglichen werden / ſchreiben nicht nur alleinig alle Heilige Lehrer und Vätter / ſondern die Tugenden und Eigenſchafften einer Tauben bezeugen und zeigen ſelbſten / daß eben die Jungfräuliche Mutter GOttes Maria / kaum werde unter einiger Gleichnus oder Figur können füglicher vorgeſtellt werden / als unter einer Tauben: Dann nur ein wenig die Eigenſchafften einer Tauben zu betrachten / ſo thut ſolche gleich erſtens an ſtatt des Singens nichts als ein trauriges Seufftzen hören laſſen: Dahero dann billich geſprochen hat der Prophet Iſaias in ſeinen 59. Capitel: *Quaſi Columbæ meditantes gemimus.* **Wir ſeufftzen / als wie Tauben.** Alſo / wie billich / O Jungfräuliche Mutter Maria! nenne ich dich ein Täublein / indeme ich ſchon im Anfang diſe Eigenſchafft des Seufftzen ſo vil in dir betrachte? Marianiſche Zuhörer! Gebt Acht und vernehmt das traurige Geſang und Seufftzer Mariæ / diſer unſerer reinen Tauben! Es ſeufftzete Maria die Taub / als ſie ihr liebſtes JEſulein müſte in einem Stall gebähren / und nicht ein ſchlechtes Neſtlein / ein ſchlechte Herberg kunte unter den undanckbahren Menſchen-Kindern finden. Es ſeufftzte Maria die reine Taub / als ſie das JEſus-Kindlein müſte in höchſter Kälten anſehen / ligend unter dem unvernünfftigen Vich / darvon gewärmet zu werden. Es ſeufftzte Maria / die reine Taub / als ſie anſahe das traurige und weinende JEſus-Kindlein / welches ſich auch niemahlen laſte beſchweigen und tröſten / als wann Maria die reine Mutter ihme ein Kreutzlein machete / mit ihren Jungfräulichen übereinander gelegten Fingern. Es ſeufftzte die reine Taub Maria / als ſie heutiges Tags in dem Tempel JEſum aufopfferte / und die traurige Stimm hören müſte von dem alten *Simeon*: *Ecce poſitus eſt hic in ruinam & reſurrectionem multorum in Iſraël: Et in ſignum, cui contradicetur, & tuam ipſius animam pertranſibit gladius.* Sihe: **Diſer iſt geſetzt zu einem Fahl und Auferſtehung viler in Iſrael / und zum Zeichen / welchem widerſprochen wird werden / und deine ſelbſt eigne Seel wird das Schwerd durchſchneiden.** Bey welchen Worten dann ihr lebhafft das gantze Leyden JEſu / welches er einſtens außſtehen müſte / vor die Augen ihrer Seelen geſtellet wurde. Es ſeufftzte die reine Taub Maria / als ſie vor dem Zorn Herodis / als vor einem rechten Raub-Vogel / müſte mit dem lieben JEſus-Kindlein in Egypten die Flucht nemmen. Es ſeufftzte die reine Taub Maria / als ſie JEſum verlohren zu Jeruſalem. Es ſeufftzte Maria / als JEſus von ihr Urlaub nahme / ja als ſie ihn ſahe / verſpeyet / zergaißlet / mit Dörnern gecrönet / und unter denen Mördern am Creutz hangen / und den allerſchmählichiſten Todt außſtehen. Endlichen gleichwie JEſus niemahlen ſein gantzes Leben hindurch gelachet / vil aber geweinet hat; Alſo auch Maria / wurde niemahlen gehöret mit einer anderen Stimm / als des Trauren / Weinen und Seufftzen. Daß wohl geſprochen hat *Rupertus Abbas lib. 3. Comment. in Cantic. Cantic. Columba Maria gemitum pro cantu habens*: **O Taub Maria! welche an ſtatt des Geſangs die Seufftzer hat**; *Illi enim gemere dulce fuit, eò quòd pro cunctis mortalibus mente vulneratus eſſet*; Und diſes zwar / **daß ſie immer Seufftzete / war ihr ſüſſer Troſt / dann vor allen Menſchen und Creaturen ſie in ihrer Seel und Hertzen verwundet ware**: Alſo *Rupertus*. O ſeeligiſte Jungfrau! du traurig-ſeufftzendes Täublein zu diſen Freud-vollen Zeiten / in welchen ſich die gantze Welt in eitle Freud / in lauter Lachen / ja in lauter Sünd und Laſter ergieſſet / gibe allen deinen Sodalen auch einen eintzigen Seufftzer / damit ſie doch in diſen Gelegenheiten mit dir auch über das Leyden JEſu Chriſti ſeufftzen / welches mit ſo vilen Sünden in diſen Tägen gleichſamb erneuert wird.

Iſaias c. 59.

Erſte Eigenſchafft. *gemitus.*

Seufftzer der Tauben Mariæ.

Lucæ. 2.

Rupertus Abbas lib. 3. Coment. in Cantic. Cantic.

IV.
Etwelche ſchöne Eigenſchafften der Tauben.

Von anderen Eigenſchafften der Tauben wie ſolle ich reden? Wiſſen ſie / daß die Tauben ohne Gall / ohne Neid / Haaß / oder Feindſchafft lebe? So wiſſet ihr auch auch gar wohl / daß Maria die Mutter GOttes niemahlen eine Gall des Zorns gehabt habe / als deſſen Hertz und Mund nichts ware / als von Gnad und Barmhertzigkeit ergoſſen; Dahero die Kirchen ſie in dem *Salve Regina* als ein Leben und Süſſigket grüſſet. *O Clemens &c.* Wiſſen ſie / daß die Tauben

Maria wie ein Tauben iſt ohne Gall.

Eccleſia.

Die Taub hat eine keuſche Lieb.

ben hat *Candorem caſti amoris*, das iſt/ die keuſche und reine Lieb? So wiſſet/ daß in diſer Eigenſchafft Maria ein Taube iſt/ als in welcher *Candor caſti amoris*, die reine und keuſche Liebe gegen GOtt in höchſtem Grad geweſen: Sehet nur die Täublein/ das Mändl und Weibl ſtoſſen offt ihre Köpfflein zuſammen/ als wann ſie einander küſſeten/ zu einem Zeichen der Liebe. O wie groß aber ware nicht die Liebe Mariæ der Tauben gegen dem lieben JEſus Kindlein/ welches ſie ſo vilmahlen umbfangen und geküſſet hat? Sie dienete ihme zu Tag und Nacht/ frühe nnd ſpat/ in Hitz und Kälten/ Sommer und Winter/ in Freud und Leyd/ in Angſt und Noth. Maria aus Lieb gegen GOtt gienge durch Berg und Thal und alle Gefahren; Sie liebte GOtt dermaſſen/ daß kein Menſch geweſen iſt/oder werden wird/ ja kein *Seraphin* und Engliſcher Geiſt in den Himmel ſich befindet/ der ihr gleichen thut. *O Mater pulchræ dilectionis.* **O Mutter der ſchönen Liebe!**

Maria in der Liebe übertrifft alle Creaturen.

Die Taub liebet die Geſellſchaft.

Wiſſen ſie ferners/ daß die Tauben *Societatem ament*, die Geſellſchafft lieben? So wiſſet/ daß die reine weiſſe Taub Maria über alles liebe die Geſellſchafften/ ja die Bruderſchafften ihrer Marianiſchen Liebhaber/ dergeſtalten/ daß niemand ehender von Maria Gutthaten/ Lieb und Gnad empfanget/ als eben die jenige/ welche auch ihre Geſellſchafft/ ihre Bruderſchafften lieben/ und bey ſolchen gern ſeynd. Chriſtus JEſus diſes Täublein iſt mit GOtt und Menſchheit gleichſamb als mit zwey Flügel zu Maria geflogen ꝛc. Ja wer gibt Flügel allen Menſchen und Sündern/ zu fliegen zu Maria Geſellſchafft ꝛc.

Maria liebt ihre Bruderſchafften. ꝛc.

Die Taub iſt der Peſt nicht unterworffen.

Wiſſen ſie abermahl/ daß die Tauben der Peſt nicht unterworffen/ ja auch ein *Præſervativa* darwider ſeye/ nach der Zeugnus *Hori*? So wiſſet/ daß Maria niemahlen einiger Peſt der Sünd unterworffen geweſen ſeye; Ja über das niemand wird ehender von der Peſt der Sünd erlediget werden/ als durch das Täublein Maria.

Maria iſt der Peſt der Sünden nit unterworffen geweſen.

Die Taub iſt fruchtbar und gebährt zu jeder Jahrs-Zeit.

Wiſſen ſie/ daß die Tauben alſo fruchtbahr ſeynd/ daß ſie ihre Jungen außbrüten in dem Sommer/ in dem Frühling/ in dem Winter/ in dem Herbſt/ wann nur ihre Behauſung und Wohnung warm iſt? So wiſſet/ daß auch diſe Eigenſchafft hat Täublein Maria: O wann iſt ein Zeit/ ein Sommer oder Winter/ ein Frühling oder Herbſt/ ja wann iſt ein Zeit der Gnad oder Sünd/ der Trübſahl oder Frölichkeit/ daß Maria ihre Junge/ die jenige/ ſo ſie lieben/ nicht erhalte? Dann ihr Hertz/ihr Wohnung iſt wahrlich warm/ iſt voll des Feurs der Liebe/ *plena gratiâ & amore.*

Maria auch zu allerzeit erhalt die Sünder. ꝛc.

Wiſſen ſie/ daß die Tauben zur kalten Winters-Zeit ihnen ſelbſten mit dem Schnäbelein die Federlein außziehen/ und damit das Neſtlein beſtreuen/ nur damit ihre Junge wärmer und waicher ligen möchten/ *ut mollius cubent*? So wiſſet/ das reine Täublein Maria/ damit das ſüſſe JEſus-Kindlein nicht ſo rauch lige/ ach wie vilmahl wird nicht ſie ihme ſambt ihren Kleidern auch ihr Hertz unterworffen haben! Und noch/ wo iſt ein Sünder/ ein lauer kalter Chriſt/ in deſſen Hertzen alle Lieb und Tugend erfrohren iſt/ welche nicht Maria mit ihrem Schutz-Mantel bedecket/ und wärmet/ daß er einiſt *mollius cubet*, in anderer Welt mit denen ewig-Verdambten nicht hart lige in den flammen oder äuſſerſten Kälte/ ſondern mit den Außerwöhlten mit unendlicher Süſſigkeit ruhe?

Die Taub in kalter Winters-Zeit ziecht ihme ſelbſt die Federn aus/ denen Jungen ein warmes Neſt ein zu machen. ꝛc.

Maria/ die Taub/ O wie vilen armen Sünderen macht ſie noch ihr Todt-Bethlein warm/ wann der kalte Todtenſchweiß ſchon auf der Stirnen ſtehet!

Aber ferners wiſſen ſie/ iſt nicht die Eigenſchafft einer Tauben/ wie bezeuget der Heil. Kirchen-Lehrer *Ambroſius*, daß ſie pflege hochwichtige Brieff und Zeitungen von einer Provintz und Land biß in das andere zu übertragen? Alſo daß *Plinius lib. 10. c.* 37. erzehlet; Eine Tauben/ welcher die Brieff waren an die Füßlein gebunden worden/ ſeye ein Bott geweſen zu dem Romaniſchen *Antonius*, und habe ihn groſſer Sachen berichtet; Ach ſo erkennet und ſehet zugleich;

Ein Taub tragt Brieff von einer Provintz in die andere.

Plinius lib. 10.

Iſt nicht Maria die Jungfräuliche Mutter GOttes ein dergleichen Täublein/ welches wahrlich alle Brieff/ alle *Memorialia* und *Supplicationes* der gantzen Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen übertraget/ auß diſem Land/ aus diſer Welt/ biß in das Himmliſche Reich für GOttes Thron und Angeſicht? O mein Chriſt! O Sünder! O Sünderin! iſt das nicht dein Troſt? Wilſt du/ daß dein armes Gebett auch die Himmel durchtringe/ und vor Gottes Angeſicht erhöret werde? Ey! ſo begibe dich zu der Lieb-vollen Tauben Maria/ gieß aus dein Hertz und deine Seufftzer vor ihren Füſſen/ ja binde gleichſamb ſolche mit einer tieffen Demuth und Kindlichem Vertrauen an ihre Mütterliche Füß/ und ſie wird

Maria übertragt unſere Brieff/ unſere Memorialia/ unſer Gebett vor Gott. ꝛc.

dein Bitt nicht verſtoſſen / ſondern mit ſolcher gen Himmel zu ihrem geliebten Göttlichen Sohn abfliegen / und was du gebetten / in ſein heiliges Hertz und Wunden legen / und wird dir ſeyn *Nuntia Pacis*, ein Uberbringerin des Fridens / der Gnad und der Hülff GOttes. O Maria du liebes Täublein!

Ein Taub mit Hönig geſpiſen führt durch ihren Geruch die wilde und irzdiſche Tauben zuruck. ꝛc.

Maria führt die irzgehende Sünder zuruck auf den rechten Weeg. ꝛc.

Wiſſen ſie endlichen / daß die Tauben auch diſe Eigenſchafft haben / daß wann ſie von Hönig geſpeiſet werden / und unter andere Tauben außgelaſſen / ſolche mit ihrem Geruch vil wilde und irzgehende Tauben nach ſich ziehen? So wiſſet auch / daß Maria / die Schnee-weiſſe reine Taub / mit dem Hönig der Göttlichen Gnad dermaſſen iſt erſättiget / daß ſie mit ihrem Mütterlichen ſüſſen Geruch / die wilde Tauben / die arme Sünder / die irzgehende Seelen / von dem Untergang zuruck ziehe / und zu dem ewigen Heyl bringe.

V.

Hiſtoria von dem H. Landelino / wie ſolcher / als ein irzgehendes verlohrnes Täublein / von Maria der Mutter Gottes ſeye gefunden / und zuruck aus dem Untergang geführt worden. ꝛc.

Bekandt iſt zweiffels ohne das Exempel diſer Wahrheit / welches der Welt gegeben *Landelinus*, ein Jüngling von Adelichen Elteren zu *Cameraco in Belgio* gebohren: Diſer / gleichwie er ware begabt mit dergleichen Talenten / welche einſtens die Frücht groſſer Tugenden ſolten herfür bringen / alſo nahme ihn unter ſeine *Diſciplin* auf unſer Heil. Biſchoff *Authbertus*, welcher / damit er diſe unſchuldige Seel / als noch ein reines Täublein / demölliſchen Stoß-Vogel entziehen möchte / bearbeitete ſich ſo lang / biß er die Welt verachtet / auch das *Benedictini*ſche Cloſter-Leben hatte angenommen / in diſen lebte er eine Zeitlang in ſolcher Tugend / daß er allen Geiſtlichen ein Exempel und Aufmunterung zu der Tugend wurde; Abſonderlich aber leuchtete an ihm das Feur der Liebe / mit welcher er Mariam die Mutter Gottes vor allen andern liebte / daß er wohl kundte genennt werden ein Täublein Mariæ. Nun aber kunte der Feind Menſchliches Geſchlechts diſes nicht lang gedulden / tribe alſo ſeine Freund und Bluts-Verwandten dergeſtalten an wider *Landelinum*, daß ſie auf alle Weiß Mittel und Weeg ſuchten / ihn *Landelinum* widerumb aus dem Cloſter in die Welt zu ziehen: *Landeline!* ſprachen ſie / was iſt diſes? Alſo dann ſeynd dir aus aller Gedächtnus gefallen deine Adeliche Elteren / welche nimmer Leben / als in dir? alsdann begrabſt du auch allen ihren Adel / ja förchteſt du dir dann nicht einer Sünd / ſo Adeliches Blut in ein Mönchs-Kappen zu ſtecken? warumb doch hat dir GOtt ſo vil der zeitlichen Gütter und Reichthumen / ja ſo hohe Talenten und Gaben der Natur mitgetheilt? Villeicht daß du ſolche in dem Müſſiggang verfaulen laſſeſt? Es iſt bekandt / vil reiche und Adeliche haben den Himmel eingenommen / und herentgegen vil Arme in ihrer Armuth ſeynd in die Höll hinunter gefallen. *Landeline!* widerſtrebe GOtt nicht; So er dich zu dem Standt der Religion hätte wollen beruffen / hätte er dich nicht alſo mit Reichthumb und ſo vil der Talenten begabet. Mit einen Wort / ſie brachten ſo vil der Einwürff vor / daß ſie das Hertz *Landelini* eingenommen / aus dem Cloſter als rechte Raub-Vögel geriſſen / und zu einen Welt-Menſchen gemacht haben; Ach! was ſage ich / zu einen Welt-Menſchen? Er iſt worden auß einer Tauben zu einem Raaben / aus einem keuſchen Jüngling ein unkeuſcher Buhler und *Venus* Bub / aus einem mäſſigen Chriſten ein voller Zapff / aus einem Religioſen und Diener Gottes ein Diener des Teuffels / aus einem frommen Jüngling ein Mörder; Dann ſo weit hat *Landelinum* die unkeuſche Sünd in der Welt getriben / daß er ſich zu Straſſen-Raubern und Mördern in den Wäldern geſellete / und ſich mit dem Blut der armen Menſchen erſättiget; Ja *Landelinus*, damit er nur frey und unbekandt ſündigen kunte / hatte auch ſeinen eignen Nahmen verändert / und ſich *Mauroſium* genennet.

Die Bluts-Freund *Landelini* rathen / das Cloſter-Leben zu verlaſſen.

Landelinus verlaſſt den Geiſtlichen Stand / und fallt von einer Sünd in die andere / wird auch ein Fürſt und Führer der Mörder.

Ach! O ſeeligiſte Jungfrau Maria! nun iſt diſes Täublein gantz irr geflogen / nun iſt es völlig in den Klauen der hölliſchen Raub-Vögel. O reine Lieb-volle Taub! diſes gantz irrige Täublein hat dich einſtens geliebet / es ware dein Kind / dein *Sodalis*; ach laſſe es nicht zu einem Raub der hölliſchen Stoß-Vögel werden: Wann es ſchon von dir abgeflogen / und nun in allen Sünden herumb irret / ſo ſeye du doch die jenige Tauben / welche mit dem Geruch die irrend und wilde Taub zuruck führet. Ja / Marianiſche *Sodales*! *Landelinus* ſcheinet mir allda ſchier gleich zu ſeyn jenem Täublein. Was für einem? Sie hören.

Es bezeuget *Ildephonſus Rodericus*, das er einſtens ein Täublein in der Lufft geſehen habe / welchem ein gantzes Heer der Raub- und Stoß-Vögel auf das ſchärpffiſte nachſtellete / das arme

Ein Täublein wird verfolgt von denen Stoß-Vögl / wird aber gantz wunderlich erlöſt / wegen des H. Nahmen JEſus / welchen diß Vögelein auf der Bruſt mit guldenen Buchſtaben geſchriben hatte. *Ildephonſus Rodericus.*

arme Thierlein ſchoſſe rumb und umb / aber auf allen Seiten ware es alſo mit ſeinen Feinden umringet / daß es alle Augenblick ſcheinte ein Raub zu ſeyn. Ich / ſpricht *Ildephonſus*, habe mit dem armen Vögelein ein Mitleyden gehabt / indeme ich vermeynt / jetzt und jetzt iſt es gefangen. Ich ſchrye und ſchlagte die Händ zuſammen / umb alſo auf alle möglichiſte Weiß die Stoß-Vögel abzutreiben; Aber umbſonſten / je mehr ich mich bearbeitete umb das arme Thierlein / jemehr hitzig und begierig ſtoſſten nach ſolchem die Raub-Vögel; Und indeme es allbereit das Anſehen hatte / als werde es gleich zu vilen Stucken zerriſſen werden / ſihe! Da ſchwingte ſich gähling das Täublein in die Höhe / machte mit ſeinem Flug ein Creutzlein / und ſchoſſe mit ſchnellem Flug durch den Schwarm ſeiner Feind der Stoß-Vögel gantz unverletzt herunter auf die Erden / und ſetzte ſich zitterend an dem gantzen Leiblein auf ein keines Zweig / und indeme ich mich verwunderte / ſagt *Ildephonſus*, wie doch es möglich geweſen ſeye / daß diſes Täublein unverletzt ſo vilen Stoß-Vögeln entrunnen ſeye / da habe ich erſt geſehen / daß auf der Bruſt und Hertzen diſes Täublein der ſüſſe Nahmen JEſu mit guldenen Buchſtaben ſeye zu leſen geweſen. Ein ſolches Täublein / widerhohle ich / ſcheinet mir auch zu ſeyn unſer *Landelinus*; Er iſt wohl umbringet / als wie ein irrende Taub / mit vilen groſſen und zornigen Stoß-Vögeln / und hat in der Wahrheit das Anſehen / als ſeye er ſchon ein Raub der gantzen Höll. Aber / O Marianiſche Zuhörer! iſt jenes Täublein bey *Ildephonſo Roderico ſalvie*rt / und aus der groſſen Gefahr der Raub-Vögel errettet worden durch den ſüſſen Namen JEſus? So wird wohl auch der ſüſſe Nahmen und Liebe Maria / deſſen noch ein Funcken in dem Hertzen glaſtet deß groſſen und ſchweren Sünders *Landelini*, ihn wahrhafftig / als ein irrende Tauben / von allen hölliſchen Raub-Vögeln erlöſen / aber wie? Sie vernehmen nur ferners.

Lãdelinus raubt und brennt / wo er kan.

Mauroſius nicht mehr *Landelinus*, der ware nit zu friden / mit ſeiner leichtfertigen Mörder-Rott die Wälder und Reiſende außzurauben / er griffe auch die Häuſer und Mayrhöff an / erſchlagte die Inwohner / raubte ihr Güttlein / verbrennte ihre Häuſer. Aber ſihe! ungefehr in einer Nacht / als *Mauroſius* ſambt ſeinen Cameraden begierig dem Raub nacheilte / da ergriffe der urblötzliche Todt einen aus diſen Mördern / und warffe ihn an der Seiten *Landelini* auf die Erden zu Todt. *Landeline* wie iſt dir umb das Hertz? Fürwahr diſer gählinge Todt hat das Leben einem Führer der Mörder / dem *Landelino*, gebracht.

Es wird an der Seiten *Landelini* einer ſeines Mörder mit gählingen Todt geſtraffet.

Landelinus, als er ſich zu der Ruhe begeben / wann je ein ſo groſſer Sünder eine Ruhe haben kan / erſchine ihm in dem Schlaff ein Heil. Engel / zweiffels ohne von Maria der Mutter Gottes geſchickt / welcher *Landelino* vor die Augen ſtellte / die unglückſeelige Seel ſeines erſt vor abgeſtorbenen Mit-Geſellen / mit vilen und entſetzlichen Flammen umbgeben / und ſprache zu *Landelino*, nachdeme er nur nach Genügen den verdambten Geiſt hat laſſen anſehen / und betrachten; *Heus*! Höre / *Landeline*! beliebt dir ferners *hujus Socius eſſe*? diſes verdambten Sünders ein Geſell und Mit-Geſpan zu ſeyn? Sihe! das iſt der Lohn / welcher auf dich und auf deine Mit-Geſellen wartet: Ein ſolches Leben hat ein ſolches End. *Landeline*, noch diſes mahl ermahnet dich Maria / die Mutter Gottes; Stehe auf / thu Buß / beſſere das Leben / verlaſſe die gottloſe Geſellſchafft / kehre in das Cloſter / und mit den bittern Zäheren der Buß löſche aus das Feuer der verdienten Höll.

Landelino wird von einem Engel die verdammte Seel des verſtorbnen Mörders vorgeſtellet.

Landelinus, von diſem traurigen *Spectacul* erſchrocken / erwachet an Leib und Seel / geht in ſich / erkennt die Liebe Mariæ / wirfft ſich auf die Knye mit denen hertzlichen Seufftzern: Maria! O Maria! Eylet nach deme der Stadt Rom zu / bereuet ſeine Sünden / und erbauet Mariæ zu Ehren vil Clöſter und Kirchen / biß er endlichen glückſeelig geſtorben / und die Seel in Marianiſche Hand hat aufgegeben.

Lãdelinus wird durch die Hülff Maria bekehrt ꝛc.

Da ſehet nun / Marianiſche Zuhörer! hat nicht Maria die Eigenſchafft einer Tauben / indeme ſie die alſo irrende wilde Tauben zuruck führt? *Landelinus* wäre ſchon geweſen ein Raub der Höllen / wann nicht die mildreiche Taub Maria ihn aus den Klauen hätte heraus geriſſen.

Affectus zu Maria.

Ey dann kommt allhero alle die jenige / die ihr irret auf dem Weeg zu der Seeligkeit / kombt her alle / die ihr seyt in einem böſen Stand / kommt / kommt / und habt Vertrauen zu Maria / diſe reine Tauben verwirfft niemand / ſie fliegt allen zu / es ſeye ein Sünder ſo groß als er wölle / ſo iſt Maria bereit / auch ihn zu lieben / und zu GOtt ſeinem ewigen Leben / zu führen.

Aber

VI.

Ein Eigenſchafft der Tauben iſt auch/ daß das Mändl ſeine Jungen ſpeiſe und verſorge zu Tag/ das Weibl aber zu Nacht.

Aber noch nicht genug / die Tauben haben auch diſe Eigenſchafft / daß ſie ihre Jungen in der Nacht ſpeiſen / alſo daß *Plinius* bezeügt / daß gleichwie das Mändl aus den Täublein zu Tag ihre Jungen verſehe / alſo thut ſolches das Weiblein zu der Nacht / und zwar mit einer weit gröſſeren Sorg / als das Mändlein in dem Tag. Groſſe Liebe der Tauben! Hat Maria die reine Taub auch diſe? Ach! freylich. Chriſtus JEſus / wer weiß nicht? erhaltet / ermahnet uns arme Menſchen / als ſeine Täublein / in dem Tag / das iſt / in dem Stand der Gnaden. Aber Maria die reine liebe Taub / die ſpeiſet uns arme Menſchen / wann? Ach! zur Nacht / in dem Stand der Sünd / der Trübſahl und Ungnad GOttes. Und iſt biß dato wahrlich nicht erkennet worden an Maria / als ein gantz Mütterliche Sorg gegen allen uns armen Sünderen. Sie gedencken / Marianiſche *Sodales*! nur ein wenig an das jenige / was geleſen wird von *Maria Ægyptiaca*: Diſe ware voller Sünd / voller Nacht und Finſternus / in dem Stand der Ungnad Gottes / dergeſtalten / daß ihr auch der Eingang in die Kirchen aus heimlichem Göttlichen Gewalt verſperret wurde.

Maria Ægyptiaca ware ein armes verlohrnes Täublein.

Ex vita ejus.

Dann ſecht / als Maria einſtens in das gelobte Land nacher Jeruſalem abreiſete / und allbereit mit anderen wolte die Kirchen eingehen / da wird ſie urblötzlich alſo geſtellt / daß ſie in die Kirchen / obwohlen ſie etlich Tag einzugehen ſich bemühete / niemahlen einigen Tritt weiters für ſich thun kunte. Sie kame den erſten Tag und ſie wird feſt geſtellt / ſie zwingt ſich / ſie bewegt ſich / ſie arbeitet mit allen Kräfften / aber umbſonſt / der groſſe Laſt der Sünden beſchwärte ſie alſo / daß ſie nicht einen Tritt näher zu der Kirchen thun möchte. Sie kombt den andern Tag; Sie will eingehen: aber umbſonſten / ſie kan nicht / ſie zwingt ſich / aber all ihr Zwang ware zu ſchwach; Nemlichen / *abominatio eſt coram Deo impius & impietas ejus*; **Ein Greul iſt vor den Augen GOttes der Gottloß / und ſeine Sünd** / er kan ſein Gegenwart nicht erdulten.

Maria Ægyptiaca kan mit keinem angewendten Gewalt in die Kirchen eingehen.

Sapien. 14. 9.

Maria die Sünderin kommt den dritten Tag / und probiert von neuen / ob ſie möchte in die Kirchen eingehen; Aber nichts / der Göttliche Gewalt ſtellete ſie dermaſſen / daß ſie wie zuvor / nicht einen eintzigen Tritt weiters für ſich ſetzen kundte; Dann *domum Dei decet ſanctitudo*, es geziemet ſich nicht vor Gottes Angeſicht zu erſcheinen / als was heilig iſt; Das Laſter und Sünd der Unzucht ſtoſſet GOtt auch mit Füſſen von ſich. O Sünder / Sünder! Wie getraut ihr vor GOttes Angeſicht mit eueren unflätigen und gailen Hertzen zu erſcheinen? O daß ihr auch zum Heyl euerer Seelen zu ſchanden gemacht wurdet / als wie ein Maria *Ægyptiaca*! Diſe dann voll der *Confuſion* und Schand / ziehet ſich zuruck / begiebt ſich auf den Freythoff in ein Winckelein / knyet nider / erinnert ſich ihres ärgerlichen Lebens / und weint bitterlich / daß ſie GOtt ſovil habe belaidiget; Darauf eylet ſie widerumb zu der Kirchen / und ſchrye auf zu der Marianiſchen Bildnus / welche ober der Porten ware: O Maria / deinen Nahmen trage ich zwar / aber ach laider! wie ungleich bin ich dir in Jungfräulichen Ehren / die ich gantz verlohren habe? O Mutter erlange mir Gnad / erzeige dich ein Mutter der Barmhertzigkeit! Das Bild wird lebendig / und gibt ihr Antwort: Gehe in die Kirchen / begehre Gnad von JEſu meinem Sohn / beichte deine Sünd / und nimme das Hochwürdige Gut / gehe über den Jordan in die Wüſten / dich verlaſſe ich nicht. Das heiſt in der Nacht ſpeiſen. Aber noch nicht genug: *Speculum Exemplorum* erzehlet von einer Sünderin / welche den fleiſchlichē Begierden ſehr ergeben geweſen / und deſſentwegen ſo vil in das ärgerliche Leben gerathen / daß eben an ihr nichts der Frommkeit und Gottes-Forcht zu ſehen ware / als nur allein / daß ſie täglich zu Ehren Mariæ ein *Ave Maria* bettete / und an jedem Sambſtag faſtete.

Psal. 92.

Maria ſpeiſt die Sünder in der Nacht der Sünd und Ungnad Gottes.

Speculum Exempl.

Da nun diſe Sünderin geſtorben / wurde ſie urblötzlich für das Gericht GOttes gezogen / und für ſchuldig der ewigen Verdambnus angeklaget. Aber die Mutter GOttes / als ſie die arme Seel in Gefahr ſahe / vertribe ſie die hölliſche Geiſter / und nahme ein Waag / legte die *Ave Maria* ſambt ihren Faſten auf ſolche. Aber ſie waren zu gering / in Anſehung der vilen ſchweren Sünden / alſo / daß der gerechte Richter ſprache: Sihe nun anjetzo / mein Mutter! deine Tochter iſt verdambt / und hat verdient / das ewige Feur zu leyden. Aber nein / mein Sohn! widerſetzte Maria / ich bitte dich umb diſe Gnad / gib mir ein eintziges Tröpfflein deines Heil. Bluts / ich wills legen auf die Waag. Gar gern / mein Mutter! gar gern / ſagte JEſus:

Maria errettet vor dem Gericht Gottes ein arme Sünderin / indeme ſie denen geringen Wercken das Gewicht gabe. ꝛc.

ſus: Ich habe von dir deine Jungfräuliche Milch empfangen / anjetzo warumb ſoll ich dir nicht geben nur ein Tröpfflein meines Bluts ; Und Maria empfangte / und legte es auf die Waag / und alsbald verſchwunden alle Sünden auf der Waag. Ja das groſſe Sünd-Buch / welches die hölliſche Geiſter für das Gericht gebracht / war gantz außgelöſcht / und die arme Seel fahrte mit Maria gen Himmel. Haiſt das nicht / Maria ſpeiſet die jenige in der Nacht / ſo ſie geliebt haben? O wo wäre diſe Sünderin ? wann ſie nicht Maria mit jenen Tröpfflein des Blut JEſu Chriſti gelabet hätte?

Bolandus de S. Nicephoro.

Der Heil. Nicephorus wird wunderlich von einen Täublein auf den Berg Olympum geführet &c.

Aber noch nicht genug ! Es iſt wunderlich / was bey *Bolando* von dem H. Martyrer *Nicephoro* geleſen wird. O wie wahr iſt nicht / daß Maria die reine Taube in der Nacht ſpeiſe die jenige / die ſie lieben ? Secht ! *Nicephorus* gienge ſeines Alters in das neundte Jahr / und da er einſtens ſeine Augen zuſchloſſe und ſchlaffete / da begabe es ſich / daß eine Taube zu ihme flohe / ſein Bettlein umbgabe / und ihne mit ſüſſen Worteu aufweckete / endlichen auch führte zu dem Berg *Olympo* in eine tieffe Höhle / in welcher / nachdeme das Täublein ein groſſes wildes Thier wunderlich getödtet / ihm befohlen / ſeine Wohnung zu nemmen / und nicht mehr zu genieſſen / als jene Speiß / welche ihme die Engliſche Händ werden gebracht haben. Das ware ja ein wunderliche Taub / ſo in der Nacht die Schlaffende aufwecket / und mit der Koſt der Eng en ſpeiſen will. Aber diſer iſt Maria die reine Taube gantz gleich / nicht alleinig in den erſten / ſondern wol auch in den letzten Jahren / wann wir ſchlaffen / ja wann wir erkrancken / und nun allbereit ſterben wollen / da verlaſſet uns Maria nicht / ſondern / ſondern gleich als jene Tauben flieget ſie umb unſer Todt-Bethlein / weckt uns auf zur wahren Buß / und zu rechter Würckung der Tugend / redt uns zu Hertzen / gibt uns gute Gedancken ein / und tröſtet uns / und wann ſie gleichſamb getödt hat die grauſame Beſtia / will ſagen / wann ſie von uns die hölliſche Geiſter vertriben / da führt ſie uns in den Berg *Olympum*, ja in die Himmliſche Glory / alldorten nichts zu genieſſen / als die Speiß der Englen. Das heiſt ſpeiſen in der Nacht.

Application auf Mariam die Mutter GOttes / wie ſie als ein Tauben uns auch in letzter Nacht in dem Todt-Bethlein zufliege &c. uns erwecke zur Buß &c. uns tröſte / und endlich auf den Berg Olympum führe. &c.

Affect mit Ermahnung an die Zuhörer.

Ey dann / O ihr Marianiſche Zuhörer ! liebet diſes Täublein / es wird in letzter Nacht auch eur Todt-Bethlein umbgeben. Liebet diſes Täublein / es wird auch euch in dem letzten Schlaff aufwecken zu jener wahren Buß und vollkommner Beicht. Liebet diſes Täublein / es wird euch in der letzten Noth auch zuſprechen und tröſten. O liebet / liebet diſes Täublein / und ſeyet getröſt in letzter Nacht euer Sünd / ja den hölliſchen Geiſt wirds verjagen. Liebet / liebet das reine Schnee-weiſſe Täublein Maria / und glaubet ſicherlich / ſie wird euch in letzter Nacht des Todts noch das Hoch-Allerheiligſte Sacrament zutragen / mit wahrem Fleiſch und Blut JEſu Chriſti ſpeiſen / und endlichen führen biß auf den Berg *Olympum* , in die Himmliſche Glory / die Freud der Englen in Ewigkeit zu genieſſen.

VII. *Conceptus affectuoſus* über die letzte Eigenſchafft einer Tauben / welche iſt / daß ſie ihre Jungen niemahlen von ihren eigenen Neſtlein außſchlieſſe.

Ja / O allerſeeligiſte Jungfrau / du reine Taub ; in welche ſich GOtt ſelbſten alſo verliebet hat / daß Er geſprochen : *Una Columba mea*; Du ſeyeſt ſeine einige geliebte Taub ! Sihe ! wir deine *Sodales* , deine unwürdige Brüder und Schweſtern / lieben dich gantz Kindlich / und gleich als deine Kinder ſeufftzen wir zu dir / daß / gleichwie der Tauben Liebe gegen den Jungen groß iſt / alſo deine Liebe gegen uns deine Kinder niemahlen abnemme ; Andere Täublein neben denen Eigenſchafften / von dergleichen bißhero geredt worden / haben auch diſe / daß ſie ihre Junge in ihren eigenen Neſtlein aufnemmen / Platz / Orth und Ruhe geben.

O allerliebreichiſte Mutter / du reine Taub ! hab auch noch diſe Eigengenſchafft / und nemme uns alle deine *Sodales* deine Brüder und Schweſtern / auf / und laſſe ruhen in deinem Neſtlein / ja in deinem Jungfräulichen Mütterlichen Hertzen / nicht anderſt / als wie jener darinn geruhet. Wer ? Sie hören ! zu dem Beſchluß und Troſt ein ſchöne Sach. Zu *Bonn*, einer Stadt an dem Rhein gelegen / ein Sitz des Churfürſten und Ertz-Biſchoffen von Cöln / allda ware vor diſem in einem *Seminario* ein Jüngling / deſſen Tugenden mehr als der Nahme bekandt : Diſer ware ein andächtiges Kind und Liebhaber Mariæ der Mutter Gottes / und zugleich ein alſo fleiſſiger Student / daß er allen Menſchen die Liebe abgewonnen / ſeine Studier-Stunden thäte er vilmahlen unterbrechen mit kleinen Schutz-Gebettlein und Seufftzer zu ſeiner lieben Mutter der ſeeligiſten Jungfrauen Maria / und ware gleich einem rechten Täublein / welches

Cæſarius lib. 12. c. 40.
P. Joannes Mayr in Speculo.

Eines frommen Jünglings Seel unter der geſtalt einer Tauben wird von Maria in ihrem Hertzen gen Himmel getragen.

welches mit einem Aug ſeine Bücher laſſe/ mit dem andern aber ſich gen Him̃el zu Maria ſchwunge. Diſes aber geſchahe nur etlich wenig Jahr / und er flohe bald als ein Täublein nach erlittenen zeitlichen Todt in das Hertz Mariæ. Wie ? Sehet ! die nächſte Nacht nach ſeiner Begräbnus erſchine auf ſeinem Grab ein Matron/mit Veigel-blauen Mantel umbgeben / das Haubt aber glantzte mit einer Cron von Sternen / in übrigen ſcheinete alles an ihr mit Himmliſchen Liecht/ welches die Sonnen der Welt übertraff ; Auf dem Grab aber ſaſſe ein Schnee-weiſſes Täublein / und die Matron neiget ſich zu der Erden/ nimbt von dem Grab das Täublein in ihre Händ / thut ihme ſchön / und hat ihr Freud darmit / und endlichen mit groſſer Liebe ſchiebt ſie es in ihr Hertz hinein. Diſem Wunder ſahe zu ein Gottsförchtige Frau von dem nächſten Hauß / diſe nahme ihr das Hertz/ und mit demüthiger Ehrerbietigkeit/ befragte ſie die Matron / wer ſie ſeye / und was diſes bedeute ? Hierauf ſprache die Matron : Ich bin Maria die Mutter GOttes / und diſes Täublein iſt die Seel des Jünglings/deſſen Leib allhero iſt begraben worden / und weilen mir diſe Seel wohl ein liebes Täublein iſt / bin ich kommen es in mein Mütterliches Hertz aufzunemmen / und gen Himmel zu fragen. Alſo redete Maria und verſchwunde.

VIII. *Epilogus. Aſpiratiõ* und *Affect*, mit einer kleinen *Application* des erzehlten Hiſtorielein.

O ſeelige Jungfrau / du liebe Schnee-weiſſe Taube! wann wir einſtens ſterben und geſtorben ſeynd / fliege doch auch zu unſerm Grab / und nemme unſerer aller Seelen von dem Grab heraus / als deine Täublein / ſchiebe ſie in dein Jungfräuliches Mütterliches Hertz hinein / und in diſem / gleichſamb als in dem Neſtlein / trage ſie in den Himmel / deiner ewigen Liebe mit allen Außerwöhlten zu genieſſen. Ja / *Sodales!* es wird geſchehen : Seyt nur auch Täublein/und laſſet kein Stund verflieſſen / daß ihr nicht auch ein Aug zu Maria gen Himmel erhebet / und einen Flug zu eurer lieben Mutter thut. Wann ihr zu ihr hinauf ſehet / ſihet ſie herunter / und ſo ihr Kindlich zu ihr hinauf flieget in eurem Leben/wird ſie auch in eurem Todt-Bethlein herunter fliegen / und gleichſamb zu euren Seelen ſprechen : Ihr ſeyt meine liebe Täublein / euch komme ich abzuhohlen / mit meinen Mütterlichen Händen aufzunemmen / in mein Jungfräuliches Hertz zu ſchieben / und ſicher gen Himmel zu tragen / wo ihr mit mir genieſſen ſolt die Freud und Glückſeeligkeit / ſo ſeyn wird ohne End.

A M E N.

VII.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſte

Lob-Predig/

Domus Dei:

Das iſt:

Hauß-GOttes.

THEMA. oder Vorſpruch:

Domus mea. *Luc. 19.*

Mein Hauß.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria/ die hochgebenedeyte Mutter GOttes iſt ein Hauß/ welches GOtt die allerheiligſte Dreyfaltigkeit uns zu Nutz und Troſt wunderlich gebauet.

Summariſcher Innhalt.

I. E*Xordium* oder Eingang beweiſt/ wie allezeit ein Hauß ſeye zu einem Schutz von den Menſchen aufgericht worden/ ſich vor denen Wetter und Gefahren/ mit welchen das Menſchliche Leben erfüllet iſt/ zu bedecken: Welches erſcheinet in unſeren erſten Eltern/ ſo verſtoſſen aus dem Paradeyß/ ihnen ein Hauß gebauet/ darunter ſicherer zu leben.

II. *Propoſitio* verſpricht zu lehren/ daß Maria die Mutter Gottes ein Hauß ſeye aller Beſchützung: Welches dann erſcheinen wird *ex 4. Cauſis*, aus welchen alle Sachen beſtehen: Und diſes Marianiſche Hauß (Maria) abſonderlich ſolle gelobet werden.

III. Maria/ diſes Hauß/ hat *pro Cauſa Efficiente*, und für ihren Baumeiſter die Hoch-Allerheiligſte Dreyfaltigkeit; Soll auch beygeführt werden ein oder die ander anmüthige *Induction*, ſambt dem *Affect.*

Cauſa materialis, oder Materi/ aus welcher Maria unſer Schutz-Hauß iſt gebauet/ iſt nichts als Gold: Deßwegen dann noch die Catholiſche Kirchen Mariam die Mutter GOttes anruffet: *Domus aurea, ora pro nobis.* Du guldines Hauß/ bitt für uns. Allwo die *proprietates auri*, und Eigenſchafften des Golds ſchön mit Maria zu unſerem Troſt übereinſtimmen; Wie auch die Fabel der *Danaë*, welche zu ſehen ꝛc. IV.

Cauſa formalis, oder die Weiß und Form/ wie diß Hauß Maria gebauet worden/ iſt alſo ſchön/ daß ein jeglicher Menſch ſprechen kan: *Amator factus ſum formæ illius*; Ich hab mich in ihre Geſtalt und Schönheit verliebet. Mit Einführung V.

führung des wunderlichen Haus des Königs aus *China*, mit deſſen *Application.*

VI. *Cauſa finalis*, oder warumben GOtt Mariam uns zu einem ſolchen Hauß gebauet habe / erſcheint aus dem Haus *Salomonis*, ſo nicht ware / als ein Figur Mariæ; Welches dann mehr als das Salomoniſche Hauß der Urſachen halber aufgericht worden. 1. *Ut ſit nomen Dei ibi*; Daß der Nahmen GOttes alldorten ſeye. 2. *Ut permaneant oculi Dei ibi*; Daß die Augen GOttes alldorten verbleiben. *Et* 3. *ut Cor Dei ibi ſit cunctis diebus*; Daß das Hertz GOttes zu allen Zeiten/ Täg und Stunden/alldorten Ruhe.

Sihe! das iſt *finis*; das Zihl und End/Mariæ/diſes Hauſſes.

Der Beſchluß ermahnet / Mariam auch alſo für unſer Hauß zu erwehlen / damit bey ihr / und in ihr / als in einer glückſeeligſten Wohnung unſere Hertzen ruhen; Mit Einführung der Marianiſchen *Sodalitet* zu *Cambray*, welche Mariæ *Deiparæ* ein ſilbernes Hertz ſchenckete; Welcher wir dann auch mit frommer und anmüthiger Weiß nachfolgen ſollen / in *Offerie*rung unſeres eigenen Hertzen: *Ut ſit ibi cunctis diebus*; Damit es auch in und bey ihr verbleibe / lebe und ruhe in Ewigkeit. VII.

EXORDIUM.

I. **Exordiũ**, und Eingang redt von der Trübſeeligkeit diſer Welt / in welcher der arme Menſch höchſt vonnöthen hat ein Hauß / ſich vor denen Ungewittern zu bedecken.

Unglückſeeliges Menſchliches Leben! unglückſeeliges Menſchliches Leben! widerhohle ich / Marianiſche Zuhörer! Gleich zu erſt / ſie gedencken nur ein wenig zuruck / als unſere erſte Eltern wegen der Sünd ſeynd aus dem Paradeyß verſtoſſen worden; O was für der tauſendfältigen Trangſahlen und unglückſeeligen Begebenheiten waren ſie nicht unterworffen? Alle Elementen und alle Geſchöpff GOttes haben ſich gleich dem armen / von GOtt verſtoſſenen Menſchen und Sünder widerſetzt / und wider ihne geſtritten. Der Himmel der blitzte mit hohem Wetter/der Lufft ſauſſete mit Sturm-Wind/das Waſſer betrübte mit Platz-Regen / die Erden mit allen Thieren erzeigte ſich widerſpenſtig. Was thäten unſere allen diſen Trangſahlen und Verfolgungen außgeſetzte liebwertiſte Eltern? Hört! *Ædificaverunt domum*, ſagt *Plinius* und *Lucanus*; Sich zu retten / haben ſie ein Hauß gebauet / und ſich darinn bedeckt und beſchützt.

Unſere erſte Eltern haben nach Zeugnus *Plinij* und *Lucani* ein Hauß aufgebauet/ ſich darinn vor aller Gefahr zu ſchützen.

Ach / Marianiſche Zuhörer! was gedencken wir ſo weit! zu unſeren jetzigen Zeiten ſtreitet ja mehr als einmahl / der erzürnete GOtt mit allem ſeinem Geſchöpff wider den Sünder. Erfüllt iſt in der Wahrheit nur heutiges Tags / was vorgeſagt der heilige Evangeliſche Text: *Circumdabunt te inimici tui*; Deine Feind werden dich umbgeben. Jetzt aber heiſt es: *Circumdant te inimici*; Deine Feind umbgeben dich aller Orthen auf allen Seiten mit hefftig-brennenden Krieges-Flammen/ und Blut-durſtigen Waffen deiner Feind. Der Text ſagte von diſem: *Coangustabunt te*; Sie werden dich beängſtigen. Jetzt heiſt es aber: *Coangustant te*; ſie angſtigen / ſie betrüben / ſie quählen dich mit harter Armuth und bitterem Hunger. Der Text Prophezeyete vor diſem / *proſternent te*; Sie werden dich zur Erden werffen. Aber anjetzo / O wie vil werden immer täglich an unſer Seiten durch ſchnellen und unverſehenen Todt unter die Erden in das Grab geworffen. Was zu thun / O Marianiſche *Sodales!*

Luc. 19. v. 43.

II. *Propoſitio* verſpricht in folgender Predig zu erweiſen/ daß Maria das jenige Hauß ſeye / in welchem die vier Haubt-Urſachen/ oder *quatuor Cauſæ*, all Kräfften gleichſam angewendet haben.

Haben unſere erſte Eltern ſich in ein Hauß retiriert/ ſich beſchützt und bedecket? Kombts/ retiriert / beſchützet und bedecket euch auch in dem Hauß; Was für einem? Ach in Maria / das iſt das Hauß / ſo GOtt nennet: *Domus mea*; Mein Hauß. O gewaltiges Hauß! du biſt / wie ſagt der Heil. *Albertus in Biblia Mariæ ſuper Jeremiam Prophetam*; *Domus totius ſecuritatis.* Das Hauß aller Schutz/ Gnad und Sicherheit. *Domus in qua pulſanti propter refugium aperitur*, zeigt *Erneſtus Pragens. in Mariali c.* 110. Maria du biſt das Hauß / welches dem anklopffenden erſperret wird / wegen des Troſts / Hülff und Zuflucht. O Maria! du biſt jenes Hauß / in welchem die vier *Cauſæ* oder Urſachen / in welchen ein jegliche Sach beſtehet / ſich in dem höchſten Grad mit allem Fleiß bearbeiteten: Betrachtet ſolche / Marianiſche Zuhörer! und ich fang an / *à Cauſa Efficiente*, von jener Urſach/von welcher/als von dem Baumeiſter / und würckender Urſach/ oder Urſprung diß Hauß iſt gebauet worden. Wer iſt diſe? Secht!

S. Albert. in Biblia Mariæ ſuper Jerem. Prophet.

Erneſt. Pragens. in Marial. c. 110.

III.

Conceptus gezogen aus deren haidniſchen Weltweiſen Frag; Mit welcher ſie begehren zu wiſſen/ was GOtt müſſe gewürckt und gethan haben/ ehe die Welt ſeye erſchaffen geweſen.

Ein nicht wenig wunderliche/ als auch vermeſſene Frag ware es geweſen vor diſem / als die alte Haiden / *Philoſophi* und Weltweiſe ſich untereinander befragten/ was doch GOtt müſſe gethan haben/ ehe und zuvor er die Welt erſchaffen? Dann wann aller Orthen nichts / und pur nichts ware / O wie kundte doch / ſagten ſie / das unendliche Liecht des Göttlichen Verſtands begraben ligen in denen Finſternuſſen des puren Nichts? Was thate dann GOtt vor der Welt? Solte dann ein unendliche Allmacht alſo ſchwach ſeyn / daß ſie mit nichts umbgeben ſeyn ſolte / als pur mit einem gantzen Nichts? Iſt es nicht wahr / ſagten die Alten / wann die Welt nicht ewig iſt / wie kundte ein Göttliche Hochheit triumphieren in der Tieffe / in dem Abgruud eines låhren Nichts? Wer kan ihm einbilden / daß die gantze Unermåßligkeit Gottes eines unendlichen Weſens ſein Herberg ſolte haben ſchlagen können in nichts anders / als in lauter erſonnenen Oerthern / *in ſpatijs imaginarijs*, welche nicht gebaut / als aus dem puren Nichts? Derowegen dann / wie kunte doch vor Erbauung der Welt ein Gott ſeyn? Alſo fragten die eytle und hochmüthige *Philoſophi*. O Vermeſſenheit! Wie recht wåre euch zur Antwort zu geben / daß GOtt vor Erſchaffung der Welt ſich nicht beſchåfftiget habe / als eben ein Höll zu bauen / euren Hochmuth zu ſtraffen; Alſo ſagte der Heil. *Auguſtinus*: *Alta ſcrutantibus gehennam paravit*; **Für die Hoffårtigen hat GOtt/ ehe er die Welt erſchaffen/ die Höllen gebaut.**

S. Auguſtinus.

Wo GOtt vor Erſchaffung der Welt geweſen.

Aber / O groſſer GOtt! erlaube mir zu reden / erlaube mir zu fragen / ehe du die Welt erſchaffen / was haſt du doch von Ewigkeit her gethan? Ich weiß / O GOtt! daß freylich du in dir ſelbſten gleichſam als in einem Pallaſt wohneteſt / allwo du wareſt nit / als mit deiner tieffiſten Betrachtung deiner Schönheit und Göttlicher Ruhe beſchåfftiget; Aber unendliche Güte! erlaube zu fragen: Wareſt du nicht auch mit einem Werck auſſer deiner beſchåfftiget?

GOtt die hochallerheiligſte Dreyfaltigkeit iſt von Ewigkeit beſchåfftiget geweſen in Erbauung des wunderbahrlichen Hauſes Maria.

Ja fürwahr! Marianiſche *Sodales*, was erwarten ſie? Was würckete doch GOtt von Ewigkeit her auſſer ſeiner / ehe die gantze Welt ware? Hört! diſes würckete GOtt: Es ware die gantze allerheiligiſte Dreyfaltigkeit nicht beſchåfftiget / als mit Erbauung unſers Hauß / als mit Maria der Jungfrauen. O wunderliches Hauß Maria / welches du nicht haſt *pro Cauſa Efficiente*, für deinen Baumeiſter / als eben ein heiligſte unzertheilte Dreyfaltigkeit! Die erſte Perſohn zwar / der Himmliſche Vatter / wie bauet Er diſes Hauß Mariam? Secht! als er die gantze Welt aus dem Nichts heraus ziehete / und auferbaute / hat er nicht mehr Arbeit angewendet / als nur ein eintziget Wort / *Fiat*, es geſchehe / es werde / *& facta ſunt*, und gleich ware alles fertig / alles in ſeiner Vollkommenheit. Aber als er unſer Hauß Mariam bauete / was kunte er thun / als ſein gantze Allmacht anwenden? wie Maria ſelbſten zeiget: *Fecit potentiam in brachiô ſuô*: **Er hat Gewalt gewürcket in ſeinem Göttlichen Arm.** Und wie lang / O Himmliſcher Vatter! baueſt du an diſem Hauß / wie lang? Hört! *Bernardus* ſagt es: Von Ewigkeit her: *Maria negotium eſt omnium ſæculorum*; **Maria iſt das Geſchöpff GOttes geweſen von aller Ewigkeit her.** O unendliches Hauß des Himmliſchen Vatters!

Der Himmliſche Vatter bauete das Hauß Mariam *in omnipotentiâ*, mit ſeiner Allmåchtigkeit.

Geneſ. 1.

Luca. 1.

S. Bernardus.

Die andere Perſohn aber in der H. GOttheit / der Sohn GOttes / wie hat er es gebaut? In und mit unendlicher Weißheit / daß der Text ſagt: *Sapientia ædificavit ſibi domum*; **Die Göttliche Weißheit hat ihme ein Hauß gebauet**; Wie? **Die gantze ohnermåßliche Himmel ſeynd mit einem Wort gebauet und befeſtiget worden**: *verbô Domini Cæli firmati ſunt.* Allda aber gehet die ewige Weißheit GOttes / Mariam diß Hauß zu erbauen / in einen ewigen Rath. Alſo redet der Heil. *Auguſtinus*: *Maria æterni Conſilij opus*; **Die Mutter GOttes iſt ein Werck des Göttlichen ewigen Raths.** O wunderbahrliches Hauß des Sohns GOttes!

Der Sohn GOttes die andere Perſohn bauete das Hauß Mariam *in Sapientiâ*, mit ewiger Weißheit.

Prov. 9. v. 1.

Pſal. 32. v. 6.

S. Auguſtinus.

Der Heil. Geiſt endlichen / die dritte Perſohn in der GOttheit / wie hat er unſer Hauß Mariam gebauet? Ach! mit ſüſſiſter und unendlicher Liebe / welche er in ſie und vor ſie von Ewigkeit her geordnet / daß ſie ſelbſten ſprechen muß: *Ab æternô ordinata ſum*: **Ich bin von Ewigkeit her geordnet worden.** O wunderliches / O liebes Hauß des Heil. Geiſtes!

Der Heil. Geiſt / die dritte Perſohn in der GOttheit bauete das Hauß Mariam *in Amore*, mit und in der Liebe.

Prov. 8. 23.

Kömbts / Marianiſche *Sodales*, wann die Welt und gantzer Himmel überzogen iſt mit grauſamen Wetter / mit finſteren Wolcken des widrigen Glücks und aller Trangſåhligkeit / unter welchen wahrhafftig wir der-

mahlen

malen leben müſſen; Kombt / und fliehet in diſes Hauß. Es ſagt *Pauſanias*, daß auf dem Berg *Lyceo* ein Orth und Bewohnung ſeye / ſo die Heidenſchafft ihrem erſunnenen GOtt Jupiter geheiligt haben / allwo die Sonnen alſo wunderlich ſcheine / daß die Cörper / ſo alldorten ſich befanden / auf keiner Seiten / auf keine Weiß mit einem Schatten kunten bedecket werden. Ach / das iſt nichts / iſt ein Fabl! Aber kombt / die ihr die Finſternus des Unglücks und Trangſahl / und den Schatten des Todts beförchtet. GOtt hat Mariam / diſes unſer Hauß alſo erleuchtet / daß ſie mit gantzer Sonnen bekleidt iſt; *Mulier amicta Sole*. O wer ſolle Finſternus förchten.

Auf dem Berg Lyceo ſcheinet die Sonnen ohne Werffung eines Schatten.

Marianiſches Hauß iſt ein Hauß der Soñen / und leydet keinen Schatten.

Apocalyp. 12.

Kombts / Marianiſche Zuhörer! fliecht in diſes Hauß: Wann die Sturm-Wind alles Unheils auf dem bitteren Meer diſer mit Trangſähligkeiten und lauter Zäher erfüllten Welt wüthen wollen / wie ſie dermahlen in der Wahrheit auf allen Orthen einſchlagen / kombts zu Maria. JEſus vor diſem / unſer Erlöſer / hat die Wellen / Wind und Wetter geſtillet / und ihnen die Ruhe und Stille gebotten. Kombts / ach! Maria iſt die jenige / ſo auch JEſu befihlet / der nicht will / als ewiglich einer ſolchen Mutter gehorſamben: *Erat ſubditus illi*; Er ware ihr gehorſamb. O wer ſoll in diſem Hauß nicht eine beharzliche Stille der Winden haben!

Luc. 8.

Luca 2. *v.* 51.

Kombts / Marianiſche *Sodales*! fliehet in diſes Hauß. Wann das flammende Kriegs-Feur außſchlaget / wann die Hitz der hitzigen Fieber und Kranckheiten umb ſich alles ergreiffen / wann die Flamm / ja ein hefftige und allgemeine Brunſt / ein allgemeine Peſtilentz ſich erheben will / wie wahrhafftig dermahlen (GOtt erhalte uns) alle Elementen trohen. Kombts in in das Hauß zu Maria: *Obumbravit Spiritus Sanctus*; Der Heil. Geiſt hat alſo groſſen Schatten über Mariam diſes Hauß gegeben / daß die Flammen niemand ergreiffen können / den Maria bedecket. O wer ſolle die Hitz förchten / wo ſo groſſer milder Schatten iſt / ſo geworffen hat GOtt der gantzen unendlichen Liebe? Kombts dann / O Innwohner diſer Welt / diſes Jammerthals! Zu unſerem ewigen Nutzen und Troſt hat GOtt die hoch-allerheiligſte Dreyfaltigkeit / als der Allmächtige Baumeiſter / diſes Hauß gebauet.

Luc. 1. 35.

IV. *Cauſa Materialis.*

So ihr nun aber auch verlanget *Cauſam materialem*, die Materi zu wiſſen? So hat die allerheiligiſte Dreyfaltigkeit diſes ſein Hauß nicht gebauet / als aus purem reinen Gold / daß die Chriſtliche Kirchen ſie noch heutiges Tags auruffet: *Domus aurea*; **Du guldines Haus / bitt für uns.** O guldines Hauß! was macheſt du für Gedancken in unſeren Hertzen? *Salomon* hat ſeinen Thron mit reinem Gold gezieret / aber Maria der Thron und Hauß GOttes ſelbſten müſte nit nur mit Gold bekleidet / ſondern gantz aus Gold gegoſſen ſeyn. Und Warumb / O mein GOtt / liebteſt du alſo das Gold / daß du aus ſolchem vor allen anderen Metallen und Materien das Marianiſche Hauß erbauen wolteſt? Das iſt fürwahr alles auf unſeren Troſt und Nutzen angeſehen; Dann was iſt das Gold anderſt / als jenes Metall / wie die Natur-Erfahrne ſchreiben: *Quod medicam virtute habet*, welches in der *Medicin* alſo heilſame Würckung hat / daß es *Lepram*, den Auſſatz heilet. Was iſt das Gold / als jenes Geſchöpff / ſo die Krafft hat / den Menſchen im Hertzen und allen Glidern zu ſtärcken? Was iſt das Gold / als jenes Metall / welches / wie *Avicenna* ſchreibet / *Can.* 2. die Augen erhellet und ſtärcket? Was iſt das Gold / als jenes Metall / wie *Joachimus à S. Maria in ſua anatomia* redet / welches in den Mund genommen / den üblen Geſtanck deſſelben benimmet / und guten Geruch bringet? Was iſt das Gold / als jenes Metall / welches das Zitteren und immerwehrende Schlagen des Hertzens heilet? Was iſt endlich das Gold / als jenes Metall / ſo mit ſeiner Schwäre / Schönheit und Werth aller Menſchen Hertzen an ſich ziehet?

aus welcher GOtt Marianiſches Hauß gebauet / iſt das reine Gold

Eccleſia.

Eigenſchafften des Golds. Das Gold heylt den Außſatz.

Das Gold ſtärckt das Hertz.

Avicenna Can. 2. Das Gold erhellet das Geſicht.

Joachimus à S. Maria in ſua anatomia. Das Gold benimt den üblen Geruch des Munds.

Das Gold heilet das Hertzklopffen.

Das Gold ziecht alles an ſich.

Alſo ſo Maria! in Anſehung und Erwegung diſes / wie recht biſt du nicht zu unſerem Troſt und Nutzen von GOtt gebauet / *Domus aurea*, ein ſolches guldines Hauß? Als welcher GOtt die Würckungen des Golds in gantz wunderlicher Weiß mitgetheilt / ja dich aus Gold vollkommentlich gemacht hat.

Vor diſem / erzehlt die alte Heidenſchafft / als die ſchöne *Danae* in einem Hauß verſchloſſen lage / hat ſich Jupiter / der Haidniſche und erſonnene Gott / alſo in ſie verliebt / daß / indem er kein Mittl wuſte der *Danaë* zu genieſſen / er ſich zu einem guldenen Regenbogen gemacht / und alſo

Sinnreiches Gedicht von der *Danaë*.

Tropf-

Tropffenweiß eingeregnet habe in das Hauß/ und ſich mit der *Danaë* in gantz guldiner Liebe vereiniget. Das iſt ein Haidniſcher Aberglauben. Aber diß iſt die Wahrheit; Damit der wahrhaffte Gott in das Hauß/ in die Jungfräuliche Mutter GOttes/ gelangen kunte / hat Er endlichen die Himmel erbrochen / und nach Wuntſch der Propheten / welche rufften: *Rorate cœli deſuper*; **Die Wolcken ſollen den Erlöſer herunter thauen/** ſich von dem Thron ſeiner Gottheit in die Tieffe gelaſſen/ und wie ein guldiner Regen und Himmelthau in Mariam/ ſeine allerliebſte Mutter/ geregnet/ und ſolche in der Wahrheit mit allem Schatz der Gnaden alſo verguldet / daß ſie worden iſt mit Wahrheit/ *domus aurea*, das guldine Hauß: O guldines Gnaden-Hauß!

Maria iſt ein allerreiniſte Danae in welche GOtt ſich eingeregnet hat/ wie ein Thau ꝛc.

Die Eigenſchafften des Golds befinden ſich ſchön in dem guldinen Hauß Maria.

Thut das Gold nun mit ſeiner Krafft von dem Auſſatz hailen? O Sünder! die ihr liget in dem Auſſatz eurer Sünden/ ey! ehe ihr ſterbet/ gehet zu Maria/ das Gold ihrer Liebe wird euch hailen: *Salus infirmorum*, Maria iſt **das Hail der Krancken.**

Thut das Gold die Augen erleuchten? O blinde Sünder! die ihr in der Finſternus eures Verderbens herumb irret; Gehet zu Maria/ ehe ihr ſterbet! das Gold ihrer Liebe wird euch mit Liecht der glückſeeligen Ewigkeit erleuchten! *Maria Illuminatrix eorum eſt, qui verſantur in tenebris; Illuminans animas noſtras, & peccatorum tenebras eliminans*, ſagt unſer H. *Joan. Damaſcenus in Paralet. B. V. M.* **Maria iſt das Liecht und die Erleuchterin der jenigen / welche wandlen in der Finſternus/ ſie gibt das Liecht unſeren Seelen / und vertreibt die Nacht aller Sünder.**

S. Joan. Damaſc. in Paralet. B. V. Mar.

Thut das Gold das Schlagen und Zittern des Hertzen milderen und ſtillen? O Sünder! dir ſchlagt ja das Hertz/ dir zittert ja die gantze Seel und Leib vor Forcht der entſetzlichen Ewigkeit / wohin dich deine Sünden urtheilen? Gehe! ehe du ſtirbeſt / zu Maria / das Gold ihrer Liebe wird dein Seel und Hertz vor Gottes gerechten Richterſtuhl ſtärcken: *Confortatio eſt Maria deſperatorum*; zeiget der Heil. *Bernard. de Buſt. in Mariali*: **Maria iſt die ſtärcke der Verzweiffleten.**

Bernardin. de Buſt. in Mariali ſerm. 2. de Coronat. B. M. V.

Thut das Gold den üblen Geruch und Geſtanck des Munds heilen / ſo man es nur in den Mund leget? O Sünder! der Geſtanck/ der von einem unlauteren Hertzen in die Zungen und Mund ſteiget / und nicht riechet / als von jenem Geſtanck / von welchem die Höllen riechet? Gehe zu Maria / nimme das Gold ihrer Liebe / ehe du ſtirbeſt / in den Mund / und grüſſe ſie vil tauſend mahl/ und du wirſt in der Seel und Leib vor GOtt annehmlich und ewiglich riechen; *Odor Balſami Maria eſt, præſervans à corruptione culpæ*, ſpricht *Jacobus de Voragine*; **Maria iſt der liebliche Balſam-Geruch / bewahrend vor der Fäulung der Sünd und Schuld.**

Jacobus de Vorag. in Mariali, ſerm. 3.

Thut endlichen das Gold mit ſeiner Schwere und Werth aller Menſchen Hertzen an ſich ziehen? Ach Sünder; Sünderin! du haſt ja kein Hertz mehr in dir/ du haſt ja das Hertz ſchon in der Höllen begraben / dir iſt ja das Hertz von deinen Seelen-Feinden beraubt worden / wann ſolches nicht von der Lieb Mariæ gezogen wird? Ach ziehe/ Maria/ aller Hertzen an dich/ mit dem Gold / mit dem Werth und Schönheit deiner Liebe. Ich weiß / O Maria!

Es ware einsmahls der Thüringer Fürſt Ludovicus befragt worden; Wie vil er doch ſein Eliſabetham/ ſeine geliebte Geſpons/ liebete? Da kehrte ſich diſer Fürſt umb / und deutete mit den Fingeren auf einen groſſen Berg/ und ſpricht: *Si mons iſte grandis puriſſimum aurum foret, plus tamen ego Eliſabetham adamarem*; Als wolte er ſagen: **Wann diſer groſſe Berg ein pur lauter Gold wäre / liebete doch ich ihn nicht ſovil / als ich Eliſabetham / meine allerliebſte Geſpons/ liebe.** Das iſt ein weltliche Liebe. Aber / O Maria! wann man deine Kinder / deine Liebhaber fragen ſolte; Wie vil ſie Mariam liebten / wurden ſolche ſich nicht umbkehren in alle 4. Theil der Welt/ und offentlich *proteſtieren* / daß / wann die gantze Welt-Kugel nichts wäre / als lauter Gold/ ihnen doch Mariæ Lieb/ Mariæ Lob/ Mariæ Dienſt tauſentmahl lieber ſeye/ als eben alles / was in gantzer Welt glantzet / und über Gold und Silber ſchätzbar iſt?

Hiſtoria prof. de Ludovico, welcher ſeine geliebte Geſpons Eliſabetham über alles Gold liebete.

Recht/ O Marianiſche Zuhörer! Du/ O Maria/ nach Gott unſer gröſte Hoffnung und Lieb / ziehe alſo unſere Hertzen/ daß wir dich alle lieben über alles/ was GOtt nicht iſt: Und wann aus allem Metall keines mehr kan bewegt und gebogen werden / als das

Gold/

Gold / O Maria! ſo laſſe dich bewegen unſere Armſeeligkeit / und mit deiner Liebe / ſo ſich mehrer als alle Heiligen gegen die Sünder und der Menſchen Trübſahl bieget und neiget / umbfange uns / und ſchlieſſe uns ein / bey dir / als in dem allerglückſeeligiſten Hauß / ewig ſicher zu ſeyn.

V.

Cauſa formalis oder die Weiß / Form und Schönheit Marianiſches Hauſes.

Und wer ſoll nicht ſicher ſeyn in diſem von GOtt aus Gold Göttlicher Liebe und Gnad gebautem Hauß? O ſchönes Hauß! Wer wird deine Schöne beſchreiben? Kombts / Marianiſche *Sodales!* uud *ex causâ formali*, aus der Weiß und Form / mit welcher GOtt Mariam gebauet / betracht ihre Schönheit / und ſchaut / ob nicht villeicht ein ieder ſpreche in ſeiner Seel die Wort des weiſen: *Amator factus ſum formæ illius. Sapient. 8. v. 2.* **Ich bin ein Liebhaber worden ihrer Form und ihrer Schönheit.** Wie diſes? Secht!

Sapient. 8. v. 2.

Wunderſchöner und reicher Pallaſt des Königs aus *China*.

Der König aus *China* / nach Lehr *Joannis Mendozæ*, hatte in ſeiner gewaltigen Stadt *Quinſai in Sciatien*, ſo er die Himmels-Stadt nennete / und ſich in ihrem Umbkreiß biß auf 25. Teutſche Meilen außbreitete / daß ſie in wenig Stunden zweymahl hundert tauſend Mann könneten aufbringen / ein Armee zu formiren! In diſer gewaltigen Stadt / ſprich ich / hatte der König ein gewiſſes Hauß und Pallaſt / ſo alſo reichlich mit God und Perlein außgekleidet ware / daß es genennt wurde der Schatz des Königs: in diſem leuchteten die Edelgeſtein wie die Sternen / alſo hell / als wann er von 1000. brennenden Dorſchen erleuchtet wurde; in welchem dann der König zum meiſten zu *reſidie*ren pflegte. Uber das waren in ſo groſſer Menge die Wunder und Raritäten zu ſehen / daß man in vier Tagen Zeit nicht genug hatte / alles zu beſchauen. Die Zimmer auch / und die Bewohnungen / waren in ſo groſſer Anzahl / daß man ſich über die Herrlichkeit und Majeſtät nicht genugſam kunte verwunderen.

Das / Marianiſche Liebhaber! ware die Forma / die Weis und Geſtalt des von dem König aus *China* prächtig erbauten Hauß. Aber wer wird würdiglich reden von dem Form / Geſtalt / weiß und Schönheit Mariæ / des Hauß Gottes? O Hauß GOttes!

Das Hauß des Königs aus *China* ware umbgeben mit einer Stadt biß auf die fünff und zwaintzig Teutſche Meilen ſich erſtreckend / ſolches Hauß und Pallaſt des Königs herrlich zu machen. Aber GOtt / Mariam ſein Hauß herrlich und anſehnlich zu mamachen / was thut er / villeicht ein Stadt umb ſie herumb bauen / einſchlieſſend in ihre Weite und Gröſſe fünff und zwaintzig Meil? Ach nein! Aber die gantze Welt / Himmel und Erden erſchaffete und bauete GOtt eintzig und allein umb Liebe Mariæ willen / ſolche darmit / als ſein Hauß / zu ehren / und herrlich zu machen: *Hic eſt Scopus, qui excogitatus eſt ante ſæcula.* **Das iſt der Zweck / ſo von Ewigkeit her / iſt von GOtt erſinnet worden.** Was? *Ut propter ipſam* (*Mariam*) ſagt *Andreas Cretenſis*, *totus Mundus creatus ſit.* **Daß wegen Mariam alleintzig erſchaffen iſt worden / die gantze Welt.** O ſchönes Hauß! das GOtt alſo liebete! Wer ſihet es / und ſagt nicht / Marianiſche Liebhaber! *Factus ſum amator formæ illius, Sap. 8.* **Ich bin ein Liebhaber worden ihrer Geſtalt / und unvergleichlichen Schönheit.**

Umb Liebe wegen gegen Mariam hat GOtt die gantze Welt erſchaffen.

Andreas Cretenſis in Mariali.

Sap. 8.

Das Hauß des Königs aus *China* ware immers verwahrt mit zweymahl hundert tauſend Mann / ein groſſe Macht! Aber Mariæ / dem Hauß GOttes / dienen alle Engliſche Heer / und GOtt aller Kriegs-Heer ſelbſten will nicht ſeyn / als zu Mariæ Dienſten: *Erat ſubditus;* Er hat ſich mit aller ſeiner Göttlichen Macht ihr gehorſamb und unterthänig gemacht. O du gewaltiges Hauß / das GOtt alſo ehret! Wer ſicht dich / wer betracht dich / und ſagt nicht mit gantzer Seel: *Amator factus ſum formæ illius. Sap. 8.* **Ich bin verliebt / ein Liebhaber worden Mariæ; O** Hauß / O Maria!

Das Hauß des Königs aus *China* ware alſo mit Perlein und Reichthumen erfüllet / daß es der Schatz des Königs genennet wurde.

Maria iſt die allervollkomniſte Creatur Gottes / alſo daß gleichſam Gott an ihr ſcheinet die Schätz ſeiner Allmacht ergoſſen und außgelährt zu haben.

Aber GOtt / der Himmels und der Erden / hat Mariam diſes ſein Hauß alſo bereichet / daß er alle Schätz ſeiner Allmacht alſo außgelähret / daß er in Ewigkeit kein höhere und vornehmere Creatur nicht mehr erbauen und erſchaffen kan / als iſt Maria ſeine Mutter. *Maria Creatura perfecta in ſummo gradu inter puras Creaturas*, redet *Bonaventura ſerm. 2. de B. V. M.* **Maria iſt die Vollkommene Creatur im höchſten Grad vor allen puren**

S. Bonavent. ſerm. 2. de B. V. M.

ren **Creaturen.** O wunderliches Hauß! *Majorem Mundum*, redt ferner der Seraphiſche Vatter / *Deus facere poteſt, majorem Matrem, quàm Matrem Dei, facere non poteſt*, **ein gröſſere Welt kan zwar GOtt wohl erſchaffen und erbauen / aber ein gröſſere Mutter / als die Mutter GOttes iſt / kan er nimmermehr erſchaffen.** O du ſchönes Hauß! O du groſſe Mutter! wer ſicht dich dann / wer betracht dich / und ſagt nicht mit gantzer Seel: *Factus ſum amator formæ illius. Sap. 8.* **Ich bin verliebt / ich bin ein Liebhaber des Hauß Mariæ?** O du Hauß / O Maria!

In dem Marianiſchen Hauß leucht GOtt ſelbſten.

Das Hauß des Königs aus *China* ware alſo mit Edelgeſteinen erfüllet / daß ſolche wie Sternen funckleten / und den Pallaſt mehr als 1000. Facklen und Dorſchen erleuchteten. Aber Maria erleuchten nit allein die Sonn / Mond und Sternen / ſondern der Erſchaffer der Sonnen und Geſtirn ſelbſten leucht in ihr / daß es heiſt: *Lucerna ejus eſt agnus*; **Das Lamb Gottes / JEſus GOtt und Menſch leucht in ihr.** O du erleuchtes Hauß! Wer ſihet / wer betrachtet dich / und ſagt nicht mit gantzer Seel: *Amator factus ſum formæ illius*; Ich bin ein Liebhaber worden / ich habe mich verliebt in ihre Geſtalt und Schönheit? O Maria! O Hauß! *Apocal. 12.*

Maria ein Haus Gottes / welches niemand genugſamb die Engel betrachten können. *Joan. Geomet. ſerm. de Aſſumpt.*

Das Hauß deß Königs aus *China* ware dergeſtalten mit Wunder und Raritäten erfüllet / daß man in der Beſchauung vier Tag verzehrte. Ach mein GOtt! wer will die Wunder in Maria alle ſehen? Die Ewigkeit auch iſt nicht lang und groß genug / alle Wunder in Maria zu beſchauen. *O Miraculum Mariæ, nec ipſis Seraphim ſatis celebrandum, nec Cherubim planè perſpicuum, nec ſuperioribus omnibus, inferioribúsque ordinibus omninò comprehenſum*, ſagt *Joan. Geometra, ſerm. de aſſumpt.* **O Wunder-Hauß Maria / welches weder Cherubin / weder Seraphin / noch Himmel noch Erden genugſamb beſchauen können.** Ey dann / wer / O Maria / betrachtet dich / und ſagt nicht mit gantzem Hertzen: *Amator factus ſum formæ illius*; Ich bin ein gäntzlicher Liebhaber worden der Marianiſchen Schönheit? O Maria!

Das Hauß des Königs aus *China* ware nach Majeſtät ſeiner Macht mit groſſer Anzahl der prächtigen Bewohnungen und Zimmer erfüllet:

Aber / O tauſendmahl geliebſte Jungfrau Maria! wer wird in die Zahl bringen jene Bewohnungen / ſo bey dir alle jene finden / ſo zu dir kommen? JEſus der König aller Liebe und Barmhertzigkeit ſagte einsmahls / ſeine Jünger und ſeine Diener zu tröſten: *In domo Patris mei manſiones multæ ſunt*; **In dem Hauß meines Vatters ſeynd vil Bewohnungen.** *Joan. 14. v. 2.* Aber / O JEſu! warumb ſagſt du nicht: *In domo matris*; In dem Hauß meiner Mutter ſeynd vil Wohnungen / indeme ja vil tauſend tauſend / ſo bey GOtt ſeynd außgeſchloſſen worden / bey Maria in diſem Hauß die Wohnung ewiger Ruhe gefunden haben? Ach meine *Sodales!* meine Marianiſche Zuhörer! in dem Haus des Himmliſchen Vatters ſeynd vil Wohnungen / da gehen hinein / aber lauter Gerechten. Herngegen in Marianiſchem Hauß / in dem Hauß der Mutter Gottes / *multæ manſiones ſunt*, ſeynd noch mehr; indem in diſes eingehen / und bewohnen die Rechten und die Sünder. In dem Hauß des Himmliſchen Vatters / ſagte GOtt zu den thorrechten Jungfrauen / als ſie begehrten eingelaſſen zu werden: *Neſcio vos*: **Ich kenn euch nicht.** *Matth. 25. v. 12.* Aber / O GOtt! Wer? Wer iſt kommen zu Maria / zu diſem Hauß / und hat umb ein Herberg gebetten / und hat es nicht erlangt? *Sileat miſericordiam Mariæ*, ſagt *Anſelmus, qui Mariam in neceſſitatibus invocatam ſibi meminerit defuiſſe*; *S. Anſelmus.* **Der jenige verſtumme / welcher gedencken kan / daß er einſtens Mariam in ſeiner Noth habe angeruffen / und ſeye von ihr nicht getröſtet worden.** O Gnaden-Hauß! Wer dann lebet / ſihet / und betrachtet dich / und ſagt nicht: *Amator factus ſum formæ illius*; **Ich bin ein Liebhaber / und habe mich verliebet in deine Form / in deine Schönheit** / in welche ſich GOtt ſelbſten alſo verliebt / daß er es erwöhlet / es geheiliget / es erhöhet hat zu ſeinem eigenen Hauß und Bewohnung.

VI. *Cauſa finalis*, oder Urſach / Zihl und End / warumben Gott diſes Hauß alſo hoch gebauet habe.

Aber warumb / mein JEſus! erwöhlteſt du dir diſes Hauß Mariam alſo zu erbauen / und alſo herrlich zu machen? Was Urſach / was iſt die *Cauſa finalis*, was iſt dein Zihl und End? Hört / Marianiſche *Sodales*! Als ihme GOtt vor diſem das Majeſtätiſche Hauß *Salomonis* erwöhlete und heiligte / ware diſes ſein Urſach / Zihl und End / wie er ſelbſten redt / daß darinnen ſolle wohnen ſein Nahmen /

Drey Urſachen / wegen welcher Gott abſonderlich wolte in dem Salomoniſchen Hauß und Tempel wohnen. *2. Paral. 7. v. 16.*

men / ſeine Augen und gantzes Hertz / die Wort lauten alſo: 1. *Ut ſit nomen meum ibi in ſempiternum. Et 2. permaneant oculi mei. Et 3. Cor meum ibi cunctis diebus*; Erſtlich / **daß mein Nahmen dorten ſeye.** Und andertens / **meine Augen alldorten allezeit eröffnet verbleiben.** Und drittens / **daß mein Hertz in Ewigkeit** / *cunctis diebus*, **auch alldorten geruhe.**

Was iſt diſes aber / als ein pur lautere Figur der Mutter Gottes / unſers Gnaden-Hauß / indem in Wahrheit das jenige / was von dem Salomoniſchen Hauß ware vorgeſagt / ſich nit erfüllete / als in unſerem Gnaden-Hauß / in Maria?

Marianiſches Hauß wird mit dem Salomoniſchen verglichen.

Das Salomoniſche Hauß / wie ihr ſchon wiſt / ware gebauet von Gott / *ut ſit nomen meum ibi*, aus diſer Urſach und End / **daß ſein Heil. Nahmen alldorten verbleibe.** Iſt er verbliben? Ach! nein / es iſt alles verſchwunden / und alles ware nicht / als nur ein Schatten. Aber Mariam / diſes Hauß / warumb erbauete es GOtt? Aus der Urſachen / *ut ſit nomen meum ibi in ſempiternum*, **daß ſein Nahmen dort ewig ſey.** Wer iſt der Nahmen GOttes / als JEſus? Das iſt / das Heyl / die Erlöſung / der Troſt / das Leben. Alſo ſehet! Maria iſt ein Hauß / gebauet / darmit darinnen ewig wohne das Heyl / die Erlöſung / der Troſt / das Leben. Sünder! Sünderinen! wo erwöhlet ihr euer Hauß? Allda bey Maria iſt und verbleibet die Wahrheit: *Qui elongant ſe à te, peribunt*; **Der ſich von dir** / O Mutter! O Hail! **entfernet** / *peribit*, **wird ewig zu Grund gehen.** Wo erwöhlen ſie zu wohnen? Wann man das Heyl / Erlöſung / Troſt und Leben nicht findet / als in diſem Hauß? Gedancken! Gedancken erwöhlet! erwöhlet!

Sich entfernen von Marianiſchē Hauß / iſt ſich entfernen von dem Heyl ꝛc.

Pſal. 72. v. 72.

Das Salomoniſche Hauß hat es / wie ihr wiſſet / für ſein End / *pro cauſa finali*, gehabt / *ut oculi permaneant ibi*, **Daß die Augen Gottes ewig alldorten verbleiben?** Iſt es verbliben? Hat GOtt ſeine Augen von ſelben nicht abgewendt? Ach! verſchwunden iſt alles. Aber Maria / warumb iſt ſie gebauet / *quo fine*, zu was für End? Ey da iſt wahr / *ut oculi ejus permaneant*, **damit die Augen GOttes alldorten in Ewigkeit ſeyen.** Verſtehet ihr diſes? Ja / der bey Maria iſt / wird angeſehen mit den Barmhertzigen Augen ſeines Gottes. O Sünder! O Sünderinen! wo erwöhlet ihr ewig zu wohnen? *à quo tu oculos avertis, ibit in interitum*, ſagt *Bernardus*, **der wird verlohren / den Maria nicht ſihet.** Wo erwöhlen ſie zu wohnen? Der jenige iſt ewig vor den Augen GOttes verworffen / der Mariam nicht liebet / bey ihr nicht wohnet / als bey welcher die Augen der Barmhertzigkeit GOttes alleinig ſeynd. Gedancken! Gedancken! erwöhlet! erwöhlet!

S. Bernardus.

Die Augen der Barmhertzigkeit Gottes ſeynd bey Maria.

Ferners iſt das Salomoniſche Hauß von GOtt durch den Salomon erbauet worden / *ex Cauſa finali*, aus diſer Urſach / *ut ſit Cor meum ibi*, **daß ſein Hertz ewig darin verbleibe?** Iſt es geſchehen? Ach! alles iſt vergangen. Aber Maria die Mutter GOttes warumb iſt ſie von GOtt gebauet / wahrlich / *hâc cauſâ finali*, der Urſachen halber / *ut ſit Cor meum ibi*, **damit das Hertz Gottes ewig alldorten verbleibe.** Was iſt das Hertz Gottes / als der Affect / die Liebe / die Gnad / und ewige *Prædeſtination* und Gnaden-Wahl; *Nemo eſt, cui miſereatur gratia, niſi per te, ô piiſſima Mater!* redet unſer Heil. *Germanus*; **Keiner iſt / dem das Hertz / Lieb / Gnad und Barmhertzigkeit Gottes verzeyhe / als bey / und durch Maria.** Wo dann / O Marianiſche Chriſten! wo erwöhlen ſie zu wohnen? Gedancken! Gedancken! erwöhlet! erwöhlet! der Mariam erwöhlet / iſt ewig außerwöhlt.

Das Hertz GOttes iſt bey Maria / und wohnet in ihr / als in einem Hauß.

S. Germanus de Zona.

VII. *Epilogus* und Beſchluß iſt ein Ermahnung / Marianiſches Hauß für unſere Wohnung zu erwöhlen / ſambt der *Induction* und Einführung der Sodalitāt zu Cambray.

Ja / O Maria! du Mutter Gottes / und Hauß aller Gnaden! Wir erwöhlen dich von gantzem Hertzen / und damit die gantze Welt erkenne / daß wir dich erwöhlen / ſo geben wir dir alle unſre Nahmen / und heiſt nun: *Nomen meum ibi*; **Mein Nahm iſt bey dir.** O Maria! daß ich ſagen kan: *Elegi locum iſtum mihi. 2. Paral. 7. v. 12.* Das iſt mein Hauß / **das iſt der Orth / den ich mir erwöhlt hab.**

Wir erwöhlen dich / O Maria! von gantzem Hertzen / und wird ins künfftige wohl auch wahr ſeyn / daß unſere Augen nirgends mehr werden offen ſtehen / als bey dir / maſſen unſer gantzes Abſehen dahin ſoll geſtellt ſeyn / wie wir dich / O Maria! werden lieben und ehren können; Daß uns ja erlaubt ſeyn wird / das jenige zu reden / was in unſeren Seelen tieff eingeſchriben iſt / nemlichen: *Oculi omnium in te ſperant, Domina*; **Aller Augen / O Frau! O Mutter! hoffen in dich.**

2. Paral. 7. v. 12.

Wir erwöhlen dich / O Maria! von gantzem Hertzen / ja unſer gantzes Hertz ſoll kein Wohnung nicht mehr haben / als bey dir / daß es heiſſe: *Cor meum ibi ſit cunctis diebus.* **Mein Hertz ſeye bey dir** / *cunctis diebus*, **alle Tag / alle Stund / alle Augenblick**; Und damit es auch alſo bey dir / O Maria! ſeye und verbleibe; So machen wir es nit anderſt / als wie es vor Jahren gemacht hat die gantze *Sodalitæt* zu *Cambray*; Diſe / wie erzehlet *Marchesius*, nachdem ihr Stadt ware durch die Hülff der Mutter Gottes vor groſſer Trangſahl und gefährlicher Peſtilentziſcher Sucht erhalten worden / da haben ſie ein groſſes ſilbernes Hertz gemacht / an ſelbiges auch zwey Flügel geſetzt / und von einem ſchönen von lauter Edelgeſtein gemachten Krantz umbgeben / unten aber an das Hertz hefften ſie ein ſilbernes Buch / in welchem aller *Sodalium* Nahmen eingeſchribner zu leſen waren.

Die Sodalitæt zu Cambray offeriert Mariæ ein Hertz / mit beygefügten anderen Stucken / mit welchen ſie ihre Lieb gegen diſer groſſen Mutter bezeugten ꝛc.

Marcheſius in Diar. Mar.

Alſo machte es die fromme Marianiſche *Sodalitæt*. Wir aber / O Maria! O Mutter! wir aber bringen nun jetzt kein ſilbernes Hertz; Aber ſihe! unſre eigne Hertzen in unſeren Leiberen / diſe bringen und ſchencken wir dir: An ſtatt der Flügel / O Maria! laſſe dir gefallen unſre Begird / mit welcher wir verlangen / daß unſer Hertz nur bald ſich zu dir ſchwinge / *ut maneat ibi cunctis diebus*, **damit es bey dir unaufhörlich biß in die lange Ewigkeit verbleibe.** Kein ſilbernes Buch haben wir auch nicht / daran unſere / nun dir allbereit geſchenckte Hertzen zu hefften; Du aber / O Maria / O Königin! Du aber tragſt das Buch des Lebens in deinen Händen / dir hat es GOtt gegeben / dergeſtalten / daß es bey *Bonaventura* und allen andern haiſſe: *Quem tu vis, ſalvus fiet*: **Den du nur wilſt / der wird ſeelig werden** / den du nur wilſt / den kanſt du einſchreiben. Ey dann alſo / O Maria! nimme auf unſre Hertzen und unſre Nahmen / die wir dir ſchon gegeben / diſe thue einverleiben in das Buch des Lebens / und unſere Augen / unſere Sinn / Gedancken und Abſehen wird nicht ſeyn / als dich nach GOtt aufs höchſt und ewig zu loben.

Aſpiration und Seufftzer zu Maria.

A M E N.

VIII. AL-

VIII.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſte

Lob-Predig/

Domus Salutis:

Das iſt:

Hauß des Heyls.

THEMA. oder Vorſpruch:

Salus huic domui facta eſt:

Heyl iſt diſem Hauß widerfahren. *Luc. 19.*

Scopus, oder Vorhaben:

Maria/ die Mutter GOttes/ wird einem Hauß/ welchem das Heyl unaußſprechlich mehr widerfahren/ als dem Hauß Zachæi/ verglichen.

Summariſcher Innhalt.

I. E*Xordium* oder Eingang erzehlet von der Verſamblung der alten Weltweiſen aus Griechenland/ in welcher die Frag iſt herumb gangen: *Quæ domus in orbe eſſet optima!* Welches Hauß in der Welt für das allerbeſte zu halten ſeye? Werden kürtzlich die vornehmere Antworten beygebracht/ aus welchen aber erhellet/ daß Maria die Mutter GOttes das beſte Hauß ſeye. Mit vilen untermiſchten *Symbolen* und Sinn-Sprüchen.

II. *Propoſitio* verſpricht zu erweiſen/ daß Maria in der Wahrheit das beſte Hauß ſeye/ würdigiſt des Lob-Spruch/ welchen JEſus Chriſtus dem Hauß Zachæi gegeben/ als er geſprochen: *Salus huic domui &c.* Heyl diſem Hauß: Und diß zwar abſonderlichen wegen dreyen Urſachen; Als erſtlich; Weilen in Maria/ als in dem glückſeeligſten Hauß/ JEſus Chriſtus der wahre GOtt mehrer geſehen werde/ als in dem Hauß Zachæi. 2. Weilen JEſus auch mehrers wohnet und beherberget iſt worden bey Maria/ als bey Zachæo. 3. Weilen in und bey Maria/ als in dem Hauß des wahren Heyls alle diejenige/ welche einkehren/ nit wie bey Zachæo Kinder des Abrahams/ aber wohl Kinder Gottes ſelbſten werden. Samt einer Induction der Haidniſchen Prieſter/ welche ſtehend unter der Porten ihrer Kirchen/ das Volck mit heller Stimm ermahnten/ nicht unbereith/ in das Hauß der Götter einzutretten ꝛc.

III. Beſchreibung des Marianiſchen Hauß; Aus deſſen Beſchaffenheiten etliche *Conceptus formirt* werden/ welche alle lehren/ daß wahrhafftig GOtt bey und in Maria/ als in ſeinem Hauß/ gefunden und

geſehen werde: Mit einer Ermahnung an die Zuhörer / zu Maria / dem Gnaden-Hauß / zu kommen; Dann bey ihr ſo vil des Liechts und der Strahlen der groſſen Himmels-Geſtirn ſeynd / daß GOtt vor niemand verborgen bleiben kan. Wird auch allhie eingeführt die Marianiſche Gnaden-Bildnus zu *Drepano*, welche genennt wird / *Mater nova Lucis*; Welches wohl Mariæ dem Gnaden-Hauß appliciert wird.

IV. Der andere *Punct* der Predig / daß Chriſtus mehrer in diſem Marianiſchen Hauß einkehre / und eingekehrt habe / als er zuvor bey dem Zachæo gethan / erweiſt der *Conceptus* aus der Heil. Schrifft über die Wort des Königlichen Propheten: *Extraxiſti me de ventre*; Du haſt mich aus dem Leib herauß gezogen. Aus welchem erſcheinet / mit was für einem Luſt Chriſtus JEſus in dem Leib Mariæ der reinen Jungfrauen / als in ſeinem Hauß / gewohnet habe. Werden beygebracht etliche anmüthige Gleichnuſſen / welche vor Augen ſtellen / wie JEſus Chriſtus aus dem Hauß Mariæ durch den Willen des Himmliſchen Vatters gezogen / nimmermehr biß in ſein End einige Ruheſtatt gefunden habe. Das Hauß *Obededam*, das Hauß *Laban*, und das Hauß der Königlichen Princeſſin *Michol*, ſeynd Figuren des Marianiſchen Hauß / in welchem unvergleichlich mehr alle Gnad und Freyheiten gefunden werden.

V. Ein ſehr anmüthige Hiſtoria von zweyen frommen Capucineren / welche Maria in ihrem Hauß wunderbahrlich beherbergt / und mit einem troſtreichen Zetul / aus welchem ſie hernach die Marianiſche empfangene Gnaden erfahrten / entlaſſen hat: Sambt einer troſtreichen *Application* mit untergeſetzten zweyen *Concepten* aus der heiligen Schrifft / welche uns vortrefflich lehren: Daß nirgends die Sicherheit des Heyls zu finden ſeye / als in dem Hauß Maria.

Der dritte *Punct* der Predig; Daß man nemlichen in dem Hauß Maria durch beſtändige Wohnung ein Kind GOttes genennt werden möge; Wird probiert aus den heiligen Vättern / und aus deren mit Lehr und *Concepten* erfüllten Sententzen und Sprüchen / welche diſe Wahrheit klar vorſtellen. VI.

Ein fürtreffliche Hiſtoria / von der heiligen Mechtilde / welche von Chriſto JEſu in ihrem Sterbſtündlein mit den heiligen Sacramenten verſehen / und der Mutter Gottes zu ewiger Sicherheit iſt anbefohlen worden. Mit beygefügter ſittlicher Lehr / eyffrigen Affect / und kurtzer Widerhohlung der gethanen Predig / welche beſchlieſſet der Troſt / daß in diſem Marianiſchen Hauß ſehr vil Wohnungen ſeyen / nicht allein für die Gerechten / ſondern auch für die Sünder: Glückſeelig / der ihme in diſem eine beſtändige Wohnung machet / dann es in der Wahrheit nicht alleinig heiſſet: *Salus huic domui*; Heyl diſem Hauß / ſondern auch Heyl *omnibus habitantibus in eâ*, allen die in ihme wohnen. VII.

EXORDIUM.

I. Der Rath / und Frag der Weltweiſen: *Quæ domus ſit optima*; welches das beſte Hauß in der Welt ſeye: Wird unterſchidlich beantwortet.

ES erzehlet der alte und berühmte *Hiſtori*-Schreiber *Plutarchus in Conſultat. Sapient.* Daß einſtens ſich in einer groſſen Verſamblung und Zuſammenkunfft die Weltweiſen gefragt haben: *Quæ domus in orbe optima*; Welches Hauß in der Welt wohl das allerbeſte könne genennet werden? Unterſchiedliche Meynungen. Etliche waren der Einbildung / das beſte Hauß ſeye das jenige / welches in ſich ſchlieſſet und verſperrter haltet den gröſten Schatz / und an Gut und Geld die mehriſte Reichthum; Sintemahlen der allgemeine Spruch nicht zu laugnen iſt / welchen der *Emblematiſt* der Reichthum zugefügt / mit Sprechung:

Nulla vis contra; *Symbolū divitiarum.*

Gelt regirt die Welt.

Oder wie der heilige *Gregorius Nazianzenus in ſententijs* redet: *Auro loquente, iners eſt omnis ratio*; Wo das Geld redet / iſt ſo gar auch alle Vernunfft der Menſchen bezwungen und überwunden. Andere aber waren eines andern Sinn / welche vorgaben; *Domus optima*, das beſte Hauß ſeye das jenige zu ſchätzen / wel- *S. Gregorius Nazianz. in ſentent.*

ches

ches vor allem feindliche Angriff ſicher / und in ſeiner Macht unůberwindlich iſt / welchem das *Lemma* und Sinn-Spruch billich gehört:

Symbolū fortitudinis.

Nec ferro, nec igne:

Noch Feur / noch Schwerdt Jhm ſchaden werdt.

Diſem aber widerſetzten ſich nicht wenig / welche behaubten wolten / *optima domus*, das beſte Hauß ſolle das jenige genennt werden / welches in ſich den gröſten Monarchen / König und Herren / beherberget / laut des *Epigraphe* und Lob-Spruch:

Symbolū regiæ domûs.

Summum quia continet:

Dem Hauß der beſte Titul gehört. Der höchſte König wo einkehrt.

Nein / widerſpricht ein anderer; Mit Probierung / *optima domus*, das beſte Hauß auf der Welt ſolle das jenige billich gehalten werden / welches auf einem ſolchen Land und Platz geſittet und erbauet ſtehet / daß der allerbeſte und geſundiſte Lufft wehet / in Bedenckung der Symboliſt einem ſolchen Hauß das vortrefflichiſte Lob zugeſchriben / als er geſagt:

Symbolū bonæ auræ.

Hanc incolit ipſa ſalus:

Das jenig Hauß gantz keinem weicht / Der geſundiſte Lufft wo er durchſtreicht.

Endlichen aber *Cleobulus*, welcher aus der gantzen Verſamblung der Weiſen der Verſtändigſte zu ſeyn ſcheinte / gabe auch ſein Gutachten / und ſprach: *Optima domus*; Das allerbeſte Hauß ſeye das jenige / *ubi plures ſunt, qui diligunt*, wo mehrer wohnen / die Lieben.

Maria iſt das beſte Hauß: Erſcheint aus allen Urſachen.

Andächtige Außerwöhlte in Maria verſammlete Zuhörer / ich laſſe diſe *Diſputation* der Griechiſchen Weltweiſen in ſeinem Werth. Anheut aber / O allerſeeligſte Jungfrau und Gebährerin GOttes Maria! indeme das Feſt und Solemnität der Kirchweyhung diſes meines Marianiſchen Hauſes begangen wird / wann ich auch meine geringe Meynung zu geben / gnädige Erlaubtnuß hätte / *qua domus in orbe optima*. welches Hauß in der Welt das beſte ſeye? ſagte ich freylich heraus; Daß du es ſeyeſt / O Maria / du groſſe Mutter der Barmhertzigkeit! und diſes zwar auf das allerbillichſte; Dann iſt das beſte Hauß das jenige / allwo der gröſte Schatz und Reichthum wohnet / und eingeſperrter iſt? So biſt ja du / O Jungfräuliche Mutter / die jenige / in welche der reiche GOtt die Schätz der Himmlen / der Zeit und Ewigkeit / übertragen hat / alſo / daß du nun billich von unſerem heiligen *Damaſceno* genennt wirſt: *Abyſſus gratiarum Dei*; **Ein Abgrund aller Gnaden Gottes** / ja / *theſauraria gratiarum Dei*, **ein Schatzmeiſterin / ein Außſpenderin der Gnaden Gottes** / ohne welche niemand auf Erden jemahlen Gnad empfangen wird / der ſie nicht von und durch Mariam empfangen wird.

In dem Hauß Mariæ wohnet der gröſte Schatz.

S. Damaſcen. orat. 2. de aſſumpt.

Iſt das beſte Hauß das jenige / welches ſtarck / feſt und unüberwindlich gehalten wird? O allermächtigſte Frau! wer wird die unüberwindliche Veſtung deiner groſſen und Mütterlichen Beſchützung genugſam außſprechen mögen? Von welcher der Heil. Geiſt ſelbſten in den hohen Liedern bezeuget / daß du ſeyeſt die Veſtung David: *Ex qua pendent mille clypei & omnis armatura fortium*; **Aus welcher hangen tauſend Schild / und alle Waffen und Außrüſtung der Starcken.**

Maria iſt das feſtiſte und unüberwindliche Hauß.

Cantic. 4. v. 4.

Iſt das beſte Hauß das jenige / welches den höchſten Monarchen in ſich beherberget? O Mutter GOttes / O aller beſtes Hauß / du haſt den jenigen in deinem Jungfräulichen Leib beherberget / der ein König iſt aller Königen / und ein HERR aller Herrſchenden: Und welchem ſo wohl Himmel als Erden für eine Wohnung zu eng und zu klein waren / den haſt du / O Jungfrau! unter deinem lieben Hertzen getragen. Wahrlich das beſte Hauß / *Summum quia continet*, als welche den beſten und höchſten König beherberget.

Maria ein Hauß des höchſten Königs.

Iſt ferners das beſte Hauß das jenige / welches des beſten und geſundeſten Luffts genieſſet? So biſt du abermahl / O groſſe Mutter / *optima domus*, das beſte Hauß / als bey welcher kein anderer Lufft nicht wehet / als des Lebens und des Heyls / ja GOtt des heiligen Geiſtes / *qui ſpirat, ubi vult*, **Welcher wehet / wo er will.**

Joan. 3. v. 8.

Iſt endlichen das beſte Hauß das jenige / in welchem ſich mehr befinden der Liebenden und verliebten Perſohnen? ſo biſt ja du / *optima domus*, das

Maria das Hauß aller Liebenden.

beſte

beſte und glückſeeligſte Hauß / indeme du biſt / laut Göttlicher Wahrheit:

Eccli. 24.

Mater pulchræ Dilectionis; **Die Mutter der ſchönen Liebe** / maſſen niemand bey dir einkehret / niemand zu dir kommet / niemand bey dir wohnet / in welchem du nicht gebähreſt die ſchöne Liebe der Seelen der Ewigkeit GOttes ſelbſten / O Mutter der ſchönen Liebe!

II.

Die Egyptiſche Prieſter pflegten in dem Hauß ihrer Götter unter die Pforten zu ſtehen / und ermahnten das Volck / in den Tempel Gottes nicht unbereith einzugehen.

Ey dann / O Marianiſche in Gott verſammlete Zuhörer! Kombts / und laſt uns in diſes allerbeſte Gnaden-Hauß eingehen! aber ach! was höre ich? Außerwöhlte! mich geduncket / als erſchallten in meinen Ohren die jenige Wort / welche vor Zeiten denjenigen seynd zugeruffen worden / welche in den Tempel Gottes wolten eingehen. Alſo wird erzehlt / daß bey denen Egyptiern die Prieſter unter den Porten zu ſtehen pflegten / und dem herzunahenden Volck zuſchryen: *Quò, quò? Parati eſtote*; Wohin / wohin / ſeyt bereit / komts nit ohne Zubereithung ohne Opffer. O Maria! diſe Wort / mit welchen mir gleichſam zuruffen die herumſtehende heilige Engel / welche dir dienen und aufwarten / uns aber hefftig ermahnen: *Parati eſtote*; Seyt bereith / ſeyt bereith / kombts nicht ohne Opffer! Diſe Wort / ſprich ich / erſchrecken mich in der Wahrheit / indeme ich erſcheine gantz unbereit / ohne würdiges Opffer. Aber / O Gnadenreichiſte Jungfrau / was mich tröſtet / und noch zu einem freyen Eingang zu dir / als in das beſte Hauß zu kommen / aufmuntert / das iſt deine hohe Demuth / welche meine wenige Zubereitung / und das geringe Opfer / welches ich mit bringe / nicht wird verachten.

Dem Hauß *Zachæi* iſt Hayl widerfahren abſonderlich wegen drey Urſachen.

Was iſt dis für ein Opfer? Chriſtus JEſus / als er heut in dem Hauß des glückſeeligen *Zachæi* beherberget worden / hat er ſelbiges mit einem groſſen Lob gewürdiget / indeme Er geſprochen: *Salus huic domui*, **Hayl diſem Hauß**: Und zwar erſtlich *Salus huic domui*, Hayl dem Hauß *Zachæi* von JEſu Chriſto; weilen er ſeinen wahren GOtt und Erlöſer darinn geſehen; Anderten auch / *Salus*, Hayl dem Hauß *Zachæi*, weilen darinn JEſus Chriſtus ſelbſten einzukehren ſich gewürdiget; *Salus*, Hayl endlichen dem Hauß *Zachæi*, *quia factus eſt Filius Abrahæ*, weilen er darinnen worden iſt ein Sohn *Abrahæ*.

Propoſitio verſpricht Mariam vorzuſtellen / als das glückſeligſte Hauß / als welchem mehr das Hayl widerfahren / als dem Hauß *Zachæi*.

Alſo anheut komme ich / und gehe / O groſſe Königin / und Mutter GOttes Maria / zu dir ein / als in das höchſte und beſte Hauß; Für ein würdige Zubereitung aber bringe ich nicht mit mir / als eben auch den Evangeliſchen Spruch / mit welchem JEſus Chriſtus dein Göttlicher Sohn das Hauß *Zachæi* gelobet hat / ſetze ihn auch dir / als dem allerglückſeeligſten Hauß zu / und ſage: *Salus huic domui*; **Heyl diſem Hauß** / Heyl diſem Hauß Mariæ / dann in ihme JEſus immer und geſehen wird; *Salus huic domui*, Heyl dem Hauß Mariæ / weilen in ihme und bey ihr JEſus einkehret / und ein ewige Wohnung erwöhlet hat: *Salus huic domui*, endlichen Heyl Maria / als einem allerbeſten Hauß / in welchem alle / die einkehren / nicht Kinder *Abrahæ*, aber wohl Kinder Gottes ſelbſten werden. Und diſes nun / O groß-mächtige Königin / iſt mein Opffer / iſt mein Lob / welches ich zu deinen Gnaden-Füſſen demüthigſt lege! Ihr / mein hochwerthiſte Marianiſche Zuhörer / gedulden ſie ſich ein wenig / biß ich mein wenige Lob-Red als ein ſchuldiges Opffer abgelegt habe. Du aber / O Mutter Gottes / O Mutter unſers Leben / *dignare me, laudare te*, würdige mein Zungen und Lefftzen / dich zu loben! Und ich fange an.

III.

Maria iſt das glückſeeligſte Hauß / weilen in ihme Gott allezeit geſehen und erkennet wird.

Belangend den erſten Puncten unſeres gebenedeyten Geiſtlichen Hauß Maria / wie nemlichen in ihme das Heyl / und der Heyland JEſus Chriſtus zu ſehen / und hiervon weit / und unaußſprechlicher weiß mehr das Hauß des Heyls genennet könne werden / als das Hauß *Zachæi*, erhellet gleich ſelbſten / als man es nur auch ein wenig alleinig auſſenher beſehen will. Nun dann / Außerwöhlte! ſtehet ſtill / ehe ihr gar eingehet / und ſchauet die Beſchaffenheit diſes wunderlichen Gnaden-Hauß Maria:

Beſchreibung des Hauß Mariæ.

Das Dach an Maria unſerem Hauß / wer oder was iſt es / als die groſſe Marianiſche Liebe / mit welcher ſie immer nach dem Himmel ſich erhebet / gegen GOtt / mit diſem glückſeeligen Zuſatz / daß / wo ſonſten die Liebe blind und ohne Augen iſt / allda iſt die Liebe Mariæ voller Augen / von GOtt und dem Himmel das Geſicht niemahlen abzuwenden / alſo daß allda uns allen bedrangten Adams-Kindern kan zugeſprochen werden;

Das Dach iſt die Liebe.

Daß / wann GOtt die Augen ſeiner Göttlichen Güte und Barmhertzigkeit von uns ſolte abgewendt haben / ſich wider uns in lauter Zorn und Straff ergieſſend / doch aber in diſem Hauß ſich aller Welt ſehen laſſe in der Glory ſeiner Mild- und Barmhertzigkeit / laut des heiligen Text: *Gloria Domini ſuper tectum fæ*

deris

Num. 14. v. 10.

deris apparebit, *Num. 14. v. 10.* **Die Glory / die Gnad des HErrn / ja der HErr und Heyland ſelbſten wird ober diſem Hauß erſcheinen / und ſich ſehen laſſen.**

Der Boden und Fundament iſt die Demuth.

Der Boden aber / oder Fundament und Grund-Feſte diſes unſeren Hauß Mariä / wer iſt es? als eben die tieffeſte Demuth / welche diſe wunderbahrliche Krafft hatte / daß ſie GOtt / der bißhero unſichtbahrlich ware / vom Himmel herunter gezogen / und mit Menſchlicher Natur bekleidet hat / nur damit er von allem frey nach Luſt und Begierd kundte geſehen werden: Iſt nicht alſo / O glorreichiſte Jungfrau: Freylich: *Quia reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ. Luc. 1. v. 48.* ſpricht Maria ſelbſten: **Alldieweilen er angeſehen die Demuth ſeiner Magd / hat er ſich zu meinem Kind und Sohn gemacht / und ſichtbahrlich allen vor Augen geſtellt.**

Luc. 1. v. 48.

Die vordere Maur des Hauſes Mariæ iſt deſſen Vorſichtigkeit.

Weiters die vordere Maur an unſerem Gnaden-Hauß / wer iſt diſe? Als *providentia Mariæ*, die Liebs-volle Vorſichtigkeit Mariæ / mit welcher ſie der gantzen Welt Vorſehung gethan hat / eben mit dem jenigen / *in quem ſperant omnium oculi*, **in welchen alle Augen ihre Hoffnung ſetzen;** Die Vorſichtigkeit / ſprich ich / mit welcher Maria gleichſam Sorg traget / alle / welche in der Finſternus diſer blinden Welt ſitzen / zu dem Liecht deß Göttlichen Angeſichts zu bringen.

Pſal. 144. v. 15.

Die Mauer auf rechter Seiten des Marianiſchen Hauß / iſt die Gnad Mariæ.

Die rechte Maur auf rechter Seiten Marianiſchen Hauſes / wer iſt diſe? als die groſſe Gnad und Liebe / welche Maria allen Heiligen / Außerwöhlten und gerechten GOttes erweiſet! Sintemahlen niemand Gerecht / und auf rechter Seiten ſich befindet / GOtt ewig anzuſehen / welchen Maria dorthin nicht geführet hat: *Nullus eſt, qui ſalvus ſit, niſi per Te*; **Niemand iſt / der ſeelig werde / als durch dich /** O Jungfrau? Spricht der heilige *Germanus*.

S. Germanus.

Die Maur auf lincker Seiten des Marianiſchen Hauß / iſt die Hülff und Gnad Mariæ gegen den Sünder.

Die lincke Mauer aber / wer iſt diſe an dem Marianiſchen Hauß? Wer? Als eben widerumb die wunderbahrliche Gnad Mariæ / welche ſie gibt den armen Sünderen / welche lauffen die lincke Weeg des Verderbens / welche Maria alſo liebet / daß ſie ſolche mit ihrer Hülff von der lincken auff die rechte Seiten weiſet / damit ſie auch JEſum / ihr Heyl und Leben / ewig ſehen mögen. Fürwahr hat recht geſagt der heilige *Damaſcenus: Multocula Maria eſt*; **Vil / vil Augen hat Maria;** Dann ſie die Gerechte und die Sünder alle zu GOtt zu führen / Obſicht traget.

S. Damaſcenus.

Die hindere Maur an dem Hauß Mariæ iſt die Barmhertzigkeit Mariæ ꝛc.

Endlichen die hindere Wand und Mauer Mariæ / diſes unſeren Gnaden-Hauß / wer iſt diſe? Iſt diſe nicht die unaußſprechliche und wunderbahrliche Hülff / mit welcher Maria die hinterlaſſene / ja die gleichſam ſchon verworffene Sünder anſiehet / nach ihnen zuruck ſihet / ihnen zuruffet / und der Barmhertzigkeit Gottes alſo anbefehlet / daß ſie vor Gottes Angeſicht auch ewig zu ſtehen haben.

Alſo wann dann das Hauß *Zachæi* glückſeelig geweſen / und ein Hauß des Heils iſt genennt worden / weilen er darinnen JEſum ſeinen Heyland zu ſehen vermögte. O wie vil tauſendmahl biſt du / O Maria / ein glückſeeligeres Hauß / als in welcher JEſus von allen geſehen wird.

In dem Hauß Mariæ wird JEſus von allen geſehen.

Kombts nur / Marianiſche Zuhörer! diſe groſſe Mutter hat die Sonnen ſelbſten gebohren / wer ſolt können ſich beförchten einer Macht / in welcher GOtt nicht ſoll können geſehen werden.

Kombts / Außerwöhlte! Der H. Geiſt hat Mariam einer Sonnen verglichen / und der Königliche Pſalmiſt David / als er von JEſu Chriſto dem Sohn Gottes weißgeſagt / hat er ſich diſer Wort gebraucht: *In Sole poſuit tabernaculum ſuum*; **Er hat ſeinen Sitz und Thron geſetzt in der Sonnen;** Alſo ſitzet JEſus bey Maria als in der Sonnen / warumben / als damit in ſolcher Sonne alle Welt JEſum ſehen kunte?

Pſal. 18.

Kombts / Außerwöhlte! In diſem Hauß Mariæ hat ſambt der Morgenröthe auch der Tag ſeine Wohnung gemacht / will ſagen / mit Maria und in Maria der Morgenröthe wohnet zugleich JEſus der wahre Tag / wer ſoll ſich allhie einer Verduncklung beſorgen?

In Marianiſchem Hauß ſehen GOtt die Gerechte und Ungerechte.

Kombts / Marianiſche Liebhaber! allda in Marianiſchen Hauß iſt zugleich Sonn und Mond miteinander verbunden / und warumb? Darumb iſt Sonn und Mond in Maria / weilen die Gerechte und Ungerechte ihr Heyl bey Maria ſehen. Sonn und Mond iſt bey Maria / weilen man zu Tag und Nacht bey Maria JEſum und das Heyl ſihet. Sonn und Mond iſt bey Maria zugleich / weilen Maria zugleich in Leben und Todt die Sünder erleuchtet. Sonn und Mond endlich iſt vereiniget bey Maria / weilen ſie ſich in der Zeit und Ewigkeit mit

Sonn und Mond iſt in Maria / warumb?

ihren Gnaden allen anzeiget ein Mutter des ewigen Liechts. O wie vil ſeynd in Finſternnß der Seelen / in Verdunckflung ihres Gewiſſen / und in der Nacht der Sünd und ihrer ewigen Verdambnus gelegen / welchen allda in diſem Hauß / in Maria / die Sonnen / der Mond / alles Liecht geleuchtet haben / ihr verlohrnes Heyl wider zu finden / und JEſum ihren GOtt und Heyland zu ſehen. Fürwahr / O Jungfräuliche Mutter! du / welche mit deinen Gnaden alle Creaturen erleuchteſt / biſt zu nennen *Mater Novæ Lucis*, ein Mutter des neuen Liechts / vielmehr / als einſtens genennt ware jene Bildnus zu *Drepano*: Wie da? In der Kirchen des Heiligen *Juliani* allda befande ſich ein Marianiſche Bildnus / diſe tragte ein holdſeeliges fröliches Knäblein in der Schoß ſitzend / in einer Hand führte es ein brennende Dorſchen / die Hertzen anzuzünden / in der andern Hand aber haltete es ein groſſes Edelgeſtein / mit eingeſchribner Beyſchrifft: *S. Maria nova Lucis;* H. Maria des neuen Liechts. Diſes ware in der Wahrheit ein troſtreiche Bildnus; Du aber / O Maria! biſt uns noch troſtreicher. Trage jene Bildnus ein fröliches Knäblein auf ihrer Schoß / du aber tragſt bey dir in deinen Jungfräulichen Armen das ſüſſeſte JEſus Kindlein / welches die Himmel und Erden mit Freud erfüllet. Habe jenes Knäblein in einer Hand getragen ein brennende Dorſchen / die Hertzen anzuzünden; Bey dir in deinen Händen ligt jenes Göttliche Knäblein / welches ſelbſten das Feur iſt / alle Seelen und Hertzen nicht alleinig in ſeiner / als auch in Maria Lieb zu verſchmeltzen. Hat jenes Knäblein auch in anderer Hand gehalten ein Edelgeſtein / mit der Beyſchrifft: *S. Maria Novæ Lucis*; Heil. Maria des neuen Liechts; So hat allhie / O Maria! in dein ſelbſt eigenes Hertz vilmehr / als in ein Edelgeſtein / welches doch mit Edelgeſtein und Perlein umbfangen / iſt eingeſchriben GOtt ſelbſten: *S. Maria Novi Solatij* Heilige Maria des neuen Troſt; Daß du nun von allen genennt wirſt: Maria Troſt O Troſt! wo JEſus ſelbſten die brennende Dorſchen iſt GOtt zu ſehen / und GOtt zu finden. O Troſt! wo nicht in der Schrifft zu leſen / aber wohl in der Sach zu erfahren iſt / Maria ſeye die Mutter des neuen Liechts / der neuen Gnad / des neuen Troſts.

Maria ein Mutter novæ Lucis Warumb?

Imago Virginis in Ecclesiâ S. Juliani dicta: Maria novæ Lucis.

Maria gleich diſer Bildnus.

IV. Nun aber / Marianiſche Außerwöhlte Zuhörer / gleichwie in und bey Maria / dem Hauß des wahren Heyls / JEſus unſer Leben zu finden und zu ſehen iſt / alſo iſt nicht weniger auch Marianiſches Hauß glückſeelig und geſegnet / ja unendlich mahl mehrer als das Hauß *Zachæi*, indeme in ihme JEſus Chriſtus neun gantzer Monath lang gewohnet / alſo wohl gelebet / und in ſolcher Süſſigkeit / daß er ſelbſten nach verfloſſener Zeit des Göttlichen Befelchs ſeines Himmliſchen Vatters von diſem Hauß durch die Gnaden-Geburt in die Welt außzugehen / ſich offentlich verlauten laſſen / mit diſem Klag-Wort bey dem Königlichen Pſalmiſten: *Tu es, qui extraxiſti me de ventre.* **Du haſt mich aus dem Leib heraus geriſſen.** Als wolte Er ſagen: Mein Himmliſcher Vatter / ich wohnete in dem Leib meiner Jungfräulichen lieben Mutter neun Monath lang / und zwar mit ſolcher Begnügung / Luſt und Freud / daß ich bey ihr ſcheinete / mein gäntzliche Ruhe zu haben / aber du / *extraxiſti me*, haſt Gewalt angelegt / und mich bezwungen / mein geliebteſte Herberg zu verlaſſen. Iſt nicht alſo / O Heil. *Ambroſi*: Freylich / ſpricht diſer groſſe Kirchen-Lehrer / *in hunc locum ſupra Pſal. cit. Niſi ſibi vim inferret, ex illo exire nequiret;* Wann nicht JEſu wäre Gewalt angelegt worden / hätte Er den Jungfräulichen Leib ſeiner liebwerthiſten Mutter Maria nicht verlaſſen / und warumb nicht? Sehet nur. Die drey und dreyſſig Jahr lang / als JEſus verlaſſen das Hauß und Wohnung Maria / hat Er niemahlen eine Ruhe gefunden / Er ware wohl GOttes Sohn / *ſed non habet diverſorium, vulpes foveas habent &c.* **aber Er hatte kein Herberg; Die Füchs und wilde unvernünfftige Thier haben ihre Höhlen / aber der Sohn Gottes hatte nicht / wo Er ſein Haubt ſolte hinlegen;** Iſt wahr: Er ware wohl der jenige / der Himmel und Erden ſeinen Creaturen zu ihrer Wohnung erſchaffen / aber Er ſelbſten funde nirgends / wo er nur ſein Haubt möchte ruhen laſſen. Er ware gleich einem Einhorn / welches / gleichwie es nicht ruhet; Als in der Schoß einer Jungfrauen / alſo hat auch JEſus niemahlen mehr geruhet / als Er die Jungfräuliche Schoß Maria verlaſſen. Er ware gleich einem Lämblein / welches vor den Wölffen nicht mehr / als es das Hauß ſeiner Mutter verlaſſen / Fried gehabt / biß es endlichen von den Wölffen iſt gefreſſen worden: *Quare carnibus meis ſaturamini?* Klagt

Anderer Punct / Maria beherberget glückſeeliger JEſum und das Heyl / als gethan das Hauß Zachæi.

Wie gern JEſus in dem Hauß Mariæ gewohnet habe.

Warumb es heiſſt / extraxiſti me de ventre Pſal. 21. v. 10.

Ambroſ. in hunc locum ſupra Pſal. cit.

Luc. 9. v. 58.

JEſus / als er das Hauß Mariæ verlaſſen / funde keine Ruheſtatt mehr.

Job. 19. v. 22.

Job. 19. v. 22. Klagt Er ſelbſten: **Warumben freſt und erſättiget ihr euch mit meinem Fleiſch?** Er ware endlichen gleich dem jenigen Täublein / welches Noe aus der Archen gelaſſen / und nimmer hat finden können / wo es ſeine Füß- lein könte ſetzen / biß es endlichen wider- umb zu der Arch geflogen iſt; Gleich/ ſprich ich / ware JEſus diſem Täub- lein / maſſen er von Maria der leben- digen Archen außgehend nicht mehr hat Ruhe gefunden / biß Er endlichen widerumb / nach erlittenem Schiff- bruch ſeines Lebens / an den Stam- men des heiligen Creutzes gekehret iſt / und ſich gelegt hat in die Schoß Mariä. Gehe mein Chriſt / ſuche dir ein Hauß / ein Wohnung deines ewi- gen Heyls / wo du immer wilſt / mey- neſt du wohl / du werdeſt eines auſſer Maria finden / auſſer welcher auch JEſus ſelbſten keine gefunden? *Salus huic domui*, diß allein iſt das Hauß / in welchem das Heyl iſt.

Auſſer dem Hauß Maria iſt kein Ruhe kein Heyl

Ich halte vil auf das Hauß *Obededom*, von welchem der H. Text erzeh- let *2. Reg. 6.* daß / nachdeme drey Mo- nath lang die Archen und Bunds-Lad darinn geruhet / es mit himmliſchen Gnaden iſt bereichet worden: *Benedixit Dominus Obededom, & omnem domum ejus*, ſeynd die Wort der heiligen Schrifft: **GOtt hat** *Obededom* **und ſein gantzes Hauß geſegnet.** Aber O wie vil tauſend mehr *Benediction* ſeynd in dem Hauß Mariä! Alſo zwar / daß der jenige / welcher in diſem Marianiſchen Hauß nicht wird einkeh- ren / auch in Ewigkeit niemahlen eini- ge Gnad finden wird: *Nullus eſt, cui concedatur gratia, niſi per Te*; O Ma- ria / bezeuget der H. *Germanus*, keiner iſt / welcher ein Gnad finden und erhal- ten wird von Gott in Ewigkeit / als bey Maria. *Salus huic domui*: *Obededom* hatte in ſeinem Hauß nur die Archen / als ein Figur und Schatten der Gna- den empfangen / aber in der Sach und Wahrheit / *Salus huic domui*, iſt das Heyl diſem Hauß / diſer Mutter / der lebendigen Archen widerfahren. Ich halte vil auf das Hauß des *Laban*, welches / als es ein Zeitlang beherber- get den Jacob / einen Schweher-Vat- ter des groſſen Patriarchen Jacob / alſo iſt von GOtt mit Gnaden berei- chet worden / daß Laban ſelbſten ge- ſprochen; *Experimento didici, quod benedixerit mihi Deus propter te*; **Ich habe es erfahren / daß wegen deiner Gegenwart mein Hauß GOtt habe ſehr geſegnet.** Aber / O wie vilmehr iſt geſegnet das Marianiſche Hauß!

2. Reg. 6.

Marianiſches Hauß mehr geſegnet / als das Hauß *Obededom.*

S. Germanus.

O ihr Creaturen alle! iſt es nicht alſo? Du gantze elende Erden / muſt du nit ſagen: *experimento didici*; Ich habe durch die Erfahrnus erkennet / daß / ſo- bald Maria auf der Welt erſchinen / alle deine Innwohner mit Gnaden ſeynd bereichet worden. Ihr arme Sünder / müſt ihr nicht auch beſtehen / und ſagen: *Experimento didici*; Ich habe es geſehen und in Erfahrnuß ge- bracht / daß ihr durch Mariam ſeyt von GOtt begnadet / und geſegnet worden. Ihr Gerechte / ja ihr Heilige! müſt ihr nicht auch offentlich beſtehen / *experimento didici*, daß ihr in der Er- fahrnus ſelber ſehet / und in Ewigkeit noch erfahret / daß ihr euer ewiges Heyl durch Mariam erlangt habt? Wir alle / thun wir es nicht erfahren noch täglich / daß GOtt Mariam ſein Hauß mit ſolcher Gnad geſegnet / daß auſſer ihr kein Heyl nicht zu hoffen? iſt nicht anderſt: *Ex hoc beatam me dicent omnes generationes*, ſpricht Maria ſelber; Alſo und mit ſolcher wunderbahrlichen Würckung bin ich das Heyl der Welt / **daß nun alle Völcker mich auf Er- den loben und benedeyen:** *Salus huic domui*; Alſo fürwahr glückſeelig diß Hauß / und vor allen andern geſeg- net!

Marianiſches Hauß mehr mit Gnaden erfüllet / als das Hauß *Laban. Geneſ. 30. v. 27.*

Ich halte endlich vil auf das Hauß der Königin *Michol*, welches dem von dem zornigen *Saulo* verfolgten unſchul- digen David ein Hauß des Heyls und der Zuflucht geweſen. *1. Reg. 19.* *1. Reg. 19.*

Aber / O wie vil mehr glückſeelig iſt das Hauß Mariä / in welchem auch vor dem Zorn Gottes nicht ein David / ſondern auch ein armer flüchtiger Sün- der ſicher iſt / unterhalten wird / beher- berget wird / zeitlich und ewig; O ihr Chriſten! *Salus huic domui*, fürwahr Heyl iſt diſem Hauß widerfahren / ja das iſt das Hauß unſeres Hayls! ihr Pilgerfahrter! ihr Reiſende! ihr Frembdling! auf diſer elenden Welt / wie lang verweilt ihr in diſem Hauß zu ruhen / worinn wir nicht alleinig das Heyl finden / ſondern worinn uns auch die Mutter des Heyls tractiren / beherbergen / und bedienen wird? Nicht anderſt / als es geſchehen iſt je- nen zweyen frommen Religioſen aus dem Capuciner-Orden / von welchen *P. Lyræus Triſag. Mar. lib. 7.* alſo.

Marianiſches Hauß mehr glückſeelig / als das Hauß der *Michol.*

P. Lyræus Triſag. Mar. lib. 7. V.

Es reiſten einſtens zwey Maria- niſche Liebhaber aus dem Seraphiſchen Orden der Capuciner mit Verwilli- gung ihrer Obrigkeit nach der Heili- gen Lauretaniſchen und Marianiſchen Capellen in Italia / ihre Andacht mit mit einer Wahlfahrt gegen der Mutter

Ein ſehr anmüthiges Exempel von zweyen frommen Capucinern welche von Maria der Mutter Gottes beherberget worden.

K 2 Gottes

Gottes zu bezeigen. Nun aber es geſchahe / daß ſie von der Nacht überfallen / lang hin und her von dem rechten Weeg verirrten / biß ſie endlichen in einen Wald gerathen / in welchem ſie vor Müdigkeit und ſchweren Weegen alle ihre Kräfften verlohren / weiters zu kommen / reſolvierten dann ſich endlichen unter einem Baum ſich die Nacht hindurch niderzulegen / und gleichwohl der Mutter GOttes / umb deſſen Liebe willen ſie die Reiß auf ſich genommen / zu Ehren den Hunger und Durſt / und alle Unbequemlichkeiten gern zu erdulden. Und aber ſihe! indeme ſie unter dem Baum ſich mit dem Gebett zu der Mutter GOttes ein wenig aufhalteten / da vermerckten ſie ungefehr nicht gar weit von ihnen ein Liecht von einem Hauß hervor blicken / faſten alſo widerumb ein Hertz / ſich dem Liecht und Hauß zu nahen / damit ſie ein bequemere Ruheſtatt möchten finden / kommen alſo nach verrichtem kleinen Weeg an / werden mit groſſer Lieb aufgenommen / und in ein Zimmer geführt / allwo ihnen die Haußfrau alle Bequemlichkeiten herbey geſchaffet / und auch endlichen nach gefaſter einiger Ruhe ein gutes Nacht=Eſſen vorgeſetzet / und alſo endlichen laſſen ſchlaffen gehen.

O ſeeligſte Wirthin! wie wird doch diſen frommen Gäſten in deiner Herberg geweſen ſeyn / als ſie deine Mütterliche Wort / Hülff und Troſt erfahrten; O wann ſie gewuſt / wo / und mit wem ſie wären / wären nicht ihre Hertzen verſchmoltzen?

Nun aber / als der Tag angebrochen / machen ſich die fromme Geiſtliche auf ihre Reiß / begeben ſich zu der Haußfrauen / bedancken ſich der genoſſenen Liebe / und nemmen alſo das *Valete*. Diſe aber übergibt ihnen ein Briefflein / in ein wenig Papier gantz unverſchloſſen / eingemacht / und laſſet ſie in dem Friden von ſich abziehen.

O wie vil heiſſe Zäher wurde diſe Scheidung verurſachet haben / wann ſie dich / O Jungfräuliche Mutter / erkennet hätten!

Als ſie ein kleinen Weeg fortgegangen / vermerckten ſie / daß das ihnen übergebene Briefflein keine Uberſchrifft nicht habe / kehrten alſo zuruck / willens die Frauen zu erinnern der Uberſchrifft / welche ſie glaubten / daß ſie vergeſſen habe.

Aber umbſonſt: Sie finden und ſehen das Hauß nicht mehr / wurde auch ihnen von allen / welche ſie in der Gegend antraffen / berichtet / daß nirgends herumb dergleichen Hauß zu finden ſeye / es müſſe ihnen getraumet haben.

Alſo dann eröffneten ſie das Briefflein / und was leſen ſie? *Reverende Pater, cum guſtu ſuſcepi veſtram devotionem in me Matrem veſtram, & quia vobis vitæ neceſſaria defuiſſe vidi, hinc hoſpitio extemporaneo ſupplevi defectum veſtrum.* Marianiſches Briefflein.

Ego Maria Virgo.

Das iſt.

Ehrwürdiger Vatter. Ich habe mit Luſt euere Andacht aufgenommen / die ihr gegen mir euerer Mutter getragen; und weillen ich ſahe / daß euch die Lebensmittel ermangleten / habe ich ſolchen *Defect* und Abgang mit meiner Herberg erſetzen wollen.

Ich Maria die Jungfrau.

Der *Pater*, welcher diſe Wort laſe / ware in dem Hertzen mit lauterer Liebe verwundet / verhaltete doch die Sach / biß in ſein Sterbſtündlein / allwo er das Briefflein / welches Wunder würcket / ſeinem *Patri Provinciali* eingehändiget.

Das geſchahe diſen frommen Dieneren Maria. Du aber mein Chriſt! empfangeſt du nicht auch dergleichen Liebe von Maria / wann du bey ihr einkehreſt / will ſagen / wann du ſie liebeſt / und verehreſt? *Applicatio* diſer Geſchicht / mit der Lehr und *Affect.* Ach wo iſt ein einiges Waißlein auf diſer Welt vertrieben / und in das Elend verſtoſſen / welchem nicht Marianiſches Hertz und Liebe offen ſtehet? Wo iſt ein armer Bettler beraubet aller Mittel / deme nicht Maria noch in ihrem Hauß / in ihrer Lieb den Tiſch decket? Wo iſt einer von der Nacht überfallener Wanders=Mann diſer Trangſahl= und Betrübnuſſen=voller Welt / den nicht Maria aufnimmet in ihre Liebe / und und die Ruhe verſchaffet? Wo iſt einer von dem Regen aller Noth / Creutz und Leyden gantz Tropff=naſſer Sünder / den Maria in ihrem Hauß ihrer Liebe nicht unterſtehen laſſet / ja die Sicherheit vor dem hohen Wetter des Göttlichen Zorn nicht giebet? Wo iſt endlichen einer / der da ſchon liget unter dem Baum auf der Erden / will ſagen / in dem Todt=Bethlein / welchem Maria nicht noch ein Liecht anzündet / den Weeg zu weiſen / in ihr Hauß / in ihre Lieb zu kommen / in welchem ſie bereit iſt / die dahin fahrende Seel auf ewig aufzunemmen? Leſet nun die

Maria=

Marianiſche Briefflein / die Marianiſche Mütterliche Liebe / welche ſie im̃ers in ſo vil der Hertzen einſchreibet: Leſet die Marianiſche Briefflein / welche der heilige Geiſt ſelbſten unter dem Göttlichen Wort hat in der Welt außgeſprengt von der Liebe der Jungfräulichen Mutter Maria / welche alle Betrangte zu ſich beruffet / ſie zu laben und zu beherbergen: *Tranſite ad me*, ſagt / und ſchreibet ſie allen zu: Kommet zu mir / zu mir / die ihr meiner ein Verlangen tragt / und ihr ſolt von der Frucht meiner Geburt erfüllet werden. Leſet diſe alle herumb hangende Täfflein / es ſeynd lauter Briefflein / mit welchen Bezeugnus geben wird / daß Mariæ wunderbahrliche Liebe ſeye das Hauß und die Herberg des Troſtes / der Hülff und des Heyls. Leſet endlichen das erſt jüngſt hier in den Druck gegebenes Buch / es iſt ein Brieff / ja ſo vil als es Blättlein in ſich begreiffet / ſo vil ſeynd es Briefflein Mariæ der Mutter Gottes / in welchen ihr leſet / daß Maria ſeye / *Hoſpita Generalis Dei & hominum, præbens peregrino Hoſpitium gratiæ, Miſericordiæ, & gloriæ*; Ein allgemeine Wirthin und Gaſtgeberin Gottes und der Menſchen / eröffnend dem Frembdling die Herberg der Gnad / der Barmhertzigkeit / und der Glory.

Albert. Mag. in Biblia Mar. ſuper lib. Job.

Ey dann / Marianiſche Liebhaber! kombts / kehret hie ein / und machet euch ein beſtändige Herberg / hie in dem Hauß Mariæ wohnet und beherberget ſich das Heyl. Kombts / auſſer diſem Hauß ſeyt ihr niemahlen ſicher. Die Braut in denen hohen Liederen Salomonis / als ſie ihren Göttlichen Geliebten nach langem Suchen gefunden / hat ſie ſich alſo verlauten laſſen: *Inveni, quem diligit anima mea, tenui eum, nec dimittam*; **Ich hab gefunden / den meine Seel liebet / ich halte ihn / und will ihn nicht mehr entlaſſen**, *donec introducam illum in domum Matris meæ*, **biß ich ihn werde einführen in das Hauß meiner Mutter.** Warumb diſes? warumb? O GOtt geliebte Seel! wilſt du deinen Geliebten nicht mehr entlaſſen / biß du zuvor Ihn wirſt eingeführet haben in das Hauß deiner Mutter? Ach! die Braut Gottes wuſte wohl / daß die Umbhalſung und Liebs-Umbfangung mit ihrem Geſpons kein Beſtändigkeit nicht werden haben / als lang ſie ſich auſſer dem Hauß der Mutter der Jungfräulichen Gebährerin Maria befinden werde; *Malè tutus Chriſti amplexus tamdiu eſt, quàm diu extra Matris cubiculum detinetur*, ſagt *Oliva in Cantic.* Nicht ſicher / nicht beſtändig iſt die Umbarmung und Umbfangung JEſu Chriſti / wann ſie nicht geſchicht in dem Kämmerlein Mariæ der Mutter Gottes. Kombts / meine Chriſten! Euere Sünden laſſt euch nicht abwendig machen: wo Maria iſt / laſt ſich JEſus nicht außſchlieſſen: Der Stall und die Wohnung / der Ochs und Eſel hat GOtt unſerem Heyland und JEſu nicht mißfallen / weilen Maria darinn ware; Der daſ nun will beſtändig das Heyl und Leben haben / der wohne beſtändig bey Maria / als dem wahren Hauß des Heyls; Dann darinn wohnet niemand / der nicht wird ein Sohn des Heyls / ein Sohn *Abrahæ* ein Sohn GOttes / vilmehr als der glückſeelige heutige *Zachæus* werden.

Cantic. 3. v. 4.

Conceptus Scripturæ. Niemand wird GOtt ſicher bey ſich behalten / als in dem Hauß Mariæ.

Oliva in Cantica.

VI.

Maria das Hauß des Heyls: welcher bey ihr wohnet / iſt ein Sohn *Abrahæ*, ja ein Sohn Gottes ꝛc.

Gehts / meine Chriſten / betrachtet nun wohl Mariam diſes Gnaden-Hauß / und ſtraffet mich der Unwahrheit / ſo ihr es nicht erkennen werdet. Sagt an! was iſt Maria für ein Hauß? Ihr ſagt ja Maria ſeye das Hauß / welches gleichet dem groſſem Tempel zu Jeruſalem / alſo redet unſer heiliger *Anſelmus in Pſalt. par. 2da.* Iſt recht in diſem Hauß opffert niemand / als die jenige / welche Kinder ſeynd des ewigen Jeruſalems. Was iſt Maria für ein Hauß? Ihr ſagt ja / Maria ſeye ein Hauß / wie der Thurn David / in welchem alle Außrüſtungen der Starcken ſeynd / alſo bezeuget *Thomas de Villa nova con. de aſſumpt. B. Virg.* Iſt recht: ſie hat tauſend Schild / alle bey ihr gegenwärtige / als ihre Kinder vor Gottes Zorn zu bedecken / und alle Waffen der Starcken / die Feind unſers Heyls / zu vertreiben.

S. Anſelmus par. ſecundâ.

Thomas de Villa nova, con. de Aſſumpt. B. Virginis.

Was iſt Maria für ein Hauß? ihr ſagt / Maria ſeye ein Hauß / gleich dem Garten und Hauß des Paradeyß / alſo lehret *Rupertus Abbas lib. 4. commentar. in cantic.* Iſt recht: in diſem Paradeyß wohnet niemand / als die Kinder deß Lebens / unter deren mitten der Baum des Lebens ſtehet.

Rupertus Abbas lib. 4. Comentar. in Cantica.

Was iſt Maria für ein Hauß? Ihr ſagt / Marianiſches Hauß ſeye ein rechte Stadt Gottes / alſo bezeiget es *Erneſt. Pragens. in Marial. cap. 89.* Iſt recht / aber in diſer Stadt wohnen lauter Kinder Gottes.

Erneſt. Pragens. in Marial. cap. 89.

Was iſt Maria für ein Hauß? Ihr ſagt ja / Maria ſeye das Hauß der Göttlichen Opffer / als gleichſamb ein wahrer Altar; Alſo ſchreibet

Bernard. de Buſto ſerm. 9. de añuntiat. V. M.

Bernardin: de Buſto ſerm. 6. de Annuntiat. V. M. Iſt recht / Marianiſches Hauß iſt der Altar / welchen JEſus Chriſtus der höchſte Prieſter umbfangen / und uns mit dem himmliſchen Vatter verſöhnet / und zu Kindern Abrahæ gemacht hat.

S. Bernardus ſerm. 2. de Pentecoſt.

Was iſt Maria für ein Hauß? Ihr ſagt / Maria ſeye wie die Archen Noe auf dem Sündfluß / alſo ſpricht der heilige Bernardus in ſerm. 2. de Pentecoſt. Iſt recht / der bey Maria lebet / fahret ohne Gefahr nach dem Port der Kinder Gottes.

Aelredus Abbas ſerm. 1. in Aſſumpt. V. M.

Was iſt Maria für ein Hauß? Ihr ſagt / ja Maria iſt wie ein Schloß feſt / und unüberwindlich / alſo Aelredus Abbas ſerm. 1. in Aſſumpt. V. M. iſt recht; Wer hierinn wohnet / kan nicht gefangen / nicht überwunden / und unter die Kinder des Todts gezehlt werden.

S. Joañes Damaſc. orat. 1. in Nativit. V. M.

Was endlichen iſt Maria für ein Hauß? Ihr ſagt ja / Maria ſeye: *Cœlum animatum*; **Ein lebendiger Himmel.** Alſo ſaget *Joannes Damaſcenus orat. 1. in Nativit. V. M.* Iſt recht / welche diſes Hauß bewohnen / ſeynd ſchon in dem Himmel / ſeynd ſchon unter die Kinder Gottes zu rechnen; Und wer aber in diſem Hauß nit iſt / iſt auch ſchon von dem Himmel außgeſchloſſen; Der ohne Maria iſt / iſt ewig elend / iſt ewig verlaſſen / und wird nimmermehr in Ewigkeit ein Sohn Gottes und der Glückſeeligkeit werden. O Wahrheit / mit wie vil Wunder biſt du von GOtt bewehret! Höret ein einziges:

VII. *Hiſtoria* von der H. *Mathilde* welche Gott ſelbſten in dem Todt-Beth geſpeiſt / und mit den H. Sacramenten verſehen hat.

Es lage die Heil. *Mathildis*, die GOtt geweichte Geſpons auf ihrem letzten Todt-Bethlein / beraubt alles Geiſtlichen Troſtes / ſo gar / daß es ſcheinen wolte / als müſte ſie wegen Mangel eines Prieſters ohne Empfangung der heiligen Sacramenten nun allbereith den Weeg der Ewigkeit antretten. Aber was geſchicht? Gleich wie der Heiligen Todt vortrefflich iſt vor GOttes Angeſicht / alſo erſchiene der heiligen *Mathild* in ihrer äuſſerſten Noth JEſus der hohe Prieſter ſambt der Jungfräulichen Mutter Maria in Begleitung viler heiligen Engel / verſehet die Sterbende mit dem hochwürdigſten Sacrament des Altars / gibt ihr die letzte Oelung / und nach verrichten diſer wunderlichen Gnaden / kehret ſich JEſus zu ſeiner liebwerthiſten Jungfräulichen Mutter Maria / und ſagt: *Ecce Mater! hanc ſponſam meam tibi commendo, ut eandem mihi in Judicio extremo ſecuram præſentes*; Sihe! meine liebe Mutter! diſe meine liebe Braut befehle ich dir / damit du ſie mir mit Sicherheit in dem letzten Gericht vorſtelleſt.

O Chriſte JEſu! was iſt das? iſt dann ein heilige Seel / welche mit Miracul die Welt erfüllet / noch nicht vor dem ſtrengen Richterſtuhl verſichert? Iſt dann in Gefahr die jenige / welche du / O höchſter Prieſter! mit eigner Göttlicher Hand geſpeiſet / und mit denen heiligen Sacramenten verſehen haſt? Muß dann noch ein ſolche Seel / damit ſie vor dem Gericht nicht zum ewigen Todt geurtheilt werde / Maria deiner Mutter befohlen ſeyn? Solle dann ein *Mathildis* ohne Maria nicht ſeyn und werden können ein Kind GOttes / und der glückſeeligen Ewigkeit? Alſo iſt es / in dem Hauß *Zachæi* wird man zu Kinder *Abrahæ*, aber in *Mariæ* Hauß / will ſagen / in der Ehr und Lieb Maria wird man Kinder Gottes. Niemand wird vor Gottes Angeſicht in dem Himmel unter denen Außerwöhlten in Ewigkeit leben / welcher Maria nicht anbefohlen / und von ihrer Liebe / ja von ihrem Hertzen außgeſchloſſen iſt.

Niemand wird ſeelig / der nit durch Maria ſeelig wird.

Nemo eſt, cujus miſereatur Gratia, niſi per Te, O Virgo potentiſſima; Keiner iſt / niemand iſt / deſſen die Gnaden Gottes erbarmen werden / als durch Maria der Jungfrauen. O wehe dann dem jenigen / ſo Mariam nicht alleinig nicht liebet / ſondern noch ihre Liebhaber und Diener verleimdet / und in das Hauß Maria / will ſagen / in ihre Ehr und Liebe ein Aergernus ſetzet. Ihr aber / Außerwöhlte Zuhörer! Kommet / und in dem Hauß / in der Liebe und Ehr Maria machet euch eine Wohnung. In dem Hauß *Zachæi* laſte ſich JEſus ſehen / und wurde auch eben deßwegen *Zachæus* ſeelig genennet; Allhie bey Maria / der da mit ſeiner Lieb und Andacht wohnet / wird GOtt ewig ſehen.

Ermahnung an die Zuhörer / zu Maria / als in das Hauß des Heyls / zu kommen.

Kombt Außerwöhlte / in das Hauß / in die Lieb und Ehr Maria / und machet eurer Seel eine Wohnung. Dem Hauß *Zachæi* ware das Heyl geſprochen / aber in Maria iſt JEſus 9. Monath gewohnet / und wohnet oder ruhet noch immer auf ihren Armen / uns allen / ſo zu Mariam kommen / Heyl zu ſprechen; Kommet / Außerwöhlte / in das Hauß / in die Lieb und Ehr Maria / und machet euerer Seel eine Wohnung. Daß in das Hauß *Zachæi* eingangen iſt Chriſtus JEſus / unſer Erlöſer und Heyland / iſt er worden zu einem Kind und Sohn *Abrahæ*.

Aber

Aber niemand gehet zu Maria / niemand kehret bey ihr ein / niemand wohnet bey ihr / daß Er nicht werde ein Kind und Sohn Gottes in Ewigkeit. O glückſeeliges Hauß für uns arme Sünder! Chriſte JEſu/ als du einſtens deine Traurige Jünger tröſten wolteſt / haſt du zu ihnen geſprochen: *In domo Patris meæ Manſiones multæ ſunt:* **In dem Hauß meines Vatters ſeynd vile Wohnungen.** Ach/ wie vil ſeynd in Maria Hauß? Fürwahr vil! vil! alſo zwar: Der bey JEſu / und in dem Hauß ſeines Himmliſchen Vatters kein Wohnung nicht mehr findet / der findet noch eine bey Maria; Und offt/ welchen die Gerechtigkeit Gottes verwirffet / und von aller ſeiner Wohnung hinaus ſtoſſet / diſen nimbt noch Mariæ wunderbahrliche Barmhertzigkeit auf / und zwar deſto glückſeeliger / weilen ewig. Alſo *Salus huic Domui*: **Hayl dann diſem Hauß** / *& omnibus habitantibus in eâ*, **und allen die darinn wohnen;** Hie ein Zeitliches / dort ein ewiges.

Joan. 14. v. 2.

A M E N.

IX. Al

IX.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſſte

Lob- und Wahlfahrt-Predig/

Als

die groſſe Ertz = Bruderſchafft des heiligen Roſen= krantzes / ſambt einer Hochlöblichen Univerſität zu Saltz= burg / die troſtreiche und wunderthätige Mutter GOttes Maria auf dem Plain (Maria-Troſt genannt) mit Solemner Proceſ- ſion heimgeſucht.

Fons Salutis:

Das iſt:

Brunnen des Heyls.

THEMA. oder Vorſpruch:

Fons hortorum, Puteus aquarum viventium quæ fluunt impetu de Libano. *Cant. 4. v. 15.*

Brunnen der Garten/ Quell der lebendigen Waſ- ſer / welche mit groſſem Gewalt von dem Berg Libano flieſſen.

Scopus, oder Vorhaben:

Die Marianiſche Wahlfahrter werden zu Maria der Mutter GOttes / als zu einem rechten Gnaden = und Troſt = Brunnen eingeladen / ſich bey ſolchem nach Wunſch der Seelen und des Leibs zu laben / und zu erquicken.

Summariſcher Innhalt.

I. E*Xordium* oder Eingang / ſagt / daß den Kirch- fahrtern und Berg- ſteigenden nichts angeneh- mers in ihrer Er- müdung ſeye / als daß ſie ſich kön- nen ein wenig niderſetzen bey einem ſchönen friſchen Brunnen / bey ſel- bigem zu ruhen / und ſich bey ihme zu laben.

Propoſitio gibt Mariam / die Mutter GOttes / für einen ſolchen Brunnen : Und verſpricht / ſolches in folgender Predig zu probieren. II.

Conce-

III. *Conceptus ex SS. Scriptura*, in welchem Maria die Mutter Gottes dem Brunnen des Paradeyß / ſo in vier Flüß ergoſſen / alle Welt befeuchtiget hat / verglichen wird: Mit mercklicher und außführlicher *Application.*

IV. Alle Waſſer zu erſt waren bitter / und wurden erſt durch Quellung der Brunnen ſüß und mild: welches dann der Mutter GOttes anmüthig zugeeignet wird: Mit unterſchidlichen ſchönen *Inductionibus* und Einführungen wunderlicher Brunnen.

V. Es wird durch die gantze *Universitat probie*ret / wie bey und von Maria / diſem Gnaden-Brunnen / in alle Menſchen und Creaturen flieſſen die Gnaden des gantzen Himmels; Mit Einführungen einer jeden *Facultat* und Schul ſeines vornehmſten H. Patronen.

VI. Maria die Mutter Gottes wird dem Balſam-Brunnen in Egypten ſchön verglichen / zu dem wir zu gehen eingeladen werden.

VII. Wie der Brunn Maria köſtlich / heylſam / und der Gnaden voll ſeye / erſcheint aus einer anmüthigen ſchönen Hiſtoria.

VIII. Etliche *Eruditiones* aus Heil. Schrifft / und anderen bewehrten Scribenten / werden beygeführt / welche ſehr füglich der Mutter Gottes / als dem Troſt- und Gnaden-Brunnen / zugeeignet werden.

IX. Beſchluß / ermahnt / alle zu Maria zu gehen / den Troſt / Hülff und Gnad / bey ihr zu ſchöpffen. Mit einer *Induction* und Einführung des Brunnen *Blandusia*, welchem man pflegte jährlich ein Opffer zu ſchlachten / welches auch dem Marianiſchen Brunnen applicieret wird.

EXORDIUM.

I. Die Marianiſche Wahlfahrtende Bruderſchafft wird eingeladen ein wenig bey einem külen und friſchen Brunnen zu ruhen ꝛc.

MArianiſche Außerwöhlte *Sodales*! ſeyt ihr nit ein wenig von eurer Kirchfahrt und geſtignem Berg ermüdet und ermattet? Getröſt! ſehet! allhie einen ſchönen / friſchen / lieblichen / geſunden und Troſt-flieſſenden Brunnen! Ey! wann es alſo beliebet / laſſt uns ein wenig darbey niderſitzen / darbey ruhen / darbey uns erquicken: Dann wann ſonſten den *Musis* und freyen Künſten angebohren / und die natürliche Gewohnheit iſt / ihren Sitz bey denen Brunnen zu haben / ſo bin ich ja in meinen Gedancken recht daran / daß ich ein gantze Hochlöbliche und Kirchfahrtende *Universitat* / ſambt ihrer gantzen Marianiſchen *Sodalitat* und Bruderſchafft / zu jenem Brunnen führe / und jenen Brunnen weiſe / ſo alle Welt mit lauter Troſt und Gnad erquicket.

II. *Propositio* verſpricht / Mariam vorzuſtellen / als einen leiblichen Troſt- und Gnaden-Brunnen.

Wer iſt diſer Brunn? Sehet! wir ſtehen vor ihm. Maria! O! du übergebenedeytiſte Mutter GOttes! Du biſt der Brunnen / den der Heil. Geiſt mit hohem Lob vor der gantzen Welt preiſet: *Fons hortorum, Puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de Libano.* Du biſt der Brunn der Gärten / die Quell der lebendigen Wäſſer / ſo mit groſſem Gewalt von dem Berg Libano herunter flieſſen. (*Cantic. 4.*) O Brunn! O Quell! wer ſoll ſich nicht bey dir zu erquicken ſuchen?

III. *Conceptus SS. Scripturæ.*

Als GOtt aus dem lähren Nichts hervor gebracht durch ſeine allmächtige Erſchaffung das irrdiſche Paradeyß / jenen ſchönen Luſt-Garten / da hat er ſolches mit allerhand der auſſerleßniſten Gewächs / Kräuter / Blumen / Bäumen und Früchten / wie ein Menſchliches Aug kunte erwünſchen / geziehret / und damit ſolchem von der Allmächtigen Hand Gottes gebauten Luſt-Garten nichts ermanglete / erſchaffete Er auch einen lebendigen und gantz wunderlichen Waſſer-Quell / einen ſolchen Brunnen / der mit ſo groſſem Uberfluß ſeine reiche Wäſſer ergoſſe / daß ſolcher ſich in 4. Flüß getheilet und in die vier Theil der Welt außgeloffen / auf daß hierdurch alles / was lebete auf dem gantzen Erdboden / möchte von diſem Brunnen erquickt / erfriſcht / und erhalten werden.

Von dem Brunnen des Paradeyß / welches ſich in 4. Flüß ergieſſete ꝛc.

Fons aſcendebat de terra, redt der Heil. Text / *qui dividebatur in 4. capita ad irrigandam univerſam faciem terræ.* (*Geneſ. 2. v. 10.*) Ein Brunnen entſprunge aus der Erden / welcher ſich in vier Haubt-Flüß außtheilete / umb den gantzen Erden-Craiß zu befeuchten.

Nun Marianiſche *Sodales*! wann die Göttliche Majeſtät ſo fürſichtig geweſen iſt / daß ſie den Garten unſerer erſten Eltern / mit ſo edlen Wäſſern / Quell und Brunnen / hat wollen verſehen / da ſolcher doch von geſagten unſern Eltern nicht lang wurde können bewohnet werden / wegen ihrer Sünd / welche die Göttliche Allwiſſenheit ſchon vorhinein ſahe. O! wie vilmehr wird der unendliche vorſichtige GOtt den jenigen Garten mit außerleßniſten Brunnen bereichen / den er mit eigenem Schweiß und Blut gepflantzet hat / nemli-

nemlichen ſeine Pflantzen und Gewächs/ ſeine liebe Seelen der Außerwöhlten / ihre Labung und Erquickung hieraus ſchöpffen möchten?

Applicatien in welcher erſcheinet/ daß billich Maria der Brunnen des Paradeyß kan genennet werden.

Wer aber iſt diſer Brunnen? als eben diſe unſer gegenwärtige/ die übergebenedeytiſte Jungfrau und Mutter Gottes Maria? Als welche der Urſachen halber Maria heiſſet/ weil ſie gantze Maria gantze Meer des Himmels in ſich ſchlieſſet. *Congregationem aquarum vocavit Deus Maria, locus autem omnium gratiarum vocatur Maria*, ſagt der groſſe H. *Albertus*: GOtt nennete die Verſammlungen der Waſſer Maria lauter Meer / aber die Verſamlungen aller Gnaden und Troſt nennete er Mariam/ die Mutter Gottes. O Gnaden-Brunn!

Albertus Magn. apud Prinllium de Excellentia Virg. M.

Iſt jener Brunnen/ ſo die Erquickung der gantzen Erden ſeyn ſolte / in einem Paradeyß entſprungen? So iſt Maria unſer ewiger Troſt-Brunnen/ von GOtt ſelbſten außgefloſſen / *ex ore Altiſſimi prodivi* ich bin / zeuget Maria ſelbſten bey dem *Syrach Eccl. 27 v. 7.* aus dem Mund Gottes der gantzen Freud/ der langen Ewigkeit hergequellet. O Brunnen! wie glückſeelig iſt jener / deme ſeine gantze Hoffnung in diſen Brunnen fallt!

Eccli. 27. v. 7.

Maria ergieſſt ihre Gnaden in die gantze Welt / als wie der Brunnen den Paradeyß ſeine Wäſſer. &c.

Iſt jener Brunnen in 4. Flüß außgefloſſen umb alle 4. Theil der Welt reichlich zu begieſſen? So iſt Maria jener Brunnen/ deſſen großmächtiger und wunderlicher Uberfluß ſich in der Warheit in alle Orth und End der gantzen weit- und breiten Welt außgieſſet/ *Ut de plenitudine ejus accipiant Univerſi*: Damit von ihrer Völle und Ergieſſung alle der gantzen Welt Inwohner reichlich empfangen: ſagt der Heil. *Bernardus*: O Brunn! wie weit iſt jener von allem Troſt entfernet / der von dir die Gnad nicht ſchöpffet / von der die gantze Welt erfüllet wird! Iſt jener Brunn des Paradeyß geweſen der jenige / ſo in ſich einſchlieſſete alle Waſſer des gantzen Meers? O! ſo iſt Maria jener Brunn / welcher in ſich haltet / *mare immenſum* daß unermeßliche Meer/ GOtt ſelbſten / das groſſe Meer aller himmliſchen Reichthumen; Das groſſe Meer aller Hochheiten/ aller Gnaden; Das groſſe Meer aller Verdienſten aller Heiligen: *In mare fluunt omnes aquæ*, ſpricht der H. *Bonaventura*, *ſed in Mariam omnia flumina omnium Sanctorum fluxerunt.* In das Meer flieſſen und lauffen alle Waſſer/ aber in Mariam ſeynd gefloſſen und eingeloffen alle Flüß aller Heiligen. O Brunnen! der bey dir nit Gnaden und Troſt findet / in welcher aller Troſt flieſſet/ findet ſolchen in Ewigkeit nimmermehr.

S. Bernardus.

Maria iſt das Meer / in welches alle Flüß aller Gnaden &c. eingefloſſen ſeyn.

Iſt jener Brunnen des Paradeyß geweſen/ der Brunnen des Lebens/ die Blumen / und alle Pfläntzl zu beſpritzen? O! ſo iſt Maria jener Brunnen/ ſo auch den Baumb des Lebens JEſum Chriſtum getrăncket hat/ und noch allen Blümlein/ allen Seelen / die Labung und Erquickung gibt / *fons vitæ Maria, ad quam ſitibunda prop rare debet anima noſtra.* Maria iſt der Brunnen zu welchem unſere durſtige Seelen lauffen / und eylen ſollen / ſagt der Heil. *Bernardus ſer. 4. de Aſſumpt.* O Brunn! wer iſt biß in Todt erſchmacket / den du nicht labeſt/ welche alle labeſt?

S. Bernardus ſerm. 4. de Aſſumpt.

Iſt endlichen der Brunnen deß Paradeyß der jenige geweſen/ ſo die gantze bittere Wäſſer durch ſein Röhren und Quăll hat ſüß gemacht? Sintemahlen/ wie die Gelehrten bezeigen / waren zu Anfang der Erſchaffung der Welt alle Waſſer beyſammen/ und deßwegen auch nicht anderſt als gantz bitter/ gleichwie das Meer/ dergeſtalten/ daß ſolches weder den Menſchen / noch dem Vich/ oder anderem Gewächs der Erden/ erſprießlich ſeyn konte/ ſonderen vilmehr hierdurch höchſter Schaden entſtanden wăre / wann die Menſchen hiervon getruncken / oder die Erden wurd befeüchtet worden ſeyn. Alſo / was thate GOtt / diſem Unheyl zu begegnen/ ſecht! Er hat den Brunnen in dem Paradeyß gebauet / damit durch die Durchquellung die Bitterkeit dem Waſſer benommen/ und es alſo purgiert und geleüteret/ aller Welt konte zu Nutzen kommen.

Fons Paradiſi ware die Urſach daß zum Gebrauch der Welt die Waſſer ſüß und erſprießlich wurden &c.

IV. Iſt/ ſprich ich/ der Brunnen in dem Paredeyß der jenige geweſen/ welcher die Bitterkeit deß Waſſers erſüſſet / und erſprießlich gemacht hat? Ach O Maria! So biſt ja du ſolcher Gnaden-Brunn! iſts nicht alſo/ O Marianiſche *Sodales*? Sie gehen nur ein wenig mit ihren Gedancken in die vorige Welt; Zu vor/ ehe Maria die Mutter GOttes auf diſer Erden als ein glückſeeliger Brunnen erſchinen / waren nicht/ ſagt an? die Wăſſer Göttlicher Gnaden ſehr gebittert / und mit der Strenge Göttlicher Gerechtigkeit vermiſchet? Aber als Maria die Mutter GOttes auf der Welt erſchinen/ da haben ſich die Flüß Göttlicher Gnaden (wie ihr alle ſelbſt wüſt/ und erkennet) alſo diſtillieret und geläuteret/ daß dermahlen/

Wird probiert / wie Maria die bittere Waſſer der ſtrengen Gerechtigkeit Gottes / verſüſſet habe &c.

len alles von purer Milde und Süſſig-keit riechet: Daß jetzt auch bey der Seeligiſten Jungfrauen der Mutter GOttes nur gantz wahr iſt/ daß die Waſſer ihren Geſchmack von dem Brunnen nemmen/ wo ſie durchtrin-gen; Iſt der Brunnen ſchwefflich/leh-ren die *Naturaliſten* / ſo riechen gleich die Waſſer von dem Schwefel / iſt der Brunnen von geſaltzter Erden/ſo ſeynd die Waſſer auch geſaltzen / ſeynd die Brunnen von milder und wohlriechen-der Erden / ſo ſeynd die Waſſer auch lieblich. O Marianiſche *Sodales*! Secht! Wie zeigt ſich nicht diſes in Maria unſerem von lauter Gnaden quellenden Brunnen?

Ware nicht GOtt entſetzlich/ ein unermeßliches Meer/ in lauter Bitter-keit der Wellen ergoſſen/ daß es heiſſe:

Daniel. 9. v. 4.

Terribilis DEUS, **ein entſetzlicher GOTT** / mit welchem/ als man nur redete/ man ſturbe/ *non loquatur nobis Dominus, ne forte moriamur.* **Nicht rede uns GOtt/ damit wir nicht villeicht ſterben:** ſprachen vor Jahren die *Hebræer*. *Exodi* 20. Und ware gleich den Waſſern in *Thracia*, auß wel-chen / ſo man trinckete / man ſturbe.

Exodi. 20. v. 19.

Brunnen in Thracia/ aus welchem/ wann man trincket / ſtirbet man.

Jetzt aber/ als Er durch den Brunnen der Jungfrauen Maria/ der Allermil-diſten Mutter / gefloſſen / iſt Er nach dem Brunnen geartet/und ſüß worden/ *Deus totius Conſolationis*, daß es nun heiſſet: **Ein GOtt eines pur lau-teren Troſts.** O Maria! O Gna-den-Brunnen!

2. Corint. 1. 3.

Ware nicht GOtt als ein Waſ-ſer vor diſem / ſo gar geſaltzen / und ſauer geweſen? gleich dem jenigen / ſo in *Valeſia* aus einer Quell hervor ſpringet? In Erwegung er fürwahr die Zeiten / die Tag und Jahr / alſo dem ſterblichen Menſchen geſaltzet hat / daß gar wenig von Freuden in der gan-tzen Welt / wohl aber von lauter Laid zu hören ware.

Brunnen in Valeſia fliesſt von Saltz.

Jetzt aber / als er in Maria / und durch Mariam / diſen gebenedeyten Brunnen / auf die Welt kommen / iſt er mild und angenehm worden / daß es jetzt heiſſet: *Deus Miſericors & Cle-mens*; **Ein barmhertziger und mil-der GOtt.**

Exod. 34. v. 6.

Ware nit GOtt zuvor als ein Waſſer ſcharpff / gleichwie Eſſig? gleich jenem Waſſer / welche aus dem Brunnen *in Campagna del gaudio* flieſ-ſen / welcher nit flieſſet / als von Eſſig? Indeme von ihme gehört wurde / *Deus Ultionum*: **Er ſeye ein Gott der Rach.**

Brunnen in Campagna fliesſt von Eſſig.

Pſal. 93. v. 1.

Jetzt aber in Maria und durch Mariam / diſen glückſeeligiſten Brun-nen / iſt er worden zum lieblichiſten Wein / daß es jetzt in gantzer Kirchen mit Freuden geſungen wird: *Vi-num lætificans Deus*: **GOtt iſt wie ein ſüſſer Wein** / ſo die Hertzen er-quicket und erfreuet.

Ware nicht GOtt zuvor ein ver-ſpertes Waſſer / in ſeiner Göttlichen Strengheit alſo verſchloſſen / daß Er der Erden nicht ein Tröpfflein von Himmel herunter regnete / wie dann außtrücklich bey dem Schmertzen-Mann Job zu leſen iſt: *Facti ſunt cæli, quaſi ære fuſi*: **Die Himmel ſeynd ge-ſchloſſen und alſo erhartet als wä-ren ſie aus Ertz gegoſſen.** *Job.* 37. *v.* 18. und alſo ſcheinte GOtt gleich zu ſeyn dem Fluß / von welchem *Solinus* ſchreibt: daß er entſpringe in der Landſchafft *Halæſina* der alſo tieff verſchloſſen iſt / daß die Menſchen ſchwerlich das Waſſer ſchöpffen könen: Indem GOtt herentgegen alſo hoch in Strengheit entfernet iſt / daß auch Niemand von ihme ein Troſt erreichen kunte.

Job. 37. v. 18.

Brunnen in *Regione Halæſina* einer unbeſchreiblichen Tieffe.

Jetzt aber / als Er kommen in Ma-ria: als Maria / diſer Brunnen / auf der Erden entſprungen / da iſt wahr worden: *Mellifluì Cæli facti ſunt*, daß die Himmel alle lauter Hönig-Thau geregnet haben. Alſo / wo GOtt zu-vor von dem Himmel herunter nichts hat flieſſen laſſen / als lauter Bitterkeit jetzt durch diſen Himmel / durch Ma-riam / flieſſe lauter Hönig Göttlicher Gnad und Mildigkeit. O Maria du ſüſſiſter Gnaden-Brunnen!

Ware nit endlichen GOtt zuvor wie ein Waſſer / aber welches ſehr langſam und ſehr wenig floſſe in ſeinen Gnaden / gleich jenem Waſſer / von welchem *Pli-nius lib.* 13. *cap.* 2 da er ſagt: Daß es ſeye in *Palæſtina* ein Brunnen / welcher durch die gantze Wochen nicht / als nur einen eintzigen Tag flieſſe.

Plinius l. 13. &c.

Brunnen in Palæſtina fliest nur einen Tag in der Wochen.

Jetzt aber / als er kommen iſt in Mariam / und in diſen unſeren Gnaden-Brunnen ſich ergoſſen / da flieſſet er un-aufhörlich die gantze Wochen / alle Tag / alle Stund / alle Augenblick / da es heiſt: *Deus inexhauſtæ & infinitæ Miſericordiæ*: **Gott iſt ein Gott einer unerſchöpff-lichen Barmhertzigkeit worden** O-der / *Miſericordiâ Domini plena eſt ter-ra*: **Die gantze Welt iſt mit lauter Barmhertzigkeit des HErrn erfül-let und übergoſſen.** *Pſalm.* 32.

Pſal. 32.

Ach! wer dann aus allen Chriſten lebet nicht voll der Hoffnung und Zu-verſicht zu Maria / daß er nit ihr zuruf-fe mit unſerem Heil. *Damiano*: *Tu, O Maria, fons es & ſcaturigo, copioſos latices ad nos transfudiſti*: Du / O Maria! biſt der Urſprung /

und Quell-Brunnen / welcher gantz überflüſſige Bächlein der Gnad und Troſts in uns gieſſeſt. *O fons*, ſchreyt auf unſer Heil. *Joannes Damaſcenus*, *O fons ſcaturiens omnibus exultationem.* O Brunnen Maria! aus welchem in alle flieſſen Freud / Gnad und Troſt.

Joan Damaſce. in octav Græcorũ.

V. Einführung der gantzen *Univerſitat.*

Kombts / Marianiſche *Sodales*, genieſſet das Glück / und ſchöpffet bey den Gnaden-Brunnen euer Leben und Heyl. Dañ / *qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet ſalutem à Domino*, ſagt ſie ſelbſten: Der jenige / ſo mich wird finden / wird finden das Leben / und ſchöpffen das Hail ſeiner Seel. Ja alle / ſo hiehero kommen / ſchöpffen und erhalten lauter Glück und Troſt / lauter Leben und Geſundheit.

Iſt es nicht alſo / Hochlöbliche *Univerſitat*? Iſt das nicht mit einer gantzen Marianiſchen Bruderſchafft und *Sodalitat* augenſcheinlich zu erweiſen? Ihr Herrn *Theologi*, ſie fragen / wann es beliebig iſt / euren Führer / den Engliſchen Lehrer / *Thomam Aquinatem*: O du helle Sonn aller *Theologen* Heil. *Thoma!* wie biſt du worden zu einem ſo reichen Fluß der heiligiſten Weißheit? Iſt es nicht der Urſachen halber? Alldieweilen du aus diſem Brunnen **Maria** reichlich geſchöpffet haſt? Ja fürwahr. Als der Heil. *Thomas* ein kleines Knäblein ware / war er *parvus fons*, ein kleines Brünnlein / aber / als er das heiligiſte *Ave Maria* auf einem Zettulein geeſſen / und alſo gleichſam aus diſem Brunnen getruncken / da hat es geheiſſen: *In aques plurimas redundavit*: **Er iſt worden zu einem groſſen Meer** / welches ſich ſehr weit / und in vilen Flüſſen ergoſſen hat.

Theologi.

S. Thomas Aquinas iſſet auf einem Zettulein das *Ave Maria &c.*

Eſther 11. v. 10.

Juriſtæ.

Ihr Herrn Juriſten! Sie fragen / wann beliebig iſt / ihren Fürſten / den Heil. Jvonem? Groſſer Heiliger / wie biſt du worden aller Rechtsgelehrten vorgeſetztes Exemplar? Iſt es nicht die Urſach? weilen du aus dem Brunnen **Maria** getruncken haſt? Ja fürwahr: als Jvo wolte ſeyn ein Kind und Diener Mariæ / da verliebte er ſich in ſolche / und haltet ſie für den wahren Spiegel ſeiner Rechten / die ſie auch iſt / nach Zeugnuß der H. H. Kirchen: *Speculum Juſtitiæ*; Ein Spiegel der Gerechtigkeit; Wartete Mariæ Tag und Nacht auf / und ſtunde vor ihr / gleichwie die Welt-Kinder vor ihrem Spiegel. Und wann da wahr iſt / daß das *Aqua*, das Waſſer / eben ſo vil iſt / als à quâ, von welcher / in Erwegung von deſſen Befeuchtung alles lebet / was da lebet / ſo erkennt ein Jvo mit allen Gerechtsgelehrten / daß / gleichwie jene zu dem Todt gleichſam vertheilt gehalten werden / *qui interdicti dicebantur igne & aquâ*, welchen das Waſſer verbotten ward / alſo auch jene vor dem Göttlichen Gericht ſchon gleichſam ewig verurtheilt ſeyen / welche allhie *interdicti aquâ ſunt?* ſich von dem Waſſer entfernen; à quâ *vivimus*: von dero wir doch leben / ja von dero alles / alles lebet.

Das Waſſer heiſſet latein *Aqua*, oder *à quâ*, weilen von dem Waſſer gleichſam alles lebet.

Ihr Herrn *Philoſophi*, ſie fragen / wann beliebig iſt / ihre Patronin / ihre Königin / die ſeelige Catharinam; Groſſe Heiligin / wie biſt worden erhebt über alle Cantzel der Weltweiſen? Iſt es nicht die Urſach? weilen du von dem Brunnen **Maria** getruncken haſt? Ja fürwahr: Catharina hätte von JEſu / dem König aller Weißheit / den Magiſter- und Doctor-Ring nicht in ihre Finger bekommen / wann ſie nicht / wie ihr Leben zeigt / hierzu von Maria wäre *promov*iret worden.

Philoſophi.

S. Catharina à Virgine Deipara Chriſto recomendata &c.

Ihr alle der *Rhetoric* und *Eloquenz* ergebene Jugend / ſie fragen ihren groſſen Lehrer / den H. *Auguſtinum*: Du groſſes Kirchen-Liecht! wer hat dich alſo beredt gemacht / daß deine Stimm noch in aller Welt erſchallet? Vor diſem nennete man die Kunſt der Wohlredenheit: *Flumen Eloquentiæ*; Ein Fluß der Red: Aber als du dich zu Maria begeben / iſt die Wohlredenheit in dir kein Fluß / kein Bächlein mehr geweſen / ſondern zu einem gantzen Meer worden / in dem du die gantze Liebe Mariæ in dein mit lauter Gnaden übergoſſenes Hertz einſchlieſſeteſt / und haſt allda in der Warheit gewürcket / was du vermöglich zu ſeyn erachteteſt in jenem Engelein / welches / wie du einmahl ſaheſt / das gantze Meer in ein kleines Grüblein zu gieſſen / ſich bearbeitete / in deme du in dein kleines / in dein demüthiges Hertz / gantze **Maria** / gantze Meer / ja **Maria** ſelbſten / ihr liebe / ihre Gnaden eingegoſſen haſt.

Rhetores.

Der Heil. Auguſtinus groß in der Wohlredenheit / ja ein Meer der Wohlredenheit / weilen er Mariam liebete &c.

Ihr endlichen / der Verſen und gebundener Red ſtudierende Jugend / laſt fragen euern Heil. Patronen / den Heil. *Joſephum Hymnographum.* Seeligiſter Joſeph! wer hat dich gelehrt / ſo tauſend-ſchöne Vers der Mutter GOttes zu machen? Woher dir diſe Kunſt? Nicht dahero? Daß du aus Maria dem Brunnen getruncken? Ja fürwahr / weil du dich nicht aufhalteteſt / als bey Maria / diſem Quell-Brunnen / kunten alle deine

Poëta.

Vers-

Vers nicht als gantz wohl bey dir flieſſen. Aber warumben / ſage an / ſprichſt du Mariæ Nahmen lang aus / und aber die Maria, die Meer / ſpricheſt du kurtz aus: indeme doch das Meer unermeßlich groß iſt? Solte dann nicht diſes wegen ſeiner unermeßlichen Gröſſe und Länge auch lang / Marīa, und nicht kurtz / Mariă, außgeſprochen seyn? Nein / ſagt Joſephus: Alle Meer ſeynd / Mariă, müſſen kurtz genennt werden / und alleinig die Mutter Gottes nicht kurtz / nicht Mariă, ſonder lang / Marīa genennet werden; Dann / in Anſehung ihrer unaußſprechlichen Außflüſſen / mit / und in welchen ſie alſo groß / weit / lang und tieff iſt / daß in Vergleichung Marīa alle Meer nur gantz klein und kurtz ſeyn.

Maria die Jungfräuliche Mutter GOttes wird dem Balſam-Brunnen in Egipten verglichen

Ey dann / O Marianiſche *Sodales!* O Marianiſche *Univerſi*tät! Laſt uns unſer Kirchfahrt zu Nutzen machen / und von ſo groſſen unerſchöpflichen Gnaden-Brunnen auch unſer Glück / Heyl und Leben ſchöpffen: laſt uns befliſſen ſeyn / die Außflüß der reichen Wäſſern diſes Gnaden-Brunnen über unſer gantze Statt und Vatterland richten. Uber die Statt und Vatterland / ſage ich / dann diſes ſcheint mir nit anderſt zu ſeyn / als eben wie der Balſam-Garten in Egypten: Von diſem erzehlt *Burchardus cap. penult.* und auß ihme *Thomas Pozius de ſignis Eccleſiæ lib. 2. cap. 7.* daß er von ſich ſelbſten gantz kein Frucht nicht herbringe / es ſeye dan / daß er werde von dem nächſt-beyligenden Brunnen / in welchem man ſaget / daß Maria die Jungfräuliche Mutter das Göttliche JEſus-Kindlein gebadet habe / gewäſſert werde / deßwegen dann die Saracener von diſem Brunnen gantze Canäl in ihre Gärten geführt haben / ſelbige hierdurch fruchtbar zu machen / welches auch mit ſochem *Effect* und Würckung geſchehen / daß der *Emblematiſt* diſem Brunnen das *Lemma* und Sinnſpruch hat geben wollen: *Creſcit, quodcunque rigas,* was du befeüchteſt / das bereicheſt. Schön!

Thomas Pozius de ſignis Eccleſiæ lib. 2. cap. 7.

Symbolū.

Appplicatio ſambt dem *Affect* und Ermahnung.

O gantzes Saltzburg! Kanſt du nit ein Garten genennet ſeyn / in welchem fürwahr nicht alleinig ein *Univerſi*tæt der Wiſſenheiten / als auch ein gantze *Univerſi*tät aller Luſtbarkeit florieret? Aber kurtz geredt / all dein Glück / Ruhm und Flor / wem ſchreibſt du es zu / als dem Brunnen / als Mariæ? O du Brunn / O du Reichthum und Frucht unſers Vatterlands! dir gehört der Spruch: *Creſcit, quodcunque rigas.* Was du befeüchteſt / das bereicheſt.

Iſt jener Brunnen in Egypten der fruchtbarſte geweſen / weilen er der JEſus-Brunnen ware / und darinnen JEſus von Maria ware gebadet worden: So iſt Maria bey uns der fruchtbariſte JEſus-Brunnen / als in welcher JEſus 9. Monath gebliben / und noch immer auf ihren Jungfräulichen Armen ruhet: *Creſcit, quodcunq; rigas,* was du befeüchteſt / das bereicheſt.

Hat jener Brunnen den Egyptiſchen und Saracener-Garten alſo fruchtbar gemacht / das ſie deſſen Wäſſer in alle Oerter zu führen ſich bearbeitet haben? O! ſo iſt Maria jener Brunnen / ſo alſo fruchtbar / daß / wo er einflieſſt / lauter Frücht der Gnaden und des Lebens hervor bringet: *Creſcit, quodcunq; rigas,* die Gnaden / Freud / Heyl / und Leben wachſet / wo du einflieſſeſt.

Hat jener Brunnen in Egypten in dem ſonſt unfruchtbahren Garten den lieblichſten / und allergeſundiſten Balſam / als den rechten bewehrtiſten Schlag-Balſam / hervor gebracht? O! ſo iſt Maria / jener Brunnen / bey uns / auß welchem entſpringt der Balſam des Lebens: Fürchtet ihr die gifftige Suchten / den Schlag / und Schlagflüß / den gähen Todt? Ey! ſo habt ihr allhier das Waſſer: *Creſcit balſamum, quodcunque rigas.* Wo Maria Lieb ſich in unſer Hertz ergieſt / lauter Balſam des Lebens flieſſt. Verlangen ſie deſſen einige Prob? Hört.

VII.

Hiſtoria ex Benzio in annalib. Soc. JEs. zur Prob und Beſtättigung deſſen / was oben geſagt worden ꝛc.

Es erzehlet *Franciſcus Benzius in annalib. Soc. JEs.*: daß in dem Mohrenland ein Jüngling gelebt / welcher zwar ein Liebhaber und Verehrer der Allerheiligſten Mutter GOttes geweſen ſeye / doch aber beynebens ſein arme Seel mit groſſen Laſteren / in ſchwerer tödtlicher Gewohnheit / bemacklet und beſchmirtzet habe: Als diſer nun einſtens zur Ruhe ſich begeben / und allbereit in dem erſten Schlaff ſcheinte die beſte Ruhe zu haben / höre! da war er von einer unbekandten Stimm aufgeweckt / welche / nachdem ſie ihme ſeine grauſame bißhero verübte Laſter der langen Ordnung nach hatte vor Augen entſetzlich geſetzet / ſpricht und bricht ſolche auch entlich in diſe Wort herauß: Nun iſt allbereit die Zeit kommen / daß du Sünder zu billicher Straff gezogen werden muſt. Ach! was groſſe Forcht entſtunde nicht in der Seel diſes armen Sünders? Da heiſt es: *Cor impii quaſi mare fervens.* des gottloſē Menſchen Hertz ſiedet in lauter bittern *Iſa. 57.*

Ein Jüngling verhafft mit vilen und groſſen Sünden / wird durch die Anrufung Mariæ gantz wunderbarlich von dem zeitlichen und ewigen Todt errettet.

Wellen/ wie das tobende Meer. Was thut der Sünder von aller Welt verlaſſen/ und von grauſamen hölliſchen Geſpenſt umbgeben/ ſo nichts ſahe? als vor den Augen ſchweben den gähen Tod/ und ewige Straff? Ach Maria! *Creſcit, quodcunq; rigas*, wie wachſt nit im Augenblick der Balſam des Lebens/ des Troſts/ der Erquickung/ wo du deine Gnaden ergieſſeſt? Sehet! der arme Jüngling von gantzer Welt verlaſſen/ wie ein verwundter Hirſch laufft zu dem Brunnen/ erhebt ſeyn Hertz und Seel mit kläglicher Stimm zu der Mutter GOttes/ und rufft umb Hülff. O wie wahr iſt/

S. Anſelmus.

H. *Anſelme*! was du geſprochen: *Sileat Miſericordiam Matris, qui eandem invocatam ſibi meminerit defuiſſe*, der jenige verſtumme und lobe Mariam nit/ ſo da gedencken kan/ daß er ſie habe angeruffen/ und ſeye nicht erhöret worden.

Alsbald/ als diſer Mariam angeruffen/ iſt ſie zugegen geſtanden/ das hölliſche Geſpenſt verjagt/ ihn vor dem bevorſtehenden Todt erhalten/ und mit Mütterlichem Troſt gelabet: auf welches das Geſpenſt/ der hölliſche Feind/ von der Mutter GOttes vertriben/ zuruck ſchrye: *injuria! injuria!* iſt das nicht ein Unbild/ iſt das nicht ein Ungerechtigkeit? Ich habe nur ein eintzige Sünd begangen/ und nicht mehr/ und muß doch Ewig leiden/ Ewig von GOtt verſtoſſen ſeyn? Und diſer Sünder/ O wievil der Sünden und Laſter hat er nicht verübet? und diſer lebt? wird getröſt? wird von der Mutter GOttes erhalten? gelabet/ und geſtärcket? Diß redt der hölliſche Geiſt/ und verſchwindt. Marianiſche Außerwöhlte Sodales/ heiſt das nicht: Maria iſt jener mächtige Brunnen/ welcher flieſſet mit lauter Balſam der Gnaden/ deſſen allerwunderbarlichiſte Krafft den Todt vertreibet/ die Höll löſchet/ und zu dem Leben hefftig führet?

Applicatio der *Hiſtoria* mit der Ermahnung.

Ey dann/ O Chriſten! wann diſer Sünder geſchöpffet von Maria das Heyl und Leben? Warumb beliebet euch nicht auch bey diſem Brunnen euch zu laben? Diſer Marianiſche Brunn hat mit Wahrheit den Spruch und

Symbolū.

Lemma: Omnibus idem, **gibt allen gleich**/ allen die Gnad/ allen den Troſt/ allen das Leben/ allen die Uberwindung. *Omnibus idem*, iſt allen ein offener/ freyer Brunn.

Will dann uns arme Sünder wegen unſeren überhäufftē Sündē auch ein Geſpenſt/ die grauſammiſte Hungers-Noth/ ſtraffen? ſeynd wir von ſolcher umbringet? Ey zu Maria! hat ſie jenen errettet/ *Omnibus idem*. ſie iſt für alle ein offener Brunn/ kommts/ ſchöpffts/ und alle Theurung/ aller Hunger wird verſchwinden.

Will uns arme Sünder ergreiffen das Geſpenſt/ ein leidige Peſt/ und vergiffte Kranckheit/ ſo das Leben in einem Augenblick mit dem Todt und langer Ewigkeit verwechßlet? Ey zu Maria/ hat ſie jenen errettet/ *omnibus idem*, ſie iſt für alle ein Brunnen/ ein freyer Brunnen/ ein offener Brunnen. Kommbts/ er flieſt von Balſam/ ſo das Geſpenſt/ den gähen und unglückſeeligen Todt/ vertreibet.

Will uns arme Sünder zur Straff ziehen ſichtbarliche/ und unſichtbarliche Feind/ mit dergleichen ja der Sünder unaufhörlich geſtraffet wird? Ey zu Maria: Hat ſie jenen Feind getriben/ *omnibus idem*, ſie iſt allen ein gleicher Gnaden-Brunnen/ ja ſie iſt allen ein gute Mutter/ ſo flieſſet wie der Brunn des Lebens mit lauter Troſt und Erlöſung.

VIII. *Holofernes, Bethuliam* zubezwingen befahl die Waſſer-Röhren abzuſchneiden/ ꝛc.

Ich liſe auß dem Heil. Text/ als *Holofernes*, der Feld-Obriſte/ mit groſſem entſetzlichen Kriegs-Heer die Statt *Bethuliam* belagerte. Da ware ſein allererſter Anſchlag/ umb die Satt zubezwingen/ und ihme zu unterwerffen/ daß er die Brunnen/ ſo vor der Statt waren/ ruinirte/ und vertilgete.

Judith. 7.

Ach! Marianiſche *Sodales*! hie vor unſerer Statt ſtehet diſer Lebens- und Gnaden-Bruñen: Wan *Holofernes*, der hölliſche Geiſt/ ſolchen ruiniret/ verſtehe/ wann er die Liebe/ die Andacht/ den Eyffer denen Chriſten und unſer aller von ſolcher unſerer Statt wird genommen haben/ da wird die Statt bald den Feinden/ dem Krieg/ dem Hunger/ und Peſt zu theil werden/ und von ihnen eingenommen ſeyn.

Ein Brunnen in Teutſchland einer wunderlichen Eygenſchafft. *Camerar. p. 1. ſucc. c. 73.*

Ich liſe auß *Camerario p. 1. ſucciſſ. c. 73.* daß in Teuſchland in einem *Territorio* eines Fürſtens ein gewiſſer Brunnen ſeye ſehr friſch/ und immer flieſſend/ habe auch diſe wohlmerckliche Eygenſchafft/ daß/ wann ſolcher Brunnen anfange abzunemmen/ ſo ſeye es ein unfehlbares Zeichē einer einfallenden Theurung/ wan er aber gar außtruckne/ und nicht mehr flieſſe/ daß die leidige Hungers-Noth über Teutſchland erfolgen werde. Ach! Marianiſche *Sodales*! das kan wahr ſeyn: aber/ daß wir theure Zeiten haben/ daß aller Orten die groſſe Hungers-Noth eingeriſſen: Was iſt die Urſach? Iſt nit **der Brunnen Mariæ außgetrucknet?**

Ver-

Verſtehe/ iſt nicht die Andacht/ die Liebe/ der Eyfer zu der Mutter GOttes/ zu ihrem Marianiſchen Dienſt/ klein/ drucken/ außgedört? Kombts/ erneuret eure Lieb/ euer Andacht/ euren Eyfer/ und der Brunn wird flieſſen/ und ihr werdet von allem Troſt erſättiget werden. Ich liſe aus *Solino* von einem Brunnen/ ſo auf einem Berg entſpringet/ diſer/ erzehlt *Solinus*, wan er außtrucknet/ und die herumbligende Erden und Landſchafft nicht mehr befeuchtiget und übergieſſet/ da geſchehe/ wann die Innwohner des Lands eine Jungfrau zu dem Brunnen ſchicken/ daß ſolcher durch das Geſang/ und Stimm der Jungfrauen widerumb anfange zu entſpringen/ und ihre alle Felder zu übergieſſen. Diſes kan wahr ſeyn/ ich beſtreite es nicht; Aber das iſt wahr/ O Marianiſche *Sodales*! ſo lang/ als ihr zu diſem Marianiſchen Brunnen ſchicket die Jungfrau/ will ſagen/ eure gantze Marianiſche Bruderſchafft und *Sodalitāt*/ ſo lang/ als ihre Stimm diſe *Sodalitæt* mit ihrem Heil. *Pſalterio* und Roſenkrantz wird hören laſſen/ ſo lang wird immer Maria/ diſer Brunnen/ unſer Vatterland mit Gnaden/ mit Troſt/ mit Hülff übergieſſen und bereichen. Kombt/ Marianiſche Zuhörer/ ſo ihr in euch nicht Mangel und Abgang alles Troſts leiden wolt/ laſt nicht in euch erſterben die Lieb und Andacht zu Maria/ diſem Gnaden- und Troſt-Brunnen.

Solinus ſchreibt von einem wunderlichen Brunnen.

Das Geſang einer Jungfrauen macht einen außgedruckenen Brunnen widerumb flieſſen.

Num. 12.

Ich liſe auß Göttlicher *Hiſtori Num* 12. daß ſo lang Maria ein Schweſter des Iſraelitiſchen Fürſten Moyſis/ ein Gefehrtin geweſen deß Iſraelitiſchen Volcks und Kriegs-Heer/ habe ſolches niemahlen einigen Durſt und Abgang gelitten: Aber ſo bald Maria diſe Schweſter Moyſis geſtorben/ da ſeye gleich das Volck vor Durſt verſchmachtet: *Mortua eſt*, redt der Heil. Text/ *Maria, & defecerunt aquæ: Num.* 12. **Maria iſt geſtorben/ und die Waſſer und Brunenquell ſeynd ermanglet/ ſeynd eingedorret.**

In Abſterbung der Maria/ einer Schweſter des Iſraelitiſchen Fürſten Moyſis/ hat das Volck Mangel an Waſſer gelitten.

Diſes/ Marianiſche Zuhörer iſt ein Figur/ ein Schatten/ aber in welchem die Wahrheit offentlich zu ſehen: ſo lang die Mutter GOttes bey uns wohnet/ ſo lang Maria bey uns iſt/ ſo lang in uns die Liebe/ die Andacht/ der Eyffer gegen der übergebenedeytiſten Jungfrauen Maria lebet/ ſo lang in uns ihr Lob/ Ehr und Dienſt/ nicht abſtirbet: So lang werden uns die Wäſſer der Gnaden/ des Troſts/ des Lebens/ niemahlen ermanglen.

Woher kommt ſo villfaltige Macht und *Victori* der Feinden über die gantze Chriſtenheit? Woher ſo vil Vergieſſung Chriſtlichen Bluts? Woher ſo vil Flammen? ſo viler langwehrender Kriegen? *Mortua eſt Maria, & defecerunt aquæ:* Ach! Maria iſt eben in unſeren Hertzen geſtorben/ ihre Lieb/ ihre Andacht/ iſt verſchwunden/ und deßwegen leiden wir allen Mangl/ alle Trübſaal.

Applicatio und ſittliche Lehr.

Woher kombt ſo vil der ſchweren und theuren Zeiten? Ihr arme/ woher kommt es? Sie ſehen in das Hertz hinein/ iſt es nicht wahr? *Mortua eſt Maria*, Mariæ Ehr/ Lob/ und Andacht/ iſt bey euch erſtorben/ *& defecerunt aquæ*, daher leidet ihr.

Woher kommt ſo vil der Suchten und ſchweren Kranckheiten? Woher ſo vil der tauſend Trübſalen/ in welchen wir leben? Woher ſo vil der ſo wohl äuſſerlichen als innerlichen Verlaſſenheiten? Unterdruckungen? Woher? *Mortua eſt Maria:* das iſt die Urſach/ Maria iſt geſtorben/ ihr Andacht und Liebe iſt erloſchen/ ihr Dienſt und Ehr iſt verſchwunden/ deßwegen *defecerunt* leidet alles/ und iſt alles in Creutz und Trangſal verlaſſen.

Aber kommt/ Marianiſche Zuhörer! nicht mehr alſo/ ſondern erwecket in euren Seelen und Hertzen neuen Eyffer/ neue Liebe/ neue Andacht gegen der Mutter Gottes/ damit ihre Gnaden außſchlieſſen/ und ihre Troſtreiche Waſſer/ ihre reiche und Mütterliche Gnaden/ niemahlen bey uns ermanglen. Die alte Welt/ damit ſie immerdar friſches und geſundes Waſſer genieſſen kunte/ hab ſie Jährlich die Brunnen mit gewiſen Feſttägen verehrt/ ſo ſie nennten *Fontalia*, die Brunnens-Feſt/ alſo pflegte man dem Brunnen *Blanduſiæ* zu Ehren Jährlich einen Bock vor ein Opfer zu ſchlachten/ wie zeugt *Horatius lib.* 3 *ode.* 13. Heut aber/ O Mutter der Barmhertzigkeit! O Brunnen der Gnaden! O Quell alles Troſtes! Sihe! wir ſeynd heut kommen/ den jährlichen Tribut unſerer kindlichen Schuldigkeit zu bezahlen; Aber wie? haben jene in alter Welt gewiſſe jährliche *Fontalia*, oder Brunnen-Feſt angeſtelt; ſo ſeynd wir auch hier/ dir/ O Gnaden-Brunn! Die recht Chriſtliche *Fontalia*, und Brunnen-Feſt zu erzeigen/ und mit gantzer *ſolemner Proceſſion* und Kirchfahrt zu verehren. IX

Die Alten pflegten gewiſſe Brunnen-Feſt zu halten/ welche ſie *Fontalia* nennten.

Horatius lib. 3. *ode* 13.

Aſpiratio und *Affect* zu Maria der Jungfräulichen Mutter Gottes ꝛc.

Hat die alte Welt den Brunnen/ inſonderheit dem Brunnen *Blanduſiæ* das jährliche Opffer gegeben/ ſo kommen wir auch heut/ dir das jährliche Opfer zu bringen/ nemblichen uns/ unſere Hertzen und Seelē ſelbſten.

Hat

Hat die alte Welt entlichen einen Bock für ein Schlacht- und Brand-Opffer dem Brunnen vorgeführt; So kommen wir heut/ O Maria! du Brunnē des Lebens/ und opfferē dir das rechte Brandopffer nit eines Bocks/ aber des Lambs GOttes in dem hohen Altar durch das H. Ambt. Gedencke doch O Brunnen der Gnaden! zu *Cana Galilaea* biſt du alſo mächtig geweſen/ daß Wein auß dem Waſſer-Brunnen geſloſſen iſt. Wir verlangen anheut keinen Wein/ aber Waſſer/ nicht wie David von der Ciſternen von Bethlehem/ ſondern das Waſſer deines Mütterlichen Hertzens/ Gnad/ und Troſts/ durch JEſum das Lämblein/ ſo dir zu Ehren in dem Feur der Liebe geopfferet wird. *Rebecca*, O Jungfrau Maria! Gedencke/ wann du ſchon uns unwürdig ſiheſt// welche von dir das Waſſer des Troſts und Gnad erlangen ſolten. *Rebecca*, gedencke! hat nicht allein dem gethreuen Diener *Abrahæ*, dem *Eliezer*, von ihrem Brunnen zu trincken geben/ ſondern auch denen *Camelen* hat ſie das Waſſer geſchöpffet. Gedencke/ O Maria! daß diß nit iſt/ als ein Figur deiner mildē Barmhertzigkeit/ und gibe nit alleinig deinen getreuē Dienern/ ſonder auch denē Camelē/ verſtehe/ denē armen Sündern/ von den Waſſeren deiner Gnaden/ deiner Lieb/ deines Troſts und Barmhertzigkeit zu trincken/ und ſihe! das Lämblein JEſum Chriſtum das opfferen wir dir/ ſambt allen unſeren Hertzen/ und Seel/ welche du alle/ ſo lang du allhie erhalten/ laben/ tröſten/ und ſtärcken wolleſt/ biß ſie dorten von dem Meer der ewigen Glückſeeligkeit gantz erfüllet und erſättiget/ mit dir/ O Gnaden-Mutter! unaufhörlich leben mögen.

Joan. 2.

1. Paralipomenon cap. 11.

Genes. 24. v. 19.

A M E N.

X. AL-

X.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſſte

Lob-Predig/

Horologium Solare:

Das iſt:

Die Sonnen-Uhr.

THEMA. oder Vorſpruch:

Reduxit umbram per lineas, quibus deſcenderat in horologio Achaz decem lineis. 4. *Reg. cap.* 20.

Er hat den Schatten in der Uhr Achaz umb zehen Linien zuruck gezogen.

Scopus, oder Vorhaben:

Die allerſeeligiſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria wird einer Sonnen-Uhr verglichen/ und denen Marianiſchen Zuhörern für eine neue Jahr-Schanckung præſentiret; mit Verſicherung/ daß die jenige ein glückſeeliges Jahr werden haben/ welche ihr Zeit/Täg und Stunden/nach diſer Uhr richten werden.

Summariſcher Innhalt.

I. EXordium und der Eingang erzehlet die ſchöne Erſcheinung/ in welcher einſtens der ſeelige *Suſo* geſehen die Göttliche Liebe/ welche auf ihrem Haubt tragte das über die Sonnen glantzende Wort: Æternitas, die Ewigkeit: Diſer wunderbahrlicher Erſcheinung wann das neue Jahr ſolte verglichen werden/ ſo kan es nicht ſeyn/ als nur unglückſeelig; in Anſehung es gegen der Ewigkeit nur iſt klein/ und ein Augenblick. Aber nichts deſtominder/ wann wir das Jahr/ ſo uns GOtt von neuem geſchenckt/ abmäſſen nach der Uhr/ nit der Sonnen diſer Welt/ ſondern nach der Uhr Mariæ/ ſo iſt es mit aller Glückſeeligkeit erfüllet/ und hat noch Tag noch Stunden/ als nur die glückſeelig und geſegnet ſeynd ꝛc.

Die Propoſitio verehrt als ein neue Jahr-Schanckung die Sonnen-Uhr Mariam/ mit der Verſicherung/ daß ſie niemahlen zeigen werde allen denen/ welche ſolche II.

bey ſich in ihrem Hertzen tragen/ als ſtunden des Glücks und des Heils/ und zwar deſto glückſeeliger/ weilen ſie ſich nicht werden enden / als mit denen ewigen Jahren.

III. Conceptus aus der H. Schrifft/ von dem König Ezechia, welcher zu einem Zeichen / daß ihme GOtt durch den Propheten Iſaiam verſprochen hab/ ſeinem Leben noch fünffzehen Jahr zuzuſetzen / begehrt hatte/ daß der Schatten an der Uhr Achaz umb zehen Linien ſolle zuruck gehen. Und alſo geſchahe es auch: Iſaias durch ſein gewaltiges Gebett reduxit umbram, zohe den Schatten umb 10. Grad zuruck. Ein ſchöne Figur der Mutter Gottes / unſerer allerglückſeeligſter Uhr / an welcher die Sonnen der Gerechtigkeit warlich biß auf den zehenden Grad zu ruck gangen iſt ꝛc.

IV. In diſem Numero ſeynd zu ſehen die zwölff Stunden an der Marianiſchen Uhr / welche dergeſtalten glückſeelig ſeynd / daß denen armen Sündern bey jeder Stund das Leben / das Glück / die Gnad / die Benediction, ja ſein glückſeelige Ewigkeit gezeigt wird.

V. Hie werden eingeführt etwelche wunderbarliche Uhrwerck: Als das jenige / welches Aaron der Perſianiſche König Carolo dem Groſſen Kayſer unter andern Schanckungen verehret. 2. Das jenige/ welches die Schweſter Ludovici des Königs aus Franckreich / und ein Braut des Königs in Spanien in ihrem Ohren-Gehäng getragen. 3. Das jenige/ welches in Belgia zu ſehen ware / welches alle Stund das letzte Gericht præſentierte ꝛc. Aber die Marianiſche Uhr iſt die allervollkommniſte / würdig vor allen andern geliebt/ angeſehen/ und geſchätzt zu werden.

Ein ſchönes Exempel von einem laſterhafften Soldaten / welcher mit ſeinen ſchweren Sünden das Chriſt-Kindlein verwundet und gegeißlet / aber wunderbarlich von Maria der Mutter GOttes Gnad und Verzeihung erhalten hat. Alſo/ daß er wol der gantzen Welt iſt worden ein Exempel / daß warhafftig Maria die Mutter Gottes die jenige Uhr ſeye/ in welcher nicht geſehen werden / als lauter Stunden der Gnaden und Barmhertzigkeit. VI.

Affectus und bewegliche Ermahnung zu den Sünderen / daß ſie jene Stunden für verlohren ſchätzen ſollen / welche nicht an der Uhr Maria gezeiget werden ꝛc. Mit etwelchen ſchönen Einführungen / als da iſt von dem Rabbi Salomon, welcher der Meynung geweſen / GOtt habe alle Tag eine gewiſſe Stund über Sünder zu erzürnen / und ſolche zu ſtraffen: Und von dem Gedeon, welcher die Sonnen machte ſtehen / die Feind GOttes zu verfolgen und außzutilgen; Wird alles anmüthig auf Marianiſches Uhrwerck appliciert / ſambt etlicher anderen Eigenſchafften der Uhr / mit welchen Marianiſches Uhrwerck auch gelobt und gepriſen wird. VII.

Ein bewegliches kleines Exempel von einem frommen Religioſen/ welchen die Traurige Poſaunen-Schall angekündt haben / daß ſein Uhr außgeloffen / und er allbereit in die Ewigkeit abreiſen ſolle / zu welcher ihn die erſchröckliche Poſaunen citierten. VIII.

Folgt die Application auf die Marianiſche Uhr / mit dem Beſchluß / welcher beſtehet in einer Erudition von der Uhr Caroli, des Kayſers / welches alles ein Affect zu der Mutter Gottes endet.

EXORDIUM.

I. *Exordiũ*, gemacht aus der wunderbarlichen Erſcheinung der Göttlichen Liebe / welche Suſo der ſeelige Diener Gottes geſehen.

WUnderlich iſt geweſen jenes Geſicht / mit welchem ſich die Göttliche Liebe einſtens ſehen laſſen vor den Augen des frommen Diener Gottes / des ſeeligen Suſonis: Suſo, als er ſein Hertz in dem Gebett gegen GOtt erhebte / erſchine ihme die Göttliche Liebe / wie? in der Geſtallt der wahren Ewigkeit: Sie tragte ober dem Haupt einen Glantz wie die Sonnen / in welchem heraus ſtrahlte das Wort Æternitas, die Ewigkeit. Auf der Stirnen/ in welcher ein unaußſprechliche Schönheit/ gleichſam als in ihrem Thron ſitzend ware zu leſen das Wort: Pulchritudo, die Schönheit. Der Rock aber / mit welchem diſe Göttliche Liebe/ oder die Göttliche Ewigkeit bekleidet ware / funckete in ihren Blumen/ als in lau-

ter

ter Edelgeſteinen mit dem Wort Felicitas, die **Glückſeeligkeit.** Endlichen an ſtatt des Rings in den Handen ſtrahleten über alle Diamant diſe Wort: Rerum omnium abundantia: Der Uberfluß aller Sachen. O ſchöne Liebe! O ewige Liebe! Aber/ woraus mit diſem/ Marianiſche Zuhörer; Secht! das neue angehende Jahr/ welches uns die unendliche Liebe Gottes widerum durch ſeine grundloſe Barmhertzigkeit ſchencket/ und ich deßwegen allen meinen Marianiſchen Zuhörern wünſche/ daß es ſeye geſund/ frölich/ glückſeelig und bereicht mit allen Seegen des Allmächtigen Gottes. Nun diſes angehende Jahr/ ſprich ich/ Marianiſche Zuhörer/ welches vor uns zu erſcheinen angefangen/ betrachte ich nicht weniger/ als Suſo die ihme gezeugte Göttliche Liebe und Ewigkeit.

Aber ach! Mit weit anderen Affect ſtellet ſich das Jahr vor meine Gedancken/ als jene Göttliche liebe Ewigkeit ſich vor den Augen des ſeeligen Suſonis præſentierte: Suſo ware der Freud voll/ ich/ wann nicht des Laidts/ bin doch der Traurigkeit voll: Suſo ſahe ober dem Haupt des gehabten Geſichts glantzen Æternitas, **die Ewigkeit.**

Aber ich ſihe in dem erſten Tag/ in dem erſten Sonnen-Liecht des anbrehenden Jahrs/ nichts als Tempus, ein kleine Zeit/ ein kleines Jährlein/ ja
Pſal. 89. v. 4. Momentum, nur ein Augenblick/ maſſen **tauſend Jahr auf diſer Erden nicht ſeynd**/ als nur/ tanquam dies heſterna, quæ præteriit, **als wie der geſtrige Tag/ ſo ſchon verfloſſen iſt.**

Suſo ſahe in der Stirnen der jhme erſcheinenden/ Ewigkeit Pulchritudo **die Schönheit:** Ich aber ſihe in dem anbrechenden Jahr allen Glantz verſchwärtzet/ maſſen ich vermercke/ daß ſolches ſich alle Tag pflege zuvermummen/ und ihr Angeſicht mit der Todten-Larfen zu bedecken/ indeme es nur gar vilen und villeicht auch mir und dir das Grab eröffnen/ und uns unter die Erden ſcharren wird. Suſo ſahe die Ewigkeit bekleidt/ Felicitas, **mit lauter Glückſeeligkeit** ich aber ſihe das Jahr wie? Man wünſche ſo vil des Glücks/ als imer möglich iſt/ ſo iſt es doch allem Unglück/ gleich als ein Zweck und Ziel außgeſetzt; Homo brevi vivens tempore
Job. 14. v. 1. repletur multis miſeriis, bezeuget Job der groſſe Diener GOttes/ ein kleine Zeit/ kleine Jahr/ ja kleine und wenig Täg lebt der Menſch/ und wird erfüllet mit lauter Jammer/ Angſt/ und Trübſal. Suſo ſahe in den Handen ſeines ihme gezeigten Geſicht/ das Wort/ Abundantia, ein Uberfluß aller Sachen. Aber ich ſihe in dem erſten Anblick deß Jahrs/ inane nihilum, nichts/ als ein pures Lähr/ indeme nun alles flieſſet/ und verflieſſet/ alſo/ der da ſcheinet Heut etwas zu haben/ hat Morgen Nichts. Stulte! müſte jener hören/ welcher da glaubte lange Jahr in allem Uberfluß zu leben/ ſtulte! **du Thor! heut annoch wird dein Seel dir auß dem Leib geriſſen werden**/ & quæ paraſti, cujus erunt? **und alles das jenige/ was du vor vil Jahr hinauß verſambiet haſt/ weſſen wirds ſeyn?** dir fürwahr nichts/ nichts. O betrübtes Jahr! ja betrübtes Jahr! Aber getroſt/ Marianiſche Zuhörer! jenem iſt diſes Jahr ein unbeſtändiges/ kleines/ tödtliches/ armes/ und gefährliches Jahr/ iſt wahr; welche ſolches meſſen nach den Stunden/ nach der Zeit/ ja nach der Uhr der lauffenden Sonnen diſer Welt/ aber ein glückſeeliges Jahr denen jenigen wird diſes Jahr ſeyn/ ſo es meſſen nach den Stunden/ und nach der Uhr/ welche nicht von der Zeit/ nit von dem Himmel/ nit von der Sonnen abgemeſſen/ regiert/ und gerichtet wird; aber welche ſelbſten die Zeit/ die Himmel/ und die Sonnen regirt/ und ihrem Gwalt hat. Aber habt ihr einſtens dergleichen Uhr geſehen?

O Marianiſche Sodales! Indem der löbliche Brauch erfordert/ daß man eine neue Jahrs-Schanckung ſolle præſentieren. So ſehet! ich folge diſer Gewohnheit/ und verehre/ præſentiere euch anheut zu einer neuen Jahrs-Schanckung diſe Uhr/ welche nicht von der Sonnen regiert wird/ ſondern welche ſelbſten die Sonnen der Gerechtigkeit/ GOtt/ einhaltet/ nemblich die **Mutter GOttes Maria.** Glückſeeligiſte Uhr! wann Suſo hat geſehen auf den Handen der ewigen Liebe/ ja der lieben Ewigkeit ſtehen und glantzen über alle Diemand das guldine Wort/ Abundantia, **der Uberfluß:** So tragt Maria die Mutter der ewigen Liebe in ihren Handen den Schatz des gantzen Himmels/ dergeſtalten daß der hönigflieſſende Bernardus geſprochen/ daß gantz und gar wir ſamentlich kein einige Gnad von Gott und von dem Himmel nicht bekommen/ wann ſolche uns Maria nicht gibet/ nihil nos vult Deus habere, quod non tranſeat per Mariæ manus, ſind die Wort des H. Bernardi, **nichts/ nichts durchgehend will Gott daß wir haben/ oder bekommen/** welches

II. *Propoſitio* verſpricht ein Sonnen Uhr zu geben für eine neue Jahrs-Schanckung nemlichen die Mutter Gottes/ welche einer Uhr ſolle in folgender Predig verglichen werden.

welches nicht durch die Hand Mariæ uns gegeben werde. O Abundantia! O reiche Hand!

Hat nun Suso die ihme vorgeſtellte Ewigkeit geſehen in dem Kleid tragen das Wort / Felicitas, die Glückſeeligkeit / ſo tragt Maria in ihrem Kleid Felicitas, die wahre Glückſeeligkeit / in deme niemand ſich mit Rock und Schutz-Mantel Mariæ bedecket / oder ſich darunter verbirget / der nicht glückſeelige Stunden / ja ewige Jahr genieſſet. Hat Suso die Ewigkeit geſehen in der Stirn glänzen mit dem guldinen Wort Pulchritudo, **die Schönheit**? So iſt Maria in der Zeit allen / die ſie lieben / Mater pulchræ Dectionis, ein Mutter der ſchönen imò æternæ, ja der ewigen Liebe / alſo zwar / daß ſie ihre Mütterliche Augen auch von denen allerhäßlichiſten Sünderen niemahlen abwendet. Hat Suso geſehen ober dem Haubt glantzen wie ein Sonnen der ihme vor ſeinen Augen erſcheinenten Göttlichen Liebe / oder Göttlicher Ewigkeit / das Wort Æternitas, **die Ewigkeit**?

So iſt Maria die übergebenedeyteſte Mutter jene uns von GOtt geſchänckte Gnaden-Uhr / an welcher niemahlen gehört / niemahlen geſehen werden / als lauter glückſeelige Stunden / welche ſich nicht enden / als mit den Jahren der langen / glückſeeligiſten und erwünſchten Ewigkeit. O Maria! du vollkommenes Uhrwerck GOttes! gibe mir anjetzo ein glückſeeliges Stündlein / damit ich dich als ein rechte Gnaden-Uhr in die Hertzen aller gegenwärtigen Marianiſchen Zuhörer alſo eintragen / und aufrichten möge / daß ſie alle ſammentlich ihre Jahr und Tag nimmermehr abmeſſen / als nach dir / O vollkommene Gnaden-Uhr! und alſo erfahren können / was ich allbereit zu probieren anfange / nemblichen / daß deine Stunden nicht ſchlagen / und nit zaigen / als eben lauter Glück / Gnad / Segen / Freud und Frieden für Leib und Seel / in der Zeit und Ewigkeit. Aber Außerwöhlte / ſie gedulden ſich / ich fange an die Prob.

III.
Concepto aus der H. Schrifft über den Text: Ruduxit umbram per lineas quibus jam deſcenderat

Es erzehlet der Heil. Text in dem vierdten Buch der Königen in dem 20. Capitl / daß / als Ezechias der König biß auf den Tod kranck darnider lage / und der Prophet Iſaias auch ihme das Leben auß Befelch Gottes ſchon hatte abgeſprochen / da habe er ſich umbgewendet zu der Wand / und zu GOtt mit gantzem ſeinem Hertzen / ja mit vilen Weinen und Seuffzen geſchryen / bittend / er wolle durch ſein unendliche Barmhertzigkeit noch in etwas ſein Leben erlängern: Memento, quæſo, ſprache er / quomodo ambulaverim coram te in veritate, & in corde perfecto, & quod placitum eſt coram te, fecerim, **ich bitte / O HErr! gedencke doch / wie ich vor deiner in der Wahrheit und mit vollkommenen Hertzen gewandlet habe / und gethan / was vor deinen Augen gefällig geweſen iſt.** Und ſihe! der Prophet Iſaias ſchlieſte kaum die Thür hinter ihm zu / da ware GOtt durch das Weinen Ezechiæ des Königs beweget / und befahle dem Propheten / widerum zu dem König zu kehren / ihme anzudeuten / daß Er habe ſein Gebett erhöret; Er mache ihn hiemit geſund / und ſetze zu denen Tägen ſeines Lebens noch 15. Jahr hinzu. Was geſchicht? Ezechias für ein Zeichen diſer Wahrheit / daß ihme GOtt das Leben auf 15. Jahr geſchencket habe / begehrte / daß der Schatten in der Uhr zehen Grad zuruck lauffe / Wunder! Et reduxit umbram per lineas, quibus jam deſcenderat in horologium Achaz retrorſùm decem lineis, **alsbald bettete Iſaias der Prophet zu dem HErrn / und zoge den Schatten in der Uhr Achaz zehen Linien zuruck.**

in Horologio Achaz. &c.

4. Reg. c. 20.

Application zu der ſeeligſten Gebährerin GOttes.

O ein ſchöne Geſchicht! ja / O ein ſchöne Figur Mariæ der Mutter GOttes / unſer allerwunderbarlichiſten Uhr! Es lage nicht Ezechias / ſondern das gantze menſchliche Geſchlecht wegen des tödtlichen Fahls unſers erſten Vatters Adams in der Erbſünd / ja in der Kranckheit / welche nach denen Worten Göttlicher Wahrheit allen Adams-Kindern den Tod verurſachete. Nun aber ſo hat ſich die unendliche Güthigkeit Gottes über das Betten / Weinen / und Schreyen der betrangten armen Sünder entlichen erbarmen laſſen / und das Leben ihnen nicht auf fünffzehen / ſondern auch auf ewige Jahr verlängert. Aber fragen ſie nun / quod ſignum, was für ein Zeichen hat GOTT gegeben / daß Er den armen Sünder erlöſe / geſund mache / und ſeine Täg auf ewige Jahr vergröſſeren wolle? Fürwahr ein groſſes Zeichen gabe GOtt / ſignum magnum apparuit, ſpricht der Heil. Joannes in ſeiner heimblichen Offenbahrung / **ein groſſes Zeichen iſt erſchinen / ein groſſes Zeichen hat Gott geben** nemblichen die höchſte Königin Himmels und der Erden / die Mutter GOttes Mariam. Wie ſo? Hört! hat GOtt gegeben dem krancken König Ezechiæ die Uhr des Achaz? So gibt und hat Er geben

ben der gantzen franckligenden Welt Mariam die Mutter GOttes / fürwahr / die allerglückſeeligiſte Uhr / als welcher die Uhr Achaz nur ein wenige Figur geweſen: Iſt in der Uhr des Ezechiæ die Sonnen zuruck geloffen decem lineis, zehen Grad? So iſt in der vollkommenen Uhr Mariæ die Sonnen der Gerechtigkeit / GOtt ſelbſten / von ſeinem höchſten Thron ſeiner Göttlichen Majeſtät zuruck gangen durch die gantze neun Chör der Englen / und hat ſich erniedriget biß in den zehenden Grad der menſchlichen Natur / welche Er in Maria der reinen Jungfrauen hat an ſich genommen: Deſcendit de cælis, & incarnatus eſt, ſagt das Apoſtoliſche Symbolum, Er iſt von dem Himmel herunter geſtigen / und für uns Menſch worden. Hat der Schatten auch bey der Uhr Achaz auf die zehende Linien gezeiget? So zeiget in Marianiſcher Uhr die Sonnen mit ſeinen Schatten nicht alleinig die zehendte Linien / ſonder ſie verbleibet auch auf ſolcher zu ſtehen / ja ſie verliebt ſich alſo in diſen zehendten Grad / nemblichen / in das menſchliche Geſchlecht / daß ſie ſich ſelbſten mit Ihme vereiniget hat / und Menſch worden iſt.

O glückſeelige Uhr Maria! Bey der Uhr der Königs Ezechiæ hat ein eiſene Ruthen / ein eiſener Zeiger / den Schatten geworffen auf den zehenden Grad und Linien; Aber an unſer Marianiſchen Uhr iſt keine eiſene Ruthen / iſt kein Zeiger auß Eiſen / ſondern der auf **Maria unſer Gnaden-Uhr wirfft den Schatten** / iſt der Zeiger / der Zeig-Finger GOttes / digitus DEI, ja der H. Geiſt: Spiritus ſanctus obumbravit tibi, der Heil. Geiſt / der GOtt der Liebe / der GOtt des Troſts und aller Gnaden überſchattet Mariam die Uhr / und zeigt die Stunden. O aller erwünſchlichiſte Uhr / an welcher der Zeiger ein GOtt der Gnaden iſt! Was vermeynen ſie / iſt es möglich / daß an diſer Uhr andere Stunden / als der Gnad / der Hülff / des Troſts / und aller Benedeyung / können geſehen werden?

Kombts / O ihr Chriſten! O ihr Marianiſche Zuhörer! diſe Uhr hat euch GOtt ſelbſten verehret und geſchencket / nach diſer meſſet eure Stunden / und lebt getröſt; ſie werden mit aller Glückſeeligkeit biß in die ewige Jahr außlauffen / in Anſehung / daß wahrhafftig diſe Marianiſche Uhr in allen ihren Stunden nicht zeiget / als eben auf lauter Stunden / wie geſagt worden / der Hülff / Gnad / Troſt / und Glückſeeligkeit. Aber / es beliebe ein wenig diſe glückſeelige Stunden anzuſehen.

IV. Die zwölff Gnaden-Stunden an der Uhr Mariæ.

In der erſten **Stund** / wann der Schatten auf eins ſtehet / **was zeigt Maria / unſer Gnaden-Uhr?** Sie zeiget Eins nemlich / den Eingebohrnen Sohn GOttes mit ihrem Jungfräulichen Fleiſch und Blut bekleidet. O glückſeeligiſte Uhr! zuvor ware diſe Stund entſetzlich: Terribilis Deus, Ein entſetzlicher GOTT; Vor diſem ware diſe Stund ein Stund der Rach / Deus Ultionum, ein Gott der Rach; Zuvor ware diſe Stund / ein unfriedſame Stund / Deus Exercituum, ein GOtt des Kriegs und der Heerſchaaren; Zuvor ware diſe Stund / ein harte und ſtrenge Stund; Dann ſie ware nicht gezeiget / als in Virga Ferrea, mit einer eiſenen Ruthen / mit einem eiſenen Zeiger der ſtrengen Gerechtigkeit Gottes. Aber anjetzo die erſte Stund an der Uhr Maria iſt alſo gut / iſt alſo erwünſchet / daß ich in diſer / O Maria / ſchon verlange zu ſterben. Vergewiſt / der da ſtirbet / findet die einige Stund / den Einigen GOtt / nicht / als gnädig und barmhertzig.

In der **andern Stund** / wann der Zeiger auf zwey deutet: Was zeiget **Maria** / unſer Uhr? Sie zeiget zwey: O glückſeeliges zwey! Sie zeiget in ihrer Vereinigkeit zwey / GOtt und Menſchen: Sie zeiget zwey / Himmel und Erden / ergoſſen in Glück und Freud: Sie zeiget zwey / die Zeit und Ewigkeit miteinander verehelichet: Sie zeiget zwey / Sterbliche und Unſterbliche Naturen zugleich verbunden: Sie zeiget zwey / die Liebe GOttes und der Menſchen in höchſtem Grad beyſammen. O glückſeeligiſte Stund in Marianiſcher Uhr! in diſer zweyten Stund iſt der Menſch mit GOtt vereiniget; In diſer zweytē Stund kommt der Himmel herab auf die Erden / und die Erden hinauf in den Himmel. In diſer zweytē Stund wird der ſterbliche Menſch unſterblich. In diſer zweyten Stund endlich zeiget Marianiſche Uhr zwey / nemlichen GOtt und Menſch in dem allerheiligſten Sacrament des Altars / und gibt ſolche als zwey Gefährten von dem Leben in die lange Jahr der Ewigkeit zu reiſen.

In der **dritten Stund** / wann der Zeiger auf drey deutet: Was zeiget **Maria** unſer Uhr? Ach! Sie zeiget die Hoch-Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit / alſo / daß wir in diſer Stund ſehen Mariam die Mutter Gottes / daß ſie iſt ein Kind und Tochter des

 Himmli-

Himmliſchen Vatters / ein liebreichiſte Mutter des Sohn Gottes / und ein Geſpons und Braut des H. Geiſts. O glückſeeligſte Stund! allwo GOtt nicht zu ſehen / als ein Vatter / als ein Sohn / als ein Geſpons.

In der **vierdten Stund** / wann der Zeiger auf vieren ſtehet: Was zeiget Maria? Sie zeiget auf die **vier letzte Ding des Menſchen** / auf den Todt / auf das Gericht / auf den Himmel / auf die Höll / und alſo zwar / daß die gantze Welt ſehen / und bey diſer Stund erkennen kan / daß Maria ſeye ein Herrſcherin über den Todt / über das Gericht / über die Himmel und über die Höll. O Menſch! die vier letzte Ding warten auf uns: Glückſeelig aber / welche Mariam / jene Uhr / lieben / welche ſie verehren und in ihrem Hertzen herumb tragen / diſe werden ſehen / daß Maria diſe Uhr ihnen zeigen wird / aus diſen vier letzten Dingen den Himmel eröffnet / und das vierdte / nemlich / die Hölle / gantz verſchloſſen.

In der **fünfften Stund** / wann der Zeiger ſtehet auf fünffen / was zeiget Maria? Villeicht die **fünff Talenten** / mit welchen ſie GOtt begabet / und ſie GOtt alſo darmit gleichſamb gewuchert / daß ſie nicht alleinig eines darüber gewunnen / ſondern der gantzen Welt Himmels und der Erden iſt ein Königin worden? Freylich: Aber nit alleinig diſes / ſondern ſie zeiget in diſer fünfften Stund auf die fünff HH. Wunden JEſu Chriſti / als aus welchen ſie das H. Blut nimmet und erbettet / die jenige von allen Sünden zureinigen / ja jenen die Höllen außzulöſchen / welche ſie geliebet haben.

In der **ſechſten Stund** / was zeiget Maria unſer Uhr? Ach mein GOtt! **Sechs Tag hat der Erſchaffer der Welt gearbeitet** in Erbauung der gantzen Welt / und alles deſſen / was darinn iſt: Hernach hat Er geruhet / und einen Sabbath gehalten. Aber Maria die Mutter Gottes bittet / ſchutzet und erhaltet die gantze Wochen die jenige / ſo ſie lieben / biß ſie endlichen mit ihnen den ewigen Sabbath haltet.

In der ſechſten Stund / als JEſus Chriſtus unſer Erlöſer ware an das Creutz angenaglet worden / hat Sonn und Mond ein ſolche Finſternus gelitten / das die gantze Welt in einer lautern Nacht vergraben zu ſeyn ſcheinte. Ach Maria! In diſer Stund / wann wir ſolten ſterben und uns erlöſchen Sonn und Mond diſer Welt / leuchte und zeige du uns / O glückſeeligiſte Uhr / die Stund / ja den Tag der ewigen Glückſeeligkeit.

Von der **ſibenden und achten Stund** aber Marianiſcher Uhr / wie ſoll ich reden? Niemand ſicht ſiben an bey Maria / der nicht erkennet / **Maria bereiche die Ihrige mit den ſiben Gaaben des Heil. Geiſts**; Maria laſſe die Ihrige nicht von der Welt mit ſolcher unglückſeeliger Stund abreiſſen / daß ſie nicht zuvor von allen Sünden befreyet / und mit den Heil. Sacramenten verſehen zur ewigen Glückſeeligkeit abfliegen.

Die achte Stund aber / nemlichen / **die acht Seeligkeiten** / ach! wo werden ſie mehr gezeiget / als in der Uhr Maria / durch welche alle Seeligkeit erhalten wird / und ohne welche niemand / niemand einige Seeligkeit zu genieſſen / hoffen kan.

In der **neundten aber und zehenden Stund** / was zeigt Marianiſche Uhr? Ach ſehet! **Neun und neuntzig Schäfflein** hatte der Göttliche und gute Hirth / welche nicht geirret. **Der arme Menſch aber / das hunderte Schäfflein** / iſt geirret / und der gute Hirt hat es geſuchet / auf ſeine Schultern genommen / und in den Schaaffſtall zuruck getragen. Maria aber ſuchet vil tauſend der armen Sünderen / tragts nicht auf den Schultern / ſondern in ihrer Schooß und Jungfräulichen Armben unter die die neun Chör der Englen. O glückſeelige Stund!

In der zehenden Stund aber / was ſehen wir in Marianiſcher Uhr? Mein GOtt! **Zehen Jungfrauen** ladete der Göttliche Bräutigam zu ſeiner Hochzeitlichen Taffel ein / aber darvon ware die Helffte alſo thorrecht / daß ſie die Stund verſchlaffen / zu ſpath kommen / und ewig außgeſchloſſen wurden. Aber Maria / die reine Braut und Geſpons Gottes / laſſet die jenige / welche ſie lieben / nicht entſchlaffen: Zu der Stund / wann GOtt kommt / wecket ſie alle auf / und bearbeitet ſich dergeſtalten / daß nur niemand aus ihnen von ewiger Taffel und Mahlzeit außgeſchloſſen werde.

Endlichen in der **eilfften und zwölfften Stund** / auf was zeiget Marianiſche Uhr? O allerglückſeeligſte Uhr! wann **Chriſtus** JEſus horâ undecimâ, **in der eilfften Stund** / die **Müſſiggehende hat in** ſeinen **Wein-**

Weinberg geſchickt. So berufft und ſchickt Maria die gröſte Sünder / welche biß auf die letzte Stund gleichſamb ihres Alters in Müſſiggang / ja in Sünden / gelebt haben / nicht zu der Arbeit / ſondern nach kleiner Buß / welche ſie ihnen durch ihre Mütterliche Barmhertzigkeit erwirbet / zu der Ruhe und ewigen Leben. Von der zwölfften Stund aber / will ich nichts ſagen: Ihr wiſſet / der Himmel hat zwölff Porten / nach Zeugnus des H. Joannis, aber diſe eröffnet nun allen Sündern Maria / uud wird in der Wahrheit jener die Porten der Himmel nicht finden / welche Mariæ Lieb nicht führen wird. Und wann das Fundament himmliſcher Stadt aus zwölff Edelgeſtein gemachet iſt / ſo hoffet jener die Himmel zu erhalten gantz ohne Fundament / welcher glaubet / ſolche ohne ſonderbarlicher Liebe und Ehr Maria zu beſitzen.

O Maria / du allergnadenreichiſte Uhr! kombts / Marianiſche Liebhaber! in diſer Uhr mäſſet euere Stunden ab / Himmel und Erden hat noch niemahlen gehabt / und wird auch nicht haben dergleichen Uhrwerck / welches alſo glückſeelige Stunden zeiget / wie Maria uns von GOtt für ewige Jahr und Zeiten geſchenckte Gnaden-Uhr.

V.

Etliche unterſchidliche und wunderbarliche Uhr-Werck.

Annal. Brab. to. 1. pag. 55.

Ich weiß auß Franciſco Hardo, daß um das Jahr Chriſti 807. Aaron der König der Perſier Carolo dem groſſen Kayſer einſtens unter anderen hochſchätzbaren Verehrungen ein Uhr præſentieret habe / welche auß Möß gemacht / in welcher eingeſchloſſen waren zwölff auß Ertz gegoſſene Kügelein / alſo künſtlich / daß allzeit ſo vil der Kügelein herunter falleten auf die untergeſetzten 12. Glöglein / als vil es an der Zeit ware / thaten alſo die herunterfallende Kügelein mit ihrem Thon die Stunden anzeigen. Uber das waren auch zu ſehen bey diſem Uhrwerck 12. Reiterlein / welche durch zwölff Fenſterlein nach den erfüllten 12. Stunden hervor giengen / und die Fenſterlein mit einem klingenden Stoß zuſchlieſſeten. Das ware ein ſchöne Uhr. Aber Maria die Mutter Gottes was iſt diſe für ein von Gott gemachtes vollkommenes Uhrwerck? Sie iſt nicht auß Möß / totam Charitas ipſam deauravit, ſonder die Liebe hat ſie gantz gulden gemacht / bey ihr ſeynd nicht zu ſehen einige auß dem Ertz gegoſſene Kügelein / aber wohl die koſtbarliche Perlein ihres Heil. Roſenkrantzes / welche den lieblichen Thon vor Gottes Thron ſo offt geben / als ſie wir laſſen herunter fallen. O glückſeelig jener Sodalis / welcher bey einer jeglichen Stund dergleichen Kügelein herunter fallen laſt! Wann die letzte Stund wird herzu nahen / wird er nicht ſehen zwölff Reiterlein / ipſa ut caſtrorum acies ordinata, ſondern Maria ſelbſten / welche der H. Geiſt verglichen hat equitatui, einer gantzen Reuterey / wird kommen / wie ein geordnetes Kriegs-Heer / vor ihm ſeine Feind in der letzten Stund zu verjagen / ihne zu beſchützen / ihme die Himmel aufzuſperren / und mit ihm in die ewige Freud einzuführen.

Caroli des groſſen Kayſers allerkunſtreichſtes Uhrwerck.

Ein ſolche Uhr iſt Maria.

Ignonius fer. 3. dom. 5. quadrag. n. 16.

Ein köſtliches Uhrwerck der Königlichen Schweſter *Ludovici. &c.*

Ich weiß auß Ignonio ſeinem quadrageſimali; daß einſtens der Schweſter Ludovici des dreyzehenden Königs diſes Nahmens / einer Braut des Königs auß Spanien ſeye præſentiert worden ein ſehr köſtliche Uhr / welche künſtlich in einem Ohrengehäng verſperret war / alſo wunderlich / daß ſie bey jeglicher Stund an ſtatt / daß es ſchlagete / die Ohren mit kleinen Stupfferlein und Stichlein berührete / und alſo die Königin der außgeloffenen Stund ermahnete.

Maria iſt ein ſolche Uhr.

Das wahre wohl ein wunderliche Uhr! Aber Maria die Mutter GOttes / was iſt diſe für ein von GOtt zu unſerem ewigen Heyl verfertigtes Uhrwerck? Wer tragt ſie bey ſich / wer verehret und betrachtet ſie / daß ſie nicht allezeit / nicht zwar die Ohren / auf daß ihr Thon nicht villeicht bey einem Ohr ein / und bey dem anderen außgehe / ſondern das Hertz ſelbſte ſo lang berühre / ſo lang bewöge und antreibe / biß es entlichen erweichet wird?

Ja wo iſt ein Sünder in letzter Stund / der Mariam recht hertzlich und kindlich geliebet hat / welchem Maria nicht das Hertz ſo vil treibet / ſchlaget / und ſtoſſet / biß es entlichen erweichet / und ſich durch gröſſere Buß zu der jenigen Stund bereitet / welche die Porten der ewigen Jahren eröffnen wird.

Lyræus de paſſione Chriſti imit. pag. 349.

Ein wunderbarliche Uhr zu *Sylvaduc in Belgia.*

Ich weiß auß Lyræo von der Nachfolg des Leydens Chriſti / ich weiß / ſprich ich / daß zu Sylvaducis in Belgia in in dem Jahr 1513. Matthias Serennis ein ſo kunſtreiches Uhrwerck verfertiget habe / daß neben anderen / welches allda nicht nöthig iſt beyzubringen / bey einer jeglichen verfloſſenen Stund zwey Engel die Poſaunnen blaſeten / und Chriſtus JEſus auf dem Richterſtuel ſaſſe / weiſend und zeigend auf ſeine Heil. Wunden; Und hiemit gleich auch verdammte Er die Sünder zur ewigen Höllen / die Außerwöhlte aber

ber führte Er mit ſich gen Himmel. Ein wunderliche Uhr/ mit welcher man zu jeder Stund des Gerichts GOttes ermahnet und erinneret wurde!

Ein vortreffliche Uhr iſt Maria ꝛc.

Aber/ O was für ein **tauſſentmahl glückſeeligere Uhr iſt nicht Maria ihren allen Sodalen/Freund** und Liebhaberen! Gleich in erſter Stund/ als JEſus Chriſtus auf der Welt in diſer Uhr erſchine/ haben nicht zwey Engel die traurige Poſaunen/ als ein Zeichen zu dem Gericht GOttes geblaſen/ ſondern ein gantzes Kriegs-Heer der himmliſchen Geiſter iſt erſchinen/ und haben geſungen aller Welt den liebē und erwünſchtē Friden: Gloria in excelſis DEo: & in terra pax hominibus bonæ voluntatis, **Ehr ſeye GOtt in der Höhe/ und Friede auf Erden den Menſchen/ die eines guten Willens ſeynd.**

Lucæ 2. v. 14.

Iſt in jener Uhr Chriſtus JEſus zu Gericht geſeſſen/ und zu einer jeglichen Stund als ein ſtrenger Richter erſchinen? Allda bey Maria aber/ ſitzet JEſus zu jeder Stund in ihrer Jungfräulichen Schoß/ auf ihren Jungfräulichen Armbē/ als in ſolio amoris, in dem Thron der Liebe und Barmhertzigkeit.

Dorten bey der Uhr in Belgia/ bey den Sylvaducenſern hat Chriſtus JEſus zu jeglicher Stund die verworffne Sünder verdammen können zu der Höllen; Ach! bey Maria/ bey diſer Uhr/ iſt kein Stund nicht zu ſehen/ daß GOtt nicht durch Marianiſche Interceſſion beweget/ den Sünder mit unaußſprechlicher Barmhertzigkeit zu Gnaden aufnemmet. Dorten bey jener Uhr hat wohl JEſus Chriſtus als ein erzürneter Richter nach allen verfloſſenen Stunden ſeine Wunden gezeiget denen armen verworffenen Sündern zu einem ewigen Schmertzen/ Heilen und Weinen: Aber bey Maria in diſer Uhr iſt Er bereit geweſen/ ſchon in der erſten Minuten/ ja in dem erſten Augenblick ſeine Heil. Wunden für die arme Sünder zu leiden/ und für ſie in dem ſchmächlichen Creutz zu ſterben. Und wann gleich der Sünder durch ſeine tödtliche Laſter GOtt ſeinen Erlöſer von neuem verwundt/ werden doch ſolche bey Maria/ der Mutter der Barmhertzigkeit/ eben zu jener Stund/ als man ſie anruffet/ widerumb geheilet.

VI.

Ein troſtreiches Exempl von einem Soldaten/ welchem Maria

Ein wie wohl bekandtes doch ſehr Troſt-reiches Exempel diſer Wahrheit gibet uns P. Joannes de Carthagena de mirandis DEiparæ Virg. parag. 94.

Es lebte einſtens ein Kriegs-Mann ohne alle Forcht GOttes in dem Unflat aller Sünden/ dergeſtalten/ daß an ihme weiters nichts gutes verſpüret wurde/ auſſer/ daß er auf hefftiges Zuſprechen ſeiner Ehegemahlin alle Sambſtag zu Ehren der Mutter Gottes gefaſtet/ und ſo offt ein Ave Maria gebettet hat/ ſo offt er immer bey einer Marianiſchen Bildnus vorbey gienge. Nur als diſer Sünder ungefähr ſeinem ſündigen Weſen nachgienge/ geſchahe es/ daß er vor einer Kirchen vorbey reiſte/ ja hinein gienge/ die Mutter Gottes nach ſeinem Gebrauch in ihrer Heil. Bildnus mit einem Ave Maria zu grüſſen. Und was geſchicht? kaum hat er ſich auf die Knye nidergelaſſen/ ſahe er das Chriſt-Kindlein/ ſo der Mutter GOttes in der Schoß ſaſſe/ mit vilen Wunden erbärmlich zugericht/ daß das Heil. Blut häuffig darvon auf den Altar floſſe/ alſo/ theils aus Schrecken/ theils aus Mitleyden/ redt er die Bildnus Mariæ alſo an: O glorwürdige Jungfrau! wer hat diſe Grauſamkeit verübet? Wer hat das liebe JEſus-Kindlein alſo erſchröcklich verwundet? Er glaubte/ es habe ſolches ein anderer Bößwicht mit Gottsmörderiſchē Muthwillē gethan. Aber ihme ſagte die Bildnuß Maria/ was vor diſem der Prophet dem David geſagt: Tu es ille vir: **Du biſt der jenige**/ deine ſchwere Sünden gaißlen/ verwunden/ und creutzigen meinen Sohn vilmehr/ als die Juden vor Jahren gethan. Das waren Wort/ ja das waren Tonnerkeil/ von welchen diſes Sünders Hertz getroffen/ umb Gnad und Barmhertzigkeit ruffte: Memento, O piiſſima! Te Matrem eſſe miſericordiæ, & Advocatam peccatorum, Gedencke/ ſprach er/ gedencke doch/ daß du ein Mutter ſeyeſt der Barmhertzigkeit/ und ein Vorſprecherin der armen Sünder! bitte für mich/ peccaſſe pœnitet, dann es gereuet mich der verübten Sünden/ und gelobe/ was bißhero geſchehen/ nimmermehr zu begehen. Von ſolchen Zähern ware nun die Mutter aller Barmhertzigkeit beweget/ wendet ſich deßwegen zu dem Chriſt-Kindlein/ und ſpricht: Amore mei miſerere hujus peccatoris: O Sohn! wegē meiner Liebe/ erbarme dich über diſen Sünder. O mein Mutter/ gabe das JEſus-Kindlein zur Antwort: Non poſſum, ſihe! wie er mich geſchlagen und gegeißlet hat/ ich kan nicht; Memento, widerſetzte die Mutter Gottes/ quod te portaverim in utero meo: Gedencke/ daß ich dich unter meinem Jungfräulichen Leib getragen habe. Aber das Chriſt-

Gnad und Barmhertzigkeit erhalten.

P. Joan. de Carthagena de Mirand Deip. §. 94.

2. Reg. 12. v. 7.

Kind-

Kindlein widerſetzte ſich: Mater, non obligor, Ich wills dir / O Mutter / aus allem Recht und mit aller Gerechtigkeit beweiſen / daß ichs nicht ſchuldig bin / dich in diſer Bitt zu erhören. Aber nein / mein Göttliches Kind / allda handlen wir nicht nach der Gerechtigkeit / ſondern nach der Barmhertzigkeit / ſprache Maria; Nehmte alſo nach ſolchem Gebett das JEſus-Kindlein von ihren Armen / und ſetzte es auf den Altar / und ſpricht: Nun mein Göttliches Kind / ſo will dann dich Fußfällig bitten / und ſo lang von der Erden nit aufſtehen / biß du diſem Sünder verzeiheſt. O barmhertzigſte Mutter / welches Sünders Hertz ſoll diſer wunderliche Affect nicht bewegen? Sehet! Diſe Wort haben das Hertz Gottes alſo getroffen und bewegt / daß das JEſus-Kindlein proteſtierete / Er laſſe es auf kein Weiß nicht zu / daß er ſein liebe Mutter ſolle vor ſeinen Füſſen ligen ſeſen / maſſen Er das Geſatz der Welt gegeben / die Eltern zu verehren / und dann nun / damit du / mein liebe Mutter! ſiheſt / daß ich als ein Kind und Sohn dich verehre / ſo ſeye es / umb deiner Liebe und Ehren willen verzeihe ich diſem Sünder / und zu einem wahren Zeichen des Fridens zwiſchen mir und ihm / ſo komme er und küſſe meine Wunden. Der arme Sünder auf ſolche Beruffung tritt hinzu / küſſt die heilige Wunden / und augenblicklich wird die gantze Bildnus widerumb in den vorigen Stand und Geſtalt verwandlet. Er aber mit denen ſüſſeſten Zäher übergoſſen / nach abgelegter hertzlicher Dancksagung / verlaſt die Welt / gehet in ein Cloſter / und wird allen Sünderen ein Exempel / daß Maria mit Wahrheit jenes Uhrwerck ſeye / bey deſſen verfloſſenen Stunden JEſus nicht weiß ſeine Wunden den Sünder zu verdammen / ſonder durch die Liebe Maria in Gnaden zu verſchonen. Gibt ein Exempel / daß Maria wahrlich ſeye ein Uhrwerck / bey deſſen Stunden aber JEſus nicht ſitze zu richten auf den Richterſtuhl / ſondern in der Schoß Maria, die verlohrne Sünder zu beruffen und aufzunehmen.

Gibt / ſprich ich / ein Exempel / daß Maria das vollkommene Uhrwerck ſeye / aber auf welcher niemahlen geſehen noch gehört wird ein Stund der Straff und Zorn Gottes / ſondern alle Stund / ſo da ſchlagen / und an ihr geſehen werden / ſeynd lauter Stund der Liebe und Barmhertzigkeit / laut ihrer eignen Worten / da ſie ſpricht: Hic non agi ſecundum jus & rigorem juſtitiæ: Bey ihr ſeye kein Ort noch Zeit / in welcher man nach Gerechtigkeit handlen und verfahren ſoll.

Eyfrige Ermahnung an den Sünder / ſich von Maria nicht zu laſſen.

Jetzt / mein Sünder! gehe nun / und verlaſſe Maria, ich förchte / alle jenige deine Stunden werden unglückſeelig ſeyn / in welchen du nicht bey Maria biſt. Gehe und achte jener Stunden nicht / in welchen / zu Maria Lob / Ehr und Andachten zu kommen / eingeladen und beruffen biſt; Ich förchte jene Stund / in welcher du vor Gericht GOttes wirſt beruffen werden / werde unglückſeelig ſeyn. Gehe / mein Sünder! gehe! alle Monath einmahl ladet dich ein die Mutter GOttes / ihr Lob anzuhören / den H. Roſenkrantz zu betten / und der Heil. Proceſſion beyzuwohnen. Ach! komme! komme! umb ein Monathliche Stund gibt dir Maria lauter gute und glückſeelige Stunden / zu leben und zu ſterben.

Lorinus in cap. 22. Num. v. 6.

Rabbi Salomon lehrte / Gott habe des Tags eine gewiſſe Stund die Sünder zu ſtraffen.

Rabbi Salomon lehrte wohl vor diſem / wie zu ſehen iſt bey Lorino in cap. 22. Num. v. 6. daß Gott der Gerechte Täglich ein gewiſſe Stund habe / in welcher Er über die Sünder zürne / und ſie zur Straff ziehe. Das iſt ein Gedicht. Aber diſes / O Marianiſche Sodales! diß iſt gewiß / daß GOtt in ſelbiger Stund mit dir verſöhnet werde / in welcher du zu Maria mit kindlicher Liebe lauffeſt. Das iſt wahr: Wan ſchon GOtt haben ſolte den Tag hindurch ſeine beſtimte Stunden / über den Sünder zu zürnen / ſo iſt doch Maria die jenige Uhr / bey welcher niemahlen ſchlagt oder gehört wird nur ein Stündlein / ja nur ein Minuten und Augenblick der Straff und des Zorn GOttes.

Bey Maria iſt noch Stund noch Minuten der Straff oder Zorn ꝛc.

Gedeon machte ſambt der Sonnen alle Uhren ſtill ſtehn.

Joſue 11. v. 12.

O allerglückſeeligiſtes Uhrwerck! Gedeon, jener Iſraelitiſche Held / die Feind GOttes mit dem Schwert zu verfolgen / gebietete der Sonnen in dem Himmel / daß ſie ſtill ſtehe: Sol contra Gabaon ne movearis Joſue 11. v. 12. und machte alſo Joſue mit der Sonnen / daß alle Uhren geſtanden ſeynd. Aber Maria diſes Uhrwerck gehet nicht nach der Sonnen / ſondern die Sonnen gehet nach ihr / will ſagen / Maria wird nicht von der Sonnen von GOtt / ſondern die Sonnen / GOtt ſelbſten / wird von Maria regieret / & erat ſubditus illi, Er ware ihr gehorſam. Und alſo / wo zuvor Gedeon die Uhren mit der Sonnen ſtehen machte / die Feind zu ſchlagen / alſo wird hinwider von der Uhr / von Maria / der Göttliche Gedeon ſelbſten geſtellet / daß er nit eyle / ſeine Feind die Sünder zu ſtraffen ꝛc.

Maria iſt jene Sonnen-Uhr / welche nicht nach der Sonn / ſondern die Sonn nach ihr geht ꝛc.

Luca 2. v. 51.

STAATSBIBLIOTHEK AUGSBURG

Andere Uhren gehen wie die Sonnen/ allda bey Maria geht die Sonn/ Gott wie die Uhr/ Maria/ will.

O glückſeeligiſtes Uhrwerck Maria! Andere Uhren gehen wie die Sonnen gehet/ aber allda bey Maria gehet die Sonnen wie die Uhr gehet/ ja wie die Uhr will.

Andere Uhren gehen zu Zeiten unrecht / Maria/ unſer Uhr geht allzeit recht/ und ſteht auch niemahen ſtill/ wie andere. ꝛc.

Glückſeeligiſtes Uhrwerck Maria. Andere Uhren gehen zu Zeiten unrecht/ ſtehen auch zur Zeiten gar ſtill. Aber Maria iſt allzeit gut gangen/ alſo daß der wenigiſte Augenblick von ihrer aller erſten reinigiſten Empfängnus biß in alle Ewigkeit nicht zubtſchuldigen ware der aller geringſten Irrung/ ja nicht alleinig diſes ſondern ſie gehet immer noch gut / in deme ſie allen Sünderen zu Hülff kombt / und wird in Ewigkeit nit ſtill ſtehen/ daß ſie unaufhörlich recht zeigen wird/ den armen Sünderen ihre Gnad/ ihr Liebe / ihr Barmhertzigkeit.

Andere Uhren zeigen nur bey dem Tag/ aber Maria unſer Uhr zeigt auch in der Nacht ꝛc.

O glückſeeligiſtes Uhrwerck! Andere Sonnen-Uhren gehen und zeigen nur bey dem Tag in Gegenwart der Sonnen; Aber Maria diſe Sonnen-Uhr geht auch in der Nacht/ nicht alleinig zeiget ſie glückſeelige Stund zu Tag in dem Leben/ in der Geſundheit/ in dem Glück und Wohlfart/ ſondern auch in der Nacht/ in der Trübſal / in der Verlaſſenheit in dem Todt und letztē Angſt zeigt ſie Stundē der Gndadē/ des Troſts/ der Hülff/ und Barmhertzigkeit.

VIII.

Eine ſchöne Geſchicht was maſſen ein Religios beruffen iſt worden vor dem Gericht Gottes zu erſcheinen

Joan. Severan, bey Nadaſi in anno celeſt.

O glückſeeligiſtes Uhrwerck Maria! Einſtens / wie beſchreibet Joan. Severanus, als nach Gewohnheit ein frommer Religios/ Prediger-Ordens zu Nacht in einem geiſtlichen Buch laſe vor der Heil. Bildnus des Crucifix / welches auf dem Tiſch ſtunde/ da hörte er von fern einen traurigen Poſaunen-Schall. Hernach aber gedunckе es ihme / der Thon nache ſich zu ihme / bald ware es ihme nit anderſt/ als blaſe man ſchon vor ſeiner die Poſaunen / entlichen aber erſchallete auch diſer traurige Thon nechſt an ihme in der Cellen/ ergreiffte alſo das Heil. Crucifix / wohlwiſſend/ diſer ſeye jener Thon/ jene Poſaunen/ welche ihme andeute die Stund des Tods / und letzte Gericht/ lauffte alſo zu ſeinem Beicht-Vatter/ laſt ſich mit denen HH. Sacramenten verſehen/ wird ergriffen von einem ſehr kleinen Fieber / ſchlieſt ſein letzte Stund/ ſtirbt und fahrt / wohin ihn die Poſaunen citiert/ nach der langen Ewigkeit.

Bewegliche Ermahnung an die Marianiſche Zuhörer. ꝛc.

O meine Marianiſche Zuhörer! wann wir gleichwohl die Poſaunen noch nicht hören/ nachet ſich doch unſer Todt und letztes Sterbſtündlein alle Augenblick / ich weiß nicht / und du weiſt es auch nicht / ob du nicht diſes Jahr beruffen werdeſt; Aber geſchehe es/ wann es immer GOtt beliebe / das iſt gewiß/ daß eben ſo vil Täg/ ja ſo vil Stund/ als wir leben/ eben umb ſo vil Täg und Stunden wir näher dem Todt und dem Gericht GOttes ſeynd.

Ach! befleiſſe dich / mit der Zeit eines Jahrs und weniger Stunden/ die du lebeſt auf diſer Trangſaal-vollen Welt / die Ewigkeit nicht zuverliehren. Was du immer thuſt/ redeſt/ oder gedenckeſt/ ſtelle vor deine Augen mit jenem Religioſen das Heil. Crucifix/ und zugleich Maria die Mutter GOttes. Das H. Crucifix JEſus Chriſtus / der für uns an dem Stammen des Heil. Creutzes geſtorben iſt/ zeigt auch die Stunden gleich einer Uhr/ aber Stunden der Gerechtigkeit/ Stunden des Gerichts/ Stunden der letzten Richtung und ſtrengen Rechnungſchafft / Stunden zeigt das Crucifix/ wahrlich die Uhr der Gerechtigkeit / aber mit keinem anderen Zeiger/ als mit trauriger Poſaunen / in deſſen Erſchallung Himmel und Erden mit allen Creaturen / auch denen Gerechten erzitteren / erſchröcken / und in höchſte Angſt fallen werden; Aber/ O Marianiſche Sodales! Maria/ die Mutter GOttes/ iſt jene glückſeelige Uhr/ welche nicht zeigt/ als Stunden der Barmhertzigkeit/ Stunden der Gnaden/ und Stunden der ewigen Verſöhnung; Ja Maria iſt jene Gnaden-reiche Uhr / welche zeigen wird in letzter Stund Chriſtum JEſum ſelbſten/ nicht zwar als einen Richter / ſondern als einen Erlöſer / Chriſtum nicht in dem Zorn / ſondern in der Liebe/ Chriſtum nicht in der Gerechtigkeit / ſondern in der Barmhertzigkeit.

Carolus der Kayſer hatte einen Ring/ welcher ihn ſtündlich der verfloſſenen Zeit ermahnete ꝛc.

Ey dann/ mein Chriſt/ nimb hin diſe Uhr zu einer glückſeeligen neuen Jahrs-Schanckung / und hencke ſie auf in Mitten deines Hertzen/ und ſeye vergewiſt/ ſo lang als du diſe Uhr bey dir/ und in deiner Seel/ in deiner Lieb / und in deiner Affection trageſt / ſo lang wirſt du ſehen lauter glückſeelige Stunden. Carolus der Kayſer hatte einen Ring in dem Finger/ in welchem ein Uhr ware/ die ihn ſtündlich der verfloſſenen Zeit ermahnete. Sihe! Maria hat dir ſchon längſten den Ring in die Hand geben / nemblich/ den H. Roſenkrantz / ſo offt du ſpricheſt in dem Ave Maria, nunc & in hora mortis, jetzt/ und in der Stund / ſo offt verſicheret dich Maria/ daß ſie dir geben und zeigen wölle gute Stunden / gute Stunden hie und dorten in deinem Leben / und in deinem Sterben/ jetzt und allzeit und in Ewigkeit.

Amen.

XI.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſſte

Lob-Predig/

Imago Dei,

Das iſt:

Wahres Ebenbild Gottes.

THEMA. oder Vorſpruch:

De qua natus eſt JEſus. *Matth. 1.*

Von welcher JEſus gebohren worden.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die Jungfräuliche Mutter GOttes wird gelobt und geprieſen / als ein wahre Bildnus GOttes/ welche das erſtemal der Welt gezeigt worden durch die erwünſchte Gnaden-Geburt.

Summariſcher Innhalt.

I. DAs Exordium und Eingang erzehlt die Begebenheit des Mahlers Parrhaſij, welcher durch die Vortrefflichkeit ſeiner Kunſt auch den Apellem betrogen / daß er ein Gemähl für einen wahren Vorhang angeſehen ꝛc. die Welt iſt ein rechte Kunſt-Kammer Gottes / in welcher er ſchon vil wunder-ſchöne Styck vor unſere Augen geſtellt: Doch aber ſo ſchön und vortrefflich als ſie immer waren / ſeynd ſie doch alle ſammentlich nicht geweſen/ als nur Schatten und Figuren/ oder Vorhang/ hinter welchen bißhero das höchſte und vortrefflichſte Kunſtſtuck Gottes/ ja ſeine ſelbſt eigne Abcontrophaung/ nemlichen Maria die Mutter Gottes/ geſtanden:

Indeme Maria auf die Welt II.
glückſeeligiſt gebohren / iſt gleichſam geſchehen / daß das bißhero verborgne Bild und contraphè Gottes vor der Welt Augen geſetzt worden. Wird alſo Maria das gebenedeyte neu-gebohrne Kind unter der Allegoria der Bildnus Gottes gelobet / in welcher abſonderlich aber zwey Linien zu verwunderen ſeynd / nemlichen die Allmacht und Barmhertzigkeit / in welcher Maria die vollkommneſte Abbildung Gottes zu ſeyn ſcheinet.

An dem Kunſtſtuck und Eben- III.
bild Gottes / verſtehe an Maria /

wird betrachtet und gelobet die erſte wunderbahrliche Linien der Allmacht. Iſt ein vortrefflicher Concept, außgeführt durch die Gleichnus der Allmacht Gottes mit dem Gewalt Mariæ. Werden beygebracht die Miracul und Werck Gottes / welche alle auf ſeine Weiß auch Maria würcket / mit untermiſchten Affecten.

IV. Conceptus von der Mutterſchafft / mit welcher Maria in eine Gleichheit mit dem Himmliſchen Vatter kommet. Widerumb ein anderer Concept über das Marianiſche Fiat, es geſchehe mir nach deinem Wort; Mit welchem gleichſam Maria ſcheinet / als überwinde ſie das jenige Göttliche Fiat, durch welches alles iſt erſchaffen worden / Himmel und Erden ꝛc. ja Maria die Jungfräuliche Mutter iſt mit ihrem Fiat, auf unſere Weiß zu reden / mächtiger worden / als GOtt ſelbſten durch das erſte Fiat ware. Ein ſchöner Concept mit ſeinem Affect.

V. In diſem Numero wird an dem Ebenbild Gottes / an Maria / die andere Linea gezogen / nemlichen die Barmhertzigkeit Gottes / welche beſchriben gantz wunderbarlich in Maria leuchtet und gepriſen wird; Mit einem Concept über das kleine Wölcklein / welches Elias ſahe von dem Meer auffſteigen. Die Application iſt anmuthig und mit einem Sinnreichen Gedicht außgeführt.

Eine wunderbahrliche Begebenheit und Erſcheinung in welcher die wahre Bildnuß des allerbeſten Gottes zu der Zeit Veſpaſiani den Weltweiſen in völliger Verſamlung iſt zu beſehen vor die Augen gehalten worden. Sambt der Application auf die Gütig- und Barmhertzigkeit Mariæ mit untermiſchten Affecten und ſittlichen Lehren. VI.

Diſer Numerus iſt ein Fortſetzung obgemeldter Geſchicht: mit einer ſittlichen Application zu dem Marianiſchen Zuhörer. VII.

Hiſtoria und Geſchicht von einem Mahler / welcher wunderbarlich ſich in der Bildnus Mariæ / welche er auf eine glatte Maur entworffen / eingehalten / und vor dem Fall / welchen ihme der hölliſche Feind bereitet / erhalten worden: Sambt der Application und Affect, welche mit Einführung des Mahlers Appellis gemacht / und mit einer Aſpiration zu Maria geendet und beſchloſſen wird. VIII.

EXORDIUM.

I. Das Exordiũ wird gemacht von dem Parrhaſio, dem Mahler / welcher Xeuxidem in ſeine Kunſt-Kammer geführt. ꝛc.

PArrhaſius, ein ſehr kunſtreicher und berühmter Mahler / als er einſtens Xeuxidem, ſeinen allerbeſten Freund / einen in der Mahler-Kunſt nit weniger anſehnlichen Mann / zu ſich eingeladen / hat er ſolchen zu einer Bezeugnus ſeiner gegen ihme getragener Affection in ſein Kunſt-Kammer geführt / und ihme die aller vortrefflichiſte Stuck / welche er mit eigener Hand entworffen / vorgewiſen; Ihme hiermit nicht allein ein Ehr / als auch ein Freud zu verurſachen.

Alſo zeiget Parrhaſius ſeinem lieben Xeuxidi bald ein ſchöne Architectur und aufgeführtes Gebäu / alſo künſtlich auf einander und zuſammen gefüget / daß das Menſchliche Aug ſich daran nicht genugſamb erſättigen kunte. Bald weiſte er ihme einen auſſerleßniſten Luſt-Garten / in welchem die Bäum und Blumen über alle Kunſt auf das lieblichſte grünetẽ. Bald führte er ihn zu einem anderen Kunſtſtuck / in welchem ein groſſes Schiff und Galere unter den zornigen Wellen des wütenden Meers herum getrieben wurde / doch aber über alle Sturm glückſeelig obſigte / indem unterdeſſen andere von dem erlittenen Schiffbruch erbärmlich verſinckten. Bald haltete er ihme vor Augen einen hoch-entworffenen Berg / auf welchen ſich die Innwohner ſalvierten vor der groſſen Brunſt / welche ihre an dem Berg gelegene Stadt ergriffen / und in die Aſchen warffe. Bald zoge er unter anderen hervor ein Kunſtreiche Landtſchafft / auf welcher die Affect, das Trauren und Klagen der flüchtigen von einem Land in das andere / vortrefflich zu ſehen waren. Bald wurde ihm præſentiert ein ſchöner hoher Tempel / mit ſolcher Kunſt verfertiget / daß man an ihme gleichſam alle Wunder der Welt erkennen möchte. Bald weiſte er ihme diſe und jene abcontraphé, bald diſe und jene Bildnuß diſer und jener Geſchicht / diſes und jenes Königs und Welt-Monarchen ꝛc. Und diſes alles geſchahe ſo lang / biß endlichen Xeuxes, welcher ſich über die vortreffliche Kunſt Parrhaſij nicht genug-

Parrhaſij kunſtreiche-Vorhang betriegt die Augen des berühmten *Xeuxidis.*

genugſamb verwunderen kunt / in mitten der Kunſtſtucken einen Vorhang erſahe. Zu diſem dann eilete Xeuxes mit groſſer Begierd / willens / das hinter dem Vorhang verborgene Kunſtſtuck / welches zweiffels ohne das wunderbarlichſte ſeyn muſte / zu beſichtigen. Aber Xeuxes ware betrogen; Was er vermeynt ein Vorhang zu ſeyn / das befande er / als er ihn wolte hinweg ziehen / ein pures Gemähl: gienge alſo Schamroth zuruck / offentlich bekennend / daß die groſſe Kunſt Parrhaſij nicht alleinig ſeine vorige Meinung / ſondern auch ſeine Augen und Sinn überwunden habe.

Die Welt iſt ein groſſe Kunſtkammer GOttes / und die Geſchöpff ſeine Kunſtſtuck.

Aber Marianiſche Außerwöhlte Zuhörer! Was iſt die groſſe **weit und breite Welt** / als **ein rechte Kunſt-Kammer** des Allmächtigen Gottes / des Erſchaffers aller Creaturen / welche gleich / als rechte Kunſtſtuck / von der Göttlichen Allmacht vor unſerer aller Augen geſetzt worden ſeynd? Geht / meine Außerwöhlte Marianiſche Liebhaber! Geht / wann euch alſo beliebig / mit euren Gedancken ein wenig in diſer groſſen Kunſt-Kammer herumb / beſichtiget ein wenig die Wunderwerck des Allmächtigen Erſchöpffers; O groſſe Wunderwerck! Secht ihr nicht gleich im Anfang ein aufgeführte Architectur, ein groſſes und in ſeiner Schönheit allen Menſchlichen Verſtand hoch überſteigendes **Gebäu** / nemlichen / **die Himmel und die Erden** / welche GOtt mit ſeiner Allmächtigen Hand in die Runde / wohl mit verwunderlicher Architectur, getriben? In principio creavit Deus cœlum & terram: **Gott erbauete und erſchaffte von Anfang Himel und Erden.** Geneſ. 1. v. 1.

Die Himmel und Erden ein wunderbahrliches Kunſtſtuck GOttes.

Genes. 1. *v.* 1.

Kombts / geht nur ein wenig zuruck / ſecht ihr nicht widerumb ein ſchönes Stuck / ein **ſchönen groſſen Luſt-Garten** / das irrdiſche Paradeyß / in welches GOtt unter allen andern Luſtbarkeiten auch hat wollen den Baum deß Lebens pflantzen / zu einer glückſeeligen und ewigen Unterhaltung unſerer erſten lieben Eltern?

Das Paradeyß ein groſſes Kunſtſtuck GOttes. *Geneſ.* 2.

Geht noch ein wenig zuruck: Secht ihr nicht ein ſchön **groſſes Schiff** und Galere, ein Archen / welche Noë, durch die Anordnung Gottes / gebauet / in welcher durch acht Perſohnen das Menſchliche Geſchlecht erhalten worden / da ſonſten die gantze Welt den Schiffbruch ihres untergangs in dem entſetzlichen zornigen **Meer des Sündfluß erlitten hat?**

Die Archen Noe auf dem Sündfluß ein wunderbahrliches Kunſtſtuck GOttes. *Geneſ.* 6.

Ein wunderbahrliches Werck Gottes die Erlöſung des Loth vor der Brunſt *Sodomæ* &c. *Geneſ.* 19.

Geht noch ein wenig zuruck: Secht ihr nicht das wunderbarliche Stuck / **den hohen Berg** / auf welchen der gerechte Loth geflohen vor der entſetzlichen Brunſt der unſeeligen Statt und Landſchafft Sodomæ und Gomorrhæ, ſich zu ſalvieren? Geht noch ein wenig zuruck: Secht ihr nicht jene **wahrhafftige Landſchafft** / indeme ein gantzes Iſrael von der Gefangenſchafft des Egyptiſchen Tyrannen / des Königs Pharaon, durch die Wildnus und Einöde 40. gantzer Jahr lang nach dem gelobten und verſprochenen Land abreiſet? Kombt! gehet noch ein wenig zuruck: Secht ihr nicht einen **ſchön-aufgeführten Tempel** / ein Salomoniſches Hauß GOttes / welches durch die Göttliche Providenz über alle Miracul und Wunder der Welt geprieſen worden?

Die Flucht *Iſrael* auß Egypten ein Wunderſtuck Gottes. *Exod.* 12.

Der Tempel *Salomonis* ein Kunſtſtuck Gottes. 3. *Reg.* 6.

Endlichen aber / Marianiſche Zuhörer! unter allen Geſchöpffen und Kunſt-Stucken / welche die Allmächtige Hand GOttes entworffen / ſecht ihr nicht auch einen Vor- und Umbhang / hinder welchem GOtt ſein gröſtes und ſchönſtes Kunſt-Stuck geſtellet und verborgen hat? Ey freylich: Dann was ſeynd diſe alle **erzehlte Geſchöpf und Wunderwerck GOttes** / **als ein purer Umbhang** / hinter welchem biß dato verborgen geſtanden das ſchönſte Werck und Bildnus GOttes / die allerſeeligſte Jungfrau Maria / welche anheut GOtt ſelbſten von dem Vorhang hervor ziehet / und durch ihre Gnaden-reichiſte Geburth uns vor Augen ſtellet. Iſt es nicht alſo / Marianiſche Zuhörer! fürwahr es iſt nicht anderſt; Dann was waren wohl die **erſchaffne Himmel und Erden** / **als ein Vorhang Mariæ** der Mutter GOttes / hinter welchem ſie figurirt bißhero geſtanden iſt; Indem Maria den jenigen / welchen Himmel und Erden nit können begreiffen und einſchlieſſen / in ihren Jungfräulichen Leib und Hertzen ſolte beherbergen? Was ware der ſchöne Luſtgarten / das Paradeyß / als ein Vorhang / unter welchem verborgen geweſen das Kunſt-Stuck GOttes / die allerſeeligiſte Jungfrau Maria / als welche der jenige verſchloſſene Garten geweſen / in welchem der wahrhaffte Lebens-Baum Chriſtus JEſus geſtanden / uns gebend die Frucht ſeines Göttlichen Lebens.

Alle Geſchöpff Gottes ſeynd gleichſam ein rechter Vorhang / hinder welchem verborgen geſtanden das ſchönſte Kunſt-Stuck Gottes / Maria.

Himmel und Erden ein Vorhang Mariæ / des Kunſtſtuck.

Das Paradeys ein Vorhang Mariæ.

Was ware / ſagt an / das groſſe Schiff / die wunderbahrliche Archen Noe / als ein Figur und Umbhang der Mutter GOttes Mariæ, welche als **ein glückſeeligiſte Archen in dem Meer**

Die Archa Noe ein Vorhang Mariæ.

diſer ungeſtümmen Welt nicht nur 8. Perſohnen/ wie die Arch Noe/ ſondern die gantze Welt mit allen ihren Inwohnern vor dem ewigen Sündfluß erhaltet.

Der Berg bey Sodoma ein Vorhang Mariæ.

Was ware der hohe Berg / auf welchem ſich der gerechte Loth vor der Brunſt Sodomæ erhalten/ als ein lauterer Vorhang/ hinder welchem bißhero verborgen geweſen Maria unſer Gnaden-reichiſte Mutter und Patronin/ als bey deſſen über alle Berg erhöchte Verdienſten ſich alle/nicht alleinig der gerechte Loth/ ſondern auch die ungerechtiſte Sodomiter/ verſtehe/ die abſcheulichſte Sünder/ ſalvieren mögen?

Die Reiß Iſrael in Egypten ein Vorhang Mariæ

Was ware die Landſchafft des von Egypten in das gelobte Land fliehenden Iſrael? als ein Vorhang des ſchönen Wunderwercks Mariæ/ als durch deſſen Gnaden-reiche Anweiſung der arme/ und auf diſer Elend- und Trangſaal-vollen Welt herum wanderende und flüchtige Menſch ſicherlich in ſein ewiges Vatterland abreiſet?

Der Tempel Salomonis ein Vorhang Mariæ.

Was ferners ware der hoch-aufgeführte Tempel Salomonis, als nur ein Vorhang/ hinder welchem bißhero Maria / die Jungfräuliche Mutter/ geſtanden/ als in welchem der höchſte Prieſter/ GOTT ſelbſten/ geſehen wird/ als ein Prieſter und Opffer zugleich?

Endlichen aber / wann wir noch einmahl unſere Augen wollen wenden zu der erſten Erſchaffung/in welcher GOtt unſern Vatter Adam und Evam unſer Mutter auß dem lehren Nichts heraußgezogen/ ſo wiſſen wir laut des Göttlichen Heil. Text; Creavit illos ad imaginem & ſimilitudinem ſuam, daß **der allmächtige GOtt ſie habe erſchaffen zu ſeiner Gleichnus und Ebenbild.**

Geneſ. 1. v. 26.

Die Erſchaffung unſrer erſten Eltern ein Vorhang Mariæ.

Nun aber auch diſes / was ware es/ als ein Vor-und Umbhang/hinder welchem bißhero Maria die gröſte Gleichnus und gleichförmigſtes Ebenbild und Contraphè GOttes geſtanden/ und vor unſeren Augen verborgen geweſen iſt? Iſt es nicht alſo? Ja / bezeuget Erneſtus Pragenſ. in Marial. cap. 87. Homo, Maria, quam DEus formavit de limo terræ, & inſpiraujt in faciem ejus ſpiraculum vitæ, & facta eſt imago &c. Maria iſt der Menſch/ welchen GOtt auß der Erden erſchaffen / und in das Angeſicht gewehet den Wind des Lebens/ und iſt worden die Gleichnus/ das Controphe/ und das Ebenbild GOttes.

Erneſtus Pragenſ. in Mariał. cap. 87.

Alſo dann Marianiſche Zuhörer! Gleichwie nun GOtt der Allmächtige Erſchöpffer anheut von dem Vorhang diſe ſeine Bildnus und gleichförmiges Contraphe durch die allerſeligiſte Gnaden-Geburt hervorziehet/ alſo bin ich auch entſchloſſen/ euch heutiges Tags zu einem Hertzen- und Seelen-Troſt **Mariam die Jungfräuliche Mutter GOttes/ als ein wahres Ebenbild GOttes/** vorzuſtellen.

II. *Propoſitio* Maria vorgeſtelt / als das ſchönſte Bild und Kunſtſtuck GOttes / und gleichſam durch die Heil. Geburth von dem Vorhang hervorgezogen.

Du aber/ O allerſeeligiſte Jungfrau! verzeihe meiner Kühnheit/mit welcher ich mich unterfange/ dich / als das **Ebenbild GOttes** / mit deiner unaußſprechlichen Schönheit zu entwerffen. Ich will nicht ziehen / als nur zwey Linien / nemblichen die Lineam der Allmacht / und die Lineam der Güte und Barmhertzigkeit / in welchen du vor allen anderen GOtt unſerem HErrn ein gleiches Ebenbild und Abcontrophè zu ſeyn ſcheineſt.

Aſpiratio und *Affect* zu Mariam.

Geſegne dann nun mit deiner Mütterlichen Benediction meine Arbeit/ und was ich zu Troſt meiner Marianiſchen hochwertiſten Zuhörer allbereit vorſtelle / nemblichen deine Bildnus/ das beliebe von mir / O groſſe Mutter! zu einem Bind-Band deines Gnaden- reichiſten Geburtstags anzunehmen. Getröſte mich nun deiner Gnad und Mütterlichen Beyſtand/ und fange an.

Die Macht und Gewalt Mariæ betreffend/ ob zwar ſich die Mahler mit ihrem kunſtreichen Benſel / die Bildhauer mit ihren Inſtrumenten / die Steinmetzen mit ihren Kräfften ſorgfältigiſt bearbeiten/ die Allmacht GOttes recht zu entwerffen / bringen ſie doch keine beſſere Vorſtellung mit aller ihrer Kunſt herbey/ als eben/ daß ſie GOtt abbilden mit der Welt-Kugl auf ſeinen Allmächtigen Händen/ mit der Beyſchrifft: In manu forti, & brachio extento, **mit ſtarcker Hand / und außgeſtreckten Armb.** Als wolten ſie ſagen; Alſo groß iſt die Macht des Allmächtigen GOttes/daß der gröſte Laſt diſer weit und breiten Welt ihme auch nur auf der Hand ſeinem Göttlichen Willen und Wohlgefallen in allem gäntzlich unterworffen lige. Die Heil. Schrifft aber/ in Vorbildung der Stärcke GOttes / ſagt noch mehr/ſprechend bey dem Propheten Iſaia cap. 40. tribus digitis appendit molem terræ, **Er haltet an dreyen Fingern die gantze ſchwere Welt.**

III. Die erſte Linien der Bildnus GOttes iſt die Allmacht welche in Maria ſchön zu ſehen.

Abbildung der Allmacht GOttes.

Iſai. c. 40.

O großmächtiger Gewalt/ O unaußſprechliche Macht Mariæ / des glückſeeligen Kindes! O ihr Himmel/ breitet euch auß in Windelein / und umarmet

Affect zu dem neugebohrnen Kind Mariä.

umarmet diſes Kind; Dan ſie wird die gantze Welt umbfangen. O ihr Himmels-Stern/ flieſſet ein mit euren Gnaden-Influenzen in Mariá; dann ſie wird eur Königin/ den Mond/ unter ihrẽ Füſſen tretten. O du groſſes Welt-Liecht! du Sonne! wann ich ein Gedeon wäre/ wolte ich dir mit ihme befehlen / und ſagen: Sol ne moveare, **du Sonne/ ſtehe ſtill/ bewege dich nich nicht/** Joſue 10.; Sondern ſeye anjetzo ein lauteres Aug/ Maria die Jungfrau anzuſehen/ und zu betrachten! Ihre Allmacht/ als welche nicht allein auf den Armen/ nicht allein auf der Hand/ die Welt traget/ ſondern den Welt-Erſchaffer/ GOtt ſelbſten/ auch nur mit einer eintzigen Bewegung eines Fingers/ eines Winckerleins/ nach willen zu ſich beruffet / ſtehend oder gehend machet: Aber noch nicht genug.

Joſue 10.

Vorbildung der Macht Mariæ.

Maria/ wie ein Joſue / machet die Sonne ſtillſtehen. ꝛc.

Miracul und Werck der Allmacht GOttes.

Vilgeliebte Marianiſche Zuhörer! Ihr verwundert euch über die Macht/ ſo GOtt hat erwiſen dem Iſraelitiſchen Hertzog/ dem Moyſi/ in darreichung der wunderthätigen Ruthen / mit welcher er ſamt dem gantzen Volck der Egyptiſchen Dienſtbarkeit entgangen iſt; Das iſt ein Werck der Allmacht GOttes geweſen: Ihr verwundert euch/ daß der Allmächtige GOtt durch das tieffe Meer ſein außerwöhltes Volck geführt/ auf ein ſolche Weiß/ daß es ſich von freyen Stuckẽ voneinander getheilt/ und beederſeits wie Chriſtallene Mauren geſtanden / ſo lang / biß das gantze Volck GOttes mit druckenen Fuß durchpaſſiert; herentgegen ihre Feind die Egyptier mit zuſamen gefallenen Waſſer verſencket und erträncket hat; wie der H. Text ſaget; Equum & aſſeſſorem dejecit in mare; Das iſt ein Werck der Allmacht Gottes geweſẽ. Ihr verwundert euch/ daß dem außerwöhlt Volck in der Wüſtẽ/ als ihme die nothwendige Unterhaltung des Lebens ſchine abzugehen / GOtt durch ſeine unendliche Allmacht hat laſſen regnen von denen Himblen das Manna und Himmelbrod auf ſolche wunderliche Weis/ daß hiervon der Appetit/ Luſt und Willen aller nach Wunſch erſättiget wurde / pluit illis Manna ad manducandum, **Er hat ihnen** Manna, **das Himmel Brod / zu eſſen geregnet**; Das iſt in der Wahrheit auch ein Werck der Allmacht GOttes geweſen. Ihr verwundert euch/ daß der Allmächtige GOtt ſeinem durch den Durſt ſehr gequählten Volck auß einem **harten Stein-Felßen einen friſchen Brunnen-Quell hervor flieſſen laſſen**/ und ſie ſamentlich in einem Augenblick zu tröſten gewuſt / percuſſit Petram, et fluxerunt aquæ: iſt recht; das iſt widerumb ein groſſes Stuck der Allmacht GOttes geweſen. Ihr verwunderet euch / daß der Fluß Jordan den vilgemelten Iſraelitern auß Macht GOttes einen freyen Paß geſtattet/ alſo zwar / daß ſie nicht im geringſten einigen Fuß genetzet / ſonder durch das Waſſer gangen / und nicht naß worden ſeynd/ welches Privilegium ſonſten alleinig den Sonnen-Strahlen vergönnet iſt: Das iſt ja abermahl ein Werck der Allmacht GOttes: Endlichen alles/ was GOtt vor diſem mit ſeinem Volck würckete/ was ware es? als lauter Werck GOttes; Alſo / daß das Volck GOttes die Amalekiter überwunden/ iſt die Allmacht GOttes geweſen. Daß ſie die Chananæer geſchlagen/ iſt die Macht GOttes geweſen. Daß die Ammoniter zuruck getriben/ iſt die Macht GOttes geweſen. Daß ſie ſeynd von den Aſsyriern erlöſet worden/ iſt die Macht GOttes geweſen; Lauter Gewalt/ lauter Macht; O allmächtiger GOtt! aber zugleich/ O allerſeeligiſte Jungfrau Maria/ du wahres Ebenbild GOttes! Wie gewaltig und mächtig biſt du? du erledigeſt die Iſraeliter von der ſtrengen Dienſtbarkeit der Egyptier / als du die arme gefangene Sünder von den Banden des hölliſchen Feinds auflöſſeſt: Der erſte Augenblick deiner Gnaden-reichen Geburth hat zugeſchloſſen die Porten aller Gefangenſchafft/ und eröffnet die Thor der Freyheit und Erlöſung.

Exodi 4.

Exod. 7. v. 20.

Exod. 15.

Pſal. 77. v. 24.

Exodi 17.

Joſue. 3.

Die *Victorien* der Iſraeliter ſeynd lauter Miracul GOttes geweſen.

Maria / ein rechtes Ebenbild der Allmacht GOttes.

Maria erlöſt die Egyptier oder Sünder auß derẽ Dienſtbarkeit.

Die Geburt Mária ein Porten zu der Freyheit

Hat GOTT ſein Volck durch ſeine Göttliche Allmacht geführt durch das rothe Meer? O groſſes Ebenbild Mariæ! Die gantze weit/ welche unter den Wellen lauterer Trangſaalen einen tödtlichen Schiffbruch gelitten/ indeme alles in der Sünd unſerer erſten Eltern untergangen / iſt durch dich erhalten/ und an das Geſtatt/ ja an das Land der Sicherheit geſetzt worden. Hat Gott deme mit dem Hunger gepreſten armen Volck das Manna und Himmelbrod von dem Himmel herunter geregnet? ſo biſt du abermahl das Ebenbild GOttes/ als welche auf die Welt herunter geregnet nicht das Manna und Himmelbrod/ aber **das Brod der Engel und Außerwöhlten Gottes/ nemblichen Chriſtum JEſum**/ deſſen Fleiſch iſt worden unſere Speiß / und deſſen Göttliches Blut unſer Tranck. Hat GOTT vermittlſt des Moſayſchen Stabs dem gequählten **Volck den Brunnen-Quell auß den harten**

Maria hat alles Volck durch das Meer der Sunden geführt.

Maria hat dem Volck das Manna/ Chriſtum / geregnet.

Maria gibt den Brunnen/Quell aus dem Felßen/ aus JEſu.

harten Felßen herauß gezogen? So iſt widerumb Maria eine wahre Bildnus Gottes/ als welche quellen macht die Flüß aller Gnaden auß dem Felßen/ welcher iſt/ nach Zeugnus des Heil. Pauli/ Chriſtus Jeſus, Petra autem erat Chriſtus; Und zwar alſo/ wo zuvor der Felßen kein Waſſer gab/ ehe er zweymahl geſchlagen wurde/ da iſt bey Maria nur ein eintziges Wort vonnöthen/ und heiſt bey ihr: Loquere ad Petram, & fluent aquæ, rede nur ein eintziges Wort zu JEſu/ und es werden quellen die Flüß aller Gnaden. Hat GOtt ſein Volck mit truckenem Fuß durchgeſetzt durch den Fluß Jordan? ſo iſt Maria das Ebenbild GOttes; indem Niemand ſetzen wird über den Fluß Jordan/ das iſt/ nach Lehr Lyrani, über den Fuß des ſtrengen Gerichts und Urtl Gottes/ welchen der Marianiſche Schutz und Gewalt mit hinüberſetzet. Hat entlichen Iſrael durch die Allmacht Gottes ſeine Feind überwunden? O Maria abermahl ein Gnaden/reiche Ebenbildnus Gottes! Du überwindeſt die Amalecciter, Ammoniter/ Chananæer und Aſsyrier, indeme deiner Macht nicht alleinig alle Ketzeriſche/ ſondern auch allerhölliſche Gewalt weichen/ und die Flucht geben muß: Uber das/ wo iſt ein Land/ ein Provintz/ und Königreich/ welches durch dich nicht obſiget? ja wo iſt ein armer mit der Höllen und dem hölliſchen Feind ſtreitender Sünder/ der durch deine Gnad nicht triumphieret? Ja wo iſt auch ein Heiliger in dem Himmel/ welcher dir und deiner Macht ſeinen Sig/ Victori/ und ewige Erlöſung nicht zuſchreiben muß.

1. ad Corinth. 10.

Maria führt das Volck über den Jordan.

Alle Victori und Sig durch Mariam.

IIII.

Maria ein wahres Ebenbild GOttes in der Würde ihrer Mutterſchafft.

O glückſeeligiſte Geburth Maria! Es hat zwar der himmliſche Vatter Gottes Sohn von Ewigkeit hero gebohren/ aber mit einer unendlichen Streng- und Gerechtigkeit. Aber Maria/ ſo heut gebohren worden/ iſt in diſem auch ein gleiches Ebenbild GOttes/ und gebähret Gottes Sohn/ aber mild und mitleidig/ und damit er nũ recht gegẽ uns barmhertzig ſeyn kõne/ ja ſeyn müſſe/ gebährt ſie ihn mit der menſchlichen Natur angethan/ alß unſern Bruder.

Von dem himmliſchen Vatter wird der Sohn Gottes gerecht und ſtreng gebohren/ von Maria aber barmhertzig.

O Maria/ du glückſeeliges Ebenbild Gottes! Es hat der himmliſche Vatter ſeinen eingebohrnen Sohn von Ewigkeit hero gebohren/ aber als einen ſtrengen und ſchärpffiſten Richter/ welcher auch die Gerechtigkeiten zu urtlen pfleget. Aber Maria das Gnaden-Ebenbild Gottes gebähret den Sohn Gottes in der Zeit/ als einen Gnaden-reichiſten Erlöſer/ welcher bereit geweſen/ mit ſeinem Leib und Blut/ Leben und Todt/ unſere Erlöſung zu erkauffen. Es hat der himmliſche Vatter den eingebohrnen Sohn von Ewigkeit hero gebohren/ aber als einen brüllenden Löwen/ Leo rugiet, wie der Prophet bezeuget: Aber Maria das Ebenbild Gottes gebähret den wahren Sohn Gottes nicht als einen Löwen/ ſonder als ein ſanfftmüthiges Lämblein/ welches am Stammen iſt des H. Creutzes ſich hat für unſere Erlöſung ſchlachten und opfern laſſen.

Der himmliſche Vatter gebähret ſeinen Sohn als einen Richter/ Maria aber als einen Erlöſer.

Der himmliſche Vatter gebähret ſeinen Sohn als einen Löwen/ Maria aber als ein Lämblein. Amos. 3. v. 8.

Aber noch nicht genug: Wann ihr/ Marianiſche Zuhörer/ euch einſtens über die jenige Allmacht GOttes höchlichen verwundert habt/ durch welche GOtt mit einem eintzigen Wort alles erſchaffete/ Himmel und Erden/ und was immer in ihnen lebet und ſchwebet; Ey ſo verwundert euch ebner maſſen über die hohe Krafft und Gewalt Mariæ der Mutter GOttes/ welche mit wenig Worten alles gewuſt zu widerbringen/ was verlohren gangen; daß ſie wohl von dem H. Ambroſio lib. de Bono. Virg. genennet iſt worden/ Deus ex genere meo, ein GOtt auß meinem Geſchlecht. Dann ſecht nun! Der ewige allmächtige Vatter hat geſaget dixit & facta ſunt, Genes. 1. **Er hat geſagt** fiat, **es geſchehe/ und alles iſt geſchehen**/ alles iſt gemacht worden/ was immer ſich in der gantzen weiten Welt außbreitet und ergieſſet. Maria die Jungfräuliche Mutter/ ein Ebenbild Gottes/ hat kaum geſagt bey ihrem Heil. Engliſchen Gruß: Fiat mihi ſecundum verbum tuum, **Es geſchehe mir nach deinem Wort**/ & verbum caro factum eſt, **und gleich iſt das Göttliche Wort Fleiſch worden**/ durch welches zuvor alles worden iſt. Iſt das nicht ein groſſe Macht Maria? Der allmächtige Vatter hat geſprochen in Erbauung der Welt/ fiat lux, es werde ein Liecht/ & factum eſt, und es iſt gleich die erſte Freud denen Menſchlichen Augen aufgangen/ die ſchöne Sonnen. Maria die Mutter GOttes/ O gleichförmiges Bild Gottes Maria! welche mit einem Wort die Sonnen der Gerechtigkeit in die Welt gebracht hat/ ſpricht nur ein eintziges Wort ihrer Vorbitt/ und die in Finſternuß ſitzende arme Sünder werden erleüchtet/ und zu dem Tag der Gnaden gebracht. O ſchöne Bildnuß GOttes! Es hat der allmächtige Vatter nur geſagt/ fiat Firmamentum, es werde ein Firmament/ & factum eſt, und es iſt geſchehen. Maria aber mit ihrem

Concept.

Marianiſche Allmacht erſcheint aus dem Wort fiat, durch welches ſie worden ein wahres Ebenbild der Allmacht GOttes.

S. Ambroſius lib. de Bon. Virg.

Geneſ. 1.

GOtt ſprache nur ein Wort/ und alles war erſchaffen.

Maria ſpricht auch nur ein Wort/ und der jenige wird Fleiſch/ durch welchen alles worden iſt.

Maria mit ihrem Fiat macht aufgehen die Sonnen.

Maria mit

Ihrem Fiat erfüllet das Firmament mit Heiligen ꝛc.

ihrem eintzigen Wort/ Fiat, es geſchehe/ thut das gantze Firmament und alle Hīmel/ aus welchen unzahlbahre tauſend Engel in die Höllen gefallen/ erfüllen/ und bereichet ſolche mit eben mehr der Heiligen/ als Sternen an dem Firmament glantzen. Es befahle der ewige Vatter der erſchaffenen Erden / daß ſie ſolte grünen / germinet terra herbam virentem, es bringe die Erden hervor ſeine Pflantzen und Blumen/ und die fröliche Frülings-Zeit beluſtige ihre Innwohner / & factum eſt, und es iſt gleich geſchehen / daß die Erden mit Blumen und Früchten gegrünet hat.

Maria durch ihr *Fiat* machet/ daß die Erden grünet ꝛc.

Maria auch ſpricht nur ein Wort/ Fiat, es geſchehe/ und gleich iſt aus Ihr entſproſſen/ Virga Jeſse, Flos campi, germen ſalutis, & fructus vitæ, die Ruthen Jeſse, die ſchöne Feld-Blumen/ das Geſchoß deß Heyls/ und die Frucht deß Lebens: O ſchönes! O vortreffliches Ebenbild GOttes! O allmächtige Jungfrau / es ſcheinet gleichſam / wann mir alſo zu reden erlaubt iſt / als wolteſt du GOTT ſelber in ſeiner unendlichen Mächtigkeit überwinden; Was iſt alles das jenige / was GOtt durch ſein unbeſchreibliche Macht und Erſchaffung hat hervor gebracht / als lauter Creaturen/ lauter Geſchöpff? Du aber O tauſendmahl gewaltige Jungfrau! du bringeſt auf die Welt herunter den unſterblichen GOTT ſelbſten / O Gewalt! ſecht nur/ Außerwöhlte! Maria ſpricht nur ein Wort/ Fiat, es geſchehe mir nach deinem Wort / und Augenblicklich wird der unermeßliche GOtt/ welchen Himmel und Erden nicht kunten begreiffen/ eingeſchränckt in ihr demüthigiſtes Hertz. Maria ſpricht nur ein eintziges Wort/ das Fiat, es geſchehe mir nach deinem Wort / und der groſſe Erſchaffer und Vatter aller Geſchöpffen wird zu einem kleinen Kind/ uns Göttlich zu machen. Maria ſpricht nur/ Fiat, das einige Wort/ es geſchehe mir nach deinem Wort/ und Sie macht den unſterblichen GOtt ſterblich / uns ſterbliche Menſchen unſterblich zu machen. Maria ſpricht das eintzige Fiat, es geſchehe mir nach deinem Wort/ und macht die unendliche Allmacht GOttes ſchwach / uns alle Ewig zu ſtärcken. Maria ſpricht nur das eintzige Fiat, es geſchehe mir nach deinem Wort / und macht den unſichtbaren GOtt ſichtbarlich unſeren Augen/ daß nur Niemand in Ewigkeit aus uns von GOttes Angeſicht verſtoſſen werde. Maria endlichen ſpricht das eintzige Fiat, es geſchehe mir nach deinem Wort / und macht/

Maria durch ihr *Fiat* iſt gleichſam mächtiger als GOtt ꝛc.

Ein annehmlicher Concept mit dem Affect.

daß GOtt Menſch / und der Menſch GOtt wird. O groſſe Macht Mariæ der Jungfräulichen Mutter! O wunderbahrliche Ebenbildnus GOttes deß Allmächtigen! Ihr alle ſchwache und betrangte Sünder! kombt euch nit ein Troſt und Süſſigkeit zu Hertzen/ indeme ihr erkennet / daß uns vom Himmel gebohren ſeye ein ſo glückſeelige Jungfrau? O glückſeelige Geburt! ſie wird gebohren als ein kleines Kind / und ob ihrer Macht zitteret ſchon die gantze Höll. Vor diſem iſt von der Apocalyptiſchen Matron geſagt worden / daß ihr zwey Flügel gegeben worden ſeyen/ vor dem Drachen in die Einöde und Ferne zu fliehen.

Marianiſcher Gewalt/ bindet die Stärcke unſerer unſichtbarlichen Feinden.

Anjetzo kan der hölliſche Drach auch das Angeſicht deß glückſeeligen neugebohrnen Marianiſchen Kinds nicht erdulden/ anjezo ſeynd die kleine Band/ mit welchen Maria eingefätſchet / lauter eiſene Ketten / den hölliſchen Feind mit allem ſeinem Gewalt zu feßlen. Anjetzo ſeynd ihre Augen lauter Blitz/ ſo ihn ſchlagen / und anjetzo iſt ihre Stimm ein lauterer Donner-Keul / ihn zu erſchröcken. Ey dann / armer Sünder unter den Banden / Gewalt/ und Macht deß hölliſchen Feinds / und aller ſeiner Verſuchung: Komme zu Maria / und du wirſt durch ihre Stärcke erlediget werden von dem Gewalt deiner Feind.

Aber noch einmahl glückſeeligiſte Geburt! Sihe! Maria wird gebohren ein kleines Kind / und iſt die Königin Himmels und der Erden ꝛc. Ja iſt die Stärcke/ die Hoffnung / der Troſt und das Leben.

Affectus und Troſt dem Sünder/ zu Mariam zu kommen / welche mit ihrer Macht GOtt mild-barmhertzig macht ꝛc.

Komme/ O ſchwacher und kleinmüthiger Sünder / und betrachte diſe Wahrheit: Es iſt uns allen Chriſten nicht unbewuſt: Der himmliſche Vatter hat von Ewigkeit hero den Eingebohren Sohn GOttes gebohren; aber als einen unendlich gerechten GOTT. MARIA aber fürwahr ein Ebenbild GOttes/ gebährt auch den Eingebohrnen Sohn GOttes / aber / damit Er nicht könte als gütig und mild ſeyn/ thate Sie Ihn mit ihrem Jungfräulichen Fleiſch und Blut vereinigen / und mit der Milch ihrer Mütterlichen Gütigkeit auferziehen.

Der himmliſche Vatter/ iſt wahr/ gebährte von Ewigkeit hero ſeinen Eingebohrnen Sohn; aber als einen allerſtrengiſten Richter/ welcher die Gerechtigkeit auch zu dem Urthl ziehen thut; Maria aber die Ebenbildnus GOttes/ gebährt in der Zeit den wahren Sohn

GOttes / aber als einen ſolchen Gnadenreichen Erlöſer / welcher unſere aller Schulden und Sünden bereit geweſen / mit ſeinem eigenen unendlichen koſtbahren Blut außzulöſchen.

Der himliſche Vatter / iſt wahr / habe es auch oben ſchon gemeldet / und iſt uns allen ein Glaubens-Articul / der himmliſche Vatter / ſprich ich / gebähret von Ewigkeit hero ſeinen eingebohrnen Sohn / aber als einen brüllenden Löwen: Leo rugiet, quis non pavebit, wie bezeigt der Prophet: Der Löw / nemblichen Gottes Sohn / wird brüllen / und wer ſoll ſich nicht förchten? Maria aber / O aller Gnaden-reichiſte Jungfrau! Maria aber / als Imago & ſimilitudo, ein wahre Bild- und Gleichnus deß himmliſchen Vatters / gebährt Gottes Sohn auch / aber wie ein ſanfft- und gedultiges Lämmlein / welches für ſein Freud und Glück ſchätzet / in dem Stammen deß H. Creutzes für uns geſchlachtet zu ſeyn / als ein Verſöhn-Opffer ſeinem himmliſchen Vatter.

Kan wohl mehr geſagt oder gedencket werden von der Macht Mariä! Nein fürwahr / mir ermanglen Wort / Sinn / und Verſtand / was höhers und mächtigers zu reden von Maria. Seye dann nun diſes die erſte Linea / nemblichen der Allmacht GOttes / in welcher Maria / als ein rechtes Ebenbild und Contraphe GOttes von uns geſehen und erkennet wird.

V.
Die andere Linea / mit welcher Maria abgebildet / und erkennet wird / ein wahre Bildnus GOttes zu ſeyn / iſt die Barmhertzigkeit.

Nun aber habt ihr Marianiſche Zuhörer / wohl auch einſten Gott geſehen in ſeiner Güte und Barmhertzigkeit? Secht nur! ich ziehe nun allbereit die andere Linea / nemblichen die Güte und Barmhertzigkeit; und indeme ihr die Güte und Barmhertzigkeit erkennet werd haben / ſo erkennet zugleich / daß Maria fürwahr auch in der Güte und Barmhertzigkeit ein rechtes Ebenbild Gottes ſeye.

Conceptus Scripturæ, von der Wolcken und Regen deß Eliæ ꝛc.

Sie gedencken ein wenig zuruck auf die erbärmbliche und betrübte Zeiten des Propheten Eliæ. Es waren wie ihr wiſſet aus der Heil. Schrifft / die Himmel gleichſam aus Ertz gegoſſen; indeme 5. gantzer Jahr der Himmel nicht ein eintziges Tröpfflein des Regen oder Himmel-Thau fallen lieſſe / alles ware verſchmachtet / betrübt /
3. *Reg.* 18. geängſtiget / und biß in den Tod erhungeret. Endlichen aber / als der Prophet Elias ſein Gebett verrichtete / ſchickte er ſeinen Diener die Himmel zu beſchauen / ob er vielleicht nicht ein Zeichen vermercken möchte eines zukommenden erwünſchten Regen: Diſer aber verweilt nicht lang / beſicht alle Himmel rumb und umb ꝛc. aber indeme er nicht das wenigiſte funte verſpühren von einem Regen / kehrte er zuruck / und ſprache; non eſt quicquam, es iſt nichts / nichts iſt verhanden / nichts laßt ſich ſehen. Aber Elias beruhete nit / ſchickt den Diener widerum / beſſer zu beſehen / ob nit villeicht ein Anzeigen zu vermercken. Es geſchicht abermahl: und aber was ſicht er? Schaut! er kombt zuruck / und erzehlt; was? Ecce nubecula parva aſcendebat de Mari. 3. Reg. c. 18. Secht! ein klein Wölcklein hat ſich von dem Meer in die Höhe erhebt. Gut! glückſeelige Zeitung! jetzt wird es bald gut werden / jetzt wird bald die Erden getröſt werden / jetzt wird der Menſch von dem Himmel Gütte und Barmhertzigkeit erlangen / jetzt wird der erwünſchte Regen kommen. Und iſt auch alſo gleich geſchehen / das kleine Wölcklein hat ſich außgebreitet / den gantzen Himmel überzogen / und die Erden mit reichen und fruchtbaren Regen verſehen / getröſt / gelabet ꝛc.

Application auf die Barmhertzigkeit Mariä.

Nun anjetzo ſtehet ſtill ein wenig / Marianiſche Zuhörer! und betrachtet; wie ſtunde die Welt / ehe Maria die Mutter GOttes / durch ihre Gnaden-reiche Geburth die Welt gegrüſſet hatte? müßt ihr nicht auch ſagen mit dem Diener Eliæ / non eſt quicquam, es ware nichts / als Traurigkeit und Trübſal / nichts als Noth und Verfolgung / nichts als Feind / Sünd /

Vor der Geburth Mariæ ware es nichts / als Strengheit.

Laſter und ewiges Verderben; non eſt quicquam, es ware die Welt / als wann ſie gleichſam nicht wäre / non eſt quicquam, es ware kein Zeichen nit zu ſehen der Gnad; non eſt quicquam, es ware der Himel verſchloſſen / und alle Barmhertzigkeit Gottes gleichſam gefangen; non eſt quicquam, lauter Strengigkeit / lauter Straff / lauter Zorn / lauter Krieg / lauter Hunger und Peſtilentz; non eſt quicquam, ſonſten anderſt laſte ſich nichts von dem Himmel / von dem erzürneten GOtt ſehen.

Aber anjetzo in der Gnaden-reichen Geburth Mariæ; Ecce nubecula parva aſcendit de mari, ſecht! da ſteiget ein kleines Wölcklein von dem Meer auf / Maria das Kind entſprieſſet aus dem Meer unſerer Sterblichkeit / aber nicht mit der ſchwere der Erbſünd beladen / gantz leicht ohne alle Sünd / ſchwingt ſie ſich ſchon gen Himmel. O glückſeeliges Wölcklein! wañ jenes bey dem Elia geweſen iſt Veſtigium Viri, ein Bild eines Manns / ſo iſt Maria ſchon aufgangen / als Imago Viri, ſcilicet illius, de quo dicitur, Vir oriens, Zach. 6.

ein

ein Bild des Manns/ nemblichen / GOttes Sohns.

Iſt jenes Wölcklein groß worden/ und die Himmel überzogen? ſo ſagt Maria ſelbſten: Quaſi nubecula texi omnem terram, ich habe mich außgebreitet als ein groſſer Nebel/ und die gantze Erden bedeckt. Hat jenes Wölcklein die Welt beſchützet von dem Untergang? ſo hat Maria ſelbſten außgebreitet ihre Barmhertzigkeit: Quaſi nubem in protectionem eorum, Pſalm. 105. **Gleich als eine Wolcke/ zu Bedeckung aller Welt-Kinder:** Das erklährt uns ſchön/ was ich gleich erzehle.

Sinnreichen Gedicht von dem Ænea & Achille &c.

Es kamen einſtens in einen ſehr blutigen Duell und Streit die zwey Kriegs-Helden/ Æneas und Achilles; und ſchlagten mit einander zwar mit gleicher Kühnheit / aber doch mit ungleicher Stärcke und Glück; dann Achilles dem Æneæ in der Stärcke weit überlegen/ und durch den Beyſtand der Götter mehr beſchützet/ und auch durch die ſelbſt eigne Dapferkeit ſeines Leibs mehr tauglich und bewaffnet zu ſeyn ſcheinte. Was geſchicht? Als ſolches die Göttin der Liebe/ die ſchöne Venus, vermerckte/ und die höchſte Gefahr ihres liebſten Æneæ vor Augen ſahe/ ſetzte ſie ohne Weil urblötzlich eine Wolcken zwiſchen diſen zweyen Streittenden/ gleich einem Bogen/ dergeſtalten/ daß ſie hiervon einem nahme die Furi und Zorn/ dem anderen aber erhaltete das Leben/ alſo daß ſie ſelbſten bey Virgilio geſprochen: Nec Diis, nec viribus æquis, nube cara eripui.

Diſes iſt zwar ein Heydniſches/ und erdichtes Weſen/ aber ſehr tauglich/ die Gütig- und Barmhertzigkeit Mariæ der Jungfräulichen Mutter vorzuſtellen. Hat nicht biß dato Gott geſtritten/ gekriegt/ und Waffen immer geſchmidet wider die rebelliſche Welt/ über die untreue Sünder.

Maria mehr als die Göttin der Liebe/ beſchützt den armen Sünder vor den Waffen Gottes.

Aber Maria/ hat ſie ſich nicht in die Mitte gemacht; hat ſie nicht Gott den Zorn gemilderet? hat ſie nicht die Waffen abgehalten? hat ſie nicht Gott beſänfftiget/ und dem ſchwachen Menſchen/ dem armen Sünder das Leben erhalten/ alſo/ daß von ihr kan geſagt werden: Expandit nubem in protectionem eorum, **ſie hat ihr Barmhertzig- und Gütigkeit/ als wie ein Wolcken außgebreitet.**

VI.

Wunderbahrliche Erſcheinung in welcher iſt Bild-nus des beſten Gottes vor die Augen geſtellt wird

Es erzehlet Doyza, auß dem Orden der minderen Brüder/ ein vortrefflicher Prediger/ daß zur Zeit der Kayſers Veſpaſiani zu Rom ein groſſe Diſputation und Streitt ſich erhebt habe unter denen Weiſen: Indeme ſolche ſich unter einander befragten; Quis Deus eſſet optimus, & unde agnoſcendus, **welcher der beſte GOtt ſeye/ und wie ſolcher auch zu erkennen.** Etliche waren der Meynung/ daß er genennt ſolte werden/ Potens, Bellicoſus, Martius, ein mächtiger und ſtarcker Kriegs-GOtt/ ſolte auch deſtwegen ſolcher mit aller Außrüſtung der Waffen abgebildet werden; ſintemahlen ſein Macht und Gewalt nicht anderſt/ als wie hefftige Kriegs Flammen alles verzehret.

Diſputation der Welt-weiſen/ welcher der beſte Gott zu nennen.

Andere herentgegen waren der Meynung und des Raths/ man müſſe dem wahren GOTT den Nahmen geben Divitiarum, **der Reichthumen:** ſolte auch deßwegen genennt werden der Gott der Reichthumben/ mit beygefügter Bildnus aller Welt-Reichtumben und Schätz; maſſen dem Geld alle Welt unterliget/ und die Huldigung leiſtet.

Nicht wenig ſeynd geweſen/ welche den Einſchlag gegeben/ man müſſe den rechter Gott nennen/ Deum Scientiarum, **einen Gott der Wiſſenſchafften;** in bedencke er alles wiſſe/ und vor ſeinen Augen nichts könne verborgen ligen/ ſollen und müſſen auch deßwegen ihme alle Inſtrumenten und Bücher der Wiſſenſchafft zugemahlt werden.

Aber keiner hierauß ware tauglich erfunden worden/ welcher würdiglich die Güte und Barmhertzigkeit GOttes erklähret hätte/ kunten alſo die verſambleten Welt-Weiſen mit einander gantz nicht übereinskommen: dann/ ſagten ſie/ beſtehet Gottes Liebe und Gewalt in der Stäcke und Waffen/ und ſeye zu nennen Deus armorum, Potens, & Bellicoſus, **ein GOtt der Waffen?** Ach! quem, quæſo, Deum timidi & meticuloſi habebunt, was für einen Gott dann werden die Zaghaffte und Forchtſame haben? Iſt aber Gott nur allein/ Deus Divitiarum, ein GOtt der Reichtumb/ inopes & egeni carebunt, wo wird den Armen und Bedörfftigen ein Troſt/ ja ein Gott der Liebe ſeyn? Iſt entlichen auch der beſte Gott nur ein GOtt der Weißheit zu nennen? ſo iſt er ja nur allenig gut den Weiſen/ den Gelehrten; die Unwiſſende aber und Einfältige/ wo werden ſie ihren GOtt/ ihr Hülff/ ihren Troſt haben oder ſuchen?

Da ſie nun alſo mit einander ſtreiteten/ und mit ihren Meynungen nicht anderſt/ als wie ein unter den Wellen herumbgetribenes Schifflein wancketen/

ten/

ten/ unwiſſend/ wie ſie die Güte und Barmhertzigkeit Gottes verſtehen müſten. Sehet Wunder! da eröffnete ſich die Porten der Rathſtuben/ und ein Jüngling mit unbeſchreiblicher Schönheit begabet/ tratte hinein/ tragend an ſeinem Halß ein Täffelein/ in welchem die Bildnus des guten Gottes entworffen ware/ und mit diſer gienge er von dem erſten biß zu dem letzten/ weiſend einem jeglichen für die Augē ſeine ſchöne Bildnuß/ in welcher der gute Gott auf diſe Weiß zu ſehen ware: Er ware in ſeinem Haubt mit denen Sternen gecrönet/ und glantzete an gantzem Leib wie eine Sonne. Die Armben warffe er auß/ und ware auf rechter Hand das Wort mit guldinen Buchſtaben zu leſen/ promitto, ich verſpriche. In der Lincken aber trage er mit gleicher Schönheit eingeſchriben das Wort/ Exſpecto, ich erwahrte; Auf dem Hertzen/ durch welches man/ als durch einen Spiegel/ kunte einſehen/ laſen ſie das ſüſſe Wort/ remitto, ich laſſe nach. Die Kleidung aber ware außgeſticket mit dem Lobſpruch und guldinen Epigrave: Omnibus bonus, allen gut. Diſes alſo weiſte der Jüngling/ und verſchwande. Auf welches dann die Romaniſche Weltweiſen gleich einhällig übereins ſtimbten/ und über laut ſprachen: Iſte optimus eſt Deus, das iſt der beſte Gott/ diſer iſt der jenige/ welcher ins künfftige von uns allen ſolle geehret und gepriſen werden/ als welcher allen ſeine Gütter verſprichet/ alle zu ſich beruffet/ allen das Hertz eröffnet/ allen ſeine Gütigkeit zugenieſſen anerbietet.

Bildnus des allerbeſten GOttes.

Applicatio auf die Jungfräuliche Mutter Maria/ in welcher die gantze Bildnus des beſten Gottes zu ſehen.

Marianiſche/ außerwöhlte Zuhörer! iſt das ein wahre Bildnuß Gottes des aller gütigiſten und barmhertzigiſten Erſchöpfer? ſo iſt ja wahrhafftig ein rechtes Abcontraphè, ein rechtes Ebenbild Gottes unſer ſeeligiſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria. Secht nur/ bey den Romanern erſchiene ein Jüngling tragend die Bildnus des beſten Gottes an ſeinem Hals. Anheut aber in diſem Tag erſcheinet Maria das Jungfräulein vor der gantzen Welt/ tragend an ihrem Leib und Seel die Bildnus Gottes des allerbeſten. Dann ſchauet: hat jene Bildnus GOttes eine Cron von ſternen getragen? ſo ſagt von Maria der H. Joannes in Apocal. Corona ſtellarum in cap. ejus, daß auf dem Haupt Mariæ ein Cron ruhe von Sternen/ warumb? als ihre Liebe/ ihre Güte/ und Barmhertzigkeit/ in die arme betrangte Welt einzuflieſſen? Hat jene Bildnus geglantzet von der Sonnen? So iſt abermahl die Zeugnuß des Heil. Geiſtes/ Maria die Jungfrau trage an ſtatt des Habits die Sonnen ſelbſten: Mulier amicta ſole: Warumben/ als gleichſamb die Sonnen ihrer hitzigen Lieb und brennenden Barmhertzigkeit über alle ſcheinen zu laſſen? hat jene Bildnus auf der rechten Hand das guldine Wort getragen/ promitto, ich verſpriche? So tragt Maria anheut auf die Welt mit ihr in offner Hand das promitto, ich verſpriche zu geben/ allen/ die zu mir ihre Lieb tragen; was? der Heil. Bernardus ſagts/ ægris ſalutem, mæſtis corde conſolationem, peccatoribus veniam, puſillis corde, deſperatis robur, mortuis vitam &c. den Krancken die Geſundheit/ den Betrübten den Troſt/ den Sünderen die Verzeihung/ den Kleinmüthigen die Stärcke/ den Verzweiffleten die Gnad/ den Todten das Leben. Hat jene Bildnus des beſten GOttes auf Lincker Hand geſchriben gehalten das Wort/ expecto, ich erwarthe? ſo iſt diſes auch bey Maria auf ihren Handen alſo zu ſehen/ daß ſie nicht alleinig erwarthe die betrangte Weißlein der Welt/ ſondern ſie ruffet allen zu/ ſie wincket mit Finger und Hand/ zu ihr zu kommen; ja ſie ziehet die Welt mit dem Band ihrer Lieb zu ſich/ ihrer Gütig- und Barmhertzigkeit theilhafftig zu werden. Tranſite ad me omnes, concupiſcitis me, & à generationibus meis adimplemini, kombt/ lauffet zu mir/ und ich will euch erfüllen von denen Gnaden-Früchten meiner Geburth. Und wie vil/ O Jungfrau! wilſt du erfüllen und bereichen/ welche zu dir kehren? hört! qui me invenerit, inveniet vitam, ſo vil/ daß alle die jenige/ ſo zu mir werden kommen/ mein ruffen und wincken in Obacht nemmen/ werden bey mir haben ihr ewiges Leben.

Apocal. 12. *Apocal. 12.* *S. Bernardus.* *Eccl. 24.*

Aber laſt uns auch in das Hertz Mariæ hinein ſehen/ was leſet ihr für ein Wort darinn? fürwahr/ das guldine Wort remitto, ich verzeihe: O Verzeihung Mariæ! vilmahlen/ wo GOtt Verzeihung nicht will geben/ findt man ſolche noch in dem liebē Hertzē Maria. Vilmahl/ wo der Todt die Sünder ſchon vor GOttes Gericht geſtellet/ und die Barmhertzigkeit GOttes geſchloſſen ware/ hat Maria noch Verzeihung gewürcket/ und die arme Sünder mit zeitlichen und ewigen Leben begabet.

Deut. 32. v. 39.

Vilmahlen wo die ſtrenge Gerechtigkeit

tigkeit die Sentenz des Tods außſprache mit zornigen Worten: Ego occidam, **ich will ſie tödten ꝛc.** Ware in Marianiſchen Hertzen noch das gute und ſüſſe Wort zu hören. Ego vivere faciam, **ich will ſie machen leben/** und vor dem Todt erhalten.

Entlichen aber hat jene Bildnuß deß beſten GOttes auf dem Habit das ſchöne und guldine Epigraphe getragen/ omnibus bonus, allen gut? So iſt ja/ O Mutter aller Güttigkeit! eben diſes Liebs-Wort bey dir zu ſehen/ omnibus bona, allen gut; Indeme du unter deinem Habit/ unter deinem Schutz-Mantel alle aufnimmeſt/ Gute und Böſe! alle bedeckeſt/ Gerechte und Ungerechte; alle beſchützeſt/ Lebendige und Todte; **allen gut.** O gut! O gütigiſte Jungfrau! heiſt es nun bey Gott dem Allmächtigen/ quis ut DEus, **wer iſt/ wie GOtt** in der Stärcke/ in der Macht und Gewalt? Kan ich allda betreffend die Güte/ die Liebe und Barmhertzigkeit/ wohl auch ſagen und fragen? Quis ut Maria, **wer iſt alſo gütig/ wie Maria?** O du groſſer unendlicher Gott! wie ein groſſe Mutter haſt du uns geſchenckt anheut/ indeme du diſe Jungfrau durch die allerglückſeeligiſte Geburth der Welt geſchencket/ deſſen Gütigkeit du alſo erhöhet haſt/ daß nit alleinig alle himmliſche Geiſter/ ſonder du ſelbſten dem Gewalt ihrer Gütig- und Barmhertzigkeit weichen wilſt?

Affect von der groſſen Liebe der Barmhertzigkeit Mariæ.

Getröſt ihr Sünder! getröſt ihr Verzweifflete! nun anjetzo iſt eur Heyl/ Hoffnung und Troſt gebohren worden. Vor diſem hätte ich wohl mögen verzweifflen/ ehe Gott diſe ſeine Bildnuß/ diſe ſeine Jungfräuliche Mutter der Welt gegeben hatte; aber anjetzo nimmermehr: Wann Himmel und Erden mit allen Creaturen wider mich ſolten vor dem ſtrengen Richterſtuhl GOttes ſtehen/ förchte ich mir dannoch nimmermehr/ wann ich nur Mariam habe: geſetzt auch nicht ein Engel/ ſondern alle Himmliſche Geiſter in dem höchſten und nidrigiſten Chor/ alle Heilige und Heiligin/ und alle Inwohner des Himmels/ ſo vil als immer ſeynd und ſeyn werden/ geſetzt/ diſe alle ſtehen wider mich/ und bitten Gott inſtändiglich/ er wolle mich armen ſchweren Sünder verdammen/ und in das ewig/ ſo vilmahl verdiente/ Feur verurthlen; Nichts deſtominder/ wann nur alleinig Maria die Jungfrau auf meiner Seiten iſt/ wann ſie nur ein eintzige Bitt vor mich bey dem ſtrengen Richter ableget/ ſo habe ich das Vertrauen/ die Hoffnung/ und groſſe Zuverſicht/ ich werde Ewig vor aller hölliſchen Straff befreyet/ und ledig ſeyn: Tantus precum in meam damnationem conjurantium torrens non ſufficeret &c. ſagt Suarez tom. 2. in 3. part. diſc 23. ſec. 2. Ein ſolcher reiſſender Fluß ſo viler Heiliger Gebett wurde nicht genug ſeyn/ ein eintzige Bitt Maria zu hindertreiben. Ey dann/ armer Sünder! wan du dich nicht wilſt ſelbſten verdammen. So fliehe zu Mariam/ omnibus bona, ſie iſt allen ſo gut/ allen/ dir und mir/ und uns allen.

Die Liebe gegen Mariam kan mehr vor GOttes Gericht die Sünder erhalten/ als eben ſonſt alle Heiligen.

Suar. Tom. 2. in 3 part. diſcur. 23 ſec. 2.

VII.

Application und ſittliche Lehr zu denen Zuhörern/ gezogen auß voriger Erſcheinung

Aber zu einer Lehr betrachte/ mein Marianiſcher Zuhörer: Wir haben geſehen auf der rechten Hand Mariæ das guldine Wort/ promitto, **ich verſpriche:** Auf eurer Hand glaube ich ſeye eingeſchriben: Servate, **haltet es.** Aber was? habt ihr nicht Maria angelobet/ daß ihr getreüe Sodales wolt ſeyn? Ey ſervate, ſo haltet es. Habt ihr nicht euch mit eignenen Nahmen Maria unterſchriben/ als zu Diener/ und ewigen Sclaven? Servate, ſo haltet doch es. Habt iht nicht euch Maria übergeben/ als Brüder und Schweſteren/ ja als rechte Kinder? Servate, ſo haltet doch es/ liebt ſie kindlich/ und mit kindlicher Liebe.

Der Jungfräulichen Mutter GOttes haben wir auf lincker Hand geſehen eingedruckt das Wort/ exſpecto, **ich erwarte** Euch aber in die Hand was ſchreibt Maria ein/ als/ accurrite, lauffet hinzu. Ach/ wolte GOtt! es wären nicht ſo vil/ welche diſes Worts Mangel haben. Man eylet wohl der Eytelkeit nach ſpohrenſtreich/ aber zu Mariam zu lauffen/ ihre Sodalität heimbzuſuchen/ das iſt zu ſchwer man gehet wohl zu Mahlzeiten/ zu Spatziergang/ zum Spihlen/ aber zur Zeit/ da das Glöglein die Marianiſche Sodales beruffet/ Mariam zu ehren/ Mariæ Lob anzuhören/ aller vergeſſend des eignen Heils verlaſt man Mariam: O ihr nachläſſige Chriſten! wie wird euch euer Nachläſſigkeit gegen Mariam in eurem letzten Sterb-Stündel ängſtigen? Und wolte GOtt/ es geſchehe nicht zu ſpath. Ach dann/ accurrite, eylet zu Mariam/ die ihr von ihr erwartet werdt.

Wehe! welcher Mariam verlaſſet/ und nicht zu ihr lauffet.

Der Jungfräulichen Mutter entlichen ſtunde auf dem Hertzen/ remitto, **ich laſſe nach:** Euer Hertz aber/ liebſte Zuhörer! mit was für einer Zierd ſolle es nicht bekleidet ſeyn? Ach wolte GOtt/ es ſtunde in allen Hertzen geſchriben das Wort/ non remitto, ich laſſe nicht nach/ nemblichen/ ich laſſe nicht nach von der Lieb Maria/

non remitto, ich laſſe nicht nach von dem Dienſt Mariæ/ non remitto, biß in mein letzten Todt werde ich von Maria Lob nicht ſcheiden/ non remitto, wann mich ſchon abhalten will von dem Lob Mariæ die Geſellſchafft / die Gelegenheit/ die Welt/ das Fleiſch/ und der leidige Höllen-Feind / non remitto , will ich doch nicht ablaſſen/ Mariam zu lieben/ zu Mariam zu lauffen/ Mariam zu verehren/ Mariæ Lob anzuhören. Und verſicheret / in dem Kleyd der ewigen Glory wird euch wie die Sonnen glantzen der Marianiſche Spruch: Omnibus bona, daß Maria gegen allen ſeye gut geweſen/ und zwar ſo gut/ daß alle durch ſie/ und durch ihr Lieb und Gnad ſeyen bekleidet worden mit dem Kleid der glückſeeligen Unſterblichkeit.

VIII.

Ein anmuthige Geſchicht von einem Mahler der Marianiſchen Bildnus ſambt der Application/ Affect/ und Beſchluß.

Nun Marianiſche Sodales! wie ihr ſecht/ habe ich nun allbereit die zwey Linien an diſem Bild GOttes an Maria gezogen/ mahlet ihr die übrige hinzu/ und wie der Heil. Geiſt alle ermahnet/ date corda veſtra in ſimilitudinem picturæ, erleget euch mit gantzen Hertzen auf die Kunſt / diſes Gnaden-Bild recht zu entwerffen / und zwar in eure eigne Seel und Hertz hinein/ nit anderſt/ als ebē vor Jahrē ſich ein Mahler unterſtanden/ Mariam an ſein Hauß vorzubilden. Diſer Mahler machte ein hohes Gerüſt / ſteigt darauf/ mahlet nach Möglichkeit ſeiner Kunſt die Jungfräuliche Mutter GOttes Mariam: aber was geſchicht? Indem er allbereit ſein Bildnus wolte enden/ und die letzte Zierd beyfügen / ſihe! da hat ſich der hölliſche Feind/ welcher Mariam ſo vil haſſet/ daß er noch ihren Nahmen/ noch Schatten / noch Bildnus/ gedulden mag/ da hat ſich der böſe Feind/ ſprich ich/ unternommen / den Mahler zu ſtürmen/ wirfft das Gerüſt umb; Aber/ O wunder! indeme er nicht hatte ſich anzuheben/ ſtreckt er ſeine Hand auf den Saumb des auf die glatte Maur abgebildeten Marianiſchen Rock/ und mit Verſtaunung des zulauffenden Volcks hangt er in den Lüfften nicht anderſt/ als wan er ſich an dem Saumb Marianiſchen Rocks einhaltete und diß ſo lang / biß entlichen ein Laiter beygebracht worden iſt/ auf welcher er herunter geſtigen.

Eccl. 38. v. 28.

Ein Marianiſcher Liebhaber ſoll ſeyn wie ein *Apelles*. Mariam in ſein Hertz zu mahlen.

Alſo/ liebſte Mitbrüder/ hochwerthe Sodales! thut wie Apelles der Mahler: nulla dies ſine linea, keinen Tag laſt vorbeyſtreichen/ daß ihr nicht ein Linien ziehet/ kein Tag ohne Andacht / ohne Lieb/ ohne Roſenkrantz ꝛc. Date corda veſtra in ſimilitudinem picturæ, mahlet auf gleiche Weiß / mit gleicher Lieb/ diſe Bildnus in euere Hertzen hinein/ mit diſem groſſen Troſt/ daß/ wann umb euch im letzten Sterbſtündlein alles fallen wird/ Leib und Leben / mit allem Gerüſt der gantzen Welt / werd ihr euch doch mögen anhalten an dem Rock und Saumb Maria/ an der Andacht und Liebe / und zwar alſo/ daß ſolche euch nicht alleinig ein Hand-Håb vor dem ewigen Fall / ſondern zugleich ein Laitter und Stiege ſeyn werde/ gen Himmel zu ſteigen. Diſes bedenckt wohl/ und behaltet es in eueren Hertzen.

Aſpiration und Affect zu Mariam.

Du aber/ O allerſeeligiſte Jungfrau Maria/ verzeihe meiner Kühnheit/ mit welcher ich mich getrauet und unternommen habe/ deine ſchöne / Gott gleichförmige Bildnus vorzuſtellen. Ich habe alle Möglichkeit zwar angelegt/ aber das geringſte deiner vollkommenen Schönheit nicht erreichet. Nun aber iſt mein demüthigiſtes Bitten/ gleichwie einſtens dem Kunſt-reichen Mahler zu Neapel / dem Dandino, als er unterlegen/ die Bildnus deß Heil. Franciſci Xaverij mit ſeinem erwünſchten Affect vorzuſtellen / und deßwegen umb Hülff den Himmel geruffen / in dem Schlaff ſeine angefangene Bildnus wunderbarlich iſt verfertiget worden. Alſo/ O Maria! iſt mein demüthigiſtes Bitten/ indeme ich mit aller meiner geringen Kunſt / mit aller meiner Red/ nicht weiß noch kan nach Wunſch und Begierd dich in aller unſere Hertzen einzumahlen / und alle Seelen in die Schönheit deiner Liebe zu ziehen ; Ey ſo komme und entwirffe und bilde dich ſelbſten / gleichwie du alles kanſt/ in unſerer inneriſten Seelen ab/ ich aber unterdeſſen/ indem ich nichts mehr kan/ gib ich mich zu Ruhe/ lege den Penſel/ und erſtumme.

Einem Mahler zu *Neapl* wird vom Himmel die Bildnuß deß *S. Franc. Xaver.* verfertiget.

A M E N.

XII. AL-

XII.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſſte

Lob-Predig/

Lilium Spei.

Das iſt:

Lilien der Hoffnung.

THEMA, oder Vorſpruch:

Conſiderate Lilia agri. *Matth.* 6.

Betrachtet die Lilien des Ackers.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die Jungfräuliche Mutter GOttes wird unter der Bild- und Gleichnuß der Lilien vorgeſtellt/ als unſere in allen ſo wohl des Todts als Lebens-Gefahren Troſt-reiche/ und unfehlbare Hoffnung.

Summariſcher Innhalt.

I. EXordium oder Eingang erzehlt von den drey Lilien/ ſo entſprungen/ als dreymahl der H. Ægidius ſeinen Stab in die Erden geſtoſſen. Erzehlet auch von Alexandro Pio, dem Kayſer/ welcher ein Lilen für ein Symbolum und Sinnbild der Hoffnung gegeben/ welches alles der Mutter Gottes zugeeignet wird.

II. Propoſitio verſpricht/ in nachkommendem Diſcurs zu lehrnen/ daß Maria die Jungfräuliche Mutter Gottes in allen Gefahren des Leibs und der Seelen ſeye die wahrhaffte/ in den Lilien figurierte und vorgebildete Hoffnung.

III. Lehr und Zeugnus der Heil. Vätter: So die ſeeligiſte Jungfrau Mariam die gröſte Hoffnung unſers Hayls nennen und verehren.

IIII. Conceptus Scripturæ, in welchem geſehen wird/ daß GOtt alsdann verſprochen habe Iſrael/ als wie das Himmel-Thau/ zu bereichen/ nachdem es germinabit ſicut lilium, wie ein Lilgen wird florieren/ oder nachdeme in Iſrael (in der Chriſtenheit) Maria wird die ſchöne warende Lilien ſeyn/ alsdann erit Deus ros Iſraëli, wird Gott ſich auch über Iſrael (über das Chriſtliche Volck) als wie das Himmel-Thau ergieſſen: Mit Einführung einer annehmlichen Begebenheit mit dem Ludovico dem XI. Frantzöſiſchen König/ cui cor Lilii offerebatur, welchem præſentieret wurde ein mit Lilien florierendes guldines Hertz: Welches dann zu unſerem Vorhaben Mariæ der Mutter GOttes ſchön appliciert wird, ꝛc.

Con-

V. Conceptus Scripturæ, von der Sara, welche in dem Hauß Abrahæ nicht beruhen wolte/ biß und ſo lang daß die Agar iſt verſtoſſen worden/ nemlichen auß Forcht/ wann diſe ſolte zu verbleiben haben/ ſie vor dem Kind der Agar/ welches Sara nicht kunte bey ſich gedulden/ niemahlen wurde ſicher ſeyn; Alſo wird diſes/ mit Verlaub der Sara/ außgelegt/ daß der hölliſche Feind/ der den Sohn Sohn Gottes JEſum in unſern Hertzen nicht gedulden kan/ ſich immer befleiſſe/ daß auch die Mutter/ nemblichen Maria/ verſtoſſen werde/ daß alſo nur kein Hoffnung mehr verbleiben möchte der Zuruckkunfft des Kindts. Heiſt alſo auch bey ihme/ ejice ancillam, hinauß/ fort mit der Magd.

Werden beygeführt etliche Hiſtorien/ auß welchen erſcheinet/ daß in der Warheit Maria/ ſo lang ſie bey uns iſt in unſerer Liebe/ ſie nicht beruhe/ biß ſie JEſum/ der durch die Sünd vertriben ware/ widerumb zuruck ruffe. O Hoffnung! VI.

Die Marianiſche Sodales werden eingeladen/ diſe unſere ſchöne Lilium der Hoffnung wohl zu betrachten; Mit etwelchen Einführungen der Proprietæten und Symbolen der Lilien/ dardurch erſehen wird die groſſe Hoffnung in Maria/ welche nicht kan/ als eben wie ein wahre Lilien der Cron der glückſeeligen Ewigkeit gecrönet werden. VII.

EXORDIUM.

I.

Exordiū oder Eingang erzehlt die wunderbarliche Begebenheit/ in welcher drey Lilien von der Erden gleich entſprungen ſeynd/ als der Heil. *Ægidius* mit ſeinem Stab auf ſelbe drey mahl geſchlagen hatte.

O Lilium! O Lilgen/ O ſchöne hochſtammende Blum! was für wohlriechende und angenehme Gedancken gibſt du heutiges Tags unſerer Seel! Marianiſche Sodales! kombt/ conſiderate Lilia agri, kombt und betrachtet die Lilien des Ackers: Wer iſt diſer? ſie vernehmen:

Lucas Wadingꝰ an. 1262. n. 12. in Annalibus.

Lucas *Wadingus* in den Annalibus des Seraphiſchen Ordens im Jahr 1262. n. 12. erzehlet ein gantz wunderliche Sach. Ein hochgelehrter Mann und Doctor auß dem Orden des Heil. Dominici/ redt Wadingus/ als er einsmahls etwas tieffers bey ſich erwegete den Sentenz des Propheten Iſaiæ/ da er ſagt: Ecce Virgo concipiet, & pariet Filium, & vocabitur nomen ejus Emanuel, ſihe ein Jungfrau wird empfangen und gebähren einen Sohn/ und ſein Nahmen ſoll heiſſen Emanuel: Als/ ſagt Wadinus/ diſer groſſe Lehrer mit diſen Gedancken umbgienge/ und das Geheimnus auf keine Weiß kundte ergründen/ hat er ſich entlichen entſchloſſen/ ſich zu dem mit Heiligkeit berühmten Mann Ægidium zu begeben/ ſeines Zweiffels ein Hülff und Rath zu ſuchen. Nun was geſchicht? Der Heil. Egidius/ ſo die gantze Sach in dem Geiſt vorhinein verſtanden hatte/ gehet dem umb Rath ſuchenden gelehrten Religioſen und Prediger entgegen/ und ſo bald er in ſeine Gegenwarth kommen/ ſpricht er: Frater Prædicator, höre geiſtlicher Prediger! S. Deipara Virgo eſt ante partum, die Mutter GOttes iſt ein Jungfrau vor der Geburth: Auf diſes thut er einen Stoß mit ſeinem Stab in die Erdē/ und ſihe ein Schnee-weiſſe Lilien entſpringt urblöltzich herauß. Noch nicht genug: Es widerholt Egidius das andere mahl ſeine Wort und ſagt: Frater Prædicator! Sancta Maria Virgo eſt in partu; Bruder und Prediger! die H. Maria iſt ein Jungfrau in der Geburt; ſtoſt alſo das andere mahl mit ſeinem Stab in die Erd/ und die andere Lilien ſtunde da. Noch nicht genug: Egidius ſpricht das dritte mahl/ Frater Concionator, höre mein Geiſtlicher! höre Prediger! Sancta Maria Virgo eſt poſt partum, die Mutter Gottes Maria iſt ein Jungfrau nach der Geburt; Schlagt das dritte mahl auf die Erden/ und die dritte Liliē ent ſprieſſet! O Liliē! Conſiderate, be-trachtet! betrachtet Marianiſche Sodales! Alſo iſt Maria unſer gebenedeytiſte Mutter allzeit ein Lilium und Lilgen: vor der Geburth allzeit ein Lilium/ in der Geburth allzeit den Lilium/ nach der Geburth allzeit ein Lilium. O du glückſeelige Lilium/ mit was für einem Spruch ſollen wir heutiges Tags dich umbfangen? Conſiderate! betrachtet.

Alexander Pius, der Kayſer laſt ein Müntz prägen mit der Beyſchrifft *Spes publica,* allgemeine Hoffnung. ꝛc.

Alexander, der groſſe Kayſer/ ſo durch ſanfftmüthige und glückſeelige Regieruug den zu-Nahmen Pii des frommen gewunen/ hatte ein Müntz prägen laſſen/ auf welcher ſtunde ein Matron/ ſo in ihrer rechten Hand eine Lilien führte/ mit der Beyſchrifft: Spes publica, die allgemeine Hoffnung/ oder wie andere ſchreiben/ Spes Romani populi, ein Hoffnung des Romaniſchen Volcks/ und diſes zwar auß der Urſachen/ weilen die Römer der

gäntzli-

gäntzlichen Meynung waren/ daß eben kein vortrefflicheres Symoblum, Figur oder Sinnbild nicht ſeye der Hoffnung/ als eben die hochſtammende Lilien/ welche GOtt ſchon in ihrem erſten Eſſe, Weſen/ und Herkommen/ mit einer gantz guldinen Cron vor allen anderen Blumen gezieret hat.

Cantic. 2. 2.

Conſiderate Lilia, Marianiſche Sodales! ſie bedencken/ ſie betrachten Mariam/ die Lilien/ von welcher der Heil. Geiſt redet das Lob: Sicut lilium inter ſpinas, ſic Amica mea inter filias, **gleichwie da iſt die Lilien unter den Dörnern/ alſo iſt mein Freundin vor GOtt unter den Menſchen-Kindern** Cant. 22.

II. *Propoſitio* Maria iſt all unſere Hoffnung in dem Leben und Todt.

Conſiderate Lilia, betrachte die Lilien/ iſt diſe ein Sinnbild der Hoffnung? ſo iſt Maria noch allzeit die Hoffnung unſer allen geweſen. Conſiderate Lilia, betrachtet die Lilien / hat Alexander der Kayſer diſes Symbolum, diß Sinnbild der Hoffnung in die Hand gelegt einer Matron? ſo hat GOtt der König aller Königen Mariæ der übergebenedeytiſten Mutter nicht das Symbolum, die Figur und bloſſes Sinnbild/ ſondern ſelbſten alle unſere Hoffnung in ihre Hand gantz übergeben/ daß ſie ſelber redet: In me omnis ſpes vitæ & virtutis(bey dem Engliſchen Lehrer Opuſc. 8.) **in mir iſt alle Hoffnung des Lebens und der Tugend.**

Eccleſ. 24. v. 25.

Conſiderate Lilia, betrachtet/ Marianiſche Sodales, daß die Lilien GOtt gleich mit guldiner Cron in ihrem erſten Eſſe, in ihrer erſten Geburth und Weſenheit/ gecrönet/ conſiderate, betrachtet/ ſehet/ ob nicht die Cron unſers Glücks/ unſers Heyls/ unſers Lebens und Sterbens/ unſerer Ewigkeit/ mit einem Wort/ alle unſer Hoffnung in **diſer Lilien** hange/ verſtehe/ **in Maria?** Conſiderate diſes betrachtet/ diſes ſehet! ich aber beweiſe es.

III. Die Heil. Vätter lehren mit groſſem Troſt/ daß Maria unſere Hoffnung ſeye ꝛc.

Die H. Vätter und von Gott erleuchte Kirchen-Lehrer/ als ſie gedencken der unaußſprechlichen Gröſſe und Fülle der Gnaden/ mit welchen die übergebenedeytiſte Jungfrau Maria ſich in die betrangte Welt/ und Troſt-loſe Sünder ergieſſet/ lehren ſie offentlich mit groſſem Nachtruck/ daß ſo lang in uns/ und bey uns armen Menſchen die rechte Marianiſche Lieb und Andacht wohne/ wir nicht leben/ als in der wahren Hoffnung des Lebens/ und des zeitligen ſo wohl/ als ges ewigen Heyls. Heiliger Marianiſcher Bernarde! iſt es nicht alſo? Ja/ ſpricht diſer Ser. de aquæ ductu. Filioli, hæc peccatorum ſcala, hæc mea maxima fiducia eſt, hæc tota ratio ſpei meæ: Ihr Marianiſche Kinder/ liebet/ ehret Mariam/ diſe iſt die eintzige Stiegen den armen Sündern zu dem Himmel/ diſe iſt unſer gröſter Troſt/ diſe iſt die gäntzliche Weiß unſer Hoffnung.

S. Bernardus ſerm. de aqua ductu.

Doctor Angel. opuſc. 8.

Iſt es nicht alſo/ Engliſcher Lehrer/ ja/ ſpricht diſer Opuſc. 8. In omni opere virtutis potes eam habere in adjutorium, & ideò dicit ipſa: in me omnis ſpes vitæ &c. Mein Menſch/ in allen deinen Wercken kanſt du haben Mariam zu einem Troſt/ und einer Hülff/ und deſſentwegen ſagt ſie dir; In mir iſt alle Hoffnung des Lebens/ alle Hoffnung? Ja.

Martin. Theol.

Iſt nicht alſo/ Martine Theolous? Diſer Lehrer/ als er ſich über Maria gegeu uns ergoſſnen Mütterlichen Gnaden und Liebe verwunderte/ kunte er nicht/ als in diſe Wort außbrechen: O Maria, ſpei Mortalium illuſtriſſimum Decus, **du aller Sünde / aller Sterblichen vortröfflichiſte Hoffnung!** als lang du bey uns/ als lang dein Lieb und Andacht in uns iſt/ als lang wird auch alle Hoffnung des Heyls Leibs und der Seelen bey und in uns ſeyn!

IIII. *Conceptus* auß der H. Schrifft/ über den H. Text *Oſeæ c. 14. Ero quaſi ros Iſraeli.* ich werd Iſrael ſeyn/ als wie ein Himmel-Thau.

Es redete einsmahls GOtt bey dem Propheten Oſea cap. 14.: Ero quaſi ros Iſraeli, **ich werd ſeyn wie ein Himmel-Thau dem gantzen Iſrael/** oder/ wie redet der gelehrte Maurillius, quando ros ero Iſräeli, wann werd ich dem Iſraeli ſeyn/ als wie ein Morgen-Thau?

Eigenſchafften des Himmel-Thau.

Was iſt das Morgen-Thau? Es iſt/ ſagt Berchorius/ die Bereichung der Gewäx der gantzen Erden. Alſo/ quando ero ros Iſraeli, redet GOTT/ wann werd ich Iſraeli ſeyn ein Morgenthau? wann werd ich zu Iſrael kommen/ und ſelbiges mit meiner Ankunfft bereichen? Was iſt das Morgen-Thau? Es iſt/ ſagt angezogner Berchorius/ ein Erquickung/ ein Erkühlung der Erden vor den Flammen der Sonnen: Alſo fragt GOtt/ quando ero ros Iſraeli, wann werd ich wie das kühle Thau zu Iſrael kommen/ und ſelbiges laben?

Das Morgen- und Himmel-Thau erkühlet die Erden ꝛc.

Was iſt das Morgen-Thau? Es iſt das jenige/ was die Meer-Muſchel und Perl-Mutter in tieffen Meer unter den Wellen bereichet/ und die Frucht der guten Perl gibt. Alſo fragt GOtt/ quando ero ros Iſraeli, wann werd ich wie das Morgen-Thau zu Iſrael kommen/ und ſie unter den Wellen des bitteren Meers aller Trangſahlen mit Perlein meiner Gnaden bereichen?

Das Himmel-Thau macht fruchtbar die Perl-Mutter.

Das Himmel-Thau ſpeiſet die Raben/ und benimbt dem Gifft ſeine Krafft.

Was iſt das Thau? Es iſt/ wie die Natur-Erforſcher ſchreiben/ die jenige Speiß/ ſo den jungen Raben ernehret/ und den Gewalt des Giffts der nachſtellenden Schlangē unterdrucket. Alſo fragt Gott/ quando ero ros Iſraeli, wann werd ich zu Iſrael komen/ ihre Raben ernehrē/ ihre verlaſſene und betrůbte Kinder tröſten? und das von der hölliſchen Schlangen in alle Welt außgegoſſene Gifft von ihnen benehmen? Quando, wann? Das wird uns der Heil. Text ſagen/ nachdem wir werden verſtanden haben/ was von Ludovico/ dem XI. diß Nahmens/ König in Franckreich/ erzehlet wird. Von diſem ſagt man bey Marcellino de Pyſis, als er wolte eines mahls eingehen in die Statt Tornacum oder Dorneck/ da gienge ihm entgegen eine auf das zierlichiſte gekleite Jungfrau/ umbgeben mit den Vornembſten der Statt/ und als ſie unter das Angeſicht des Königs kommen/ eröffnet ſie ihre Bruſt/ und ziecht hervor ein gantz guldines Hertz/ auß deſſen Mitten ein ſchöne Schnee-weiſſe Lilien blůhete/ und ſpricht mit groſſer Reverentz: Rex, patet cor noſtrum, patet lilium ſpei noſtræ, tuo illud ingreſſu feliciter corona, ſihe! unſer Hertz ſtehet nicht offen/ als der Lilien/ komme dann/ O König/ und mit deinem Eingang cröne die Lilien unſerer Hoffnung. Durch welches dann der König dermaſſen ware eingenommen worden/ daß er mit groſſer und ungewohnlicher Holdſeeligkeit in die Statt eingeritten/ und ſelbe mit groſſen Gnaden und Privilegien über andere erhebet/ und mit völligen Friden und Glück alſo gecrönet/ daß es ſcheinete/ als wäre der Himmel ſelbſten über ihre Statt ergoſſen worden. Aber wohin zihlt diſes?

Ludovico, dem König auß Franckreich/ ſchickten die Dörnecker eine Jungfrou mit einer guldinen Lilien entgegen ꝛc.

Application und Erklährung des Conceptûs &c.

Marianiſche Sodales! Jetzt ſagt an? was gedunckt euch/ wann wird GOtt zu Iſrael kommen/ als wie das Thau/ wie er ſagt/ quando ero ros Iſraeli? wann werde ich dem Iſrael ſeyn/ als wie das Himmel-Thau? Wann? wann? hört:

Maurilius di S. Britio in Mariali.

Es gibt die Antwort GOtt ſelbſten in dem Text; wie ſagt Maurilus, alsdann werd ich wie ein Morgenthau kommen zu Iſrael/ wann? Quando germinabit ſicut lilium, wan Iſrael wird blůhen/ wird grunē wie ein Lilien; wan in dem Hertzē Iſrael ein Liliē waxē wird; da werd ich wie ein Himmel-Thau zu Iſrael kommen. Wer iſt diſe Lilien/ auf welche GOtt hie redet? als eben Maria/ welche GOtt ja lobet/ und nennet/ Lilum inter ſpinas, die Lilien unter den Dörnern/ als wolte er ſagen: wo Mariæ Liebe/ Mariæ Ehr/ Mariæ Andacht iſt/ da komme ich mit allen Gaben/ und ergieſſe mich über ſolche/ wie das Himmel-Thau.

Alſo dann/ Marianiſche Zuhörer! eröffnet eure Hertzen vilmehr/ als jene Jungfrau bey Ludovico dem König/ eröffnet eure Hertzen/ und laſſet blůhen und grůnen dariñ **die Lilien**/ verſtehe/ **die Mutter GOttes Maria**/ O glückſeelig ihr alle/ in dero Seel und Hertz diſe Lilge / Marianiſche Liebe/ aufwaxet/ fürwahr ihr habt die Hoffnung der Göttlichen Ankunfft/ der König wird kommen/ GOtt wird euch heimbſuchen/ und mit ſeinen Gnaden zeitlich und ewig beglückſeeligen.

O ihr arme Weißl der Erden/ eröffnet eure Hertzen; Es grůne und blůhe darinnen auch das Lilium/ die Lilien der Andacht der Mutter Gottes/ ſo blůhet fůrwahr ſchon auch in euch die Hoffnung des Glůcks; Wann das Himmel-Thau über die Blumen und Lilien fallet/ und ſelbe erquicket/ ero ros Iſraeli, ſo wird GOtt zu euch kommen/ und euch als wie das Morgen-Thau häuffigiſt mit allen Gnaden des Leibs und der Seelen bereichen.

O ihr betrůbte und von der Gerechtigkeit GOttes getroffene Sůnder! eröffnet eure Hertzen/ laſt blůhen und grůnen auch darinnen das Lilium/ die Lilien/ Marianiſche Liebe/ Marianiſche Andacht; und lebt getröſt/ ſo bald als in euren Hertzen grůnen wird das Lilium/ Marianiſche Andacht/ alsdann ſo blůet in euch ſchon auch in der Wahrheit die Hoffnung der Göttlichen Gnaden; Und wann das Himmel-Thau die von der Hitz und Sonnen-Strahlen verbrennte Erden labet und erquicket/ ſo lebet abermahl getröſt/ quando Iſrael germinabit ſicut lilium, wann Iſrael noch grůnet und blůhet mit der Lilien/ mit Maria/ und Marianiſche Liebe/ will ſagen/ wann in eueren Hertzen/ in euerer Seel/ Marianiſche Ehr und Lieb florieret/ ſo wird GOtt der König kommen/ & ero ros Iſraeli, und wird euch wie ein Morgen-Thau zur ewiger Gnad/ ja zu dem ewigen Leben erquicken.

O ihr in dem Meer aller Betrangnuſſen/ und von den tobenden Wellen aller Trůbſeeligkeiten verſenckte Adams-Kinder! eröffnet eure Hertzen/ laſſet blůhē und grůnē dariñē auch das Lilium/ die Lilien/ die Mutter Gottes/ laſt riechen euer Hertz von dem Geruch der Lieb und Andacht Mariæ/ und lebt getröſt/ ſo lang als diſe Marianiſche Lilien in eurer Seel blůhet/ ſo lang

fůrwahr

fürwahr blühet zugleich in mitten eures Hertzen die Hoffnung des Heyls und Göttlicher Gnaden. Wann das Himmel-Thau die in dem tieffen Meer verſenckte Perl-Mutter/ mit dem reichen Schatz des Himmels erfüllet/ und mit guten Perl begabet / ſo ſeyt abermahl getröſt/ quando Iſrael germinabit ſicut Lilium, wann euer Hertz grünet mit dem Lilio mit Marianiſcher Ehr und Liebe/ ſo wird GOtt der König zu euch eingehen/ & ero ros Iſraeli, und werd euch mit himmliſchen Gaben auch unter allen Wellen des bitteren Meer der Betrübnus/ gleichwie das Morgen-Thau mit guten Perl die Murſchel/ erfüllen.

O ihr arme Sünder alle / ſo in dem Gifft viler Sünden geſtorben/ und vor GOttes Augen verworffen liget! Habt ihr auch noch ein Hoffnung des ewigen Lebens? ſecht eröffnet eure Hertzen : blühet und grünet noch aufs wenigiſt darinnen das Lilium/ verſtehe/ die Liebe und Andacht gegen der Mutter GOttes? Riecht noch ein wenig von diſer Lilio euer Hertz / euer Seel? O getröſt! ſo blüet fürwahr noch zugleich in euch die Hoffnung des Lebens.

Wann das Himmel-Thau den Gewalt des Giffts unterdrucket / getröſt ihr Sünder abermahl: quando Iſrael germinabit ſicut lilium, wann euer Hertz mit der Lilien/ mit Maria/ grünet; ſo wird GOtt der König noch mit Göttlicher Gnad zu euch kommen/ & ero ros Iſraeli, und werd wie das Himmel-Thau das Gifft euerer Sünden Krafft-loß machen.

Bleibt nun dan alſo darbey/ was Maria die übergebenedeytiſte Jungfrau zu unſer aller Troſt redet: In me omnis ſpes vitæ & ſalutis, **in mir iſt alle Hoffnung des Heyls und des Lebens** alſo daß/ ſo lang als Maria und die Marianiſche Lieb bey uns und in uns floriert/ ſo lang lebt in uns zugleich die groſſe Hoffnung der Göttlichen Gnaden/ und groſſer Barmhertzigkeit.

Eccleſ. 24.

Data eſt illi, redt wunderlich unſer Heil. Petrus Dam. ſer. 1. de Nat. (Mariæ) omnis poteſtas in cœlo & in terra: Nihil illi impoſſibile eſt, cui poſſibile eſt relevare in ſpem ſalutis deſperantes. Ihr/ der Mutter GOttes/ iſt gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden: Ihr iſt gantz nichts unmögliches/ als welcher möglich iſt/ auch die ſchon Verzweiffelte zur Hoffnung des Heyls und Lebens zu erheben.

Petrus Damian. ſerm. 1. de Nat. V. M.

V.

Verlangen ſie deſſen ein Figur? ſecht nur. Es lebte in dem Hauß des groſſen Patriarchen Abrahæ die Agar mit ihrem Kind dem Iſmäel, wie erzehlt der Heil. Text. Nun aber ware die Sara die Frau des groſſen Abraham/ ſehr erbitteret über Jſmael dem kleinen Söhnlein der Agar. Was machte dann die Sara / daß ſie ſolches ihr gantz widriges Kind auß den Augen / auß dem Hauß bringen möchte? Sie begibt ſich zu dem Abraham ihrem Herren/ ligt ihm unaufhörlich in den Ohren/ und bittet/ ejie Ancillam hanc & Filium ejus, **wirffe hinauß / ſtoſſe hinauß diſe deine Magd mit ihrem Kind.** O Sara / was iſt diſes? was hat doch in dich geſündiget die Agar? wann du nur ſucheſt die Verſtoſſung des Kinds Jſmaels / was iſt vonnöthen / daß auch deſſen Mutter vertriben werde / die doch unſchuldig iſt? aufs wenigiſt gedulde diſe. Nein/ proteſtiert die Sara / ejice ancillam hanc, wirffe / ſtoſſe hinauß diſe Magd. O groſſer Widerwillen einer Sara / welche auß Haß gegen Jſmael der Agar nicht den Nahmen einer Mutter / ſondern eintzig einer verächtlichen Dienſt-Magd gibet / ejice ancillam hanc, wirffe hinauß diſe Magd / warumben? hört / das iſt die Urſach : Es wuſte die Sara gar wohl / daß / als lang die Agar/ die Mutter des Jſmael werde zu Hauß / und unter den Augen des Abrahams verbleiben / ſie niemahlen werde vor dem Jſmael / der Agar Sohn / ſicher ſeyn/ in Bedencken die Mutter / als lang ſie werde zu Hauß verbleiben / ſie auch niemahlen geruhen werde / biß ſie widerumb ihr Kind den Jſmael werde zuruck beruffen und gebracht haben; Alſo dann / damit ſie Ewig vor dem Jſmael ſicher ſeye / ejice ancillam , ſo verwirffe diſe Magd hinauß/ ſprache Sara / und ich werde ſicher ſeyn vor dem Sohn; Was heiſt diſes? verſtehen ſie es?

auß der H. Schrifft von der Sara/ wie ſolche ſich bearbeitet habe/ die Agar zu verſtoſſen/ daß ſie des Jſmaels erlediget wurde ꝛc.

Geneſ. 12. v. 10

O Sara, du Gott-geliebte Matron, verzeihe mir / daß ich diſes für eine Figur beyführe/ es ſolle deiner Würdigkeit nichts verhinderlich/ aber unſerer Lehr verträglich ſeyn; Was iſt dann unſer Lehr? Betrachtet / Marianiſche Sodales, wohnet nicht in uns gleich als in ſeinem Hauß JEſus der Sohn Mariæ, welcher ſagt: Ego in medio veſtrum ſum: **Jch bin in mitten euer;** Der hölliſche Geiſt aber tragt er nicht den äuſſerſten Haß wider diſes Kind Mariæ, wider JEſum? Was thut er, damit ſolcher hinaus aus dem Hauß/ aus dem Hertzen/ Seelen und Gewiſſen/

Concept. 2.

Die gantze Höll bearbeitet ſich/ JEſum den Sohn Mariæ aus den Hertzen der Menſchen zu verſtoſſen.

vertriben / verſtoſſen werde? Hierzu fürwahr müſſen alle hölliſche Geſpenſter helffen: Bey diſen/ weilen JEſus der Sohn Mariæ nicht wohnen will / als bey den Demüthigen / alſo wird er von dem böſen Geiſt der ſtinckenden Hoffart hinaus getriben. Bey jenem/ weilen JEſus nit beliebet / ſeine Ruhe zu haben / als in einem ſanfftmüthigen Hertzen/ alſo wird er durch den böſen Geiſt des unbändigen Zorns hinaus gejagt. Bey diſen / dieweil JEſus die Reinigkeit iſt/ und nicht liebet / als bey und in reinen Hertzen zu ſeyn / alſo wird er durch den böſen Geiſt der Unlauterkeit hinaus geſtoſſen. Bey jenen/ weil JEſus in Armuth und Mäſſigkeit ſein Freud hat / alſo wird er durch den Geiſt der Füllerey aus dem Hertzen hinaus geworffen. Bey diſen / weilen JEſus die Liebe iſt/ und ergoſſen in alle Gnaden / alſo wird Er durch den böſen Geiſt des Neids/ Haaß und Grollen/ ſeiner Wohnung des Hertzen verwiſen ꝛc. Alſo durchgehend bewirbt ſich der Fürſt der Finſternus durch alle hölliſche Geiſter JEſum aus dem Hauß/ aus dem Hertzen und Seel der Menſchen/ zu ſtoſſen.

Nun aber/ Marianiſche Sodales! was geduncket euch; Wann alſo von der Höll und böſen Geiſteren GOtt iſt vertriben worden aus dem Hauß; Iſt er zu friden/ legt ſich der hölliſche Fürſt zu Ruhe? Nein: Mich gedunckt / es ſpreche der hölliſche Fürſt der Höllen zu allen böſen Geiſtern : Habt ihr JEſum aus dem Hauß / aus dem Hertzen verjaget? wird er nicht mehr zuruck kehren / iſt es kein Hoffnung mehr? Habt ihr auch Mariam ſein Mutter hinaus geſtoſſen? Nein/ gedunckt mich/ geben alle Geiſter zur Antwort; Diſe Mariam lieben der Menſchen Hertzen vil/ diſe haben wir nit vermögt hinaus zu treiben/ aber JEſus iſt völlig aus / iſt völlig aus ihren Hertzen verſchwunden / iſt kein Hoffnung / daß er mehr kommen werde. Hierauf / was thut der böſe Feind / der Fürſt der Höllen ? Als ergrimmend ſahe er / daß / ſo lang als Maria in den Hertzen der Menſchen ſeye/ auch nicht lang JEſus werde außbleiben / die Mutter werde ihn durch ihre Vorbitt zuruck ziehen / alſo dann ergeht ſein Befehl / wie dorten / ejice Ancillam. Hinaus mit der Magd / hinaus mit Maria/ ꝛc.

Der hölliſche Feind bemuhet ſich auf alle Weiß / Mariam aus den Hertzen der Menſchē zu vertreiben/ ꝛc.

So lang Maria in der Menſchen Hertzen wohnet/ ſo lang iſt JEſus von ihnen nicht geflohen. ꝛc.

VI.

Etwelche *Hiſtoriolæ* welche bezeugen/ daß JEſus all-

Wahr iſt / ſpricht der hölliſche Lucifer / wahr iſt/ was jener Lehrer geſagt hat: Spes omnium Chriſtianorum Maria: Bloſius in Endologia ſecunda: Maria iſt die Hoffnung aller Chriſten/ ſo lang diſe in den Hertzen aller Menſchen und Sünder mit ihrer Liebe wohnet / ſo lang iſt JEſus nicht vertriben: Diß haben wir erfahren in Jacob Philargaro, diſer hatte durch ſeine Sünd eine tauſendfache Höll verdient / wer weiß nicht / die Liebe gegen Maria / die in ſeinem Hertzen ware / hatte ihn uns benommen/ und ihn mit JEſu dem Richter verſöhnet: Alſo / eijce Ancillam ; **Hinaus mit der Magd / aus dem Hertzen der Menſchen.**

dorten nicht gäntzlich vertriben ſeye / wo noch Maria lebet ꝛc.

Bloſius in Endolog. ſecunda.

Fortſetzung der *Proſopopæia* und Red des hölliſchen Feinds ꝛc.

Wahr iſt / was geſprochen hat Joannes Damaſcenus in Paracl. 3. V. M. Spes Maria eſt, quæ peccatoribus ardenter patrocinatur ; Maria iſt die Hoffnung / welche den Sündern ardenter hefftig und mächtig beyſpringet ; Das haben wir erfahren in jener Sünderin Benedicta ; Es ware wegen ihrer Sünden ewig GOtt von ihr gewichen/ ſo ſie nicht mit weniger Lieb Mariam umbfangen hätte ; Wenig Ave Maria haben JEſum widerum mit der Gnad in ihr Hertz gezogen / und ſie uns ewig benommen ; Eijce Ancillam : Hinaus dann aus der Menſchen und Sünder Hertzen mit der Magd / ſo lang als Maria allda iſt / iſt die Hoffnung / daß JEſus widerumb komme. Conſiderate lilia, Sodales Mariani : Betrachtet/ Marianiſche Zuhörer! heiſt das nicht/ Maria iſt unſerer Seelen troſtreiche Hoffnung? Aber /

S. Damaſcenus in Paracl. 3. V. M.

S. Bonaventura in Pſalt.

Wahr iſt / fahrt weiter fort der hölliſche Fürſt / wahr iſt / was geſagt hat jener Lehrer Bonaventura in Pſalterio : Spes omnium in ipſâ confitentium, **Maria iſt die Hoffnung aller derjenigen / ſo in ſie vertrauen :** Iſt wahr / das haben wir erfahren in jenem Sünder und Mörder / von deme die gantze Welt weiß : Er lebete in den allergröſten Sünden und Laſtern wider GOtt / wider den Nächſten / in aller Unzucht / in allen Mordthaten / ein Haupt aller Mörder : Es ware freylich von ihm JEſus vertriben / nichts deſtoweniger aber / indeme er nur Mariam ſo vil liebte / daß er täglich das von ſeiner Mutter von Jugend auf erlehrnete Ave Maria bettete / hat Maria nicht geruhet / biß ſie ihn bekehrt / JEſu zuruck gebracht / und alſo ihn uns und unſerem Gewalt hinweg gezogen / und benommen ; Ejice Ancillam, alſo fort hinaus mit der Magd / ſo lang diſe im Hertzen wohnet / wird kein Hoffnung ſeyn / den Sünder zu gewinnen.

Marianiſche Sodales ! Conſiderate Lilia : Ach ! betrachtet doch / machet

diß kein Hoffnung / kein Freud in eurem Hertzen? Aber:

Wahr iſt / fahrt fort widerumb der Feind der Höllen / wahr iſt / was geredt hat jener Lehrer Bernardinus de Buſto, als er redt: Maria ſpes omnium periclitantium, & miſerorum & tribulatorum: Die Mutter Gottes Maria iſt allen Armſeeligen / allen Nothleydenden / allen in Gefahr = ſtehenden mächtige Hoffnung: Das haben wir ja erfahren an jener unglückſeeligen Maria von Neumägen / als ſie ware vil Jahr in Dienſten der Höllen / und nur auch ſo vil Lieb gegen Maria hatte / daß ſie von Marianiſchem Nahmen auch endlichen eingewilliget hatte / nit mehr zu behalten / als alleinig den erſten Buchſtaben / das M., und alſo an ſtatt Maria ſie ſich nennen laſſe / Memme, Iſt das nicht wenig? Iſt das nicht ein ſchlechte Lieb gegen der Mutter GOttes? Hätte man nicht ſollen meynen / ſie wäre ſchon gäntzlich unſer? Aber nichts; diſe auch allerkleineſte Lieb / die eintzige Behaltung des eintzigen Buchſtaben / des M, in Marianiſchen Nahmen / hatte JEſum / den ſie mit ſchwören und verſchwören / ja mit ſeiner gäntzlichen Verlaugnung hinaus geſtoſſen / widerumb zuruck beruffen / dergeſtalten / daß ſie worden iſt eine Heiligin / ja ein wunderliches Exempel Marianiſcher Stärcke; Ejice Ancillam: Hinaus alſo mit der Magd aus dem Hauß / aus dem Hertzen / ſo lang als diſe darinn wohnet / ſo lang die kleineſte Lieb gegen ihr zugegen iſt / ſo lang iſt kein Hoffnung / daß wir vor JEſu werden ſicher ſeyn.

S. Bernardinus de Buſto. ſer. 2. de Aſſimilat. B. V. M.

Marianiſche Sodales! Conſiderate lilia, betrachtet / iſt das nicht der gute Geruch der lebendigen Hoffnung / Mariam lieben? über welche alle hölliſche Kräfften zu ſchwach ſeynd? O daß diſe Lilien in aller Hertzen tieff einwurtzlete! gewiß / als lang diſe Lilien Marianiſcher Liebe und Andacht in uns / und bey uns blühen wird / wird JEſus mit allem Heil und Troſt / ja mit gantzem Himmel nicht lang ſich können entfernen.

Aber der Hölliſche Feind fahrt ferners fort: wahr iſt es / was geſprochen hat / Andreas Cretenſis in Triodijs major. heb. als er ſagt: Maria eſt ſpes eorum omnium, qui eam honorant, non ceſſans exorare ex ſe natum, ut à periculis omnibusquè tentationibus liberet: Maria iſt die gewaltige Hoffnung aller der jenigen / ſo ſie ehren; In Erwegung diſe nicht beruhet / den jenigen / ſo aus ihr gebohren iſt / unaufhörlich zu erbitten / damit er ſie aus allen Gefahren auf ewig errette. Das haben wir erfahren an jenem Soldaten / deſſen Leben nicht ware / als ein lauterer Dienſt der Höllen; Wer hätte nicht ſollen glauben / er wurde ewig unſer ſeyn / indem wir vor Gericht das groſſe Buch ſeiner vollbrachten Sünden wuſten aufzuſchlagen; Aber was iſt geſchehen? Diſe einige wenige Wort / die er in letzter Noth ſprache: nemlichen / Miſerere mei, Maria, quia nulli te petenti Miſericordiam negas: ex lib. 6. Revel. S. Birg. c. 39. Erbarme dich meiner / O Maria! dann du ja keinem / der dich anruffet / deine Barmhertzigkeit verſaget. Diß ſeynd ja wenig Wort? und nichts deſto minder haben diſe vermögt / ſeine Sünden alſo außzulöſchen; Daß / als wir vor GOtt kamen / die Sünden wolten zeigen / alle verſchwunden / und von Maria außgelöſcht waren: Alſo dann ejice Ancillam, fort mit Maria / hinaus mit Maria / als lang diſe in deren Hauß / in dem Hertzen das wenigſte verbleiben wird haben / wird JEſus / der durch Sünd verſtoſſen / nicht lang außbleiben / Maria wird nicht geruhen / biß ſie ihr Kind / das Leben und Heil / wider zuruck ruffe.

Andreas Cretenſ. in Triod. major. heb.

S. Birgitta in Revel. lib. 6. c. 39.

Marianiſche Sodales! Conſiderate Lilia agri, betrachtet doch die ſchöne Lilia; Iſt ſie nicht / wie ſie ſelbſten ſagt: Mater pulchræ dilectionis & magnæ ſpei, **Die Mutter der ſchönen Liebe** / & magnæ ſpei, **und der allergröſſten Hoffnung**; So lang / als diſe in unſeren Hertzen noch wohnet / als lang wir Mariam noch lieben / ſo lang haben wir auch noch die Hoffnung des ewigen Lebens.

VII. Ermahnung die Marianiſche Lilien wohl zu betrachten.

Conſiderate Lilia agri, betrachtet diſe Lilia, Marianiſche Sodales! wann ihr ſie / die Lilien / anſehet / über alle Blumen lieblichiſt erhöhet / daß man ſie vor und über alle andere ſehen kan: Conſiderate, ſo betrachtet / daß auch Maria über alle andere Heilige der Urſachen halber erhöhet ſeye / daß ſie uns anſchaue / und uns mit ihren barmhertzigen Augen vor allen andern tröſte; Quam ideò, ſagt die Kirchen / de hoc ſæculo tranſtuliſti, ut pro nobis fiducialiter intercedat. **Deſſentwegen iſt Maria gen Himmel aufgenommen / ja über alle Himmel erhöhet worden / daß ſie uns deſto beſſer erſehen / und vor GOtt uns mächtiger beſchützen könne.** Ey dann / ſo lang diſe in unſeren Hertzen lebet / ſo lang hoffet. Conſiderate Lilia, betrachtet

Etwelche Symbola und Eigenſchafften der Lilien.

trachtet diſe Lilia, Marianiſche Sodales: wann die Lilia iſt frey offen allen Immelein / die nach Wunſch ihrer Süſſe können genieſſen / daß der Symboliſt Gumbertus ihr auf dem Feld blühender das Lemma gegeben: Omnibus idem: Sie iſt allen ein gute Blumen.

Die Lilien ſtehet allen Immelein offen.

So betrachtet auch Maria die Lilien / ſie ſtehet auf offenem Feld / in gantzer Welt / nur unſere Hoffnung gröſſer zu machen. Dero dann der Hönig-ſüſſe Bernardus das Lemma zugeſetzt / nicht zwar / omnibus idem, aber diſes: Omnibus Miſericordiæ ſinum aperit, ut de plenitudine ejus accipiant Univerſi: Allen eröffnet Maria das Hertz ihrer Barmhertzigkeit / damit nur alle von der Völle und Uberfluß ihrer Gnaden empfangen. Nun dann / ſo lang diſe in unſeren Hertzen hervor geht / ſo lang hoffe ich das Leben.

Die Lilien ſeynd die allerfruchtbahreſte Blumen.

Conſiderate Lilia, Marianiſche Sodales, ſie betrachten die Lilien / wan ihr ſehet / daß die Lilia auß allen Blumen die fruchtbarſte iſt. Conſiderate, ſo betrachtet Mariam / die Lilium / daß ſie GOtt und das Leben gebohren / und noch durch ihre wunderliche Fruchtbarkeit ihrer groſſen Privilegien / Freyheiten / Indulgenzen und Ablaß / welche bey Maria zum allerfruchtbariſten zu finden ſeynd / alle Sünder / die ſie nur kindlich lieben / zu dem ewigen Leben bringet. Ey dann Sünder! ſo lang diſe in euren Hertzen wohnet / ſo lang hoffe ich noch das Leben.

Die Lilien neigen ihr Haubt gegen der Erden 2c.

Conſiderate Lilia, betrachtet die Lilia, neben tauſend glückſeeligen Eigenſchafften / ſo unſere Hoffnung ſtärcken ſollen / wann ſie ſehen / Marianiſche Sodales, daß die Lilia, obwohl erhöhet / doch ihr Haubt gegen der Erden herunter neigen / daß der Emblematiſt ſagt: Celſum reſpicit ima. Carolus Bovius: Die Lilien mit ihrem Haubt gen Boden ſchaut; Conſiderate, ſo betrachtet Mariam / die Lilium, wann ſchon ſie aus allen puren Creaturen die allerhöchſte iſt / reſpicit ima, ſo ſihet ſie doch herunter auf uns / und neiget zu uns ihr Haubt; Was? Ihr Haupt? Ja / JEſus iſt ihr Blum / ihr Haupt / diſes neiget ſie tieff biß von dem Himmel herunter in unſere arme Hertzen: Nun dan betrangter Menſch / und armes Erd-Würmlein! ſo lang Maria Lieb in den Hertzen wohnet / ſo lang neiget ſich die Barmhertzigkeit Mariä zu dir; Iſt das nicht ein Hoffnung?

Die Lilien erſcheinen erſt / wann zuvor die Roſen floriret haben.

Conſiderate Lilia, betrachtet die Lilia, wann die Lilia, wie die Naturaliſten wollen / ſich niemahlen eröffnen / als eben / wann zuvor die Roſen floriert haben; Dahero der hochgelehrte Areſius einer Lilien neben einer Roſen diſe Wort zugeſetzt: Se tu non ben aperta, jo ſempre chiuſo: Wirſt du nicht offen ſeyn? muß ich verſchloſſen ſeyn.

Conſiderate Lilia, betrachtet Mariam / die Lilien / in der Wahrheit / wann die Roſen / verſtehe / der liebliche Roſenkrantz / wird in unſeren Hertzen gefloriert und gegrünet haben / da wird die ſchöne Lilien Marianiſcher Lieb / Marianiſcher Hoffnung / ſich auch in unſer Seel und Hertzen eröffnen. Marianiſcher Sodalis, bleibt darbey / laß aufgehen in deinen Hertzen die Roſe / die Marianiſche Lieb und Andacht / und die Lilium Marianiſcher Hoffnung wird auf ewig dir offen ſtehen / und ſich niemahlen vor dir verſchlieſſen: Iſt das nicht ein Hoffnung?

Die Lilien ſeynd von der Natur mit einer guldenen Cron begabet 2c.

Conſiderate Lilia, betrachtet endlichen die Lilien / wann ihr ſehet / daß die Lilien mit einer guldenen Cron von der Sonnen und Natur ſeynd gecrönet worden; Daß Raulinus ihr das Lemma zugeſchriben: Meruit candore Coronam: Wegen ihrer Schnee-weiſſen Schönheit hat ſie die Cron verdienet; Daß es heiſſet:

Für ihrer Schönheit Preiß und Lohn /
Iſt geben ihr die guldne Cron.

Conſiderate, ſo betrachtet / Marianiſche Sodales, Mariam / iſt ſie nicht die Lilium, welche mit ihrer Schönheit von uns allen die Cron verdienet / verſtehe / von uns allen mit einem heiligen Roſenkrantz umbfangen zu ſeyn? Ey Marianiſche Sodales! Meruit candore coronam, fürwahr ihre ſchöne Liebe verdienet ja mit einer guldinen Cron eines hertzlichen Roſenkrantz gecrönt zu werden. Meruit candore coronam:

Es ſeye nun für ihre ſchöne Lieb der Lohn.
Die Ihr zu Lob von uns gemachte Roſen-Cron.

O Roſen-Cron! kombts Marianiſche Liebhaber / mit ſolcher crönet Mariam / crönet nur Mariam mit lauter Roſen / mit lauter Roſenkräntz / mit lauter Roſen-Cronen / und lebet vergewiſt euer Hoffnung / ſo ihr in Mariam kindlich geſetzet / wird auch mit ewiger Cron der unaufhörlichen Glückſeeligkeit gekrönet werden / Amen.

XIII.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſſte

Lob-Predig/

Lumen Indeficiens.

Das iſt:

Hell-beſtändig-leuchtendes Liecht.

THEMA. oder Vorſpruch:

Lumen ad Revelationem Gentium:

Lucæ 2. *v*. 32.

Ein Liecht zu Erleuchtung der Völcker.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria / die übergebenedeytiſte Jungfrau / iſt Lumen, ein rechtes Liecht: Et Illuminatrix, und ein Gnaden-reiche Erleuchterin aller in der Finſternus ſitzenden Söndern.

Summariſcher Innhalt.

I. DEr Eingang weiſet die Finſternus / in welche die gantze Welt durch die Sünd unſers erſten Vatters iſt geſtürtzt worden: Führet auch bey die glückſeelige Geburt der Mutter Gottes Maria / in welcher ſie mit wunderlichem / übernatürlichen Liecht / gleich als ein Sonnen / geſcheinet hat.

II. Die Propoſition muntert auf die Chriſtliche Hertzen / nach dem Liecht Maria ein Verlangen zu tragen ꝛc. Mehrers als einſtens gehabt haben die Innwohner der Inſul Thule, nach der Sonnen diſer Welt; Und verſpricht darbey zu erweiſen / daß in der Warheit die Mutter Gottes ſeye: Lumen ad Revelationem: jenes Liecht / durch welches alle Menſchen / alle Völcker / nach Wunſch des Hertzens ſehen ihren Troſt / ihr Freud / ihr Leben ꝛc.

III. Narratio wird gemacht aus einem Concept H. Schrifft / mit anmüthigſter Außlegung und Einführung einer ſehr annehmlichen kleinen Hiſtorien von dem H. Severino, Biſchoffen.

IV. Conceptus SS. Scripturæ: Das Evangeliſche Weib / welches das verlohrne Drachma mit angezündten Liecht geſucht / alſo hefftig / daß ſie / wie der H. Text meldet: Evertit totam domum: das gantze Hauß habe umbgekehrt: Das wird wunderlich auf die übergebenedeytiſte Jungfrau Maria zu unſerm Troſt außgelegt.

Maria

V. Maria wird genennet ein Inventrix ſalutis amiſſæ, ein Erfinderin des verlohrnen Heils / mit ſchönen eingeführten Gleichnuſſen und Concepten der H. Schrifft.

VI. Ein ſchöne Hiſtori zur Prob deſſen/was ſchon gemeldet worden/ mit ſchönen Sentenzen der H. H. Vätter.

VII. Der Beſchluß beſtehet in ſchönen kleinen Einführungen der Hiſtorien / ſambt eyffrigen Apoſtrophe zu Maria der ſeeligiſten Jungfrauen / uns ihr Liecht alſo mitzutheilen / daß es heiſſe: Lumen ad Revelationem: Sie ſeye zu unſerer aller Erleuchtung das hell- und beſtändige Gnaden-Liecht / ꝛc.

EXORDIUM.

I. *Concept* der heiligen Schrifft über die Seuffzer der Welt nach dem Gnaden-Liecht ꝛc.

WJe lang / Ach! O! wie lang! ſchreyet nicht der Arme durch die Sünd in die Finſternus verſtoſſene Menſch umb die Gnad eines eintzigen Liechts! fünff tauſend Jahr verfloſſen allerdings / daß in der gantzen Welt nichts ware / als ein lautere traurige Nacht / in welcher der Vatter Adam ſeine gantze Poſterität geſtürtzet hatte / welche dann in ihrer Finſternus mit unaufhörlichen Seufftzen zu GOtt ruffete / daß er doch endlichen nach der Vile ſeiner Göttlichen Barmhertzigkeit das jenige Liecht wolle von dem Himmel ſchicken / von deſſen Gnaden-Schein die in Finſternus ſeufftzende und betrübte Hertzen möchten erquicket werden. Illuminare, illuminare his, qui in tenebris ſedent: Komme und ſeye erleucht / und leuchte über die alle / ſo da ſitzen in den Finſternuſſen; waren die Weheklagende Seufftzer aller Welt. Lucæ I. (*Luca* 1.)

Endlichen was kundte der barmhertzigſte GOtt anderſt / als ſich laſſen von ſo vilem anflehenden Ruffen bewegen / und das erwünſchte Liecht ihren betrübten Augen geben? Aber wie? Sie hören es! Es wird erzehlt in der Legend der H. Mutter Annæ, daß / als ſie vermerckte / daß ſich endlichen die glückſeeligiſte Stund herzunahete ihrer gebenedeyten Geburt / da ware ſie mit unaußſprechlicher Süſſigkeit übergoſſen / fallete nider auf ihre Knie / befahle dem Allmächtigen GOtt ihre Leibs-Frucht / ja ſie übergabe ihme ſolche aus gantzem Hertzen: Und als die Morgenröthe allbereit den Himmel wolte färben / da ware das Zimmer mit einem ſo groſſen Liecht erfüllet / als wäre darinnen ein neue Sonnen erblicket worden. Die H. Anna glantzete auch mit ſo vilen Strahlen / daß ſie Niemand kundte anſehen / und in diſem vollkommenen Glantz gebähret ſie das von Himmel geſchickte Liecht / das ſeeligiſte Jungfräulein Mariam, (*Hiſtoria Sacra* von der H. Mutter Anna ꝛc.) nach welchem alles geſeufftzet / und von welchem alles aus der Finſternus in das Liecht der Gnaden und Freud geſetzt werden ſolte.

O gütige Jungfrau! O erwünſchliches Liecht der blinden Welt / und denen in der Finſternus ihrer Nacht ſeufftzenden Sündern! wie ſollen nicht aller Menſchen Augen nach deinen Gnaden-Strahlen ſtreben? Wie? Ach vil tauſendmahl mehr als jene Innwohner der Inſul Thule, in welcher / nach Erzehlung der Natur-Beſchreiber / in dem Frühling ſiben gantzer Wochen nacheinander lauter Nacht seynd. Diſe Innwohner dann begierig des lieben Sonnen-Liechts / nach verfloſſenen ſiben Wochen überſteigen die höchſte Berg / und ſo ſie die Strahlen der aufgehenden lieblichen Sonnen erblicken / brechen ſie in lauter Freuden hervor / und grüſſen ſolche / als das Liecht und Leben ihrer Augen. Diß thaten diſe Innwohner. (Die Innwohner der Inſul Thule ſeufftzen ſehr vil und lang nach dem Liecht der Sonnen ꝛc.)

II. *Propoſitio*: Maria die Mutter Gottes ſolle geweſen werden / ein Liecht zu ſeyn / denen in Finſternuß ſitzenden Sündern ꝛc.

Der arme in der Nacht der Sünd ſitzende Sünder / wie ſoll diſer nach dem Marianiſchen Liecht Begierd tragen? Als fünff tauſend Jahr / nicht nur 7. Wochen / in der gantzen Welt lauter Nacht ware / dann die Sünd hatte das Liecht genommen / da waren freylich die heiligen Vätter und Propheten auf die Berg geſtigen / umb das Liecht geſchauet: Levavi oculos meos in montes, ſagt der heilige David Pſal. 120. Ich hab meine Augen biß in die Höhe der Berg hinauf erhebt: (*David Pſal.* 120.) Recht; Dann er wohl wuſte: Fundamenta ejus in montibus ſanctis: Pſal. 86. daß ihre Fundament ſeyen in den Heil Bergen / daß ſie werde (*Pſal.* 86.) in den heiligen Bergen aufgehen / daß man ſie werde auf den heiligen Bergen erſehen. Aber / was David in ſeinem Hertzen ſo vil begehrte / doch aber nicht erlangte / das haben wir alle arme Sünder nun allbereit bekommen; nemlichen / das Liecht der Mutter Gottes / Lumen ad Revelationem Gentium, das Liecht zu Erleuchtung aller Menſchen / von deſſen Gnaden-Strahlen

Strahlen alle Welt/alle Betrübte / alle Sünder/ſehen ihr Heil/ ihr Troſt/ ihr ewiges Leben. So ich zu mehrerm Troſt aller Marianiſchen Zuhörern in diſem hochheiligen Marianiſchen Liechtmeß-Tag probieren will: Sie gedulden ſich.

III. *Conceptus aus der H. Schrifft über das Liecht/ und jenē Stern/ welcher aus Jacob entſprungen/ iſt ꝛc.*

Indeme ich diſer Warheit bey dem Heil. Geiſt ein Figur und Zeugnus ſuchete / nemlichen daß die übergebenedeytiſte Jungfrau und Mutter Gottes Maria jenes Liecht ſeye / durch den Glantz aller Blinden/und in der Nacht herumb irrenden Augen erquickt und erleucht werden / da iſt mir zu Sinn kommen jenes ſchöne Liecht und Stern aus Jacob / von deme erzehlt wird / Num. 24. Orietur ſtella ex Jacob. **Es wird ein Stern / ein Liecht entſpringen aus Jacob:** Dann wer iſt diſes Liecht / diſer Stern / als die ſeeligiſte Jungfrau Maria ? Iſt nicht alſo / Marianiſcher und von GOtt erleuchter Idiota ? Ja /ſagt er mit vilen andern Lehrern: Maria eſt Stella gratiæ ex Jacob orta, emittendo illum radium qui totum mundum illuminavit : Maria iſt der Stern der Gnad / ſo aufgegangen von Jacob / und die gantze Welt erleuchtet hat durch jenen Strahl / ſo ſie von ihr gegeben.

Num. 24. *Idiot. de B.V. Maria. Part. 3. ſ ntemp. co.*

Was gedencken ſie/ Marianiſche Zuhörer / was ſeynd hie unſere Gedancken? Warumb ſpricht der H. Text: Stella orta ex Jacob : **Die Mutter GOttes ſeye ein Stern / entſprungen aus Jacob?** Warumben nicht / orta ex Abraham, oder/ orta ex Iſaac : entſprungen aus Abraham , oder Iſaac : Oder / orta ex David , entſprungen aus dem David ? Seeligiſte Jungfrau ; du Liecht und Troſt unſerer Augen ? Warumb wirſt du nicht genennet / Stella ex Abraham ? ein Stern und Liecht aus Abraham ? GOtt hat ja das gantze Firmament dem Vatter Abraham gezeigt / mit dem Gnadenreichiſten Verſprechen: Multiplicabo te ſicut ſtellas Cœli: **Wie die Stern in dem Himmel / alſo will ich dich vermehren:** Und warumb dann wirſt du nicht mehrers ein Liecht / und Stern Abrahæ, als des Jacobs genennet? Du biſt ja/ wie Dionyſius Carthus: lib. 3. de præ. B. V. M. art. 13. redet: Filia præſtantiſſima Abrahæ non tam carnis propagine, quam Fidei æquitate : Du / O allervortrefflichiſte Tochter / biſt ja billich ein Tochter des Abrahæ , von ihme nicht allein dem Fleiſch nach / als auch dem Glauben nach entſproſſen? Alſo dann hat dich der groſſe Patriarch als einen Stern nicht geſehen / da ihme doch GOtt alle Stern im Firmament weiſete ? Oder wann diſes nicht beliebet hat dem Heil. Geiſt / daß er dich / O Maria ! O Liecht unſerer Augen ! ein Tochter oder Stern nennete des Abrahams, warumb nennet er dich nicht ein Tochter des Iſaac ? ein Stern des Iſaac ? Sintemahlen in dem Iſaac verdolmetſchet wird die Freud / Gaudium : Du aber wahrhafftig von ihme gebohren / ein Freud biſt/ja die Urſach aller Welt-Freud. Cauſa noſtræ lætitiæ : Die Urſach unſerer Freud / wie die Chriſtliche Kirch redet ; Und warumb dann ſpricht der Heil. Geiſt nicht? Du/ O Maria ! O Mutter Gottes ! ſeyeſt ein Stern aus Iſaac ; Warumb alleinig wirſt du genennet / Stella ex Jacob ? ein Stern aus Jacob ? Oder auch/ gebenedeytiſte Mutter ! wann diſes der Heil. Geiſt der Feder ſeiner Propheten nicht wolte eingieſſen / aufs wenigiſt / warumb wirſt du nicht genennet : Stella ex David : Ein Liecht und Stern aus dem David, von deſſen Geblüth du herſtammeſt? David ware Vir ſecundum cor Dei : **Ein Mann nach dem Hertzen Gottes** / du aber von David gebohren / biſt ja dem David gleich / daß recht von dir geſagt wird : Virgo ſecundum Cor Dei : **Ein Jungfrau nach dem Hertzen GOttes** / O Jungfrau nach dem Hertzen GOttes ? als in welche ſich GOtt alſo verliebet / daß er auch ſein gantze Gottheit mit dem Jungfräulichen Blut aus dem Hertzen Mariæ bekleiden wolte / und alſo die Menſchliche Natur an ſich nemmen. Und dann warumb heiſt es nicht ? Orta eſt Stella ex David: Das Liecht iſt entſprungen aus David, warumben aus Jacob?

Geneſ. 22. *Dionyſius Carthuſi. lib. 3. de præ. B. V. M. art. 13.*

O ein ſchöne Sach! Höret ; Abraham, Iſaac, und David waren freylich die Vor-Eltern und Groß-Vätter der Mutter GOttes/ von welchen ſie herſtammete : Aber weilen ſolche nicht allen ihren Kinderen/ ſondern nur etlichen derſelbigen den Heil. Seegen haben mitgetheilt/Jacob aber alle ſeine Söhn/ alle ſeine Kinder geſegnet/ alſo wolte der Heil. Geiſt die Mutter GOttes nennen/ ein Stern ex Jacob, auß Jacob/ uns zu lehrnen / daß/ gleichwie durch Jacob alle ſeine Kinder/alſo auch von dem Liecht und Stern Mariæ alle Welt geſegnet werde/daß es nun allbereit iſt wahr wordē/was ſie ſelbſtē vorgeſagt: Beatam me dicent omnes Generationes, **glückſeelig werden mich nennen**

Applicatio.

Wo andere Patriarchen ihre Kinder geſegnet haben/da gibt Jacob alleinig allen den Segen.

nen alle Völcker. O glückſeelige/ dann alle die jenige! die Kinder Mariæ ſeynd/ hat Jacob alle geſegnet/ alle ſeine Kinder/ ſo iſt Maria der Stern auß Jacob/ ſo alle ihre Kinder / alle ihre Liebhaber/ alle ihre Diener und Dienerin mit ihren Gnaden-Schein erleüchtet und Seeligmachet/ daß es heiſſẽ muß vor aller Welt: Lumen indeficiens Maria: Maria ſeye das hell-beſtändige Liecht aller Menſchẽ/ aller Völcker. O du Gnadẽ-Liecht Maria! warumben dan verlangen nicht alle deine Kinder zu ſeyn?

Seyt ihr in Finſternus / in der Nacht/ O ihr Sünder! / ſo werdet Kinder Mariæ; Kommet/ Maria iſt das beſtändige Liecht / Lumen indeficiens. Durch Mariam ſehen / die in Finſternus der Sünden ligen/ durch Mariam ſehen / ſo in der Nacht der Trangſalen ligen/ durch Mariam ſehẽ/ die Betrübten ihren Troſt/ ihr Glück / ihr Heyl/ Lumen ad revelationem Gentium, fürwahr ein hell-beſtändiges Liecht iſt Maria.

Maria iſt gleich dem *Pharus.*

Wiſſen ſie/ marianiſche Zuhörer! denen auf dem zornigen Meer in finſterer Nacht und ungeſtümmen Wetter Schiffenden/ iſt der einzige Troſt Pharus, das außgeſteckte Liecht/ von welchen alle erleuchtet / den Weeg zu den Port finden. Ach Maria iſt allen denen auf dem ungeſtimmen Meer diſer Welt unter tauſent Gefahren herumb Schiffenden/ Pharus/ das Liecht/ durch dero Schein ſie aller Gefahr entgehen/ und ſicher einlauffen in den Port des ewigen Lebens: Pharus alta luminis, ſagt Venantius Fortunatus, in Laud. B. V. M. Maria iſt das groß-flammende außgeſtellte Liecht/ der brennende Pharos. Ja ſagt D. Fulbertus Carnotens: in verſicul. de B. V. Maria lumen inſeparabile maris, cunctis, qui ſalvandi ſunt, illuxit: Maria iſt das Liecht/ ſo ſich auf dem Meer von denen jenigen niemahlen ſcheidet/ welche zum Port der glückſeeligen Ewigkeit gelangen werden.

Venantius Fortunatus in Laud. B. V. M.

Fulbertus Carnotens. de B. Virg.

O dann / du Gnaden-Liecht Maria! warumben ſeynd nicht alle Augen gegen dir geſtellet? Marianiſche Zuhörer! ſeyt ihr in der Nacht ꝛc. ſeyt ihr in der Finſternus eines groſſen Wetters ꝛc. Kommet! ſeyt Kinder Mariæ/ Lumen ad revelationem: **Maria iſt das Liecht der Erleichtung:** Kommet/ und ihr werdt euren Troſt/ eur Heyl/ eur Leben ſehen.

Maria wird verglichen der Sonnen *Centimano.*

Wiſſen ſie hochgeehrtiſte Zuhörer! daß das Sonnen-Liecht vor diſem genennet/ worden von Homero, Centimanus, ein 100. Armen habendes Liecht / alldieweilen die Sonnen hunderterley Hülff dem Noth-leidenten Menſchen zu traget; Ach Maria unſer Liecht / wievil wird es nicht Händ haben / als welche traget alle die jenige in ihren Armben/ ſo zu ihr nur kommen/ und umb Hülff anſprechen: Si ingenti peccatorum tuorum multitudine turbaris; ſagt der Heil. Bernardus zu den Betrübten/ und in der Nacht der Sünd ſeuffzenden Sünder/ wann du mit der groſſen Zahl deiner Sünden dich betrübeſt/ ja vor betrübnus dich ſelbſt verwirreſt/ Mariam invoca, & quietaberis, ſo lauffe zu Mariam/ ſo ruffe zu Mariæ ſo ſeye dann ein Kind Mariæ / quietaberis, und du wirſt von mütterlicher Gnad getröſt werten. O du Gnaden-Liecht Maria! ſeyt ihr in der Nacht der Sünd der Betrübnus/ kommet/ und ſeyt Kinder Mariæ/ Lumen ad revelationem: Bey Maria ſehen die Blinden/ ſehen alle Sünder/ ſehen alle Betrübten. Lux Maria eſt propter ſuam bonitatem, quâ omnibus beneficia ſua communicat, ſpricht Jacob â Voragine ſerm. 12. in Mariali: **Das Liecht iſt Maria wegen ihrer groß und wunderlichen Güttigkeit/ mit welcher ſie allen allen ihre Gnaden und Gutthaten mittheilet.**

welche mit hundert Händen entworffen wird.

S. Bernardus.

Jacob à Voragine ſerm. 12. in Mariali.

Wiſſen ſie/ hohanſehliche Zuhörer! Als der H. Severinus ſein Chriſtliches Volck/ welches mit den Unglaubigen vermiſchet ware/ verlangte zu erkennen/ da hat er ein allgemeine Proceſſion angeſtellt/ mit Befelch/ daß alle und jede ein unangezündte Kertzen ſolten in den Handen tragen. Nun als diſem Befelch alle nachkommen/ da begabe ſich der Heil. Severinus in das Gebett/ fallete auf ſeine Knye nider/ und ſchrye zu der Mutter Gottes Maria/ daß ſie in Gegenwart erzeigen wolte/ wer aus diſem gantzen Volck ſeine wahrhafftige Schäfflein und rechte Chriſten wären: Und ſihe wunder! augenblicklich fangten an zu brennen von ihnen ſelbſten aller recht-Glaubenden ihre in den Handen gehaltene Kertzen/ der andern aber / ſo der Abgötterey ergeben waren / und in dem Unglauben lebten/ verbliben ihre Kertzen in ihren Handen unangezünder. O hohe Gnad! O groſſes Miracul! Ach was ſeynd hie unſere Gedancken? Ach wann GOtt wird kommen in dem letzten Gericht/ von einander zu ſcheiden die Nacht von dem Tag/ die Schäfflein von den Böcken/ die Gerechte von den Sündern / die Außerwöhlte von den Verlohrnen. O glückſeelig alsdann die jenige / ſo Kinder Mariæ ſeynd! glück-

Hiſtoriola de S. Severino. welcher durch ſeinen von Himmel angezünden Kertzen den Unterſchid der Chriſten von denen Unglaubigen erkennete.

glückſeelig/ welche brennen mit einem Liecht der Liebe Mariæ! ſie haben ſchon das Zeichen/ daß ſie unterſcheidet ſeynd von denen Sünderen/ von den Verlohrnen/ von den Verdambten.

Aber diſe Warheit/ wie nemblich die Marianiſche Kinder von der Finſternus unterſchieden ſeynd durch Mariæ liebes Feur und Liecht/ mehrers zu erkennen/ laſt uns von dem Jacob/und und von dem alten Teſtament gehen in das neue/ O was Troſt finden wir!

IV. *Concept 9:* aus der H. Schrifft/ von dem verlohrnen *Drachma* und Groſchen/ ſo mit angezündten Liecht widerumb gefunden worden iſt.

Höret/ das Evangelium erzehlet ein gantz wunderliche Parabel: Daß nemblichen ein Weib/ wann ſie verlohren ein Drachma, einen guldinen Pfenning/ ein Perl/ ſolche ein Liecht anzünde/ und das gantze Hauß gleichſamb über und über kehre/ damit ſie nur mit ſolchen villfältigen ſuchen das liebe Perlein/ oder verlohrnen Groſchen möchte widerumb finden: Quæ mulier ſi perdiderit drachma unum, nonne accendit lucernam, & everrit totam domum, oder wie andere leſen/ evertit, donec inveniat, Lucæ 15. Welche Matron/ welches Weib/ wann ſie verlohren hat ein Drachma, einen Groſchen/ zündet nicht gleich ein Liecht an/ und kehret das gantze Hauß auß etc. oder wie andere wollen/ evertit totam domum, kehrt nicht umb das gantze Hauß/ ſuchend/ biß ſie ihn findet: Wiſſen ſie diſes?

Luca 15.

Applicatio. Maria iſt jenes Weib/ ſo das Licht angezündet/ und den verlohrnen Groſchen geſucht hat.

O ſo wiſſet/ daß diſe Matron/ diſes Weib/ nicht ſeye die Figur einer anderer Perſohn/ als eben der Mutter GOttes Maria. Iſt nicht alſo/ du groſſer und ſeeliger Alberte? ja/ ſagt diſer Lehrer in Poſtil. ſup. cap. 15. Lucæ: Mulier Maria eſt, de quâ Lucæ 15 dicitur, quæ mulier habens drachmas decem: Die Mutter GOttes iſt jenes Weib/ von welchem Lucas der Evangeliſt erzehlet/ daß ſie 10. drachmas und Groſchen habe. Iſt nicht alſo/ Heil. Bernarde? Ja/ Mulier Evangelica Maria, quæ lucernam accendit, die Evangeliſche Matron/ ſo das Liecht angezündet/ iſt Maria: Aber wie? Sie vernemmen doch.

Albertus in Poſtil. ſup. cap. 15. Lucæ. S. Bernardus.

Hat jene Evangeliſche Matron auß ihren zehen Groſchen einen verlohren? ſo hatte Maria/ wie Albertus der groſſe betheüret/ neun Seeligkeiten der 9. Chören der HH. Englen/ und ware ihr hiervon eine verlohren gangen/ nemblichen die Seeligkeit der Menſchen/ welche durch die Sünd der erſtē unſrer Eltern iſt verlohrē worden. Nun hat jene Evangeliſche Matron ihre Drachma zu finden/ ein Latern angezündet? ſo hat die Mutter GOttes alſo groſſes Liecht angezündet/ daß geſagt kan werden: Iſaiæ. 9. Populus, qui ſedebat in tenebris, vidit lucem magnam: Das Volck/ ſo in dicker Finſternus ſaſſe/ hat ein groſſes Liecht geſehen. Alsdann nemblichen/ da ſie mit ihrem Jungfräulichen Fleiſch und Blut JEſum bekleidet hatte: da heiſte es in der Wahrheit/ wie unſer H. Guaric. ſerm. 1. de Purifi. redte: Verbum in carne quaſi lumen in cerâ: Gottes Sohn/ das Göttliche Wort/ war in dem Fleiſch/ als wie das Liecht in dem Wax/ in welchem GOtt als das Feur brennen thäte/ und in Ewigkeit brennen thut! O Jungfrau-Wax! nit zuſammen gemacht durch die Roſen- und Blumen-Safft/ ſondern von dem ſüſſen Himmel-Thau; nicht geſamblet von denen Immelein/ aber von dem Täublein/ von dem Heil. Geiſt! O du Jungfrau-Wax! O du brennende Kertzen! du biſt die jenige/ von welcher Iſaias auch recht kan geſagt haben: Dedi te in lucem Gentium, ut educeres de concluſione vinctum, de domo carceris ſedentem in tenebris; Iſaiæ 42. Ich habe dich gegeben/ als ein Liecht der Völcker/ damit du die Augen den Blinden aufthun ſolteſt/ und den Gefangenen auß der Hafftung führen und auß dem Hauß des Kerckers/ die daſelbſt in der Finſternus ſitzen; das iſt/ daß du gleichſamb ſuchen ſolleſt das gantz verlohrne Menſchliche Geſchlecht/ ſo da ligete in der Finſternus des Todts verlohren: Aber wie?

Iſaias. 9.

S. Guaric. ſerm. 1 de Purifi.

Iſaias. c. 42.

Hat jene Evangeliſche Matron alſo ſorgfältiglich geſuchet/ daß ſie/ wie der Heil. Text meldet/ evertit domum, das gantze Hauß gleichſamb umbkehrt/ und alles unter über ſich geworffen/ biß ſie es entlich gefunden habe? Ach alſo ſehet doch/ wie die Mutter GOttes die arme Sünder/ das gantze verlohrne Menſchliche Geſchlecht/ mit ihtem Liecht geſuchet! in der Warheit/ totam domum evertit, ſie hat das gantze Hauß/ ja ſie hat Himmel und Erden/ als das Hauß GOttes/ Cœlum cœli Domino Pſalm. 113. v. 16., und die Erden/ als das Hauß der Menſchen/ terram dedit filiis hominum, gantz und gar über ſich gekehrt. Totam domum evertit. Dann ſecht nur.

David Pſal. 113. v. 16.

Wie wunderlich Maria in Suchung des Menſchlichen verlohrnen Geſchlechts das Hauß/ und

Sie/ die übergebenedeytiſte Jungfrau Maria/ ſie nennte ſich ein Magd/ ein Dienerin/ und den ſelben augenblick ware ſie gleich ein Königin: Iſt das nicht/ evertit totam domum, ſie hat

alle Natur *evertit* umbkehrt / und über und über geworffen habe.

das gantze Hauß umbgekehrt? Sie ware ein Tochter GOttes / und zugleich ein Mutter/ iſt das nicht umbgekehrt das gantze Hauß? die gantze Natur? Sie ware ein Jungfrau/ und zugleich ein Mutter / iſt das nicht umbgekehrt das gantze Hauß? die gantze Natur! Es ware GOttt unendlich/ unbegreifflich/ Maria hat ihn gemacht begreifflich/ und mit ihren Jungfräulichen Leib und Armben umbfangen / heiſt das nicht / evertit totam domum? iſt das nicht umbgekehrt das gantze Hauß? Es ware GOtt unſterblich/ Maria hat ihn gemacht ſterblich in dem Stammen des heiligen Creutzes vor die jenigen/ ſo Er erſchaffen/ iſt das nicht umbkehren? das Hauß/ die gantze Natur? Es ware GOtt ein pur lautere Stärcke/ ein pur lauterer Geiſt; Maria hat Ihn gemacht zu einem Menſchen/ zu einem kleinen Kindlein/ auß einem Löwen ein Lämblein / auß einem ſtrengen Richter einen allerbarmhertzigiſten Erlöſer/ und heiſt das nicht/ evertit domum totam? Sie hat das gantze Hauß / die gantze Natur umbgekehrt?

V.

Maria Illumininatrix & Inventrix: Maria ein Erleuchtetin nnd Erfinderin unſerers Heyls, ꝛc.

Ja: Aber hat endlichen jene Evangeliſche Matron das Drachma auß der Finſtere herauß gezogen und gefunden? O ſo hat Maria die ſeeligiſte Mutter auch das Drachma, das gantze in Finſternus geſtürtzte Menſchliche Geſchlecht gefunden/ daß es heiſt / Lumem ad revelationem, die Blinde ſehen/ und zwar gergeſtalten/ daß in Ewigkeit Niemand ſehen/ oder auß der Finſternus herauß gezogen wird/ den Maria nicht erleuchtet. Daß es wahr iſt/ jener ſeye verlohren/ den Maria nicht findet. O Erfinderin unſers Heyls / wie ſolle ich von deinem Gnaden-Liecht/ mit welchem du alle Verlohrne gefunden/ reden? ſecht! gleichwie in Wahrheit unmöglich iſt ohne Liecht der Sonnen den Tag ſehen/ alſo iſt es unmöglich / daß der jenige zu dem Tag ſeines ewigen Lebens gelange/ ſein ewiges Lebē finde/ welchē Maria mit ihrem Liecht nicht gefunden / nicht erleuchtet hat. Maria inventrix eſt ſalutis amiſſæ, ſpricht unſer Trithemius. lib. 1. de Miracul. B. V. M. **Maria iſt die Erfinderin unſeres verlohrnet Heyls.**

Trihemig. lib 1. de Miracul. B. V. M.

O Erfinderin unſers Lebens und Heyls! gleichwie nach Meynung und Außſag der Artzten die Krancke in höchſter Gefahr ſtehen / das Leben zu verliehren / wann die Sonnen die Finſternus leidet / alſo wann Maria bey uns nicht leuchtet/ verduncklet iſt / und eine Finſternus leidet / ſo iſt unſer Heil uud Leben verlohren. Væ illis, in quorum mente virgineus ſol obſcuratur: Bauhiocheli ſuper Ave Maria, wehe den jenigen / bey welchen die Jungfräuliche Sonnen Maria in dem Hertzen verduncklet iſt.

Similido und Gleichnus.

Bauhiochel. ſuper Ave M.

O Erfinderin unſers Lebens! gleichwie mit Wahrheit der weiſe Mann geſprochen / Eccleſ. 39. v. 27. Ubi non eſt mulier: ingemiſcit æger: **Wo die Matron / das Weib nicht iſt/ da ſeuffzet in Verlaſſenheit der Krancke.** Alſo in Wahrheit der arme Sünder wird ewig in der Finſternus ſeuffzen / wann Maria ihn nicht findet. Wehe den jenigen / ſo von Maria und von Marianiſchem Liecht entfernet ſeynd. Væ, ſpricht unſer Heil. Damaſcenus, illis, qui Mariam averſantur! Wehe denen jenigen / ſo von Maria weichen!

Similitudo, und Gleichnus.

Eccleſ. 39. v. 27.

S Damaſcenus.

O Maria/ du Erfinderin unſerer Seelen! gleichwie in der finſterē Nacht alle wilde Thier auß ihren Höhlen herauſſkriechen ꝛc. wie der Pſal. 103. v. 20. redet: Poſuiſti tenebras, & facta eſt nox, in ipſa pertranſibunt omnes beſtiæ ſylvæ: **Du haſt die Finſternus geſetzt/ daß es Nacht wird / in derſelben gehen alle Thir herfür.** Alſo wann in des Menſchen Hertzen Maria nicht anzündet das Liecht / pertranſeunt omnes beſtiæ, ſeynd darinnen alle Beſtien/ alle wilde Thier / verſtehe / alle Sünden/ ſo der Seelen ewigen Verlurſt bringen.

Similitudo, und Gleichnus.

Pſalm. 103. v. 20.

O Maria/ du Erfinderin unſers Heyls und Leben! gleichwie der gottloſe König Achab geſtorben und verdorben iſt / zur Zeit/ als die Sonnen untergangen/ mortuus eſt occidente ſole wie der Text ſaget. 2. Paralip. 18. **Er iſt geſtorben zur untergehender Sonnen;** Alſo verderben und werden Ewig verlohren alle die jenige/ bey denen das Marianiſchen Liecht erlöſchet/ und alle Liebe gegen ihr untergehet.

Similitudo, und Gleichnus.

2. Paralip. 18.

O Maria/ du Erfinderin unſerer Seelen! gleichwie/ wann das Liecht aufgehet/ alle Thier und Beſtien ſich in die Flucht machen/ wie der Pſalmiſt ſagt/ Pſalm. 103. v. 22. Ortus eſt ſol, & congregati ſunt, & in cubilibus ſuis collocabuntur: **Es gehet die Sonnen auf/ und die Thier verſamblen ſich in ihre Lager.** Alſo wo Maria aufgehet/ wo Maria ihr Liecht auzündet / da findet man das Leben / die Gnad / und Sicherheit / und verſchwinden alle Sündē/ alle Verſuchung alle Laſter/ alle Untugend alle Feind der Seelē. Verlanget ihr diſer Wahrheit ein Exempel?

Similitudo, und Gleichnus.

Pſal. 103. v. 22.

Es

VI. *Hiſtoria* von einem Mörder / ſo wunderlich durch Maria von dem böſen Feind und ewiger Verdambnus iſt erhalten worden.

Es erzehlet Magnum Speculum, daß ein Soldat wohnhafft in einem Schloß / nicht weit von der offnen Straſſen abgelegen / ein alſo groſſer entſetzlicher Mörder geweſen ſeye / daß er die vorbey-Reiſende mit entſetzlicher Grauſambkeit überfiele / das ihrige ihnen nahme / und endlichen auch erbärmlich umb das Leben brachte. Diſer großmächtige Sünder / obwohlen er wegen ſeiner unerhörten Laſter ihme billich keine Hoffnung des Himmels machen kundte / hat er doch täglich gepflegt / der übergebenedeytiſten Jungfrauen und Mutter GOttes Mariæ ein Ave Maria zu betten ; Nun was geſchicht ? Ein unbekandte Perſohn in der Geſtalt eines Dieners begabe ſich zu dem Schloß / ſpricht den Herrn an umb Dienſt / und zwar mit ſolcher Manier / daß ſich der Herr über die groſſe Talenten verwunderte / ja von der Schönheit und künſtlichen Art eingenommen / ihn nicht alleinig unter die Seinige aufnahme / ſondern auch für ſeinen Cammer-Diener ihne erwöhlte : Nun 14. gantzer Jahr als diſer Diener mit höchſter Satisfaction hatte ſeine Dienſt auf das fleiſſigiſte verrichtet / da hat ſich zugetragen / daß ungefehr ein Geiſtlicher bey dem Schloß vorbey reiſete ; Aber gleichwie andere waren auf dem Weeg durch die gottloſen Diener diſes Soldaten aufgefangen und außgeraubt worden / alſo ergienge es auch diſem frommen Diener Gottes : Er wurde von den Mörderiſchen Knechten gefangen / und ſeiner Armuth beraubet / und aber / als ſie ihn auch wolten umb das Leben bringen / da fallete er ihnen vor die Füſſe / bittend / ſie wolten doch ihn vor ſeinem Todt führen in das Schloß zu ihrem Herrn / er habe mit ihme was ſehr nothwendiges zu reden / es werde diſe erzeigte Gnad noch ſie noch ihren Herrn einsmahls reuen können : Die Mörder verwilligten gar gern in ſein Gebett / führten ihn gebundner in das Schloß / ſtellten ihn vor ihren Herrn / mit Befehl / das jenige jetzunder abzulegen / was er alſo nothwenbig zu ſeyn gemacht habe. Der fromme Geiſtliche ſpricht : Freylich will ich es allbereit ablegen / jedoch kan ich ſolches nicht thun / ehe und zuvor alle Bediente des gantzen Schloß werden verſammlet ſeyn. Der Soldat und Herr des Schloß verwilligte auch diſes / befilcht allen zu erſcheinen / und indeme alle gegenwärtig zu ſeyn gedunckten / und deßwegen ſeines Vortrags der Religios einen Anfang ſolte machen / da ſprache er : Nein / noch einer gehet ab / diſer müſſe auch zugegen ſeyn / und alsdann werde man nicht ohne ſonderlichen Nutzen des gantzen Schloß vernehmen / weſſen willen er allhero geführt zu ſeyn verlanget habe. Als man nun vermerckte / daß er / Cammer-Diener / alleinig abgienge / iſt er endlich auch nach vilen Suchen in einem Winckel verborgen gefunden / und von dem frembden Geiſtlichen zu erſcheinen bezwungen worden. Aber wie erſcheinet er ? Kaum als er zugegen ware / verſtellete er ſein Angeſicht / die Augen brenneten wie Feur / und ſeine Zähn waren geſchärpffet wie die Schwerdter / aus der Naſen und Ohren ſchlagten aus lauter feurige Funcken mit höchſten Schröcken aller Umbſtehenden : Der fromme Geiſtliche alſo beſchwörte ihn in Nomine JEſu und Maria / zu ſagen / wer er ſeye ? Was er allhier thue ? Und was er in ſo vilen Jahren bißhero geſuchet habe ? Was vermeynen ſie ? Was hat wohl diſer Diener geredt ? Hört ! mit entſetzlichen Gebärden ſprache er : Wer ich bin / muß ich bezwungner Weiß bekennen / ich bin kein Menſch / ſondern ein Hölliſcher Geiſt / von Lucifer allhero geſchickt. Warumb ? Diſem gottloſen Mörder / diſem groſſen Sünder / diſem ungerechten Soldaten zu dienen. Und was ſucheſt du ? Nichts / als ſeine Seel alle Augenblick aus dem Leib zu reiſſen / und dem Lucifer in der tieffiſten Höllen vorzuſtellen. Und warumb haſt du diſen deinen Willen nicht vollzogen ? Vollzogen ? O verfluchtes Ave Maria ! 14. gantzer Jahr redete der leidige Feind / 14. gantzer Jahr dienete ich diſem Mörder / alle Augenblick auf die Gelegenheit ſehend / meinen Zweck zu erhalten / und ihn zu ermörden. Nun aber habe es niemahlen können vollziehen / aus Urſachen / daß er täglich ein Ave Maria gebettet ; Und wiſſet / ſo er diſes Ave Maria einen eintzigen Tag hätte außgelaſſen / hätte ich Gewalt gehabt / ihn umb das Leben zu bringen / und ſein Seel in den Abgrund zu reiſſen. Nach diſen Worten von dem frommen Mann beſchworen / verſchwindt er mit groſſem Heulen. Der Soldat voller Schröcken / als er zu ſich ſelbſten widerumb kommen / fallte dem Geiſtlichen zu Füſſen / und fangte an / Mariam ins künfftig biß in ſein glückſeeliges End in aller Lieb und Andacht zu verehren. Das iſt das Exempel. Aber was lehrnen ſie ? Heiſt das nicht : Lumen ad revelationem :

nem: Die Blinde ſehen / **die Blinden werden erleucht durch das Liecht / durch den Gnaden-Schein** Mariæ! Da heiſts ja / wie Richardus à S. Laurent. de laudibus Mariæ lib. 1. redt: Lumen Maria eſt peccatorum etiam profundiſſimè peccantium. Maria iſt das Liecht der Sünder der jenigen / auch welche ſich in den tieffiſten Abgrund der Laſter geſtürtzt haben. Es lebte ja diſer Mörder in der Nacht aller Sünd und Laſter / und wie iſt er dann zu dem Liecht der Gnaden kommen? Nicht durch das Liecht Mariæ? Ja / durch ein eintziges Füncklein Mariæ, verſtehe durch ein eintziges Ave Maria iſt die Nacht der Sünd in ein groſſes Liecht der Gnaden verwandlet worden. Das heiſt ja / Lumen, ein Liecht Maria, durch welches die Blinde ſehen.

Richardꝰ à S. Laurent. lib. 1. de Laudibus B. V.

Es ware ja diſer Mörder in der Finſternuß umbgeben / in Erwegung der hölliſche Geiſt / der leidige Teuffel / ihn aller Orthen umbfangete / nicht ſuchend / als in die ewige Finſternus zu ſtürtzen: Und wie iſt er diſer Nacht des Dieners der Höllen entwichen? nicht durch das Ave Maria? Ach ja! durch ein eintziges Füncklein / verſtehe / durch ein eintziges Ave Maria, durch diſes eintzig iſt er des Gewalts und aller Nachſtellungen des hölliſchen Feindes und ewiger Finſternus entgangen: Das heiſt ja! Lumen ad Revelationem: **Ein Liecht Maria zu der Sünder ewiger Erleuchtung.**

Es ware ja diſer Sünder alſo blind / daß er in Ewigkeit vor das Angeſicht GOttes nicht zu kommen verhoffen kundte / und nichts deſto minder iſt er gelangt unter die ſeeligen GOttes / und leuchtet vor dem Angeſicht ſeines Erſchöpffers und Erlöſers: Und wie aber iſt er alſo erleuchtet worden / GOtt ewig anzuſehen? nicht durch das Liecht Maria? Ja wahrhafftig ein eintziges Füncklein / verſtehe / ein eintziges Ave Maria, hat ihne / Gott in Ewigkeit zu genieſſen / und anzuſehen / gewonnen; Das heiſt ja! Lumen ad Revelationem: **Ein Liecht Maria / durch welches die Blinde ſehen.**

S. Bernardinus de Buſto. ſer. 4. de Aſſumpt. B. V.

O wie wahr iſt es / Marianiſche Zuhörer! was der H. Bernardinus de Buſto ſerm 4. de Aſſumpt. B. V. geredt: Lux Maria eſt, peccatores purgans à tenebris peccatorum lumine gratiæ ſuæ: Maria iſt das Liecht / welches die Sünder von den Finſternuſſen der Sünden mit den Strahlen ihrer Gnaden reiniget.

Mauritius de Villa probata, ſerm. 10. Coronæ Novæ B. V.

O wie wahr iſt es / Marianiſche Zuhörer / was Mauritius de Villa probata ſerm. 10. Coronæ novæ B. V. bezeuget: Lux Maria eſt, inſidias diaboli devotis ejus patefaciens, ne decipiantur: Maria iſt das Liecht / welches die Nachſtellungen des hölliſchen Feinds eröffnet / daß die jenige / ſo ein Andacht gegen ihr tragen / nicht betrogen werden.

Joannes à JeſuMaria in Theologia Myſtica.

O wie wahr iſt es / Marianiſche Liebhaber / was geſprochen Joannes à JEſu Maria, in Theologia Myſtica: Lux eſt Maria sereniſſima vultus mei & lætitia viſcerum meorum: Maria iſt das allerhelliſte Liecht; ſo erleuchtet meine Augen / und erfreuet das Marck meiner Seelen.

VII. Peroratio und eyffrige Ermahnung zu Maria der Mutter Gottes zu eylen / von ihr für die Ewigkeit erleucht zu werden.

Nun dann / Marianiſche Zuhörer / laſt uns doch / wann uns unſer Seelen Seeligkeit lieb iſt / auch zu der übergebenedeytiſten Jungfrauen eylen / und demüthig betten umb ein Liecht / damit wir nicht in die ewige Finſternus fallen müſſen. Secht / der Emblematiſt entwirfft ein Bildnus / aber in die Nacht mit Finſternus eingefüllt: Obenher unter den ſchwartzen Wolcken machte er hervor blicken die aufgehende Sonnen / mit der Beyſchrifft: Ab ortu diem: Von und wegen Aufgang des Liechts kommt der Tag / und fliecht die Nacht. Ach / wann Maria in eines Menſchen / in eines Sünders Hertzen aufgehet mit ihrem Liecht / was bringt ſie? als diem, den Tag / und zwar den ewigen / und den allerglückſeeligſten.

Emblema

Nun / Marianiſche Sodales! laſt uns doch / wann uns unſer Seelen Seeligkeit lieb iſt / laſt uns doch zu der übergebenedeytiſten Jungfrauen Mariam eylen / auch ein Liecht in uns anzuzünden. Suetonius erzehlet / daß dem Kayſer Auguſto, alldieweilen in ſeinem Leib waren Liechtlein wie die Stern / geſehen / ſeye es gleich geſagt worden / er werde ein groſſer Kayſer werden / und ein glückſeeliges Reich haben.

Hiſtoriola & Applicatio ad B. V. Mariam.

Ach! jener Menſch / deſſen Leib / verſtehe / deſſen leibliches Leben glantzet mit einem Liecht der Liebe Maria: O wie wird er nicht in Ewigkeit glückſeelig ſeyn? Fürwahr von allen Heil. Lehrern wird ihme vorgeſagt / ſein Glory und ewiges Reich werde in dem Himmel ſeyn.

Ey dann / Marianiſche Sodales! wann uns je unſerer Seelen Seeligkeit lieb iſt / ſo laſt uns doch auch zu Maria der allergnadenreichiſten Jungfrau eylen / ein Liecht zu erhalten:

Dann

Lumen indeficiens

S. Bonaventura. Dann/ Felices qui approximant huic igni, betheuret der Heil. Bonaventura, glückſeelig die jenige/ ſo zu diſem Liecht/ zu diſem Gnaden-Feur eylen / und ihr Hülff und Zuverſicht ſuchen.

Hiſtoria profana von Anchiſa und Ænea. Es wird geſchriben / daß als die Stadt Troja in dem Feur und Rauch ware aufgangen / da ſeye dem Anchiſes und dem Æneas, welche mit lautern ſchwartzen Rauch ſchon mitten in der Brunſt umbfangen waren/ ein kleines Liecht / ein Stern / erſchinen / welcher ſie glückſeelig aus der Gefahr in die Sicherheit habe außgeführt : Ach wann die gantze Welt in dem Feur und Rauch wird aufgehen / da GOtt wird kommen / zu richten die Lebendige und die Todten / ach ! daß alldorten doch bey uns erſcheine ein Liecht/ ein Stern der Liebe/ der Andacht Maria ! Glückſeelig/ bey welchem; Mariæ Liebe flammen und funcken wird / er wird von aller Gefahr der ewigen Brunſt ſicher für GOtt geführt werden / ewig zu leben.

Epilogus und Beſchluß / mit einer Aſpiration zu der ſeeligſten Jungfrau Maria. Ey dann/ Marianiſche Sodales ! wann uns unſer Seelen Seeligkeit lieb iſt / ſo laſt uns zu Maria der ſeeligiſten Mutter lauffen ; Damit ſie doch auch in uns anzünde ein Liecht / ein Feur ihrer Liebe/ und wir hierdurch von ewiger Nacht und Finſternuß erlöſet werden mögen.

Ja/ O allerſeeligiſte Mutter Maria ! ſihe / wir ſeynd allda vor dir/ dich anruffend und bettend / du wolleſt in unſern Hertzen anzünden das Feur deiner Liebe. Ich habe / O Maria ! zwar geleſen / daß die Augen eines Strauſſen alſo hefftig brennen / daß ſie nur mit Anſehen ihre Jungen außbruthen / und ihnen mit ihren Augen die Lebens-Geiſter anzünden. *Die Strauſſen brutten ihre Jungen mit den Augen und Anſehen aus.* Das kan ſeyn / diſputire es nicht / aber / O Maria, deine heiligiſte Augen deiner Mütterlichen Liebe/die ſeynd voll Feur der Gnad und Liebe / der Barmhertzigkeit und Sanfftmuth / aller kalten Menſchen Hertzen anzuflammen und zu endzünden. Nun dann/ miſericordes oculos ad nos converte : **Wende zu uns deine Barmhertzige Augen /** damit es einmahl heiſſe Lumen ad Revelationem: Die Blinde ſehen/ **die Sünder werden erleuchtet in ihrer Finſternuß** ; In der Finſternus der Sünd ; In der Finſternuß der Trangſahl ; In der Finſternuß der Verſuchung ; In der Finſternuß des Todts; Ad Revelationem, anzuſehen / was ? Ach / O Maria / lauter Liebe / lauter Troſt / lauter Hülff / lauter Heyl / lauter Leben. Ey dann noch einmahl/ O Lumen ! O du Liecht unſerer Seelen ! Converte miſericordes oculos ad nos : **Wende zu uns deine barmhertzige Augen /** damit es geſchehe / daß wann ſchon der Todt unſere Augen brechen thut / und das Liecht der gantzen Welt außlöſchet/ doch unſere Seelen mit deinem Liecht erleuchtet in der andern Welt erſcheinen. Ach ! was werden ſie alsdann ſehen mit dem Liecht Maria ? Marianiſche Liebhaber / das können eure Hertzen gedencken und betrachten / meine Zung aber kan nit allhier/ als gantz erſtummen.

A M E N.

XIV. AL-

XIV.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſſte

Lob-Predig/

Mare Marianum.

Das iſt:

Marianiſches Meer.

THEMA. oder Vorſpruch:

Ad Mare. *Marc.* 7.

Zu dem Meer.

Scopus, oder Vorhaben:

Wie Maria die Jungfräuliche Mutter GOttes ein wunderbahrliches Gnaden-Meer ſeye/ und in folgender Predig abſonderlich zu loben von den dreyen Eigenſchafften/ nemlich 1. Von der Reinigkeit. 2. Von der Gröſſe und Weithe. 3. Von der Nutz und Fruchtbarkeit.

Summariſcher Innhalt.

I. DAs Exordium und Anfang führet das Meer diſer Welt ein / mit Beweiß / daß eben in keinem Meer man ſicherer ſchiffe / als in dem Marianiſchen/ zu welchem dann alle zukommen/ eingeladen werden.

II. Auf diſem Meer Mariæ / wie die Propoſition zu erweiſen verſpricht / fahret man zu dem Port der ewigen Glückſeeligkeit.

III. Die erſte Eigenſchafft des Meers iſt / daß es rein und ſauber allezeit ſey und verbleibe: Wird hierbey eingeführt Conceptus primus aus H. Schrifft / von dem Criſtallenen Meer/ ſo der Heil. Johannes vor dem Thron Gottes geſehen / und ſolches wird der Mutter Gottes / als einem lauteren Gnaden-Meer/applicirt. Zu deſſen Erläuterung iſt auch beygebracht die Hiſtoria des H. Seraphiſchen Franciſci / welchem der Engel ein Chriſtalenes Glaß mit friſchen Waſſer vorgehalten / ſprechend: Daß alſo rein ein Prieſter ſeyn ſolle/ als wie das helle Waſſer in reinem Glaß ꝛc. Neben anmüthiger ſittlicher Lehr.

Diſer Numerus leget aus / und erkläret die andere Eigenſchafften des Meers ; Nemlichen / Capacitatem, die Gröſſe und Weite. Und iſt diſe 2. Conceptus aus der H. Schrifft/ welcher gezogen wird aus dem heiligſten Nahmen Mariæ: mit Einführung IV.

führung unterſchidlicher Meer/ aus welchen die Hochheit/ Gröſſe/ und Würdigkeit Mariæ erwiſen wird/ neben ſchöner ſittlicher Lehr.

V. Allda wird die dritte Eigenſchafft des Meers explicirt/ als Utilitas & Fertilitas, die Nutz- und Fruchtbarkeit: Und iſt diſer 3. Conceptus formirt aus der Heil. Schrifft aus dem dritten Buch der Königen Cap. 7. vom ehrenē Meer in dem Tempel Salomonis. Neben Einführung anmuthiger Hiſtori gegen der ſeeligiſten Mutter Maria/ darauß die ſittliche Lehren gezogen werden.

VI. Evolutio und Explicatio des obeingeführten Conceptus von dem aus Ertz gegoſſenen Meer/ allwo zu ſehen/ wie hoch der H. Geiſt Mariam die Muter Gottes durch diſes Meer vor diſem figurirt und gelobet habe.

Der Beſchlus iſt gemacht auß dem Gebrauch der Venetianer/ welche pflegen das Meer jährlich mit einem Ring zu vermählen/ und damit wir ſolches auch gegen Maria/ diſem Gnaden-Meer zu thun uns befleiſſen ſollen/ nicht zwar nur alle Jahr/ ſondern alle Tag mit dem Ring des allerheiligiſten Roſen-Krantz/ werden wir hiemit eyfrigiſt ermahnet. VII.

EXORDIUM.

I.

Das Exordiū erzeblt etwelche Beſchaffenheiten der Meer ꝛc.

Marianiſche Außerwöhlte/ in Gott verſamblete Zuhörer!

Indem das H. Evangelium erzehlt/ daß heutiges Tags JEſus der Heyland und Erlöſer der Welt kommen ſeye/ ad mare, zu dem Meer/ iſt mir zu Sinn und Gedancken gefallen/ als werden wir gleichermaſſen eingeladen durch den Heil. Evangeliſchen Text/ JEſum nachzufolgen/ und uns zu dem Meer zu begeben; ad mare, zu dem Meer.

Aber zu was für einem? Marianiſche Zuhörer! ſie erſchröcken nicht/ wir werden nicht beruffen ad mare, zu dem Meer/ in welchem die grauſambſte Wetter mit unaufhörlichen Krieg und Sturm der zornigen Wellen den Untergang trohen. Nein/ unſer Meer/ zu dem wir beruffen werden/ ſchließt in ſich keine feindliche Gefahren/ ſondern alleinig/ zu unſerm höchſten Troſt/ den ewigen Friden.

Mare Atlanticum kan nicht wegen der Ungeſtimme überſchifft werden.

Sie kommen dann nur mit aller Sicherheit: Ein Atlantiſches Meer/ wie die Hiſtoriē ſchreiben/ kan ſchon wegen ſeiner entſetzlichen Bewegung und hefftigen Sturm-Wind nicht zu ſchiffen ſeyn: Aber ad mare, das Meer/ zu dem wir beruffen werden/ iſt immer in Stille/ und hat kein andere Bewegung/ als die jenige alleinig/ mit welcher es uns traget/ und überſetzet in den Port der ewigen Ruhe.

Das Sicilianiſche Meer verdeckt mit ſeinen Wellen die allergefährlichiſte Ort.

Sie kommen nur/ Marianiſche Liebhaber! mit Freuden euerer Seelen; Das Sicilianiſche Meer kan ſchon unter ſeinen Wellen die Scyllam und Charybdin, als die aller gefährlichſte Ort bedecken/ und in ſich ſchlieſſen.

Aber ad mare, wir werden zu einem Meer begehrt/ ſo in mitten ſeiner das Leben einſchlieſſet ohne alle Gefahr des Todts.

Das Mamertiniſche Meer iſt verſchreyt von vilen Schiffbrüchen.

Sie kommen nur/ Marianiſche Zuhörer/ mit aller Hoffnung: Das Mamertiniſche Meer/ wie geleſen wird/ iſt verſchreyt mit immerwehrenden Schiff-Bruch. Aber ad mare, wir ſeynd eingeladen/ zu kommen zu dem Meer/ ſo immer genieſſet das glückſeeligiſte Wetter/ und den allerbeſten Wind.

Anacharſis pflegte zu ſagen/ daß die Schiffende nit mehr als 3. Finger breit von dem Todt ſeyen.

Sie kommen nur/ Marianiſche Seelen! ohne alle Forcht! in dem Meer und Waſſeren (redete vor Jahren der Weltweiſe Anacharſis) non niſi tribus aut quatuor digitis à morte diſtamus, ſeynd wir nicht mehr/ als 3. oder 4. Finger weit oder breit/ von dem Todt.

Aber ad mare, heutiges Tags lehret das Evangelium uns/ zu kommen zu dem Meer/ in welchem man ſo vil mehr zu dem Leben nahet/ als man ſich darinn vertieffet.

Anacharſis zweifflete/ ob die Schiffende mehr unter die Lebendige/ oder Todten ſolten gezehlt werden.

Sie kommen nur/ Marianiſche Zuhörer! mit groſſer Hertzens-Begird; Anacharſis jener Weltweiſe/ der hat wohl können in Zweiffel ſetzen/ ob die Schiffende in dem Meer unter die Todten mehr als unter die Lebendigen ſolten gezehlt und geraitet werden; Aber ad mare, Marianiſche Liebhaber/ laſt uns kommen auf das Meer; Ich dörffte ſagen/ daß in Wahrheit die jenige unter den in Ewigkeit Lebenden nit ſeyen zu reitē/ und werdē unter diſe auch nit geraith werdē/ welche in diſem unſerem Meer/ zu welchem wir eingeladen ſeynd/ nit ſchiffen werdē. Und wer iſt endlichē diſes glückſeeligiſte Meer? Wer? ach! Marianiſche Zuhörer! ſie wiſſen ſchon meine Gedancken. Wer iſt diſes Meer? als eben die übergebenedeytiſte Jungfrau und Mutter Gottes Maria? Iſt nicht alſo/ O ihr Heil. Vätter? ja/ ſagt der Heilige Seraphiſche

In ſpec. B. Virg. cap. 3. Bonaventura: Mare Maria eſt propter affluentiam & copiam gratiarum: **Maria iſt das Meer wegen Überfluß und Außguß aller ihrer Himmliſchen und Mütterlichen Gnaden.**

II. *Propoſitio* verſpricht/ Marianiſches Meer zu loben/ 1. von der Reinigkeit/ 2. von der Gröſſe/ 3. von der Nutzbarkeit.

Ad mare, alſo dann / Marianiſche Zuhörer! ſie kommen zu diſem Meer heutiges Tags: Und/ ſo ihr ein Meer von 3. Stucken habt einsmahls hören loben / als nemblich/ erſtens/ von der Sauber- und Reinigkeit; andern/ von der Weite und Gröſſe / und drittens von deſſen Frucht / Güte und Nutzbarkeit; So kombt und ſecht **in diſem Marianiſchen Meer die Reinigkeit/** die **Gröſſe/** und die **Fruchtbarkeit** / ſie ſehen und betrachten es wohl mit gantzen Hertzen / und allen Kräfften Leibs und der Seelen / die ihr nach der Himmliſchen Freud abzufahren geſinnet ſeyt/ kombs zu diſem Meer/ mit Verſicherung: In mari via tua, **daß in diſem Meer/** und nirgens anders ihr **den Weeg finden** werdet eures ewigen Heyls und Leben; Gedult / ich probier es. *Pſalm. 76. v. 20.*

III. *Conceptus* 1. auß der H. Schrifft von dem Meer/ welches der Heil. Joannes in ſeiner *Apocalypſi* geſehen. *Apoc. 15.*

Von Sauber- und Reinigkeit / als von dem erſten Puncten und Lob des Meers zu reden/ iſt mir eingefallen der Heil. Evangeliſt Johannes / welcher uns in ſeiner heimblichen Offenbahrung ein gantz wunderliches Geſicht erzehlet; Er ſagt/ daß er in dem Himmel bey dem Thron Göttlicher Mayeſtät geſehen habe / ein gantz wunderliches Meer: ſie vernehmen ſeine Wort: Vidi, ſagt er / tanquam mare vitreum, miſtum igne, Apoc. 15. **Jch hab geſehen ein Meer nicht anderſt / als wie Chriſtall/ und diſes iſt auch vermiſcht mit dem Feur;** Er will ſagen: Jch ſahe ein Meer vor dem Thron Gottes ſtehen / aber es war nicht mit Waſſer/ ſondern mit lauter hellen Glaß erfüllet/ es ware nicht mit unbeſtändigen Wellen / ſondern mit feſten und unbeweglichen Chriſtall begabt; über das ware es alſo mit Feur vermengt / daß es außſahe / als wie ein heiterer Himmel mit lauter funckenden Sternen.

Marianiſche Außerwöhlte Zuhörer! was heiſt diſes? ſie erlauben mir / daß ich allhier umbgehe die Außlegung der Heil. Vätter / kürtze halber eyle ich zu meinem vorhaben / zu welchem ſehr tauglich zu ſeyn ſcheinet/ was von dem Seraphiſchen Vatter / dem Heil. Franciſco/ erzehlet wird.

Es wurde dem H. Franciſco/ als er die Hochheit Prieſterliche Stands betrachtete/ von einem Heil. Engel ein rein Chriſtallenes Glaß mit friſchen hellen Waſſer vorgewiſen. *x.*

Was da? Diſer groſſe Diener GOttes als er einſtens ſtunde in tieffer Betrachtung der wunderlichen Hochheit / und Würde des Prieſterlichen Stands/ und wie doch ein Menſchliches Hertz zu ſolcher Dignität ſich würdiglich bereiten möge / ſihe! da iſt ihme ein Heil. Engel erſchinen / diſer tragte ein von dem allerreiniſten Criſtall geformtes Glaß ſambt einem hellen ſpringenden und friſchen Brunnen-Waſſer. Franciſcus/ das Geheimbnus zu verſtehen / bittet umb deſſen Außlegung.

Was erwarthen ſie für ein Antwort? Franciſce! ſagt der Heil. Engel/ Franciſce! O! daß diſen himmliſchen Spruch alle Prieſter tieff zu Hertzen faſſeten!

Franciſce! redet der Engel den Diener Gottes an/ ſihe! **wie das Chriſtall mit dem hellen Waſſer von Reinigkeit glantzet/ alſo rein ſolte auch ein Prieſter ſeyn / ſo täglich das hochallerheiligiſte Sacrament in ſeinen Händen / Mund / und Hertzen / tragen will.**

Applicatio und mehrere Außlegung *x.*

Allda halte ich mich ein / Außerwöhlte Zuhörer! und fahre nicht auß in die Tugend und Reinigkeit/ mit der ein Prieſter ſchuldig iſt / vor dem Hochallerheiligiſten Sacrament zu erſcheinen / diß alleinig lehrnet zu unſerem Vorhaben; **Wann ein Prieſter ſeyn ſolle alſo rein/ als wie das Chriſtall/ und wie ein reines in das Chriſtall aufgefangene Brunnen-Waſſer; O wie rein hat dann nicht müſſen geweſen ſeyn die allerreiniſte Mutter und Jungfrau Maria/** als welche nicht alleinig GOtt in ihren Händen ſolte tragen/ ſonder auch mit ihrem Fleiſch und Blut muſte bekleiden?

Die Reinigkeit Mariæ überſteiget die Reinigkeit/ welche bey Franciſco der Engel Gottes von denen Prieſtern erfordert.

O ihr allerreiniſte Prieſter! ſeyt nur ihr rein/ und auch ſo vil / als die Himmel und die Engel von euch verlangen / nemblich/ als wie das reine Glaß der Chriſtall. **Aber die Mutter GOttes tragt nicht ein Glaß von** Chriſtall/ ſondern ein gantzes Meer von lauter Chriſtall/ vidi mare ſimile Chriſtallo, **ich hab geſehen ein Meer gleich dem Chriſtall.** Warumb/ als eben die unbegreiffliche Reinigkeit Mariæ der Jungfräulichen Mutter Gottes an Tag zu geben? *Apoc. 4. v. 6.*

O ihr reine GOtt-geweichte Prieſter! wann ihr rein ſeyt / ach! wie ihr geſehen nach Wunſch der heiligen Engel/ ſo habt ihr doch nicht mehr in euerer Seelen der Reinigkeit/ als nur ein Glaß voll des friſchen Brunnen-Waſſers; O wie wenig aber iſt diſes gegen der Reinigkeit Mariæ? die Mutter GOttes Maria / damit alle Welt ſich ab ihrer Reinigkeit verwunderen

deren ſoll/ tragt nicht ein Gläßl friſches Waſſer/ als ein Sinnbild ihrer Reinigkeit/ ſondern ſie hat von dem Thron GOttes die Abbildung ihrer Reinigkeit mit einem gantzen Meer/ vidi quaſi mare, ich hab ſie geſehen/ wie ein gantzes Meer von lauter Chriſtall.

O ihr reine Diener GOttes/ euer Reinigkeit/ wie ihr bey dem Seraphiſchen Franciſco erſehen / wird vorgeſtelt in einem Glaß friſchen Waſſers: O wie bald bricht diſes Gläßl / und O wie bald wird das Waſſer trüb! Aber die Reinigkeit Mariæ iſt ein Meer unbeweglich / wie Chriſtall/ und erfüllet/ wie das Meer/ und/ damit man es allzeit rein ſehen möge/ ſo iſt es / wie der Heil. Text ſagt/ miſtum igne, vermiſcht mit Feur. Ach! was iſt das? O Marianiſche Zuhörer! wann **GOTT** ja iſt/ wie er von ſich ſelbſten zeugt: Ignis conſumens, ein lauter Feur; ſo iſt ja diſes Feur/ verſtehe GOtt/ / gantz in Maria/ alſo / daß diß Feur gekleidet und umbgeben iſt mit Maria / und Maria mit diſem Feur.

Heb. 15.

Sittliche Lehr.

Das heiſt nun / mare mundum, Maria ein reines Meer! aber ſagt an/ was ſeynd allda unſere Gedancken? ihr gedenckt ja von der Reinig⸗ und Sauberkeit des Meers/ daß ſolches alle Todten⸗Cörper von ſich außwerffe / gleichwie der Emblematiſt geſprochen: Mortua pellit, **das Meer wirfft auß die Todte.** O! ſo gedenckt! Mare Maria, daß Maria iſt jenes Meer / in welchem das ewige Leben/ GOTT/ gelebt hat. In alle Welt iſt außgangen der Todt durch die Sünd des Vatters Adam/ per peccatum mors intravit in orbē terrarū, **auf das gantze Erdreich hat ſich der Todt durch die Sünd außgebreitet**; Aber nicht in das Meer/ nicht ſo weit iſt der Todt gelangt/ und zwar villeicht diſer Urſachen halber leidet noch heutiges Tags das Waſſer und das Meer die Todten nit/ weilen über ſolche die Malediction des Todts nicht zu kommen vermöget hat. Lehrnet/ Marianiſche Zuhörer! und faſſet es wohl zu Hertzen / wann das Meer / mortua pellit, was Todt iſt / außwirfft/ ſo wird **Maria auch** jene **Sünder von ſich außwerffē/ welche von dem Todt der Sünden nit zum Leben der Gnad aufſtehen wollen.**

Symbolū.

Das Meer wirfft die todte Cörper auß.

Ad Rom. 5. v. 12.

Sagt an / Marianiſche Liebhaber! was ſeynd unſere Gedancken? ihr gedenckt ja/ und werfft mir vor/ daß in dem Meer auch leben Monſtra / grauſame Abentheur? Iſt wahr/ andächtige Zuhörer! in dem zornigen Meer diſer Welt ſeynd grauſame Thier; aber in dem Meer / Maria / befindet ſich kein Monſtrum / kein Abentheur/ verſtehe/ keine Hölliſche/ abſcheuliche Sünder/ welche nicht in deſſen Gnaden⸗Waſſer gereiniget werden: und in diſem iſt gleich Maria diß Meer jenem Fluß in Hiſpania/ allwo ſcheinen alle Fiſch mit hellem Gold geziehret und gefärbet zu ſeyn/ alſo/ zwar/ daß/ wo GOtt ſeine Gerechte / wie das Gold/ reiniget in lauter Feur der Trangſalen/ Maria die Sünder reinige in dem groſſen Meer ihrer Gnaden; Dergeſtalten/ wañ ſie gleich nicht werden wie das Gold in dem Feur/ aufs wenigiſt doch werden wie die koſtbarliche Perlein in dem Meer. Lehrnet/ O ihr Chriſten! ihr ſeyt nit bey **Maria** / ihr ſeyt noch nicht in diſes **Meer** kommen/ wann ihr nicht in euch und in euren Hertzen ein gutes **Perlein** findet **der Reinigkeit**/ oder aufs wenigiſt ein Lieb und Begierd zu ſolcher. Aber ferners.

In einem Brunnen in Hiſpanien ſcheinen die Fiſch/ als hätten ſie guldine Schuppen.

Sagt an/ Marianiſche Zuhörer! was ſeynd unſere Gedancken? Ihr gedencket ja / und werfft mir widerum vor/ daß in das Meer lauffen und einflieſſen alle Unreinigkeiten der gantzen Welt? Iſt wahr/ aber diß iſt auch nit zu laugnen; daß/ was in dem Meer nicht gereiniget wird/ wird widerumb von ſolchem außgeworffen / und nicht behalten/ alſo daß der Emblematiſt geſagt: Procul hinc fæces:

Was immer Wüſt/ und nit iſt Rein/
Vom Meer muß weit außgeworffen ſeyn.

So rein iſt das Meer!

Das Meer wirfft auß/ was unlauter iſt.

Symbolū.

Lehrnet/ Marianiſche Liebhaber! es kommen nun zu dem Mare, zu dem Meer/ oder Maria/ aller Wuſt und Unſauberkeit/ verſtehe die allerhäſſlichiſte Sünder/ ſie werden alle bey Maria gereiniget / aber/ ſo einer nicht gereiniget wird/ lehrnet: Procul hinc fæces: der wird als ein lauterer Wuſt von Maria außgeworffen/ und iſt hierinn Maria gleich dem Meer / Helonio genannt/ ſo die jenige von ſich außwirfft/ welche mit einem üblen und heſſlichen Geruch inficiert ſeynd.

Das Meer Helonium wirfft/ was übel riecht/ von ſich auß.

Sagt an entlichen / Andächtige Zuhörer! was ſeynd unſere Gedancken von der Rein⸗ und Sauberkeit des Meers? Ihr gedenckt ja/ daß war ſey/ was die Hiſtorien melden: daß nemblichen das Meer alſo rein ſeye / daß es in ſeinem Grund lauter Blumen und Roſen hervor bringe/ gemäß/ was Sapientiæ, c. 19. v. 7. geſchriben iſt: Germinans de profundo, **es grünet in der**

Das Meer tragt in ſeinen Grund ſchöne Blumen und Roſen.

Sap. c. 19. v. 7.

Tieffe. Aber / O wie rein iſt nicht das Marianiſche Meer / die Mutter GOttes? in deſſen mitten der Baumb des Lebens gegrünet / und zu deſſen Grund / verſtehe / zu deſſen Füſſen / ſich Niemand wirffet / der nicht gleich anfanget zu grünen / und Roſen zu tragen / will ſagen / die Andacht zu haben gegen dem Heil. Roſenkrantz.

Lehrnet dann / Marianiſche Seelen! jener iſt in der Wahrheit noch niemahlen bey Maria geweſen / jener iſt noch niemahlen kommen auf diſes Meer / der von Roſen nicht grünet und nit riechet. Gleich iſt Maria / diſes Marianiſche Meer / dem jenigen Meer / welches in der neuen Welt ſich befindet / und wird Parium genennt / in welchem nichts als lauter Blumen ſchwimmen und ſchweben; Maſſen **Maria nichts mehrers liebt / als Blummen und Roſen des allerheiligiſten Engliſchen Gruß und Gnaden-reichen Roſenkrantz**; Und heiſt das nicht ein reines Meer?

Aber das ſeyn nun genug von dem erſten Puncten / nemblichen von der Reinigkeit des Meers geredt.

IV.
Conceptus 2dus, von dem hochheiligiſten Nahmen *Mariæ.*

Nun laſt uns / wann es je möglich iſt / auch ein wenig **die Gröſſe und Weite diſes unermäſſlichen Marianiſchen Meers** erſehen. O groſſes! O weites! O unermeſſliches Meer! Unſer groſſer Marianiſcher Joannes Raulinus aus dem Cloſter Cluniac, als er einſtens bey ſich etwas tieffer betrachtete den **hochallerheiligiſten Nahmen Maria**, da hat er aus ſolchem gleich geſehen / gleich erkennet / daß in der Wahrheit die Mutter Gottes ein unbeſchreibliches groſſes Meer ſeye. Wie ſo? was heiſt dann Maria? **was bedeutet diſer Nahmen?** höret ein ſchöne Sach. GOTT der Allmächtige Erſchaffer / als er die gantze Welt aus dem leeren Nichts heraußgezogen / da hat er eine groſſe unermeſſliche Tieffe außerkiſen / wo alle Flüß / und alle Waſſer der gantzen Welt ſolten zuſammen lauffen / und ſich verſamblen / laut des Heil. Text / welcher ſagt: Congregationem aquarum appellavit Deus Maria, **die Verſamlung aller Gewäſſer hat Gott genennt** Maria **ein Meer**: Nun aber / was heiſt diſes? Diſes wird uns gantz leicht zu verſtehen ſeyn / ſo wir ein wenig betrachten die Figur und Vorbildung / ſo uns GOtt in dem **groſſen Patriarchen Abraham und Jacob gegeben hat.**

Maria die Mutter Gottes iſt ein groſſes / und unbeſchreiblich weites Meer.

Gen. 1. v. 10.

Abrahamb / diſer groſſe Freund und Diener GOttes / der heiſſete zuvor nicht Abrahamb / ſondern Abram / nun mit zwey Sylben: Aber als er in Tugenden und Verdienſt alſo groß ware gewachſen / daß ſein Geſchlecht / als wie die Sternen am Firmament / ſolte vermehrt werden / ſihe! da hat GOtt ihme auch ſeinen Nahmen ergröſſeren wollen; heiſte ihne alſo nicht mehr Abram mit zwey Sylben / ſonder Er nennte ihne / Abrahamb / mit drey Sylben.

Gott gibt dem Patriarchen Abrahamb einẽ gröſſeren Nahmen ꝛc.

Jngleichen Jacob / als er / wie die Göttliche Hiſtory erzehlt / mit GOtt geringet / und ihn bey aufgehender Morgenröthe hatte / alſo zu reden / überwunden / dermaſſen / daß er ihme gleich die Benediction und Seegen geben: Et benedixit ei in eodem loco, **und hat ihn gleich an ſelben Ort gebenedeyet.** Da hat ihne Gott nicht mehr Jacob geheiſſen / ſondern er wurde von ihme Iſrael genennt; nemblichen mit einem Nahmen / ſo umb ein Silben länger wäre / als der vorige geweſen.

Gen. 32. v. 29.

Jacob der Patriarch bekommbt von Gott einen gröſſeren Nahmen.

Jetzt Marianiſche Zuhörer! warumben iſt die Mutter GOttes Marīa genennt worden Marīa? warumb heiſt ihr Nahm nicht Maria? warumb Marīa, penultimâ productâ? Ach! ſagt Raulinus, GOtt hat die Meer der gantzen Welt alle zuſammen genommen / und genennt Maria, mit kurtzer Außrechung; aber als er der Mutter Gottes den Nahmen geben wolte / heiſt er ſie nicht Maria, nicht mit einer kurtzen Außſprechung / ſondern Marīa, mit einem langen accent. Warumb? ſchöne Urſach! Raulinus ſagt / weilen alle Meer der Welt / in Anſehung Marianiſchen Meers / nur kurtz nur klein ſeyn / hat ſie GOtt klein und kurtz außgeſprochen / und geſagt Maria: Aber weil die Mutter Gottes ein gröſſeres Meer iſt / als alle Meer der Welt / ſo nennete er ſie nicht kurtz auß / ſondern lang / und ſagte Marīa, lang und groß / Marīa! O Maria! O groſſes Meer!

Warumben die Mutter Gottes genennt worden *Marīa penultimâ productâ*, und nicht *Maria penultimâ correptâ &c.*

Andächtige Zuhörer! Eccl. in 1. c. wird geleſen von dem Meer diſer Welt / daß es alſo weit / lang / breit / und tieff ſeye / daß alle Waſſer und Flüß in ſolches einflieſſen / omnia flumina intrant in mare, **alle Flüß gehen ein in das** Meer / und nichts deſto weniger nennet ſie GOtt Maria, kurtz und klein aus: Aber die Mutter GOttes iſt noch ein gröſſeres Meer / als in welches einflieſſen nicht allein die Flüß diſer Welt / ſondern auch alle Flüß des gantzen Himmels flieſſen und lauffen in

Eccl. 1. v. 7.

Alle Flüß der Gnaden aller Heiligen flieſſen in das Meer Mariæ.

in das Marianiſche Meer Mariam: Iſt nicht alſo/ Heil. Seraphiſcher Bonaventura? Ja/ ſagt diſer Heilige;

S. Bonaventura.

ein Fluß der Gnaden iſt eingefloſſen in die Heil. Engel und Ertzengel; ein Fluß der Gnaden iſt eingefloſſen in die Pathriarchen; ein Fluß in die Propheten; ein Fluß in die Martyrer; ein Fluß in die Beichtiger; ein Fluß in die Jungfrauen; und alſo fort ein Fluß der Gnaden hat ſich außgefloſſen/ iſt außgegoſſen in die Heilige: Aber omnia flumina, alle Flüß aller Heiligen zuſammen genommen/ intrant in mare, in Mariam, die flieſſen in das Meer Maria? Alſo daß in Anſehung Maria alle Meer der Welt von GOtt nur kleine und kurtze Meer genennt werden/ appellavit Maria. **Aber Maria iſt alleinig ſo groſſes Meer**/ daß es auch von GOtt groß und lang genennt wird/ Maria.

Kombts/ Marianiſche Liebhaber! und ſchöpfet allhie bey diſem Meer euerer Gnad/ euren Troſt/ euer Leben/ qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet ſalutem: **Der jenige**/ ſpricht Maria/ **der mich wird finden/ wird finden das Leben**/ & hauriet, **und wird ſchöpfen das Heyl.** O allerglückſeeligiſte Creatur! wann du in diſem ſo weiten und groſſen Meer keine Gnad für deine arme Seel und Seeligkeit ſucheſt/ wo wilſt du doch ſuchen? wo finden? perit, jener geht zu Grund/ und wird ohne alle Gnad ſeyn/ der bey Maria nicht lebet/ Mariam nicht liebet/ als bey welcher alleinig alle Gnaden ſeynd/ und gefunden werden.

Ecclef. 24.

Der aus dem Meer/ Maria/ keine Gnad nicht ſchöpfet/ wird keine mehr ſchöpfen.

O Maria! O groſſes! O unermäſſliches Meer! das Meer diſer Welt iſt alſo groß/ daß es die gantze Welt umbgibt/ und gleichſamb umbarmet/ das iſt ja groß? Nein/ klein und kurtz iſt es/ Maria, ſagt GOtt ſelbſten/ nur ein klein und kurtzes Meer. Aber die Mutter GOttes die iſt jenes groſſe Meer/ welches mit ihren Armben/ mit ihren Gnaden-Außflüß/ nicht alleinig die Erden und den gantzen Himmel umbfanget/ ſondern auch den jenigen umbarmet und einſchlieſſet/ den die gantze Himmel nicht faſſen können/ quem Cœli capere non poterant, tuo gremio contuliſti, **den jenigen/ welchen die Himmel nicht kunten begreiffen/ den haſt du/ O Jungfrau/ in deiner Schoß getragen.**

Das Meer umbgibt die gantze Erden/ Maria aber auch den jenigen/ ſo Himmel noch Erden nicht begreiffen können.

Eccla.

Kombts/ Marianiſche Zuhörer! lebt doch auf diſem Meer/ laſt euch doch von diſem Meer auch umbfangen welcher von diſen Armben umbgeben/ und gefangen iſt/ der iſt Ewig frey.

R 3

O allerunglückſeeligiſter Sünder! wann du Mariam flieheſt/ ach! ſo du Mariæ aus den Handen/ Mariæ auß den Armen geheſt/ wirſtu/ merck es wohl/ wirſtu niemahl zu GOtt/ und zu dem ewigen Leben geführt werden/ ſondern des ewigen Todts ſterben/ qui me oderunt, diligunt mortem: Proverb. 8. 36. **die mich fliehen und haſſen/ lieben ihren eignen Todt und verderben.**

Proverb. 36.

O Maria! O groſſes! O unermeßliches Meer! das Meer diſer Welt iſt alſo unermeßlich/ weit und groß/ daß Eccl. 1. geſagt wird/ arenam maris & guttas pluviæ quis dinumeravit? **Wer kan alle Tröpflein Waſſer des Meers erzehlen?** Alſo groß/ alſo unermeßlich iſt das Meer! Iſt nicht alſo? ach! nein/ nur klein/ nur kurtz iſt alles Meer der Welt/ und kan bald überſeglet werden/ und wird auch von Gott nur Maria genennt. Aber die Mutter GOttes iſt jenes groſſe Meer/ welches auch GOtt wegen ſeiner unermeßlichẽ Größe nicht alleinig groß/ und lang außgeſprochen/ ſondern ſich ſelbſten zu einem Regen-Tröpflein gemachet/ und ſich in diſes Meer eingegoſſen hat. Iſt nicht alſo/ Heil. Alberte? ja/ ſagt diſer Lehrer/ ſicut pluvia in vellus deſcendit DEus in eam, **GOtt iſt in Mariam gefloſſen/ wie die Tröpflein in das Meer.** O groſſes Meer! in welches GOtt verſencket/ ſich auch nur ein Tröpflein des Morgen-Thau nennen will! Kombts/ Marianiſche Liebhaber! und auß diſem unermeſſlichen Meer ziehet doch für eure Seel auch ein Tröpfflein herauß!

Eccl. 1. v. 2.

GOtt hat ſich in das Meer Mariæ eingoſſen/ als wie ein Tröpflein des Himmels-Thau. O groſſes Meer in welchem auch GOtt nur ein Tröpflein ſeyn will.

Albertus Mag. in Bibl. Mar.

O allerunglückſeeligiſte Seel! du wirſt in Ewigkeit den Durſt/ ſo auch die Verdambten in der Höllen leyden/ nicht außlöſchen/ wann du bey Maria nicht ein Tröpflein für deine arme Seel findeſt.

O reicher Evangeliſcher Praſſer! du ſeufftzeſt umb ein Tröpflein Waſſer/ wie der Heil. Text erzehlt/ Luc. 16. und glaubteſt hierdurch alle Flammen der Höll außzulöſchen; iſt recht! iſt wahr! welcher auß dem Marianiſchen Meer nur ein Tröpflein hat/ nemblichen nur ein wenig Lieb/ nur ein wenig Vorbitt/ nur ein wenig Schutz; der wird Ewig gelabet ſeyn/ wird Ewig getröſtet ſeyn; Sintemahlen der jenige auch Ewig leben wird/ welchen Maria nur auch mit einem Gnaden-reichen Augenblick würdigen wird. A te reſpectus, impoſſibile eſt ut pereat, ſagt unſer Heil. Ertz-Biſchoff Anſelmus de Laud. V. M. **welcher von dir angeſehen wird/ deme iſt unmöglich**/ impoſſibile

Luc. 16.

S. Anſelmus de Laudib. V. M.

poſſibile eſt, **daß er zu Grund gehe.** O Gnaden-Mutter! wie groß und weit iſt nicht das Meer deiner Güthe und Barmhertzigkeit! aber

V. Die dritte Ergenſchafft des Meers iſt die Nutz- und Frucht-barkeit.

Von dem dritten und letzten Puncten/ nemblichen von der Güthe/ Nutz/und Fruchtbarkeit des Meers/wie ſoll ich reden? O! daß mir allhie/ O Gnaden-reiche Mutter und übergebenedeytiſte Patronin Maria! O daß mir allhie nur ein eintziges Tröpflein wäre auf meiner Zungen von deinen über alle Meer ergoſſenen Gnaden/ würdiglich allhie/O Mutter! O Maria! zu reden!

Conceptus tertius aus der H. Schrifft 3. *Reg c.* 7. von dem aus Ertz gegoſſenen Meer.

Marianiſche Liebhaber! in dem 3. Buch der Königen 7. cap. und in dem 2. Paralyp. cap. 4. beſchreibt uns die Göttliche Hiſtoria jenes Meer/welches durch die Anordnung GOttes iſt in den gewaltigen Tempel zu Jeruſalem geſetzt worden.

Wie da? mare fuſile, **es ſeye ein aus Ertz gegoſſenes Meer:** was noch ad portas templi, diſes Meer **ſtehe zu nächſt bey der Porten in dem Tempel;** was noch? in latere dextro poſitum, diſes Meer **ſeye geſtellet und geſtellt auf der rechten Seiten:** was noch? ad orientem, diſes Meer ſchaue **und kehre ſich gegen dem Aufgang/** gegen Orient: was noch? ut in eo lavarentur intrantes Templum, diſes Meer **ſeye das jenige/ in welchem ſich waſchen alle/ ſo in das Heiligthumb eingehen wollen:** was noch? ſpecula, wie etliche lehren/ eidem mulieres appendebant, **an diſes Meer pflegte das Frauen-Zimmer ihre Spiegel aufzuhencken.**

Nun/Marianiſche Zuhörer! was iſt diſes alles? als eben ein Figur Mariæ/der Mutter GOttes/unſeres großmächtigen Gnaden-Meers in welchem wir ſo vil der Güthe/ der Nutz- und Fruchtbarkeit erſehen und finden/ daß eben auſſer diſem ſchon offt gemeldtem Marianiſchen Meer alles unfruchtbar/ ohne einiges Gut und Nutzen gefunden wird.

Hiſtoria Ein Jüngling in dem letzten Kampff ſeines Todts überwend die Höll durch Hülff Mariæ; und ſchreyt überlaut auf/ *O! quàm bonum eſt ſervire Virgini Mariæ*

Sie vernehmen nur ein wenig/ was erzehlet Manuale Muſſipont. von einem Marianiſchen Sodalen; Diſer/ als er lage in der letzten Kranckheit auf dem Todt-Bettlein/und mit dem Todt ſtreittete/ hat er ſich zu den umbſtehenden gewendt/ mit Bitt/ ſie wolten doch für ſeine arme Seel GOtt und Mariam/ die Jungfräuliche Mutter/ bitten/ in diſer ſeiner euſſeriſten Noth: Nach diſem als er ein Zeitlang lage/ ſchrye er mit hoher Stimm auf: Credo, credo, ich glaube/ ich glaube! Und gabe hierauß ſattſamb und wohl zu verſtehen/ daß die gantze Höll wider ihn/ und wider ſeinen Glauben ſtreite. Endlichen aber wendete er ſich zu Maria/ und bricht in diſe Troſt-volle Wort herauß: O quàm bonum eſt, ſervire Virgini Deiparæ in ſodalitate. O wie gut iſt es/ Mariæ der Mutter Gottes dienen! O wie gut iſt es! Und gab alſo ſeinen Geiſt auf in die Armen Mariæ/ ewig bey ihr zu ſeyn; ewig Marianiſche Güter in der Himmliſchen Glory unter allen Außerwöhlten zu genieſſen. O gute/ ja/ O allerbeſte Jungfräuliche Mutter Maria!

O! wie gut iſt es nicht/ Mariæ der Jungfrauen zu dienen!

Der allmächtige Erſchaffer aller Creaturen/ nachdem er das Meer in ſeiner Vollkommenheit erſchaffen/ da hat er bey ſolchen ſeinen Creaturen und Geſchöpff dergeſtalten ein Wohlgefallen gehabt/ daß er in ihrer aller Lob iſt außgebrochen: Vidit Deus cuncta, quæ fecerat, & erant valdè bona, ſpricht der Heil. Text: **Es ſahe GOtt alles was er erſchaffen/ und alles ware ſehr gut.** Gen. 1. v. 31. Aber/ was zu unſerem Vorhaben abſonderlich dienet/ in der allgemeinen Erſchaffung/ als GOtt ſeine Geſchöpff ins gemein ſammentlich betrachtete/ da hat er ſich/ nach Zeugnus der Hebræiſchen Dolmetſchung/ wie der Heil. Ambroſius redet/ zu dem Meer gewendet/und ſolchem vor allen anderen Creaturen ein Particular-Lob gegeben: Vidit Deus, ſeynd die Wort des Hebræiſchen Text/ vidit Deus mare, quòd eſſet bonum, **Gott hat das Meer geſehen/** und gleich darzu geſetzt ſein Lob/ quod eſſet bonum, **daß es gut ſeye.** Wiſſen ſie diß/Marianiſche Zuhörer? haben ſie diſes einsmahl betrachtet? O ſecht! Mariam/ diſes Gnaden-Meer/ hat GOtt nicht alleinig geſehen/ und gelobet/ſonder er hat es auch dem Himmel vorgezogen/ und es ihme für ſeine Wohnung gemacht/ und außerkiſen; und deßwegen ſollen wir diſes Meer nicht über alles loben/ und ſprechen? melior, noch beſſer/ als alle Meer/iſt das Meer Maria. Freylich/ bonum eſt mare, das Meer/ welches die gantze Welt in erſter Erſchaffung überſchwemmte/ ware alſo von GOtt hoch geſchätzet/ daß der Göttliche Text bezeiget: Spiritus Domini ferebatur ſuper aquas, **der Geiſt des HErrn ſeye ober den Waſſeren geſchwebet.**

Geneſ. 1. *v.* 31.

GOtt ſchwebte ob diſem Meer und Waſſeren; Aber in Mariam/ in diſ Meer/ hat er ſich gantz verſenckt. *Geneſ.* 1. *v.* 2.

Aber Maria, **das übergebenedeyte Meer/** Melior, iſt noch beſſer/ ſintemahlē wo der Geiſt des HErrn auf dem andern Meer der Welt oben herumb ſchwebte/ da hat er ſelbſten ſich in unſer Meer in Mariam verſenckt/ deſcendit de cœlis, **er iſt vom Himmel herunder**

herunter geſtigen/ & non horruit Virginis uterum, und hat ſich nit geſcheuet/ unter dem reinē HertzenMariæ zu ligen. Bonum eſt Mare, gut iſt das Meer/ und der groſſe Oceanus diſer Welt; Sintemahlen es ſein Geſtatt und umbligende Orth in ſeiner lieblichen Stille gleichſamb umbfanget/ und holdſeeliglich grüſſet. Aber Maria, diſes unſer Meer/ melior, iſt noch beſſer / als welche alle Menſchen / ja alle auch abſcheulichiſte Sünder mit ihren Mütterlichen Armben umbfanget / wann ſie nur umb ſie herumb ſeynd / ſie gleichſamb als ein Geſtatt umbgeben / und ſich nur nicht von ihr entfernen; Nullus eſt adeò abjectus & deſpectus, qui materno ejus ſinu non foveatur, ſagt der honigflieſſende Bernardus, keiner / keiner iſt alſo von GOtt und der Welt verachtet und verworffen/ welchen Maria auch mit ihren Mütterlichen Hertzen nicht umbfanget. Bonum eſt mare, Gut iſt das Meer diſer Welt; In Erwegung ſolches dem Menſchen machet und gibet einen gantz kurtzen und kleinen Weeg / in andere / frembde / und weit entlegene Land zu kommen: Aber Maria, diſes Gnaden-Meer/ melior, iſt noch beſſer / indeme ja niemand ſicherer / niemand geſchwinder / niemand glückſeeliger / von diſem betrübten Elend und Land der Zäher und Trangſahlen zu dem andern Land / zu dem Himmel / zu der Glory / zu der Freud/ zu GOtt / und zu dem ewigen Leben abreiſet und ablauffet/ als durch Mariam.

Das Meer umarmet und grüſſet gleichſamb die Geſtatt/ aber Maria umbfanget auch die Sünder ꝛc.

S. Bernardus.

Auf dem Meer hat man einen guten und Compendioſen Weeg in frembde Land zu reiſen. Aber Maria/ diſes Meer/ iſt der allerſicherſte / und gleichſamb der kürtzeſte Weeg in das Land der Ewigkeit zu wandern. ꝛc.

Ach arme Sünder! die ihr lange Jahr irr geloffen durch gefährliche Weeg; Höret! die glückſeelige Ewigkeit zu finden / iſt Maria der allerbeſte Weeg. Höret! Via felix, quam qui tenuerit, non errabit, & quam, qui perſeveranter amaverit, non peribit, ſagt Adam de Perſen. in Marial. Frag: 1. Maria iſt der allerſicherſte / glückſeeligſte Weeg / der ſolchen wird mit beſtändiger Lieb wandlen/ wird in Ewigkeit nicht irren / nicht zu Grund gehen.

Adam de Perſen. Marial. Frag. 1.

Bonum eſt mare, gut iſt das Meer diſer Welt / in Anſehung / daß ſolches Commercien / Handlungen / Zuſammenkunfften/ Verbündungen zwiſchen den entlegnen Land und Königreichen machet; Aber Maria diſes Gnaden-Meer/ melior, iſt noch beſſer/ als durch welches wir nit alleinig Commercia mit dem Himmel und deſſen Gnaden haben/ ſondern durch welches auch GOtt und Menſch ein ſolches Commercium geführet und gehalten/ daß/ was Himmliſch / auf die Erden herunter/ und was Irrdiſch / gen Himmel hinauf gereiſt iſt / ja daß auch die Göttliche Natur mit der Menſchlichen ſich alſo gantz vereiniget und verbunden hat / daß die Chriſtliche Kirchen mit groſſer Verwunderung noch aufruffet: O Admirabile Commercium! O wunderbahrliche Gemeinſchafft! O wunderbahrliche Verbündnuß ꝛc.

VI. *Evolutio,* und Außlegung des *Conceptus* von dem aus Ertz gegoſſenen Meer/ *de Mari æneo.*

Aber nun jetzunder/ Marianiſche Zuhörer! ſagt mir an / ſie werden es bißhero zweiffels ohne in ihren Gedancken gehabt und wohl erwogen haben. Jenes Meer / ſo in dem Tempel Salomonis, wie wir gemeldt/ iſt geſetzt worden / was vermeinen ſie? iſt es nicht ein ſchöne Figur der Güte und Nutzbarkeit unſers Marianiſchen Meers? Secht nur! iſt jenes Meer in dem Tempel aus lauter Ertz gegoſſen und gemacht geweſen? ſo erkennet / daß es nichts geweſen / als ein Vorbild der Güte und Fruchtbarkeit diſes unſeres Marianiſchen Meers: Wo andere Meer der Welt ſeynd unbeſtändig/ und mit vilen tauſend Wellen Meers gejagt und getriben; Da iſt Maria / Mare æneum, ein Meer aus Ertz/ ſo immer beſtändig und in höchſter ſtille ruhet/ mit dem Symbolo: Non movebor in æternum, Ich werd in Ewigkeit nicht bewegt werden.

Maria eſt Mare æneum, weilen bey ihr die höchſte Beſtändigkeit und Ruhe iſt ꝛc.

Ey dann / Marianiſche Zuhörer! wie iſt es dann wohl gut (damit wir reden mit jenem frommen Sodalen) wie iſt es dann wohl gut / Maria/ diſer Gnaden-Mutter dienen? Quàm bonum eſt ſervire Mariæ? Wie gut iſt es bey Maria ſeyn? O allerglückſeeligiſte Menſchen-Kinder! die ihr euch diſem Meer vertrauet! auf dem Meer der Welt iſt auch ein H. Petrus / der Fürſt der Apoſtlen / geſuncken / und hat JEſum/ damit er ihne auß der Gefahr ziehete/ umb Hülff geruffen.

S. *Petrus* fangte an zu ſincken auf dem Meer. Auf dem Meer Mariæ ſinckt niemand.

Aber/ Maria, eſt Mare æneum, iſt ein Meer aus lauter Ertz / dir / O Menſch! ein Lehr; bey Maria nemlich / verſincket man nicht / bey Maria laufft man ohne Gefahr der Glory zu / bey Marianiſchem Meer tragt uns das Waſſer / oder wohl mehr die Gnad Mariæ, gantz feſt / als wie das Ertz.

Secht nun / als GOtt unſer Erlöſer in dem blutigen rothen Meer des bitteren Leiden ſein Leben gelaſſen / untergangen und verſuncken iſt / wie der Pſalmiſt ſagt: Veni in altitudinem maris, & tempeſtas demerſit me: Ich bin kom̃en auf die Höhe des Meers/

Pſal. 68. v. 3.

und

Maria wird genennt *Mare æneum*, alldieweilen ſie alles feſt traget und niemand ſincken laſt. Himmel und Erden wären in dem Todt Chriſti JEſu gefallen/ wann ſie Maria nicht gehalten hätte.

und die Ungeſtümme des Wetters hat mich verſencket. Da hat die gantze Welt gezittert/ und alle Creaturen wolten ſich gleichſam mit GOtt unſerem Erlöſer verſencken: Aber die Mutter Gottes iſt alleinig geweſen / Mare æneum, ein Meer/ zwar von lauter Bitterkeit / aber æneum, feſt / als wie lauter Ertz: alſo / daß ſie nach Zeugnus der Lehrer noch tragte die gantze Welt auf ſich / niſi Maria ſtetiſſet, mundus corruiſſet. Himmel und Erden wären bey dem Todt Chriſti JEſu durch die entſetzliche Erdbidmen zu Hauffen gefallen / wann Maria nicht geſtanden wäre. Cœlum & terra ruiſſet jam dudum, ſi non precibus Maria ſuſtentâſſet, Himmel und Erden wären ſchon längſt / ſagt der Heil. Fulgentius, zerfallen und zergangen / wann ſie Maria, die Mutter Gottes / mit ihrem Gebett nicht feſt gehalten hätte.

S. Fulgentius l. 4. *Mythol.*

Nun dann / Marianiſche Zuhörer! Quàm bonum eſt, nos eſſe apud Mariam. Wie gut iſt es nicht bey Maria ſeyn? Aber / ſagt mir ferners an / Marianiſche Liebhaber! was bedeutet jenes Meer in dem Salomoniſchen Tempel? Iſt diſes Meer geweſen gleich bey der Porten gegen Orient? O! ſo erkennet / daß es ja nicht geweſen / als ein Vorbildung der Güte des Marianiſchen Meers; Sintemahlen ja Niemand näher iſt bey der Porten zur Glory / als der bey Maria iſt; und niemand ehender gegen Orient / das iſt / zu GOtt / Oriens nomen ejus, kommen möge / als durch Maria.

Maria iſt *Mare æneum*, geſtittet bey der Porten gegen Orient/ alldieweilen man bey Maria die Porten zu der Glory findet/ und niemand ehender zu GOtt kommet/ als durch Maria.

Bey andern Meer diſer Welt erfahret man lauter Untergang / lauter Occidens; Bey Maria aber iſt lauter Oriens / lauter Aufgang und Glück. Alſo / Marianiſche Zuhörer! Quàm bonum eſt, nos eſſe apud Virginem Mariam, O wie gut iſt es uns / daß wir ſeynd und wohnen bey Maria.

Zach. 6. *v.* 12.

Jetzt / Marianiſche Zuhörer / ſagt an / wann noch einmahl beliebig iſt: was bedeutet jenes Meer in dem Salomoniſchen Tempel? haben ſich nun alle jene in diſem Salomoniſchen Meer zuvor müſſen waſchen / welche verlangten / in das Heiligthumb einzugehn? O ſo erkennet / daß es auch ja nichts geweſen / als ein Vorbildung der Güte des Marianiſchen Meers / in welchem und durch welches alle die jenige die Gnad der Reinigung erhalten / welche vor GOtt in der glückſeeligen Ewigkeit ſtehen werden; Sintemahlen ja niemand iſt / nach Zeugnuß der H. Lehrer / der in die Himmel und ewige Glory eingehet / als durch Mariam. **In dem Evangeliſchen Teich iſt jährlich nur einer gereiniget** / und zur Geſundheit des Leibs geheilet worden: Aber in dem Marianiſchen Meer werden gereiniget alle Tag / alle Stund / die jenige ſammentlich / welche nur wollen; und werden alle in Maria geſund gemacht / welche das ewige Leben zu genieſſen verlangen. Nun dann / Marianiſche Liebhaber! ſprechen ſie nicht auch mit jenem frommen Sodale? O! quàm bonum eſt, eſſe nos apud Mariam? O! wie gut iſt es / daß wir ſeynd und wohnen mit Maria?

Joan. 5.

Aber / andächtige Zuhörer! ſagt an / noch einmahl / ſo ich es darff erfordern / was bedeutet jenes Meer in dem Salomoniſchen Tempel? Ihr wiſſet / es ſtunde jenes Meer / von dem wir biß hero gehandlet / in dem Tempel auf der rechten Seiten; Warumben? Iſt es nicht der Urſachen halber / daß wir die Vorbedeutung der Mutter GOttes unſers Gnaden-Meers erkennen ſollen? als welche immer ſtehet auf der rechten Seiten / das iſt / in voller und ewiger Glückſeeligkeit / ſo durch die rechte Seiten bedeutet wird. O Glückſeeligkeit diſes Meers! Wer bey Maria iſt / wer bey Maria fahret / der wird immer fahren auf einem Meer von unermeßlichen Freuden / der wird allzeit auf der rechten Seiten ſeyn / der wird niemahlen in Ewigkeit auf die lincke Seiten von einigem Sturm der Verſuchungen mögen getriben werden. O! dann / quàm bonum eſt, eſſe apud Mariam, **O wie gut / und ewig gut iſt es / wohnen bey Maria!** nur gut Hertz / ihr arme Sünder!

Maria iſt *Mare æneum*, geſtellt auf die rechte Seiten/ alldieweilen bey Maria ſich befinden alle Glückſeeligkeiten/ welche unter der rechten Seiten bedittén werden.

Im Judenland erzehlt man von einem Meer / oder Weyher / der hatte diſe Eigenſchafft / daß ohne alle Gefahr in demſelben die Ochſen und Cameel durchſchwimmen mögen: das kan wahr ſeyn; Aber bey unſerem Marianiſchen Meer / bey der Mutter GOttes wird es noch immer diſen Tag / diſen Augenblick wahr / daß die aller abſcheulichſte / gröſte und ſchwereſte Sünder / ſo unter den Ochſen und unvernünfftigen Vich verſtanden werden / durch Schwimmen / und ohne Gefahr zu dem Port ihrer Glückſeeligen Ewigkeit kommen. Portus naufragantium Maria eſt, ſagt der Heil. Germanus orat. 2. de Dormit. V. M. Dann Maria der Port der Noth- und Schiffbruch-leydenden Chriſten iſt.

Ein wunderlicher See in Judenland / durch welchen auch die ſchweriſten Ochſen ſchwimmen können ohne Gefahr.

S. Germ. orat. 2. *de Dormit. V. M.*

Alſo

Nun dann! O Chriſtliche Zuhörer! ſprechen ſie nicht auch mit jenem frommen Sodale? O quàm bonum eſt, apud Mariam eſſe! O! wie gut iſt es/ bey Mariam ſeyn/ Mariæ dienen/ bey welcher auch alle Sünder dem Port glückſeelig zuſchiffen? Diſes hat wahrlich unter tauſend erfahren Petrus Faverius, vom welchem unſer H. Petrus Cluniac. erzehlt; Hiſt. l. 2. mir. c. 29. & in Prato Exempl. Annal. Carthuſ. Diſer Faverius, als er ware in dem Sterbſtündlein/ und mit den bittern Wellen des Todts ſtreitete/ umbgeben von denen See-Raubern/ verſtehe/ von den hölliſchen Geiſtern/ welche dem Betrübten vor die Augen ſtoſſeten das groſſe Buch/ in welchem alle ſeine Sünden ſeines gantzen Lebens verzeichnet waren. Was thate in diſer Noth Faverius? Secht! er ſchrye zu der Mutter Gottes/ als ein Sodalis/ als ein getreues Kind zu ſeiner Hülffvollen Mutter. Und was geſchicht? Die Mutter Gottes die tragte in ihren Armen das JEſus-Kindlein/ iſt zugegen/ tröſtet ihren Sodalen/ und ſpricht: En fili! Sihe Sohn! in portu navigas, warumb förchteſt du dir/ du ſchiffeſt ja in dem Port/ in dem du bey mir biſt? Und Maria fahrte fort zu reden: à Filiolo iſto remittentur tibi omnia peccata, imò dico tibi, jam omnia remiſſa eſſe: Sihe! (Maria deutete auf das JEſus-Kindlein/ ſo ſie mit ihr auf den Jungfräulichen Armen tragte) diſes Kindlein/ diſes Kindlein/ mein Göttlicher Sohn wird dir deine Sünden verzeyhen/ ja/ ich ſage dir/ daß ſie ſchon verzihen ſeyn: Auf welche Wort gleich alle hölliſche Feind verſchwunden; Faverius aber in denen Armben Mariæ iſt geſchifft und gefahren zu der ewigen Glückſeeligkeit.

Petrus Clun. Hiſt. l. 2. Mir. c. 29 & in Prato Exempl. Annal. Carthus.

***Hiſtoria:* Faverius wird in ſeinem Todt von Maria wunderlich getröſt ꝛc.**

Das heiſt ja/ wie wir ſchon mehrers widerhohlt haben: O quàm bonum eſt eſſe apud Virginem Mariam! O wie gut! **O wie gut iſt es nicht/ wohnen und leben bey Maria?**

VII. Was iſt dann übrig/ Marianiſche Liebhaber! als/ daß wir uns auch mit diſem Gnaden-Meer verſöhnen/ ja uns mit ihme verbinden/ und gleichſamb es alſo machen/ wie die Venetianer mit ihrem Meer zu thun pflegen. Was da? Diſe edle Republic pflegt alle Jahr das Meer mit einem guldenen Ring zu vermählen/ und gleichſamb ihnen zu verbinden.

***Epilogus* und Beſchluß/ vom dem Gebrauch/ welchen die Venetianer haben/ indeme ſie das Meer jährlich mit einem guldinen Ring ihnen vermählen.**

Diſes thut ein Venetianiſche Republic/ Marianiſche Zuhörer! warumb ſollen wir diſes nicht mehrer gegen unſeren Marianiſchen Gnaden-Meer zu thun verbunden ſeyn? Kombts/ die ihr der Ewigkeit zueilet/ kommts/ denen die glückſeelige Ewigkeit zu Hertzen gehet! vermählet und verbindet euch mit diſem Meer/ nicht zwar das Jahr nur einmahl/ ſondern alle Tag/ nicht mit einem guldinen Ring/ aber wohl mit dem Roſen-Ring/ will ſagen/ mit dem Heil. Roſenkrantz: Kombts/ widerhohle ich/ crönet es/ und verbindet euch aus gantzem Hertzen/ ja aus allen Affecten euerer Seelen mit diſem Gnaden-Meer/ und ſeyt vergewiſt/ ihr werdet in dem letzten Tag eueres Lebens euch gantz getröſt in dem Geſtatt und Port der ewigen Glückſeeligkeit befinden/ und zu Troſt der Umſtehenden auch ſagen und offendlich bekennen müſſen: O quàm bonum eſt, eſſe apud Mariam Virginem! O wie iſt es ſo gut/ bey Maria der Jungfrauen ſeyn/ fürwahr/ bey Maria ſeyn/ und Mariam **beſtändiglich lieben/ iſt ewig leben.**

A M E N.

§

XV.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſſte

Lob-Predig/

Margaritha pretioſa,

Das iſt:

Koſtbahre Perl-Mutter.

THEMA, oder Vorſpruch:

Homo quidam fecit cænam magnam.
Luc. 14.

Ein Menſch hat zubereith ein groſſes Abendmahl.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die Mutter GOttes wird verglichen einer Perl-Mutter/ welche mit ihrem guten Perlein/ das iſt/ mit JEſu ihrem Göttlichen Sohn/ in dem Hoch-allerheiligſten Sacrament/ allen ihren Liebhaberen zubereitet das groſſe Abendmahl zu ewiger Freud/ Troſt und Erſättigung.

Summariſcher Innhalt.

I. EXordium oder Eingang beſchreibt etwelche kleine Gleichnuſſe/ mit welchen die H. Vätter Mariam gelobt haben: Iſt auch darbey eingeführt ein Conceptus aus der H. Schrifft; Warumben nemblichen die Heil. Evangeliſten Mariam die Mutter GOttes ſo wenig gelobt haben/ daß von ihr gar nichts zu leſen iſt/ als alleinig diſe wenige Buchſtaben bey dem Evangeliſten Matthæus: Maria, de qua natus eſt JEſus, Maria ſeye die jenige/ von welcher JEſus der Sohn GOttes gebohren worden? Die Antwort iſt/ daß in diſem kleinen Lob das gröſte ſeye/ mit welchen Maria könne gepriſen werden: Und diſer Concept iſt zimlich außgeführt.

II. Die Propoſitio ſtellet Mariam die Mutter GOttes vor/ als ein koſtbahrliche Perl-Mutter/ welche JEſum als ein gutes Perlein gleich einer Königin Cleopatræ, in dem allerheiligſten Sacrament vorſezet; Iſt derowegen in nachkommender Lob-Predig Maria als ein Perl-Mutter/ und JEſus als das gute Perlein gepriſen.

Con-

III. Conceptus conglobati von der Natur und Eigenſchafften der edlen Perl Mutter; Welche erzehlet/ und der Mutter GOttes anmuthig applicirt werden. Abſonderlich wird bewiſen / wie Maria als ein Perl-Mutter ſich eröffnet dem Himmel-Thau/ und was das Himmel-Thau ſeye / und wie Maria ſelbiges empfangen habe. Wird auch eingeführt Nabuchodonoſor der König/ welcher von dem Himmel-Thau benetzt / zu dem Königlichen Thron wider gekommen iſt: wie auch Rebecca, ein Braut des Iſaac, wie köſtlich ſie von ihme geziehrt / und geſchmucket worden ſeye.

IV. Maria/ als ein Perl-Mutter / empfangt GOtt ſelbſten / als ein Himmel Thau / und diß wird außgeführt mit einem Concept auß der Heil. Schrifft von dem Babyloniſchen Offen / in welchem ein Engel erſchinen ; Welches Mariæ der Mutter GOttes applicirt wird / auſſer daß in Maria die Brunſt höher geſtigen / und in ihr an ſtatt eines Engels GOtt / an ſtatt des Himmels-Thau der Meſſias, und an ſtatt des Winds der Heil. Geiſt ſelbſten ſeyen erkennet worden.

V. Maria gleich der Perl-Mutter nach empfangnem Himmel-Thau verſencket ſich in den Abgrund des Meers ihrer unaußſprechlicher Demuth ; in welcher ſie vergraben in ihren Jungfräulichen formirt das gute Perlein Jeſum Chriſtum : Fürwahr ein rechtes Perlein / welches genennt wird Unio die Vereinigung ; indem JEſus das gute Perlein die Unio, vereiniget hat mit der Perl-Mutter / die Jungfrauſchafft mit der Mutterſchafft / die Unſterblichkeit mit der Sterblichkeit / GOtt mit dem Menſchen / und den Menſchen mit GOtt!

VI. JEſus in dem allerhöchſten Gut iſt das allerkoſtbahrlichſte Perlein / erſcheinet aus den Eigenſchafften eines guten Perleins / welche in dem hochheiligiſten Sacrament zu betrachten vorgeſtellet werden.

VII. Maria die Mutter Gottes ſetzet ihr gutes Perlein zu einem Abendmahl allen ihren Liebhaberen auf / bey deſſen Vortrefflichkeit die Mahlzeit Cleopatræ, Caligulæ, Aſueri, Darij &c. klein / gering und eytel zu ſchätzen ſeynd. Neben einem hefftigen Affect und ſittlicher Lehr zu denen Zuhöreren;

VIII. Conceptus brevis von denen Würckungen der Perl-Mutter / welche ſeynd : Virtus Illuminativa, die Krafft / die blöde und blinde Augen zu erleuchten: Virtus roborativa, die Krafft / das ſchwache / ſchlagende und zitterende Hertz zu ſtärcken : Virtus Conſervativa, die Krafft / das Leben zu erhalten ; Wird kürtzlich exemplificiert.

IX. Hiſtoria von einer Jüdiſchen Frauen / welche in höchſter Gefahr ihres Lebens Mariæ der Mutter Gottes ſich und ihr Leibs-Frucht / welche beyde mit dem Todt ſtreiteten / verlobet / und mit groſſen Miracul erhalten worden / dergeſtalten / daß das Knäblein / welches ſie wunderbahrlich auf die Welt gebohren / durch Mariam von dem Todt / welchen ihme der Vatter hatte mörderiſch angethan / zu dem Leben erweckt worden: Sambt denen übrigen Miraculoſen Umbſtänden / welche in diſer Geſchicht vorbeygangen.

X. Epilogus und Beſchluß beſtehet in einem Affect, mit Einführung des Caroli, IX. Königs aus Franckreich / welcher ein gutes Perlein außgeſchencket / auf welchen die Schrifft ſtunde: Qui me habet, omnia habet: Der mich hat / hat alles : Welches Mariæ der Perl-Mutter applicieret und zugeeignet wird.

EXORDIUM.

I. *Exordiū* oder Eingang iſt gemacht worden von etwelchen Gleichnuſſen / mit welchen Maria von den H. Lehrern gelobt wird.

O Maria ! Cui te comparabo, wem ſoll ich dich anheut / ſtehend vor dem allerheiligſten Sacrament / vergleichen ? Villeicht mit unſerem H. Damaſceno einem Brunnen des Lebens / und lebendigen Waſſers? Indeme keiner hier zeitlich oder dort ewig glückſeelig leben wird / welcher nicht aus dem Brunnen deiner Gnaden getruncken? Aber / O Maria, diſe Gleichnus iſt zu wenig / ſintemahlen du nicht nur ein Brunn / ſondern ein gantzes Meer der Gnaden und des Lebens biſt ? Mare gratiarum Maria eſt, ſagt der Heil. Antonin. in ſumma. part. 4. tit. 15. c. 14. Ein Meer der Gnaden iſt Maria.

Maria iſt ein Brunn. *S. Antonin. in Summa part. 4. tit. 15. c. 14.*

O Maria! Cui te comparabo, wem dann ſoll ich dich anheut vor meinem GOtt und diſen heiligiſten Ge-

ſtalten vergleichen? villeicht mit unſerem Heil. Germano einer feſten Statt der Zuflucht / in Erwegung noch keiner zu dir geflohen/ der bey dir nicht Hülff und Troſt gefunden? Aber/ O Maria! auch diſe Gleichnus iſt zu gering. Dann ein Statt hatt ſeine Mauren / mit welchen ſie umbfangen und eingeſchrenckt iſt? Du aber und deine groſſe Hülff leyden keine Maur / kein End; alle Gnaden ſeyn bey dir unermäßlich/ und in eine Ring-Mauren nit einzuſchlieſſen.

Maria iſt ein Statt der Zuflucht. S. Germ.

O dann/ Maria! du groſſe Mutter GOttes! cui comparabo te; Wem ſoll ich dich vor dem hochgebenedeyten Sacrament vergleichen? villeicht mit unſerem Heil. Bernardo. ſerm. 3. Super ſalve Regina, einem Himmel / als in welchem eben ſo vil Stern-Funcken/ als Tugenden glantzen. Aber/ O Maria! auch diſe Gleichnus iſt zu klein/ dann welchen auch die groſſe unbegreiffliche Himel nit kunten einſchlieſſen/ den haſtu/ O Jungfrau/ unter deinẽ Hertzen beherberget: Quem cæli capere non poterant, in gremio contuliſti.

Maria iſt ein Himmel S. Bern. ſerm. 3. ſuper ſalve Regina

O Maria/ du Göttliche Mutter! Cui te comparabo, Wem ſoll ich dann dich anheut zu Troſt deiner Marianiſchen Sodalen und Liebhabern vergleichẽ? Ihr H. Evangeliſtẽ/ ihr villeicht habt groſſe Sachen/ und vortreffliche Gleichnuſſen von dem Marianiſchen wunderbarlichiſten Lob zuſammen getragen? Ach nein / ich finde in gantzem Heil. Evangelio nichts/ nit ein Wort/ mit welchem das unaußprechliche Lob Mariæ beſchriben wurde / als diſe wenige Buchſtaben / mit welchen der Heil. Matthæus ſagt; Maria, de qua natus eſt JEſus, Maria iſt die jenige/ von welcher Jeſus iſt gebohren worden.

Conceptus aus der H. Schrifft/ warumben die Heil. Evangeliſtẽ kein anders Lob von Maria beſchriben/ als diſe wenige Wort: Maria de quâ natus eſt JEſus, Matth. 1. v. 16.

Ach ihr von dem Heil. Geiſt gantz reicherfüllte Heil. Lehrer! warumben ſeyt ihr ſo kurtz/ Mariam zu preiſen? Warumb verehrt ihr nicht mit ſonderbahrer Feder die groſſe Macht Mariæ/ mit welcher ſie das Göttliche Einkirn in ihrer Schoß gefangen hat? Warumben ſchreibt ihr nichts von der Reinigkeit Mariæ / welche durch gantz Göttliches Privilegium iſt befreyet ſo wohl von erblicher als würcklicher Sünd? Warumb finden die groſſe Würckungen Mariæ kein Lob / welche doch überſteigen alle Werck und Verdienſt aller Heiligen / ſo da ſeynd/ und ſeyn werden in dem Himmel / und auf Erden? Endlichen warumb/ ihr groſſe Apoſtel! lobt ihr ſo gar nicht Mariam/ in welcher doch/ wie Theophilactus redet in Matth. die Reinigkeit und Mutterſchafft einander begegnet ſeynd/ ja / in qua ſemel factum eſt, quod ante factum non fuerat, nec fiet in æternum, in welcher das jenige geſchehen/ was noch niemahlen geſchehen iſt/ und in Ewigkeit nicht mehr geſchehen wird? Und von allen diſen ſchweiget ihr / erſtummet/ und redet nicht ein Wort.

Theophilac.

O ihr groſſe Evangeliſten? Wer ſolt nicht hie über euch mit dem Heil. Thoma de Villa nova ſerm. de Nativ. V. M. klagen/ cur nos tantò gaudio privâſtis? cur hæc tam læta, tam deſiderata, tam jucunda conticuiſtis? Warumb habt ihr uns beraubt einer ſo groſſen Freud/ und vor uns geſchwigen alſo fröliches und Troſt-reiches Lob Mariæ? aber nein/ nein Marianiſche Zuhörer! Die Heil. Evangeliſten/ indem ſie offentlich geſchriben: De quâ natus eſt JEsus, daß Maria die jenige ſeye/ von welcher Chriſtus iſt gebohrẽ wordẽ/ habẽ ſie alles/ und ſo vil geſagt/ daß mehr zu reden/ und Mariæ Lob höher zu ſpannen nicht möglich wäre/ indem auch GOtt allda/ daß Er Mariam zu ſeiner Jungfräulichen Mutter erwöhlet/ das jenige gewürcket hat / was das allergröſſiſte iſt / & in his clauditur, ſpricht obbemelter S. Tomas de Villa nova, quidquid de ea dici poteſt, ſit mille libri ſcriberentur, und in diſem iſt alles begriffen/ was immer von Maria kan gelobt und geſagt werden / wann man ſchon vil tauſent der Bücher ſoll verfaſſen/ und in Ewigkeit beſchreiben.

S. Thom. de Villa nova. ſer de Nativ. V. M.

Erklährung diſes Conceptus

S. Thom. de Villa nova ſer. de Nativ. V. M.

II. Propoſitio, Maria ſolle verglichen werden mit einer Perl-Mutter/ welche mit ihrem guten Perlein JEſu in dem hochallerheiligiſten Sacrament allen ihren Liebhaberen das groſſe Abendmahl anſtellet.

Nun dann alſo/ cui te comparabo, wem/ O Jungfrau! ſoll ich dich vergleichen anheut vor dem hochallerheiligſten Altar! deſſen Lob aller Welt/ dem Himmel und Erden/ außzuſprechen unmöglich ſcheinet? Ich laſſe den Preiß denen Heil. Lehreren/ O Maria! welche dich bald einem Brunnen/ bald einer Statt / bald einem Himmel verglichen haben; Wann anjetzo mir die Erlaubnus iſt/ mit ungelöſter Zungen zu reden / und meine geringe Meinung offentlich zu geben / ſo geduncket du mich ein rechte Perl-Mutter zu ſeyn/ Dann / O Mutter GOttes! Wann in diſem die heilige Evangeliſten alle dein Lob geſetzet / daß du worden biſt ein Mutter GOttes / ſo ſolle dir auch anheut das höchſte Lob ſeyn; daß du biſt die glückſeeligiſte Perl-Mutter / welche der Welt gegeben das allerkoſtbarlichiſte Perl/ JEſum Chriſtum/ in diſem allerheiligiſten Sacrament.

Ey dann getröſt/ Marianiſche Zuhörer! Maria ſoll ſeyn anheut die Perl-Mutter / und JEſus in dem hochwürdigiſten Gut das gute Perlein. Aber/ was erwarthen ſie? Sehet/ in-

dem

deme der heutige H. Evangeliſche Text von dem groſſen Abendmahl redet / ſo ſcheinet mir die allerſeeligiſte **Jungfrau** einer groſſen **Egyptiſchen Königin** Cleopatræ **gleich** zu ſeyn. Diſe / wie man weiſt / gaſtierte einſtens ihren Geliebten Marcum Antonium mit zweyen über ein Königreich æſtimirte verfloſſene Perlein / welche ſie Gewürtzweiß unter den Trunck und Speiß vermengte: Alſo tractiert uns auch anheut Maria, aber unendlichmahl köſtlicher / als welche das gute Perlein / welches ſie als die glückſeeligiſte Perl-Mutter in ihrem Jungfräulichen Leib mit Fleiſch und Blut / mit GOtt- und Menſchheit unter einander vermiſchet / und vereiniget hat; Nun allbereit unter den weiſſen Geſtalten / als ein weiſſes Göttliches Perlein eines unendlichen Werths vorſetzet.

Kombt / Außerwöhlte Marianiſche Liebhaber! ſetzet euch mit Freuden nider / als liebſte Gäſt Mariæ, und wann ihr Mariam erkennen werdt / als ein Gnadenreiche Perl-Mutter / JEſum aber in dem hoch-allerheiligſten Sacrament / als das gute Perlein / uns durch Maria zur Speiß und Tranck vorgeſetzet / ſo erſättiget euch von Hertzen mit deren Süſſigkeit / ich geſegne euchs / und fange an / Mariam die Perl-Mutter ſambt dem guten zur Speiß aufgeſetzten Perlein JEſum zu loben.

III. *Conceptus* über die Natur und Eigenſchafften der Perl-Mutter.

Die edle Perl-Mutter vollkommentlich zu entwerffen / ſo beſtehet ihr hohes Lob abſonderlichen in zweyen Stucken; Erſtlich zwar in dem Wunder ihrer Geburt / und anderns / in denen vortrefflichſten Würckungen / welche ſie vermittelſt ihres guten Perlein hervor bringet. Alſo beliebe ein wenig die wunderbahrliche Geburt der Perl-Mutter zu betrachten. Die Perl-Mutter / welche ſonſten auch genennt wird / Celoë, das iſt / ein kleiner Himmel / ligt tieff in dem Meer verborgen / und ſo lang verſchloſſen / biß endlichen nach verfloſſenem harten Winter die fröliche Frühlings-Zeit angebrochen; alsdann macht ſie ſich bey nächtlicher Weil von der Tieffe hervor / und begibt ſich an das Geſtatt / und Ufer des Meers; hernach / alsbald der Himmel begunnt ſein liebliches Thau fallen zu laſſen / eröffnet ſie ſich / empfangt das Himmel-Thau / und gleich / als die Sonnen anfangen will / ihre hitzige Strahlen außzuwerffen / verſchließt ſie ſich / und damit ſie nicht etwan von der Hitz der Sonnen eine Verduncklung leyden müſte / ſtürtzet ſie ſich widerumb in den allertieffeſten Abgrund des Meers / allwo ſie als ein fleiſſige und ſorgfältige Mutter ihr Frucht / und eintziges koſtbahres Perlein formirt / ihr eintziges Perlein / ſprich ich / dann ſie nur eines und nicht zwey gebähret / wie dann auch ſolches diſer Urſachen halber genennt wird Unio, ein **Edelgeſtein** / Unio, welches iſt ein Vereinigung.

Eigenſchafften der Perl-Mutter.

Maria wie ein Perl-Mutter iſt ein *Celoë*, und Him̃el.

Diß ſeynd nun die ſchöne **Eigenſchafften** der gebährenden edlen Perl-**Mutter**: Fürwahr ein lauterer natürlicher Entwurff der allergnadenreichiſten Perl-Mutter Mariæ; Dann ſage man nur / daß die Perl-Mutter ſeye ein Celoë, ein kleiner Himmel / als welches ſein gantze Frucht und Geburt von dem Himmel und Himmel-Thau hernim̃et und empfanget / wie der Emblematiſt ſagt: rore puro fœcunda: **Fruchtbar von reinen Thau.**

Apocalyp. 12. v. 1.

So iſt Maria der lebhaffte Himmel ſelbſten / als in welcher der jene neun gantze Monath gewohnet / den die Himmel nicht begreiffen kundten; und wann der Himmel geziehrt iſt mit Sternen / Mond und Sonnen / ſo iſt Maria jene **Mutter** / wie der Heil. Joannes in ſeiner Apocalypſi redet: **Welche tragt in ihrem Habit die Geſtirnen; Die Sternen auf dem Haubt / den Mond unter den Füſſen / die Sonnen an ihrem Mantel /** fürwahr / animatum Cœlum Maria eſt, ſagt der Heil. Joannes Damaſcen. Die Mutter Gottes iſt der lebendige wahre Himmel / als deſſen Leben / Geburt / und Frucht nicht Irrdiſch / ſondern Himmliſch iſt.

S. Joan. Damaſc.

Maria wie die Perl-Mutter / ligt verborgen.

Ligt die Perl-Mutter / nach Zeugnus der Naturaliſten / in dem Meer gantz verſchloſſen / oder wie der Symboliſt ſagt: Merſa jacet, gantz verſenckt und verborgen; Ach! Wer ware wohl einmahls in dem Meer diſer Welt mehr verſchloſſen / als eben Maria, die Perl-Mutter; indeme ſie in dem Tempel gantz verborgen lebte / wie der Heil. Ambroſius bezeugt: Sola in penetrabilibus, Sola ſine Comite, ſine Teſte: Alleinig / allein ohne Geſpihlen / allein ohne Zeugen / allein ohne Geſellſchafft.

Maria wie die Perl-Mutter / eröffnet ſich bey fallendem Him̃el-Thau.

Thut die edle Perl-Mutter ſich eröffnen / als ſie vermerckt / daß der Himmel zuthauen begunnet / ach ſehet! nachdeme der Himmel vil hundert Jahr erhartet ware / daß er laut deß Propheten ſcheinte aus lauter Ertz gegoſſen; indem er ſagte: Facti ſunt Cœli, quaſi ære fuſi: **Die Himmel**

ſeynd worden / als wären ſie aus lauter Ertz gegoſſen / da er endlichen / als Maria die Perl-Mutter gebohren / und alſo gleichſamb an das Geſtatt diſer Welt gekommen / angefangen zu thauen / und Maria die glückſeeligiſte Perl-Mutter / wie hat ſie ſich nicht eröffnet? Sie eröffnete ſich GOtt dem Himmliſchen Vattern mit ihrem gantzen kindlichen Affect und Willen / indeme ſie ihme durch den Ertz-Engel Gabriel ihren Conſens und Einwilligung gabe / eine Mutter GOttes zu werden / ach ſie ſprache fallend zur Erden: Ecce Ancilla Domini! Fiat mihi ſecundum Verbum tuum: **Sihe! Ich bin ein Dienerin des HErrn / mir geſchehe nach deinem Wort.** Sie eröffnet ſich dem Sohn Gottes / indeme ſie ihme ihr Hertz und Jungfräulichen Leib gabe / ihn mit tieffiſter Demuth zu empfangen / und neun gantzer Monath zu beherbergen. Sie eröffnete ſich auch dem Heil. Geiſt / maſſen ſie ihme ihr gantzes Gemüth und Seel unterwarffe / als er über ſie wolte kommen / und ſie überſchatten / und was folgt?

Maria die Perlmutter eröffnet ſich dem Himmel-Thau. Und was das für ein Eröffnung ſeye?

Thut die koſtbahrliche Margaritha, oder Perl-Mutter / gegen Himmel eröffnet das fallende Thau auffangen / und in ſich einſchlieſſen? Capit & concipit, wie der Symboliſt reden kan / ſie fangt und empfangt von dem Thau? O du tauſendmahl glückſeeligiſte Perl-Mutter Maria. Wann das Himmel-Thau bedeutet den Seegen GOttes / laut des Heil. Text Geneſ. 27. allwo der Patriarch Iſaac ſeinen Sohn Jacob mit diſen Worten ſegnete: Det tibi Deus de rore Cœli abundantiam, **es ſegne dich GOtt / und gebe dir von dem Thau des Himmels die Völle an Wein / und an Getraid.** Wann der Thau ein Bedeutung iſt der Gnad / wie dann Nabuchodonoſor der König / nachdeme ihn das Thau benetzet / gleich ſeiner Straff entledigt / widerumb zu ſich kommen / und von der Weid / auf welcher er / wie die Ochſē / das Heu freſſete / zu dem Königlichen Thron erhebet worden. Wann endlichen das Thau ein Bedeutnus iſt Gottes / ſelbſtē gemäß den Seufftzern der Propheten / welche gegen Himel ruffen: Rorate Cœli deſuper, & nubes pluant juſtum: **Ihr Himmel thauet / und ihr Wolcken regnet herunter den Gerechten / GOtt und den** Meſſiam, wann / ſprich ich / das Himmel-Thau ein Figur iſt des Seegen / der Gnad / ja GOttes ſelbſten / ſo iſt in der Warheit das Thau / verſtehe GOtt / die Gnad

Maria wie ein Perl-Mutter fangt das Himmel-Thau / und empfangt.

Das Himmel-Thau iſt ein Bedeutung und Figur des Seegen und der Gnad Gottes ſelbſten.

Geneſ. 27.

Iſai. 45. v. 8.

und Benediction und Seegen noch niemahlen über ein eintzige pure Creatur alſo reichlich gefallen / als über Mariam, diſe unſer Perl-Mutter. Dann wer ware alſo geſegnet / als Maria, welche unter allen Weibern von GOtt / von dem Himmel / von der Erden / und allen Creaturen jetzt und allezeit geſegnet und gebenedeyet wird / daß es heiſſet: Benedicta inter Mulieres: Geſegnet und gebenedeyet unter den Weibern biſt du / O Maria, in Ewigkeit. Wer ware mehr begabet mit den Himmliſchen Gnaden und Reichthumen / als Maria, als welche nach Zeugnus des Engliſchen Lehrer Thomæ von Aquin, von allen Creaturen die Vollkommenheit der Gnaden empfangen hat? Super omnes poſt Chriſtum, ſeynd die Wort des Heil. Thomæ, habuit Maria plenitudinem gratiæ, über alle und vor allen Creaturen nach Chriſtum hat Maria gehabt die Fülle der Gnaden; Alſo wo Rebecca / als ſie worden ein Braut des Iſaac, geziehrt worden iſt mit vilen köſtlichen edlen Geſteinen / mit Halß-Zierd / mit Ohren Gehäng / und Armb-Band / da iſt Maria, als ſie worden ein Braut des Heil. Geiſts / mit allen Schätzen des Himmels / und mit allen Gnaden Gottes angethan / geſchmucket / und bereichet worden.

Maria empfangt das Thau / nemlich den Seegen.

S. Thom. Aquin. 3. p. q. 7. ar. 10.

Maria empfangt das Thau / die Gnad / und iſt mit ſolcher als ein Rebecca geziehret.

IV.

Endlichen / wo iſt GOtt / als ein Thau / reichlicher herunter geregnet / als in Maria? In dem Babyloniſchen Offen / als die Flammen viertzig Ellen hoch hatten außgeſchlagen / da iſt in mitten deſſelben erſchinen ein Engel / welcher die Hitz und Flamm alſo mäſſigte / daß ſie ſcheinet / wie ein kühl- und holdſeeliges Windlein und liebreiches Himmel-Thau / Fecit fornacem, quaſi ventum roris flantem, ſagt der Text: **Er machte den Offen / wie ein lieblichen Wind eines kühlen Thau.** Aber mein GOtt / als Maria in ihren Hertzen nicht ware / als gleichſamb ein feuriger Offen; O wie ſchlagten nicht die Flammen in ihrer hitzigen Begierd und hefftiger Liebe in die Höhe? Fürwahr nicht viertzig Ellen hoch / ſondern ſie tringten über alle Himmel / über alle Creaturen / über alle Engeln / über alle Ertz-Engel / über alle Cherubin und Seraphin / biß an den Thron Gottes ſelbſten hinauf. Attende Seraphin, ſagt unſer Heil. Petrus Damianus ſerm. de Nativ. V. M. & illius ſuperioris naturæ ſupervola dignitatem, & videbis, quòd majus eſt, minus eſſe Virgine: Betrachte die Seraphin / und ſchwinge dich über alle Engliſche Natur

Maria die Perlmutter empfangt GOtt / und ſchließt Gott in ſich / wie der Babyloniſche Offen den Engel Gottes 2c.

Daniel. 3. v. 50.

S. Petrus Damian. ſerm. de Nativ. V. M.

tur

tur/ und du wirſt finden/ daß alles dasjenige/ was in denen Engliſchen Geiſteren hoch iſt/ in Maria klein ſeye. Als welche/ ut ad conceptionem divini verbi pertingeret, meritorum verticem usque ad ſolium Deitatis evexit, damit ſie ein Mutter GOttes werde/ mit ihren Verdienſten biß an den Thron GOttes geſtigen iſt.

S. Damaſc. orat 1. de dormit. V. M.

O hochſteigende Flammen Marianiſchen Liebs-Ofen! ſage nun/ mein Heil. Damaſcene, Maria ſeye ein Babyloniſcher Ofen/ ich aber ſage mit deiner Erlaubnus/ Maria iſt noch glückſeeliger: In jenem Offen zu Babylon iſt gefallen das Thau/ wie ein Wind/ in Maria hat ſich das Thau der gantzen GOttheit herunter gelaſſen. In dem Ofen zu Babylon iſt geſehen worden ein Engel/ aber in Maria iſt Gott ſelbſten/ Angelus magni Conſilij, empfangen/ und eingeſchloſſen worden: In dem Ofen zu Babylon wehete ein Lufft/ welcher die Flammen mäßigte, Aber in Maria wehete ein Wind/ Spiritus ſanctus **der Heil. Geiſt**/ qui ſpirat ubi vult, **der da wehet/ wo er will.** Endlichen in dem Babyloniſchen Ofen hat der kühl-liebliche Wind alſo die Hitz der hochſteigenden Flammen gedämpffet/ daß die 3. Knaben von ſolchen nit ſeynd verletzet worden. Aber in Maria, O wie groſſe Brunſt der Liebe ware nicht? Ach! wann der Wind des H. Geiſts die Hitz nicht gemäſſiget hätte/ wäre wahrlich Maria in ihren Flammen verſchmoltzen.

Maria die Perl-Mutter nach empfangnen Himmel/ Thau verſchlieſt und ſtürtzt ſich in den Abgrund des Meers aller Demuth ꝛc.

Was ſeynd hie eure Gedancken? ein Perl-Mutter/ wann ſie empfanget/ und die Sonnen ihre hitzige Strahlen außwirffet/ ſo ſchlieſt ſie ſich/ iſt gleichſamb ein rechtes Hauß des Thau/ und begibt ſich gleich in den allertieffiſten Abgrund des Meers/ ſich und ihre Frucht ſicher zu behalten. Nun ſehet! als Maria empfangen das Himmel-Thau/ den Seegen/ die Gnad/ und GOtt ſelbſten O wie hat ſie ſich nicht verſchloſſen/ porta hæc clauſa erit, ſagt der Prophet Ezechiel cap. 44. **diſe Porten wird verſchloſſen ſeyn**; Alſo daß der Feind weder durch ein Thür/ weder durch ein Fenſter wird können einſteigen; Porta hæc clauſa erit, ſie wird ſeyn verſchloſſen/ und niemand wird ſie eröffnen/ als der jenige alleinig/ qui habet claves Cœli & Abyſſi, **welcher hat die Schlüſſel des Himmels und des Abgrunds.** Sie iſt worden fürwahr ein verſchloſſenes Hauß/ in welchem nicht wohnete/ als GOtt/ welcher wie ein Himmel-Thau ſich eingeregnet: O verſchloſſenes Hauß! aber welches ware/ wie hortus concluſus, **ein verſperter Garten**/ in welchem aber die Früchten alleinig von dem Himmel beſprenget wurden: Ein verſigletes Hauß Maria/ aber in welchem nicht wohnete als das gute Perlein/ der Werth aller Gerechten. Ein Hauß/ ja ein verſchloſſenes Hauß Maria/ wie das Paradeyß/ in deſſen Mitten der Baumb des Lebens ſtehete. O Hauß Maria! Sage nun mit dem H. Damaſceno, tu ſpiritualis ædes extitiſti antiquâ illâ ſanctior ac divinior; in illa terrenus Adam, in te Dominus cœleſtis; Du/ O Jungfrau! biſt das geiſtliche Hauß geweſen/ aber weit würdiger und heiliger/ als das Paradeyß geweſen iſt; in diſem wandlete ein irrdiſcher Adam/ aber in dir der Herrſcher der Himmelen/ GOtt ſelbſten. Aber noch nicht genug: die edle Perl-Mutter/ nachdeme ſie ſich verſchloſſen/ wirfft und ſtürtzet ſie ſich in die höchſte Tieffe des Meers. O Maria/ du Himmliſche Perl-Mutter. O in was für einen Abgrund hat du dich nicht verborgen und verſenckt? Secht! ſie ware worden ein Mutter GOttes/ und fallete nider auf ihr demütiges Angeſicht/ und ſprache: Ecce Ancilla Domini, ſihe/ ich bin ein Magd/ ein Dienerin des HErrn; Sie ware erhebt worden über alle Creaturen/ und unterwirffet ſich allen Geſchöpffen: Sie ware worden ein Frau und Königin Himmels und der Erden/ und ligt mit ihrem Angeſicht auf der Erden: Sie ware endlichen jene Kayſerin/ jene Fürſtin/ der ſich der höchſte GOtt unterwarffe/ und verſencket ſich biß in den Abgrund aller Demuth/ aller Nichtigkeit/ alſo daß recht aufſchreyet der Heil. Bernardinus Senenſis: Nulli nunquam datum fuit guſtare Aſpectum propriæ nihilitatis, nulli adfuit aſpectus propriæ nihilitatis, keiner Creatur iſt von Anbeginn der Welt gegeben wordē/ alſo zu koſtē/ oder alſo zu ſehen und zu erkennen die eigne Nichtigkeit: Ja keiner Creatur iſt niemahls eine ſolche Demuth gegeben geweſen/ als wie der Mutter GOttes Maria. Aber/ O allerglückſeeligiſte Jungfrau! Es formiere und gebähre nur die koſtbahre Perl-Mutter/ in das tieffe Meer verſencket/ ihr gutes Perlein; Du aber in den Abgrund deiner ungründlichen Demuth haſt unter deinem Jungfräulichen Hertzen durch die Würckung des Heil. Geiſt formiert/ und der Welt gebohren das gute/ ja das allerbeſte Perlein/ JEſum Chriſtum.

Maria ein verſchloſſenes Hauß *Ezechiel. cap. 44.*

Apocalyp. 20. v. 2.

Maria ein verſchloſſener Garten *Cantic. 4. 12.*

S. Damaſc. orat 1. de dormit. B. V. M.

Wie tieff Maria die Perl-Mutter ſich in das Meer verſenckt habe.

Maria die allerdemüthigiſte Creatur.

S. Bernardin. Senenſ.

Das gute Perlein wird genennt *Vnio*: JEſus das gute Perlein unſerer geiſtlicher Perl-Mutter iſt ein wunderbarliche Vnio, Vereinigung.

ſtum. O wunderbarlichiſtes Perlein! Das Perlein wird genennt/ Vnio, das iſt ſo vil/ als Einig/ oder eine Vereinigung? O JEſu/ du Sohn und Perlein Mariæ, der allerreiniſten Perl-Mutter! was biſt du für ein Vnio und Vereinigung? Secht! JEſus/ Vnio, JEſus iſt ein gutes Perlein/ ein Vnio, ein Vereinigung; als welcher in ſeiner Mutter ſelbſten mit höchſtem Wunder vereiniget hat die Mutterſchafft mit der Jungfrauſchafft/ und gemacht Mariam / ein Mutter und Jungfrau zugleich. JEſus Vnio, JEſus iſt ein gutes Perlein/ ein Vnio, ein Vereinigung; Als welcher die Unſterblichkeit mit der Sterblichkeit verbunden. JEſus, Vnio, JEſus iſt ein gutes Perlein/ ein Vnio, ein Vereinigung; Als welcher den Schöpffer mit dem Geſchöpff Eines gemacht hat. JEſus, Vnio, JEſus iſt das gute Perlein/ fürwahr ein Vnio, ein Vereinigung; als welcher die ewige Allmächtigkeit mit der Schwachheit/ die Unbegreifflichkeit mit der Begreifflichkeit / und das Unendliche und dem Endlichen alſo mit einander verbunden / daß alles eines und untereinander vereiniget iſt / und genennet wird. JEſus endlichen / Vnio, iſt das gute Perlein/ ein Vnio, eine Vereinigung; als welcher die Gottheit mit der Menſchheit/ die Menſchheit mit der Gottheit / GOtt mit dem Menſchen / und den Menſchen mit GOtt vereiniget hat. Jetzt/ meine Chriſtliche Zuhörer! jetzt gehet und ſagt / daß die edle Perl-Mutter ein Miracul der Natur ſeye. Was iſt wunderbarlicher als Maria, unſer geiſtliche Perl-Mutter/ in welcher nicht geſchehen als lauter Miracul? Dann / Antiquus dierum, **daß der ewig-gebohrne auch zeitlich auß Maria gebohren worden**? iſt das nicht ein Miracul? daß der Anfang mit dem End in Maria iſt eines worden/ iſt das nicht ein Miracul? Quid ſapientius, ſagt Bonaventura, quàm conjunctio primi & ultimi, was iſt wunderbarlicher / als die zuſammen-Fügung des erſten und des letzten: Daß Maria die Jungfrau ein Mutter GOttes worden / iſt das nicht ein Miracul? freylich/ quod fœmina conciperet DEum, fuit miraculorum maximum, bezeiget unſer Heil. Petrus Damian. daß ein Jungfrau Gott empfangen iſt das Miracul aller Miraclen. Endlichen wann das Miracul der Perl-Mutter beſtehet in deme/ daß ſie ein Perlein / wie ein Miracul der Natur/ hervorbringet; ſo bleibt auf Ewig darbey/ Maria die Gnaden-reichiſte Perl-Mutter ſeye das höchſte Wunder/ als welche das wunderbarlichiſte Perlein JEſum Chriſtum / das Miracul Himmels und der Erden auf die Welt gebohren und gebracht hat: Gehts/ meine Außerwöhlte Liebhaber Mariæ, es beliebe ihnen noch ein wenig diſes gute und edle Perlein zu betrachten.

Diſe *Vnio* und Vereinigung wird ein wenig beſchriben.

Maria die Perl-Mutter das gröſte Miracul.

Daniel. 7. v. 9.

S. Bonaventura.

S. Petrus Damian.

VI.

JEſus iſt ein gutes Perlein erſcheinet aus den Eygenſchafften deſſelben.

Das Perlein/ wann es recht edel und gut iſt/ ſo wird es gebohren/ wie der Naturaliſt ſagt/ cœlo ſereno, bey ſchönem heiteren Himmel: Und JEſus das gute / ja das unendlich gute Perlein/ O in was für einem heiteren Himmel iſt es nicht gebohren worden? indem es entſproſſen von Maria, dem jenigen lebendigen Himmel/ in welchem niemahlen einige trübe Wolcken der unordentlichen Natur geſtanden; in welchem niemahlen einiges Wetter der ſtreittenten Paſſion und Gemüths-Neigungen geſehen; in welchem niemahlen die Sonnen einen Schatten gedultet/ als alleinig den jenigen / welchen der Heil. Geiſt über ſie geworffen; in welchem nichmahlen einziges Wetter der ſündigen Schwachheit entſtanden; in welchem endlichen niemahlen einige Fünſternus geſehen: ja wann ſchon in der Sonnen diſes ſichtbaren Himmel einige Mackl gefunden worden/ ſo iſt doch in Maria diſem mit der Göttlichen Sonnen leuchtenden Himmel niemahlen auch die allerwenigiſte Mackl der kleiniſten Sünd vermercket worden. O JEſu/ du vortreffliches gutes Perlein / welches in ſo ſchönen Himmel entſproſſen biſt! aber ferners.

Maria ein ſchöner heiterer Himmel ohne Wolck ohne Gewitter/ohne Schatten ꝛc.

Das Perlein / wann es koſtbarlich iſt/ ſo findet man in Mitten deſſelben ein Löchlein / mit welchem es durchbrochen und durchlöchert iſt / und JEſus das gute und unendlich gute Perlein/ damit Er vor unſern Hertzen / Augen und Seel/ nur recht koſtbarlich ſeye/ ach wie hat Er ſich nicht in ſeinem bitteren Leyen in dem Stammen des Heil. Creutzes durchbohren laſſen? ſchaue mein Chriſt! Händ und Füß ſeynd ihme durchbrochen; aber damit du ſeinen unendlichen Werth recht erkennen mögeſt/ hat Er dir auch das liebe Hertz durch die Lantzen eröffnen laſſen. O JEſu / du unendlich koſtbarliches Perlein!

Die beſte Perlein ſeynd durchlöchert/ und JEſus auch.

Das gute Perlein/ ſo ihr es recht betrachtet/ iſt unter allen Edelgeſteinen das Weiſſiſte: Und JEſus! ach! bedencket es wohl/ damit Er euch und euren Seelen nur ein gutes und liebes Perlein ſeye / hat Er ſich unter die Schnee-weiſſen Geſtalten verborgen

Die beſte Perlein ſeynd die Weiſeſte/ und JEſus unter dem Geſtalten des Heil. Sacrament iſt weiß.

des hoch-allerheiligſten Sacrament des Altars/ begierig/ den Schatz ſeiner unendlichen Liebe dir gantz Candidè nit alleinig vorzuſtellen/ als auch zu ſchencken.

Die beſte Perlein ſeynd die Runde/ und JEſus in der H. Hoſtia hat auch die Runde. etc.

Das gute Perlein endlich / wann es köſtlich iſt/ ſo iſt es rund / wie ihr es ſelbſten durch die Erfahrnus wiſſet: und JEſus das gute Perlein der Jungfräulichen Perl-Mutter Mariæ, damit in ſeiner unendlichen Werth und Koſtbahrkeit niemand zweifflen möge / ja damit aller Menſchen Hertzen zu ſeiner Lieb und Begierd gezogen werden/ hat er ſich auch rund gemacht in den heiligſten Geſtalten des allerheiligiſten und hochwürdigiſten Sacrament des Altar: O JEſu du uns allerliebſtes Perlein!

VII.

Maria / gleich dem Evangeliſchen Mann macht uns ein Abendmahl mit JEſu ihrem guten Perlein im hochheiligen Sacrament.

Kombts/ meine Chriſten? wann der Heil. Evangeliſche Text heutiges Tags meldet: Homo quidam fecit Cænam magnam: **Daß ein Menſch habe ein groſſes Abendmahl zugericht** / ſo iſt anheut Maria fürwahr diſer Evangeliſche Menſch zu nennen / als welche uns diſes ihr Perlein JEſum Chriſtum auf die Welt gebohren / und nunmehr auch auf diſen Altar als ein Speiß des Lebens zu einen gnadenreichiſten Abendmahl vorſtellet und auffſetzet. Kombts / Außerwöhlte / ſehet! Maria die allergnadenreichiſte Mutter rufft heutiges Tags euch alle zu kommen. Venite! Comedite & bibite Chariſſimi, & inebriamini! **Kombts**/ rufft ſie / Cantic. 5. v. 1. **eſſet nach Gnügen / und trincket meine Geliebte / nach Begird euer Seelen / JEſus mein gutes Perlein ſeye euer Abendmahl.** O koſtbahrliches Abendmahl! Cleopatra die Königin aus Egypten hat einſtens zwey Perlein / welche ein gantzes Königreich werth waren / in ihrer Mahlzeit dem Marco Antonio vorgeſtellet / das ware ein köſtliche Mahlzeit!

Cantic. 5. v. 1.

Maria Abendmahl iſt mehr / als jenes der Cleopatra

Aber fort mit diſer hoffärtigen Eytelkeit! Maria die Mutter GOttes ſetzet allen ihren Sodalen in freyer Taffel vor/ JEſum das gute Perlein/ umb deſſen reine Genüſſung den lieben Gäſten auch das Himmelreich gegeben wird: Venite, Kombts/ Außerwöhlte Sodales! Comedite & bibite., eſſet und trincket/ Maria, die gebenedeyte Perl-Mutter/ ſetzt euch ihr gutes Perlein zu dem Abendmahl auf/ O Abendmahl!

Maria Abendmahl iſt wunderlicher/ als jenes des Kayſers Caligulæ.

Caligula, der Kayſer hat einſtens in ſeiner Mahlzeit mit guldiner Speiß und Tranck ſeine Gäſt tractiret: Das ware ein wunderliche Mahlzeit: Aber fort mit diſer ſcheinbahren Eytelkeit! Maria, die edle Perl-Mutter/ ſetzet auf und tractiert uns mit ihrem gutem Perlein JEſu Chriſto in dem allerheiligſten Sacrament/ welches in der Seelen nicht hervor bringet / als die guldene Liebe / Venite ? Kombts / Marianiſche Liebhaber! Maria ladet euch ein/ und ſpricht euch zu: Comedite, & bibite, daß ihr nur eſſet und trincket wohl mit allen Uberfluß. O Abendmahl!

Mariæ Mahlzeit wehret länger/ als jene des Königs Aſſveri.

Eſther c. 1.

Aſſuerus, **der König** / von welchen die Göttliche Schrifft meldet / hat auf ein Zeit in der Stadt Suſan ſeinen Fürſten und Hoff-Herren eine **Mahlzeit angeſtellt** / welche hundert und achtzig gantzer Tag lang gewehret: das ware ein lange Mahlzeit; Aber Maria unſere Königin die hat auf der Welt angericht das groſſe Abendmahl des wahren Fleiſch und Blut JEſu Chriſti / welches uns in dem hochgebenedeytiſten Sacrament vorgeſtellet iſt / und wie lang wehret diſes / ach ! nicht hundert und achzig Täg / ſondern den gantzen Lauff des Lebens hindurch / biß auf die letzte Stund deines Hinſcheidens aus diſer Welt; Bey dem Todt-Bethlein tractieret Maria mit dem Abendmahl ihres Göttlichen Perleins JEſu Chriſti alle die jenige / die ſie in dem Leben geliebet haben. Alſo dann / kombts / Comedite, & bibite , eſſet und trincket an meiner Taffel/ & inebriamini Chariſſimi, und trincket euch / meine liebe Kinder / nur gantz rauſchig / euch iſt in meinem Abendmahl aufgeſetzt die Speiß der Ewigkeit. O Abendmahl!

Mariæ Abendmahl iſt freygebiger/ als jenes des Kayſers Vitellij.

Alexander ab Alexandro.

Vitellius, der Römiſche Kayſer / wie erzehlet Alexander ab Alexandro , ſpeiſſte zu einer Zeit ſeine Freund vortrefflich / und verehrte zugleich ſeinen Gäſten fünff tauſend Ducaten / das ware ein freygebige Mahlzeit.

Mariæ Abendmahl iſt reicher/ als des Königs Darij. &c.

Plutarchus.

Darius, der König aus Perſia, wie Plutarchus bezeuget / pflegte alſo koſtbahrliche Mahlzeiten zu halten / daß er in einer Taffel 15000. Menſchen alſo herrlich tractirte / daß 40000. Talenten verzehrt worden: das ware ein reiche Mahlzeit. Aber fort mit diſen verſchwenderiſchen Eytelkeiten! Maria die Mutter GOttes hat zubereitet das Abendmahl mit dem guten Perlein JEſu Chriſto / und deſſen wahren Fleiſch und Blut; Nicht ſeynd eingeladen 15000. Perſohnen / als wie bey Dario; Die gantze Welt und alle Chriſten werden hiehero zu diſer Mahlzeit von Maria beruffen; allwo den geliebten Gäſten nicht fünff tauſend Ducaten/

ten / aber wohl die Cron des ewigen Lebens ſelbſten geſchenckt wird. Venite, alſo dann kombts / rufft Maria widerumb: Comedite & bibite, eſſet und trincket in dem Abendmahl meines euch aufgeſetzten Perlein nach Begierd euerer Seelen. Kombts! dann / Parata ſunt omnia, **alles iſt bereitet** / alles iſt auf das beſte in diſem Abendmahl / in diſen Gnaden⸗Perlein zugericht. Parata ſunt omnia: Alles iſt bereit / die Gerechtigkeit iſt worden zur Barmhertzigkeit: Parata ſunt omnia, alles iſt bereitet / der Göttliche Zorn iſt verwandlet in unendliche Liebe: Parata ſunt omnia, alles iſt bereitet / die Straffen ſeynd verändert in Gnaden: Parata ſunt omnia, alles iſt bereitet / der ſtrenge Richter iſt worden zu einem Erlöſer / und der brüllende Löw zu einem Lämblein: Parata ſunt omnia, kombts / alles iſt bereitet / das wahre Fleiſch Chriſti JEſu iſt worden zur Speiß / und ſein allerheiligiſtes Blut iſt worden zu unſerem Tranck: Parata ſunt omnia, alles iſt **bereit** / alles.

Wie alles in dem Abendmahl diſes guten Perleins bereith und zugericht ſeye.

Ermahnung zu den Eingeladnen / und Straff deren / welche ſich zu kommen excuſiren wollen.

Aber / ach / O ſeeligiſte Jungfrau! was ſihe ich? Dir geſchicht / was dem Evangeliſchen Mann geſchehen; Et cœperunt omnes ſimul ſe excuſare: **Bey welchem alle / alle zu kommen ſich** excuſiert **und entſchuldiget haben.** Alle / O Mutter der Gnaden / alle verachten / was Göttlich / und verlanget männiglich nur / was zeitlich und vergänglich iſt.

Geht / Marianiſche Zuhörer; Gehet / ſuchet in der Stadt die Chriſten auf / welche Maria die Mutter Gottes monatlich ſo liebreich ruffet anhero zukomen / zu dem hochallerheiligſten Gut / gantz bereith / alle zu tröſten / und zu laben an Leib und an der Seel: Gehet / Marianiſche Liebhaber! gehet und ſuchet; Wo ſeynd die Chriſten? Ach! ihr werdet finden / diſe bey einer naſſen Taffel der Unmäſſigkeit obligen. Ihr werdet finden / jene mit weltlichen Geſchäfften / Handel und Wucher occupiert. Ihr werdet finden vil auf den Spazier⸗Weegen mit verdächtiger und Scandaloſer Buhlſchafft. Ihr werdet finden nicht wenig in unreiner Zuſammenkunfft / Geſpihl⸗ und Geſellſchafft: Geht endlich / ihr werdet alle finden der Eytelkeit / dem Müſſiggang und dem Wolluſt obligen. O Filij hominum! úſque quò gravi corde, ut quid diligitis vanitatem, & quætitis mendacium? O ihr Menſchen⸗Kinder! wie lang beſchweret ihr euere Hertzen / daß ihr nicht liebet / als nur die Eytelkeit / und nichts achtet / nichts verlanget / als die Lugen? O laue Chriſten! wann die Mutter GOttes euch wurde ruffen zur Arbeit / zur Trübſahl und Creutz eueres Leibs oder euerer Seel / da wäret ihr zu excuſieren und zu entſchuldigen: aber indeme ſie euch rufft alleinig zu ihrem Troſt / zu ihrer Gnad / zu ihrer Lieb / ja zu dem Abendmahl / welches GOtt ſelbſten iſt / ſeyt ihr Straff⸗würdig / und nicht zu entſchuldigen. Die falſche Welt rufft euch / damit ſie euch betriege. Der böſe Feind rufft euch / damit er euch peinige: Das Fleiſch rufft euch / damit es euch verſpotte / und in zeitlich und ewige Schand bringe / und jedermann folgt / laufft und eylt ſeinem ſelbſt⸗eigenen Untergang zu. Maria rufft nur alle Monath / und zwar nur zur lauter Gnad und Troſt / Hülff und Erquickung / gebend zum Pfand und Speiß JEſum Chriſtum in dem hochwürdigſten Sacrament / aber wenig erſcheinen. In der Wahrheit / ihr Chriſten / ich förchte / ihr werdet auch den Marianiſchen Troſt und Hülff / und diſes Abendmahl einſtens in der Nacht euerer Noth / eurer Trangſahl / eueres Todts / nicht zu genieſſen haben. Ich förchte / ſprich ich / euch alle dergleichen werde treffen jener Blitz / und theure Schwur des Evangeliſchen Menſchen / welcher das Abendmahl zugericht / und den unthreuen Verachtern ſeiner Freygebigkeit ſo hoch geſchworen / als er geſagt: Amen dico vobis, quia nemo virorum illorum guſtabit Cænam meam. **Warlich / ſag ich euch / daß deren Männer keiner / die geladen ſeynd / mein Abendmahl verſuchen ſolle.**

Pſal. 4. v. 3.

VIII.

Die groſſe Würckungen der edlen Perl⸗Mutter ſeynd abſonderlich.

Nun aber / Marianiſche Zuhörer! was ich ferners an der edlen Perlmutter beobachte / iſt die Krafft und Würckung / welche ſie vermittels ihrer Frucht und guten Perleins der Welt gibet: Sintemahlen die Perl⸗Mutter durch ihre Frucht die Artzney iſt / die blöde Augen zu erleuchten / die gifftige Flüß an den Krancken zu ſtillen / das ſchwache ſchlagend⸗ und zitterende Hertz zu ſtärcken / und das abfliegende Leben zu erhalten: Sintemahlen ſie hat Virtutem illuminativam, die Krafft zu erleuchten. Virtutem reſtrictivam die Krafft / die Flüß zu ſtillen: Virtutem roborativam, die Krafft zu ſtärcken: Und endlichen VirtutemConſervativam, die Krafft zu erhalten.

1. Virtus illuminativa. 2. reſtrictiva. 3. Virtus roborativa. 4. Virtus Conſervativa.

Maria die Perlmutter hat alle diſe Würckungen ꝛc.

Hat wohl Maria unſer Gnaden⸗reiche Perl⸗Mutter auch diſe Würckungen? Iſt nicht anderſt: Wann

heutiges

heutiges Tags zu dem Abendmahl ſeynd eingehohlt worden debiles, cæci, & claudi &c. die Krancke / Blinde und Krumme; **ſo kommen nun auch zu Maria alle arme / blinde krumme ꝛc. Sünder.** Maria die edle Perl-Mutter wird ſie nicht alleinig ſpeiſen / als auch geſund machen; Dann wo iſt einer in der Sünd-verblendte Sünder / der zu Mariam kommet / und von ihrer Krafft und Gnad / Virtute illuminativâ, nicht erleuchtet wird / Fons lucis Maria eſt, ſagt Thaumaturus ſerm. in Annunt. qui cunctos in ſe ſperantes illuminat: Maria iſt ein Brunnen des Liechts / welche alle / die in ſie hoffen / erleuchtet.

Thaumaturus. ſer. in Annunt.

Wo iſt ein Sünder / der in alle Laſter außgelaſſen / und in alle üble Gewohnheiten der Sünden vertieffet / welchen Maria die Perl-Mutter / wann er zu ihr fliehet / Virtute reſtrictivâ, mit ihrer Krafft nicht zuruck haltet / und vor der Widerfallung in Sünd beſchützet.

Wo iſt ein Sünder / dem das Hertz klopffet / und zittert von der Burde ſeiner Mißhandlungen / von dem Schröcken des Todts / von der Grauſambkeit der vor Augen ſchwebenden Unglückſeeligen Ewigkeit / wo iſt / ſprich ich / ein vor den ſtrengen Urthlen des gerechten Gottes zitteren-der Sünder / wann er zu Maria kombt / daß er nicht erquickt / und von ihrer Gnad und Krafft / Virtute roborativâ, getröſtet wird? Confortatio deſperatorum eſt Maria, ſagt Bernardin. de Buſt. in ſuo Mariali ſerm. 2. de Coronat. B. V. M. **Maria iſt die Krafft und Stärckung der gröſten / und auch ſchon verzweiffleten Sünder.**

Bernardin. de Buſt. in Mariali ſerm. 2. de Coronat. V. M.

Wo iſt endlichen ein Sünder in Leib und Seel Schwach / ja in Leib und Seel geſtorben / den Maria, Virtute conſervativâ, durch ihre Gnad und Würckung das Leben mit der Geſundheit nicht widerumb bringet und erhaltet?

Ach wer will in die Zahl bringen alle die jenige Sünder / ſo geſtorben der Welt / der Gnad / und GOtt ſelbſten / und Maria die Mutter GOttes widerumb zu dem Leben des Leibs / der Gnad GOttes gebracht hat / nicht alleinig auf der Welt / als auch in der langen Ewigkeit glückſeeligſt iſt in aller Freud fort zu leben. O wunderbahrliche Krafft und Würckung Maria der Perl-Mutter! fürwahr ihr kan anjetzo zugeſchriben werden jenes Evangeliſche Lob: Cæci vident, Claudi ambulant, leproſi mundantur, mortui reſurgunt: **Dein Krafft / O Maria, du wunderbarliche Perl-Mutter! iſt ſo groß / daß von dir und durch dein Krafft und Würckung die Blinde ſehen / die Krumme gehen / die Außſätzige geheilet / und die Todte aufferwecket werden.** Unter tauſend Exempel diſer Wahrheit gibt uns eines für heutigen Tag Pelbartus in ſeinem Stellario.

Luca 7. v. 21.

IX.

Wunderbarliche Hiſtoria von einer Jüdiſchen Matron / welche durch die Gnad Mariæ der Gefahr des Todts entgienge ſambt ihrem Kind / welches ermordt wunderlich zu dem Leben erwecket worden ꝛc.

Ein Hebräiſche Frau / wie erzehlet Pelbartus lib. 12. ſtell. p. ult. c. 7. Miracul. 3. ein Hebräiſche Frau / als ſie unter den Kinds-Nöthen eine geraume Zeit mit dem Todt ringete / da hat ſich endlichen ein Chriſtliche Matron hervor gethan / und die armſeelige albereith dahin ſterbende Jüdin angeredt / mit eyffrigiſter Ermahnung / daß ſie nun mehr in diſem gantz verzweiffleten Zuſtand / von aller menſchlichen Hülff verlaſſen / ihr Hertz wolte ſchwingen zu der allgemeinen Hülff und Tröſterin der Chriſten / zu der übergebenedeytiſten Jungfräulichen Mutter GOttes Mariæ, mit Verſicherung / daß / gleichwie diſe allerbarmhertzigiſte Patronin noch niemahlen einigen Sünder / welcher ſie hertzlich umb Hülff gebetten / ohne Troſt verlaſſen habe / als werde ſie in gleichen ihre groſſe Gnad unfehlbarlich erfahren. Diſe Reden bewegten der bis in den Todt krancken Frauẽ alſo das Hertz / daß ſie mit der ſchwachen Stimm ſo gut / als ſie immer möchte / dann die Seel ihr gleichſamb ſchon auf der Zungen lage / in diſe anmuthige Seufftzer heraus brache: O du groſſe Frau! du wahre Mutter GOttes! ob ich ſchon unwürdig bin / dich anzuruffen / ſintemahlen meine Elteren und Vorfahrer deinen Göttlichen Sohn erbärmlich gemarteret / und gecreutziget haben / jedoch aber weilen deine groſſe und Mütterliche Clemenz aller Welt unverborgen iſt / ja aller Orten durch unaufhörliche Exempel und Erfahrnus bewuſt / daß du auch die allergröſſiſte Sünder von deinen Augen nicht verwirffeſt / ſo lebt in mir / obwohlen der Leib ſchier ſchon todt iſt / meine Hoffnung und Zuverſicht gegen dir. Derowegen dann / O groſſe Mutter! ſchwöre und gelobe ich dir in Gegenwart aller Unmbſtehenden / daß ich mich ſambt meiner Leibs-Frucht gleich wolle tauffen laſſen / ſo bald

Pelbart. lib. 12. ſtell. p. ult. cap. 7. Miracul. 3.

Gebett und Gelübt der Häbræiſchen Frau zu Maria.

Die Jüdin gebährt glücklich ein Knäblein und laſt ſich mit ihme tauffen.

bald ich werde glücklich mit der Geburt geneſen. Diſe Seufftzer ſambt dem Gelübt erhört die Mutter GOttes / und gleich zu der Stund erlangt die krancke Frau die Leibs-Kräfften / gebährte glücklich ein Knäblein / und laſt ſich ſambt dem Kind gleich mit dem H. Tauff-Waſſer von allen Sünden abwaſchen.

Wie Maria die Würckungen einer Perl-Mutter in diſer Geſchicht erwieſen habe.

Chriſtliche Marianiſche Zuhörer / erkennet ihr nun / daß Maria unſer Mutter und groſſe Schutz-Patronin / fürwahr ein rechte Perl-Mutter iſt / reich mit der Würckung der guten Perlein: Sehet / es ware ja diſe betrangte Jüdiſche Frau in der Blindheit und Irrthumb ihrer Seelen? und Maria erleuchtete ſie mit dem Liecht des wahren Glaubens / nemlichen ein Perlein und **Perl-Mutter** / oculis cæcitatem abſtergens, **welches die Blindheit von den Augen hinweg wiſchet.** Schlagte und zitterte nicht diſer armen Krancken das Hertz in höchſter Noth des vor Augen ſchwebenden Todts? und Maria tröſtete und ſtärckte ſie / nemlichen ein **Perlein** und Perl-Mutter / habens vim pectoris Confortativam, **welches die Krafft hatte / das zitterende und ſchlagende Hertz zu ſtärcken**: Ware nicht ſchon mehrmahlen beſagte Jüdin in der Gefahr ihres Lebens? und aber Maria hat ihr ſolches erhalten / und erlängeret / in der Wahrheit ein Perl / und Perl-Mutter / habens virtutem vitæ conſervativam, welche hat die Krafft / das Leben zu erhalten. Aber ferners in diſem Exempel die Würckung diſer Marianiſchen Perl-Mutter zu ſehen. Nicht lang nach der glücklichen Geneſung und Empfangung des H. Tauffs iſt der Vatter und Hauß-Wirth / der Jud / welcher ſeiner Geſchäfften halber außgereiſt ware / widerumb zu Hauß angelangt / aber wegen der neuen Zeitungen / daß ſeine Frau und Ehe-Conſortin, ſambt dem Kind ſeyen Chriſten worden / und den Heil. Tauff empfangen / hat er ſich dermaſſen erzürnet / daß er mit gantz unmäſſiger Fury den Degen entblöſte / und das Knäblein erbärmlich ermordete.

Der Jud aus Zorn ermordet ſein eignes Kind.

Ab ſolchen entſetzlichen Spectacul jämmerte / und ſchrye die Mutter / daß ihr trauriges Heulen und Klagen auch endlichen in der Nachbarſchafft erſchollen: welche dann zugeloffen / den Todtſchlag gefunden / und mit aller Eyl dem Mörder / welcher ſchon die Flucht aus dem Hauß genommen / die Stadt-Thor geſperret. Was Geſchicht? Es lauffte der beſchuldigte Jud bald diſe bald jene Gaſſen durch / ein Aſylum und Freyung zu finden / aber indeme ihme aller Orthen der Paß verſchloſſen ware / wurde er endlichen gezwungen / ſich in einer Marianiſchen Capellen zu verbergen / allwo er aber voll der Forcht und zittern / all Augenblick die ihme nacheylende Gerichts-Diener zu erwarten hatte.

Der zu Maria fliecht / hat nichts böſes zu förchten.

Ach! nein! ich irre; der zu Maria fliehet / darff nicht zitteren / darff nicht förchten / darff ſich nicht vor dem Gericht entſetzen; Dann ſie iſt die wahrhaffte Perl-Mutter / tragend bey ihr in ihrem Jungfräulichen Hertzen das gute Perl / die Hülff / die Gnad / den Troſt / das Leben ſelbſten. Secht nur Wunder! als diſer Mörder voller Angſt auch in der Cappellen kein genugſames Orth ſich zu verhüllen funde / wirfft er ſich endlichen vor das Bildnus Maria der Jungfräulichen Mutter Gottes nider und fangt an überlaut zu ſeufftzen:

Seufftzer und Bekehrung des Mörderiſchen Judens.

O Jungfrau Maria! ſagte er / O wie unaußſprechlich iſt deine Güte und Barmhertzigkeit / welche du mich als einen böſen und wüthigen Hund / gleichwie wir Juden deine Feind ſeynd / allhie in diſem heiligen Orth zu ſtehn gedulden wilſt / der ich doch deinen und meinen Sohn ermordet habe / den deinigen hab ich gecreutziget / den meinigen hab ich mit dem Schwerdt und eigner Hand durchſtoſſen / und entleibet. Aber / O Mutter der Barmhertzigkeit! ich ſchreye allda in meiner höchſten Noth zu dir / gedencke / dein Göttliches Kind hat den Blut-durſtigen Saulum auch noch zu Gnaden aufgenommen / von dir verhoffe ich in gleichem Barmhertzigkeit zu erlangen / mein Judenthumb verſchwöre ich / und glaub hiemit an deinen Sohn / meinen wahren Meſſiam, und alſo hiemit übergibe ich mein Leib Leib und Seel dir / O Jungfrau / und deinem Sohn JEſu in euere Barmhertzige Hände. Der büſſende Jud hatte ſeine Seufftzer noch nicht gantz geendet / da rumpleten die Gerichts-Knecht in das Kirchlein hinein / warffen dem Juden die Band und Ketten an / und zieheten ihn fort zu der Gefängnus: Unterdeſſen aber ſchrye er durch alle Gaſſen / da er geführt wurde / daß er den Todt nicht förchte / man wolle doch ihme noch vor ſeinem End umb die Liebe JEſu willen den Heil. Tauff mittheilen / für ſolches heilige Tauff-Waſſer ſeye er bereit ſein Blut mit Freuden zu bezahlen. Sagt an /

O Ma-

O Marianiſche Zuhörer! iſt Maria nicht in Wahrheit die Gnaden-reichiſte Perl-Mutter? alleinig die Noth und Flucht zwingte diſen Juden/ in Marianiſche Cappellen zu lauffen / und gleich empfunde er dermaſſen die Krafft diſer Perl-Mutter / daß ihme die Augen aufgangen/ die Forcht und Zitteren des Hertzens verſchwunden / und das Leben der Seel und des Leibs geſtärckt/ ja erhalten worden iſt. Wie diſes? Solte dann einem ſolchen Mörder das Leben geſchencket/ und er nicht zu einem

Maria als ein Perl-Mutter *Virtute Conſervativa* erhaltet den Juden vor dem Todt.

Exempel aller mörderiſchen Juden abgeſtraffet werden? Freylich/ meine Marianiſche Zuhörer! und diſes auch ware das gerichtliche Urtheil / daß der Jud ſolte ſterben. Aber Maria, welche ein Mutter iſt deß guten Perlein / damit man nicht einſtens ſagen kundte/ als hätte ſie nicht Virtutem vitæ Conſervativam, die Krafft und Würckung/ das Leben zu erhalten. Was geſchicht? der Jud/ gleichwie er gebetten / alſo wurde er auch Chriſtlich getaufft/ nicht ohne groſſe Aufferbauung des gantzen Volcks; Und auch gleichwie er verlangte/ GOtt dem Allmächtigen für die Gnad deß Heil. Tauffs-Waſſer ſein Blut / welches er durch die Mordthat verwürcket / aufzuopffern / alſo wurde er zur Richtſtatt hinaus geführt. Stehet ſtill! haltet ein / ihr Gerichts-Diener! Maria will nicht/ daß er ſterbe / ſie ſchencket ihm das Leben/ als ein Perl-Mutter / ja als ein Mutter des Lebens. Aber wie? Als man diſen neuen getaufften Chriſten

Das ermordete Kind wird von Maria zu dem Leben erweckt.

zu der Richtſtatt führete / wurde ſeine Ehe-Conſortin mit einen neuen Miracul und Wunder erfreyet; Dann damit auch die Sprach- und Stimm-loſe Kinder / wo ſonſten die Zungen der Menſchen erſtummen wollen / Mariam erkenneten / und bekennen kundten / als ein Perl-Mutter des Lebens / da ſtehet das kleine Knäblein/ ſo der Vatter zuvor ermordet hatte / zu dem Leben wunderlich auf / lobt über alle Natur mit völliger deutlicher Stimm Mariam die Mutter Gottes / und ſagt:

Das zu dem Leben erweckte Knäblein lobt mit heller Stimm über alle Natur die Jungfräuliche Mutter Mariã.

Mater Miſericordiarum, Virgo in partu, Virgo poſt partum, Virgo ante partum, me ſibi in ſervum adoptavit: Maria die Mutter Gottes / ein Mutter der Barmhertzigkeit/ ein Jungfrau in der Geburt/ ein Jungfrau nach der Geburt / und ein Jungfrau vor der Geburth / hat mich zu ihrem Diener erwöhlet und aufgenommen. O wunderliche Hiſtoria / ab welcher die gantze Stadt verſtaunete/ und vor Liebe gegen der Mutter Gottes verſchmeltzen wolte; Der Vatter wurde gleich von den Banden aufgelöſt / und zu Ehren und Lob Mariæ der Mutter GOttes loß und frey gelaſſen / das Knäblein aber / da es erwachſen / begabe ſich in ein Cloſter / lobete und ehrete mit Büchern und Predigen die Mutter Gottes mit Bekehrung vilen Volcks: Alle drey aber / der Vatter / die Mutter / und der Sohn ſpeiſeten ſich vilmahlen ihren Lebens-Lauff hindurch mit dem guten Perlein des hochheiligiſten Sacraments / welches fürwahr ihnen die Perl-Mutter hat zu einem Abendmahl aufgeſetzt / darzu eingeladen / und in dem letzten Puncten ihres Lebens auch glaublich darmit für die lange Ewigkeit geſtärckt.

Epilogus und Beſchlus beſtehet in einẽ *Affect.*

O wolte GOtt/ Marianiſche Zuhörer! es wären anheut vor euren Augen gegenwärtig diſe drey von Maria der Perl-Mutter geſpiſene Gäſt. O was für Lob-Sprüch wurdet ihr nicht von ihnen vernehmen / mit was für groſſer Stimm wurden ſie euch nicht zuruffen / daß Maria warlich die Perl-Mutter einhelliglich mit gantzem Hertzen und Mund zu grüſſen und zu loben ſeye / welche nicht alleinig unſer Leben erfriſchet und ſtärcket / ſondern auch aus dem Todt ſelbſten Leibs und der Seelen heraus ziehet / und noch über das uns zubereith die jenige Speiß / und das jenige Abendmahl / durch welches dem Leib und der Seel mitgetheilt wird die Beſtändigkeit des ewigen Lebens. O Perlein! O Perl-Mutter! O JEſu! O Maria! Wer ſihet und haltet in ſeinen Händen die Perlein des Heil. Roſenkrantz / und gedencket nicht gleich für eine ſolche freygebige / unſchätzbarliche / und für alle Ewigkeit ernährende Mahlzeit auch einen Affect, ein Gegen-Lieb/ einen kindlichen Gruß zu erſtatten / als in und mit welchen wir alles haben / alles genieſſen? Venite, **Kombts / Marianiſche Sodales!** Comedite, & bibite Chariſſimi, **ſie erquicket/ ſie erſättiget euch.**

Carolus der 9. König aus Franckreich verehrte ein gutes Perlein mit der Beyſchrifft/ *qui me habet, nullius indiget.*

Carolus der Neundte diſes Nahmens/ König aus Franckreich/ ſchenckte einſtens einer Matron ein ſehr koſtbahrliches Perlein / mit der beygeſetzten Sinn-Schrifft: Qui me habet, nullius indiget: **Der mich hat / hat alles.** O groſſer Kayſer! die Kayſerin des Himmels und Erden/ Maria die Mutter Gottes/ befilcht dir das Still-ſchweigen: Was deinen Perlein falſchlich zugeſchriben worden / das ſagt an-

heut Maria allen Chriſten: Qui me habet, nullius indiget: Der mich hat / wird niemahlen Mangel haben / der mich hat / hat alles / alles: Glückſeelige / fruchtbare und geſunde Zeiten. Der mich hat / hat alles / Seegen / Gnad / Benediction, und Troſt: nullius indiget, der mich hat / hat alles / alles Heyl des Leibs / alles Heyl der Seelen / ja GOtt ſelbſten mit Fleiſch und Blut / mit GOtt- und Menſchheit in dem hochheiligiſten Sacrament in ſeinem Leben / und ſeinem letzten Sterbſtündlein.

Application zu der Mutter GOttes ꝛc.

Jetzt nun / Marianiſche Zuhörer! habt ihr geſehen Mariam die edle Perl-Mutter / und JEſum / das von ihr uns zu einem Abendmahl aufgeſetzte gute Perlein. Habt ihr euch darbey erluſtiget / und erſättiget? Ey ſo geſegne es GOtt / und aber / wann man pflegt nach dem Tiſch auf Chriſtliche Weiß aufs wenigſte ein Ave Maria zu betten / ſo ergreifft euren Roſenkrantz / und grüſt mit allgemeiner Stimm / Hertz und Mund / nun offentlich Mariam, und ſeyet getröſt / ſie wird euch von diſem Abendmahl führen zu einem glückſeeligen Schlaff des Leibs / der Seelen aber ewigen Ruhe.

* * *

A M E N.

XVI. AL-

XVI.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſſte

Lob-Predig/

Mons Privilegiatus.

Das iſt:

Befreyt- und privilegierter Berg.

THEMA. oder Vorſpruch:

Duxit illos in Montem. *Matth. 17.*

Er führte ſie auf einen Berg.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die übergebenedeytiſte Mutter Gottes wird verglichen einem Berg / auf welchem mit allen Gnaden und Privilegien zu finden iſt das Heyl und Glückſeeligkeit / in dem Leben / in dem Todt / und in dem Gericht.

Summariſcher Innhalt.

I. EXordium oder Eingang ſtellet vor die Gefahren diſer Welt durch unterſchidliche Einführungen.

II. Die Propoſition ſagt / daß die Mutter GOttes Maria ſeye ein Berg / und jenes Ort / wo das Heyl und Sicherheit wider alle Gefahren zu ſuchen / und zn finden ſeye.

III. Maria wird verglichen dem Berg / auf welchen dem Loth / vor der Brunſt und Untergang der Statt Sodomæ zu fliehen / iſt von den Englen anbefohlen worden.

IV. Maria wirdt verglichen dem Berg Thabor / auf welchem ſich JEſus Chriſtus vor ſeinen dreyen Jüngeren erklähret hatte.

V. Maria wird dem groſſen ſchönen und wunderbarlichen Berg in Æthiopia verglichen / mit eigentlicher und außführlicher Application.

VI. In diſem Numero folgt die Application der Mutter GOttes mit dem Berg Thabor / ſambt der Einführung eines wahren und ſchönen Exempel von einem Spihler / ſo Mariam die Mutter Gottes geläſteret / und entſetzlich mit zeitlichem und ewigen Todt iſt geſtrafft worden: Sambt der wunderlichen Ermahnung / ſo ein Geiſt auß anderer Welt gegeben / Mariam zu entunehren ꝛc. GOtt warnet zwar lang mit der Straff / wann Er beleidiget werde / aber wann die Verletzung Mariæ ſeiner allerheiligiſten Mutter geſchihet / da ſtraffe GOtt ſchnell und ſtreng ꝛc.

Die

VII. Die Application, mit welcher die übergebenedeyte Mutter Gottes mit dem Berg/ auf welchem Loth geflohen/ verglichen wird/ mit Einführung eines anmüthigen Concept, warumben JEſus nemblichen in dem Stammen des Creutz / inclinato capite, mit geneigtem Haubt den Geiſt habe aufgeben? und nicht über ſich geſchauet? indem Er doch über ſich ſeinen Geiſt in die Hand des Himmliſchen Vatters befahle.

VIII. Ermahnung und Exhortation, auf diſen Berg zu fliehen / mit unterſchidlichen Inductionibus, Einführungen / Textibus, Spruch und Sentenz der Heil. Vätter / und kleinen Hiſtorielein.

IX. Epilogus oder Beſchluß mit Einführung etlicher wunderlichen Berg / macht eine eyffrige Befehlung zu der Mutter GOttes / mit Bitt / ſie wolle in allen Gefahren der Welt und der Ewigkeit allen zu ihr fliehenden armen Sünderen ihre Wohnung barmhertzigiſt geben.

EXORDIUM.

I. *Exordiũ ſtellet uns vor die Gefahren diſer Welt / mit et welchen Einführungen.*

WEr/ umb Gottes willen/ iſt auf diſer betrangten/ mit lauter Jammer und Unglück erfüllten Welt ſicher? wer? Niemand. Der Menſch in der Warheit wird nicht auf die Welt gebohren / daß er nicht zugleich in mitten aller Gefahren/ als ein bloſſer und freyer Zweck allem Unglück außgeſetzet iſt. Die erſte Augenblick / mit welchen man die Welt anſichtbar wird / ſehen nichts / als was uns ſchon die Zäher mit vilen bitterem Weinen außtreibet.

Die Sparthaniſche Matronin legten ihre Kinder in lauter Schild/ und nicht in Wiegen.

Die kleine Windlein / in denen der Menſch liget/ halten ſolchen ſchon/ wann gleich er von hohem Geblüdt herſtammen ſolte / als ein Schuldner und Ubelthäter gebunden und gefangen. Die liebe Mütter/ wann gleich ſie den Menſchen an ſtatt der Wiegen legen ſolten in lauter Schild / als wie vor Zeiten die Sparthaniſche Matronin gethan/ wurden doch ſolche von den Gefahren diſer Welt nicht genug bedecket ſeyn.

Wer/ umb Gottes willen! iſt auf diſer trangſähligen/ mit lauter Gefahr erfüllten Welt ſicher? wer? Niemand. Sehet der Himmel / der uns bedecket / und von deme wir den Einfluß des Lebens hoffen/ thut er nicht zu unserer gröſſeren Gefahr ſeine Strahlen herabſchieſſen?

Wer/ umb GOttes willen! kan Sicherheit auf diſem Jammerthal der Welt erfinden? wer? Niemand.

Der Lufft / jenes Element, von deme wir den Athem in uns ziehen / thut er ſich nicht wider uns mit lauter Gifft bewaffnen/ und die Peſtilentziſche Suchten uns gleichſamb in den Mund und Hertzen legen?

Die Erden / die uns traget / trohet ſie nicht mit theuren Unfruchtbarkeiten/ mit grauſamen Erſchütten und leydigen Erdbidmen?

Das Waſſer / ſo uns erquicken / und erkühlen ſoll / thut es ſich nicht in groſſen reiſſenden Flüſſen außbreiten / mit welchen es gantze Fleck / gantze Stätt/ gantze Provintzen erſchlucket.

Unterſchidliche Begebenheiten der falſchen Welt.

Das Feur/ ſo uns erwärmen ſoll/ O mit was für Flamen hat es nit ſchon in ſo vil gefährlichen und feurigen Kriegen außgeſchlagen? Wer / umb Gottes willen! ſtehet ſicher in diſer / mit lauter Gefahr nicht allein der Zeit / als der Ewigkeit auch erfüllten Welt? wer?

Es gehe nun ein groſſer Alexander/ und prange mit dem hohen Titul eines Sohns des GOtts Jupiters; Er hat doch nicht können den Strahlen diſer untreuen Welt entfliehen.

Es gehe nun jener auf offne Felder und Wiſen / deme weißgeſagt iſt worden/ Er werde in ſeinem Palaſt ſein Grab haben: Er wird nicht entgehen: auf offnem Feld wird ihme unter dem Schild einer Schildkrotten / mit welchem er ſich bedeckete/ der Kopff zerbrochen.

Es gehe nun jener / dem das Oraculum vorgeſagt / er werde durch einen Wagen den Todt und Untergang leyden: Er gehe und zerſchlage alle Wagen/ alle Caroſſen.

Er wird ſich nicht erhalten / indeme ihme von einem Dolchen das Leben genommen worden / auf welchem ein Wagen abgebildet ware.

Wer/ umb GOttes Willen! wird dann der Welt unter ſo vilen Gefahren entgehen? Wer? Niemand.

Saul fallt unter dem Propheten Samuel. 1. Reg. c. 12. & ſeq.

Saul, der Iſraeliter König/ obwohlen mit dem Schatten eines Propheten Samuels bedecket / iſt unglückſeeligiſt gefallen.

Goliath, ein groſſer Riß / obſchon mit lauter Pantzer angethan / wird mit einem kleinen Steinlein von

einem

einem David zu Boden und Todt geworffen.

Nabuchodonoſor iſt nicht ſicher in der feſten Stadt *Babylon.* *Daniel. 4.*

Babylon, wann ſchon mit 3. Mauren umbfangen / hat nicht vermögt / einen Nabuchodonoſor vor dem gähling- und traurigen Urtheil und Sentenz ſeiner Verſtoſſung zu beſchützen.

Sennacherib wird von eignen Kinderen ermordet. *4. Reg. 19.*

Sennacherib enelichen auch / der Aſſyrier König / ob gleich umbgeben mit allen ſeinen Götzen und Beſchützern / wird von eigenen Kinderen und Söhnen erbärmlich umbs Leben gebracht.

II. *Propoſitio.* verſpricht zu erweiſen / daß Maria der Berg ſeye der Hülff und Zuflucht.

Wer dann / umb GOttes willen iſt in diſer falſchen / mit zeitlich und ewigen Gefahren trohenden Welt ſicher? wer? wer? Diſe / diſe / Marianiſche Sodales, duxit illos in montem excelſum, welche GOtt führet auf den hohen Berg: Was für ein Berg? ach! auf den Berg Mariæ, Mons Mariæ Illuſtriſſimus, ſuper quem inſtar Solis aſcendens apparuit Dominus, in quo monte refugium quærimus; ſpricht ein Anonymus: **Maria iſt jener Berg** / auf welchem die Sonnen der Gerechtigkeit aufgangen / und erſchienen iſt / jener Berg iſt Maria, auf welchen wir / Schutz zu haben / lauffen ſollen.

Anonymus in Minaiis græc. die 14 Auguſti.

Ja fürwahr der ſchönſte Berg Maria, in welchem GOtt mit allem Schatz ſeiner ewigen Gnaden erſchinẽ / und uns allen mit hellem Liecht gewiſen / wohin wir arme in unſerer Noth zu fliehen haben.

Nun dann / kombts / Marianiſche Sodales! wann ihr in dem Leben / in dem Sterben / in letzter eurer höchſten Gefahr / ja auch vor dem ſtrengen Richter in anderer Welt wolt ſicher ſeyn / kombts / in montem excelſum, auf diſen **hohen Berg Mariæ.** Maria alleinig iſt jenes Ort / iſt jener Berg / auf welchem das Heyl für hie und dort gefunden wird / ſo ihr in nachkommender Sermon mit mehrerem vernemmen werd. Sie gedulden ſich.

III. **Conceptus** Aus der H. Schrifft von dem Berg / auf welchen Loth geflohen / ſich zu ſalvieren / vor der Brunſt der Stadt Sodomæ ꝛc.

Drey abſonderliche **Berg** thue ich heutiges Tags betrachten / auf welchen / gleichwie ich ſihe ein Figur der Mutter GOttes Mariæ unſerer allergebenedeytiſten Königin / alſo finde ich auch auf ihnen lauter Troſt / lauter Hülff / lauter Verſicherung. Erſtens zwar beliebe / Marianiſche Zuhörer! zu betrachten den **Berg bey der Statt** Sodoma **und** Gomorrha, von welchem der Heil. Text erzehlet / daß die Heil. Engel von GOtt geſchickt / den Loth des Untergangs der Statt zu ermahnen / und hinauf auf den Berg zu führen / damit er ſich darauf zu ſalvieren wiſte: Surgite & egredimini, ſagten ſie / de loco iſto, quia delebit Dominus Civitatem hanc, **auf / fort / fort aus diſem Ort / mein Loth! dann du ſolſt wiſſen / daß der erzürnete Gott diſe Statt durch das Feur werde außlöſchen.** Als Loth aber weilete / ſagten ſie noch mehrer: Salva animam tuam, & in monte ſalvum te fac: **Auf / fort / ſalviere dein Leben / O Loth / und zwar geſchwind / auf dem Berg ſuche dein Heyl / dein Leben.**

Geneſ. 19.

O Berg! ſteiget hinauf / Marianiſche Sodales, und ſehet den Troſt der Jungfrauen Maria!

IV. *Conceptus* aus der H. Schrifft von dem Berg Thabor / auf welchen Chriſtus Jeſus ſich vor ſeinen Jüngeren erkläret hat ꝛc.

Der andere Berg aber / welchen wir / wo nicht beſteigen / doch von fern anſehen wollen / iſt der **Berg** Thabor. Was iſt das für ein Berg? das heutige Evangelium erzehlet / daß JEſus unſer Heyland ſeine Glory und Göttliche Majeſtät denen drey Jüngern auf diſem Berg erkläret habe. O wunderbarlicher Berg! was groſſe Gedancken machet ſolcher nicht in unſeren Hertzen von der Mutter GOttes!

Conceptus von einem hohen Berg in Aethiopia. *Mayolus in Canicularibus.*

Letztlich laſt uns auch auf jenen **hohen Berg** in Æhtiopia begeben / von welchem Maiolus erzehlet in ſeinen Canicularibus: Diſer Berg iſt alſo hoch / daß das Menſchliche Aug ſeine Höhe nicht erreichen kan / hat über das auch diſe Eigenſchafft / daß die Bäum / ſo auf ſolchem erwachſen / ſich nicht in die Erden mit ihren Wurtzlen außbreiten / ſondern mit allen ihren Kräfften in die Höhe ſich ſchwingen. Die Fruchtbarkeit ferners und Luſtbarkeit diſes Bergs iſt alſo groß / daß der König Æthiopiæ ſolchen als ein Wohnung ſeinem Königlichen Printzen einraumete / in Erwegung ſolcher nicht alleinig alle Frucht und Luſtbarkeit auf ſich tragte / ſondern auch alle vergiffte Thier von ſich vertreibte / und kunte alſo deſſenwegen diſer Berg nicht ſeyn / als ein lauteres Ort der Zuflucht aller Armen. Iſt das nicht auch ein ſchöne Bildnus der Hülff und Troſt Mariæ? Ja fürwahr: Es lobe nun die gantze Welt ihre ſchöne und erhöchte Berg. Maria / O du Gnaden-Mutter / du überſteigeſt alle! **Maria** / ſpricht der Prophet / eſt præparatus mons domûs Domini in vertice Montium, **iſt der zuberette Berg des Hauß des HErren geſittet über die höchſte Gipffel aller Bergen.**

Iſai. 2. 2.

Iſt wohl / O Æthiopia, ein Menſchliches Aug vil zu kurtz / deines Bergs groſſmächtige Höhe zu erreichen? kan ſeyn. Aber / O Maria / du höchſter Berg!

Berg! deſſen Höhe die Augen auch der Heil. Vätter nicht erreichen kunten. Ich weiß wohl / es ſeynd die Heilige GOttes ſelbſt durch die Schrifft hohe Berg genennt worden: Aber wie hoch ſeynd wohl diſe Berg / gegen der Höhe Marianiſchen Bergs? hört! wo die Höhe der Heiligen ſich endet / allda ſicht man erſt die Fundamenta Marianiſchen Bergs: Fundamenta ejus in montibus ſanctis, redet der Pſalmiſt / ihre Fundament ſeynd in den Bergen der Heiligen; wo anderer Heiligen Hochheit den Gipffel erreichet / allda ſihet man erſt den Grund und das Fundament der Höhe Mariæ der Mutter GOttes / als des allerglückſeeligiſten höchſten Bergs aufgehen: welches dann auch leichtlich von uns in Marianiſchen Bildnuſſen zu erkennen und zu ſehen iſt: Dann ſie betrachten nur die Bildnußen der Heiligen / und widerumb die Bildnus der Mutter GOttes; ihr werd ſehen / daß die Heilige GOttes einen Mond-Schein umb den Kopff und ober dem Haubt tragen / herentgegen in der Bildnus Mariæ iſt der Mondſchein nicht umb das Haubt / ſchwebt nicht ober ihrem Kopff / ſondern ligt unter den Füſſen der Mutter GOttes: Warumb? darumb / daß die gantze Welt ſehen und erkennen ſoll / daß das Höchſte aller Heiligen bey Maria das Nidrigſte ſeye / und alldorten erſt bey Maria der allerheiligiſten Jungfrauen die Fundament und der erſte Grund lige / wo bey allen anderen Heiligen ſchon die vollkommene Höhe iſt. O Maria / du hoher Gnaden-Berg!

Pſal. 86.

Warumb den die Heilige GOttes einen Mond-Schein umb das Haubt haben / Maria aber unter den Füſſen den Mondſchein trette.

Hat / O Æthiopia, dein Berg diſe Eigenſchafft / daß er ſeine auf ihm ſtehende Bäum nur immers über ſich wachſen macht? kan ſeyn. Aber / O wer lebt / oder haltet ſich auf bey Maria, diſem wunderlichen Berg / der nicht von der Welt und irrdiſchen Freuden abgeſönderet / ſich über ſich gerad gen Himmel ſchinge? daß wahrlich noch Niemand bey Maria ſich aufgehalten / und nicht zugleich gewachſen iſt über ſich / ja biß über die Wolcken / biß in den Himmel.

Marianiſcher Berg machet alles über ſich wachſen. &c.

Hat jener Berg in Æthiopia das Glück / daß er gantz von allem Gifft und gifftigen Thieren befreyet iſt? das kan ſeyn.

Marianiſcher Berg leidt kein vergifftes Thier.

Aber / O übergebenedeytiſter Berg Maria! die du gleich in deiner aller erſten heiligiſten Empfängnus die Schlangen zertretten / daß das Gifft der Sünden niemahlen nicht einen einzigen Augenblick bey dir kunte Platz haben: O glückſeeligiſter Berg!

Iſt jener Berg in Æthiopia alſo mit aller Fruchtbarkeit der Natur bereichet geweſen / daß er eine Reſidenz und Wohnung des Königlichen Land-Printzen ſeyn ſolte? das kan alles ſeyn. Aber / O Maria, du von Ewigkeit her vorgeſehen / biſt mit allen Gaben und Gnaden des gantzen Himmels und Göttlichen Schatzes alſo überſchüttet / alſo bereichet / daß du biſt worden zu einem hohen Berg / allwo die Bewohnung und Behaußung nicht eines Königlichen Printzen / aber GOttes Sohn ſelbſten ſeyn und wohnen ſolte: Præparatus mons domûs Domini, bezeigt der Prophet Iſaias: Maria der zubereite Berg des Hauß des HErren. O Gnaden-Berg!

Marianiſcher Berg iſt bereit mit allem Schatz der Himmlen. Und iſt worden zu einem Hauß GOttes.

Iſaiæ 2. &c.

Iſt jener Berg in Æthiopia wegen ſolcher ſeiner Vortrefflichkeit worden Aſylum, ein Zuflucht aller Armen und Flüchtigen? das kan ſeyn. Aber / O Marianiſche Sodales, wo iſt doch gröſſere Hülff und Zuflucht / als bey Maria diſem Berg / Refugium peccatorum, lobet die Catholiſche Kirchen unſer heilige Mutter die übergebenedeytiſte Jungfrauen Mariam / ein Zuflucht der Sünder. O ihr Betrübte / ihr Flüchtige / ihr Arme / ihr Sündige / ihr Troſtloſe! hieher: Tranſite, ſchreyet euch zu Maria: ad me omnes, qui me invenerit, inveniet vitam; Kombts laufft alle zu mir der jenige / der mich finden wird / wird finden ſein Leben. Kombts: kombts! wann ſchon Maria iſt der allerhöchſte Berg / iſt er doch zu unſerer allen Troſt leicht zu ſteigen; in Erwegung ſolcher nie mehr kan aufgeſtigen werden / als durch das Abſteigen / verſtehe / durch die Demuth / Mons excelſus Maria eſt, ſpricht der Heil. Antonius, ad quam non poſſumus aſcendere, niſi per ſcalam humilitatis, das iſt / Maria iſt jener hohe Berg / auf welchen wir niemahlen werden können ſteigen / als mit der Stiegen und Leiter der Demuth.

Marianiſcher Berg in ein Aſylum und Zuflucht der Sünder.

Eccl. 24.

Marianiſcher Berg wird durch die Demuth überſtigen.

S. Antonius de Padua Serm. 2. in Sabbat. Dom. 2. quadrageſ.

Kombts / ihr Arme und Betrübte / wann ihr ſchon ligt auf Erden / und niemahlen wegen Unterdruckung euch empor ſchwingen könnet / wann ihr ſchon wie die Erdwürmlein auf dem Boden herumb kriechet / wann ſchon gleich jederman ober euch und auf euerer Verwerffung will herumb gehen: So ſeyet getröſt! auf unſerem Marianiſchen

Bey Maria ſteiget man immer über ſich.

Idiota de B.V. part. 14. contempl. 23.

rianiſchen Berg wachſet alles in die Höhe/ nemmet alles zu/ ſchwingt ſich alles empor/ Mons Maria eſt pinguis adipe Charitatis, & oleo Miſericordiæ, ſagt Idiota/ Maria iſt jener Berg/ ſo flieſſet von der Fette der Liebe/ und von dem Oel der Barmhertzigkeit/ welche niemahlen alſo kan unterdrucket werdē/ daß ſie nicht immers mehr in die Höhe ſteige.

Bey und auf Marianiſchem Berg ſoll unſere Wohnung ſeyn.

Kombts/ ihr Arme Verlaſſne/ Vertribene/ und in dem Elend diſer Welt herumb wandlende Waißlein/ die ihr auf der Erden ohne Wohnung/ ohne Behaußung euer Leben verzehren müſt! Kombts/ die Mutter GOttes iſt jener Berg/ welcher die Wohnung und Behaußung nicht alleinig gibet dem König aller König/ GOttes Sohn/ ſonderen gibt und præſentieret auch allen den jenigen ihren gantzen Schutz und alle Mütterliche Hülff dar/ die zu ihr lauffen/ und bey ihr ihren Schutz und Unterſchlaipff ſuchen wollen/ præparatus Maria mons domus Domini, ad quam fluunt omnes gentes, ſagt Idiota, de Virg. p. 14. contempt. 23. das iſt/ **Maria iſt der zu bereite Berg des Hauß des HErren/ zu welchem alle Völcker lauffen und eylen.**

Idiota loc. cit.

Marianiſcher Berg leidet keine vergiffte Thier ꝛc.

Kombts/ betrübte Sünder und Sünderin/ die ihr von der Schlangen gebiſſen/ und lauter von dem Gifft der Sünden erkranckte und inficierte Seelen habt. Kombts/ niemahlen/ und ewig niemahlen wird ein armer Sünder ehender von dem tödtlichen Zuſtand ſeiner Sünden zur Gnaden des Lebens kommen/ als durch Mariam, Maria Refugium peccatorum, Maria iſt die Zuflucht der Sünder/ bey dero ſie ſicher ſeynd.

Kombts endlichen/ ihr alle vertribene/ und von der erzürnten Gerechtigkeit GOttes in aller Welt verfolgte Sünder! Maria iſt tauſentmahl glückſeeliger/ als der Berg Æthiopiæ, als von welcher der Heil. Antonius loc. cit. geſprochen: Maria Mons eſt, in quo nos omnes Salvi fieri debemus, Maria iſt der Berg/ auf welchem wir alle Seelig werden müſſen. Ja ſchreyet auf unſer Geiſtreicher Ludovicus Bloſius in Canon. vit. Spiritual. c. 18. Aſylum eſt Maria omnium tutiſſimum, quos calamitas aut perſecutio aliqua urget: Maria iſt der ſicheriſte Ort/ die beſte Freyheit aller deren/ welche von der Trang- und Trübſaal geplagt/ und gedrucket werden.

S. Antonius loc. cit.

Ludovicus Bloſio in Canon. Vitæ ſpiritual. c. 18.

VI. Applica-

Aber/ Marianiſche Sodales, die ihr euch heutiges Tags auch auf den Berg Tabor begeben/ wo unſer gebenedeyter Heyland JEſus Chriſtus ſich transfiguriere/ und erklähret hat: Was ſchöne Gedancken tragt ihr von der Hochheit der übergebenedeytiſten Mutter GOttes? ſagt an eure Gedancken. Warumb hat doch unſer Heyland den Berg Tabor unter allen Bergen für diſes ſein hohes Geheimnus erwöhlet? warumben führete doch GOtt ſeine Jünger nicht auf jenen Berg/ auf welchem Er ſonſten allzeit pflegte die Nacht in dem Heil. Gebett zu verzehren? warumben erklährte ſich doch JEſus nicht auf dem Berg Calvaria? ſintemahlen billich ware/ daß ſelbes Orth/ wo Er den allerſchmächlichiſten Todt leyden wurde/ auch ſeyn ſolte ein Theatrum und Schaubühne ſeiner Glory?

tion über den Concept vom Berg Thabor.

Warumben JEſus Chriſtus ſich auf dem Berg Thabor/ und nit anderſtwo habe wollen transfigurieren.

Warumben endlichen nicht auch erzeiget GOtt ſeine Glory auf dem Berg Oliveti, allwo Er doch wolte gen Himmel auffahren/ und die Porten der Himmlen und aller ewigen Glory aufſchlieſſen? Warumb transfiguriert ſich JEſus alleinig auf dem Berg Thabor? Kurtz:

Das Hauß Mariæ ſtunde auf oder bey dem Berg Thabor.

JEſus unſer Erlöſer machet offenbar ſeine Göttliche Glory niemahlen/ als eben/ wo Maria die ſeeligiſte Jungfrau iſt/ alſo reden die Heiligen/ Beda, Cajetanus, Rupertus: daß/ weilen die Wohnung und das Hauß Mariæ ſtunde auf dem Berg Thabor/ alſo wolte JEſus allda in ſeiner Majeſtät glorreich erſcheinen. Nemblichen damit ein gantze Welt offentlich verſtehe/ die jenige alleinig werden die ewige Freud und Glory GOttes anſehen/ und genieſſen/ die bey Maria wohnen/ in Mariæ Hauß leben/ mit Maria wandlen.

Bey den jenigen zeigt JEſus ſeine Glory/ welche bey Maria wohnen ꝛc.

Alſo dann/ Marianiſche Sodales! verlangt ihr auch/ euren GOtt und Erlöſer ewig zu ſehen? höret die Mutter GOttes: Tranſite, rufft ſie uns ſelbſten/ nicht auf den Berg Thabor zu kommen/ ſondern tranſite ad me, gehet zu mir/ als bey welcher GOTT tauſentmahl mehr transfiguriert/ und Gnaden-Geſtalten anziehet/ als auf dem Berg Thabor. Iſt wahr/ Marianiſche Sodales! ſehet nur: dorten auf dem Berg Thabor hat JEſus der gebenedeytiſte Erlöſer die Figur und Geſtalt an ſich ſehen laſſen ſeiner Göttlichen Majeſtät. Aber bey Maria/ O glückſeeligiſter Berg! verdecket Gott alle ſeine Göttliche Glory und Majeſtät/ und thut an ſich ziehen die Geſtalt eines Knechts/ ſemetipſum exinanivit,

Philip. 2. 3.14 nivit, ſervi formam accipiens, ſagt der Apoſtl: **Er hat ſich ſelbſten vernichtet / und die Geſtalt eines Knechts an ſich genommen.** O glückſeeliger Berg Maria! Tranſite, daher / O ihr arme Sünder / daher / do werdet ihr euer Leben und Heyl finden! dorten heiſte es; timuerunt valdè, ſie **förchteten ihnen ſehr** / und billich; dann JEſus erſchiene in unbeſchreiblicher Majeſtät und Herrlichkeit / aber allda bey Maria hat Er alle ſeine Herrlichkeit verborgen / und hat ſich gemacht zu einem Knecht / uns mit ſeinem Leib und Blut gleichſamb aufzuwarten und zu dienen.

Dorten auf dem Berg Thabor hat JEſus ſich gekleidet mit der Sonnen / und lauter Strahlen ſeiner Himmliſchen Hochheit: aber allda bey Maria hat Er alle ſeine Hochheit erniderigt / und als ein kleines Kind mit der Menſchlichen Natur verkleidet / ſich ſehen laſſen. O glückſeeliger Berg / tranſite, daher / O ihr arme Sünder / daher: dorten heiſte es: tumuerunt valdè, ſie haben ihnen ſehr geforchten / da heiſt es aber / ut nos diligeret, ſic in finem dilexit, ut parvulus factus ſit. **Damit Er uns liebete / ja / damit er uns ohne End und unendlich** / in finem, **ohne End / liebete hat Er ſich zu einem kleinen Kindlein gemacht.**

Dorten auf dem Berg Thabor erſchiene GOtt mit Moyſe und Elia umbgeben / allda bey Maria erſcheinet er mitten in Maria / umbgeben mit Maria / nur bey uns zu ſeyn / als in mitten ſeiner Brüderen. O glückſeeliger Berg / tranſite, daher / O ihr arme Sünder / daher / dort heiſt es: timuerunt, ſie haben ſich geforchten / da aber / ut nos diligeret, viſcera miſericordiæ induit, da aber / uns zu lieben / uns zu erfreuen / hat Er auß Maria angethan / und ſich eingefleiſchet mit einem Hertz von lauter Barmhertzigkeit.

Dort auf dem Berg Thabor erſchiene GOtt mit vilen Strahlen / und zeigte wohl / in was für Figur Er kommen werde / als Er eines mahls als ein Richter erſcheinen müſte / zu urthlen die Lebendige und die Todten: Aber allda bey Maria iſt all ſein Figur mildt / und iſt worden auß einem Löwen ein Lämblein; auß einem Richter ein Vatter; auß einem ſtrengen GOtt / unſer aller Bruder. O du glückſeeligiſter Berg: Tranſite, kommbt dahero O ihr arme Sünder daher! auf **Marienberg!** Dorten / auf dem Berg Thabor / kan es ſeyn / daß es heiſte / timuerunt valdè, ſie haben ſich geförcht / aber allda / in finem diliget nos Deus, iſt GOtt worden zu lauter Lieb / und Troſt / und fließt auß ſeinem Göttlichen Mund nichts mehr / als Gnad: Diffuſa eſt gratia in labiis tuis, zeigt der Pſalmiſt / **die Gnad iſt in deinen Leffzen ergoſſen.** *Pſal. 44.* Dorten auf dem Berg Thabor hat JEſus ſeine glorreiche Transfiguration nur 3. Perſohnen auß ſeinen lieben Jüngeren ſehen laſſen / aber allda bey Maria ſehen und werden ewig ſehen die Glory GOttes in Himmliſcher Freud alle / alle die jenige / die ſich immer zu Maria werden begeben haben.

O glückſeeligiſter Berg! tranſite, alſo dann / O Sünder! wohin? tranſite! daher! auf dem Berg Thabor heiſt es: Timuerunt, ſie haben ſich geforchten / aber allda / in finem dilexit Marianos Sodales, liebet GOtt / und wird ewig lieben / die Er allda finden wird: Diſer Wahrheit gibt ein Zeugnus jener Geiſt / was für einer? Sie vernemmen ein nicht weniger entſetzliches / als Troſt-reiches Exempel.

Es ware / wie erzehlet die Hiſtoria Ordinis Ciſtercien. de Viris Illuſt. in einem gewiſſen Ort / welches der Scribent gewiſſer Urſachen halber nicht nennet / der Perſohn und Freundſchafft zu verſchonen / ein verwegner Menſch / ſo den Würfflen ſehr ergeben / und ſeine Luſtbarkeiten in lauter Spihlen ſetzte / mit welchem dann geſchahe / daß er bald in den Augen der Würfflen ſein Güttel gantz unſichtbar machte. Nun diſer nach Gewohnheit ſpielete einen Tag / aber alſo unglückſeelig / daß er alles / ſo er bey ſich tragte / verſpihlete; deßwegen dann fangte er an entſetzlich die Sacramenta / GOtt / und alle Heiligen mit grauſamen Fluchen höchſt zu entunehren.

Ein entſetzliches und zugleich troſtreiches Exempel von zweyen Spihleren / welche Mariam die Mutter GOttes läſterten ꝛc. Hiſtoria Ordinis Ciſtercienſ.

Diſem unglückſeeligen Spihler ſahe zu ein anderer verwegner Sünder und Spihllump / und weilen ſolcher glaubte / ein glückſeeligere Stund zu haben / ſpricht er zu jenem: Cede iners, cede, ego ludam pro te, quia tu neſcis ludere, nec jurare. Fort / auf ein Seiten / du kanſt nichts / biſt nichts nutz / fort auf die Seiten / gibe mir die Würffl / laſſe mich vor dich ſpihlen; dann du weder ſpihlen noch ſchwören kanſt. Ergreifft alſo die Würffl / ſpilt / aber auch unglückſeelig mit Verlurſt alles des jenigen / was er hatte:

fangte derowegen an wider GOtt/ und alle Heiligthumb der Chriſtlichen Kirchen alſo gottloß und entſetzlich zu ſchelten/ daß die Umbſtehende die Ohren verhebten/ mit bitten/ er ſolte doch ſeiner eignen Seel verſchonen/ und umb GOttes willen ein End machen diſer grauſamen Reden. Aber gleichwie das Beſprengen mit dem Waſſer in der feurigen Schmidten die Flammen nur mehr und hefftiger beweget/ alſo wurde diſer gottloſe Menſch von dem Bitten der Umbſtehenden nur mehr zum Fluchen angeflammet. Streckt alſo ſeine Zungen auß/ und indeme er GOtt in ſeiner Rach und billichem ſtraffen langſam funde/ vermaledeyte er die Mutter GOttes alſo unerhört/ daß alle Gegenwätige zu Fuſſen falten/ und ihre Ohren mit beyden Handen verſtopffeten. Aber umbſonſten: Diſer lebendige und eingefleiſchte Teuffel fahrte fort/ und verfluchte alle Glider der übergebenedeytiſten allerheiligſtẽ Jungfrauen und Mutter GOttes Maria. Was erwarten ſie? ſehet! als er diſe ſeine vermaledeyte Zungen wider die Mutter GOttes außſtreckte/ bekame er von einer unſichtbarlicher Hand einen ſolchen harten Streich/ daß er urplötzlich zur Erden gefallen/ und mit ſchon hölliſcher Stimm aufſchrye: Heu! heu miſer! quis es, qui me interfeciſti, **wehe! wehe! mir Armſeeligen! wer biſt du/ der du mich zu todt ſchlageſt und auf diſes brüllete er wie ein Löw/ und gabe den unglückſeeligen Geiſt auf.** Als nun die Gegenwärtige ſich ein wenig von der Forcht erhohlet/ und den todten Cörper vor ihnen entſetzlich zugericht thaten ſehen/ nahmen ſie auch von ihme die Kleidung/ und ſihe/ an dem Kohl-ſchwartzen Leib funden ſie ein ſehr groſſe Wunden/ als wann ſie mit einer Axt wäre geſchlagen worden/ ſo durch den Leib getrungen/ und das Hertz zerſpaltet hatte.

O was Jammer entſtunde nicht in der Freundſchafft diſes unglückſeeligen Spihlers auf diſe leidige gebrachte Zeitung? Einer auß ihnen begabe ſich auf den Weeg/ diſer traurigen Tragædi eine augenſcheinliche Erfahrnus zu hohlen/ aber auf dem Weeg erſchine ihme einer ſeiner Bekanten/ welcher unlängſten Todts verblichen/ und ſpricht zu ihme: Erſchröcke nicht/ ich bin jener dein nicht unlängſt abgeſtorbner Freund/ bemühe dich nicht mehr/ ferners in jenes Hauß zu gehen/ dann

den du ſuchen wilſt/ iſt nicht mehr unter den Lebendigen/ ſondern Zeitlich und ewig Geſtorbnen/ und Verdorbnen. Diſes aber/ mein Freund/ eröffne ich dir auß Gottes Befelch/ ſeye vergwiſt/ Chriſtus JEſus unſer Heyland erduldet von den groſſen Sünderen vil Schmach und Unehr/ und wartet eines wartens/ ob villeicht der ſchwere Sünder in ſich gehen/ und die verlangte Buß thun werde. Aber/ wann der Sünder die Mutter Gottes verletzet/ und entunehret/ iſt ihme ſchon die Straff hie und dort gewiß: Gehe/ und verkünde alſo/ daß jener/ der die Seeligkeit nicht verliehren wolle/ ſolle Mariam nicht entunehren: gehe und predige/ daß der jenige Ewig geſtrafft werde/ ſo in die Mutter GOttes ſündige: Gehe/ und lehre aller Orten/ daß entgegen jener ewig von GOtt geliebt und gebenedeyet werde/ ſo die Mutter Gottes hie liebet und benedeyet: gehe/ und ſage allen/ daß ſie vor dem Zorn GOttes fliehen ſollen zu der Mutter GOttes/ welche die Hülff und Troſt iſt aller Sünder ꝛc. Auf diſes verſchwunde der Geiſt auß den Augen/ nicht auß dem Hertzen diſes Menſchen. O Marianiſche Sodales! was ſeynd allhie eure Meynungen? habt ihr gehört/ ohne Marianiſcher Liebe werde Niemand in ewiger Liebe bey Gott ſeyn? Habt ihr gehört? wo Maria Ehr und Verehrung nicht iſt/ wird auch der Himmel nicht ſeyn? der aber bey Maria ſtehet/ der werde ſicher ſtehn.

GOtt wartet lang mit der Straff/ wann Er beleidiget wird/ aber wo ſein Heil. Mutter verletzt wird/ iſt die Straff geſchwind ꝛc.

Exhortation und Ermahnung an die Sünder.

Habt ihr gehört/ daß die jenige das ewige Heyl finden/ ſo zu Maria lauffen?

Habt ihr gehöret/ daß jener GOttes Zorn entfliehe/ ſo zu Mariam fliehet?

So fliehet dann/ Marianiſche Sodales! zu Maria; in der Wahrheit/ bonum eſt, nos hic eſſe, **da iſt ſehr gut ſeyn/ wo alles Gut gefunden wird**/ und machet/ und ſchlaget euch nur allhie die Hütten auf/ hie verbleiben/ iſt einesmahls im Himmel ewig leben.

VII. *Application* über den *Concept* von dem Berg/ auf welchen Loth geſtohen.

Aber/ O wie vil thut diſe unſer Warheit noch mehr beweiſen der dritte Berg/ jener nemblich/ auf welchem der gerechte Loth der Flammen und Brunſt der unglückſeeligiſten Stadt Sodoma entgangen iſt/ als die Heil. Engel ihn hinauß geführet auß der Stadt/ mit Ermahnung:

In

in monte ſalvum te fac, gehe Loth/ eyle auß der Statt/ und auf dem Berg erlöſe dich/ ne & tu quoque pereas in ſcelere Civitatis; damit du nicht auch in dem Laſter der gottloſen Statt zu Grund geheſt. O wie hoch/ ſprich ich/ wird durch diſes bezeiget/ was wir bißhero geredt!

Geneſ. 19.

Dann/ Marianiſche Sodales! was iſt doch die Welt/ als ein Sodoma/ als welche nicht weniger mit Laſter und Sünden/ als Sodoma ſelbſten angeſtecket iſt? Totus mundus, ſagt der Heil. Joannes, in maligno poſitus eſt 1. Joan. 5. Die gantze Welt iſt verkehrt/ und ligt in den Sünden.

Die Welt iſt nicht anderſt/als wie die Statt Sodoma.

1. Joan. 5.

Ein Sodoma fürwahr iſt die Welt/ deſſen erhauffte Sünden biß über die Stern durch die Wolcken tringen/ und umb Rach ruffen/ maledictum & mendacium, & homicidium, & adulterium inundaverunt, ſpricht Oſeas 4. 2. Fluch und Lugen Todtſchlag und Ehbruch haben überhand genommen.

Oſeas 4. 2.

Ein Sodoma iſt die Welt/ welcher GOtt immer mit Feur/ verſtehe/ mit feurigen Ruthen in dem Himmel trohet; multa malitia, ſagt GOtt ſelbſten/ hominum, & cuncta cogitatio cordis intenta ad malum. Ein groſſe Boßheit ſtecket in den Menſchen/ und alle Gedancken ihrer Hertzen ſeynd nur zu dem Böſen geneigt.

Ein Sodoma iſt die Welt/ über welches die Gerechtigkeit GOttes immer regnet/ jetzt feurige Krieg/ jetzt hitzige Fieber/ jetzt flammende Peſtilentz/ lauter Feur ſeiner Göttlichen Rach.

Ein Sodoma iſt die Welt/ auf welches warten jenes Feur und groſſe Brunſt/ welches nicht 5. Städt/ wie bey Sodoma/ aber alle Welt in lauter Flammen ſetzen wird.

Ein Sodoma iſt die Welt/ ob welcher GOtt ſelbſten erſcheinen wird: aber wie? mit ſolchem Zorn/ daß alle Welt in Forcht der ewigen Seeligkeit ſtehen wird.

Wie/ O Heil. Chryſoſtome? wie wird dann GOtt über die Welt erſcheinen? Ut Nemo, ſagt diſer groſſe Kirchen-Lehrer/ ſperet, ſe juſtum inveniendum, quia tempus Judicij miſericordiam non reſpicit, daß Niemand hoffen wird/ er ſeye unter der Zahl der Gerechten; dann die Zeit des Gerichts kein eintziges Abſehen nicht haben wird auf die Barmhertzigkeit.

S. Chryſoſtomus.

Wie? ſchmertzhaffter Job/ wird GOtt dann kommen? alſo entſetzlich/ daß ich wünſche/ mich vor ſeinem Zorn in der Höll zu verbergen/ quis mihi hoc tribuat, ut in inferno protegas me, & abſcondas me, donec pertranſeat furor ejus. Job. 14. Wer gibt mir/ daß ich mich in der tieffen Hölle verberge/ biß der Zorn des ſtrengen Richters wird vorbey ſeyn.

Job. 14.

Wie/ Heil. Hieronyme/ wird Gott kommen/ als Er die Welt mit Feur ſtraffen wird? Quoties, ſagt er/ diem Judicij cogito, totus corde & corpore contremiſco. Hieronimus in Matth. So offt/ als ich des letzten Gerichts gedencke/ erzittere ich in Leib und Seel.

S. Hieronymus in Matth.

Wie? Heil. Anſelme, wird Gottes Ankunfft ſeyn? Ibi, ſagt er/ vix Juſtus ſalvabitur. Heu miſer peccator! quò fugies? latere erit impoſſibile apparere intolerabile: Alldorten/ ſpricht Anſelmus/ der heilige Ertz-Biſchoff/ alldorten/ wañ Gott die Welt zuſtraffẽ kommen wird/ wird kaum der Gerechte ſeelig werden. Wehe/ Armer Sünder! wo willſt hinfliehen? ſich verbergen iſt unmöglich/ und erſcheinen iſt unüberträglich.

S. Anſel. de Simil. Mundi.

Wie? O ihr Verdambte! wird GOtt kommen? alſo entſetzlich/ daß ſie ruffen: Cadite montes ſuper nos, & cooperite nos, O ihr Bühel! O ihr Berg! erhebet euch/ fallt über uns/ und bedecket uns!

Ach/ Marianiſche Sodales! wann auch ein Füncklein in unſeren Hertzen iſt eines rechten wahren Glauben/ ſolt uns diſes nicht das Hertz auch machen zitteren? die wir unſer Hertz und Seel wohl ſchuldig wiſſen ſolcher Sünden/ ſolcher Laſter/ welche nit/ als mit ewigem Feur werden gereiniget werden?

Ach! wo auß/ O JEſu/ wo auß? ſehet! bey Sodoma ruffen und führen die Engel den Loth zu dem Berg/ und ſagen ihme: In monte ſalvum te fac, ne pereas in ſcelere Civitatis, gehe Loth/ ſteige auf den Berg/ und errette dein Leben/ daß du nicht zugleich mit der gottloſen Statt zu grund geheſt.

Aber in der letzten Brunſt/ wann die

die gantze Welt in Flammen ſtehen wird / wann GOtt als ein ſtrenger Richter kommen wird / wo werden wir hin zu fliehen haben ? auf was für einen Berg ? O ſecht ! erhebt eure Hertzen und Gedancken ! Chriſtus JEſus unſer Göttlicher Erlöſer und Heyland zeigt uns ſelbſten / wohin uns armen Sünderen zu fliehen ſeye. Wie diſes ? O ſie vernemmen ein wunderliche Sach ; Als Chriſtus JEſus unſer Heyland in dem Stammen des H. Creutzes hangete / und allbereit mit gegen dem Himmel erhebten Augen ſeinen Geiſt in die Hand ſeines Himmliſchen Vatters befohlen / ſprechend : In manus tuas commendo Spiritum meum. **In deine Hand befihle ich meinen Geiſt ꝛc.**

JEſus unſer Göttlicher Erlöſer gibt ſeinen H. Geiſt auf mit geneigtem Haubt. Warumb unterſchiedliche ſchöne Gedancken ꝛc.

Da hat Er / wie der Heil. Text vermeldet / ſein Haubt ſincken laſſen / und alſo mit geneigtem Haubt ſeinen Heil. Geiſt aufgeben..

O ſchmertzhaffter JEſu ? warumb diſes ? warumb neigeſt du dein Haubt ? als du allbereit ſterben wilſt ? haſt du nicht erſt deinen Heil. Geiſt / und gebenedeyte Seel in die Hand deines Himmliſchen Vatters befohlen ? und jetzt aber / als du ſolchen wilſt aufgeben / warumben wendeſt du das Angeſicht ab von dem Himmel / und neigeſt dein Haubt in die Tieffe ? was iſt diß / mein JEſu ! noch alle Heiligen haben ihren Troſt in dem letzten Todts-Kampff gefunden / wann ſie haben das Glück gehabt / den Himmel anzuſehen : und du / der du ein Exempel biſt aller Sterbenden / kehreſt die Augen von dem Himmel ab auf die Tieffe ?

Der heilige Martinus in ſeinem letzten Stündlein ſchrye auf : Sinite me cœlum videre, ut illuc tendat anima &c. Laſt mich die Himmel anſchauen / damit dorthin mein Seel fliehe / wo ſie ihre ewige Vergnügung hat : und du aber / O JEſu ! du König aller Heiligen ! indeme dein allerheiligiſte Seel über ſich in die Hand des Himmliſchen Vatters verlanget / thuſt du doch das Haubt unter ſich neigen / als wann man nicht könte ehender gen Himmel kommen / als man gehe unter ſich ?

Ja / Marianiſche Sodales ! iſt wahr / JEſus unſer Heyland befahle über ſich in die Hand ſeines Himmliſchen Vatters ſeinen Geiſt / und nichts deſtoweniger / indeme Er ſolchen wolte aufgeben / und ſterben / ſo neigt Er ſich mit dem Haubt unter ſich : warumb ? O wunderliches Geheimnus ! ſehet ! JEſus in dem Stammen des Heil. Creutzes auf dem Berg Calvaria / als Er mit erhebten Augen ſeinen himmliſchen Vattern immers anbettete / da iſt ihme / nach Zeugnus des groſſen Kirchen-Liechts und Lehrers / des Heil. Auguſtini / das entſetzliche jüngſte Gericht / jener letzte und jüngſten Tag des allerforchtſambiſten Urtheil gewiſen worden / in welchem er ſahe / nur das kleine Häufflein jener mit ſeinem Leyden und Sterben ſo theur erkauffte Seelen. In diſem dann entſetzlichiſten Geſicht iſt JEſus der gebenedeyte Heyland alſo mit Schmertzen überhäuffet worden / in Anſehung / daß ſein ſo ſchmertzlicher und bitterer Todt an ſo wenig ſolte Frucht bringen / daß Er umb andere Mittl / die Seelen zu erlöſen / hatte umbgeſchauet / und indem Er aber in der Höhe bey der ſtrengen Gerechtigkeit GOttes nichts ſahe / da hat Er ſein Haubt geneigt. Wohin ? in montem, auf den Berg / verſtehe / auf die Mutter GOttes / ſo unter ihme ſtunde ; der gantzen Welt das Zeichen zu geben / daß jener / ſo in dem letzten Gericht wolle Gnad finden / in dem letzten Feur nicht wolle verſenckt werden / mit dem letzten Sentenz nicht wolle ewig verdammet werden / der ſolle zu diſem Berg fliehen / mit gantz liebreicher Ermahnung : In monte ſalvum te fac, **auf dem Berg mache dich ſeelig :** Inclinato capite ex parte Matris, ſpricht der Marianiſche Richardus à S. Laurentio, auf die Seiten gegen Maria ſeiner allerwertiſten Mutter hat JEſus ſein Haubt geneigt / quaſi diceret, huc accedite, ipſa eſt enim propitiatorium, als redete Er gleichſamb zu uns / huc accedite, dahero zu Maria / auf ihre Seiten ſollen wir betrübte Sünder lauffen / und fliehen ; Dann ſie ſeye der Schutz / die Hülff / die Verſöhnung und Zuflucht der armen Sünder : Auf welches dann JEſus gleich ſeinen H. Geiſt hat aufgeben / und gleichſamb auf diſe ſeine Wort / wie man pflegt zu ſagen / geſtorben.

S. Auguſtinus bey *Priullio de Excelleut V. M.*

JEſus in dem Stammen des Creutzes ſahe das letzte entſetzliche Gericht.

Ein wunderlicher Gedancken / warumb JEſus in dem Creutz das Heil. Haubt geneigt habe. Er ſahe nemblichen umb ein Ort zu finden die arme Sünder vor dem ſtrengen Gericht Gottes zu erretten ꝛc.

Richardus à S. Laurentio.

VIII. Nun dann / O Sünder / Sünderin ! In monte ſalvum te fac, auf diſem Berg mache dich geſund / und ſuche dein Heyl / anderſt iſt dem armen Sünder kein Mittl : Iſt es nicht alſo / Heil. Bernarde ? Ja ſagt diſer Hönigflieſſende Lehrer bey Priullio de Excellen. V. M. Omnes vitam æternam ſuſcepturos eſſe in extremo Judicio gratiâ Mariæ, alle die jenige / ſo in

S. Bernardus apud Priullium de Excell. V. M.

dem

dem letzten Gericht ihr Heyl und Seeligkeit erhalten / werden ſolches durch die Gnad Mariæ der Mutter Gottes erhalten.

Nun dann / in monte ſalvum te fac, auf den Berg Mariæ mache dich / dein Heyl zu ſuchen: Anderſt iſt dem armen Sünder kein Troſt. Iſt es nicht alſo / groſſer Lehrer Richarde à S. Laurentio? Ja / ſagt diſer Lehrer: Erit glorioſa Virgo Servientibus & Amatoribus ſuis in die Judicij in umbraculum ab æſtu & contra æſtum. lib. 10. de laudibus. Maria die Mutter GOttes wird in dem entſetzlichen letzten Gericht allen ihren Dienern und Liebhabern ſeyn ein Gnadenreiche Uberſchattung und Zuflucht vor allem Feur und Zorn GOttes.

Richardus à S. Laurent. lib. 10. de Laud. V. M.

Alſo dann / in monte ſalvum te fac, auf / Marianiſcher Zuhörer! auf Maria-Berg / anderſt iſt dem armen Sünder kein Hülff. Iſt es nicht alſo / du groſſer Diener Mariæ Idiota? Ja / ſagt diſer weiſe Idiota: Maria ſuper benedicto Filio ſuo irato potentiſſimè reconciliat ſervos & Amatores ſuos: ſæpè enim, quos Juſtitia damnare poteſt, Matris miſericordia liberat: Maria die übergebenedeytiſte Jungfrau thut ihre Diener und Liebhaber auf das allermächtigiſte mit ihrem erzürneten Sohn verſöhnen! dann offtermahlen / welchen die Gerechtigkeit zu der ewigen Höll verdammen kan / den errettet und ſalviert die Barmhertzigkeit der Mutter; nicht zwar wie der Heil. Bonaventura redet / quaſi ſit illo potentior, ſed quia illam decrevit honorare, als wäre Maria mächtiger / als Chriſtus JEſus / ſondern der Urſachen halber / weilen GOtt bey ſich alſo beſchloſſen hat / auf ſolche Weiß Mariam zu ehren.

Idiota.

Nun dann / in monte ſalvum te fac, auf dem Berg / O Marianiſcher Sodalis! anderſt / O armes Weiblein! iſt kein ſicheres Orth / dein Heyl zu finden. Iſt es nicht alſo / H. Alberte / deme die Hochheit der Lehr den Nahmen des Groſſen gegeben hat? Ja / Maria / ſagt Albertus, Advocata noſtra contra Judicem Sapientem contra callidiſſimum hoſtem, & in hac cauſa deſperata. Albertus Mag. in liblia. Mar. ſuper Jeremi. Prophet. Maria iſt unſer Vorſprecherin wider den allerweiſiſten Richter / und wider den mächtigiſten Feind. Und diß zwar in cauſa deſperata, wann der Handl gleichſamb ſchon verlohren zu ſeyn ſcheinet.

Albertus Mag. in Bibl. Mar. ſuper Jerem. Prophe.

Ey dann / in hoc monte ſalvum te fac, ſteige auf / O Menſch! auf diſen Berg / anderſt / O armer Sünder! wirſt nicht ſeelig. Iſt es nicht alſo / O JEſu! O GOtt der Wahrheit? Ja / ſagt der Heil. Bernardus / JEſus in ſeinem Todt bittet zu dem himmliſchen Vatter durch Mariam / und ſpricht: Ecce ego Servus tuus & Filius Ancillæ tuæ. Sihe! O himmliſcher Vatter / ich bin dein Diener und ein Sohn deiner Magd und Dienerin: Als wolte Er ſagen: O himmliſcher Vatter! ich bitte durch Mariam.

Ach! wann JEſus bittet durch Mariam für die Sünder in dem letzten Gericht / wann JEſus in dem letzten Augenblick dem Sünder wincket / zu Maria zu gehen?

Ey / Marianiſche Sodales / ſo laſt uns alle in hoc monte, auf diſen Berg lauffen / und unſer Heyl ſuchen / qui me invenerit, inveniet vitam, dann es iſt gewiß / der diſen Berg / der Mariam findet / wird ſein Heyl finden.

Ich weiß von einem / auß dem gelehrnen Mannio, gewiſſen Reiſenden / als ſolcher mit einigen ſeiner Weeggefährten durch das Thal Joſaphat reiſete / haben ſie ſich ungefähr wegen einer Müde des Leibs nider geſetzt / einer vuß ihnen ſetzet ſich auf einen Stein / fangt alſo anzureden: Liebſte Brüder / ihr wiſt / da / in diſem Thal wird einsmahls das jüngſte Gericht werden / O wie vil der Million Perſohnen werden ſich aus gantzer Welt verſamblen? wie werden ſie doch Platz haben? ja! ſagt er Schertzweiß / da ſchaue nur ein jeglicher umb ſein Orth / mich belangend / beſtelle ich mir hiemit diſen Stein zu meinem Platz. O! was geſchicht / urplötzlich wird er gezogen / von GOtt verzuckt / und fürgeſtelt für das Gericht / welches er alſo entſetzlich geſehen / daß er hinfüran nichts mehr wolte thun / als immer ſeufftzen: quis evadet? Wer wird entgehen?

Hiſtoria vou einem Reiſenden durch das Thal Joſaphat. Wie ſolchem das ſtrenge Gericht GOttes iſt gewiſen worden.

Marianiſche Sodales! wir reiſen nicht durch das Thal Joſaphat / aber alle unſere Tritt führen uns zu dem letzten Gericht. Seufftzet ihr / quis evadet? wer wird entgehen? ach! die werden entgehen / welche ſich zu Maria

IX. Applicatio auf diſe Hiſtoria.

Maria begeben / welche nicht in dem Thal / ſonder auf dem Berg ihnen den Orth ſchon außerwöhlen: in Monte hoc, in diſem Marianiſchen Berg iſt das Heyl / iſt das Leben / iſt der Troſt / und die glückſeelige Ewigkeit / daß fürwahr wir recht ſagen können: Bonum eſt, nos hîc eſſe, allda iſt es gut / daß wir wohnen: laſt uns dann machen und aufbauen / O Marianiſche Zuhörer! Tabernacula, die Hütten / die Wohnung bey Maria ewig zu verbleiben.

Ja / O Maria! heuntiges Tags widerumb von neuem fliehen wir zu dir / von neuem erwöhlen wir dich / von neuem kommen wir widerumb zu dir / dein Hülff / dein Gnad / dein Troſt / dein Zuflucht ſeye unſer Wohnung / unſer Erlöſung.

Der Berg Olympus iſt vor allem Wetter ſicher.

Man ſagt auß Solino, dem Scribenten / daß der Berg Olympus alſo geſittet ſeye / daß kein Wind / noch einiges Sturm-Wetter ſolchen ergreiffen könne. O Maria / das iſt nichts: In dem letzten Wetter / in dem letzten Sturm wird auch diſer Berg mit Feur und Flammen verzehret werden: Du aber / O Seeligiſte Jungfrau! biſt jener von GOtt von aller Ewigkeit hero præparatus mons, gantz zubereiter Berg / wo ohne Wind / ohne Sturm-Wetter der Himmel nichts zeiget / als Sonnen alles Troſts: Mons pacis, mons gaudij eſt Maria, ſagt Bernardus ſerm. in illud quis aſcendet &c. Maria iſt der Berg des Fridens / der Berg der Freud / und der Berg aller Glückſeeligkeit.

S. Bernardus ſerm. in illud; Quis aſcendet.

Alſo dan gibe allen / O Maria! ſo zu dir kommen / Tabernaculum, die Wohnung / und ewige Wohnung.

Ein Berg in Arabia / für die Schätz und Reichtumben des Türckiſchen Kayſers.

Man ſagt / daß in dem glückſeeligen Arabia ein Berg ſeye / in welchem der groſſe Ottomanniſche Kayſer alle ſeine Schätz und Reichthumben erhalte und behalte. O Maria / das iſt nichts: In dem letzten Kampff / wo alle Creaturen wider den Sünder werden ſtreitten / wird auch diſer Berg mit allen ſeinen Schätzen dem ſtürmenden Element des Feurs zur Beuth werden. Du aber / O ſeeligiſte Jungfrau / biſt jener von GOtt geheiligter Berg / in welchem nicht ein Kayſer / aber Gott ſelbſten / die Schätz des Himmels und aller Ewigkeit gelegt hat / ſolche in alle Ewigkeit in ihr ohne Verletzung / ohne Bekriegung zu behalten.

Albertus Mag. in Bibl Mariæ ſuper Evange. Matth.

Maria Theſaurus (Mons) eſt, de quo Chriſtus, DEus & Homo profert bona, id eſt, Miſericordiæ, gratiæ, & gloriæ: ſagt Albertus Mag. in Bibl. Mariæ ſuper Evange. Matth. **Maria iſt der jenige Schatz / der jenige bereite Berg /** auß welchem Chriſtus JEſus wahrer GOtt und Menſch alle Reichthumben ſeiner Barmhertzigkeit hernimmet / und empfanget.

Ey dann / O Maria! gibe allen / ſo zu dir kommen / ſo zu dir verlangen / hie ejne Wohnung des Troſts / der Glory / der Freud.

Ein Berg in Thracia wirfft ſeinen Schatten etlich Meil weit.

Man ſagt / O Mutter GOttes! daß Mons Thracius, der Berg in Thracia alſo hoch ſeye / daß er auf etlich Meil weit ſeinen Schatten werffe. O Maria! auch diſem wird in dem letzten Gerichts-Tag das Feur den Schatten nemmen / und an ſtatt der Erfriſchung und Labung den Todt geben. Du aber / O ſeeligiſte Jungfrau / biſt jener Berg / welcher den Schatten des Schutz / Gnaden / und Liebe / ſo der Heil. Geiſt über dich gegeben / und geworffen / nicht nur etlich Meil / ſondern von Aufgang biß Nidergang / von der Zeit an biß in die Ewigkeit von dir außgieſſeſt. Mons umbroſiſſimus à DEo dilectus Maria eſt, ſagt der H. Joſeph Hymnograph. in Mari: **Maria iſt der aller Schatten-reichiſte Berg / ſo GOtt auf das höchſte geliebet.**

S. Joſephus Hymnograph. in Mari.

Nun dann / O Maria / gibe allen / ſo zu dir kommen / ſo zu dir fliehen / die Wohnung.

Der Berg Atho verlängeret das Leben den Menſchen.

Man ſagt / O Maria Mutter GOttes / daß der groſſe Berg / Atho genannt / diſe glückſeelige Eigenſchafft habe / daß er den Menſchen das Leben biß auf 150. Jahr erhalte.

Ach! O Maria / auch diſer wird erfahren / daß er Niemand das Leben / aber wohl auch allen nur den Todt einesmahls bringen werde. Du aber / O ſeeligiſte Jungfrau / biß jener glückſeeligiſte Berg / welcher auch allen / ſo bey dir ſtehen werden / in den höchſten Gefahren das Ewige Leben erhalten wirſt: Mons vitæ, ſagt Bernardus, Mons gloriæ, Mons conſummatæ felicitatis eſt Maria. **Maria iſt der Berg des Lebens / der Berg der Glory / und der Berg der ewigen vollkommenen Glückſeeligkeit**

Bernardus

Nun dañ / O Jungfrau / O Mutter / gibe uns allen / ſo zu dir fliehen / die Tabernacul, die Zuflucht / die Beſchützung / die Wohnung des Lebens / hie in der Zeit und dorten in der langen Ewig- und Glückſeeligkeit.

Amen.

XVII.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſſte

Lob-Predig/

Navis Invicta,

Das iſt:

Unüberwindliches Schiff.

THEMA. oder Vorſpruch:

In Unam Navim, in Ein Schiff.

Lucæ 5. v. 3.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die übergebenedeytiſte Mutter GOttes iſt allen ihren lieben Sodalen auf dem gefährlichen Meer diſer Welt nach dem Port der ewigen Glückſeeligkeit das eintzige und allerſicheriſte Schiff.

Summariſcher Innhalt.

I. EJngang oder Exordium vergleicht die Welt mit den allergefährlichiſten Meeren/ deren vornemblich 4. mit ihren Gefahren vorgeſtellt werden.

II. Die Propoſition verſpricht zu probieren zum Troſt der Zuhörer/ daß Maria die Mutter GOttes ſeye/ Una Navis, das eintzige Schiff/ mit welchem man glückſeelig nach dem Port des Heyls und Ewigkeit abſeglen kan.

III. Maria die Mutter GOttes iſt als ein gebenedeytes Schiff von den 4. vornembſten Urſachen/ oder Cauſis verfertiget worden. Cauſa efficiens ware die hochallerheiligiſte Dreyfaltigkeit.

IV. Nichts iſt gefährlicher / als auß diſem Marianiſchen Schiff außſteigen / oder zu ſolchem ſich nicht begeben: Wird probiert durch unterſchidliche Einführungen/ als durch JEſum Chriſtum unſern Heyland ſelbſten/ durch das von dem Noe auß der Archen gelaſſene Taüblein/ durch das Schiff Diomedis, und andern mehr privilegierten Schiffen.

V. Marianiſches Schiff hat vor ſeine Cauſa Materiali, Platanum, den Ahorn-Baumb/ als auß welchem es gleichſamb iſt gebauet worden; Werden hiemit die Tugend und Würckungen diſes Baumbs beſchriben; ſambt einer Induction, und Einführung unterſchidlichen

Eru-

Eruditionen mit auferbäulicher Ermahnung / zu Maria zu lauffen / dann ohne diſe Niemand an den Port der glückſeeligen Ewigkeit gelangen wird.

VI. Wird beſchriben Cauſa formalis, das iſt / wie / und auf was Weiß und Form Marianiſches Schiff ſeye gemachet worden / mit Einführung des prächtigen Schiffs der Königin Cleopatræ.

VII. Cauſa finalis, oder das Zihl und End iſt / warumben Maria uns für ein Schiff iſt von GOtt gebauet worden / damit ſie uns auß allen Sturm-Wellen / Wetter / und Ungeſtümme diſer Welt an das Geſtatt des Himmels glücklich führen ſolle. Wird confirmiert durch ein herrliches und ſchönes Exempel oder Hiſtori, welche ſich zu Loreto in Italia hat zugetragen.

Der Beſchluß ermahnet alle / zu Maria in diſes Gnaden-Schiff zu kommen / durch unterſchiedliche Einführungen und Eruditionen. Das Schiff-Lohn iſt bey Maria kein anders / als unſer Hertz / unſere hertzliche Andachten / ja unſere hertzliche Roſenkräntz. VIII.

EXORDIUM.

Exordiũ. Die Welt wird verglichen einem ungeſtümmen Meer.

O Welt! wie recht biſt du nicht genennt ein Meer / ein Meer / ſprich ich / aber ſo mit zornigen Wellen tobet / mit eüſſeriſten Gefahren trohet / mit leidigen und tauſendfältigen Schiff-Bruch erſeuffet! Alſo redet der groſſe Kirchen-Lehrer Auguſtinus: Sæculum, ſeynd ſeine Wort: quaſi mare eſt, ventus validus, & magna tempeſtas, die Welt iſt ein Meer / ein großmächtiger Sturm-Wind / und grauſames Wetter. Ja / zeigt der purpurreiche Lehrer und Cardinal Hugo in Pſalm. 68. Sæculum mare eſt ſalſum per cupiditatem, fætens per luxuriam, tumens per ſuperbiam &c., die Welt iſt ein Meer / bitter durch die Begierlichkeit / ſtinckend durch durch die Unzucht / wütent durch die Hoffart / erſeuffend durch die Sünd. O grauſamiſte Welt! O entſetzliches Meer! wer erkennet deine Tieffe? deine Gefahren? Das Indianiſche Meer verſchlieſſet in ſeinem Abgrund alſo entſetzliche Monſtra und Abendtheur / daß ſolche wie die erhöchte groſſe Saulen ſich über alle Segel der durch die zornige Wellen getribenen Schiffen erheben / und gantze Flüß des Waſſers auß ihren Rachen in die geängſtigte Schiff eingieſſen / biß ſie erfüllet zu Grund ſincken: alſo Pilinius lib 9. c. 4. das iſt traurig. Ach! aber vil trauriger iſt das Welt-Meer / welches in mitten ihrer ſo groſſe Abendtheur und Monſtra führet / welche alles in den eüſſeriſten Schiff-Bruch ziehen. Der leidige Krieg / was iſt dis nicht für ein Monſtrum / welches mit lauter Menſchen-Blut die gantze Welt färbet / daß ſolche villmehr als jenes des Königs Erithri das rothe Meer kan genennet werden. O Welt / wer erkennet dich?

S. Auguſtinus.

Hugo Cardinal. in Pſalm. 68.

Das Indianiſche Meer hat ſehr groſſe und forchtſame Monſtra in ſich ꝛc.

Plinius lib. 9. c. 4.

Das Meer bey der Statt Corintho hat diſen Innwohneren den Corinthieren zwey Port gegeben / eines nacher Aſiam, das andere nacher Italiam, diſes Meer aber hatte in der mitten ſeiner die Maleam, das iſt / ein gewiſſes und gefährlichiſtes Ort / alſo ungeſtümm / daß das Sprüchwort von ihme gienge / Maleam legens, quæ domi ſunt, obliviſcere, Menſch / der du durch diſes Meer und Orth fahreſt / obliviſcere, quæ domi ſunt, vergiß alles / was du zu Hauß haſt / du wirſt zu ſolchem nicht mehr zuruck kehren. Das iſt traurig!

Das Meer bey Corintho iſt gefährlich wegen des Orts / ſo *Malea* genennt worden.

Ach / noch vil trauriger iſt das Meer der Welt: Auf diſem Corinthiſchen Meer hat man wohl gefunden / ſo dem gefährlichen Orth Maleæ entgangen / und entflohen ſeynd / aber mitten in der Welt / mitten durch die Welt / mitten durch das Leben reiſen und ſeglen alle Menſchen nach einem Porth zu dem Todt / in deſſen Eingang verzeichnet ſtehet: Quæ domi, vel potius, quæ mundi ſunt, obliviſcere, vergiß dein Heimmet und alle Welt indeme kein eintziger Tritt / den der Menſch auf Erden thut / nicht zuruck kehren kan / ſondern immers fort in den Todt lauffet. Und / O Welt / wer erkennet dich!

Das Mamertiniſche Meer wird beſchriben.

Das Mamertiniſche Meer iſt wůtend mit tauſend zornigen Wettern/ und nichts deſto weniger / wann ſich die Wind und Wellen gelegt/ ſihe/ da erhebet ſich von den Abendtheuren und wilden Thieren des Meers / ſo hâuffig darinn ſchwimmen und ſchweben / ein alſo entſetzlicher Geſtanck / daß / was die tobende Wellen nicht weggeriſſen / diſe Meer-Beſtien auffreſſen. Das iſt traurig!

Ach! aber noch trauriger iſt die Welt / in welcher wan ſich vilmahlen die Wind und Wellen unſerer Feind und Widerwertigkeiten legen und ſtillen / da erhebt ſich ein vergiffter Lufft / ſo das entſetzliche Abendtheur / die Beſtia der Welt / will ſagen / die leidige Peſt von ſich außgieſſet / durch welche gantze Stått / gantze Provintzen / gantze Land / gantze Kônigreich verſchlucket und unter die Erden verſencket werden. Und/ O Welt/ wer erkennet dich?

Der Oceanus und deſſen Eigenſchafft.

Das groſſe Meer / Oceanus, ſo den gantzen Erden-Kreiß einſchrancket / iſt vil tauſend Meil tieff / und hat in ſeine Tieffe ſchon vil tauſend der Welt Inwohner verſchlucket. Ja das groſſe Meer und allgemeine Jammer-Meer / der entſetzliche Sůnd-Fluß / hat alle Menſchen biß auf 8. Perſohnen außgelôſchet / das iſt ja traurig! Ach! noch trauriger iſt die Welt: Oceanus, ſchreyet auf Fabritius der Scribent, iſt wahr / iſt vil tauſend Meil tieff / ſed Mundus ſine fundo eſt, aber die Welt hat gar keinen Grund: Iſt wahr / der Sůnd-Fluß / jenes groſſe Meer / hat alle Menſchen biß auf 8. Perſohnen getôdtet / aber ſo vil als auf der Welt geweſen / oder noch werden ſeyn / und jetzt ſeynd / můſſen ihres Lebens den Schiff-Bruch leiden / und kombt hier Niemand mit dem Leben darvon: O Welt! wer erkennet dich?

Fabritius.

Aber wo auß mit diſen! iſt dann kein Mittel glůcklich durch diſes allergefåhrlichiſte Meer der Welt nach dem Port unſers ewigen Vatterlands ohne Schiff-Bruch ſeiner Seelen / ſeines ewigen Lebens / abzuſeglen? Ja / glůckſeeligiſte Sodales / und Brůder und Schweſteren der übergebenedeytiſten Mutter GOttes Mariæ/ es iſt ein Mittel: Was da? In unam Navim, daß wir eingehen in das eintzige Schiff / das eintzige / ſag ich / dann auſſer diſem keines iſt / welches uns vor dem ewigen Untergang und Schiff-Bruch erhalten wirdt. Was iſt diß für ein Schiff? das jenige iſts / in welchem GOtt Chriſtus JEſus von Himmel herunter auf diſes Welt-Meer geſeglet iſt / nemblichen die ſeeligiſte Mutter GOttes Maria / von welcher heutiges Sontågliche Evangelium wohl kan geſprochen werden: Aſcendit JEſus in unam Navim, JEſus iſt in ein Schiff eingeſtigen. O glůckſeeligiſtes / und erwůnſchtes Schiff! Navis hujus maris, rufft auf Hugo Carenſis in Pſal. 80. per quam omnes perveniunt ad portum ſalutis, O eintziges Schiff diſes Meers der Welt / durch welches alle kommen zu dem Port des Lebens und ewiger Seeligkeit: Mit einem Wort: Maria Navis ſalutis, ſagt Bernardinus de Buſto ſer. 3. de Aſſumpt. Maria iſt das Schiff des Heyls / des Lebens / der Ewigkeit / ſo ich dann mit mehreren zu Troſt unſer allen probieren will.

Maria die Mutter GOttes iſt das eintzige Schiff / auf welchem man glůckſeelig gen Himmel ſeglet ꝛc.

II.
Propoſitio verſpricht zu probieren / daß Maria unſer ſicheres Schiff nach dem Himmel ſeye.

Hugo Carenſis in Pſal. 80.

S. Bernardinus de Buſto ſerm. 3. de Aſſumpt.

III.
Narratio & Confirmatio: daß Maria das ſicheriſte Schif ſeye / wird probiert a quatuor cauſarum generibus. Jacob de Vorag. ſerm. 102. de B. V.

Es ſagt der hochgelehrte Jacobus de Voragine ſerm. 102. de B. V. daß ein Schiff das glůckſeeligiſte ſeye / welches von und durch die allergewiſſiſte und unmangelhafftigiſte Urſachen zuſammen gemachet iſt / alſo daß / wann ein jegliche Sach auf der Welt ſeiner / wie die Philoſophi melden / 4. Cauſas oder Urſachen habe / durch welche eine Sach beſtehet und gemachet wird / als nemblichen Cauſa efficiens, Materia, Forma, Finis. Efficiens, die Urſach / von welcher etwas / Materia die Materi / auß welcher etwas / Forma, die Weiß und Form / mit welcher etwas / Finis, das Zihl und End / warumb etwas gemachet wird. Wann alſo / widerhohle ich / ein Sach / ja ein Schiff von diſen 4. allerſicheriſten Urſachen / die nicht fåhlen kônnen / iſt zuſammen gemacht worden / das ſicheriſte und beſte Schiff iſt / ſo bleibts darbey / Maria / du biſt das eintzige ſicheriſte und glůſeeligiſte Schiff / weilen du eben zu ſolchem Schiff von den 4. hôchſten Urſachen biſt gemachet worden / die in ihrer Wůrckung niemahlen irren kônnen. Wer ſeynd diſe? Marianiſche Zuhôrer! ſie vernemmens.

Cauſa efficiens und wůrckender Urſprung diſes Marianiſchen Schiffs

Sage her / O Maria / du glůckſeeligiſtes Schiff! wer iſt / Cauſa efficiens, von wem biſt du gemachet worden /

iſt die Heil. Dreyfaltigkeit.

S. Bernardinus de Buſt. ſerm. 3. de Aſſumt.

den / von wem? Bernardinus de Buſto gibt die Antwort / und ſagt ſerm. 3. de Aſſ. Navis Maria à tota Trinitate fabricata & facta, **Maria iſt das Schiff / welches gantz und alleinig von der hochallerheiligiſten Dreyfaltigkeit iſt gezimmeret / und gemachet worden.**

Luca 1.

Die erſte Perſohn zwar / der Himmliſche Vatter / wie hat Er ſie gemacht? ach mit ſeinem Allmächtigen Armb: Alſo zeigt Maria von ihr ſelbſten: Fecit potentiam in brachio ſuo. **Er hat ſeine Allmacht in ſeinem Armb gebraucht.** Der Sohn GOttes / die andere Perſohn in der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit / wie hat Er gebauet diſes Schiff? Sapientiâ ædificavit ſibi domum / mit ſeiner unendlichen Allwiſſenheit. Und ſagt

Rabbi Hecados apud Cotium Tom. 3. Conſider. 6.

alſo bey den Hebræern der Rabbi Hecados / daß als GOtt durch ſeine Allwiſſenheit die Sünd des Vatters Adam habe vorgeſehen / gäntzlich nicht habe gewolt die Welt zu erſchaffen / agnoſcens DEus Adam peccaturum, & totum orbem infecturum: nolebat mundum creare, ſeynd die Wort des Rabbi Hecados apud Cotium To. 3. conſid. 6. und was geſchahe? Verbum DEi inſtabat, eſſe creandum, da iſt das Wort GOttes geweſen die ewige Weißheit und hat GOtt angetriben / die Welt zu erſchaffen / nemblichen / es wolte ſolches durch ſeine unendliche Weißheit und Vorſichtigkeit Mariam erſchaffen / durch welche Er in die Welt wolte kommen / ſolche auß dem Fahl widerumb zu erlöſen / und iſt alſo worden / Sedes Sapientiæ, das Schiff / der Sitz der Weißheit / des Worts GOttes / des Sohns GOttes / als welcher in ihr gewohnet und zu uns von dem Himmel auf die Erden geſchifft iſt. O wunderliches Schiff / in welches ſich GOtt ſelbſten ſo hoch verliebet!

Erneſtus Pragenſ.

Hanc Mariam, ſagt Erneſtus Pragenſ. Sapientia DEi, JEſus Chriſtus, ſuper ſalutem & omnem pulchritudinem dilexit: **Mariam hat die Weißheit GOttes / Chriſtus / JEſus / über alles / alles geliebet / und über alles und alles vollkommen gemacht.**

Der Heil. Geiſt aber / als die dritte Perſohn der hochallerheiligiſten Dreyfaltigkeit / wie hat Er in unſerem Marianiſchen Schiff gebauet? Ach / **in plenitudine Gratiarum, in aller** Völle und Vollkommenheit der Gnaden / daß es heiſſet: Opus digitorum Dei grande nimis & decorum. D. Bonaven. in Pſalt. Min. B. V. quinquagena 1. Ein Werck Maria der Finger GOttes / ſehr groß und ziehrlich.

S. Bonavent. in Pſalt. Min. B. V. quinquagena. 1.

Das iſt / Marianiſche Zuhörer / Cauſa efficiens, die hohe Urſach / von welcher / als von der hochallerheiligiſten Dreyfaltigkeit / dis unſer Schiff / Maria / iſt gezimmert worden. O die ihr der Ewigkeit zuſeglet auf dem gefährlichen Meer diſer Welt / kombts zu Maria / der in dis alſo von GOtt gezimmerte Schiff ſitzet / hat noch niemahlen Schiff-Bruch gelitten. Portatrix Maria eſt infirmarum animarum, ſagt Albertus Magnus in Biblia Mariæ ſuper lib. Deuteronomii, ja Maria iſt jenes Schiff / ſo traget alle ſterbliche / alle ſchwache / alle arme Sünder. Das iſt uns nun una Navis &c. das eintzige Schiff ꝛc.

Albertus Mag. in Bibl. Mar ſuper lib. Deuteron.

IV.

Nichts iſt uns gefährlicher als diſes Schiff verlaſſen / oder aus ſolchen außſteigen.

Una Navis, O eintziges Schiff / Marianiſche Brüder und Schweſteren! hie laſt uns einſitzen / und Niemand in der Wahrheit unterſtehe ſich / eintzigen Fuß darauß zu ſetzen / dann da heiſt es alſo: Deſeruiſſe Mariam, periiſſe eſt, verlaſſen Mariam / von Maria weichen / von ihren Andachten fliehen / iſt fliehen ſein eigenes Heyl und Leben. Der Sohn GOttes als Er von Himmel kommen und in Mariam eingangen / diſes von GOtt gebaute Schiff / wäre in Ewigkeit von ihr nicht mehr außgangen / wann ihn die Liebe gegen dem Menſchlichen Geſchlecht nicht hätte mit Gewalt herauß gezogen / gemäß / was redt der Pſalmiſt; Extraxiſti me de ventre, oder wie Tertullianus redet / avulſiſti me ex utero, **du haſt mich mit Gewalt herauß geriſſen.**

Pſalm. 21. v. 10. Tertull.

JEſus als Er auß Maria gangen / hat Er kein Ruhe mehr gefunden ꝛc.

Nun aber / ſo bald er iſt von Maria außgangen / da haben Ihn gleich die ungeſtümme Wellen diſer Welt überfallen / und ihn durch den unſinnigen Herodem biß in Egypten getriben / bald widerumb in Judæam / von Judæa in Galilæam, biß Er endlichen von den Meer-Rauberen / will ſagen / von den Juden / gefangen iſt worden / und in ſeinem bitteren Leiden und Sterben den Schiff-Bruch gelitten hat / von deme Er ſelbſten alſo redet: Veni in altitudinem maris, & tempeſtas demerſit, **Ich bin kommen** in

Pſal. 68. v. 3.

in das hohe Meer/ ach! in das hohe Meer/ auf den erhebten Calvari-Berg/ in das Meer / ach! in das hohe Creutz / & tempeſtas demerſit me, **und das Wetter hat mich erſencket**/ ja erſencket/ und zwar in meinem eigenen Blut. Secht/ das iſt Una Navis, das einzige Schiff/ auſſer welchem / wann ja GOtt nicht hat Ruhe gefunden vor den ungeſtümmen Wellen / ach! wer will dann entgehen? verè nullus, ſagt der Heil. Germanus, wahrlich Niemand.

S Germanus de dorm. B. V. M.

Das Täublein / als es aus der Archen geflogen / hat nit gefunden / wo es ruhen kunte.

Una Navis, O einziges Schiff! der Noe hat einesmahl ein Schiff auß GOttes Befelch gezimmeret / dem Sünd-Fluß und groſſen Meer zu entgehen: was finden wir da? emiſit columbam, der Noe hat auß der Archen ein Teüblein fliegen laſſen / aber diß / dum non inveniret, ubi pes ejus requieſceret, **indem es nicht funde / wo es ſeine Füßlein kunte ſetzen** / ſo iſt es widerumb in die Archen geflogen. O Marianiſche Sodales / das iſt ein Schatten / ein Figur des rechten Schiff Mariæ.

Geneſ. 8. 9.

O ihr Seelen ſammentlich / flieget nur auß / wo ihr wollet / ihr werdet nicht finden / wo ihr einen ſicheren Fuß könnet ſetzen / auſſer Mariam: Salus unica omnium Electorum DEi, Maria iſt eben / ſagt Dionyſius Fab. Tract. de Concept. B. V. das einzige Heyl aller Außerwöhlten GOttes. Das heiſt / Una Navis, das einzige Schiff GOttes.

Dionyſ. Tract. de Concept. B. V.

Das Schiff Diomedis wird beſchriben.

O Una Navis, O einziges Schiff! Diomedes der Künſtler machte auch einesmahls ein Schiff mit tauſenderley der Spieglen umbgeben / diſes ſetzte er auf das Meer gegen Aufgang der Sonnen / daß alſo wegen der ſtrahlenden Spiegel die Feind ſolches nicht alleinig nicht wuſten zu beſtreitten / ſondern ihre Augen kunten auch deſſen glantz nicht erdulden.

Aber / O Una Navis, O unſer einziges Schiff Maria! hat Diomedes jenes gebauet? ſo hat aber dich / O Maria / der Erſchöpffer aller Creaturen GOtt ſelbſten gebauet. Iſt jenes mit Spieglen umbgeben geweſen? O Maria / ſo hat dich GOtt umbgeben nicht mit gebrechlichem Glaß und Spieglen / aber wohl mit dem Spiegel der Himmliſchen Tugenden; Und hat man in jenen Spieglen geſehen / nur was auſſen iſt? ſo ſihet aber man in dir darinnen nicht / was auſſer dir / ſondern auch was in dir iſt / nemblich GOtt / daß du nun recht genennet biſt: Speculum Juſtitiæ, **der Spiegl GOttes / der Spiegel der Gerechtigkeit.** Iſt jenes Schiff von Archimede außgeführet worden in das Meer gegen Aufgang der Sonnen? O Maria / als du von GOtt biſt erſchaffen worden auf diſe Welt / auf diſes Meer / da hat dich GOtt nicht geſtellt gegen Orient / gegen Aufgang der Sonnen / ſondern hat dich ſelbſten mit der gantzẽ Soñen bekleidet / ſo keinẽ Untergang nit weiſt: Mulier amicta Sole, zeigt der Heil. Geiſt / **ein Weib mit der Sonn bekleidet.**

Eccleſ.

Apocalyp. 12.

Iſt endlichen jenes Schiff des Meiſter Archimedis denen Feinden der Schröcken geweſen / daß ſie ſolches auch ſo gar nicht kunten anſehen? ſo iſt Maria / ſagt der Heil. Petrus Damianus: Dæmonibus terribilis, ornata virtutibus, & ſingularis timor malignorum ſpirituum, Maria iſt den Teufflen entſetzlich / und mit Tugenden geziehret / und iſt von GOtt gemacht die Forcht und Greul der helliſchen Geiſter.

S. Petrus Damia.

O Una Navis, O einziges Schiff! wann ihr / Marianiſche Zuhörer / einesmahls gehöret habt / daß hohe Fürſten ihren Schiffen Privilegia haben mitgetheilt / ſo hat doch kein König / kein Kayſer ſolches vor dem Schiff-Bruch und Meer-Wellen privilegieren können.

Marianiſches Schiff hat die gröſte Privilegia.

O Una Navis Maria! ſo doch Maria das einzige Schiff / welchem Gott gegeben das Privilegium alles Lebens / aller Gnaden / das Privilegium wider die Wellen / das Privilegium wider den Schiff-Bruch / das Privilegium wider den Sturm-Wind / das Privilegium des gewiſſen Geſtadts / daß Erneſtus Prag. in Mariali c. 106. alſo auſſchreyet: Navis Maria, cui, beatus erit, qui commiſerit animam ſuam, O Schiff Maria! glückſeelig / und ſeelig jener / ſo diſem ſeine Seel vertraut / ja glückſeelig in den Wellen / glückſeelig in den Winden / ſeelig und ewig ſeelig in dem Geſtadt. Dann Navis eſt, ſagt Richardus à S. Laurentio, amicos ſuos deducens in portum voluptatis, Maria iſt das Schiff / gemacht von GOtt / ſo ſeine Freund / ſeine Sodales / ſeine Brüder und

Erneſtus Pragen. in Mariali c. 106.

Richard. à S. Laurent.

Schweſter abführet zu dem Port der ewigen Freuden und Wohllüſten.

V.

Cauſa materialis, oder Materialiſcher Urſprung des Schiffs Mariæ iſt das Holtz und Baumb *Platanus*, oder Ahoren Baumb. *Eccl. 24.*

Aber/ O mein GOtt/ der du uns diſes Marianiſche Schiff gezimmeret und gebauet haſt/ auß wem haſt du es uns dañ gemachet? ich will ſagen/ quæ eſt cauſa Materialis, was iſt diß für ein Urſach auß welcher deiner Allmacht gefallen hat/ Mariam uns für ein Schiff zu bauen? Höret/ die ſeeligiſte Mutter GOttes Maria ſagt es uns ſelbſten/ indeme ſie alſo redet: Quaſi Platanus exaltata ſum, **ich bin erhöhet worden/ als wie ein** Platanus, als wie ein **Ahoren-Baum**; als wolte ſie reden: ich bin gebauet/ und zum Schiff der Welt gemacht auß lauter Ahoren. O glückſeeligiſte Marianiſche Sodales/ Brüder und Schweſteren des Heil. Roſenkrantz! unſer Schiff iſt auß dem Platano, auß lauter Ahoren gebauet.

Eygenſchafften des Ahoren-Baums

Wiſſen ſie/ daß der Ahoren mit lauter Blättlein begabet iſt/ welche gantz gleichen denen Schildlein/ alſo ſagt der purpurwürdigiſte Hugo Cardinalis: Platanus, quot habet folia, tot habet ſcuta, der Ahoren-Baumb ſo vil als er Blättlein hat/ ſo vil hat er Schildlein:

Hugo Cardinalis.

Der Ahoren Baumb hat Blättlein formiert wie die Schildlein.

Wiſſen ſie diſes? O ſo wiſſet/ wann ſchon das Wetter wider uns ſtreittet/ wann ſchon die Wellē ſich erhebē biß gen Himmel/ wann ſchon auch der Himmel mit hohem Gewitter zürnet/ und ſeine Donner-Blitz herunter auf diſes ungeſtümme Welt-Meer wirffet und abſchieſſet. O ſo wiſſet/ und ſeyt wohl getröſt/ Maria unſer Gnaden-Schiff iſt auß lauter Ahoren-Holtz: Wahrlich/ quot folia, tot ſcuta gerit, ſo vil als Blättlein hat diſer glückſeeligiſte Marianiſche Ahoren-Baumb/ will ſagen/ ſo vil Maria Tugenden hat/ ſo vil ſie Prærogativen hat/ ſo vil ſie Gnaden hat ꝛc. ſo vil hat ſie Scuta, lauter Schild/ mit welchen ſie uns bedecke und beſchütze: alſo ſagt Julius Cæſar recupitus; ut quos tegit, protegat, daß/ was Maria führet/ ſie es auch bedecke mit Blättlein/ und beſchütze mit Schildlein.

Maria hat tauſent Schild uns zu bedecken.

Julius Cæſar Recupitus in Sig. Prædeſtin.

O glückſeeligiſte Marianiſche Sodales! unſer Schiff iſt/ ex Platano, iſt von GOtt uns gezimmeret worden auß dem Ahoren-Baumb! Wiſſen ſie/ Licinius der Römer hat alſo hoch geſchätzet und in hohem Werth den Platanum/ den Ahoren-Baumb/ daß er ſeinen Freunden/ ſeinen Favoriten nie mehrers ſeine Lieb/ ſeine Gnaden/ ſeine Hülff und reichen Troſt erzeigte/ als unter dem Ahoren-Baumb?

Licinius verliebt in den Ahoren-Baum pflegte unter deſſen Schatten ſeine Gnaden außzutheilen.

wiſſet ihr diß? O! ſo wiſſet zugleich; GOtt der höchſte König hat ſich alſo in Mariam/ diſes unſer Marianiſches Ahoren-Schiff verliebet/ daß Er in der Wahrheit ſeine Gaben/ ſeine Gnaden und Himmliſche Hülff nicht mittheile/ als in diſem Marianiſchen Schiff/ ja wiſſet/ daß GOtt keinen liebe/ keinen für ewigen Freund nicht erkenne/ welcher in dem Ahorenbaum nicht lebet/ in Maria nicht ſchiffet. O glückſeeligiſte Marianiſche Sodales! unſer Schiff Maria iſt auß dem Platano auß dem Ahoren-Baumb von GOtt gebauet worden.

Niemand empfanget von GOtt die Gnaden als unter dem Schutz Mariæ ꝛc.

Wiſſen ſie/ daß **der Ahoren-Baumb**/ der Platanus, einen gantz wunderlichen Schatten wirffet? von welchem Plinius ſchreibet/ daß er diſe Eygenſchafft habe/ daß er die Sonnen/ tempore æſtatis, in heiſſer Sommer-Zeit/ arcet, verhindere/ und vertreibe/ tempore hyemis, zur Zeit aber des Winters/ admittit/ faſſe er die Sonnen in ſich und erwarme/ und diß alles mit ſolcher Krafft/ ut gentes vectigal pro ejus umbra vendant, daß die Völcker ihren Tribut und Zoll für deſſen Schatten bezahlen. Wiſſen ſie diſes? O ſo wiſſet/ und ſeyt getröſt/ unſer Schiff Maria iſt auß lauter Platano/ und Ahoren-Baum gezimmeret worden.

Platanus, der Ahoren-Baumb/ wirfft einen wunderbarlichen Schatten.

O was glückſeeligen Schatten gibt ſie uns tempore æſtatis, in der heiſſen Sommers-Zeit; Ich will ſagen/ in der Hitz der Sonnen der geſtrengen Gerechtigkeit GOttes/ verſtehe/ wann GOtt ſeine gerechte Donner und Strahlen in ſeiner Hitz/ und billichē Zorn wider uns abſchieſſet/ arcet ſolem, ſo iſt da die Mutter Gottes mit ihrem Schatten ihrer Mütterlichen Lieb und Protection, und haltet auf die zornige und hitzige Strahlen der Sonnen des gerechten GOttes. Aber tempore hyemis, in der Zeit des Winters/ will ſagen/ in der Zeit unſers Tods/ unſers Sterbſtündlein/ wann der der kalte Schweiß auf der Stirn ſtehen wird/ in dem Winter/ ach! in dem Todt/ wann alle Glider vor Schröcken zitteren und zuſamen ſchlagen/ da iſt Maria der Ahoren-Baumb/ & admittit ſolem, und laſt die Sonnen ein ihrer Mütterlichen Liebe/ mit welcher ſie uns tröſtet und erwär-

O was für Gnaden-Schatten wirfft Maria über die jenige/ ſo bey ihr wohnen und zu ihr lauffen.

erwärmet. Glückſeeligiſte Zuhörer! die wir in diſem auß Ahoren-Holtz von GOtt gebautem Schiff ſeynd! vor diſem haben wohl die Völcker den Tribut und den Zoll bezahlen müſſen/ des Schatten des Ahorn-Baumbs zu genieſſen: Aber Mariæ Schatten iſt allen offen/ iſt allen frey/ kein anderen Zoll und Tribut begehrt ſie nicht/ als die Lieb/ daß es heiſſe: Lieb für Lieb: Ego diligentes me diligo, **dann alſo liebt Maria/ die ſie lieben.**

Proverb. 8. 17.

Der König *Xerxes* ware alſo in den Platanum und Ahoren-Baumb verliebt/ daß er ſolchen mit guldiner Kreten umfangete ꝛc.

O glückſeeligiſte Marianiſche Sodales! unſer Schiff Maria iſt auß dem Platano/ auß dem Ahoren-Baumb von GOTT gebauet! wiſſen ſie? Xerxes der groſſe König war alſo verliebet in den Ahorn-Baumb/ daß er ſeine Freud bey ihme und unter ihme zu leben hatte/ er umbfangte ihn mit guldinen Ketten/ er umbwicklete ihn mit tauſenterley Armbänder/ er zichrete ihn mit Königlichem Pracht/ und indeme er nicht kunte von ihme entfernet leben/ kunte man wohl ihme das Lemma geben: Non ſine te, nicht ohne dich. ꝛc. wiſſen ſie diſes? ach! ſo wiſſet/ daß das nichts iſt; Aber Maria iſt der Gnadenreichiſte Ahorn-Baumb. Glückſeelig in Ewigkeit/ der ſich in diſen Marianiſchen Baumb verliebet hat. Glückſeelig in Ewigkeit jener/ ſo ohne Gegenwart Mariæ nicht leben will: Glückſeelig in Ewigkeit jene Seel/ ſo diſes Schiff/ diſen Ahorn/ Mariam/ umbfanget mit guldiner Ketten/ wil ſagen/ mit guldener Liebe: Glückſeelig in Ewigkeit jene Seel/ ſo diſes Marianiſche Schiff/ diſen Platanum/ umbwicklet mit lauter Armbändern/ will ſagen/ mit lauter heiligen Roſenkräntzen/ ſo aller Chriſten das rechte Armband ſeyn ſollen. Glückſeelig in Ewigkeit jene Seelen/ ſo von diſem Baumb und deſſen Liebe gefangen/ von ihme ſich nimmer ſcheiden laſſen. Iſt in jenem das Lemma und Spruch geſtanden/ von einem Xerxe geſchriben: Non ſine te, **nicht ohne dich**? O ſo hat ja GOtt ſelbſten in unſer Marianiſches Schiff/ in unſern Platanum angeſchriben: Non ſine te, nit ohne dich überſeglet man das Meer der Welt; Non ſine te, nicht ohne dich gelangt man durch die Wetter und Wellen; Non ſine te, nicht ohne dich überwindt man die Sturm-Wind tauſenderley Trangſaalen/ tauſender Betrübnus/ tauſender Zufähl; Non ſine te, nicht ohne dich erreichet man den Port der Glory des Himmels und ewigen Glückſeeligkeit. Wahrlich/ non ſine te. nicht ohne dich/ O Maria/ O Gnaden-Schiff/ impoſſibile eſt, aliquem ſalvari, niſi per tuum, O Virgo! ſubſidium, ſagt der Heil. Martyrer Ignatius: unmöglich iſt es/ daß einer könne ſeelig werden/ und in den Port der Ewigkeit gelangen/ ohne Hülff und Beyſtand Mariæ; Das heiſt ja/ non ſine te, nicht ohne dich. Ja/ non ſine te, nicht ohne dich/ impoſſibile eſt, quòd illi, à quibus Virgo Maria oculos ſuæ Miſericordiæ avertit, ſalvantur; unmöglich iſts/ daß jene ſeelig werden/ und dem ewigen Untergang entweichen/ von welchen du/ O Jungfrau Maria/ deine barmhertzige Augen wirſt abwenden: das heiſt ja/ non ſine te, nicht ohne dich? Ja/ nicht ohne dich/ à quo avertit Maria faciem, ibit in interitum, der jenige/ von welchem Maria ihr Angeſicht entziehet und abwendet/ ibit in interitum, der wird untergehen/ wird verſenckt/ wird ſich in Ewigkeit unter denen Prædeſtinierten nicht befinden. Ach! das heiſt ja/ non ſine te, nicht ohne dich? Ja nicht ohne dich/ non ſine te: Nemo eſt cui miſereatur gratia Dei, niſi per te, O Maria; ſpricht der Heil. Germanus, Niemand/ niemand iſt/ dem die Gnad und Barmhertzigkeit GOttes auf ewig werde verſchonen/ und in ſeine ewige Gnaden-Wahl und Prædeſtination werde einlaſſen/ niſi per te, als durch Mariam. Das heiſt ja/ non ſine Te, nicht ohne dich? diſes/ O ihr Marianiſche Sodales, Brüder und Schweſteren/ diſes/ non ſine te, **nicht ohne dich/** ſchreibet tieff in euer Hertz/ in euer Seel hinein.

S. Ignatius Martyr.

S. Anſelmus.

S. Germanus de dormit. V. Mariæ.

Wie glückſeelig die jenige ſeyen/ die Mariam umbfangen ꝛc. ſambt dem Affect.

VI. *Cauſa formalis.* oder Weiß und Form/ wie Marianiſches Schiff von GOtt ſeye gemacht und gebauet worden.

Aber noch ferners diß wunderliche Schiff/ wie iſts gemacht von dir/ O GOtt? was hat es für ein Form? will ſagen/ quæ eſt cauſa formalis? in was für einer Form beſtehet es? Ein Schiff beſtehet eben in diſer Weiß/ daß es obenher offen/ und undenher geſchloſſen/ am erſten Theil eng/ und zuletzt auch zuſammen gezogen iſt. O **Maria/ du Schiff der Gnaden und Glückſeeligkeit!** alſo biſt du beſchaffen/ du wareſt ja offen oben her gegen dem Himmel/ gegen aller Göttlicher Liebe? wareſt du nicht unten her geſchloſſen/ indeme von dir/ O Mutter der Gnaden! alle irrdiſche und weltliche Sachen waren außgeſchloſſen?

Ein Schiff iſt oben her offen/ undenher aber beſchloſſen.

Applicatio.

Ein Schiff iſt forn und hinden eng.

ſen? Wareſt du nicht von Anfang eng/ indeme ſo gar die Erbſünd/ welche den Anfang und erſten Theil eines jeglichen Schiff/ eines jeglichen Leben ergreiſſet und zu Grund ſtürtzet/ dich nicht kunte in wenigiſten anfechten und beſtreitten? Wareſt du nicht/ O Gnaden-Mutter! auch zur letzt in die Enge geſchloſſen/ als du ohne eintzigen Troſt bey dem Creutz und bitteren Leiden deines Göttlichen Kinds alleinig geſtanden biſt? Aber entlichen/ O wann ein Schiff in der Mitten groß und weit iſt/ wie weit/ O Jungfrau/ wareſt du in der Mitten deiner Seel und Leibs? indeme du den unermäſſlichen groſſen Gott/ ſo die Himmel nit begreiffen können/ getragen haſt/ quem cœli capere non poterant, tuo gremio contuliſti, ſingt die Kirchen dir das Lob: **den die Himmel nicht faſſen können/ den haſt du in deiner Jungfräulicher Schoß getragen.** Allhie indeme wir reden von der Form und Forma des Schiffs/ verlaubens mir/ Marianiſche Zuhörer/ des gantz wunderlichen Schiffs der Käyſerin Cleopatræ zu gedencken: Wie ware diſes Schiff? ſie vernehmens: Als Cleopatra Antonium den Käyſer eines-mahls beſuchen wolte/ wie Plutarchus ſchreibt in geſtis Antonii, da führte ſie der Weeg über den Fluß Cygnum. Nun wie ware dann ihr Schiff geformet? der vor- und hinder Theil waren von purem Gold/ die Ruder alſo wunderlich von Silber gemacht/ daß ſie in ihrer Arbeit die holdſeeligiſte Muſic nicht alleinig verhinderten/ ſondern mit lieblichiſter Conſonanz beyſtimmeten/ die Königin ſitzte unter einem mit Gold hochgeſtickten Himmel mit ſolchem Pracht/ daß noch niemahlen auch die Göttin der Schönheit mit dergleichen ware vorgebildet worden. Auf beyden Seiten bedienten ſie die Jugend und Edelknaben/ welche auf ſonderliche Art ein wohlriechendes Windlein mit Federbuſchen machten. Die Kammer-Jungfrauen ſaſſen bey dem Steürruder/ ſo in die Geſtatt allerhand der köſtlichiſten Rauchwerck außſtreüeten: Und das ware alſo das Schiff Cleopatræ mit Aſiatiſcher Hoffart/ Pracht/ und Pomp außgefertiget/ daß Sabellicus ſagt/ alles Volck ſeye zugeloffen/ & ſolus in tribunali Imperator ſit relictus, und der Kayſer nur allein in ſeinem Thron verbliben..

Applicatio.

Ein Schiff iſt in der mitten groß und breit.

Applicatio. Eccla.

Beſchreibung des wunderbarlichen Schiffs der Kayſerin Cleopatra

Plutarchus in geſtis Antonii.

Sabellicus.

Applicatio.

Fort mit diſer Heydniſchen Hoffart und Eytelkeit: Aber die Schönheit und Wunder Marianiſches Schiffs ſolle billich in Ewigkeit aller Menſchen Augen und Hertzen an ſich ziehen/ in welchem nicht Aſiatiſche/ aber Himmliſche Reichthumben zu erſehen ſeynd/ gleichſamb als hätte der gantze Himmel alle ſeine Schätz in Maria zu ziehren dargegeben.

ſenkt den Affect.

Iſt jenes nur im erſten und letzten Theil mit Gold überzogen geweſen? Ach! Maria/ O gebenedeytes Schif! das iſt nicht in einem Theil nur gulden/ ſonder gäntzlich in Leib und Seel auſſen und innen gulden: Totam Caritas deauravit Deiparam, ſagt der heilige Lehrer/ **die Liebe hat Mariam diß Schiff gantz vergüldet/** gantz gulden gemacht. Iſt in jenem/ als ein Göttin der Schönheit Cleopatra geſeſſen? nichts/ ein Sünderin. Aber in unſerem Schiff/ das iſt Maria ſelbſten/ Mater pulchræ dilectionis, die Mutter der ſchönen Liebe/ umbgeben mit denen Chören der Himmliſchen Geiſteren unter dem Himmel und Schutz der hochallerheiligiſten Dreyfaltigkeit/ nemblichen/ als ein Tochter von dem Himmliſchen Vatter geliebet/ von dem Sohn als die rechte Mutter bewohnet/ von dem Heil. Geiſt als ein Braut begabet. Und wer ſolte da nicht wollen ſicher fahren?

Iſt jenes Schiff bedienet geweſen von den außerleßniſten Edelknaben/ ſo ein wohlriechendes Lüfftlein mit dem Federbuſch machen? ſo ſeynd umb Maria unſer Schiff herumb alle Engel/ Cherubin und Seraphin/ welche mit ihren Federen/ mit ihren Flüglen die Wind ſchlagen/ nicht zu erkühlen/ aber wohl mehrer zu erhitzigen/ und in dem Göttlichen Feur des Heil. Geiſts anzuflammen. O wer ſolt da nicht wollen ſicher fahren?

Seynd in jenem Schiff Cleopatræ alle Segel mit Purpur gemacht geweſen auß geringſten Meer-Schnecken? ſo iſt Marianiſches Schiff/ ſo iſt Maria/ umbgeben mit Segel lauter Tugenden/ lauter geflammten Begierden/ welche der Auſter-Wind/ der H. Geiſt/ erfüllet/ und durch das Meer des Lebens getriben hat. O wer ſolt da nicht ſicher ſchiffen?

Iſt in jenem Schiff Cleopatræ alles Volck zugeloffen/ auſſer der Kay-

ſer / der verblibe in ſeinem Thron? ach! ſo ſehet! als Maria diſes Schiff in dem Port ihres Lebens angeländt / nunmehr das Vatterland und Reich des Himmels zu beſitzen / da hat ſich nicht alleinig der gantze Himmel ergoſſen / und Maria entgegen kommen / ſondern GOTT ſelbſten verlieſſe ſeinen Thron / Mariam aufzunemmen / und gen Himmel zu der Cron zu tragen / wie dann die Engel mit Verwunderung aufſchreyen; Quæ eſt iſta, quæ aſcendit, delitiis affluens, innixa ſuper dilectum? **Wer iſt diſe / die da kommet übergoſſen in Freuden / getragen von GOTT ihrem Geliebten?** O wer ſolt da nicht wollen ſchiffen / wo der gantze Himmel entgegen kombt? da iſt in der Wahrheit erfüllet der heilige Text. Sap. 14. Tranſeuntes mare per ratem liberati ſunt, **die da ſchiffen und geſchiffet haben auf dem Meer der Welt / ſeynd durch diſes Schiff erlediget worden.** O dann / O Maria! du ſchönes Schiff! in diſem ſo gefährlichen Wetter und Ungeſtümme diſer Welt / wie wir es in der Warheit wohl empfinden / ſihe und höre die Seuffzer deiner Sodalität / deiner Bruderſchaff / ſie bittet / eripe me, & libera me de aquis multis, & emitte manum tuam de alto. **Komme und erledige mich von der Vile der Waſſer / ſtrecke aus deine Arm / und ziehe mich herauß auß den Wellen des hohen Meers /** damit wir glücklich zu dem Port / zu dem End kommen. Was für ein End? ach zum ſelben End / welches bey dir in diſem Schiff die vierte Urſach oder Cauſa finalis iſt / will ſagen / zum ſelben End / umb weſſentwillen du biſt von GOTT uns als ein Schiff gegeben worden. Alſo dann / wer iſt diß End? Marianiſche Zuhörer: Ein wohl affectuoſa Hiſtoria, und Exempel wird es uns lehrnen.

Cant. 8.

Sapien. 14.

Pſal. 143.

VII. *Cauſa finalis* oder Urſach / warumb GOtt Mariem gleichſam als ein Schiff uns gebauet habe.

Eine höchſtwunderbarliche Hiſtoria / welche mir glaubwürdig iſt erzehlt worden von einem Religioſen / ſo das Heil. Marianiſche Hauß *Loreto* beſuchet hatte. ꝛc.

Ein frommer Pilgram begabe ſich einesmahls auf das Meer / willens nacher Laureto zu ſeglen / die Mutter GOttes alldorten zu verehren. Nun als er von dem Geſtatt bey gutem Wind abgeflogen / und mitten in das hohe Meer ware getragen worden / unwiſſend / in was für einer Geſellſchafft und Schiff-Patronen er ſich befinde. Sihe / da ſtellt ſich zu ihme der Schiff-Patron / und fragt / wo er ſein Reiß anzuſtellen geſinnet ſeye? da war die Antwort unſeres ſchiffenden Pilgrams; daß ſein Hertz und Willen alleinig dahin zihle / wie er möchte nacher Mariæ Laureto kommen. Was zu thun allda? fragt ferners der Schiff-Patron / damit ich (ſpricht der fromme Pilgram) damit ich Mariæ mein Hertz ſchencken / und aufopfferen möge. Was / ſagt der Mörder / der Schiff-Patron / du biſt nit zu dem rechten in das Schiff geſtigen: Eintweders jetzt ſterben / oder Mariam verlaugnen. Ach Angſt! ach Noth des wütenden Meers! aber was vermeynen ſie / Marianiſche Zuhörer / was reſolvieret ſich der arme Pilgram? der da fürwahr in zornige Wellen ware des jenigen Meer- und Seeraubers / von welchem der Prophet geſagt / cor impii quaſi mare fervens, **des gottloſen Hertzen wütet / wie das ſauſende Meer.** Was thate nun unter diſen Wellen diſes gottloſen Seeraubers der Pilgram? Lehret / O ihr Chriſten! O Sodales! lehret / die ihr Profeſſion macht / Diener und Kinder Mariæ zu ſeyn. Secht / uns macht vilmahlen abwendig von Mariæ Dienſt / Lieb / Lob / und Ehr / nur ein kleine Gelegenheit / nur ein eitle Recreation, nur ein Menſchlicher Reſpect, ein pures Nichts. Aber was thut der Pilgram? ach / ſagt er / tauſentmahl will ich ehender ſterben / als Mariam verlaſſen / als Mariam verlaugnen / wohl wiſſend / der Mariam verlaſſet / werde ewigen Schiff-Bruch leiden. Aber auf ſolche gethane Heroiſche Reſolution ergriffen ihn die Mörder / entblöſten ihme die Bruſt / brechen ihme die Rippen mit Meſſer und Stemm-Eiſen / reiſſen ihme das Hertz herauß / und geben ſolches ihme in die Hand / mit den gottloſen Worten: Nun ſolle er gehen zu jener Maria / zu ſeinem Weib / und das Hertz ihr bringen und aufopfferen. Der gemarterte Pilgram ergriff das Hertz mit der Hand / kombt durch Mariæ Hülff lebendig und geſund in das Geſtadt und Land Italiæ / eilet nach der heiligen Lauretaniſchen Capellen / beichtet / communicieret / und nachdeme er mit tauſend Miraculoſiſchẽ Seufftzern Mariam gegrüſſet / begibt er ſich zu dem Altar / zu der Heil. Bildnus Mariæ / und alſo übergebet / ſchencket / und opfferet er Mariæ der Mutter GOttes ſein Hertz in ihre Hand / und gleich darauf ſtirbt er / und ſein heilige Seel wurde von Maria gen Himmel in den Port der Seeligkeit

Iſai. 57.

ligkeit auß diſem Welt-Meer übertragen.

Nun jetzt / was iſt das End / das Zihl Marianiſches Schiffs? was iſt / ſprich ich / Cauſa finalis, die Urſach / finalis, warumben Maria von GOtt uns iſt als ein Schiff gegeben worden? das iſt das End / und derentwegen iſt Maria unſer Schiff / damit / gleichwie ſie GOtt von Himmel auf diſes Welt-Meer hat herunter geführet / ſie nun alle Kinder GOttes / alle Außerleſene / alle Prædeſtinierte Seelen in den Port der ewigen Glückſeeligkeit überführe / und in das ewige Vatterland trage. Das iſt ihr End.

Bernardinus de Buſto.

Dahero Bernardinus de Buſto alſo von Maria / diſem eintzigen Schiff / redet diſen ſchönen Text: Maria Navis, quam omnes debent conſcendere, qui ad portum ſalutis æternæ volunt proſperè & feliciter pervenire: das iſt / **Maria iſt das eintzige Schiff / welches alle die jenige müſſen einſteigen / ſo nach dem Port des ewigen Heyls glücklich wollen gelangen.** Diſes hat wohl gewuſt der fromme Pilgram / und damit er von Maria nicht verſtoſſen / ſondern auch überführt wurde / hat er ihr das Hertz für ein Schif-Lohn gegeben. Das iſt ja Troſtreich.

VIII.

Epilogus und Beſchluß / diſer beſtehet in einer eyfrigen Ermahnung Mariæ das Hertz als den Schiff-Lohn zu geben ꝛc.

Richardus à S. *Laurent.*

Ey dann nun / Marianiſche Sodales! nicht anderſt / als der fromme Pilgram / laſt uns zu Maria lauffen / Navis ampla eſt, quæ nos portat in Cœlum, ſagt Richardus: Maria iſt das Schiff / ſo uns gegen Himmel einführet. Kombts / keinen andern Schiff-Lohn begehrt Maria nicht / als eben den jenigen / welchen ihr gebracht hat der Pilgram / das Hertz in der Hand / einen offentlichen kindlichen Affect. Ach! und wann ihr das Hertz nicht habt in der Hand / aufs wenigiſt einen hertzlichen Roſenkrantz in der Hand verſchmächt Maria nicht.

Kombts / Marianiſche Zuhörer / ſo ihr Kinder GOttes und der glückſeeligen Ewigkeit ſeyn wollet.

Das Schiff Argos führte die Kinder der Götter nach der Inſul Colchos ꝛc.

Das Schiff / Argos genannt / hat in die Inſel Colchos nur die Söhn und Kinder der Götter getragen / das guldine Lamb alldorten zu erhalten; das iſt ein Haydniſche Eitelkeit. Aber diß iſt wahr / der bey Maria zu Schiff ſitzet / iſt ein Kind GOttes / ein außerwöhlte Seel / und kan nicht fahren / als zu dem Port der Freuden der Himmlen / alldorten das guldine Lamb / die guldine Schätz / die ewig und guldine Zeiten / ſo uns das Lamb GOttes Chriſtus JEſus gefunden / und gewonnen / zu beſitzen. Kombts / Marianiſche Zuhörer / ſeyd Kinder GOttes / laſt uns überfahren / Maria iſt deßwegen das Schiff / das Schiff-Lohn koſt ja nicht mehr / als unſer Hertz / als einen hertzlichen Roſenkrantz.

Archa Noe iſt auf den Bergen *Armeniæ* geſtanden. *Geneſ.* 8

Kombts / Marianiſche Sodales / die wir dem ewigen Friden auß den Wellen diſer Welt zufahren wollen. Die Archa Noe / zeigt der Heil. Text / quievit in montibus Armeniæ, die Archen / das groſſe Schiff / ſo Noe gebauet / hat nach überſtandenen Welt-Meer und Sünd-Fluß auf den Bergen Armeniæ ſicher geruhet. Aber **Maria das Gnaden-Schiff** / ſo GOtt für uns gebauet / wird nicht ruhen / als biß ſie uns / ihre Sodales / ihre Brüder und Schweſteren / ja ihre Kinder / wird getragen haben biß in den Berg Sion der Himmliſchen Freuden / alldorten des Fridens in ewiger Ruhe zu genieſſen. Kombts / Mariæ Brüder / **das Schiff-Lohn iſt** ja nicht mehr / als unſer Hertz und Affect / oder wann diß zu vil / nur ein hertzlicher Roſenkrantz / und wir werden erfahren / was erfahren hat der fromme Pilgram / daß nemblichen Maria / Una Navis, das eintzige Schiff des Heyls / kein andere Cauſam finalem, kein anderes Zihl und End nicht habe / als uns zu führen auß diſem gefährlichen Welt-Meer nach dem Port der Himmliſchen Freuden / ſo wir werden haben ohne einiges End.

Das Schiff-Lohn bey diſem Marianiſchen Schiff / ſoll nicht ſeyn / als unſere Hertzen / und hertzlich Andachten.

A M E N.

XVIII.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſſte

Lob-Predig/

Navigium Salutis.

Das iſt:

Schiff des Heyls.

THEMA. oder Vorſpruch:

Hodiè huic Domui ſalus facta eſt.

Heut iſt diſem Hauß Heyl widerfahren.

Scopus, oder Vorhaben:

Das Marianiſche Hauß oder Kirchen wird einem wohl-außgerüſten und ſtarcken Schiff verglichen: In und durch welches der betrangte Menſch auf dem Meer diſer Welt dem Port der glückſeeligen Ewigkeit ohne Gefahr zuſeglet.

Summariſcher Innhalt.

I. DAs Exordium beſchreibet die groſſe Gefahren der Welt/ welche billichſter maſſen nach Zeugnuſſen der Heil. Lehreren einem gefährlichen Meer verglichen wird: Wird auch beygeführt Fabritii Meynung von dem Welt-Oceano, mit unterſchidlichen Entwerffungen eines GOttes-Hauß; Sambt einem Concept auß der Schrifft über den Heil. Text; Unam petii à Domino. &c.

II. Propoſitio erklähret den obanzognen Concept: Stellt vor das Glück/ welches wir haben in der Marianiſchen Kirchen/ und verſpricht/ in nachfolgender Predig zu erweiſen/ daß das Marianiſche Hauß uns betrangten Menſchen auf dem gefährlichen Meer diſer Welt das wahre Schiff des Heyls/ und der ewigen Erlöſung ſeye.

III. Conceptus über die Eygenſchafften eines wohl-zugerichten Schiff: Auf dem Marianiſchen Schiff iſt die Göttliche Gnad der Maſtbaumb. Die Heil. Sacramenta die Schiffruder: die Heil. Altär die Ruhe-Zimmer: Die Gott- und Menſchheit Chriſti der zwey-geſpitzte Ancker. Das allerheiligiſte Sacrament des Altars das Proviant. Das Wort GOttes der Compaſs, und die Wind-volle Segel die Vorbitt Mariæ. Wird auch in diſem Numero aufgelöſt der Einwurff/ daß GOtt ſein Hauß nicht ein Schiff/ ſonder ein Bett-Hauß genennt habe.

IV. Ein denckwürdige Begebenheit von einem Meer-Wunder/ welches des Hertzogs Georgii Britti Schiff in ſeinem völligen Lauff geſtellt/ und in die euſſeriſte Noth geſteckt/

ſteckt/ endlichen aber durch das Gebett der Schiffenden abgetriben worden iſt/ ſambt der Application auf gegenwärtige Zeiten/ in welchen unſere Schifflein ſehr beſtritten werden von denen Meer-Beſtien nemblichē von der Peſt/ und Krieg ꝛc. Neben anderen kleinen Concepten, bey welchen auch JEſus zu ſehen iſt/ als wäre Er gleichſamb auſſer dem Schiff Mariæ nit ſicher geweſen ꝛc.

V. Conceptus S. Scripturæ über den Heil. Text: Vir mortis es, ſed quia portaſti Arcam Domini, hodiè te non interficiam. Wird außgelegt auf unſer Marianiſches Schiff und Archen in welchem alle ihr Leben und ewiges Heyl finden/ welche von ihr getragen werden über das Meer diſer Welt. Auſſer diſem Schiff leidet man den Untergang und Schiff-Bruch: Wird von dem H. Bonaventura probiert.

Das Marianiſche Schiff wird erfüllet mit dem glückſeeligen Wind der Vorbitt Mariæ, welche in diſem Numero mit etwelchen Eruditionibus geprieſen wird/ als nemblichen mit der Schiffart Columbi, und Caji Marij, und mit der Erſcheinung Ezechielis. &c. VI.

Epilogus und Beſchluß iſt gemacht von der kleinen/ doch annemlichen Hiſtoria oder Geſicht; in welchem Maria Magdalena de Pazzis geſehen/ daß Maria in einem Schiff ihre Liebhaber/ welche umb ſie herumb ſaſſen/ in dem Port glückſeelig außgeſetzt habe. ꝛc. VII.

EXORDIUM.

I.

Exordiū. Die Welt iſt ein gefährliches Meer.

Es geduncket mich/ Außerwöhlte vilgeliebte in Chriſto/ und ſeiner/ wie auch unſerer ſeeligiſten Mutter Mariæ verſamblete Zuhörer/ und glückſeelige Meer-Wanderer!

Es gedunckt mich/ ſpriche ich/ diſe trübſeeligiſte/ betrangte/ und elende Welt ſeye ein tieff-unergründliches Meer! welches mit brauſenden Wellen tobet/ mit Gefahren trohet/ mit Meer-Rauberen tödet/ und mit Schiff-Brüchen erſchröcklich erſäuffet. Ich befrage deſſen die ewige Warheit in ſeinen Göttlichen Worten/ durchſuche die Außſag der Propheten/ berathſchlage mich mit den Heil. Vättern/ durchblättere die hocherleuchte Kirchen-Lehrer und Scribenten/ auß hefftiger Begürd/ die wahre Wiſſenſchafft zu erlangen/ was doch diſer mühſeeligen immerdar mit dem leidigen Todt ſtreittenden Welt für ein Nahmen eygenthumblich könne oder ſolle gegeben werden.

Alle ſamentlich nach langem Streit/ welchen ſie untereinander in Vorſtellung diſes beweinlichen Jammerthals eingetrettten/ kommen in diſem einhellig zuſammen/ daß ſie die Welt einem gefährlichen Meer vergleichen/ und ſprechen: Mundus mare eſt, procellis & naufragiis infame, es iſt die Troſtloſe Erden ein/ wegen tobender Wellen und vilfältigen erſchröcklichen

Pſalm. 106. v. 26. Schiff-Brüchen/ ungeſtümm- und verſchreites Meer. Der Königliche Prophet David macht den Anfang/ und ziehet in Vorbildung diſer Warheit ein erſchröckliche Linien; Hoc mare magnum & ſpatioſum manibus: exaltati ſunt fluctus ejus, aſcendunt uſque ad cœlos, & deſcendunt uſque ad abyſſos, ſpricht er Pſalm. 106. v. 26. ein groß- und unermäſſiches Meer iſt diſe Welt/ deſſen aufgebäumbte Wellen ſich erſchwingē biß unter die Himmels-Wolcken/ und mit groſſem Getöß biß in die Abgrund hinunter rauſchen und fallen. Der weiſe

Mann Sap. 6. ſagt noch mehr: Der ſonſten zur Gnadenreichen Barmhertzigkeit geneigte Himmel/ ſpricht er/ hat gleichſamb ſich ſelbſt in ein Meer ergoſſen/ nur des verlaſſnen Sünder gefährliche Schiffarth beläſtiger zu machen/ per fortitudinem Brachii tui flagellati ſunt novis aquis, & pluviis perſecutionem paſsi, durch die unüberwindliche Stärcke deiner erzürnten/ und außgeſtreckten Armben ſeynd ſie mit neuen Wolcken-Bruch geſchlagen/ und von groſſē Gewäſſer und Platz-Rege verfolget wordē. Auguſtine, du groß-glantzendes Liecht der Kirchē Gottes/ ſage an/ was iſt diſe mit allen Trübſeeligkeiten überfallene Welt? ziehe auch eine Linien: Attendite, rufft er zu uns/ ſerm. 16. ſæculum quaſi mare eſt, ventus validus, & magna tempeſtas: gebt acht! O ihr ſterbliche Welt-Innwohner! euer Wohnung iſt ein Meer/ ein ungeſtümmer Sturm-Wind/ und ein erſchröckliches Wetter. Iſt diſes nit alſo/ purpurmäſſiger Hugo? dein Zeugnus iſt auch groß in der Kirchen; ja/ Mundus eſt, ſpricht er in Pſalm 68., mare ſalſum per cupiditatem, fætens per

Sap. 6.

S. Auguſtinus ſer. 16.

Hugo Cardin. in Pſalm. 68.

per luxuriam, tumens per ſuperbiam, die Welt iſt ein Meer/ ſaur und geſaltzen durch die Begierlichkeit/ ſtinckend durch die Unzucht/ wallend und aufgeblaſen durch die Hoffart/ aquæ autem, fahrt er weiter fort/ ſunt divitiæ, & delitiæ & honores mundani, & omnia peccata, quæ intrant usque ad animam per delectationem, ſuffocant per conſenſum, & ſubmergunt per operationem, das iſt: das Waſſer aber ſeynd die Reichthumben/ die Wohllüſten und weltliche Ehr-Geitz/ ſambt allen Sünden und Laſteren/ welche da einlauffen und eintringē/ wie das Waſſer biß in die Seel durch die Beluſtigung/ verſteckē durch die Einverwilligung/ und erſäuffen durch die Würckung und That. O tieffe Verſäuffung/ allwo kein End zu finden! Eyteler Liebhaber/ armer Sünder! wie tieff ſinckeſt allda/ wann du ſinckeſt?

Fabritius jener berühmbter Scribent/ wolte einſtens in ſolchem Welt-Meer einen Grund ſuchen/ er muſte aber auſruffen! viler tauſend Meil iſt tieff Oceanus, das ſichtbahrliche Meer aber/ die Welt/ iſt ohne Grund! Elender Menſch/ betrangter Schiffmann; Unter ſolchen zornigen Wellen/ unter ſolchen unergründlicheu Gefahren/ wer ſolte nicht in die traurige Stimm hervor brechen? Quis evadet? wer wird entgehen/ und ſeines Lebens ſich verſicheren können? Iſt heutiges Tags zu finden ein vor ſolchen bevorſtehenden Gefahren verſichertes Orth/ auf welchem ich alle meine betrübte Schiffgefährten und Zuhörer führen und leiten könne/ mit hertzlicher Vertröſtung: Ut unusquisque ſalvet animam, Jerem. 6. v. 44. **daß ein jeglicher nunmehr ſatt der Mittlē habe/ ſich bey dem Leben/ und vor aller Gefährlichkeit zu erhalten?** Wohl gemuth nur abermahl/ glückſeelige Meer-Wanderer! hodiè ſalus huic domui facta eſt, heutiges Tags iſt diſem Hauß Heyl und Geſundheit reichlich gegeben worden; heutiges Tags/ ſprich ich/ als es durch wunderliche und Geiſtliche Metamorphoſin und Veränderung/ durch Anlegung Biſchöfflicher Hand gantz ſeltſamb verkehret und verwandlet worden. Aber in was? ſoll ich ſagen in einen vor allem Todt entfreyten/ und mit dem Leben beglückſeeligten Himmel? ich wurde nicht fehlen/ aber weniger gemäß meines Vorhabens reden/ nam ubi Helena eſt, ibi Troiam puta, ſagt der weiſe Seneca, **allwo** Helena **zu finden/ alldortē iſt auch folgends die Statt** Troia **zu ſehen:** Und Damaſcenus ſagt: Ubi Chriſtus, ibi Cœlum, wo Chriſtus ſich leiblich einfindet/ alldorten iſt nothwendig ein Himmel und Göttlicher Sitz. Soll ich ſagen/ in ein Kayſerlichen prächtigen Hoff? ich wurde ja widerumb wohl geſagt haben/ lauth jenes gemeiniſten Sprüchwort: Ubi Rex, ibi Aula, wo ein König herrſchet/ alldort wird er von ſeinem Hoff bedienet: Oder gemäß des Heil. Text: Paralipom. 7. Majeſtas Domini replevit Templum Domini, **die Königliche/ ja Göttliche Majeſtät/ hat mit ſeiner groſſen Macht erfüllet den Tempel und Kirchen des HErren;** Aber dis auch wäre weniger meiner vorgeſetzten Meynung tauglich. Soll ich ſagen/ in ein verſchantzte Statt/ Schloß oder Veſtung? es kunte widerumb mich vor einem Fehler erretten die ewige Weißheit und Warheit/ welche zeigt: Dominus Deus Exercituum eſt in loco iſto, GOtt der HErr der Heerſchaaren/ iſt in diſem Orth/ der jenige nemb ich/ von welchem ich Daniel. 6. geſchriben liſe: Millia millium miniſtrabant ei, & decies centena millia aſſiſtebant ei, **tauſendmahl tauſend dienen ihme/ und zehenhundertmahl tauſend ſtehen in Mitten vor ſeinen Göttlichen Augen:** Aber auch diſes ſtimmet nicht zu mit meinem vorgeſetzten Zweck und End. Indem wir uns in einer ſo gefährlichen Schiffarth diſer Welt einbefinden/ indeme wir die tobende Waſſer-Wellen aller Betrübnus oben über das Haubt/ alſo zu reden/ zuſammen ſchlagen ſehen: Indeme der Todt alle Stund wegen ſolchem Meer- und eüſſeriſter Waſſer-Noth vor denen Augen ſchwebet/ was ſolte ich mir/ und allen meinen Gefährten mehr wünſchen/ als was der Königliche Prophet/ und in gleicher gefährlichen Meer-Reiß Schiff-Bruch leidende David von GOtt mit heiſſen Zäheren erbetten hat: Veni in altitudinem maris, & tempeſtas demerſit me, beklaget er ſich bey ſeinem GOtt/ ich bin abgeſeglet und geſchiffet auf dem hohen Meer/ und die wüttente Gewitter-Wellen haben mein Schifflein überſchlagen/ und mich in den Abgrund erſeüffet.

Von allem Troſt verlaſſener David! wie iſt zu helffen? Unam petii à Domino, hanc requiram, **unter allen iſt mir nur eins übrig**/ importun will ich ſeyn/ und von ſolcher meiner Bitt nicht abhalten/ und ſo lang meinem GOtt in den Ohren ligen/ biß ich es von ſeiner Gnaden-vollen Barmhertzigkeit erhalte. Was? ut viſitem Templum ejus, das nemblichen/ daß

ich

Jerem. 6. v. 44. 6.

Die Marianiſche Kirchen iſt durch die Weichung worden. Zu einem Himmel

Seneca.

S. Damaſ.

Zu einem Hoff.

2. Paralip. 7.

Zu einer veſten Statt

Daniel. 6.

Conceptus S. Script. über den Text: Unam petii à Domino.

Propoſitio Das Marianiſche Hauß oder Kirchen wird einem Schiff verglichen rc.

ich auß der Tieffe des Meers herauß gezogen / die Kirchen GOttes beſuchen und in ſolche / als in ein Schiff /
Pſal. 93.
eintretten möge. Elevent flumina fluctus ſuos, **erhebe nur der Abgrund ſeinen Zorn** / elevent flumina vocem ſuam, **es ſauſe und brauſe das ungeſtümme Meer** / mirabilis in altis Dominus, **es ſeye wunderlich und erſchröcklich GOtt in dem Meer** / ut
Pſal. 26. v. 4.
viſitem Templum ejus, ſo ich nur diſes erreiche / und mich in der Kirchen befinde / ſo werde ich ſicher ſeyn: Domum
Pſal. 92.
DEi decet ſanctitudo, Pſalm. 92. dann es iſt gewiß: **in dem Hauß GOttes geziembt es ſich / daß GOtt heilig / fromb / und güthig ſeye.**

Aber / Marianiſche Zuhörer! diſe ſo hitzige Hertz⸗Begürd Davids wurde nicht erfüllet / er muſte ſich mit der Archen / als einer bloſſen Figur diſer Kirchen / beſchlagen laſſen; Wir aber erſehen heutiges Tags / nach unſerem Wunſch / das Hauß GOttes mit glückſeeligiſter Erfahrnus / daß es von GOtt zu einem Schiff des Heyls gemacht worden / umb uns ſicher an das Geſtadt und Port des ewigen Vatter⸗Lands einzuführen. Bin alſo in nachkommender Predig geſinnet / mit mehren zu beweiſen / wie diſes Marianiſche Hauß und **Kirchen Mariæ** der Mutter GOttes **ein wahres Schiff des Heyls** ſeye. Durch welches wir vermitlſt der Anleitung der Barmhertzigkeit Mariæ ſicher über diſes gefährliche Welt⸗Meer in das ewige Vatterland und Port der Himmliſchen Glory können einſeglen: Sie gedulden ſich / und ich mach den Anfang in Nahmen JEſu und Mariæ ꝛc.

III.
Beſchreibung und nothwendige Außrüſtung eines Schiff.

Wann ich ein auf alle Meers⸗Gefahren wohl außgerüſtes Schiff betrachte / und ſeine Beſchaffenheiten / ſeine Werckzeug / ſeine völlige Zubereitung durch und durch beſuche / befinde ich / daß es müſſe allda neben einem feſten Maßbaumb ein Segel⸗Stang aufgerichtet / ein zweyſpitziger Ancker wider alle zufallende Gefahr geſchärpfet / ſtarcke Waffen wider der Corſari, Piraten, und Meer⸗Rauber mächtige Furi geſchliffen / mit Strick / Proviant / und Zimmer verſehen / und entlichen mit unverfälſchten Compaſs, zu forderiſt mit guten Lufft beglückſeeliget ſeyn. Das braucht ein Schiff auf dem Meer.

Außerwöhlte Marianiſche Zuhörer! hodiè domui huic ſalus facta eſt, **heutiges Tags iſt diſem Hauß / als unſerem Seelen⸗Schiff / Heyl widerfahren** / und wider allen feindlichen Zufall aufs ſicheriſt bewaffnet worden. Dann / biſt du nicht / O **Göttliche Gnad**! welche du diſes gebenedeytiſte Hauß mit allen Schatz reichlich übergieſſeſt? biſt du nicht / O Göttliche Gnad! ſprich ich / jener feſte **Maßbaumb** / an welchem alle übrige Schiff⸗Rüſtungen nunmehr ohne alle Gefahr verſichert hangen.

Die Göttliche Gnad iſt der Maßbaumb in dem Schiff des Heyls.

O ihr Heil. **Sacramenten**! die ihr allhie gewandlet / und adminiſtriert werdet / ſeyd ihr nicht die feſte Schiff⸗Ruder / mit welchen wir mit geringer Arbeit über diſes groſſe Welt⸗Meer ſetzen können?

Die Heil. Sacramenta ſeynd gleichſamb die Schiff⸗Ruder ꝛc.

Ihr geweichte Heil. Altär! ſeyd ihr nicht der ſtarcke Schiff⸗Grund / oder **Ruhe⸗Zimmer** / auf welchen wir offtermahlen / ja täglich unter dem Heil. Kelch / wie man pflegt zu ſagen / geſtürtzt / ohne Sorgen ſanfftiglich ruhen?

Die Heil. Altar ſeynd die Ruhe⸗Zimmer. ꝛc.

Hochallerheiligiſte **GOtt⸗ und Menſchheit Chriſti JEſu** unſers Erlöſers! ſeyd ihr nicht der erwünſchte **Ancker** in unſeren erſchröcklichen Meers⸗Nöthen und Gefahren? O Troſtreichiſter Ancker! welcher / damit er uns gewiſſe Hoffnung des Lebens mache / ſich in das tieffe Meer des allerbittriſten Leiden und Todt geſtürtzet hat!

Die zweygeſpitzte Ancker iſt die GOtt⸗ und Menſchheit Chriſti.

Von dem Proviant unſers geiſtlichen Gnaden⸗Schiff was ſollen wir reden? weg mit diſem Piſcoten⸗Brod / weg mit geſaltznen und abgeſtandenen Speiſen: weg mit dem bittern Meer⸗Waſſer: das unendlich koſtbarliche Himmel⸗Brod des gebenedeytiſten Sacrament des Altars dienet uns für die wahre Speiſe? Caro mea verè eſt Cibus, **mein Fleiſch iſt wahrlich ein Speiß**; Joan. 54. v. 55. Der Hönig⸗ſüſſe Reben⸗Safft des Göttlichen Bluts erſättiget reichlichiſt unſern Durſt / Sanguis meus verè eſt potus, **mein Blut iſt wahrhafftig ein Tranck** / ſagt JEſus die ewige Warheit. Villeicht aber gehet in diſem unſerm Heil. Schiff ab ein guter und gewiſſer Compas, die irrende Straſſen durch die Wellen deß gefährlichiſten Meers zu finden? ach! auch nicht. Lucerna pedibus meis Verbum tuum, müſſen wir mit David beſtehen / **dein Wort leuchtet uns / O GOTT! auf die Weeg / wie ein angezündte Latern** / und diß zwar deſto hefftiger / weil es zum öfftern allhie uns mitgetheilt / und geprediget wird.

Das Proviant iſt das allerheiligiſte Sacrament des Altars.

Joan. 54. v. 55.

Der Compas iſt das Wort Gottes.

Pſal. 118. v. 105.

Endlichen / O was für ein glückſeeliger Lufft treibet nicht fort diſes unſer Gnaden⸗Schiff! jener nembli⸗

Der Segel iſt die Vorbitt Mariæ.

chen /

chen / welcher euer Lieb und Andacht heutiges Tags herein getriben hat / nemblichen die Liebe / und die Vorbitt der Gnaden und Liebreichiſten Gebährerin GOttes Mariæ.

O allerglückſeeligiſtes Schiff! verè ſalus hodiè huic domui facta eſt: fürwahr dir iſt heutiges Tags das Heyl widerfahren. Aber Andächtige Zuhörer! wunderlich villeicht geduncket etlichen meiner geliebten Zuhörern / daß ich heutiges Tags den Tempel GOttes und die Gott-geweichte Kirchen einem Schiff vergleiche / in Bedencken / ſie villeicht in keiner Sach weniger Wiſſenſchafft haben / als eben in dem Schiffen. Ihr ſagt mir ja: Domus orationis vocabitur, & invocabitur ibi Nomen meum, GOtt habe befohlen / es ſolle ſein Hauß ein Bett-Hauß genennet werden / in welchem ſein Nahmen ohne unterlaß ſolte angeruffen und verehret werden.

Aber bleibt darbey; dann in Betrachtung / daß die groſſe Trübſeeligkeit des Menſchlichen Lebens / und die unaufhörliche Aengſtigkeit der betrangten Seelen recht einem Meer / und zwar einem zornigen wüttenden Meer verglichen wird / wie wir ſchon geſehen haben / und das gemeine Sprüchwort mit Warheit redet:

Si non potes orare, eas ad mare,
Wann nicht kanſt betten fromb /
G'ſchwind auf das Meer du komb.

So iſt fürwahr kein beſſerer Ort nicht zu betten / als eben ein lauffendes und wanckendes Schiff mitten unter den tobenden Meer-Wellen. David / der betrübte Iſraëlitiſche König / bettete niemahlen eyfriger zu GOtt ſeinem HErrn / als eben zur Zeit / da ihme das bitter Meer-Waſſer der Widerwärthigkeiten und Trangſahlen allbereit in das Maul lauffen.

Die Apoſtel und Jünger Chriſti werden niemahlen geleſen / daß ſie alſo ſtarck und hefftig zu ihrem Göttlichen Meiſter und Erlöſer geruffen / und geſchryen haben / als eben / da das wanckende Schifflein denen zornigen und hochſteigenden Wellen unterligen und verſincken ſolte: Domine ſalva nos, perimus, **O HErr / ſchryen ſie / erwache / ſtehe auf / und hilffe uns / wir gehen zugrund!** GOtt ſelbſten / als die mit aller Sünd eingewicklete und verderbte Welt / dann omnis Caro corruperat viam ſuam, **dann alles Fleiſch hatte ſein Weeg verderbt /** GOtt ſelbſten / ſprich ich / als Er die verderbte Welt wolte zur wahren Buß und eyfrigem Gebett bezwingen und antreiben / befahle Er dem Noe / ſeinem gerechten Diener / ein groſſes Schiff zu bauen.

Matth. 8. v. 25.

Geneſ. 6. v. 12.

Ferners ſehr denckwürdig iſt / was Maphæus lib. 4. p. 203. erzehlet. Als einſtens ein groſſes Schiff unter dem Hertzog Georgio Britto auß Luſitania in Indiam abſeglete / iſt ſolches / zeiget Maphæus, mitten in ſeinem Lauff mit groſſem Gewalt und Getöß der Wellen / gleich als wie einem rennenden Pferd der hitzige Lauff durch zuruckgehaltenen Zaumb abgeſchnitten wird / unbeweglich dageſtanden: In ſolchem Zufall / da die Schiffleuth nach gebrauchten Inſtrumenten erfahren / daß das Schiff ohne Verletzung mitten in dem tieffen Meer ſtehe / doch aber mit völligem Segel das Schiff nicht weiters zu bewegen vermöchten / waren ſie entlich nach angezündten vilen Liechtern eines erſchröcklichen Thiers gewahr / welches die gantze Gallee auf ſich gewelzet / den Maßbaumb mit dem Schweiff umbgefeßlet / und mit den geſpitzten Flüglen aller Seiten ſich eingehalten hatte. In diſer grauſamiſten Begebenheit als nun etliche waren / welche auß Unbehuthſambkeit mit Handen ſolches Thier ergreiffen wolten / hat es den erſchröcklichen Kopf gleich einem groſſen Faß mit aufgeſperrten Rachen auſſer dem Waſſer geworffen: alle glaubten / es wäre ehender ein Höll / als Meer-Thier. Was thaten in ſolcher Angſt und Noth die Troſt-loſe betrangte Schiffende? etliche wolten darein ſchieſſen / ware aber unrathſamb befunden / auß Forcht / das Schiff möchte durch Bewegung ſolcher entſetzlicher groſſer Beſtien über und über geſtoſſen werden. Was thaten ſie: O da heiſte es in Wahrheit: Si non potes orare, vadas ad mare.

IV. *Exempel und wunderliche Meers-Gefahr des Hertzogs Georgii Britti.*

Kanſt nicht betten fromb /
G'ſchwind aufs Meer du komb.

Das gantze Schiff wurde hie ein rechtes Bett-Hauß: Man hörte nichts / als lauter Seuffzer zu GOtt / lauter Gebett / lauter Gelübd: Der Prieſter bekleidete ſich mit prieſterlicher Stol und Alben / ergriffe das Heil. Crucifix in die Hand / ſtellete ſich mitten in die Gallæen / und ſihe Wunder! kaumb begunte er mit dem betrübten Volck und Schiff-Leuthen die kläg-

liche

liche Stimm zu GOtt zu erheben / da entlöſete ſich diſes Abentheur von dem Schiff / goſſe gantze Bäch deß Waſſers bey den erſchröcklichen Maaßlöchern heraus / und ſtürtzte ſich mit ſtillen Geräuſch in den Abgrund.

Applicatio Auf unſere Zeiten.

Andächtige Marianiſche Zuhörer! diſes groſſe Welt-Meer / auf welchem wir verlaßne Adams-Kinder herumb ſchiffen / mit was für der erſchröcklichiſten Thieren iſt es nit forchtſam und gefährlich gemacht? Animalia puſilla cum magnis, ſpricht der Königliche Pſalmiſt Pſal. 103. Klein und groſſe Thier umringen und beſtürmen unſere Galern; dañ wie nahend iſt nit peſtis mit beſtia, und bellum mit Bellua vereiniget / und miteinander verglichē / daß es das Anſehen hat / als wären ſie eines.

Pſal. 103.

Die Straffen der Welt / als Hunger / Krieg und Peſt ꝛc. ſeynd die jetzige *Monſtra*, welche unſere Schifflein umbfangen / und zu ſtürtzen ſuchen.

Jenes Schiff / wie wir ſattſam geſehen / ware umbwicklet mit einem grauſamen Thier / mit einer Beſtia und Bellua.

Unſere Lebens-Gallern aber iſt beängſtiget mit peſte und bello, mit dem zornigen und flamenden Krieg und leidiger Sucht und Peſtilentz. O grauſame Thier! ſo uns auf allen Seiten angreiffen / ängſtigen und bekriegen! wo aus / ô verlaſſener Menſch! ô betrangter Schiffmann! wo aus? alle Menſchliche Hülff / Troſt und Rath / iſt zu ſchwach / wo aus / was zu thun? alle Stärcke iſt zu ſchwach / aller Rath iſt zu wenig: was zu thun? allda iſt alle Arbeit umbſonſten / alle Mühe vergebens. Ach Marianiſche Zuhörer! das iſt zu thun / was jene gethan: haben ſie aus ihrem Schiff ein Bett-Hauß gemacht? ô ſalus huic Domui! ſo iſt unſer Marianiſches Schiff ſchon ein Bett-Hauß / alles nach Wunſch von dem geneigten Himel zu erhalten. Hat man in jener Gallee mit ſchnellem Lauff zu der Prieſterlichen Alben / Stohlen und Habit geeilet / und alſo das Heiligiſte Creutz erhebet / als einen Ancker deß Heils / durch welchen alles glückſeelig iſt von dem ſchon vor den Augen ſchwebenden Untergang errettet worden?

Das Marianiſche Hauß iſt das rechte Schiff deß Heils.

So ſehet doch! allhie erheben die Prieſter in ihren Habit und Stohlen / nit zwar das Creutz / aber den Gecreuzigten ſelbſten in der H. Hoſtien / und diß zwar nit alleinig / ſondern die ſeeligiſte Jungfrau Maria tragt und halt Jhn auch auf ihren Jungfräulichen Armen / Jhn in aller Gefahr und Noth dem himliſchen Vatter für unſer Erlöſung vorzuſchützen ꝛc. Haben jene in dem Schiff bey dem Hertzog Georgio Britto durch Erhebung deß H. Creutzes ihr Schiff von dem Abentheur erlediget? Allhie durch Erhebung JEſu auf dem Altar in den Armen Mariä werden wir auch erlediget von allen grauſamen Thieren aller Anfechtungen und Nachſtellungen der irrdiſchen und hölliſchen Feinden.

Nun dann / Marianiſche Zuhörer! iſt unſer Lebens-Schiff umfangen und gefangen von einem grauſamē Thier / von einer Bellua, verſtehe / von Bello, von einem entſetzlichen Krieg / wie es in der Warheit jetzunder iſt / indeme gantz Europa in lauter Flammen deß Kriegs ſtehet / dergeſtalten / daß vil tauſend und tauſend dem feindlichen Schwerd unterfallen / vil tauſend und tauſend der Höllen und ewigen Peyn zufahren / und der höchſte Nachtheil unſerer Mutter der Heiligen Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen klar erſcheinet.

So komet / ihr Marianiſche Liebhaber! hat man in dem Schiff deß Hertzogs Georgii Britti das Schiff zu einem Bett-Hauß gemachet / und das heilige Creutz erhebet / und alſo ſich von der Gefahr deß grauſamen Thiers erlediget? ſo iſt allhie wahr: Salus huic Domui, daß in diſem Hauß alles Heil ſich befinde / als in welchem nit alleinig die Prieſter das Creutz / ja den Gecreutzigten ſelbſten aufheben / ſondern auch Maria ſelbſten den Gecreutzigten in ihren Armen haltet / und gegen GOtt aufhebet / daß es heiſſen muß: Salus huic Domui, Heil iſt diſem Hauß widerfahren.

Alſo dann / Marianiſche Zuhörer! iſt unſer Lebens-Schifflein umbgeben / gefangen / geſtellet und bekrieget mit einem grauſamen Abentheuer / mit einer Beſtia, verſtehe / mit einer leidigen Peſt / Sucht und Kranckheit / wie in der Warheit die Himel und alle Elementen ſolche aller Orthen genugſamiſt trohen. Wo aus? Sie komen allhero; in dem Schiff deß Hertzogs Georgii Britti, hat man aus dem Schiff ein Bett-Hauß gemacht / und das Heil. Crucifix erhebet durch den Prieſter / und ſeynd alſo errettet worden vor dem grauſamen Abentheuer. O ſalus huic Domui! O glückſeeliges Marianiſches Hauß und Schiff / welches heut auch zu einem Bett-Hauß gemacht und geweihet worden iſt / in welchem nicht alleinig der Prieſter / nicht das Creutz / ſondern den Gecreutzigten aufhebet / ſondern die Mutter Gottes ſelbſten auch tragt JEſum den Gecreuzigten

ten in ihren Armben/ daß alle Gefahr verſchwindet und heiſſen muß: Salus huic Domui, diſem Hauß iſt Heil widerfahren.

Alſo dann/ Marianiſche Zuhörer! iſt unſer Lebens-Schiff umbgeben/ gefangen und belägert mit einem grauſamen Abentheuer / mit einer Bellua, mit einem leidigen Hunger? wie es dann warhafftig aller Orthen ein übles Anſehen hat ꝛc. Wo aus? ſie kommen/ haben die bey dem Hertzog Georgio Britto ihr Schiff zum Bett-Hauß gemacht / das H. Creutz erhöhet / und ſich alſo erlediget? ô Salus huic Domui, O glückſeeliges Marianiſches Hauß/ welches durch die heilige Biſchöffliche Weihung worden iſt ein Bett-Hauß; in welchem nicht nur allein der Prieſter / ſondern Maria ſelbſten / nit das Creutz/ aber den Gecreutzigten aufheben gegen GOtt für unſere Erlöſung: daß es ja heiſſet: Salus huic Domui, Heil iſt diſem Hauß widerfahren.

Auſſer diſem Marianiſchē Schiff iſt kein Heil.

Komme dann/ Marianiſcher Zuhörer! komme her in diſes Lebens-Schiff; dann auf dem entſetzlichen Meer aller Gefährlichkeiten diſer Welt iſt auſſer diſem unſern Marianiſchē Schiff kein Heil: Iſt nicht alſo/ ô ihr H. Vätter? Ja/ ſagt unſer H. Germanus Patriarcha, nullus eſt, qui Salvus fiat, niſi per Te. Sie mercken diſe Wort nullus, keiner/ keiner iſt/ welcher ſeelig wird/ als eben durch Mariam. Iſt nicht alſo/ ſeeligiſte Jungfrau? ja/ in me omnis ſpes vitæ & ſalutis, in mir iſt alle Hoffnung deß Lebens und deß Heils; Sie mercken diſe Wort: omnis ſpes, alle Hoffnung: als wañ wahrlich auſſer Ihr keine ſeye. Iſt nicht alſo/ ô Chriſte JEſu? ja unſer Heiland / als Er 9. Monath lang in diſem Schiff bey Maria und in Maria lebete/ hatte Er keine Gefahr/ keine Mühe/ keine Arbeit / ja Er ruhete gantz ſanfftiglich / gleich als in einem Thron/ requievit in Tabernaculo meo, ſagt Maria/ Er iſt geruhet in meinem Jungfräulichen Leib/ als in einem Tabernacul. Aber als Er durch die Heil. Geburt iſt außgangen/ und kommen in das Meer diſer Welt. Ach! wie ware Er nicht mit tauſenderley der Wellen herumb getriben/ von diſem Orth in das andere/ von diſer Stadt in die andere/ von diſem Land in das andere. Er ware ja nit anderſt/ als wie das Täublein/ ſo Noë aus der Archē gelaſſen/ welches auf dem groſſen Meer deß Sündfluß herumb flohe/ und nit funde/ wo es ruhen konte/ und ſeine Füß ſetzen/ gleichwie Er ſelbſten ſagt: Vulpes ſuam foveam habent, filius autem hominis non habet, ubi caput ſuum reclinet. Matth. 8. 20. Es haben die Füx und die Thier der Welt ihre Höhlen / aber deß Menſchen Sohn hat nit / wo Er ſein Haupt hinlege. Ja ſo lang ware Er auf dem groſſen und ungeſtümmen Oceano und Welt-Meer herumb getriben / biß er endlichen von den Meer-Raubern den Juden gefangen/ und in dem Meer ſeines bittern Leidens iſt untergangen / veni in altitudinem maris, & Tempeſtas demerſit me, ſagt Er ſelbſten: Ich bin komen auf die Höhe deß Meers/ und das Wetter hat mich verſencket. Und du? und du ſolleſt ſicher ſeyn auſſer Maria? Nein: Averſus à Maria, ſagt unſer H. Anſelmus und Bernardus, neceſſe eſt, ut pereat, der jenige/ welcher ſich von Maria entfernet/ deme iſt nothwendig / daß er unter- und verlohren gehe. Sie mercken diſe Wort/ neceſſe eſt, ut pereat, es iſt vonnöthen/ daß er verlohren gehe.

S. Germanus de Dormitione B. M.

Eccl. 24.

Eccl. 24. v. 12.

Conceptus S. Scriptur: JEſus außgangen von Maria war nit mehr ſicher.

Er ware wie das Täublein *Noë Geneſ.* 8.

Matth. 8. 20.

Pſal. 68. *v.* 3.

S. Bernardus.

V. *Conceptus S. Scripturę* über die Wort *Vir mortis es; ſed quia portaſti Arcam Domini &c.*

Iſt nicht alſo/ ô Göttliches Wort? Ja/ diſer Warheit gibt uns ein ſchöne Figur das 3. Buch der Königen in dem andern Cap. allda leſen wir/ daß Abjathar der Prieſter/ weilen er mit Adonia wider Salomonem den König rebellierte/ deß Todts ſchuldig worden/ und hören habe müſſen: Vir mortis es, ſed quia portaſti arcam Domini, hodiè Te non interficiam, du biſt zwar ein Mañ/ ſchuldig deß Todts/ aber weilen du die Archen deß HErꝛn getragen/ thuē ich dich heut nicht tödten. Aber als Abjathar nit mehr die Archen tragte/ und nit mehr das Ambt die Archen zu bedienen hatte/ was geſchahe? Interfectus eſt, iſt er umbgebracht worden. O groſſe Figur! wer iſt diſe Arca, als unſer ſeeligſte Mutter und Schutz-Frau Maria? diſe ſo lang man bey ihr wohnet/ ſo lang man ſie liebet/ ſo lang man ſie ehret/ ſo lang man bey ihr lebet / ja in ihr / gleichſamb als in der groſſen Archen und Schiff/ getragen wird/ kan der Salomon, ja der jenige / plusquam Salomon, der mehr iſt als Salomon, Chriſtus JEſus der König aller König/ auch nicht anderſt ſagen/ als quia portaſti Arcam Domini, weilen du die Archen GOttes getragen / oder vilmehr/ quia portatus es ab Arca Domini, Te non interficiam, weilen Du biſt in der Archen deß HErꝛn getragen worden/ te non interficiam, will ich dich nit tödten / nit umbs Leben bringen; aber wann

Auſſer dem Schiff Maria iſt kein Heil.

wann wir Mariam vernachläſſigen/und das Schiff verlaſſen/da falle wir in den Tod/wie Abjathar: qui neglexerit Mariam, morietur in peccatis ſuis, **ſagt der** S.Bonav: welcher Mariam wird vernachläſſigen / und in ihr Hauß oder Gnaden-Schiff nit fliehen wird/ der wird in ſeinen Sünden ſterben.

S. Bonavẽt: in Pſalterio.

Sie mercken diſe Wort; qui neglexerit &c. welcher Marianiſches Schiff vernachläßſigen wird: hingegen aber glücklich/ der bey Maria verharret/der wird nit kön̄en zu Grund gehen: veremur ad filium accedere? **redet uns zu unſer H.** Anſelmus, accedamus ad Mariam,impoſſibile eſt, ut pereamus, beförchten wir uns zu dem Sohn zu gehen? ſo laſt uns eilen zu Maria; bey Ihr iſt es unmöglich / daß man untergehe; unmöglich iſt es in diſem Hauß und Gnaden-Schiff zu Grund zu gehen: Sintemahlen alle die jenige/ſo bey ihr ſeynd in diſem Hauß/nit können/als mit dem glückſeeligiſten Lufft unter den Wellen diſes Meers in den Port aller Glückſeeligkeiten fortgewehet ſeyn.

S. Anſelmus.

VI.

Die Marianiſche Vorbitt iſt der Wind/ welcher die ſchiffende in den Port traget.

Wer iſt diſer Lufft? ach nichts anderſt/als die Vorbitt und Schutz Mariæ. O Gnaden-Wind! in diſem Hauß/ in diſem Schiff / wie thuſt nit alle Schiffende beglückſeeligen/ als von welchem uns aller Schatz deß Himmels zugewehet/ wir aber in den Port der ewigen Glückſeeligkeit übergetragen werden.

Columbus. **durch die Wind funde ein neue Welt.**

Es preiſe nun nach allem ſeinem Vermögen ein Columbus die Wind/daß er hierdurch die gantze neue Welt erfunden habe: er hat darzu Ciceroniſche Lob-Sprüch gnug/ uns aber ſeynd alle Zungen zu ſchwer/das ſchuldigiſte Lob Mariæ Gnaden-Winden / welche diſes Schiff/diſes Hauß/ erfüllen / würdiglich zu ſprechen; ſintemahlen wir hierdurch nit ein irrdiſche Welt / aber wohl neben irrdiſcher Glückſeeligkeit/auch die ewige Länder / das Himmelreich/erobern. O Marianiſche Liebhaber! da heiſt es ja: Salus huic Domui, Gnad iſt diſem Hauß widerfahrẽ/als in welchem ſolcher Gnaden-Wind uns arme betraugte Schiff-Leut beglückſeeliget.

Durch den Wind Marianiſcher Vorbitt erfinden wir das Land der Ewigkeit.

Es erſchalle nun das Lob den Winden von Cajo Mario; weilen er von einem durch den Wind ihme zugetribenen Balcken von der Waſſer-Noth erlediget/glückſeelig in die Inſul Rhodis iſt eingeloffen: Er hat Lob-Sprüch genug bey dem Mylvio/uns aber ermanglen wahrlich alle Stim / Mariam würdiglich zu loben: als durch deſſen Gnaden-Wind ihrer mächtigiſten Vorbitt uns nit zugewehet wird ein Balcken/in ein Inſul Rhodis zu ſchwimmen/ aber wohl diſes gantze Hauß / als ein Gnaden-Schiff gegeben wird / in die Liebe Gottes/und in das ewige Leben einzuſeglen. O Marianiſche Zuhörer! da heißt es ja: Salus huic Domui, **diſem Hauß iſt Heil widerfahren.**

Cajus Marius **hat durch den Wind eine** *Tabulam* **bekom̄en / ſich vor dem Tod zu erretten. Uns durch die Fürbitt Mariä iſt gegeben diſes gantze und groſſe Schiff/ uns vor ewigem Schiffbruch zu erhalten.**

Es lobe nun auch ein Ezechiel die Wind/ weilen durch Favor der Windẽ er jene Liechts-Wolcken hat erſehen / welche ſich biß in den Him̄els-Thron geſchwungen. Uns verbleibt die Schuldigkeit/die Marianiſche Wind/und Protection mehrers zu loben/ als durch welche wir in diſem Hauß/ als in dem glückſeeligiſten Schiff biß über die Stern für GOttes Thron geführet werden. O Marianiſche Zuhörer! da heißt es ja: Salus huic Domui facta eſt, Heil iſt diſem Hauß widerfahren.

Ezechiel **durch die Wind erſicht ein halbe Wolcken ꝛc.**

Es lobe nun endlichen die gantze Erden **die Wind**/als welche ihr **die Geſundheit von allen vier Theilen der Welt zuwehen.** Wir aber müſſen Mariæ der Mutter GOttes zu Füſſen fallen/ und Ihr zu Lob **ſprechen;** Mundus aut ventoſus, aut venenoſus, **das iſt: wo Maria Vorbitts-Wind nit iſt / iſt alles verlohrẽ**/alles todt: wo aber Mariæ Vorbitt und glückſeeliger Wind iſt/iſt auch alles lebend uñ geſund; Mundus aut ventoſus aut venenoſus, oder lüfftig/oder gifftig: das iſt/eintweders wird die Welt durch die Wind der Vorbitt Mariæ erhalten/oder ohne Vorbitt Mariæ verfallẽ. O dann fürwahr/Heil iſt diſem Hauß widerfahren; als in welchem diſer Wind der Vorbitt Mariæ immer wehet zu unſerem Troſt/ Heil und Glückſeeligkeit.

Der Wind bringt aller Welt die Geſundheit.

Uñ der Wind Marianiſcher Vorbitt bringt uns alles Heyl.

Kombt/ Marianiſche Zuhörer! da ſteiget ein in diſes Schiff/ da ſeglet nur tapffer; ihr werdet erſchiffen das ewige Leben. Ipsâ tenente non corruis, **ſagt der** S. Bernardus: wann dich Maria haltet / ſo fallſt du nicht: Ipſa protegente non metuis, wañ dich Maria beſchützt/ſo förchſt du nit: Ipsâ duce non fatigarris, wann Maria dich führt/ermüdeſt du nit: Ipsâ propitia pervenis, und endlich wann Maria dir in diſem Gnaden-Hauß/ja in diſem Lebens-Schiff günſtig iſt/pervenis, ſo ſeegleſt du glückſeelig fort nach dem Port deines ewigen erwünſchten Vatterland: Alſo meine glückſeelige Schiff-Leut/ſagt an/heißt das nit/ Heil iſt diſem Hauß widerfahren?

S. Bernardus Serm. 2. ſuper miſſus e.

VII.

Epilogus **und Beſchluß mit einer annemblichen** *Hiſtoria* **von Maria Magdalena** *de Pazis,* **welche ſahe/ daß Maria mit ihrẽ Liebhabern über das Meer nach dem Himmel ſeglete ꝛc.**

Die Heil. Maria Magdalena de Pazis ware einsmahls in dem Geiſt verzucket/ und ſahe diſes wunderliche Geſicht: Ihr ware vorgeſtellt ein groſſes Meer: auf welchem **die Mutter Gottes in einem Schiff fahrete / umbgeben von ihren lieben** Sodal**en/**Diener und Dienerin/ welche von Maria wider alle Sturm-Wind und Wellen deß zornigẽ Meers bedecket / wider alle Gefahren der Blutdurſtigen See-Rauber verſorget/ endlichen gantz ſicher mit allen beſten Lufft dem erwünſchten Port zugeeilet: indeme unterdeſſen Chriſtus JEſus an dem Port deß Meers ſtunde und die Anländente mit unaußſprechlicher Liebe grüßte/ ſie empfangete/ und in ſeine ewige Glory einführte.

O Marianiſche Zuhörer! wie ſoll ich nit noch einmahl widerhohlen: Salus huic Domui facta eſt, Heil iſt diſem Hauß widerfahren: dann ſehet! was Maria Magdalena de Pazis in der Verzuckung geſehen/das ſehen wir allhie in diſem Hauß/ und Lebens-Schiff zugegen. Als in deſſen Mitten wahrlich Maria ſitzet/ und alle zu ihr kom̄ende mit **ihrem Schutz-Mantel bedecket** / wider alle Meers-Gefahren diſer wütenden Welt verſorget/und mit dem Gnaden-Wind ihrer Mütterlichen Vorbitt abführet zu dem Port der zeitlichen und ewigen Freuden/allwo uns JEſus/unſer Gott und Erlöſer/ empfangen und umbfangen wird.

Applicatio.

Iſt nicht alſo / Marianiſche Liebhaber! iſt nicht alſo/ Marianiſche Zuhörer! iſt nicht alſo / O ihr Chriſten! Ja: ſie probieren es/ ſie thun nur hier fahren / und ſie werden es erfahren/

Amen.

XIX.

ALLEGORIA MARIANA

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaßte

Lob-Predig/

Philomela Cœleſtis.

Das iſt:

Himmliſche Nachtigallen.

THEMA, oder Vorſpruch.

Surdos fecit audire. Marc. 7.

Er machte die Tauben hören.

Scopus, oder Vorhaben.

Aus den hohen Geheimnuſſen deß gantzen Leben Maria der Jungfräulichen Mutter GOttes/welcher anmuthiglich die *Proprietates* und Eigenſchafften der Nachtigallen beygefügt werden/ erhellet/ wie Sie/ Maria/ mit ihrer alle Himmel durchtringender Stimm theils das Lob dem höchſten GOtt/ theils die Vorbitt und Hülff dem betrangten Menſchen/ als ein lieblichiſte Nachtigallen/ immer geſchlagen habe/ und in Ewigkeit ſchlagen werde/daß billich geſagt kan werden: Maria habe GOtt mit allen ſeinen Creaturen zu begierigen Zuhörern; Und ſeelig ſeye der jenige/ welcher Sie zu hören/ Luſt und Begierd traget.

Summariſcher Innhalt.

I. EXordium, od' Eingang begreifft in ſich etwelche Eruditiones, als nemlich 1. von Hercule Gallicano, wie ſolcher mit ſeiner Zungen/ als gleichſam/ catenâ aureâ, mit einer guldinen Ketten/ der Menſchen Ohren und Hertzen gefangen genommen habe. 2. Von Orpheo, welcher Wälder und Berg durch ſeine liebliche Muſic ſolle beſeelet/ und zu ſpringen und zum Frolocken aufgemunteret haben. 3. Von Arion, welcher mit ſeiner Lauten die Meer-Wellen geſtillet/ und ihme die Delphin zu Zuhörern gemachet. 4. Von der Nachtigallen/ welche dem H. Roberto, als Er die Ewigkeit betrachtete/über hundert Jahr geſchlagen mit ſolcher Süſſigkeit/ daß er geglaubt/das Vögelein nicht mehr/ als ein halbe Stund/gehört zu haben. Nach beygefügter Application diſer Einführungen auf Maria.

II. Verſpricht die Propoſition in nachfolgender Predig/Mariam die Mutter Gottes in ihrer gewaltigiſten Stimm und Mütterlicher Vorbitt denen Marianiſchen Zuhöreren vorzuſtellen/ als ein himmliſche Nachtigallen; deſſen Stim̃/ in welcher Troſt/ Hülff/ Gnad und Heyl iſt/anzuhören/ Himmel und Erden Begierd und Luſt tragen.

III. Conceptus über die erſte Proprietät und Eigenſchafft der Nachtigallen/ welche iſt/daß ſie in ihrem Singen alle vier Muſicaliſche Stimmen zu ſchlagen weiß: daß Ihr der Emblematiſt den Spruch gegeben: Cunctis præeminet una: Sie übertreffe alle Vögel in dem Singen; wird appliciert Mariä/ mit Beyſetzung/wie Maria in ihrer erſten unbefleckten Empfängnus einen reinen Diſcant geſchlagen habe/

daß/

daß/ obwohlen andere Heilige Mariam in ihrer Empfängnus verglichen anderen Vögelen/ ſie aber billicher ein Nachtigallen könne und ſolle genennet werden: Mit eingemiſchten unterſchidlichen anmuthigen kleinen Concepten und Erudition über diſes.

IV. Conceptus über die heilige Geburt Mariä/ in welcher GOTT mit allen Creaturen ſich erfreuet haben/ maſſen man Sie als ein Nachtigall aus dem Geſang erkennete: Mit Concepten und Einführungen/ wie in der Geburt Mariä alle Creaturen ihr Freud und Glück in der Stimm MARIA gehört und erkennet haben.

V. Conceptus über die Præſentation; und Aufopfferung Mariä/ allwo man abſonderlich/ ja vollkommentlich/ Mariam ſüſſiglich zu ſingen gehöret hat. Etwelche Gedancken über diß Geheimnus/ mit ſittlicher Ermahnung an den Zuhörer/ Mariam hertziglich zu verehren/ dann in ihrer Stimm der Troſt/ die Hülff/ die Gnad und das Leben zu hören ſeye ꝛc.

VI. Conceptus varij über das Geheimnüs der Verkündigung Mariä/ allwo ſie als eine Nachtigallen von dem Diſcant in ein Baſſetl, ja in die allertieffiſte Demuth gefallen iſt: Unterſchidliche Gedancken über diß Geheimnus/ in welchem Maria die Eigenſchafften der Nachtigallen/ welche iſt/ mira avis in cantu, daß ſie ein wunderlicher Vogel ſeye in dem Geſang/ unendlich überwunden/ indeme ihr tieffe Baß und Demuth die Himmel und Erden mit Wunder erfüllet hat/ werden etwelche Wunder kurtz beygefügt.

VII. Conceptus über das Geheimnus der Viſitation und Heimſuchung Mariä/ allwo unſer himliſche Nachtigall einen wunderbarlichen Alt geſungen/ nemlichen lauter hohe Wunder und hohe Geheimnuſſen/ welche erzehlet werdẽ.

VIII. Hiſtoria profana von einem Lauteniſten/ welcher mit einer Nachtigallen wett geſchlagen/ welche aber/ indeme ihr von dem hefftigen Singen das Hertz zerſprungen iſt/ auf die Lauten deß Muſicanten herunter gefallen/ und den Geiſt aufgeben hat. Wird applicirt Chriſto uñ Maria bey dem Creutz/ allwo JEſus und Maria gleichſam miteinander wett geſchlagen/ biß endlichen nit zwar die Nachtigallen Maria/ ſonderen JEſus vor Lieb verſchmachtet/ ſein Haupt geneiget/ und mit Brechung deß lieben Hertzen ſein Geiſt hat aufgegeben/ inclinato capite ex parte Matris, auf der Seiten der ſeeligiſten Jungfrauen Maria/ als lieſſe Er gleichſam ſeine göttliche Seel und Heil. Geiſt auf und in Maria Hertzen herunter fallen. Bey welchem Geheimnus Maria unſere Nachtigallen worden iſt unſere aller Mutter/ und angefangen zu ſingen den Tenor: über welche Stim̃ etwelche Außlegung beygebracht werden.

IX. Hiſtoria von Jacobo Philargaro, dem Wucherer/ aus welcher erſcheinet/ wie beſtändig Maria ihre Vorbitt und Schutz dem Sünder erzeige/ welcher ſie hertzlich und beſtändiglich verehret; mit ſittlicher Lehr und Ermahnung an den Zuhörer/ mit Verſicherung/ daß jener Sünder nit werde zu Grund gehen/ welcher Mariam hertziglich und beſtändiglich verehret ꝛc.

X. Conceptus über die letzte Eigenſchafft der Nachtigallen/ welche in dem beſtehet/ daß ſie vor Liebe ſtirbet; gemäß ihres Nahmen Philomena, welches ſo vil heiſt/ als deficiens præ amore, ſterbend vor Liebe. Diſe Eigenſchafft/ wie vortrefflich ſie in Maria geweſen/ erhellet aus ihren Tod/ welchen ſie nit gelitten/ als vor Liebe/ in welcher ſie ihre allerheiligiſte Seel hat aufgeben in das Hertz JEſu/ und auf ſolchen innixa ſuper dilectum, in Himmel gefahren/ allen den jenigen zu einem ewigen Troſt/ welche ſie lieben; dann ſie auf dem Hertzen JEſu mit ihrer Vorbitt ſo lang für die jenige ſchlagen wird/ welche ſie verehren und lieben/ biß ſie es wird beweget haben. Sambt einer kleinen Ermahnung an die Zuhörer/ (weilen eine Nachtigall hefftiger ſchlaget/ wann umb ſie ein Muſic oder Diſcurs iſt) ihr Stimm und Gebett ſamentlich zu erheben/ und Mariam in dem Ave und H. Roſenkrantz einhelliglich zu grüſſen.

EXORDIUM.

I. *Von unterſchidlichen Eruditionen.*

WUnderbarlich warẽ die Wort/ Stim̃- und Red-Kunſt Gallicani Herculis, von welchem geleſen wird/ daß er in ſeiner beredſamiſten Zungen einen ſolchen Gewalt habe über die menſchliche Hertzen und Gemüther gehabt/ daß er alle zu ſich/ in ſein Begehren/ Willen und Begierd ziehen konte/ alſo/ daß deſſentwegen ſein Mund genennet wurde/ Catena aurea, ein guldine Ketten: mit welcher er die Ohren der Menſchen nit

Gallicani Herculis gewaltige Red-Kunſt.

alleinig wuſte zu fäßlen / als die Hertzen auch an ſich zu ſchmiden.

Orphei berühmte *Muſic.*

Wunderbarlich ware Orpheus jener berühmte Muſicant, wie von ihme die Poëten ſinnreich erſunnen / daß er die Bäum in den Wäldern / und die Stein auf den Bergen konte beſeelen / ein Leben geben / und zu ſeinen Zuhörern machen.

Arionis füſſiſte Lauten-Kunſt.

Wunderbarlich endlichen/und nit weniger mächtig ware Arion, welcher mit ſeiner Lauten alſo lieblich / ja alſo mächtig ſpilete / daß er die Wellen deß tobenden Meers ſtillte / und die Delphin von der Tieffe hervor ziehete / mit aus dem Waſſer heraus erhebten Kopf ſeiner Lieblichkeit zu zuhören.

Aber das / Marianiſche Außerwöhlte Zuhörer! das ſeynd Heidniſche / und nur erſunnene Poëtereyen und Fablen.

Hiſtoria von unſerem ſeeligen *Roberto*, und ſeiner lieblichen Nachtigall.

Annemblicher und unaußſprechlich mächtiger war in ſeiner Stim jene liebliche Nachtigall / jenes kleine Vögelein/von welchen Stengelius: Diſer ſchreibt / daß der fromme Religios Robertus, nach gehabten Gedancken von der glückſeeligen Ewigkeit / wie nemlich die Zeit tauſend gantzer Jahr vor dem Angeſicht GOttes verflieſſen in ſolcher Geſchwinde / alſo geſchwind verfloſſen der geſtrige Tag/laut deß S. Text deß Königlichen Pſalmiſten: Mille anni ante oculos tuos tanquam dies heſterna, quæ præteriit, tauſend Jahr ſeynd vor deinen Augen / als wie der geſtrige Tag / ſo vergangen iſt / als ſprich ich / Robertus der frome Diener Gottes in ſeiner Betrachtung von der Möglichkeit diſes heiligen Texts ſtunde / floge ihme ungefehr eine liebliche Nachtigallen zu / welche alſo holdſeeliglich anfangte zu ſchlagen/daß in deſſen Lieblichkeit Robertus gefangen / dem anlockenden Vögelein ſo lang nachgienge / biß er aus der Cell / aus dem Cloſter / aus der Stadt in den Wald kommen / allwo ſich das liebe Vögelein auf einen Baum geſetzt/und alſo wunderlich begunte zu ſingen/daß Robertus ſeine Ohren nit gnugſam konte ab der Süſſigkeit der Melodey erſättigen / biß endlichen das Vögelein/die Nachtigallen/den Baum und Robertum verlaſſen / ſich empor in die Lufft geſchwungen / und aus denen Augen Roberti verſchwunden iſt / auf welches dann Robertus von der Lieblichkeit der Nachtigallen gantz eingenommen / widerumb nach Hauß gekehrt / aber / O Wunder! alles funde er neu / ein neues Kloſter / andere Leut / andere Geiſtliche / biß er endlichen erfahren müſte / daß er über die hundert Jahr lang dem Vögelein habe zugehört / welches doch er vermeynte nur ein halbe Stund gehört zu haben.

Pſal. 89. v. 4.

Ach Roberte! da heißte es warlich: Fecit audire, diſe Nachtigallen hat dich machen hören.

Applicatio auf die Mutter GOttes / deſſen Stimm alle Lieblichkeit der Creaturen überwindet. Gleich MARIA einem *Arion.*

Aber wo aus mit diſem! O Andächtige in GOtt verſamblete Marianiſche Liebhaber! es konte wohl MARIA unſere Gnaden-Mutter und Schutz-Patronin gleich genennt werden einem Arion, als welche das ungeſtüme Meer und ſauſende Wellen der unbußfertigen Hertzen durch ihre gewaltige Stimm ihrer Mütterlichen Vorbitt hat geſtillet / und von der Tieffe / wann nit die Delphin, doch aber die in den Abgrund der Verzweifflung / ja der Verdammnus verſinckte Sünder/durch ihre barmhertzige Vorbitt und ſüſſe Stimm heraus gezogen / und zu Zuhörer gemacht ihrer wunderbahrlichen Vorbitt.

MARIA gleich einem *Orpheo.*

Freylich / es konte geſagt werden / MARIA die Jungfräuliche Mutter gleiche einem berühmten Orpheo, als welche mit dem Gewalt ihrer Stimm / ihrer Mütterlichen Vorbitt / nit zwar die Bäum und Stein hat zu ſeinen Zuhörer gemacht / aber wohl die gantz erwildte / in den Sünd- und Laſtern gantz zu Felſen erhartete Sünder erweichet / und zu Anhörung und Gehorſam der Gebott GOttes geneiget.

MARIA gleich dem *Gallicaniſchen Herculi.*

Es konte wohl endlichen Maria die allerſeeligiſte Gebährerin genennet werden gleich einem Herculi, als welche wahrhafftig an ihrer Zungen und Lefftzen tragte lauter guldine Ketten; in Erwögung ſie mit ihrer wunderbahrlichen Süſſigkeit ihrer Stim nit alleinig an ſich ziehet / gleichſam als mit einer guldinen Ketten / die Hertzen der Menſchen / ſondern welche GOtt ſelbſten in dem Himmel gefangen / und mit guldinen Ketten / ja mit guldiner Lieb verbunden und von Himmel herunter in ihr Jungfräuliches Hertz gezogen hat.

Aber anheunt / O allerſeeligiſte Mutter und Jungfräuliche Gebährerin

II.
Propoſitio.
Maria wird als ein allerlieblichiſte Nachtigall geprifen ꝛc.

rin GOttes/ nenne ich dich mit deiner Mütterlicher Erlaubnus eine Nachtigallen/ und zwar der jenigen gleich/ welche den ſeeligē Robertum über hundert Jahr zu einem Zuhörer gemacht/ indeme du/ O Maria/ nit nur hundert Jahr/ aber wohl in ewige Jahren jene verzucken wirſt/ welche deine ſüſſe Stimm genieſſen werden.

Eine Nachtigallen/ ſprich ich/ nenne ich/ O Maria! dich in deiner Mütterlichen Liebe/ als welche mit der Lieblichkeit deiner Stim̃ die Him̃el erfülleſt/ die Erden erfriſcheſt/ und alle Creaturen an dich ziecheſt/ und letzlich alle/ welche mit der ewigen Glückſeeligkeit werden begnadet werden/ die Ohren eröfneſt/ und zu deine Zuhörer macheſt: Daß Dir wol das Evangeliſche Lemā kan zugeſprochen werden: fecit audire, ſie mach ihre liebliche Stimm in aller Welt hören. Iſt nit alſo/ ihr Heilige Gottes? ja/ ſprechen Bernardin. de buſto Serm. 2. de Viſitatione B. V. Der ſeelige Joſeph von Steinfeldt/ in Opuſcul. 4. Joannes Gerſon in Joſephica. Joannes de Meppis in Tractatu de Concep. Virg. pag. 89. und Mauritius de Villa probata Serm. 23. Coronæ novæ: B. Mariæ. Philomela Maria eſt, Maria iſt die Nachtigallen/ welche alle Welt in Freud und Beluſtigung ziehet.

Bernardin. de Buſto, Serm. 2. de Viſit. B. V. B. Joſeph. Steinfeld. opuſ. 4. Joan. Gerſon. in Joſephin. Joan. de Mep. Maurit. de Villa prob.

Alſo Marianiſche in GOtt verſamlete Zuhörer! ſtelle ich anheunt zu einem Monathlichen Troſt Euch Mariam vor als eine liebliche Nachtigallen. Glückſeelig der jenige/ welcher deſſen Stimm anhören wird.

III.
Conceptus über die Eigenſchafften der Nachtigallen/ aus deren die erſte iſt/ daß ſie alle vier Stimmen ſchlagen und ſingen kan.

Bekandt iſt es/ daß die liebliche Nachtigall unter allen anderen Vöglen diſe vortreffliche Eigenſchafft habe/ daß ſie holdſeeliglich alle vier Stim̃en in der Muſic ſchlagen könne; alſo/ daß ſie bald mit einem reinen Diſcant, bald mit einem tieffen Baſs, bald mit einem hohen Alt, bald mit einem zuſtimmenden Tenor alſo lieblich ſinget/ daß ſie alle Wälder und Behauſungen erfüllet und beluſtiget: Dahero ihr billich das Lemma und Sinn-Spruch gebühret:

Cunctis ſupereminet una.

Symbolum.
Unter allen Vöglen/ wie bekandt/
Iſt d' Nachtigall der Muſicant.

Aber/ Allerſeeligiſte Jungfrau Maria! ob zwar hierinnen ein kleine Gleichnus ſich befindet/ du Du/ O gewaltigiſte Königin Himmels und der Erden/ ſolteſt verglichen werden mit einem kleinen Vögelein/ wie iſt die Nachtigall/ ſo gibt diſes doch einem unberedten Prediger nit eine geringe Beyhülff/ dein Lob/ welches ſonſten unaußſprechlich/ in etwas wann nit zu erzehlen/ doch ein wenig zu berühren; ſintemahlen was das Vögelein die Nachtigall alleinig iſt mit ſeinen vier Stimmen unter allen anderen Geflügel/ das biſt du/ O Jungfrau/ alleinig unter allen Creaturen Him̃els und der Erden/ daß alſo/ wo ein Emblematiſt der Nachtigallen gegeben/ Cunctis ſupereminet una, daß ſie vor allen Vögelein die vortrefflichiſte ſeye/ von Dir der H. Geiſt ſelbſten geſprochen hat: Tu ſupergreſſa es univerſas, Du habeſt alle Creaturen überſtigen ꝛc. Und wañ mir aber von den Stim̃en auch zu reden erlaubet iſt: O ſecht! mit was für einem Diſcant, mit was für einer zart- und reiner Stimm haſt du/ O himmliſche Nachtigall/ O Maria/ nit geſungen in deiner heiligen und reinen Empfängnus?

Was die Nachtigall unter den Vöglen/ das iſt Maria unter allen Creaturen.

Proverb. 31. v. 29.

Maria die Nachtigallen ſingt den reinen Diſcant in der unbefleckten Heil. Empfängnus.

Recht/ O reine Mutter/ recht zwar hat Dich genennt der Emblematiſt, welcher geſagt hat: Du ſeyeſt in deiner Heil. Empfängnus gleich Paradiſiæ, einem Paradeiß-Vogel/ dann/ gleichwie ein ſolches Vögelein niemahlen die Erden berühret/ ſondern allezeit in dem Lufft ſchwebet/ alſo auch Maria in ihrer allererſten Empfängnus hat niemahlen die Erden berühret/ ſondern ſich allezeit über alle irzdiſche Sachen erhebt/ und in dem Him̃el geſchwebet: Aber/ O Jungfrau/ Du biſt ein Nachtigallen/ welche du dich nit alleinig in erſtem Augenblick deiner Empfängnus erhebet von aller der Welt Erbſünd/ ſondern du haſt ſchon auch in allerhöchſter Reinigkeit ohn alle Macul den Diſcant und das Lob GOttes in Mutterleib geſungen.

MARIA *Paradiſia*, ein Paradeis Vogel in der Heil. Empfängnus.

Recht zwar hat Dich/ O Maria/ der H. Thomas à Villa Nova Conc. 4. de Aſſumpt. in deiner Heil. Empfängnus genennet einen Adler/ als welche du dich gleich in allem erſten Flug/ in allererſter Empfängnus/ über alle Creaturen gerad hinauf gegen der Sonnen zu Gott geſchwungen. Aber du biſt ein Nachtigall/ welche nit alleinig hoch zu GOtt geflogen/ ſondern auch/ wo ſonſten alle menſchliche Creaturen in der Nacht der Erbſünd lagen erſtummet/ ja gantz todt/ da haſt du allein in der Nacht aller Creaturen mit reinem Diſcant von der Erbſünd befreyt überlaut geſungen/ und GOtt gelobet.

S. Thomas à Villa Nov. conc. 4. de Aſſumpt.

MARIA ein Adler in ihrer H. Empfängnus.

Recht

Erneſt. Pragen. in Mariali hom. 6. &c.

Maria ein Sonnen-Vogel in der heiligen Empfängnus.

Recht zwar/ O Jungfrau/ hat dich in deiner heiligen Empfängnus geneñt Erneſtus Pragenſ. in Marial. cap. 77. und der S. Amadæus homil. 6. de laud. Virg. einen Phænix, einen Sonnen-Vogel/ dann gleichwie der Sonnen-Vogel alleinig auf die Welt gebohren wird durch die Hitz der Sonnen/ und den erſten Tag ſchon gefideret iſt/ alſo/ O Jungfräuliche Mutter/ wareſt Du ſchon nit alleinig den erſten Tag/ ſondern ſchon den erſten Augenblick deiner Empfängnus mit der Heiligkeit bekleidet/ und als ein Phænix alleinig/ indeme aus allen puren Creaturen du alleinig biſt/ welche ohne Erbſünd empfangen worden: Aber Du biſt ein Nachtigall/ welche nicht alleinig von GOtt gegeben/ nit alleinig den erſten Tag/ ja den erſten Augenblick gefideret/ vollkom̃en und heilig geweſen/ ſondern auch den erſten Augenblick Gott mit reinem Diſcant, mit reinem unbefleckten Hertzen das ewige Lob ſchon geſchlagen haſt.

Maria eine Taube in der reinen Empfängnus. *S. Bonaventura.*

Recht zwar hat dich genennt der Seraphiſche Bonaventura gleich in erſter Empfängnus eine Taube/ welche/ als wie die Tauben bey dem Noë in dem allgemeinen Sündfluß der Erbſünd keinen Fuß nit geſetzt/ ſondern/ wo ſonſten alle Creaturen untergangen/ das Oliv-Zweiglein der Victori über alle Macul und Erbſünd getragen: Aber ô Jungfrau/ du wareſt ein Nachtigall/ welche nicht alleinig obgeſieget in dem Sündfluß der Erbſünd/ ſondern auch mit rei[n]er Stimm deines Hertzen die V[illegible] geſungen haſt.

IV.

Conceptus über die heilige Geburt Mariæ/ allwo man Mariam unſere Nachtigallen/ aus der Stimm wohl erkennete ꝛc.

Aber noch nit genug: In der Gnadenreichen Geburt/ als auf der Welt erſchinen Maria/ O wie ein lieblichen Diſcant hat Sie nit erſchallen laſſen? Nativitas tua, bezeuget die Chriſtliche Kirchen/ gaudium annunciavit univerſo Mundo, dein Geburt hat Freud erkündiget der gantzen Welt: Jederman̄ in dem Him̃el und auf Erden ware in Verwunderung gezogen/ und gantz erfüllet von der Freud der durchtringenden Lieblichkeit der Stim̃ der ſchlagenden Nachtigallen MARJA.

Die Hochheilige Dreyfaltigkeit erfreute ſich/ Mariä zu hören.

GOtt Vatter in dem Him̃el erfreuete ſich in der Geburt Maria/ maſſen Er an Jhr hörte die Stim̃ ſeiner von Ewigkeit erwöhlten Tochter. GOttes Sohn/ die andere Perſohn/ erfreute ſich/ Mariä Stim̃ zu vernehmē/ indem Er in ſolcher erkennte/ daß diſes neugebohrne reine Jungfräulein ſeyn werde ſein allerliebſte Jungfräuliche Mutter. Es frolockte der H. Geiſt in der Geburt Mariä/ in Anſehung Er aus ihrer Stim̃ wohl hörte/ daß Sie die jenige ſeye/ welche Er als ſeine von Ewigkeit erwöhlte Geſponß mit ſeinen Gnaden bereichen/ und mit ſeinem Liecht beſtrahlen/ und mit ſeiner Liebe überſchatten müſſe. Sonet Vox Tua in auribus meis, Vox enim tua dulcis, rufte gleichſam auf die gantze H. Dreyfaltigkeit/ es erſchalle deine Stimm/ O liebliche Nachtigall/ in meinen Ohren/ dann deine Stimm iſt ſüß und holdſeelig. *Cantic. 1. v. 14.*

Die Engliſche Chör erfreuten ſich/ MARJAM zu hören ꝛc.

O Süſſigkeit! die Chör der H. Engel frolocken ingleichen/ und als ſie Mariä Stim̃ gehört/ haben ſie die Him̃el verlaſſen/ und in Verwunderung aufgeſchrien: Quæ eſt iſta? wer iſt diſe? und in Verwunderung erquickten ſie ſich an der Stimm Mariä. *Cantic. 3. v. 6.*

Die H. Vätter in der Vorhöll/ O wie erfreuten ſie ſich/ indeme ſie erkennet das Vögelein Mariam aus dem Geſang/ aus dem Geſang/ ſprich ich/ aus welchem ſie hörten/ daß ihre Prophezeyungen allbereit erfüllet werden.

Die Patriarchen erfreueten ſich/ Mariam zu hören.

Es erfreute ſich Abraham/ dañ er erkeñte aus dem Geſang Mariä/ daß diſes ſeye die Jungfrau/ welche den wahren Jſaac werde gebähren/ welcher als das Opffer für alle Welt ſolte geſchlachtet werden. Es erfreute ſich Moyſes/ dañ er erkandte aus dem Geſang/ daß diſe glückſeeliger auf der Einöde diſer Welt nach dem gelobten Land das Chriſtliche Volck/ als wahre Jſraeliter/ erquicken und laben werde/ als jene Maria ſeine Schweſter zuvor gethan hatte. Es erfreute ſich Jacob/ dann er hörte aus der Stim̃ Mariä/ daß Sie werde ſeyn jene glückſeelige Rachel/ welche Joſeph werde gebähren/ welcher nicht alleinig Egypten/ ſondern die gantze Welt mit ſeinem eigenen Leib/ Fleiſch und Blut werde ſpeiſen und ernähren. Es erfreute ſich Noë, weilen er verſtunde aus dem Geſang Mariä/ daß nun auf dem Meer der Welt jene Archen ſtunde/ in welcher nit nur acht Perſohnen/ wie bey ihme/ dem Noë, ſondern alle Creaturen/ die nur immer wollen/ dem ewigen Sündfluß und Verdam̃nus entgehen können.

Alle Creaturen erfreueten ſich/ Mariam zu hören.

Mit einem Wort: Alles erfreute ſich in der reinen lieblichen Stim̃ unſerer Nachtigallen Maria/ daß ingeſambt mit Gott alle Creaturen/ begierig Maria Stim̃ zu hören/ aufſchreyen: Sonet Vox tua in auribus meis, es erſchalle deine Stimm/ O Maria/ in unſeren Ohren; Vox enim Tua dulcis; dann deine Stimm iſt lieblich und ſüß. *Cantic. 2. v. 14.*

Aber

Conceptus über die Præſentation, oder Aufopfferung Mariæ/ in welcher der liebliche und reine Diſcant der Nachtigall ferners gehört wird.

Aber noch nicht endet Maria den Diſcant, ihre reine und zarte Stimm; dann ſecht nur! als Maria das dritte Jahr ihres Wunderheiligen Lebens erreichet / da iſt ſie in den Tempel geführt/ und GOtt aufgeopfferet worden. Sagt nur/ die ihr der Muſic erfahren/ daß der Diſcant zu dem Höchſten hinauf ſteigen könne: Sagt nur/ daß der Diſcant in der Muſicaliſchen Linien oder Stiegen / den ſchönſten Lauff mit der Stimm hinauf mache: Sagt nur endlich / daß der Diſcant in ſeinem Lauff die gröſte Geſchwindigkeit habe.

Eygenſchafften des Diſcants.

O Maria/ die **Mutter GOttes**/ unſere Nachtigallen / wie **geſchwind** iſt ſie nicht geweſen **mit der Stimm**/ indeme ſie/ wo andere vernünfftige Creaturen noch nicht reden können / ſchon vollkommentlich das Lob GOttes geſungen hat. Wie ſchnellen Lauff hat Maria nit gethan/ indeme ſie geloffen/ nicht zwar die Muſicaliſche Linien hinauf/ ſondern/ die 12. Gradus, die zwölff Antritt des Tempel GOttes/ bey welchem aufſteigen man ſchon ſahe / wie Maria / das noch kleine Kind / ſchon geſtigen / ja geloffen ſeye / von einem Grad in den anderen / von einer Tugend in die andere / von einer Vollkommenheit in die andere. Endlichen auch wie hoch hat nicht hinaufgeſungen Maria? deſſen Lob überwunden alle Stimmen der Heiligen / der Propheten/ der Patriarchen/ der Cherubin und Seraphin / und geſtigen iſt biß vor den Thron des Allerhöchſten / alſo / daß alle Creaturen im Himmel und auf Erden Begierd tragten/ zu Mariam zu kommen/ Mariam zu verehren/ und anzuhören.

O ihr liebe Marianiſche Zuhörer! kommbt/ hört/ und verehrt auch Mariam/ und ſeyd getröſt/ welcher Mariam verehret/ wird von Maria hören die Stimm ſeines Heyls: Kombt dann her/ ihr arme Weißlein diſes unſeren trübſeeligen Lebens/ verehrt Mariam/ ihr werdet hören auß der Stimm Maria/ daß ſie iſt eure bereite Zuflucht und Hülff: kommbt ihr alle gebundene / gefangene/ und under dem Gewalt euer Feinden ſeuffzende Sclaven / kommbt / verehret Mariam/ und ihr werd hören aus ihren Mütterlichen Mund und Hertzen hervorbrechen die Troſtreiche Stimm/ daß ſie ſeye eure **Freyheit und Erlöſung**. Kombt ihr Krancke/ ihr ſterbende / ihr an der Seel todte / und gantz verzweiffelnde Sünder / komt herzu/ verehret und liebet Mariam von Hertzen / und ſeyd vergwiſt / ihr werdt hören aus dem Mund der lieb- reichiſten Jungfräulichen Mutter lauter Wort des Lebens; dann Verbum vitæ æternæ habet, ſie hat das **Wort des ewigen Lebens**/ und iſt / Spes deſperantium, wie ſagt der Heil. Auguſtinus, die **Hoffnung der Verzweiffleten und verlohrnen Sünder.** Kombt alle Chriſten! kombt/ und verehret Mariam von Grund eurer Seelen/ und hört ferners zu eurem Troſt die ſüſſe und liebe Stimm/ mit welcher unſere Himmliſche Nachtigallen in dem Tempel GOttes / wo ſie geopfert / geſchlagen.

Werden alle Creaturen beruffen/ Mariam anzuhören.

S. Auguſtinus.

Man ſagt/ daß die Nachtigallen niemahlen ſüſſer ſinge / und lieblicher ſchlage/ als eben / wann ſie in einem Köffig eingeſperrter iſt/ dahero ihr zugeſchriben wird das Lemma: Hic ſuavior, **da lieblicher.** Und Maria/ die geiſtliche Nachtigall / hat in Wahrheit bißhero auch niemahlen GOtt gefälliger / und ſüſſer geſchlagen/ als in dem Tempel verſperret/ hic ſuavior, da ware ſie lieblicher. Man ſagt / eine Philomela, und Nachtigallen/ in dem Keffig verſperrt / ſeye alſo verliebet in ihr eignes Geſang und Muſic/ daß ſie gar ſelten eſſe/ und gleich/ nach nur ein wenig genommener Speiß / zu ihrem Singen kehre / daher ihr der Emblematicus beygeſetzt den Spruch: Solo modulamine gaudet, **die Nachtigall erfreuet ſich alleinig an ihrem Geſang.** Und Maria aber in dem Tempel GOttes verſpert/ O wie embſig und unaufhörlich ſchlagte ſie nicht / ihr Eſſen ware Singen und GOtt loben/ ihre Gedancken / Wort und Werck/ waren GOtt loben/ ihr Wachen und Arbeit ware ſingen/ und GOtt loben / ihr Schlaffen und Ruhen ware Singen und GOtt loben: Fürwahr / ſolo modulamine gaudet, ſie ware die Himmliſche Nachtigallen / welche alleinig ihr Freud hatte an dem Geſang des Lob GOttes. Man ſagt/ ein Philomela und Nachtigallen in dem Keffig ſinge und ſchlage in aller Fruhe vor dem Aufgang der Sonnen/ als wolte ſie gleichſamb mit ihrem Geſang die liebe Sonnen einladen / und beruffen/ die Welt mit ſeinen Strahlen zu beſcheinen / dahero ihr das Lemma, und Sinn-Spruch iſt gegeben worden: Solis prævenit ortum, **Sie kommt der Sonnen Aufgang vor.** Aber Maria / unſer liebreiche Nachtigall / wie hat ſie nit geſchlagen vor der Sonnen Aufgang! ſehet! da die Sonnen / Gottes Sohn / noch nicht ware in der Welt aufgangen/ O wie vil tauſendmahl hatte nicht das Hertz Maria geſchlagen / diſe Gnaden-Sonnen in die Welt eingeladen / und mit lieb-

Symbolum der Nachtigallen in dem Köffig &c.

Symbolum der eingeſperrten Nachtigallen.

Symbolum der eingeſperrten Nachtigallen.

Cantic. 7. v. 18.

reicher Stimm / wie die Braut in den Hohen Liedern / überlaut hervor gebrochen : Veni dilecte mi, **Kom̃ mein Geliebter!** Mein Geliebter kom̃e! wahrhafftig / Solis prævenit ortum, Sie hat der Sonnen Ankunfft vorgeſchlagen.

Symbolũ der eingeſperrten Nachtigallen ꝛc.

Man ſagt endlichen / daß Philomela die Nachtigall in dem Keffig / wann die Sonnen würcklich aufgehet / zu dem allerhefftigiſten ſchlage / und alle Nachbarſchafft mit ihrem Geſang erwecke / daß ihr auch das Symbolum oder Sinn-Spruch zugeeignet iſt worden: Solis in adventu, **In Ankunfft der Sonnen.** Maria aber / die Geiſtliche Nachtigallen / als ſie verſperrt geweſen in dem Tempel Gottes / und allbereit die Sonnen wolte aufgehen / O wie hat ſie nicht mit ihrer Stimm Himmel und Erden durchtrungen / und alle Creaturen erwecket! Sehet nur!

VI.
Concept9 Varij über die Verkündigung Mariä: allwo die Nachtigallẽ ein Baſſetl geſungen ꝛc.

In Annuntiatione, in der Gnadenreichen Verkündigung / als der Heil. Ertz-Engel Gabriel Mariæ der Jungfrauen den Heil. Gruß brachte / mit der groſſen Bottſchafft / daß ſie eine Mutter des allerhöchſtẽ Gottes ſolte werdẽ / da iſt Maria augenblicklich von dem Diſcant, von der allerhöchſt-ſteigenden Stim̃ ihrer wunderbahrlichen Reinigkeit herunder gefallen in ein Baſsetl; ja in einen tieffen Baſs der höchſten Demuth; Indeme ſie niderfallend auf die Erden in diſe Wort hervor brache: Ecce Ancilla Domini, fiat mihi ſecundùm verbum tuum, **ſihe! ich bin ein Dienerin des Herren / mir geſchehe nach deinem Wort.** O tieffe Stimm; O tieffer Baſs! es wurde Maria gelobt ein Frau und Herrſcherin Himmels und der Erden / und ſie falt nider / ſich werffend unter die Füß aller Creaturen / ſich bekennend ein Magd zu ſeyn. Es wurde Maria gegrüſt / als ein Mutter GOttes / welcher der allerhöchſte ſelbſten verlangen tragte / als ein Kind Gehorſamb zu leiſten: Und ſie aber unterwarffe ſich mit Leib und Seel / ſich nicht bekennend / als eine unwürdige Dienerin.

Luc. 1. v. 38.

Symbolũ der ſingenden Nachtigallen.

Schreiben nun die Naturaliſten der edlen Nachtigallẽ zu das vortreffliche Lob / mira avis in cantu, **daß ſie ſeye in ihrem Geſang wunderbarlich:** Ach umb GOttes willen! wie wunderbahrlich ware nicht Maria in dem Geſang diſes ihren tieffen Baſs der Demuth? die gantze Höll / als ſie vernahme die Stimm der tieffen Demuth / und hörte die Wort: Ecce Ancilla Domini! fiat; Sihe ich bin ein Dienerin des HErrn: da iſt ſie mit allem ihrem Gewalt erzütteret / und verſtaunet / wohl merckend / daß diſe Stim̃ ihr gantzes Reich außlähren werde. Mira avis in cantu. O wie wunderlich ware Maria in der Stimm ihres tieffen Baſs ihrer groſſen Demuth! die gantze Erden / als die demüthige Stimm und Wort Maria ſeynd außgeredt worden / nemlichen: Ecce Ancilla Domini; Sihe! **Ich bin ein Dienerin des HErren** / da iſt die Welt / welche wegen der Sünd in dem Todt lage / zu einem neuen Leben aufferſtanden; Worinn Maria wahrlich ein rechte Nachtigall zu nennen iſt; Dann wann die Nachtigall / cantando animat, mit ſingen ihren Jungen das Leben gibt / hat Maria die Himmliſche Nachtigall mit diſer ihrer Stimm ihrer tieffen Demuth der todten Welt das Leben geben. Mira avis in cantu: O wie wunderbahrlich endlich iſt Maria in ihrer Stimm ihrer Demuth! ab welcher GOtt ſelbſten in ſeinem höchſten Thron bewegt und eingenommen / ſich nimmermehr enthalten kundte / herunter zu ſteigen / mit Verwunderung aller Himmlen / und ſich unter Maria demüthiges Hertz zu legen / ihre Liebe Stimm nicht alleinig immers zu hören / als ſich ſelbſten mit ihren Jungfräulichen Fleiſch und Blut zu bekleiden / und ihr gehorſames Kind zu werden. Iſt nicht alſo / O allerübergebenedeytiſte Jungfrau Maria? Freylich: Quia reſpexit humilitatem Ancillæ ſuæ: **Der Urſachen halber iſt GOtt Menſch worden / und ſich unter mein Hertz gelegt / weilen er angehört meine Stimm / und geſehen die Tieffe meiner Demuth.**

Maria mit ihrer Stim̃ erſchröckte die Höll. ꝛc.

Maria mit ihrer Stim̃ beſeelte die Welt.

Maria mit ihrer Stim̃ ziechte Gott vom Himmel ꝛc.

Luc. 1. 48.

VII.
Concept9, über die Heimbſuchung Maria / allwo unſere Nachtigall den Alt ſunget ꝛc.

Alſo in der Verkündigung / alſo in der Menſchwerdung Chriſti JEſu ſchlagte Maria unſere Nachtigall mit ihrer Stimm den Baſs: Aber in viſitatione, in der Heimbſuchung der Heil. Eliſabeth ihrer Baßen / was ſingte Maria / als die hohe Stimm? den Altum, die hohe Stimm: Kombt / Außerwöhlte Marianiſche Zuhörer / kombt mit Maria / ſie verlaſt den Tempel / und fliehet eylends über das Gebürg / aber mit keiner andern Stimm / als des Alts / als der hohen Stimm: O hohe Stimm / wie erſchalleſt du nicht in dem Mund MARIA? hoch ſingte MARIA in Reiſung über das Gebürg / daß auch hiervon die Berg frolockten / und Freud erzeiget haben / montes exultaverunt, ut arietes, **die Berg ſeynd aufgeſprungen / wie die Böcklein.** Hoch / einen hohen Alt ſingte Maria in der Heimbſuchung / daß von deſſen Lieblichkeit der Heil. Johannes noch ligend unter dem Hertzẽ ſeiner H. Mutter ſich nit enthaltẽ kundte / einen hohen Sprung zu thun. Hoch / einen hohen Alt ſchlagte allda unſer Marianiſche Nachtigall in Begrüſſung ihrer Baßen Eliſabethæ / daß auch ein ſtummer Zacharias zu ſingen und in groſſes Lob außzubrechen angefangen hat. Hoch / und einen hohen

Pſal. 113. v. 4.

Alt

Luc. 1. 46.

Alt hat Maria geſungen/indeme ſie das hohe Magnificat hat angeſtimmet/und geſungen: Magnificat anima mea Dominū: **Hoch mache mein Seel den HErrn;** Dann er hat in mir lauter hohe Geheimnus gewürcket / indeme Er bey mir die Jungfrauſchafft mit der Mutterſchafft vereiniget hat. Magnificat anima mea Dominum, Hoch ſinge mein Seel das Lob dem HErrn; dann Er in mir gewürcket das höchſte/ alſo/ daß der unſterbliche GOtt in mir iſt ſterblich worden/ zum Leben aller ſterblichen des gantzen Erd-Kreiß. Magnificat, einen hohen Alt, ein hohes Lob ſinge meine Seel dem HErrn; dann Er in mir nur was hoch iſt/ gewürcket/ maſſen ich denjenigen/ welchen noch Him̃el noch Erden begreiffen kundte/ unter meinem Hertzen / als ein kleines Kindlein/ verſchloſſen habe. Magnificat, hoch! einen hohen Alt, ein hohes Lob ſchlage mein Seel dem HErrn; Dann Er hohe Geheimbnus in mir erfüllet hat / indem der brüllende Löw aus Juda / von deſſen Stimm und Brüllen Himmel und Erden zittern / in meinem Leib iſt worden ein ſanfftmüthiges Lämblein / bereit / für aller Menſchen Heyl geſchlachtet zu werden. Magnificat anima mea, hoch lobe den Herrn mein Seel; dañ Er in mir die hohe Wunder gewürcket/aus einer Magd hat Er gemacht ein Königin/aus einer Dienerin ſein Mutter / aus einer Sclavin ein Herrſcherin nicht alleinig der Creaturen und Geſchöpffen / als des Erſchaffers ſelbſten. Magnificat / hoch endlichen ſchlage mein Hertz das Lob meinem HErren; Dann Er in mir das höchſte vollzogen/indeme in mir GOtt iſt worden Menſch / und der Menſch GOtt / zum Heyl und Erlöſung des gantzen Menſchlichen Geſchlechts.

Famianus Strada. VIII. *Conceptus* über die annehmliche Begebenheit einer mit einem Lauteniſten wett ſchlagender Nachtigallen.

O Menſchliche Erlöſung! an was ermahneſt du uns? Es erzehlet Famianus Strada, als einſtens ein Cavalier ſich mit ſeiner Lauten in das Feld hinauß begab/ ihme ſelbſten eine Recreation zu machen/ hat er ſich unter einē ſchönē Baum nidergeſetzt/ und ſich von der Lieblichkeit ſeiner eignen Kunſt erquicket: was geſchicht? eine Nachtigallen/ welche den Thon der klingenden Lauten gehört / als tragte ſie gleichſamb einen Eyffer mit dem Lauteniſten/ flieget hinzu / ſetzt ſich auf den Baumb/ und bearbeitete ſich/ alles dasjenige mit natürlicher Stimm nachzuſchlagen/ was der Cavalier mit ſeiner Lauten ſpihlete. Schlagte der Cavalier ein Stücklein/ ſchlagte die Nachtigallen das andere/ ſchlagte der Cavalier einen Diſcant, ſchlagte auch ſolchen die Nachtigall. Schlagte der Cavalier ein Baſsetl, ſchlagte auch die Nachtigallen dergleichen; und diſes triben ſie ſo lang mit einander/ biß entlichen das liebe Vögelein gantz ermattet und ermüdet auf die Lauten des unter dem Baum ſpihlenden Lauteniſten gefallen/ und ſeinen Geiſt/ weilen ihme das Hertzlein von lauter Schlagen erſprungen/ aufgeben. Und hat alſo ehender wollen ſterben/ als in dem Singen ſich überwinden. Das ware in der Wahrheit ein liebliche Nachtigallen!

Application diſer Begebenheit.

Aber wohin zihle ich mit diſem? bißhero/ O Marianiſche Zuhörer! haben ſie verſtanden/ wie unſer Philomela, und allerſüſſiſte Nachtigallen Maria nunmehr alle Stim̃en liebreich geſchlagen/ auſſer den Tenor, welche Stim̃ die mittlere/ die beſtändigere/ und die Mitthelfferin der anderen Stimmen genennet wird: Anjetzo aber ſingt Maria die Himmliſche Nachtigallen auch diſe Stimm.

Die Marianiſche Nachtigallen ſingt auch den Tenor.

Aber wie? Nachdeme Jeſus Chriſtus unſer Erlöſer und Heyland den Lauff ſeines Lebens hindurch immer GOtt ſeinem Himmliſchen Vatter das Lob/ uns aller armen Sündern Hülff/ Troſt/ und Erlöſung / in ſeinem Göttlichen mit Lieb angeflammten Hertzen geſchlagen / hat Er entlichen ſich auß der Statt Jeruſalem begeben/ auf den Baum des Creutzes hinauf geſtigen/ GOtt ſeinem Himmliſchen Vatter das letſte Stücklein ſeiner Liebe/ uns aber die vollkommene Erlöſung in dem höchſten Thron ſeiner brennenden Seelen zu ſingen. Nun aber kunte ſolches Maria unſere liebreichiſte Nachtigallen nicht hören/ daß ſie nicht begierig hinzu floge / und neben dem Baum ſich ſtellete / ſtabat juxta crucem, **ſie ſtunde neben dem Creutz**/ mit Jeſu ihrem Göttlichen Sohn gleichſamb weth zu ſchlagen. *Joann. 19. v. 24.* Lobte JEſus in dem Stammen des Creutzes ſeinen Himmliſchen Vatter/ lobte auch ihn Maria: Schlagte oder würckete JEſus ein Stücklein ſeiner unendlichen Liebe/ ſchlagte auch ein ſolches nach aller ihrer Stimm Maria: Bettete JEſus/ bettete auch Maria; Lidte JEſus/ lidte auch Maria / gleichförmig in allem JEſu. Und diſes zwar wehrete drey gantzer Stund/ ſo lang nemlichē JEſus Chriſtus an dem Stam̃en des H. Creutz hangete/ und auf diſem ſchmählichen Baumb unſer Heyl vollbrachte. Biß endlichen nicht zwar die Nachtigallen / wie zuvor bey jenem Lauteniſten zu ſehen geweſen/ ſondern Chriſtus JEſus ſelbſten vor leiden und lieben gantz verſchmacht ſein Göttliches Haubt ge-

neigt/ und mit von lauter ſchlagenden Liebe verſprungenen Hertzen den Geiſt aufgeben: Inclinato capite ex parte Matris &c. ſagt Richardus à S. Laurentio: Er hat das Haubt geneigt auf der Seiten gegen Maria ſeiner liebwerthiſten Mutter / und ſein heiligen Geiſt aufgeben/ und ſolchen gleichſamb auf ihr mit ihme wettſchlagenden Hertzen vom Baum herunter fallen laſſen: Auf welches dann Maria tenore verborum Chriſti, laut der Stimm / und allergnadenreichiſten Worten JEſu Chriſti/ mit welchen Er uns Mariam zu unſer ſelbſt eignen Mutter gegeben / und anvertraut hat/ ihre Mütterliche Stimm / ja ihre Mütterliche groſſe Vorbitt gleich in dem Tenor hat hören laſſen/ in dem Tenor, ſprich ich; Sintemahlen iſt **der** Tenor **die jenige Stimm/ ſo in der Muſic das Mittel haltet**/und die mittlere Stimm genennet wird? ſo iſt **Maria** fürwahr in ihrer allergewaltigſten Vorbitt **die Mittlerin zwiſchen Gott dem ſtrengen Richter/ und zwiſchen den armen Sünderen**/ alſo zwar / daß kein Sünder immermehr wird mit GOtt können verſöhnet werden/ als durch die liebreichiſte Mittlerin/ Mariam: Alſo redet der heilige Germanus. Iſt der Tenor die jenige Stimm / welche den andern beyfallt/ und deßwegen die Helfferin der Stim̃ kan genen̄t werdẽ? ſo iſt Maria in ihrer Mütterlichẽ Stim̃/ und großgewaltiger Vorbitt bey dem Thron Gottes allen Noth-leidenden und betrangten Sünderen die jenige Helfferin/ ohne welche Niemand noch Troſt/ noch Hülff von Himmel gegeben wird/ alſo zeiget ſchön obgemelter Germanus. Iſt der Tenor die jenige Stim̃/ welche aus den 4. Muſicaliſchẽ die beſtändigiſte gehaltẽ wird? ſo iſt in Warheit Maria die allergebenedeytiſte Mutter mit ihrer liebreichen Stimm/ und groſſer Vorbitt für uns ärmiſte Sünder die allerbeſtändigiſte / Cœlum & terra prius perierint, quàm ut tu aliquem ad te clamantem tuâ ope deſtituas, ſpricht die Heil. honigflieſſende Lehrer Bernardus: **ehender wird Himmel und Erden zu Grund gehen / als daß du/ O Jungfräuliche Mutter! den jenigen ſolteſt verlaſſen / welcher dich Hertzlich anruffet**: Und mit diſem fürwahr iſt in unſeren Ohren Maria die allerſüſſiſte und glückſeeligiſte Nachtigall; dann wo andere zu Zeiten ein oder mehr Stunden von ihrem Geſang einzuhalten/ und zu pauſieren pflegen / haltet Maria unſere Himmliſche Nachtigallen in ihrem ſüſſiſten Geſang / und liebreichiſter Vorbitt vor uns betrangte Sünder niemahlen einigen Stillſtand/ ſondern fahrt fort in aller Stund des Lebens und des Todts beſtändiglich unſere Vorſprecherin zu ſeyn. Ja / wann ſchon die Nachtigall ihre gantze Muſic den völligen Winter hindurch einſtellet/ ſingt und ſchlagt doch das Marianiſche Lieb-volle Hertz unaufhörlich bey GOtt für uns mit ihrer ſüſſiſter Interceſſion und Vorbitt/ allzeit/ ſprich ich / nicht alleinig in dem Frühling unſerer Jugend/ und fröhlichen Glücks / nicht allein in der Zeit des Sommers/ wo in uns brennet die Liebe und Gnaden Gottes/ nicht allein auch in der Zeit des Herbſt/ wo wir mit Früchten der guten Wercken verſehen ſeynd/ ſondern auch in dem Winter/ in der Trübſahl/ in der Bitterkeit/ in dem Todt/ wann der kalte Schweiß wird über das Angeſicht herunter fallen / ja in dem letzten Gericht/ wo unſere arme Seelen in der Gefahr ſtehen werden/ von dem ſtrengen GOtt und erzürneten Richter in Ewigkeit verdambt zu werden/ da ſchlagt Maria die Nachtigallen noch ihren Tenor ihrer beſtändigen Vorbitt/ Gnad/ Hülff/ und Schutz. O wie vil ſeynd diſer Wahrheit der Welt Exempel gegeben. Unter vilen tauſend gedencket des Jacobi/ mit dem Zunahmen Philargari, des Wucherers.

Richard. à S. Laurent.

S. Germanus de Dormit.

S. Bernardus.

Maria die ſüſſe Nachtigall macht mit ihrem Geſang niemahlen einen Stillſtand &c.

IX. Hiſtoria von dem Jacobo dem Wucherer &c.

Er/ diſer Jacobus/ hatte nit mehr der Fromkeit/ als daß er Mariã liebte / und mit dem Heil. Roſenkrantz zu grüſſen pflegte. Und/ O was für eine beſtändige Schutzfrauen und Gnaden-Mutter hat er nicht an Maria gehabt? Jacobus/ als er in der Ungerechtigkeit lage/ mit welcher er die Arme unterdruckete / iſt er von Maria ermahnet worden/ umbzukehren / damit der gerechte Zorn GOttes/ welchen ſie noch immer einhaltete / nicht endtlichen darein ſchlagte. Aber noch nicht genug: Jacobus von den Sünden noch nicht ermüdet/ als er in einem Wald ſeines ungerechten Wuchers halber durchreiſete/ wurde er **von denen wilden Thieren ergriffen / und** indeme er ſchon allbereit unter ihren Zähnen zerriſſen lage / und ihre Speiß werden ſolte/ als welcher ſich von der Armen Schweiß und Blut bereichet hatte / iſt Maria ihme zu Hülff kommen/ auß der Gefahr des Todts ihne errettet / und in Scherheit widerumb geſtellet. Noch nit genug: Mariæ Vorbitt/ Mariæ Geſang / iſt das allerbeſtändigiſte. Jacobus ſchiffet über das Meer / aber die Sturmb-Wind ergriffen das Schiff/ triben es herumb und hinumb / nemblichen den jenigen / welcher die Seufftzer der Armen niemahlen erhört/ und ihre bittere Zähren verſpottet/ in gleiches bittere Meer zu ſchutzen. **Die Vorbitt Mariæ aber hat ihm auch**

Ex B. Alano de Rosario.

auß

auß diſer Gefahr geholffen/ und das Meer geſtillet. Noch nicht genug: Jacobus wird auf dem Meer von dem hölliſchen Feind/ deſſen Sclav ihn das ungerechte Geld gemacht/ ergriffen/ und in die Lufft getragen/ in das Meer zu ſtürtzen/ aber er rüffte zu Maria/ und diſe/ als ein beſtändige Mutter/ eilete ihm zu Hülff/ ergriffe ihn auß den Klauen des hölliſchen Geiſt/ und ſetzte ihn auß an das Geſtatt. Noch nicht genug: Jacobus ſtirbt/ wird vor Gericht GOttes geſtellt/ ſeine Werck werden gelegt auf die Waag/ die Sünd und Laſter ſchlagen vor/ das Urtl ſeiner ewigen Verdamnus ſolt gefällt werden. Aber Maria! O beſtändige Mutter! Maria! als die arme beſchuldigte Seel in der Gefahr der ewigen Verdamnus nicht mehr wuſte/ wohin ſich zu wenden/ rüffte ſie zu Maria/ welche dann ihme zu Hülff kommete/ den Tenor ihrer beſtändigen Liebe ſingete/ für den armen Sünder bettete/ und den Heil. Roſenkrantz ergriffe/ ihn auf die Waag ſeiner geringen und wenigen guten Wercklein legte/ und alſo ihnen das Gewicht/ Jacobo aber das ewige Leben gabe.

Application und ſittliche Lehr.

Das heiſt in der Wahrheit/ Maria ſeye eine Nachtigallen/ welche zu allen Zeiten/ zu allen Gefahren/ zu allen Stunden ihre liebliche Stimm der Vorbitt/ Hülff/ und Gnad in den Ohren der jenigen hören laſſet/ die ſie geehrt/ und geliebt haben.

Nun dann glückſeelig/ die Mariam grüſſen! wann ſie ſchon ſich ſchuldig gemacht haben/ wird doch Mariæ Vorbitt für ſie vor GOtt erſchallen: Glückſeelig der Mariam grüſſet/ Mariæ Liebhaber iſt! wann er ſchon mit Jacobo von dem Weeg verirret/ und unter die wilde Thier fallet/ zerriſſen zu ſeyn/ wird doch Maria Vorbitt für ihn vor GOtt erhöret werden. Glückſeelig der jenige/ welcher Mariam grüſſet/ wann ſchon er in dem Meer ligt aller Trangſahl/ unter den Wellen der Todts-Aengſten/ ja auch ſchon gefäſlet und gefangen iſt von dem hölliſchen Geiſt/ wird Maria mit ihrer beſtändigen Vorbitt ihn erretten/ und in das Geſtatt der Sicherheit auſſetzen. Glückſeelig der jenige/ welcher Mariam liebet/ Mariam grüſſet! wann er ſchon vor dem ſtrengen Richter-Stuhl GOttes zu leicht mit ſeinen guten Wercklein ſolte gefunden werden/ wird doch Maria ihn nicht verlaſſen/ ihre allerbeſtändigiſte Stimm der Mütterlichen Vorbitt wird ſambt dem Gewicht ihme das ewige Leben geben.

S. Bernardus ſerm.

Ey dañ/ ſagt der Heil. Bernardus ſerm. 2do. ſuper miſſus eſt; in periculis, in anguſtiis, in rebus dubiis, Mariam cogita, Mariam invoca, in allen deinen Gefahren/ in allen deinen Aengſten/ in aller deiner Noth/ gedencke an Maria/ ſchreye zu Mariam: Warumben? qui dignè coluerit illam, gibt die Antwort der Heil. Bonaventura in ſpeculo, juſtificabitur, dann **der würdiglich Mariam loben/ lieben/ und ehren wird/ der wird durch ihre Vorbitt gerechtfertiget werden/ und ewig leben.**

2. ſuper miſſus eſt.

S. Bonaventura in ſpeculo

X.

Conceptus über die letzte Eygenſchafft der Nachtigall/ welche iſt/ daß ſie vor lieben zu ſterben pflegen.

O wie dann/ allerſeeligiſte Jungfrau! iſt es nicht wahr/ was geſprochen von dir der ſeelige Joſeph von Steinfelden/ als er in ſeinem 4. Opuſculo dich ein Nachtigallen genennet hat/ cujus vox dulcis, & amore plena, **deſſen Stimm ſüß/ und voll der Liebe iſt.** O Lieb-volle Stimm! ſehet! Marianiſche Zuhörer! unvermercket ſeynd wir kommen zu dem jenigen/ was in der Nachtigallen zum meiſten iſt zu verwunderen/ nemblichen zu der Liebe/ dann die Nachtigall alſo vil und hefftig liebet/ daß ſie vilmahlen in der Lieb und Liebs-Geſang in Ohnmacht fallet/ und ſtirbet/ und wird auch deſſentwegen Philomena genennet/ das iſt ſo vil/ als deficiens præ amore, **ſterbend vor Liebe**/ maſſen vilmahlẽ verſpührt worden iſt/ daß in dem Geſang der Nachtigallen das Hertz vor Liebe erſchwachet/ ja verſprungen iſt.

Application auf Mariam/ welche in ihrem Tode auch ein Nachtigall geweſen.

Iſt diſe Eigenſchafft auch bey Maria/ unſerer allergebenedeytiſten Nachtigallen/ zu ſehen? O freylich! gleichwie die Welt nicht geſehen Mariam/ als eben ähnlich einer lieblichen Nachtigallen/ welche unaufhörlich GOtt das Lob/ und uns aber Gnad und Protection ſingte und ſchlagte/ alſo iſt ſie auch endlichen gleich einer Nachtigallen geſtorben. Und wie? es waren nach Lehr der Heil. Vätter zugegen verſammlet worden die heilige Apoſtel aus allen Theilen der Welt. O ihr glückſeeligſte Jünger und Apoſtel Chriſti JEſu! ſagt uns her/ ihr habts geſehen: was für Liebe brennte und verbrennte das Hertz JEſu Mariæ in ihrer letzten ſtund? indem aus ihrem Mund nicht hervor ſtoſſete/ als lauter Flammen der Liebe? Seyt gegrüſt/ ſprach ſie/ in JEſu Liebe/ ihr meine liebe Kinder/ ich ſage GOtt meinen lieben Sohn höchſten Danck/ daß er euch zu mir geführet hat. Ihr aber/ liebſte Kinder/ adjuro vos, annuntiate Dilecto meo, quia ejus amore langueo, **Ich beſchwöre euch/ verkündiget meinem Geliebten/ daß ich von ſeiner Liebe Kranck bin/ und zwar alſo/ daß ich allbereit vor Liebe da-**

 bin

hin ſtirbe. Ihr meine Kinder! ihr ſehet mich nun zum letzten / dann meine Seel eylet zu GOtt. Solche Wort / welche die Liebe mit groſſen Flammen hat aus dem Hertzen Mariæ heraus geſtoſſen / machten aller Umbſtehenden Seelen in ihren Leibern zu ſchmeltzen / alſo / als wolten ihnen ſolche durch die Augen in dem hefftigiſten weinen heraus flieſſen / meiſtens / weilen ſie vernommen / daß ſie ihr Angeſicht bald nicht mehr ſehen werden. Aber Maria / die Seeligſte Jungfrau / befahle ihnen / das Weinen und Zäher einzuhalten / mit dem Troſt / daß ſie ihrer vor GOtt nicht vergeſſen werde / ſie wolle in Ewigkeit ihr Mutter und Schutz-Frau verbleiben / und ſie niemahlen verlaſſen. Ach wie werden die Hertzen der lieben heiligen Apoſtel nicht geſchlagen haben? Maria aber nihmt von ihnen das Vale, ſtreckt aus ihre Jungfräuliche Händ / und gibt ihnen den Mütterlichen Seegen: Es geſegne euch / O ihr liebe Kinder / der Himmliſche Vatter / ſo euch erſchaffen hat / es geſegne euch der Sohn Gottes / JEſus Chriſtus / euer Göttlicher Meiſter / ſo euch erlöſt und erwählet hat / es ſegne euch der Heil. Geiſt / ſo euch mit ſeiner Göttlichen Liebe und Gnaden erfüllet hat. Behüth euch GOtt / und gedencket an die Liebe / welche ihr von JEſu empfanget / und gebet Lieb vor Liebe. Behüth euch GOtt! O wie muß in den Hertzen der Heil. Apoſtlen von ſolchen Worten die Liebe gebrunnen haben? Maria aber in der Lieb verzehrt / neigt das Haubt / und gibt ihre allergebenedeytiſte Seel auf in das Hertz JEſu Chriſti / und fahrt gen Himmel / innixa ſuper Dilectum, ligend auf dem Hertzen JEſu. Und iſt geſchehen / daß / gleichwie JEſus in dem Stammen des Creutzes ſterbend vor Liebe ſeinen Göttlichen Geiſt in ihr Hertz hat aufgegeben / alſo ſie hinwider / ſterbend in der Liebe, gibt auch JEſu das Hertz und Seelen auf. Wahrlich / wann der Nachtigallen das Lemã gegeben wird: tempore reddo, ich gibe es zu ſeiner Zeit wider / weilen ſie das Geſang / ſo ſie gelehrnet / zu ſeiner Zeit auch widerumb gibt / ſo heiſt es nun bey Maria: Tempore reddo, du haſt dich mir / O JEſu / gegeben / und ſihe! ich gibe mich dir widerumb. Ich gibe widerumb dir / O JEſu mein GOtt / alles / was du mir gegeben / alle meine Kräfften / reddo, ich gibe wider alle meine Lieb / reddo, ich gibe wider mein Leib / mein Seel / reddo, ich gibe wider mein Leben und mein Sterben / reddo, ich gibe alles / alles. Alſo endigte Maria das Leben / und floge auf dem Hertzen JEſu / innixa ſuper Dilectum, in die ewige Glory. Nun alſo ſeyt getröſt / Marianiſche Zuhörer! wann unſer Liebe Frau nun das Hertz JEſu gantz hat eingenommen / und auf ſelbigem ruhet / wie wird ſie ſolches mit ihrer Stimm in Ewigkeit erfreuen? Ja wie mächtig wird ſie nicht ſeyn / das Göttliche Hertz zu bewegen / und zu beſänfftigen? Glückſeelig wahrhafftig die jenige / welche Mariam lieben / Mariam ehren / und ſie ihnen für eine Patronin machen! ſie werden erfahren / daß ſie werde / als ein Lieb-volle Nachtigallen / mit ihrer durchdringenden Stimm ſo lang auf das Hertz JEſu ſchlagen / biß ſie ſolches wird zu aller Gnaden erweichet haben.

Red und Seegen der ſterbenden Mutter Gottes zu den Heil. Apoſtlen.

Cantic. 8. v. 5.

Symbolũ.

Glückſeelig / welche Mariam lieben und verehren.

Diß aber noch zu deiner letzten Lehr / O Chriſtlicher Zuhörer! faſſe zu Gemüth: Die Nachtigallen / je mehr ſie umb ſich des Volcks / des Tumults und Geſprächs / oder Muſic höret / je mehr und hefftiger ſingt und ſchlagt ſie: Alſo auch Maria / unſere himmliſche allerliebſte Nachtigallen / je mehr ſie der Liebhaber / der Sodalen / der Brüder und Schweſtern / umb ſich haben wird / je mehr ſie hören wird unſer lautes Geſpräch / ja unſere mit einhelliger ſtarcker Stimm außgeſprochne Ave Maria in dem Heil. Roſenkrantz / je mehr wird ſie auch für uns auf Gottes Hertz / und zu GOttes Hertz mit ihrer Stimm ihrer Vorbitt ſchlagen / als ein Lieb-volle Nachtigall / das iſt zu Tag und Nacht / in Freud und Leyd / in Glück und Unglück / in dem Leben und in dem Sterben. Nun dann / erhebet alſo euere Stimm alle zuſammen / und mit einhelliger Liebe ſprecht und bettet überlaut eueren Heil. Roſenkrantz / und grüſſet alſo Mariam einhelliglich mit Leib und Seel durch das allerheiligſte die Himmel durchdringende und klingende Ave Maria; Ich unterdeſſen will pauſiren.

Lehr aus der Eigenſchafft der Nachtigall.

A M E N.

XX.

ALLEGORIA MARIANA,

Oder/

Marianiſche in Figur und Gleichnus verfaſſte

Lob-Predig/

Propitiatorium perpetuum.

Das iſt:

Ewiger Gnaden-Thron.

THEMA. oder Vorſpruch:

Petite & accipietis; *Joannis 16.*

Begehrt/ und ihr werdet erlangen.

Scopus, oder Vorhaben:

Maria die Mutter Gottes wird vorgeſtellet/ als ein wahres Moyſaiſches Propitiatorium, oder Gnaden-Thron/ bey welchem GOtt aller betrangten Sünder Gebett nicht alleinig auf- und annihmt/ ſonder auch ihnen die erwünſchte Hülff barmhertziglich ertheilet.

Summariſcher Innhalt.

I. EXordium oder Eingang beweiſet/ daß das Fliehen in der Noth/ und Abgang anderer Hülff und Mittel nit alleinig dem betrangten Menſchen nicht nachtheilig/ ſondern auch der gantzen Natur und Menſchlicher Vernunfft gemäß ſeye/ welches dann auch nicht alleinig alle Völcker erkennet/ ſondern auch die Recht Gottes zugeheiſſen/ approbiert/ und beſtättiget haben. Wird alles exemplificirt ꝛc.

II. Propoſitio erklärt/ daß wir arme Sünder auch flüchtig ſeyen vor dem Zorn Gottes wegen welchem wir billich uns förchten/ und uns in die Flucht begeben/ ehe uns die Gefahren/ ſo aller Orthen trohen/ überfallen. Das Orth aber/ wo wir arm Betrangte ſollē hinflichē/ iſt Maria/ welche in folgender Predig dem Moyſaiſchen Propitiatorio, oder Gnaden-Thron verglichen wird/ mit Vertröſtung/ daß GOtt bey Maria/ als bey dem wahrhafften/ und vor Jahren figurierten Propitiatorio, uns alle Gnad/ Hülff/ und Troſt erzeigen werde/ welches auch der Nachkommende Diſcurs mit mehrerem zu probieren hat.

III. Etwelche ſehr troſtreiche Conceptus aus der Heil Schrifft: Als 1. von Chriſto JEſu/ warumben er gemeiniglich gepflegt habe auf dem Oelberg ſein Gebett zu verrichten? 2. Von der Geiſtlichen Braut: Warumben ſolche ihren Geliebten und Göttlichen Geſpons genennet habe eine ſüſſe Weintrauben/ indeme ſie doch ihn gleich zuvor verglichen habe einem bitteren Mürrhen-Büſchlein? 3. Von dem Patriarchen Iſaac/ warumb er nach Koſtung der Speiß/ welche ihme Rebecca aus dem Bock-Fleiſch zubereitete/ gleich dem Jacob ſeine letzte Vätterliche Benediction und Seegen gegeben habe? 4. Von dem Propheten Daniel/ warumb ſolcher/ in Verrichtung ſeines Gebett/ ſich gegen Jeruſalem mit Eröffnung des Fenſters gewendet habe?

IV. In diſem Numero werden die obgeſagte Conceptus außgelegt/ und annmüthiglich Mariæ der Mutter Gottes appliciert/ dergeſtalten/ daß aller Orthen erſcheinet/ Maria ſeye in der Warheit das jenige Propitiatorium, wo GOtt alleinig unſer Gebett und Opffer will erhören/ und ihme laſſen angenehm ſeyn; Sambt beygefügten Affect und ſittlicher Lehr.

V. Conceptus über die andere Eigenſchafft des Propitiatorij, welche abſonderlich in deme beſtehet/ daß GOtt den jenigen betrangten/ welche bey dem Propitiatorio umb Hülff und Gnad ſchreyen/ Barmhertziglich helffen/ und beyſtehen wolle.

Hie

Hie iſt auch zu ſehen ein anderer abſonderlicher Concept von der vollkommenen Barmhertzigkeit/ welche in ſich begreifft diſe 2. Stuck: Erſtlich das Mitleyden/ oder Affectum Compaſſionis, und Anderten/ den Effectum, und würckliche Hülff: Aus welchem dann der Zuhörer unterwiſen wird; wie wunderbarlich Maria die Mutter Gottes ſeye vollkommentlich barmhertzig worden/ in ſich einſchlieſſend beyde Eigenſchäfften der Barmhertzigkeit/ nemlichen: Affectum Compaſſionis, das Mitleyden gegen den betrangten/ und Effectum oder würckliche Hülff/ die Betrangte zu tröſten: welches ſchön erhellet aus einem abermahl andern Concept, über die Wort Geneſ. 2. Tulit unam de coſtis ejus. Bey welchen Worten betrachtet wird/ wie Adam an ſtatt ſeiner Rippen habe bekommen ein ſchwach und weiches Fleiſch/ und Eva hingegen ſeye aus dem Gebein als ein ſtarcke Matron erbauet worden/ welches alles Mariæ unſerm Gnaden-Thron appliciert wird.

VI. Conceptus über die 2. Cherubin und Engel/ welche ober dem Propitiatorio alſo gemacht und geſittet geweſen/ daß ſie einander anſchaueten/ und die Archen Gottes mit ihren Flüglen bedeckten; Welches dann Mariæ appliciert wird/ als bey welcher an ſtatt der 2. Cherubin ſich befinden die 2. wol mehr als Engliſche Eigenſchafften der vollkommenen Barmhertzigkeit/ nemlichen/ Affectus Compaſſionis, das Mütterliche Mitleyden/ und Effectus, die würckliche Hülff und Gnad: Mit welchen zweyen Tugenden ſie die Mutter Gottes uns wahrlich mehr/ als mit zwey Flüglen bedecket/ und mehr/ als mit Cherubiniſchen Augen anſihet ꝛc. Welches alles mit einem Affect geendet wird/ mit Untermiſchung wohl mercklicher Wunder welche ſich vor Jahren bey dem Moyſaiſchen Propitiatorio begeben haben.

Hie wird ein wunderbarlich und troſtreiches Exempel erzehlet von einem Mörder und Straſſen-Rauber/ welcher in ſeinen Sünden zwar geſtorben/ aber von ſeinem frommen Bruder zu dem Leben und wahren Buß widerumb erwecket. VII.

Peroratio und Beſchluß beſtehet in einem eyffrigen Affect, und Ermahnung an den Sünder/ nicht in ſeinen Trübſeeligkeiten zu verzagen/ ſondern ſeinen Troſt und Hülff bey dem lebhafften Propitiatorio zu ſuchen/ und zu erbitten: Sambt etwelchen Begebenheiten welche vor Zeiten bey dem Moyſaiſchen Propitiatorio geſchehen/ aus welchen dann gemacht wird der Affect, und das End. VIII.

EXORDIUM.

I. *Exordiũ* beweiſet/ daß das Fliehen in der Noth der Vernunfft und Natur gantz gemäß ſeye: welches dann auch mit den unvernünfftigen Thieren und Menſchen exemplificiert wird. ꝛc.

Fliehen/ wann es die Noth erforderet, fliehen/ wann man anderſt der Gefahr nit entweichen kan, fliehen/ wann man aller Orthen vom Feind umbringet/ und das Leben zu ſalvieren/ kein Mittel mehr übrig/ iſt nicht allein dem betrangten Menſchen nicht nachtheilig/ ſonder vilmehr löblich/ und der gantzen Natur und Vernunfft gemäß. Der Natur zwar/ wie wir ſelbſten erfahren/ wann ein Gewild in einem groſſen und dicken Forſt gehätzt/ und aller Orthen von den Hunden gejaget wird/ ſo ſucht ſolches auß natürlichem Antrib mit der Flucht ſein Leben zu ſalvieren/ alſo/ daß der Emblematiſt einem flüchtigen Hirſchen das Lemma und Sinnſpruch in die Läuff hat angehängt:

In pedibus Salus,
Mit gſchwind- und ſchnellen Fuß/
Ich mich ſalvieren muß.

Gleicher maſſen der Adler/ wann er die gefährliche Nachſtellungen der Jäger vermercket/ ſchwingt er ſich mit ſeinen Flüglen alſo hoch in die Lufft hinauf/ daß ihn nicht alleinig die Kugel/ ſondern auch das Menſchliche Aug nit mehr reichen kan/ daß ingleichen bey ihme das Lemma, oder Sinn-Spruch auf den Flüglen zu leſen iſt:

Vivo, dum fugio,
Die Flügel thun geben
Uns Adlern das Leben.

Ja ſo gar die Meer-Schnecken ſelber/ wann ſie verſpühren die Gefahren der begierigen Fiſcher/ fliehen ſie alsbald mit allen Kräfften zu den Meer-Felßen/ ſich in dero Ritzen zu verbergen/ und gleichſamb als in einer Felſen-Statt/ zu beſchützen/ daß auch bey ihnen das Lemma und Spruch zu finden iſt: Fugiendo vitam tuemur.

Berg/ Klufften und Ritzen/
Uns müſſen beſchützen.

Alſo durchgehend hat die Natur auch denen Vernunfft-loſen Thieren die Flucht geben/ und zulaſſen wollen/ denen Gefahren zu entgehen/ und das Leben/ wo kein anders Mittel mehr verhanden/ zu erhalten. Aber nicht genug: Fliehen in der Noth/ iſt auch dem Verſtand und Menſchlicher Vernunfft gantz ähnlich und gemäß/ alſo daß nach täglicher Erfahrnus/ wo andere Mittel umbſonſten/ die Flucht das beſte thun muß. Secht nur! Wird diſer oder jener von ſeinen Feinden bis auf den Todt verfolget/ daß ihme noch Mittel/ noch Kräfften jetzund/ ſich zu widerſetzen/ ſo heiſt es eben.

In pedibus Salus
In der Flucht beſteht das Heyl.

Graſſiert da oder dorth ein Contagion und gifftige Sucht / welche das Menſchliche Leben Augenblicklich außlöſchet / ohne daß man ein mächtiges Mittl und Hülff erfinden kan / das ſchwache Leben vor dem hefftigen Gifft zu erretten / ſo heiſt es endlichen / fuge, fliehe / verändere den Lufft / reiſe in ein ander Land / wo gleichwol der Himmel mit ſeinen Influenzen den Menſchen günſtiger iſt ; fuge , alſo fliehe / vives dum fugies , dann wann du wirſt fliehen / wirſt du leben.

Thut diſer oder jener auß unverſehener Weiß / oder ſonſten delinquiren / daß er Vermög der Rechten deß Todts ſchuldig / in allen Orthen von den Gerichts-Dienern aufgeſucht wird / das gebührende Urthl außzuſtehen / da heiſt es fürwahr / vitam fugiendo tuemur , fliehe / und mit der Flucht beſchütze dein Leben.

Die Römer baueten ſambt der Stadt Rom ein *Aſylum* und Zuflucht ꝛc. *S. Auguſt. lib. de civit. Dei. c. 34.*

Und diſes zwar alles iſt dermaſſen vernünfftig gehandlet / daß es alle Völcker ſammentlich nicht alleinig erkennet / ſondern auch mit dem Werck ſelbſten gut geſprochen haben. Denen Romanern bauete kaum Romulus die Stadt / hat er gleich auch nach Zeugnuß deß groſſen H. Auguſtini ein Aſylum und Orth der Zuflucht für die Sünder und flüchtige Ubelthäter außgeführet / in welchem ſie die Gnad und Pardon erlangen / und aller Lebens-Gefahr entgehen möchten. Gleichermaſſen die Heydniſche Griechen / damit der betrangte / und aller Hülff beraubte flüchtige Menſch in ſeiner äuſſerſten Noth einen Troſt zu hoffen hätte / haben ſie die Göttin Minervam erwöhlet / und als ein allgemeine Beſchützerin auffgeworffen / daß bey ihr / wie bezeuget Pauſanias / noch Gnad und Leben finden möchten / welche ſich deſſen durch eine gähe Mißhandlung haben verlurſtig gemacht.

Die Griechen erwöhlten die Göttin Minervam für ein Zuflucht der Nothleidenden. *Pauſanias lib. 1. in Attic.*

Aber was braucht es vil ? hat nit GOtt ſelbſten in dem alten Teſtament gewiſſe Stätt und Orth benambſet / Civitates refugiorum , Städt der Zuflucht / in welchem ſich die jenige ſalviren möchten / welche ſich in deß Nächſten ſeinem Blut und Leben vergriffen haben ? Ja unſer Erlöſer JEſus Chriſtus / hat er nit ſeinen Gerechten / welche Gewalt und Verfolgung leyden wurden / mit ſeinem Göttlichen Mund zugeſprochen: Si vos perſequentur in iſta civitate , fugite in aliam , wann man euch verfolgen wird in diſer Stadt / fugite, ſo fliecht in ein andere ? Iſt alſo die Flucht in der Noth nit allenig aller Vernunfft gemäß / ſonderen auch von GOtt ſelbſten gut geheiſſen fürwahr ein Beſchützerin der Betrangten / ein Erhalterin deß Lebens / ein Mutter der Sicherheit.

Joſue 21.

Matth. 10. v. 23.

II. *Propoſitio* verſpricht zuerweiſẽ / daß Maria ſeye das wahrhaffte *Propitiatorium*, allwo der flüchtige und betrangte Sünder Gnad und Hülff erlanget.

Aber Marianiſche außerwöhlte Zuhörer! Wo zihle ich mit diſem hin ? ſeynd wir dann auch flüchtig? Freylich / fliecht nur tapffer (beſonders diſe Zeit mit Proceſſion , mit Creutz und Fahnen) dann aller Orthen uns tauſenderley Gefahren trohen. Gefahren werden getrohet in dem Himmel / daß ſolcher ſich nit mit ſchwartzen und finſteren Wolcken überziche / und dergleichen zornige Wetter ober uns erwecke / welche mit Hagel / Schaur / Strahl / und wilden Feur nit alleinig unſere Früchten und Lebens-Mittel zerſchlagen / als auch unſere Wohnung oder unſer Leben ſelbſten in die Flammen und Aſchen werffen.

Menſchliches Leben iſt voll der Gefahren.

Gefahren werden uns getrohet auf der Erden / daß ſolche nit villeicht wegen lauter Unkraut der Sünden / mit welchen unſere Hertzen überwachſen ſeynd / nichts hervor ſprieſſe / als Unfruchtbarkeit / oder ſonſten ſich wider uns aufleine mit ihren grauſamen Erdbidmen / gleichſamb ungedultig / den Laſt unſerer Sünden zu tragen. Gefahren werden uns getrohet in dem Lufft / daß ſolcher nit villeicht zu diſen Zeiten mit jener gifftigen Sucht angeſteckt werde / welche ſo vilmahl ſchon mit feurigen Ruthen der erzürnete Himmel getrohet hat. Gefahren endlichen trohet der Zorn GOttes ſelbſten unſeren Seelen und Leibern / als welche wir uns ſo vilmahl ihme mit Leib und Seel widerſetzet / und rebellieret haben. O Sünder! ſiheſt / und erkenneſt du deine in dem Hertzen ſteckende / verborgene groſſe Sünden ? Förchte dir / und flihe vor dem Zorn deines gerechten GOttes ! Aber wohin ? Die Iſraeliter als ſie den Zorn GOttes ober ihnen vermerckten / nahmen ſie ihr Zuflucht zu dem Propitiatorium oder Gnaden-Thron ; Welches ware der ober Theil der Archen deß Bunds / allwo GOTT dem Moyſes verſprochen / das Gebett deß betrangten Volcks mit Gnad anzuhören : Dahin alſo in ihren Gefahren flohen die Iſraeliter ; Wohin aber / O Sünder ! wilſt du hinfliehen ? Komme ! Komme / mein Chriſt ! Iſrael flohe zu dem Schatten / du fliehe zu der Warheit ; Iſrael flohe in ſeiner Forcht und Trangſahl zu dem Propi-

tiatorium oder Gnaden-Thron / welchen Moyſes ober die Archen gebauet hat / du aber fliehe zu Maria / welche ihme GOtt für ſeinen wahrhafftig- und lebendigen Thron erſchaffen hat. Iſrael flohe endlichen zu dem Gnaden-Thron / du aber / O mein Chriſt / fliehe zu Maria; Propitiatorium Maria eſt, ſpricht der H. Joan. Damaſcen. omnium Mortalium, Judicem filium ſuum propitium nobis reddens, Maria iſt das wahrhafftige Propitiatorium, oder Gnaden-Thron für alle Betrangte Chriſten / als welche ihren Göttlichen Sohn unſeren Richter beſänfftet / und mit uns gäntzlich verſöhnet / dergeſtalten daß er nit kan bey Maria als geben lauter Gnad Hülff / und Seegen! O Gnaden-Thron Maria! Wahrlich der zu dir fliecht / find in ſeiner Noth das Heyl und Hülff. Gedulde dich / mein Chriſt! Diſe Warheit zu deinem mehreren Troſt probiere ich.

S. Joan. Damaſc. in Parac. B. M. V.

III. Zwey Haubt Urſachen und Würckungen welche ſich befinden bey dem *Propitiatorio*: als erſtlich die Erhörung des Gebetts. 2. die Verſöhnung / Hülff und Gnad. &c.

Das Propitiatorium oder der Gnaden-Thron / welchen Moyſes nach Befelch GOttes ober die Archen geſetzet / hatte abſonderlich diſe zwey hohe und wunderbahrliche Würckungen. Erſtlich zwar ware diſes Propitiatorium der von GOtt beſtimbte Orth / an welchem er das Gebett und Seufftzer des betrangten Volcks anhören und erhören wolte. Fürs andere / war das Propitiatorium der Thron und Sitz GOTTES / auf welchem er dem gantzen ſündigen Volck ſeine Gaben / Gnaden / und Hülff mit aller Verſöhnung / Troſt und Lieb / mittheilte; Auß welchen Urſachen dann GOtt ſelbſten diſen ſeinen Sitz nit anderſt benambſete / als Propitiatorium, das iſt / ein Orth und Thron der Verſöhnung / der Vermittlung / der Huld und Gnad. Nun / außerwöhlte Marianiſche Zuhörer: Es beliebe euch Mariam die Jungfräuliche Mutter GOttes ein wenig in eueren Hertzen zu betrachten. O wie augenſcheinlich erkennet ihr nicht / daß Maria in der Warheit das rechte und lebhaffte Propitiatorium oder Gnaden-Thron ſeye?

Etwelche *Conceptus* aus der Heiligen Schrifft / auß welchen die erſte Eigenſchafft deß *Propitiatorii*

Die erſte Eigenſchafft zu beobachten: Wo horet und erhöret Gott der betrangten Welt Seufftzer und Gebett ehender und mehrers / als bey Maria? Ja es hat das Anſehen / als habe GOtt eben nit alleinig kein andern Orth ſeine Göttliche Audienz unſerem Betten / Seufftzen / und Schreyen zugeben / als Mariam ſeine werthiſte Mutter / ſonderen es erhellet auch gleichſamb auß gantzer heiliger Schrifft / daß GOtt kein Opfer / kein Gelübt / kein Gebett angenehm und beliebig ſeye / welches ihme nicht durch Mariam überbracht und gegeben werde. Dann ſehet:

in Maria vollkommentlich erſcheinet.

Chriſtus JEſus pflegte gemeiniglich ſein Gebett auf dem Oelberg zuverrichten.

Chriſtus JEſus unſer Erlöſer und Heyland pflegte ſein Gebett dem Himmliſchen Vatter zu verrichten / und hinauff gen Himmel zu ſchicken / gemeiniglich ſich auf den Oelberg zu verfügen. Warumben diſes / O Göttlicher Erlöſer? Iſt villeicht dir auch vonnöthen ein abſonderlicher und mehr bequehmer Orth / das Gebett zu verrichten? Kunteſt dann du auch durch einige Creatur zur Außſchweiffigkeit und Distraction gezogen werden? Was vermeynen ſie / Marianiſche Zuhörer! Was iſt wohl bey JESU dieſes Gebrauchs auff dem Oelberg zu betten die Urſach? Sie bedencken ſich ein wenig darüber: Iſt das nit ein Figur und Vorbildnuß Mariæ der Mutter GOttes unſers wahrhafftigen Propitiatorii und Gnaden-Thron? Betrachtet es / und vernembt underdeſſen ein anders. Die geiſtliche Geſponß in den hohen Liederen / vergleichet ihren Göttlichen Bräutigamb einem bittern Mühren-Büſchlein / faſciculus Myrrhæ, ſpricht ſie / Dilectus meus mihi, mein Geliebter iſt mir wie ein ſauer bitteres Myrrhen-Büſchlein / aber / ſehet nur ein Wunder / nicht lang tragte die liebe Brauth in ihren Handen und Hertzen diſes Myrrhen-Büſchlein / da veränderet ſie gleich ihre vorige Wort / revocirt und nembt ſie zuruck / mit offentlicher Bezeugnuß / Botrus vini Dilectus meus in vineis Engaddi, mein Geliebter iſt wie ein Wein-Trauben von denen außerleſeniſten Weinbergen Engaddi. Woher / du geiſtliche in GOtt verliebte Brauth! Woher diſe ſo geſchwinde Veränderung deiner Reden? Wie iſt dein Geliebter ſo bald worden auß einem bitteren Myrrhen-Büſchlein ein ſüſſe Wein-Trauben? Was für ein Geheimbnuß / außerwöhlte Zuhörer! geduncket euch diſes zu ſeyn? Sie betrachten es / ob nicht villeicht das auch ein Figur ſeye unſers Marianiſchen Propitiatorii, und Gnaden-Thron? Underdeſſen aber ſcheinet ferners nicht weniger zu meinem Vor-

Die geiſtliche Braut / nachdeme ſie ihren Geliebten genennt ein bitteres Myrrhen-Büſchlein / lob ſie ihn gleich darauf / und heiſt ihn ein ſüſſe Wein-Trauben. Cantic. 1.

Vorhaben nutz-und dienlich / was der H. Geiſt in dem Buch Geneſis c. 27. erzehlet.

Die Rebecca bereitet dem Iſaac auß dem Bock-Fleiſch die Speiß / für den Jacob die Benediction zu erhalten.

Als Iſaac der groſſe Patriarch die Jahr ſeines Lebens erfüllet / und allbereith von der Welt wolte abſcheiden / beruffte er zu ſich ſeinen erſtgebohrnen Sohn Eſau / ſchickte ihn hinauß auf die Jagt / die letzte und angenehme Speiß von einem friſchen Gewild ihme zu bringen / und aufzuſetzen / mit Verſprechung / ihn hierauff mit dem letzten Vätterlichen Seegen zu begaben. Was geſchicht ? Rebecca deß Iſaac geliebte Ehe-Conſortin als ſie ſolches erkundiget / hat ſie gleich ihrem andern Sohn dem Jacob / als welchen ſie vor dem Eſau liebete / anbefohlen / die zwey allerbeſte Böcklein von der Heerd geſchwind ohne alle Verweilung zu hohlen / damit ſie ſeinem Vattern die jenige Speiß zubereithe / welche ſie wuſte / daß ers gern aſſe / und er auf ſolche Weiß die letzte Vätterliche Benediction vor ſeinem Bruder Eſau empfangen möchte.

Geneſ. 27.

Jacob folgt / hohlet die Böcklein / gibts der Mutter / diſe ſticht ſie ab / kocht / und bereith die Speiß / und laſt ſie durch den Jacob dem Vatter Iſaac übertragen / welche dann ihme alſo wolgeſchmecket / daß er gleich die Vätterliche Benediction ihme gegeben hat : Quos cùm oblatos comediſſet , zeugt der H. Text / welche Speiſen / als er geſſen / ſegnete er den Jacob / und ſprache : Ecce odor filii mei , ſicut odor agri pleni , cui Benedixit Dominus , ſihe der Geruch meines Sohns iſt wie der Geruch eines vollen Ackers / den der HErr geſeegnet hat ; Det tibi Dominus de rore Cæli & de pinguedine terræ abundantiam frumenti & vini , GOtt gebe dir von dem Thau deß Himmels / und von der Fettigkeit der Erden / die Fülle an Korn und Wein.

Iſt diß nit / Außerwöhlte / ein wunderliche Sach ? Rebecca die liebe Mutter deß Jacobs kochte die Speiß von zweyen Böcken / und diſe ſchmäckten dem alten Iſaac ſo wohl / daß er hiervon erquicket / in alle Benediction gegen ſeinem Sohn Jacob herraußbrechete ? Woher / Marianiſche Zuhörer ! diſer gute und ſüſſe Geſchmach der Speiß Rebeccæ / welche doch nicht waren zubereitet / als nur von ſtinckendem Bock-Fleiſch ? Iſt hierunder nicht auch ein Geheimbnuß verborgen unſers Marianiſchen Gnaden-Throns ? Sie erwegen es : Mit Erlaubnuß / daß ich hier auch einführe die Frombkeit deß groſſen Diener GOttes und Propheten Daniel.

Daniel in ſeinem Gebett wendete ſich gegen Jeruſalem. Daniel. 6. v. 10.

Daniel als er ware under dem Joch des Königs Nabuchodonoſor / mit ſehr vil Trangſähligkeiten beängſtiget / pflegte er / umb bey GOtt Gnad und Hülff zuerbetten / ſich zu wenden gegen der Stadt Jeruſalem ; machte ein Fenſter auff / warffe ſich zur Erden auf ſeine Knye / und ſeufftzete mit Hertzlicher Inbrunſt nach der Hülff und Troſt GOttes. Was iſt diß ? O mein GOtt ! Wann du ja in allen Orthen zugegen biſt durch deine unendliche Unermäßlichkeit ; Warumben dann ein Daniel / ſein Gebettlein zu dir gegen Himmel zu ſchicken / kehret ſich mit ſeinem Angeſicht nacher Jeruſalem ? Daniel du erleuchter Prophet ! Was bedeut diſer Situs und Stellung deß Leibs gegen Jeruſalem ? Wird dann GOtt dich nicht erhören / wann du dich auf eine andere Seithen wendeſt ? und wann du durch ein anders Fenſter / welches nicht nach Jeruſalem zeiget / dein Gebettlein hinauf ſchickeſt / wird es GOtt nicht angenemb ſeyn ? Nein ! Nein ! GOtt geliebet das Gebett nit / welches nacher Jeruſalem nicht gerichtet iſt. Warumb ?

IV. Application und Außlegung diſes Conceptus über das Gebett Danielis.

Darumb / ſagt uns Daniel ; An der Stadt Jeruſalem ſihe und erkenne ich den Schatten / die Figur und Bedeutung der Jungfräulichen Mutter Mariæ / und indeme ich gleichſamb durch den Geiſt vorſihe / GOtt werde einſtens unſer Gebett nit annehmen / als durch Mariam / ſihe ! Deßhalben kehre ich mich nacher Jeruſalem : Iſt diſes wahr ? Ja ſpricht unſer H. Rupertus der Abbt ; Maria eſt Jeruſalem beata , quam ſancta Romana Eccleſia in principio lætitiæ ſuæ propoſuit , Maria iſt das recht figurirte Jeruſalem / welche die heilige Catholiſche Kirchen für ihr Freud und Troſt haltet / als wolt er ſagen : Die geängſtigte Chriſtenheit wird als dann von GOtt getröſt / und Hülff empfangen / wann ſie ſich zu Maria kehret / und die Augen von ihr nicht abwendet / als von dem jenigen Propitiatorio , und wahrhafftigen Gnaden-Thron / wo GOtt alleinig beſchloſſen / die Seufftzer ſeiner betrangten Creaturen zu hören. Alſo dann / ihr Chriſtliche Zuhörer ! Verlangt ihr zu diſer unſerer Proceſſion

MARIA iſt das figurirte Jeruſalem.

Rupertus Abbas l. 7. de Divi. Offic. c. 25.

und Bett⸗Zeit eine gnädige Audienz vor GOtt zu haben / und mit aller Hülff erhöret zu ſeyn / petite, kombts / laufft zu Mariam / & accipietis, und ſeyt vergewiſt / ihr werdet euere Bitt erlangen / propitiatorium *Maria* eſt exauditionis, ſagt Petrus Bleſſens. Maria iſt der wahrhafftige Gnaden⸗Thron der Göttlichen Erhörung / bey welchem jener nit zu Schanden wird / der zu ihme ſeine Augen / Hertz / und Begird / ſtellet.

Petrus Bleſſens, ſerm. 35.

Jetzt nun / Marianiſche Zuhörer! Sagt an / ihr werdet es ſchon in euerem Hertzen erweget haben: Warumb iſt die Speiß / welche Jacob ſeinem Vatter Iſaac gebracht / alſo geſchmach geweſen / obwohlen ſie nur ware von dem ſtinckenden Bock⸗Fleiſch zubereithet / daß er ſeinen Vätterlichen Seegen dem Jacob vor dem Eſau gegeben hat? Iſt es nit der Urſachen halber / weilen ſolche Speiß die liebe Rebecca gekocht / und zugericht? Alſo iſt es / paravit illa cibos, ſagt der H. Text / ſie / Rebecca ware die jenige / welche ſo geſchmach die Speiß bereitet hat / deren Hände alles ſüß / lieblich / und angenehm machten / was ihr immer gegeben / und zugebracht wurde.

Geneſ. 27. v. 14.

Nun wohlan / was ware diſe Rebecca / als pur ein Schatten und Figur der Mutter GOttes Maria? Rebecca Maria eſt, ſpricht Richardus à S. Laurentio, quæ dixit filio Jacob: fili mi, acquieſce conſiliis meis, & affer mihi hædos &c. Maria iſt die wahre Rebecca / welche ihrem Sohn / ja allen ihren Sodalen und Liebhaberen zuſpricht / und ihnen die Speiß zubereithet / von GOtt / dem wahren Iſaac / die Benediction und Seegen zu erhalten. Wilſt du derowegen / mein Chriſt / daß dein Gebett und Opfer vor GOtt wolrieche / und angenehm ſeye / umb von ihme geſeegnet zu werden / abundantiâ fumenti & vini, mit der Fruchtbarkeit und Fülle deß Getraids und des Weins / das iſt / mit aller Reichthumb deß Leibs und der Seelen? Gehe und übergibe dein Gebettlein und Opffer der lieben Rebecca / der Mutter GOttes Maria / und ſeye verſichert / wann ſchon diß dein Gebett etwelchen üblen Geruch ſolte haben wegen deiner Sünden und vilfältigen Unvollkommenheiten / mit welchen es inficirt iſt / wann es ſchon übel ſchmäcket wegen deß ſtinckenden Athems deines unreinen Munds und Zungen / ja wann es ſchon etlichen wie ein häßlicher Bock ſtincket / wegen deines Hertzen / auß welchem es / als auß einem Bock⸗Stall! hervorbricht / ꝛc wird es doch in den Händen der übergebenedeytiſten Rebecca und Mutter GOttes Maria wolriechend / ſüß und angenehm werden: Dann wiſſe / GOtt unſerm Herren iſt nicht gefällig / was wir immer ihme opfferen und zuſchicken / was ihme durch Mariam nit gegeben und geopfert wird: Quidquid Deo offerre paras, redt der heilige Bernardus / *Mariæ* manibus commendare memento, alles das jenige / was du GOtt wilſt geben / und opferen / das übergibe den Händen Mariæ. Ihr Marianiſche Zuhörer / iſt diſem nit alſo? Ich glaube / ihr werdet zweiffels ohne die Warheit auß dem Geheimbnuß der geiſtlichen Brauth in den hohen Liederen gelehrnet haben; dann ſagt an:

Richard. à S. Laurent. de laud. Deip. l. 2.

Applica⸗tion und Außlegung deß *Conceptus* von der Rebecca / under welcher Maria figurirt geweſen.

S. Bernardus.

Warumben lobt die Geſpons ihren Geliebten / daß er ſeye gantz ſüß / Botrus vini dilectus meus, wie ein Wein⸗Trauben auß den Weinbergen Engaddi / indem doch ſie ſolchen erſt zuvor für gantz bitter hat außgeruffen / als ſie ſprache: faſciculus myrrhæ Dilectus meus mihi, mein Geliebter iſt ein bitteres Myrrhen⸗Büſchlein? Woher kame ſo ſchnelle Veränderung? Wiſſen ſie es? Freylich / das iſt uns allen bekandt: Es ware nemblich die geliebte Braut ein Figur und Vorbildung Mariæ der Mutter Gottes / bey welcher das bittere Myrrhen⸗büſchlein nit kan als werden zu einer ſüſſen Wein⸗Trauben: Secht nur / es war Gott ein bitteres und ſaures Myrrhen⸗büſchlein / bitter in ſeinem Nahmen / daß es heiſte / terribile nomen ejus, erſchröcklich und bitter iſt ſein Nahm. Es ware GOtt ein bitteres Myrrhen-Büſchlein in dem Werck / indem von ihme geſchriben / Deus ultionum Dominus, GOtt iſt ein lauterer HErr der Raach; Es ware GOtt ein bitteres Myrrhen⸗Büſchlein in den Worten / indeme jenes geſagt kunt werden / gladius ex utraq; parte acutus exibat de ore ejus, ein auf beyden Seiten ſcharfſchneidendes Schwerdt / an ſtatt der Wort / gehet auß ſeinem Mund herauß. Aber ſecht! als diſes bittere Myrrhen⸗Büſchlein inter ubera, in dem Hertzen und Armben Mariæ der Göttlichen Geſponß geruhet / O wie ſüß iſt es nit gleich worden / ſüß in dem Nahmen: vocabis nomen ejus Jeſus; dann Maria ihm gleich den vorigen Nahmen verwandt / und ihn ge⸗

Appli⸗cation und Außlegung des *Conceptus* von der geiſtlichen Braut in hohen Liederen Salomonis.

Pſal. 110. v. 9.

Pſal. 93. v. 1.

Apocalyp. 1. v. 16.

Luca. 1. v. 31.

Joann. 6. v. 68.

genennt hat mit dem ſüſſen Nahmen JESVS. Süß in dem Werck / dann er worden iſt bey Maria auß einem Raach-erforderenden GOTT / ein Salvator, ein Erlöſer / welcher alle ſeine Werck dahin ſtellte / wie Er uns erlöſen kundte. Süß in dem Mund und Worten / dann es gleich geſchrieben wurde: Verba vitæ æternæ habes, kein zwey-ſchneidendes Schwerdt gehet mehr zu deinem Mund herauß / ſondern lauter Wort deß ewigen Lebens. O wie recht ſingt dann nit die gantze Catholiſche Kirchen in dem Salve Regina zu Maria / indeme ſie mit heller Stimm ruffet: O dulcis Virgo Maria! O ſüſſe Jungfrau Maria! als in und bey welcher die Bitterkeit in Süßigkeit / und der ſtrenge Richter ſelbſten zu einem milden Erlöſer wird. Nun dann / ihr Chriſten! lehrnet / wann unſer Gebett und Werck / wegen viler Mängel und Außſchweiffigkeiten / ungeſchmack und bitter ſeynd / nicht würdig / von GOtt erhört zu ſeyn / ſo übergebet ſie Mariæ der Jungfräulichen Mutter Gottes in ihre Hände / als in das wahre Propitiatorium und Gnaden Thron / und ſie werden ſüß und würdig werden / vor Gottes Angeſicht getragen / und erhört zu ſeyn / anderſt aber wird unſer Gebett vor Gottes Augen nicht erſcheinen / nicht erhört und aufgenommen werden.

Applicat. und Außlegung des Conceptûs: warumen nemlichen JESUS pflegte auf dem Oelberg zu betten?

Chriſte JESU! wie ein groſſe Prob gibeſt du nit diſer Lehr? Dann / Marianiſche Zuhörer! ſie gedencken zuruck / warumb pflegte unſer Erlöſer gemeiniglich ſein Gebett auf dem Oelberg zu verrichten? Villeicht die Diſtraction zu fliehen / welche bey der Gegenwart der Creaturen entſpringen? Ach nein / in dem Sohn GOttes kundten dergleichen Unvollkommenheiten nicht verurſacht werden? Warumb dann? Kurtz: Es ware der Oelberg / nach Zeugnuß Richardi à S. Laurentio, ein Figur der Mutter Gottes Maria. Und alſo JEſus Chriſtus / indem er ſein Gebett ſeinem Himmliſchen Vatter wolte zuſchicken / begabe ſich auf diſen Berg / uns die Lehr zu geben / niemahlen komme das Gebett angenehmer für GOtt ſeinen Himmliſchen Vatter / als durch und bey Maria.

Richard. à S. Laur. de laud. Deipar. lib. 8.

Warumen Chriſtus JESUS gewollt / daß ihme Maria under dem Creutz beyſtunde?

Aber diſe Wahrheit mehrers zu erkennen geht ein wenig von dem Oel-Berg auf den Calvari-Berg / umb Gottes willen / wañ ein guter Freund ſchwerlich erdulden kan / daß der jenige / den er hertzlich liebet / in einem ſolchen Orth ſeye / wo er nichts ſehen und erfahren kan / als lauter Trauer / Leiden und Schmertzen; Warumb wolte dann unſer Erlöſer und Heyland / daß Maria ſeine werthiſte Mutter / Ihme under dem leidigen Creutz beyſtunde in ſeiner höchſten Betrübnuß / Pein und Marter / daß ſie auch nicht einen einigen Tritt von dem Creutz hinweg wiche / wie der heilige Text bezeuget / ſtabat Mater, die Mutter ſtunde. Warum? Lehrne / mein Chriſt! es bettete JEſus die gantze drey Stund / in welchen Er lebend an dem Creutz hangte / und deßwegen verlangte Er die Gegenwart Mariä / uns das Exempel zu geben / niemand ſolle ſich undernehmen / GOtt ſein Gebett zu opffern / als in der Gegenwarth Mariæ; Maria Propitiatorium exauditionis eſt, dann Maria alleinig das lebhaffte Propitiatorium und Gnaden-Thron iſt / bey welchem GOtt das Gebett erhöret / und die Opffer annimmet. O Propitiatorium! O Maria / O Gnaden-Thron / ſecht! auch JESUS Chriſtus / der Hohe Prieſter ſelbſten / wolte ſein Gebett / ſein Opffer / ſein Leiden / ſein H. Blut / ja ſeinen Göttlichen Geiſt ſelber nicht aufopffern / als bey Maria / diſem lebhafften Gnaden-Thron. Nun dann / Marianiſche Zuhörer! verlangen wir zu diſen Zeiten auch erhört zu werden? folget der Lehr JEſu Chriſti / folget der eyffrigen Ermahnung deß heiligen Bernardi: Totis medullis cordium, & totis præcordiorum affectibus, & votis omnibus Mariam veneremur, und mit dem inneriſten Marck unſerer Hertzen / und mit allen Affecten unſerer Gemüther / und mit aller Begierd / Lieb und Eyffer unſerer Seelen / laſt uns Mariam verehren; quia ſic eſt voluntas ejus, dann alſo iſt es der Willen Gottes / qui totum nos habere voluit per Mariam, welcher uns nichts will geben / als durch Mariam / und von uns nichts will empfangen / als widerumb durch die Hand Mariä.

Joan. 19. v. 24.

S. Bern. ſerm. de aq.

V. Conceptus über die andere Eigenſchafft des *Propitiatorii*, welche iſt /

Aber ferners Mariam / als das wahrhaffte Propitiatorium, zu betrachten / und zu loben / ſo hatte das Propitiatorium und Gnaden-Thron / welchen Moyſes auß Göttl. Befehl erbauet / nicht alleinig die Eigenſchafft / daß GOtt bey Ihme das Gebett deß gantzen Volcks aufnahme /

daß GOtt bey ſolchem ſeine Hülff und Gnaden ertheile/ und mit den armen Sünderen gantz verſöhnet werde.

me/ ſondern über das ware auch das Propitiatorium der jenige Orth / in welchem GOtt gantz mit dem ſündigen Volck verſöhnet / an ſtatt der Straff allen Gnad mittheilte/ und wurde deßwegen genennet: Locus placationis & auxilii, der Orth der Hülff und Verſöhnung. Nun aber ſo ware diſer Gnaden-Thron und Propitiatorium auf diſe Weiß gemachet; Ober ihme ſtunden zwey Cherubin/ ſie ſchaueten einander an/ breiteten auß ihre Flügel/ und bedeckten den gantzen Gnaden-Thron.

Conceptus von der Barmhertzigkeit/ welche ſcheinet zu beſtehen in zweyen Stucken/ in dem Mitleiden und in der Hülff; alſo lehret der hochgelehrte und geiſtreiche P. Segneri S.J. in Devoto Maria.

Marianiſche Zuhörer! iſt wohl diſe Eigenſchafft auch bey Maria? iſt GOtt bey ihr mit dem armen Sünder verſöhnet? gibt Er ſeine Gnaden/ Troſt und Hülff bey Maria? Mit einem Wort: iſt ſie das wahrhafftige Orth/ placationis & auxilii, der Verſöhnung / und der Hülff? Ja freylich/ das erkennen wir troſtreich auß den zweyen Cherubin/ welche Mariam / die übergebenedeytiſte Mutter Gottes / als das wahre Propitiatorium, mit ihren Flüglen gantz umbgeben. Wer aber ſeynd diſe Cherubin bey Maria? O Hochwerthiſte Zuhörer! diſes troſtreiche Geheimbnuß recht zu faſſen / erhebet euer Gemüth; Du aber / O Maria! gibe meinem letzten Wort/ deine wunderliche Gnaden zu verkündigen. Secht!

Die Vollkommenheit der wahren Liebe und Barmhertzigkeit beſtehet abſonderlich in zweyen Stucken/ oder Eigenſchafften: Das erſte Stuck oder Eigenſchafft zwar iſt/ denen Noth-leidenden Armen den erwünſchten Troſt und Hülff zu bringen. Das andere Stuck aber der vollkommenen Barmhertzigkeit iſt/ ein hertzliches Mitleiden über die unglückſeelige Zufäll der verlaſſenen und in Trangſahl verſenckten Weißlein zu haben.

Saget nun her/ Marianiſche Zuhörer! wo ware wohl vor diſem/ ehe GOtt das lebendige Propitiatorium, Mariam/ gebrauchet/ diſe vollkommene Barmhertzigkeit? wo lebte wohl der jenige / in welchem der Affect deß Mitleidens/ und zugleich der Effect und Würckung der Hülff/ der Gnad / und der Erlöſung auß der Noth auf einmahl zu finden ware? Villeicht beſitzte GOtt in dem Himmel die Barmhertzigkeit alſo vollkommentlich / daß Er ſo wohl den Affect deß Mitleidens / als den Effect und Würckung der Hülff hatte? In Erwegung / der Text bezeuget: Dives in miſericordia: GOTT iſt reich in der Barmhertzigkeit; Oder ware villeicht diſe groſſe Barmhertzigkeit ſambt der Würckung der Hülff mit dem Affect deß Mitleidens in Maria/ unſer allergnädigiſten Jungfrau und Patronin geweſen/ ehe und zuvor ſie ware worden zu dem würcklichen Thron/ Sitz und Bewohnung Gottes? *Ephes. 2.*

Erlauben ſie mir / meine Gedancken zu eröffnen; Auf unſere Menſchliche Weis zu reden/ iſt diſe vollkommene Barmhertzigkeit noch in Maria auf der Welt / noch in GOtt in dem Himmel geweſen. Dann / obwohlen der allmächtige GOtt einer unendlichen Barmhertzigkeit von Ewigkeit hero ware/ ſo beſtunde doch ſolche alleinig in der erſten Eigenſchafft / nemblichen in dem Effect, und in der Würckung der Hülff / und hatte herentgegen den Abgang der andern Eigenſchafft/ nemblichen/ deß Mitleidens. Dann ja wahrhafftig GOtt durch ſeine unendliche Allmacht freylich allen Betrübten kundte helffen / und ſie alle ihrer Trangſälhigkeiten entladen; aber ein Mitleiden haben/ und alſo gleichſamb mit den Betrangten betrangt ſeyn/ und mit den Leidenden leiden / das kundte er nit: Triſtari de alterius miſeria, non competit DEO, ſed repellere miſeriam alterius, hoc maximè competit; lehret der Engliſche Thomas. Das iſt: Traur und Leid tragen über deß andern ſein Elend/ kan GOTT nit/ aber deſſen Elend zu vertreiben/ das iſt abſonderlich ſeiner Göttlichen Natur gemäß. Herentgegen aber Maria die übergebenedeytiſte Jungfrau / ſo vil als ſie immer barmhertzig ware/ ſo ermanglete doch ihr die erſte Eigenſchafft der Barmhertzigkeit/ und ware bey ihr alleinig zu finden die andere/ nemblichen / ſie kundte alleinig mit den Leidenden leiden / und ein hertzliches Mitleiden tragen / aber der Effect, die Würckung der Hülff / und die Erlöſung von der Betrübnuß zu geben / ſtunde nicht in ihrem Gewalt; Es heißte bey ihr / wie in den hohen Liederen Salomonis zu leſen: Soror noſtra parva eſt, & ubera non habet: Unſer Schweſter iſt klein/ hat noch die Kräfften nicht; & ubera non habet, und hat auch noch keine Brüſt/ den armen und verlaſſenen Sündern die Milch der Gnad/ deß Troſts / und

Angelicus Doctor Thomas 1. p. q. 22. art. 3.

Cant. 8. v. 8.

der

der Hülff zu geben / und alſo folglich wäre Maria noch nicht ein wahrhafftiges Propitiatorium, welches alle Vollkommenheiten der Liebe / der Barmhertzigkeit / und der Beſchützung in ſich ſchlieſſen thäte.

Nun aber / was iſt geſchehen? wie iſt Maria worden vollkommentlich barmhertzig? wie hat ſie bekommen auch die Eigenſchafft der Barmhertzigkeit / daß ſie nicht allein kundte Mitleiden tragen / ſondern auch kundte den Mitleidenden zu Hülff kommen? Und wie auch ferners hat Gott bekommen die andere Eigenſchafft / daß Er nun auch Mitleiden tragen kan / der zuvor deß Mitleidens unfähig / alleinig den Effect und Würckung der Hülff hatte? Höret! jener Göttliche Text in dem Buch Geneſis erzehlet: Daß der Erſchaffer aller Welt in Aufferbauung unſerer Mutter Evæ habe eine Rippen auß dem Leib deß Vatters Adam genommen / die Stell und das Orth der Rippen mit Fleiſch erfüllet / und auß der Rippen unſere Mutter Evam erſchaffen; Habe alſo GOTT dem Vatter Adam an ſtatt der ſtarcken Rippen ein weiches und ſchwaches Fleiſch gegeben; Die Evam aber / unſere Mutter / ſtarck zu machen / habe Er ſie auß einem ſtarcken Gebein und Rippen wollen auferbauen: Tulit unam ex coſtis ejus; Verſtehen ſie jetzunder das obige Geheimbnuß? Wie nemblichen Maria habe bekommen die Stärcke / denen Armen zu helffen / und wie GOTT herentgegen ſeye worden ſchwach / mit denen betrangten Sündern ein Mitleiden zu tragen? Sehet! JEſus Chriſtus iſt der wahre Adam / und Maria iſt die lebhaffte figurierte Eva. Nun alſo / indeme GOtt Mariam für ſeine Mutter / ja für ſeinen Gnaden-Thron erwählet / und in ihrem Jungfräulichen Leib Menſch worden / da hat ſie / Maria die glückſeeligiſte Eva / GOtt / dem ſtarcken Adam / gegeben ihr Jungfräuliches Fleiſch und Blut / und hat Ihn darmit bekleidet in ihrer Jungfräulichen Schos / daß Er nun wahrhafftig als recht vollkomentlich barmhertzig / und mit den Leidenden mitleidig ſeyn kan; Herentgegen aber GOtt / als ein ſtarcker Adam / hat nicht alleinig ein Rippen Mariä ſeiner werthiſten Mutter / der wahren Evä / geſchencket / ſondern ſich gäntz mit Gott- und Menſchheit ihr underworffen / und iſt alſo auch worden vollkommentlich barmhertzig / daß ſie nit alleinig kundte Mitleiden tragen / ſondern auch die erwünſchte Hülff / Gnad und Troſt bringen: Fürwahr ein lebhafftes Propitiatorium, und Gnaden-Thron / wo unſer Gebett nicht allein erhört / und angenehm / ſondern / wo auch vor dem Zorn Gottes dem betrangten Sünder alle Verſöhnung / Hülff / Heyl und Troſt / gegeben wird.

Warumen GOtt unſer Mutter Evam erſchaffen habe aus der Rippen des Vatters Adam? wird auf Mariam ausgelegt / etc. Gen. 2.

VI.

Conceptus über die Cherubin / welche nach Anordnung Gottes auf dem Propitiatorio ſtunden.

Jetzt nun gedencket ein wenig für ſich / was ſollen wohl bedeuten jene zwey Cherubin / welche bey dem Propitiatorio und Gnaden-Thron ihre Flügel außſtrecken? Was bedeuten ſie / als eben die zwey Eigenſchafften der vollkommniſten Barmhertzigkeit Mariä / nemblichen / den Affect deß mütterlichen Mitleidens / und den ſtarcken Effect und Würckung der würcklichen Hülff und Gnad? Thun nun die Cherubin das Moſaiſche Propitiatorium aller Orten begleiten / alſo zwar / daß ſie von ſelbigem niemahlen ſepariert und entſcheidet ſeynd? So ſeynd bey Maria / dem wahrhafften Propitiatorio, und Gnaden Thron / unabſönderlich und zugleich / als zwey feurige Cherubin / ihre mütterliche Affect deß Mitleidens / und der gnadenreiche Effect der Hülff.

Seynd jene Cherubin bey dem Moſaiſchen Propitiatorio alſo geſittet geweſen / daß ſie einander haben angeſchaut? O Maria / du lebhafftes Propitiatorium! bey dir fürwahr / als zwey feurige Cherubin und Liebs-Engel ſehen zuſammen dein Affect, und Effect, dein mitleidender Willen / und Effect oder Würckung der geſchwinden Hülff / alſo zwar / daß du allen / die du ſiheſt in Trangſahl und Creutz / mit dem Aug deines mütterlichen Mitleidens auch erquickeſt / und tröſteſt mit dem andern Aug deiner mächtigen Hülff und Gnad; Neque enim potes miſerias ſcire, & non ſubvenire, ſpricht Richardus à S. Laurent. *in Cant. c. 4.* Dann du kanſt nicht ſehen und anſchauen die Trangſahlen der Betrübten / daß du nicht auch zugleich ein mütterliche Hülff leiſteſt.

Seynd jene Cherubin mit Flüglen begabt geweſen bey dem Gnaden-Thron deß alten Teſtamentes? O Gnaden-Thron Maria! die Cherubin / dein mütterliches Mitleiden / und gnadenreiche Hülff / haben ſie nicht Flügel / indeme ſolche ſo ſchnell den Armen und Betrangten zu Hülff

Andreas Cretenſis. und Troſt eilen? Ja/ bezeuget Andreas Cretenſis: Velocior habetur ſalus invocato Nomine Mariæ, quàm invocato Nomine JEſu: **Geſchwinder erhaltet man Gnad und Troſt durch Anruffung deß Nahmens Mariä / als durch Anruffung deß Nahmens JESU.**

Haben jene Cherubin bey dem Moſaiſchen Propitiatorio ihren GOTT gantz umbwicklet/ und umbfangen? O Maria! O wunderliches Propitiatorium! wie umbfangeſt du mit lauter Lieb wahrlich mit zweyen Armben/ mit dem Affect und Effect, unſeren HERREN? Quem Cœli capere non poterant, tuo gremio contuliſti: Als welche den jenigen / den Himmel und Erden nicht kundten begreiffen/ und umbfangen/ in deinem Jungfräulichen Leib getragen haſt.

Ariasm. in ſuo Apparatu. Haben jene Cherubin / nach Lehr Ariaſmi in ſuo Apparatu, gehabt einer ein Weibliches Geſicht / der andere ein Männliches? O/ ſo erkennet die zwey Vollkommenheiten Marianiſcher Lieb und Barmhertzigkeit/nemblichen das Mitleiden/ und die Hülff; Dann gebt acht! ſihet ſie mit dem Mitleiden nicht alle Betrangten an / als mit Weiblichem/ja Mütterlichem Angeſicht und Augen? Mit der Hülf aber / ſihet ſie nicht uns Arme Männlich an? indeme diſe ihre Hülff ſtarck Männlich / ja ſchier Göttlich iſt: Tu quaſi Deus, ſagt unſer heiliger Anſelmus de mirabili potentia, **Du / O Maria! biſt gleichſam/ wie GOtt/ gewaltig und mächtig / und kanſt alles/ was du willſt:** *S. Anſelm. de mirab. potentia Mariæ.*

Ermahnung an den betrübten Sünder/ ſein Zuflucht bey Maria zu nemmen.

Getröſt dann/ O Sünder! eilet zu Mariam / ſie hat die vollkommene Barmhertzigkeit / mit dir in deinem Leid und Leiden zu tragen / und zugleich dir zu helffen.

Getröſt/ mein Sünder! zürnet GOTT in dem Himmel mit hohem Gewitter / mit ſchwerem Donner? Eile zu Maria / Propitiatorium, ſie wird tragen mit dir Mitleiden / & fulgura in pluviam faciet: **Und wird die Wetter / Blitz und Donner in glückſeelige und fruchtbare Regen verändern.** *Ps. 134.*

Getröſt/ mein Sünder! erzittert die Erden / jetzt mit einem gefährlichen Erdbidem / jetzt mit einer Unfruchtbarkeit / jetzt mit ſchädlichem Ungezifer? Eile zu Mariam/ zu dem Propitiatorium, du wirſt bey ihr auch die Wahrheit deß Propheten Iſaiæ finden: & Bona Terræ comedetis: **Und wirſt genieſſen die Güter und Frücht der Erden.** *Iſa. c. 1. v. 19.*

Getröſt / mein Sünder! biſt du übergoſſen / ja gantz verſenckt in einem Meer aller Trangſahlen / Unglück/ Widerwärtigkeiten/ nicht alleinig deß Leibs / ſondern/ und zwar zum meiſten / der Seelen? Eile zu Maria / dem Propitiatorium, ihre Barmhertzigkeit iſt vollkommen; ſie hat das Mitleiden und die Hülff/ alle zwey beyſammen. Alſo/ daß/ was einſtens jenes Moſaiſche Propitiatorium und Gnaden-Thron geweſen iſt vor Jahren das jenige Orth / wo GOtt die Oracula gabe ſeiner Göttlichen Wort; So iſt Maria der wahre Gnaden-Thron/ bey welchem GOtt nicht kan geben andere Oracula, andere Antwort / andere Weiſſagung/ als eben der Barmhertzigkeit: *Per* ipſam veniam petite, ipſa eſt Oraculum miſericordiæ, ſagt Hugo Cardinalis: Durch ſie/ durch Mariam/ bettet und begehret; Dann ſie iſt das Oraculum, welches denen betrübten Seufftzern kein Antwort nicht gibt/ als der Barmhertzigkeit. *Hug. Cardin. in c. 19. Joann.*

Getröſt / O ihr alle in ewiger Gefahr lebende Chriſten! Jenes Iſraelitiſche Propitiatorium hat einſtens / wie in dem vierdten Buch Joſue zu leſen / die jenige / welche es tragten/ und mit der Gegenwarth nahe waren/ nicht alleinig mit truckenen Füſſen / ſondern auch mit einem ſchnellen Flug/ von der Erden in die Höhe erhebt/ und über den Fluß Jordan getragen: Elevata eſt Arca in ſublime, & volavit ſuper Jordanum, portans ſecum portatores ſuos: ſagt Abulenſis, **Die Archen/ das Propitiatorium, iſt erhebet worden in die Höhe / und geflogen über den Jordan/ und hat die jenige an das Geſtatt geſetzet / welche es getragen haben.** *Abulenſ. q. 2. in c. 4. Joſue.*

Getröſt/ O ihr Chriſten! Maria/ das allerglückſeeligiſte *P*ropitiatorium, erhebet mit ihren beyden Armen/ ja mit ihren zwey Cherubiniſ. Flügeln ihres Mütterlichen Mitleidens/ und gnadenreichiſter Hülff / und traget über den Jordan/ das iſt / wie Lyranus ſagt / über den Fluß Judicii, deß Gerichts Gottes / der ewigen Urthlen/ deß ſtrengiſten Sentenz / und der ewigen Verdammnuß; und ſetzt glückſeeligiſt auß in das Geſtatt der Freud / und Himmliſchen ewigen Leben alle die jenige / welche ſie tragen in ihrem Hertzen/ Lieb und Affection,

und

und nicht wollen/ noch verlangen/ als immer nur nahe bey ihr zu wohnen/ ſie zu verehren/ ihr aufzuwarten / ſie zu loben / und zu gebenedeyen; Dann ſie iſt Oraculum miſericordiæ, der Sitz und Thron ewiger und Göttlicher Verſöhnung und Barmhertzigkeit. O wie vil der tauſend Exempel haben diſe Wahrheit bezeuget ? Verlangen ſie eins zu ſehen ?

VII. Troſtreiches Exempel von einem Mörder/ welcher durch die Fürbitt Mariæ nach ſeinem Tod zu dem Leben/ und zu wahrer Buß erweckt worden iſt *Pelbart. Stell. lib. 12. p. ult. c. 10. mir. 2.*

Jener Mörder und Straſſen-Rauber/ welcher/ nach Zeugnuß Pelbarti Stellar. in ſeinen Sünden zwar geſtorben/ aber durch das Gebett ſeines leiblichen Bruders widerumb zu dem Leben erwecket worden/ gibt uns ein wunderbahrliche Prob und Exempel. Wie diſes? Hört! Gähling/ als vor dem Leichnamb diſes verſtorbenen Mörders ſein frommer Bruder ſich auf die Erden warffe / und zu Maria/ als zu dem wahrhafften Propitiatorio, ſchrie / erhebte ſich der Todte/ und ſchrie kläglich auf/ nicht ohne Schrecken der Beyweſenden: Væ mihi, O wehe mir! Der liebe Bruder verdoppelte ſeine Seufftzer und Gebett zu Maria; Und / ſecht! der Todte erhebt ſich das andermahl mit entſetzlicher und auch verdoppelter Stimm: Væ mihi! Wehe mir! daß alle Gegenwärtige die Flucht vor Forcht nahmen; Alleinig der Bruder wolte nit von ſeinem Gebett abweichen/ ſondern fahrte fort / mit vilem Weinen und Seufftzen für die arme Seel ſeines verſtorbenen Bruders zu betten/ und zu ſchreyen nach der Hülff Mariä/ wohl wiſſend/ daß ſie der wahre und lebhaffte Gnaden-Thron ſeye der auch verzweiffleten armen Sünder. Und/ O Wunder! das dritte mahl erhebt ſich der Todte zu dem völligen Leben/ und bricht mit gen Himmel aufgerichten Händen uñ Augen in diſe troſtreiche Wort heraus: Gratias ago DEO, & benedictæ Virgini *Mariæ*: Groſſen und ewigen Danck GOtt / und der gebenedeyten Jungfräulichen Mutter Maria! Dann du ſollſt wiſſen / mein lieber Bruder! ich bin geſtorben geweſen/ und meine arme Seel ergriffen die höllische Geiſter / und wolten ſie allbereit in den vor meinen Augen ſtehenden feurigen Ofen werffen / welches dann machte mich ſo erbärmlich ſchreyen/ wie du mich gehört; Endlichen aber habe ich geſehen/ dich/ mein lieber Bruder/ vor Maria der Mutter Gottes für mich betten / welche ſich meines Heyls angenommen wegen deines Gebetts/ und mir acht Tag zur Würckung einer Buß vor dem ſtrengen Richter ſtuhl GOttes außgebetten. O groſſen Danck/ mein lieber Bruder! Diſes redete er / und nach verrichter Beicht und Buß ſturbe er das andermahl / mit hinderlaſſenem Zeugnuß/ Maria ſeye Propitiatorium, der wahre Gnaden-Thron

Nun dann/ petite, & accipietis: Sünder! Sünderin! kommts/ begehrt euer Heyl/ eueren Troſt euer Hülff/ euer Verſöhnung mit GOtt/ und ewige Erlöſung/ kommts/ und erbettets bey Mariam / diſem allergewaltigiſten Propitiatorium und Gnaden-Thron! Nicht / mein Sünder! erſchröcke dich der gerechte Zorn Gottes / in welchen du ungehorſamiſte rebelliſche Creatur ſo offt gefallen; Nicht halte dich ab dein bißhero gottloß-geführtes Leben/ und eingewurtzt-eraltete Sünden; Nicht laſſe dich zuruck ziehen den hölliſchen Geiſt / deme du ſchon vilmahlen mit Leib und Seel durch die Sünd/ welche dir wohl bewußt/ eigen gemacht worden biſt. Komme/ Maria/ diſes Propitiatorium, diſer Gnaden-Thron/ verwirfft niemand/ erhört männiglich/ hilfft allen. Non eſt auditum à ſæculo, &c. Es iſt niemahlen erhöret worden/ daß Maria einen Sünder / ſo abſcheulich er immer iſt/ verworffen/ und nit in Barmhertzigkeit aufgenommen habe.

VIII. Epilogus und Beſchluß aus etwelchen Eigenſchafften des Moſaiſchen *Propitiatorii*, mit der Application und Affect.

Komme/ O armer Sünder! Petite, & accipietis: Begehrt / und ihr werdet erlangen. Jenes Propitiatorium und Gnaden-Thron bey dem Iſraelitiſchen Volck hat vilmahlen an ſtatt der Verſöhnung und Gnad den Todt denen Sündern gegeben; Aber bey Maeia / diſem lebhafften Propitiatorio, iſt allen den ewigen Tod ſchuldigen Sündern das Leben auf die lange Ewigkeit geſchencket worden. Non eſt auditum à ſæculis, und iſt niemahlen erhört worden / daß ſie einen einigen zu ihr fliehenden Sünder verlaſſen habe / qui me invenerit, inveniet vitam, bezeuget Maria ſelbſten: Der jenige / ſo mich wird finden/ wird ſein ewiges Leben finden.

Kommet/ O arme Sünder! petite, & accipietis: Begehrt / und werdet erlangen. Jenes Propitiatorium in dem alten Teſtament ware verſperrt geweſen/ daß niemand dar-

zu

zu gehen durffte / als der Hohe Prieſter. Ach! aber Maria / diſes *Propitiatorium*, iſt eröffnet / iſt alle bereit an, und zu erhören / gibt allen ihre Barmhertzigkeit mit offenem Hertzen. *Non eſt auditum à ſæculis*, und iſt noch niemahlen erhört worden / Maria habe einen armen Sünder von ſich verſtoſſen. Nein / nein / ſondern / *ſinum miſericordiæ ſuæ omnibus aperit, ut de plenitudine ejus accipiant univerſi*: ſpricht der heilige *Bernardus*; Allen erſperret Maria ihr Hertz / damit nur männiglich nach Wunſch von der Völle ihrer Barmhertzigkeit hohle / und empfange. Komme / O Sünder! *petite, & accipietis*: Begehret nur / und ihr werdets erhalten.

Jenes *Propitiatorium* endlichen / und Moſaiſcher Gnaden-Thron / hat wohl zu Zeiten an ſtatt ſeiner *Oracula placationis & miſericordiæ*, an ſtatt der Verſprechung der Barmhertzigkeit / und Verſöhnung / hören laſſen / *fulgura & tonitrua*, lauter Donner und Blitz; Aber bey Maria / diſem von GOTT uns geſchenckten wahrhafftigen *Propitiatorio*, *non eſt auditum à ſæculis*, iſt noch niemahlen / niemahlen erhört worden / iſt noch niemahlen geſehen worden / und wird auch niemahlen erſehen werden / als / *Miſericordia*, Barmhertzigkeit / Verſöhnung / Hülff und Gnad; *Petite, & accipietis*: Nun dann komme zu diſem Gnaden-Thron / O mein Chriſt! bitte / und du wirſt erhalten / neben allen erwünſchten Gnaden die Glückſeeligkeit / ſo währen wird ohne

E N D E.

XXI.

ALLEGORIA MARIANA.

Oder:

Marianiſche / in Figur und Gleichnuß verfaßte

Lob-und Ehr-Predig.

Roſa Vernalis.

Das iſt:

Schöne Frühlings-Roſen.

THEMA. Oder Vorſpruch:

Quaſi flos Roſarum in diebus Vernis.

Als wie ein Blum der Roſen in den Tagen deß Frühlings. Eccli. 50.

Scopus. Oder Vorhaben.

Dem Marianiſchen Zuhörer wird zu fröhlicher Mayen-Zeit ein Roſen-Büſchlein / als ein glückſeelige Mayen-Schanckung / præſentiret / mit dem beyangehängten Symbolo, und Sinn-Spruch: Triſtitia veſtra vertetur in gaudium: Eure Traurigkeit wird in Freud verkehret werden. Jo. 10. ex Evang. currente.

Summariſcher Innhalt.

I. EXordium, oder Eingang erzehlet võ dem Gebrauch / den bißhero die Welt hatte / ihren Freunden ꝛc. zur fröhlichen Mayen-Zeit einen Strauß / oder von Blumen gebundenes Büſchelein zu verehren / ihre *Affection* hierdurch zu *conteſtiren* und zu bezeugen.

II. *Propoſitio* verſpricht / diſem Brauch nachzukommen / und auch zu diſer Mayen-Zeit ein Büſchelein zu geben / aber von Roſen / mit der Beyſchrifft: *Triſtitia veſtra vertetur in gaudium:* Euer Traurigkeit wird ſich in Freud verkehren / welches dann / wie wahr es von diſem meinem Marianiſchen Mayen-Büſchelein geſagt werden könne / ſolle in nachkommender Predig zu Troſt aller Marianiſchen Zuhörer probirt werden.

III. *Narrationis loco* wird beygeführet die Königin aus *Saba*, welche dem *Salomon* natürliche / und auch von der Kunſt gemachte Roſen präſentirte / dardurch ſein Weißheit zu verſuchen.

IV. Auff diſen *Concept* wird die anmüthige *Application* auff JEſu und Maria mit den Roſen und Roſenkrantz gemacht.

V. GOtt / und unſer Heyland / wann er uns ſcheinet / von uns geflohen zu ſeyn in aller unſerer Be-

trübnuß / wird mitten in den Roſen / in mitten deß Ave Maria gefunden: Mit Einführung der Jmmen / welche ihren König finden / wann ſie nach deſſen Geruch fliegen.

IV. Wo die Roſen wachſen / iſt allzeit / wie *Plinius* ſagt / *Terra electa*, ein gute und außerwöhlte Erden.

VII. Wird beygeführt in diſem *Numero* ein anmüthiges Gedicht / wie daß ein Krantz von Roſen der Göttin der Liebe auffgeſetzt worden ſeye / als das wütende Meer den letzten Untergang trohete / und wie durch ſolches Mittel ſich gleich aller Zorn deß ungeſtümmen Meers in die Ruhe und Stille gelegt habe.

VIII. Die Roſen überwinden den gifftigen Baſiliſc / verſtehe die grauſambſte Thier / *Belluam*, *Bellum*, den Krieg / *Beſtiam*, die Peſt / und *Famem*, den Hunger / mit Einführung eines ſchönen Gedicht / oder *Hiſtoriola*, von einem mit dem Baſiliſc ſtreittenden Hirten / welcher / vermittelſt eines Krantz von Roſen / wunderlich über das gifftige Thier obſigte.

Die *Application* auff vorgehenden *Concept* von dem Baſiliſc iſt gantz außführlich / und auff die Zeit sehr tauglich. IX.

Ein ſchöne Hiſtori / dardurch die Sach / nemblich / daß die Roſen und Roſenkrantz Troſt bringen / mitten in dem Leyd bewieſen und probirt wird. X.

Der Beſchluß beſtehet in zweyen ſchönen *Inductionen* / und Einführungen / darauß der *Affect* gegen der Mutter GOttes eyffrig gemacht / und alle Marianiſche Zuhörer zu Ergreiffung und Lieb der Roſen / und deß Heil. Roſenkrantzes / angefriſchet werden. XI.

EXORDIUM.

MArianiſche / außerwöhlte Zuhörer! Es pflegte bißhero die gantze Welt zu der fröhlichen Frühlings-Zeit / beſonderlich im angehenden Monat May unterſchidliche Blumen-Büſchelein zuſammen zu binden / damit ſie gegen den jenigen / zu denen ſie gröſſere Lieb / und gröſſere Freundſchafft / oder auch gröſſere Schuldigkeit tragten / ihre noch immerdar blühende *Affection* könten *conteſtiren* / und bezeugen. Damit man aber ferners durch den anpræſentirten Blumen-Strauß nicht alleinig ihre Liebs- und Gemüths-Neigungen kunten riechen / ſondern auch ſehen und leſen / ſo bunden ſie auch zu den Blumen ein Zettelein / welches mit gewiſſen Sentenß / Spruch / *Lemma*, oder Sinn-Wort bezeichnet ware. Alſo diejenige / ſo einen Strauß und Blumen-Buſch von kleinen Mayen-Lilien machten / ſchriben ein Zettelein mit diſen zweyen Worten: *Procul*, *&* *diu*, weit / und lang: Wolten darmit ſagen / daß / gleichwie die Tugend deß geliebten Freund ſich weit und lang erſtrecke / alſo ſie auch *procul*, und *diu*, weit und lang / nemblich / wann ſie ſchon ſolten in weiten Landen entfernet ſeyn / ſie doch nicht kunten / als auch in der Ferne ihrer gedencken.

I.
Das Exordium / oder Eingang iſt gemacht von dem gebrauch / welchen die Freunde untereinander haben / zu Eingang deß Monaths May ihre Affection zu bezeigẽ / mit Verehrung eines Blumen-Sträußleins / 2c.

Alſo die jenige / ſo ihre beſte Freund und Patronen verehrten / machten einen Buſch mit den außerleßniſten ſchön beſprengten Tulipanen / ſambt dem beygefügten Zettulein: *Sole cadente*, mit Untergang der Sonnen: Jhnen dardurch zu ſagen / daß / gleichwie die Blum Tulipan in Abweſenheit der Sonnen verwelcke / alſo ſie ohne Gegenwarth ihres Freunds und Patronen nicht leben können.

Alſo diejenige / welche von der Gnad und Gaab ihrer Patronen das Auffkommen hatten / verehrten einen Bund der Nägelein / mit der Sinn-Bildnuß einer Hand / ſo den Nägel-Buſch mit Waſſer beſprengte / ſambt dem Zettelein: *unica cunctos*, eine alle / dardurch ihren Freund zu loben / daß / gleichwie ein Hand alle gegenwärtige Nägelein erhalte / und erquicke / alſo ſie ſamentlich von ihrem eintzigen Patronen gelabet / begnadet / und immers erhalten werden: Und alſo fort von tauſend anderen zu reden. Aber / Marianiſche *Sodales*! wo zihle ich mit diſem hin?

Heutiges Tags verlauben ſie mir / daß ich mich auch diſes Brauchs bey angehendem Mayen-Monath bediene: Secht! II.

Jch *præſentire* ein Büſchelein allen meinen Marianiſchen Zuhöreren / ein Büſchelein / aber welches beſtehet und gebunden iſt von lauter Mayen-Roſen / von welchen vorhin der weiſe Mann geſagt; *Flos roſarum in diebus*

Propoſitio und Vorhaben / mit welcher verſprochen wird / den

verwi-

Marianiſchen Zuhörern ein Mayen-Roſen/ als ein Mayen-Büſchlein zu verehren.

Eccl. 50.

vernis, es ſeynd Roſen-Blumen in den Tagen deß Frühlings / verſtehe die Roſen unſers H. Roſenkrantzes. O gebenedeyte Roſen! Was ſoll ich dir für ein Zettelein darzu geben? Was ſoll ich für ein *Symbolum*, und Sinn-Spruch daran hängen? Ach! Wann jene ihren Mayen-Blumen und kleinen Lilien gegeben haben / *procul & diu*, weit und lang; O gebenedeytiſte Jungfräuliche Mutter GOttes Maria! Was ſollen wir geben denen Roſen? deren Geruch weit / ja in alle Welt / in alle Himmel ſich erſtrecket / und *diu*, lang / ja biß in Ewigkeit nicht verwelcken? ſaget an / Ach! was ſolle ich für einen Spruch und Zettlein geben?

Unterſchidliche Symbola werden Mariæ der Königin des H. Roſenkrantzes beygefüget.

Wann jene ihren Tulipanen haben die Schrifft beygefüget: *Sole cadente*, bey Untergang der Sonnen/ darauff zu deuten / daß / wann ihre Freund ihre Augen ſolten abwenden/ ſie auch verwelcken wurden / gleich als die Tulipan / welchen die Sonne mit dem Untergang die Augen ſchlieſſet; Ach! wie vilmehr ſolte man / O Mutter der Gnaden! O Maria! deine Roſen mit diſen Worten ziehren: *Sole cadente*, mit Untergang der Sonnen / indeme wahr iſt / daß jene ſterben / jene verwelcken / und zu Grund gehen / denen du / O mit der Sonn gekleidte Mutter! nit ſcheineſt / nit leuchteſt. Ach was ſoll ich für ein Zettelein / für ein *Symbolum* den Roſen-Büſchlein geben? Wann jene ihren Gutthätern auff den Näglen-Buſch / ſo ein eintzige Hand beſprengte / und mit Waſſer-Begieſſung labete / gegeben haben / *unica cunctos*, eine alle / ein Hand beſeelet / labet / und erquicket alle; O wie vilmehr geziemet ſich / O Mutter der Gnaden! deinen Roſen diſes zu zuſchreiben / indeme du *una*, eintzig / und allein / *unica*, mit diſer eintzigen Roſen / *cunctos*, alle Menſchen / alle Sünder / erhalteſt. Ach Marianiſche Zuhörer! was ſoll ich für ein Zettelein geben unſerm Roſen-Buſch? unſerm Mayen-Büſchlein?

Höret und ſehet! das gibe ich / was uns das heutige H. Evangelium in die Hand gibt: Was da? *Triſtitia veſtra vertetur in gaudium*/ Euer trauren wird verkehrt / und in lauter Freuden verwandlet werden. Aber wie? O glückſeeligſte Roſen! Da heiſt es auch *procul & diu*, in der Nahe / und in der Ferne / ja biß in die lange Ewigkeit: *Triſtitia veſtra vertetur in gaudium*, es wird verkehret euer Leyd in Freud; Aber wie? O glückſeeligſte Roſen! Da heiſt es wider / wie ihr auch von jenen gehöret / *Sole cadente*, wann die Sonne nider gehet / wann die Nacht anbricht / verſtehe / wann die Sonne deß Glücks / deß Troſts / verſchwindet / und einfallen lauter Finſternuſſen deß Leyds und Betrübnuß / *vertetur in gaudium*, da gibt erſt recht die Roſen ihren Geruch / uns zu tröſten / uns zu erquicken.

Triſtitia veſtra vertetur in gaudium, das Leyd verkehret ſich in Freud / aber wie? O glückſeeligſte Roſen! Wie jene eben auch geſprochen haben / *una cunctos*, mit ſolcher Würckung / daß von ihr alleinig *cuncti*, alle gelabet / alle geſtärcket / alle getröſtet werden. Diſes alſo iſt mein *Diſcurs*, und diſes zu probiren ligt mir ob.

Du aber / O ſeeligſte Jungfrau / du Königin der Roſen! ſo ich heut nichts rede / als von lauter Frühlings-Roſen / gibe du ihnen ſolche Krafft / daß alle ſehen / *triſtitiam noſtram verti in gaudium*, *&c.* daß hiervon unſer aller groſſes Leyd verkehret und verwandlet werde in lauter Freud. Getröſte mich deſſen / und fange an.

III.

Conceptus gezogen aus der Geſchicht der Königin aus Saba / welche mit Roſen die Weißheit Salomonis probirte.

Die Königin auß *Saba*, als ſie lauter Wunder von der hohen Weißheit *Salomonis* erzehlen hörte / hat ſolche ſich auffgemacht / auff den Weeg begeben / in eigner Perſohn diſer wunderlichen Weißheit eine Erfahrnuß zu haben; Als ſie nun dann vor dem weiſen König ihre Reverentz hatte abgelegt / redete ſie: Allerweiſeſter König! Euer Klug- und Weißheit iſt alſo groß / daß man ſich in allen Orthen nicht genug darüber verwundern kan: Es iſt wahr / und zweiffelt mir gar nicht / Euer Majeſtät werden allhie meine Künheit für einen Frevel außdeuten / daß ich mich alſo über die allgemeine Erfahrnus unterfange / zu Euer Majeſtät zu kommen / umb ein Prob Eurer Weltberühmtiſten Weißheit anzuhalten. Indeme auff ſolche Weis die Königin redete / kame ein Diener / ſo in einer guldenen Schalen die außerleſniſte Roſen tragte / welche in allen Beywesenden eine ſonderliche Freud verurſacheten / ſpricht hierauff mit tieffer Reverentz: Allhie bitte ich Euer Majeſtät / ſie wollen ihnen belieben laſſen / mir zu gefallen / diſe hier anweſende Roſen zu beſchauen / in ihnen ligt die Natur / und die Kunſt zugleich: Dann / damit ich Euer

Majeſtät nichts verborgen halte / ſo beliebe zu wiſſen / daß etliche aus diſen Roſen von der Natur / andere aber von der Menſchen Kunſt ſeyen hervor geſproſſen. Nun bitte ich alſo / mir die Lieb zu erweiſen / wann ich alſo darff bitten / und mir diſe Roſen zu unterſcheiden / welche von der Natur / und welche von der Kunſt ſeyen hervor gebracht worden.

Es ſcheinte in diſer Begebenheit / als wäre *Salomon* in ihme ſelbſten beängſtiget / in Erwegung alle Umbſtehenden vor Wunder / wie es in dergleichen Zufällen zu geſchehen pfleget / ihme unauffhörlich in das Angeſicht ſchaueten / voll der Sorg und Zweiffel / ob ihr König und Herr in ſolcher Erfahrnus nicht villeicht zuruck ſtehen müſſe. Was thut der weiſe *Salomon* ? Als er ſolches Anbringen vernohmen / befahle er einem Bedienten / ſich in den Garten mit einem guldenen Geſchirr zu begeben / und etliche Immlein darinn aufzufangen / und hierbey zu bringen. Es geſchicht / man bringt die Immlein / und alsbald / als das guldene Geſchirr eröffnet wurde / flogen ſolche / von dem lieblichen Geruch gezogen / den ſchönen Roſen zu / ſetzten ſich hin und her / bis ſie endlichen alle auff den natürlichen Roſen geruhet / mit ſüſſeſter Beſchäfftigung / das Hönig und Safft heraus zu ziehen. Darauff dann der König ſagte : Nun / liebreichiſte Königin / bin ich uhrbiethig / eurem Verlangen genug zu thun : Secht / jene Roſen / auff welchen ihr die Immlein ſehet ſitzen / das ſeynd lauter natürliche Roſen / die andere aber ſeynd von der Kunſt gemacht. Diß / als die Königin *Saba* geſehen / iſt ſie vor Verwunderung verſtaunnet / und gleichſamb von ihr ſelbſten kommen / *Videns autem Regina*, redet

3. *Reg.* 10.

der Heil. Text 3. *Reg.* 10. *omnem ſapientiam Salomonis , non habebat ultrà ſpiritum* : Als die Königin diſe Weisheit *Salomonis* ſahe / ware ſie vor Verwunderung gleichſamb ohne Seel / ohne Geiſt.

IV.

Application und Erklärũg diſer oben erzehlten Geſchicht.

Ach Marianiſche außerwöhlte *Sodales!* Was heiſt diſes? Schaut / Marianiſche Brüder und Schweſtern! Stellet diſes nicht vortrefflich vor unſere Augen die ſchöne Frühlings-Roſen unſers H. Roſenkrantz?

Chriſtus JEſus der eingebohrne Sohn GOttes / von deme es heiſt /

Math. 12.

plus quàm Salomon hic, der iſt mehr / als *Salomon* : Diſer / geduncket mich / gebe heutiges Tags auch *Audienz* nicht einer Königin aus Saba / aber der Himmels-Königin Mariæ / der Jungfrauen. Was bringt diſe mit ihr? Ob zwar der übergebenedeytiſten Jungfrau Mariæ die unendliche Weißheit Chriſti JEſu / des wahrhafften Salomons / wohl bewuſt ware / und alſo gantz nicht gedachte / ſolche zu verſuchen / tragt ſie doch für die Göttliche Augen die Roſen / eine zwar / ſo die Menſchliche Weisheit oder Andacht erfunden / die andere aber / ſo der Himmel ſelbſten der Welt geſchencket hat / nemblichen das Ave Maria und Vatter unſer / aus welchen / als aus Roſen unſer Heil. Roſenkrantz beſtehet / ſambt deren Andachten und Gebetteren / ſo die Menſchen und Liebhaber Mariæ gemacht und erfunden haben. Da geduncket mich ja / als frage die Mutter GOttes: Sihe / mein Sohn / allhier zweyerley Roſen / welche ſeynd die vortrefflichſte / welche ſeynd die lieblichſte / die liebſte? ꝛc. Was ſolte allda Chriſtus JEſus / der wahrhaffte Salomon / und die ewige Weisheit GOttes für ein Antwort der Königin Mariæ geben? O! ſie hören mit gantzer Seel und Hertz.

Ægeſipp. l. 9. ſerm. fer. 6. Paraſce.

Die Heil. Bluts-Tropffen Chriſti JEſu an dem Oelberg ſeynd in lauter underſchidlich-gefärbte Roſē verwandlet worden.

Es erzehlet *Ægeſippus lib. 9. in tit. animæ fid. ſerm. fer. 6. Paraſce. &c.* Daß / als unſer Erlöſer und Heyland Chriſtus JEſus habe das Heil. Blut auf dem traurigſten Oelberg geſchwitzet / alſo häuffig / daß es Tropffenweis iſt auff die Erden gefloſſen / da ſeyen alle ſolche heilige Blutströpflein in lauter Roſen verkehret worden / in weiſſe / rothe / und blaue / der Engel aber / welcher von dem Himmliſchen Vatter ware abgeordnet / JEſum zu tröſten / der habe ſolche Roſen von der Erden erhebt / und einen Krantz daraus geflochten / und dem Schmertzhafften JEſu auf ſein Göttliches und allerwürdigſtes Haupt geſetzet / darvon er alſo iſt geſtärcket / und getröſtet worden / daß er ſich gleich von der Erden erhebt / ſein H. Angeſicht abgetrücknet / und ſeinen Feinden entgegen geloffen.

Der Heil. Roſenkrantz iſt Chriſto JEſu das allerangenehmlichſte Gebett.

Jetzt / Marianiſche Sodales / was gibt JEſus / der Göttliche Salomon / für ein Antwort? Welche ſeynd ihme die allerangenehmſte Roſen? Ach höret! Er ſagt ja mit eben ſo vil Mund / mit eben ſo vil Zungen / mit eben ſo vil Stimm / als er Wunden in ſeinem Heil. Leib hat / als er Bluts Tröpflein vergoſſen. *Roſarium*, jene Roſen ſeynd die liebſten / ſeynd die ſchönſten / welche der Engel mit auff-

auffgeſetzet / und riechen von meinem Leib und Blut: Die Weiſſe nemblich / die Rothe / und die Blaue ; Die Weiſſe / weilen ſie beſprenget ſeynd mit den Freudenreichen Geheimnuſſen ; Die Rothe / weilen ſie gantz gefärbt / ja gantz entſproſſen ſeynd von allen meinen Bluts-Tröpfflein ; Die Blaue aber / weilen ſie reich und riechend ſeynd von allen glorwürdigſten Geheimnuſſen. O Wunder-ſchöne Roſen !

Eigenſchafft der Immen.

O Marianiſche Liebhaber / ſecht ! JEſus der König iſt ſelbſten in den Garten gangen / allda hat er zwar keine Immen gefangen / dann er ſelbſten der Immen-König ; Sintemahlen der König der Immen allzeit in der Mitten flieget / damit diſe Welt wiſſe / JEſus ſeye aller Immen / aller guter Seelen König / ſpricht JEſus ſelbſten durch den Pſalmiſten / *circumdederunt me quaſi apes*, ſie haben mich / als wie die Immen ihren König / umbgeben / *Pſ.* 117.

JEſus iſt gleich dē König der Immen. *Pſ.* 117.

JEſus das Immlein verliebt ſich in die beſte Roſen deß Heil. Roſenkrantzes.

Iſt nun jene die beſte Roſen / wo die Immen ihren Luſt haben / ſo iſt ja *Roſa, Roſarium*, der Roſenkrantz / die allerbeſte / die allerlieblichſte Roſen / als in welche JEſus der König gantz verliebet iſt / alſo / daß er auch ſolche in dem Garten / in dem Oelberg / mit ſeinem heiligſten und koſtbarlichſten Blut gefärbet hat.

Iſt nun jene die beſte Roſen / in welcher ſich die Immen erquicken / und gelabet haben mit dem Safft ihres ſüſſen Hönigs ; So iſt die beſte Roſen die jenige / ſo in dem *Roſario*, und Roſenkrantz ſich befinden / als mit welchen und in welchen ſich JEſus der König aller Seelen / aller Immen / in ſeiner äuſſerſten Tods-Angſt an dem Oelberg geſtärcket und getröſtet hat / mit augenſcheinlicher Beweiſung vor gantzer Welt / daß in Wahrheit bey diſen Roſen das *Lemma*, jener Spruch / ſeye / *Triſtitia veſtra vertetur in gaudium*, durch diſe Roſen wird unſer Leyd in Freud verkehrt ; Indeme er ſelbſten ſein Trauer / ſein Leyd / von dem er ſagte / *Triſtis eſt anima mea uſque ad mortem* : Mein Seel iſt betrübt biß in Todt / indem / ſprich ich / er ſelbſten ſein Trauer und Schmertzen in lauter Leibs- und Liebs-Stärckung durch diſe Roſen verändert hat.

Joan. 16.

V.

GOtt / wann er ſcheinet / von dem Sünder gantz verlohren / wird niemahlen ehender gefunden werden / als in mitten der Roſen / als in dē Roſenkrantz.

Alſo dann nun / ihr Marianiſche Sodales / ſeyt ihr traurig in eurer Seel / verlaſſen / betrübt / als hätte es das Anſehen / GOtt des Troſts ſeye ſelbſt von euch geflohen ? O ſo ergreifft diſe heilige Roſen.

Eigenſchafft der Immen : Diſe findē ihren verlohrnen König durch den Geruch / welchen er hinter ſich laſſet. *Avicen. l.* 8. *de animab.*

Avicenna ſagt *l.* 8. *de animalibus*, daß / wann die Immen ihren König verlohren / ſie ſelben nicht mehr finden können / als durch den lieblichen Geruch / welchen er auff dem Weeg hinter ſich laſſet.

Cant. 2. *v.* 16.

Chriſtus JEſus / betrübtiſte Seelen / iſt euer König / *qui paſcitur inter lilia*, der ſich alleinig auffhaltet und weidet in den Lilien / und in den Roſen mitten darinn / dann er ja mitten in der Roſen / in dem Ave Maria iſt / allwo das mittlere Wort JEſus iſt ; Habt dann ihr ihn verlohren ? *Curremus in odorem*, ſo lauffet nach ſeinem Geruch ; In der Roſen iſt er zu finden / darinn hat er ſich eingewicklet / da ſuchet / ihr werdet ihn finden / und wird gleich heiſſen / *Triſtitia vertetur in gaudium*, die Traurigkeit iſt in Troſt verkehrt worden.

VI.

Wo die Roſen wachſen / iſt die fruchtbariſte Erde. *Pſ.* 142.

Alſo dann / Marianiſche Sodales / ſeynd auß euch einige Seelen ohne Himmelthau / ohne Gnad / ohne Seegen / alſo traurig / alſo ohne Troſt / ohne Erquickung / daß ſie mit dem Königlichen Pſalmiſten ſeufftzen können : *Anima mea ſicut terra ſine aqua tibi, Pſ.* 142. Mein Seel iſt nit anderſt / als ein Erden / außgedorret / ohne Waſſer. O ſo liebet diſe Frühlings-Roſen. *Plinius* zeiget / daß diejenige Erden unter allen die beſte / die außerleſniſte ſeye / wo die Roſen wachſen / *ubi roſa radices agit , ibi terra electa eſt*, ſeynd ſeine Wort / wo die Roſen einwurtzen / allda iſt die fruchtbariſte und außerleſniſte Erden.

Gen. 3. v. 18.

Nun dann / iſt euer Erden / O betrübte Sünder ! unfruchtbar / bringet ſie nicht hervor / als wie diejenige / ſo GOtt vermaledeyet / *ſpinas & tribulos, Gen.* 3. *v.* 18. lauter Diſtel und Dorn / will ſagen / iſt euer Hertz und Seel außgedorret / ohne Troſt verlaſſen / voll der Trangſaalen und Betrübnuſſen ? So kombt / pflantzet ein die Roſen / liebet den Heil. Roſenkrantz ! wo diſer grünet und blühet / alldorten iſt / *Terra electa*, die außerwöhlte Erden / verſtehe / die gebenedeyte Seel / bey welcher nicht kan / als wahr werden das Evangeliſche *Lemma*, und Göttliche *Symbolum* : *triſtitia veſtra vertetur in gaudium*, die Traurigkeit wird verwandlet in Fröhlich- und Glückſeeligkeit.

VII.

Die Roſe bey der

Alſo dann / Marianiſche Zuhörer / ſeynd einige unter uns traurig / und gleichſamb auff einem Meer / wie

Göttin Venus ſtillen den Zorn des Meers / und der H. Roſenkrantz bey Maria beſänfftiget GOtt / und vertreibt alle Wellen d Trang⸗ſaal. *Pſ. 68.*

ſie vermeynen / wo alle Wellen der Trübſahl den Untergang trohen ; allwo die Seel ſich nicht erhaltet / als in lauter bitterm Waſſer aller Trangſeligkeiten / daß ſie reden können : *Intraverunt aquæ uſque ad animam meam, Pſ. 68.* Die Waſſer aller Creutz / und Betrübnuſſen ſeynd eingangen / ja haben durchtrungen all mein Seel / und Hertz? O ſo liebet / ſo ergreiffet die Frühlings-Roſen.

Policrates von der Göttin Venus / welche mit Roſẽ gekrönt / das ungeſtimme Meer ſtillete.

Policrates erzehlet von einem Schiff-Fahrer / und ſagt / als *Naucrates* ſich zu Waſſer in einem grauſamen entſetzlichen Wetter befand / daß unter den sauſſenden Wellen alles in Gefahr deß Schiffbruchs und Untergang ſtunde / ergreiffte ſolcher einen Krantz von Roſen geflochten / und ſetzte ſolchen alsbald der Bildnuß *Veneris*, die er bey ſich tragte / auff ihr Haupt / und das Meer hat ſich gleich in die Stille gantz ſanfft zu Troſt aller gelegt: O das iſt nichts / als nur ein lähres Gedicht / nur ein Irrthumb / nur ein Aberglauben der Heyden. Aber diß iſt die Wahrheit / Maria die Jungfrau / und Mutter der ſchönen Lieb / *Mater pulchræ dilectionis*, diſe tragt jenen in ihren Jungfräulichen Armen gebunden / ſo dem Meer / den Wellen / und dem Wetter gebietet. Alſodann in Bitterkeit / und unter allen Wellen der Trangſaalen herumb geworffene Seelen / ergreiffet die Frühlings-Roſen / das Ave Maria / flechtet darauß den Roſenkrantz / mit ſolchem diſe Mutter der Gnaden und Liebe zu crönen / und alſo wird gleich wahr werden : *Triſtitia veſtra vertetur in gaudium*, die Wellen werden ſich legen / das Meer wird ſtill werden / all euer Leyd wird ſich in Freud verkehren.

Eccleſ. 24. v. 24.

VIII.

Die Heil. Roſen / und Roſenkrantz / vertreibet das Gifft / und leydige Peſtilentz.

Alſodann endlichen ſeynd wir ſambtlich beſtürtzet und in Traurigkeit ? Jener zwar wegen deß flammenden / und ſchon vil Jahr hero grauſambſten Kriegs; Jener wegen der leydigen unerträglichen Theurung / ſo aller Orthen hat erbärmblich über Hand genommen ; Andere wegen der noch bevorſtehenden ſtrengen Straff GOttes ; Wegen der gifftigen Geiſel der tödtlichen Suchten / welche ſo wohl die Erden / als auch die Himmel bißhero hefftig getrohet / daß wohl wahr zu ſeyn ſcheinet viler Meynung / der liebe feſte und beſtändige Fried werde nicht / als durch den Todt und einfallende Peſtilentz erhalten werden ? Förchtet ihr diſes ? wie es in der Wahrheit zu förchten / ey ſo liebet / ſo ergreiffet die allerheiligſte Frühlings-Roſen / und *triſtitia veſtra vertetur in gaudium*, alle euer Traur / Forcht / und Leyd wird ſich in Freud verkehren.

Berchor. tom. 1. Ein Krãtz von Roſẽ beſchützet einen Hirten vor dẽ Gift eines Baſiliſc / mit welchem er ſtritte.

Berchorius Tom. 1. erzehlet von *Æſculapio*, dem Welt-berühmbtiſten Artzten / daß ſolcher auff offnem Feld geſehen habe einen Hirten mit einem allergifftigſten Thier / mit einem *Baſiliſco* ſtreiten. Diſer Hirt wehrete ſich alſo tapffer mit allen Kräfften / daß der Baſilic ihme mit allem ſeinem Gifft nicht ſchaden kunte. Diſem nun alſo wunderlichen Kampff als *Æſculapius* ein Zeitlang zugeſehen / und nicht kunte faſſen / wie doch möglich wäre / daß das mächtige Gifft diſes Thiers wider das Leben des Hirtens keine Würckung kunte haben / da vermerckte er / daß der Hirt einen von Roſen geflochtnen Krantz auff dem Haupt tragte / gedachte deßwegen / diſer Roſenkrantz müſſe unfehlbar diſer Krafft die Urſach ſeyn. Alſo die Wahrheit in dem Werck zu erfahren / begabe er ſich hinzu / ſtoßte dem Hirten den Krantz von dem Haupt herunter / und ſihe ! kaum ware der Krantz von ihm gefallen / da iſt er gleich von dem Gifft deß Baſiliſcen ergriffen / zur Erden geſuncken / und geſtorben.

Ein Krãtz von Roſẽ gibt einẽ durch das Gifft getödten Menſchen widerum das Leben.

Æſculapius nun / als er diſes geſehen / und gleichwohl glaubte / daß es nun mit dem Leben deß Hirtens geſchehen ſeye / ergreiffet er den von Roſen gemachten Krantz / und ſetzet ſelben widerumb auff den Kopff deß getödten armen Hirten. Wunder! Alsbald empfindet der verſtorbene Hirt die Krafft / und wird widerumb lebendig. So vil erzehlet *Berchorius*.

IX.

Applicatio und Erklärũg der erſt oben eingeführter Fabel.

Aber was iſt diſes als ein Gedicht ? als ein Fabel ? Aber zugleich auch ein rechte Abbildnuß unſerer Wahrheit? O wie vil ſtreiten nicht mit dem gifftigen *Baſiliſco* deß grauſamen Kriegs / deß leydigen Hungers / der tödtlichen Sucht und Peſtilentz? So lang aber der Menſch auff ſeinem Haupt tragt diſe Roſen / will ſagen / ſo lang der Menſch betracht / liebt / und bettet den Heil. Roſenkrantz / ſo lang kan er nicht von diſem Baſiliſc überwunden werden.

Conſtantinopel / als lang es Mariã ehrete / war es ſicher vor dẽ Türcken.

Es ſtritten wider die herrliche Stadt Conſtantinopel / welche vor diſem wegen der Liebe und Andacht gegen der Mutter GOttes die Marianiſche Stadt genennt wurde / es ſtritte / ſprich ich / wider das Conſtan-

tino-

tinopel vil Jahr der gifftige Baſiliſc / der grauſame Türck / mit aller erdencklicher Macht; Aber ſo lang als Conſtantinopel die Roſen tragte / Mariam grüßte / Mariam liebte / Mariam verehrte / kunte er nicht eintringen / kundte nicht ſchaden.

Die Ketzereyen kunten nit einreiſſen als bey den jenigen / ſo Mariam zu verehren unterlaſſen.

Es ſtreitteten ferners aller Orthen in Europa die wieteriſche Ketzereyen / lauter vergiffte Baſiliſcen / aber ſo lang die Roſen denen rechtglaubigen Chriſten auff dem Haupt ſtunde / will ſagen / ſo lang ſie Mariam grüßten / Mariam liebten / ſo lang waren ſie unüberwindlich.

Die Peſt und gifftige Sucht reiſſen gemeiniglich ein / wo Mariæ Lieb und Ehr verſchwindt.

Es ſtreittete / ach! über wie vil Länder der Baſiliſc / die leidige Peſt / aber ſo lang die Roſen auf dem Haupt ſtunde / ſo lang die Andacht / Lieb / und Eyffer gegen Mariam der Mutter GOttes grünete / ſo lang kunte diſe leidige Sucht und Beſtia nicht obſiegen.

Der Hunger iſt in jenen Landen nicht zu ſehen / wo Mariä Ehr florirt.

Es ſtritte endlichen / O wie ſtarck / in allen Orthen der Baſiliſc / der traurige bittere Hunger / die härtiſte Zeiten: Aber wann hatte er die Welt unter ſich gebracht? Wahrlich da die Roſen / ach! die Lieb / die Andacht / die Verehrung der Mutter GOttes bey uns geweſen / da auff unſerm Haupt / ja in unſeren Hertzen die Roſen / und heiliger Marianiſcher Roſenkrantz florirte? Da fürwahr kunte der Baſiliſc / der leidige Hunger / niemahlen obſiegen / *quaſi navis inſtitoris de longè portans panem*, zeigt der Text / *Proverb.* 31. Maria iſt wie das Schiff / welches / wann in der Nahe bey uns das liebe Brod nicht mehr iſt / *de longe portans panem*, ſolches von der Ferne uns bringen thut. Aber / Marianiſche Zuhörer / beſſer auff mein Vorhaben zu reden / ſtreittet nicht jetzunder ein gantz Teutſchland / ein gantz Europa / ein gantze Welt / wider den *Baſiliſcum*, wider den Krieg?

Prov. 31.

O Chriſten! ſeynd wir in der Forcht / und in der Gefahr / wie es in der Wahrheit iſt; ein eintziger unglückſeeliger Streich / O was Verwirrung und Leyd wurde er nit bringen in diſem ſchwären und gefährlichen Türcken-Krieg? Was iſt zu thun? Liebet und ergreiffet die Roſen / flechtet auch hierauß lauter Krantz; So lang wahrhafftig als diſe Frühlings-Roſen / der Gruß Mariæ / auff eurem Haupt / in euren Hertzen grünen wird / ſo lang werdet ihr von dem Baſiliſc nicht überwunden werden. Als die Chriſtenheit die groſſe Meer-Schlacht wider den Ottomaniſchen Baſiliſc / den Türcken / erobert hatte / unter dem Papſt *Pio V.* da ware aller Orthen in gantz Welſchland / wie erzehlet *Bartholomæus Dionyſius Mambrini*, die Erden blühend mit lauter Roſen / gleichſamb als mit lauter Zungen / als wolte ſie aller Orthen überlaut ſagen / wo Roſen ſeyen / da grünen und floriren lauter Victory.

Als die Meer-Schlacht zur Zeit *Pij V.* wider die Türcken erhalten iſt worden / hat in gantz Welſchland die Erden mit Roſen geblühet. *Barthol. Dionyſ. Mambr.*

O Chriſten! O Marianiſche Sodales! Ey dann ergreiffet / und liebet die Roſen / und ſeyt vergwiſt / *Triſtitia veſtra vertetur in gaudium*, euer Traurigkeit / ja alle euere Trangſaal Leibs und der Seelen wird verkehrt und verwandelt werden in lauter Troſt und Fröhlichkeit. Aber noch kürtzer / noch deutlicher zu reden. Seynd wir umbgeben mit dem leydigen Baſiliſc / der grauſamen Hungers-Noth; Seynd wir in Forcht / überwunden zu werden / wie wahrhafftig aller Orth vil Arme und Vertribne zu ſehen / denen der Schweiß ihres Lebens nicht mehr zur Lebens-Unterhaltung erklecken will? Nun ihr Arme / ſo ergreiffet diſe Frühlings-Roſen / diſe traget in der Hand / in dem Hertzen / und ihr werdet erſättiget / und getröſtet werden. Der H. Engliſche Lehrer *Thomas Aquin* hat niemahlen in der Wahrheit glückſeeliger geſpeiſet / und mehrers erſättiget worden / als wie er die Roſen / das Ave Maria auff ein Zettelein geſchriben / ergriffen / in den Mund gelegt / und als ein Speiß genoſſen hat.

Roſarium der Heil. Roſenkrantz iſt wider den Hunger unſer Hülff.

Der Heil. Thomas iſſet das Ave Maria auff einem Zettelein und iſt fürwahr wohl darvon erſättiget worden.

Andere Heilige haben die Speiß und Brod verwandlet in die Roſen / aber ihr Arme kombt / ergreiffet die Marianiſche Roſen / das Ave Maria / diſes verwandlet ſich in lauter Speiſen / daß es wahr bleibt / *triſtitia veſtra vertetur in gaudium*, euer Elend und Traurigkeit wird in Troſt und Fröhlichkeit verändert werden. Sind wir auch / Marianiſche Sodales / beſtritten / bekriegt mit der Forcht eines Baſiliſc / einer auff ſo ſchwere / langwürige Krieg / und auff ſo harte und entſetzliche Hungers-Noth erfolgenden Sucht und Peſtilentz / auff deſſen Grauſambkeit ſich ſchon alle Welt beſorget? So liebet und ergreiffet die Roſen / das Marianiſche Ave Maria / bey jenem Hirten mit ſeinem Roſenkrantz ware die Sach nur ein erſunnene Fabel / aber diſe Roſen Mariæ / diſer Roſenkrantz / *eſt Apotheca Chariſmatum*, ſagt *Alanus*, *morbis medendis omnibus*, iſt ein Apoteck

Roſa und *Roſarium* beſchützen uns vor dem Krieg und vor der Peſt.

B. Alan.

der

der Gnaden / für alle Sucht / für alle Kranckheit / und tragt in der Wahrheit diſen Spruch: *Triſtitia veſtra vertetur in gaudium*, euer Traurigkeit wird in Fröhlichkeit verändert werden. Und alſo der diſe braucht / der diſe hat / wird all ſein Leyd in Freud verwandlen / *probatum eſt*, das iſt probirt mit tauſend Exempel: Höret / ſo dern eins zu vernehmen beliebig iſt.

X. *Hiſtoria*, wie / vermitt eſt deß Heil. Roſenkrantz / die leidige Peſtilentz vertriben worde iſt.

Es erzehlet *Maurillus* auß dem Seel. *Alano*, daß einſtens ein gantze Provintz entſetzlich beſtritten ware mit denen zwey grauſambſten unerſättlichen Furien / nemblich mit der Peſt und leidigen Hunger; Eine verzehrte das Hertz in langſamer Tortur / die ander aber ſchlagte augenblicklich / wie der Blitz / das arme Volck tods in das Grab hinein / daß alſo alle Städt deß gantzen Lands zu lauterm Grab und Freudhoff wurde / alle Artzney / alle Mittel / ſo man erdenckte / waren ohne Würckung / die *Medici* waren die Erſte / ſo da ſturben / dem gantzen Ubel vorzubiegen ware kein *Cura*, kein Artzney / kein Hülff / und fallete vilmahlen ehender tod darnider / der curiren wolte / als der Krancke ſelbſten; Das eintzige Hinzunahen oder das eintzige Anſehen eines Inficirten ware nicht anderſt / als ein Augenblick eines Baſiliſc / welche gleich mit Anſehen den Todt geben. Alſodann / indeme man aller Orthen in denen Städten verlaſſen ware / da lauffte man endlichen in die Wildnuß zu einem Eremiten / welcher die Roſen / das Ave Maria / den Roſenkrantz / eintzig / und inniglich liebte / und baten ihn umb Mittel / umb Hülff. Diſer aber begibt ſich gleich zu denen Roſen / ergreiffet ſolche / weiſt der Mutter Gottes den Heil. Roſenkrantz / und bittet umb Rath. Was geſchicht? die Mutter GOTTes erſchine ihm mit Verſicherung / daß / wofern ſie die Roſen werden lieben / und auß ſolchen werden einen Roſenkrantz flechten / mit einem Wort / ihr den Roſenkrantz zu Ehren werden betten / ſie von dem Ubel wurden erlöſet ſeyn. O wer wahre mehr getröſt / als diſe Betrangte! Derowegen / weilen bey ihnen noch nicht im Brauch ware / auff unſere Weiß die Roſenkräntz zu machen / alſo ohne Verweilung ſchnitten ſie von den grünen Zweigen der Bäum ihnen ſelbſt die Perlein / in einen Roſenkrantz zuſammen zu faſſen / legten ſolche auff den Altar / und ſihe Wunder! *Germinantes germinant, Iſa.* 53. da blüheten gleich diſe von den Zweigen gemachte Perlein / und veränderten ſich in einen gantzen von lauter Roſen geflochtnen Krantz / und wurde in der Stund gleich die Peſt mit allem Ubel in Geſundheit / Troſt und Freud / verändert / alſo daß von diſer Geſchicht her noch immer unſere Vetter Roſenkräntz genennet werden / denen ja billich bleibt unſer / ja deß Heil. Evangelij Spruch: *Triſtitia veſtra vertetur in gaudium*, wo diſe Roſen ſeynd / wird alles Leyd in Freud verkehrt.

Iſa 53.

XI. *Epilogus*, oder Beſchluß mit einer Ermahnung an den Marianiſchen Zuhörer.

Nun dann / Marianiſche außerwöhlte Sodales! Weil diſem nun alſo iſt / ach! wer auß uns ſtehet in Forcht / ſtehet in Betrübnuß / deren aller Orthen nicht nur einbrechenden / ſondern ſchon überhand genommnen Straffen GOttes? Wer auß uns allen / ſprich ich / weil dem alſo iſt / ergreiffet dann nicht diſe Troſt- und Freud-bringende Frühlings-Roſen? welche von ſich außgieſſet den Geruch alles Glücks / aller Gnad / aller Verſöhnung?

Ey / Marianiſche Kinder! umb diſe bearbeitet euch / nach diſer ſucht / diſe ergreifft / diſe liebt / und ihr werdet in allem eurem Leyd und Traur erfreuet werden. Ich gedencke allhie / was *Pierius Valerianus lib* 55. ſchreibt / daß etliche Völcker in gewiſſer Landſchafft ſich befinden / welche / damit ſie in ihren Bitten und Anhalten bey ihrem König nicht einige abſchlägige Antwort darvon tragen / die ſchönſte Roſen ſamblen / und ſolche gegen Auffgang der Sonnen in einer guldenen Schaalen halten / mit eyfferigem Erſuchen / ihr Gott wolte durch diſe Roſen ihren König gegen ihnen mild / gnädig / und barmhertzig machen.

Pierius Valerian. lib. 55. Völcker / welche mit den Roſē / die ſie gegen der aufgehenden Sonn halteten / ihre Götter ſuchtē zu verſöhnen.

Ach / Marianiſche Zuhörer! die übergebenedeytiſte Mutter GOttes Maria iſt ja unſer Königin / und zugleich auch die ſchöne Morgenröthe / der ſchöne Auffgang der Sonnen / indeme die Sonn / GOTT unſer Heyland / in der Welt durch diſe / als durch die ſchöne Morgenröthe iſt aufgangen: Ergreiffet doch die Roſen / ſamblet ſolche in guldene Schaalen / verſtehe / in lauter reine / demüthige / und mit der Liebe gegen GOtt und Maria verguldte Hertzen / und alſo weiſet und erhebet eure hertzliche Roſen / eure hertzliche Ave Maria / und ſeyt getröſt / ihre mächtige Barmhertzigkeit wird den König aller Königen / den erzürnten GOtt bemilden /

und

und die ſcharpffe Ruthen ſeiner Straffen auß ſeinen Handen nehmen.

Ja / O Seeligſte Königin und Mutter Maria ! Sihe / heutiges Tags in dem Eingang diſes Mayen-Monaths kommen wir mit lauter Roſen / mit lauter Ave Maria / gebunden in einen gantzen Krantz deß Heil. Roſenkrantzes: Diſen dann/als einen Mayen-Strauß / als eine Mayen-Schanckung opfferen wir dir mit allem *Affect* unſerer Hertzen auff: Falle doch dem erzürnten GOTT in ſeine außgeſtreckte ſcharpffe Hand / und mildere / verſöhne ihn mit uns / nicht anderſt / als du vor Jahren gethan mit unſerm Heil. *Guilielmo Clarevallenſi*, deinem Seel. Diener: Diſer unſer Heil. *Guilielmus* in ſeinem Gebett einsmahls erhebt / ſihet den zörneten und gerechten GOTT bewaffnet / gantz bereit / die Welt zu ſtraffen: Aber du / O Königin der Roſen / deß Heiligen Roſenkrantzes / indeme du ſaheſt die Roſen / die Andacht deß Ave / ꝛc. und Roſenkrantzes *Guilielmi*, und ſeiner frommen Mit-Religioſen / haſt du dich auffgemacht / biſt GOtt dem zörneten Richter in die Arm gefallen / und geſprochen: *Non propter illos, ſed propter amicos meos*: O gerechter GOtt / Barmhertzigkeit! nicht zwar wegen der ſündigen und undanckbahren Welt / aber *propter amicos meos*, wegen diſen meinen Freunden / wegen *Guilielmum*, und ſeinen Mit-Brüdern / die mich mit Roſen unauffhörlich begaben / und ziehren. Und alsbald ware der Zorn GOttes hierdurch gemildert / und verſöhnet. Ach! O barmhertzigſte Mutter Maria ! Ach! Noch einmahl diſes ! Indeme ja GOtt ſcheinet nicht alleinig das Schwerdt ergriffen zu haben / ſondern ſchon lange Jahr darein ſchlaget / ach! noch einmahl diſes ! Falle widerumb GOtt in ſeine erzörnete Arm / und ſage: *Non propter illos*, nicht wegen der Welt / nicht wegen diſen / die keine Roſen tragen / die nicht riechen von deinem Heil. Ave / die nicht lieben deinen ſchönen Roſenkrantz / ꝛc. *ſed propter amicos tuos*, wegen deiner Freund / wegen deiner Sodales / *propter amicos tuos*, wegen deiner Brüder und Schweſter / ꝛc. Und es wird uns auch werden / *pax in virtute tua*, die Verſöhnung / die Gnad / und der Fried in deiner Krafft / daß wir alle mit Erfahrnuß ſagen und ſehen müſſen / daß wahr ſey / daß alle diejenige / welche diſe Roſen lieben / und dir opfferen / *triſtitia vertetur in gaudium*, ihr Traur / ihr Leyd / ſich werde verkehren in Freud.

AMEN.

S. *Guilielmus Clarevallen.* ſicht / wie Maria die Mutter GOttes den zörnenden GOtt einhaltet / die Welt nicht zu ſtraffen.

XXII.

ALLEGORIA MARIANA.

Oder:

Marianiſche / in Figur und Gleichnuß verfaßte

Lob-Predig.

Stella Auſpicata.

Das iſt:

Glück- und Lebens-Stern.

THEMA. Oder Vorſpruch:

Videntes Stellam gaviſi ſunt gaudio magno valdè. Math. 2.

Als ſie den Stern geſehen / haben ſie ſich erfreuet mit einer groſſen Freud.

Scopus. Oder Vorhaben.

Die Lieb der Allerſeeligſten Jungfrauen Mariä wird einem Stern durch die vier Cauſarum genera verglichen / und den Marianiſchen Liebhabern zu einer Neuen Jahrs-Schanckung præſentiret.

Summariſcher Innhalt.

I. EXordium, oder Eingang erzehlt eine *Conſideration* und *Contemplation*, in welcher auff offentlichem Feld Soñ und Mond ſambt allē Sternen in ihrem vollkommentlichen Liecht geſehen werden / ohne daß einiges von dem andern den allerwenigſten Nachtheil in ſeinem Glantz von den hefftigen Strahlen deß andern leiden müſte. Indeme nun bey Maria der Allerſeeligſten Jungfrauen Sonn / Mond und Sterne leuchten / ſo iſt doch unter diſen groſſen Liechteren auch noch ein Stern zu ſehen / welcher heut nicht alleinig von dem hefftigen Glantz der Sonnen / Mond und Sternen der Mutter GOttes Mariä nicht verduncklet / ſondern mehrers erleuchtet wird: Und das iſt der Stern deß Hertzens / oder groſſe Liebe Mariä; Welcher dann

Neben der Anwünſchung deß Neuen Jahrs zu einer glückſeeligen Neuen Jahrs-Verehrung denen Marianiſchen Sodalen präſentirt / und unter den vier *Cauſarum genera* in nachkommender Predig vorgeſtellet werden ſolle. Wird auch allda ein anmüthige *Aſpiration* zu diſem Marianiſchen Stern / ſambt einer kleinen Hiſtorien von dem H. Bernardino beygefüget. II.

Die

III. Die *Cauſa efficiens* iſt GOtt und die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit / und diſes wird ſchön erwieſen / ſambt einem *Affect* und *Induction* etlicher Begebenheiten und *Hiſtoriolen*.

IV. Die *Cauſa Materialis* ſcheinet zu ſeyn das Feur / deſſen *Proprietates* und Eigenſchafften beſchriben / und dem Marianiſchen Stern oder Liebe Mariä *applicirt* werden / ſambt zweyen *Eruditionibus*, durch welche der *Affect* und Lehr zu denen Zuhöreren gemacht wird.

V. Die *Cauſa Formalis* iſt die Vergleichung deß Marianiſchen Sterens mit dem Stern / welcher die Heil. drey König auß Orient biß zu dem Kripplein deß neu-gebohrnen Meſſiä geführet hat: Ein *Affect* mit einem annehmlichen *Hiſtoriolein* von dem Heil. *Joanne* dem Biſchoffen.

VI. *Cauſa Finalis*, oder Zihl und End diſes Marianiſchen Sterns / warumben er in Maria der Mutter GOttes alſo leuchtend iſt / daß er mit ſeinem Gnaden-Licht einflieſſe / ja / daß er ſeine neue Influentzen ergieſſe und außbreite in dem Himmel / in der Erden / in der Hölle: Mit Einführung etlicher kleinen *Hiſtoriolen*.

VII. *Epilogus* und der Beſchluß ermahnet die Hertzen der Zuhörer / ſich zu eröffnen / und diſes Gnaden-Liecht in ſelbige auffzunehmen / ſambt einigen *Affecten*, welche mit ſchönen Begebenheiten die Predig beſchlieſſen.

EXORDIUM.

I. *Ein annehmliche Contemplation und Betrachtung der Himmliſchen Freud un Ewigkeit.*

ES befande ſich einsmahls eine in dem Geiſt erhebte Perſohn in einer ſehr annehmlichen *Contemplation* und Betrachtung / ſie ſtellte ſich in ihrem Hertzen mit allen Sinn und Gedancken verſamblet / auff ein groſſes weit-offenes Feld / auff welchem ſie anſchauete und betrachtete / wie daß im hellen liechten Tag / wo die ſtrahlende Sonnen zum höchſten ware / auch der ſchöne Mond ſambt allen Sternen an dem Firmament alſo leuchteten in ihrem gantz vollkommnen Schein und Glantz / daß das groſſe Welt-Liecht / die Sonne / nicht den geringſten Nachtheil ſolchen bringen / oder verurſachen möchte. Und diſes / Marianiſche / außerwöhlte Zuhörer / iſt in der Wahrheit ein Vorbildung und ein kleiner Entwurff der wunderlichen und unaußſprechlichen Schönheit der Himmliſchen Ewigkeit / allwo die ewige Sonnen / GOtt ſelbſten / mit gantz Göttlichen Strahlen leuchtet / und doch aber die Stern / verſtehe ſeine liebe Heilige / welche nach Außſpruch deß Heil. Geiſtes in Ewigkeit glantzen werden / *ſicut ſtellæ in perpetuas æternitates*, *Dan.* 12. wie ewige Stern / nicht allein nicht verdunckelen / ſondern mehrers erleuchten wird. *Dan.* 12.

Applicatio. Aber / wo auß mit diſem? Ach! Marianiſche Zuhörer! Diſe *Contemplation* ſtellet ſie uns nicht vor unſere Augen die übergebenedeytiſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria / als welche auff dem weit und breiten Feld der gantzen Chriſtlichen Welt ſich allen vernünfftigen Creaturen / als ein allerwunderbahrlichſtes *Spectaculum* und Beſchauung / erzeiget. Dann an ihr / ſehet! leuchtet die ſtrahlende Sonne / ja *amicta ſole*, *Apocal.* 12. ſie iſt gantz mit der Sonnen bekleidet. An ihr leuchtet der liebliche ſchöne Mond / ja *Luna ſub pedibus ejus*, der Mond iſt ihren Füſſen unterworffen / an ihr leuchten die Sternen: Ja / *Corona ſtellarum ſub capite ejus*, Auff ihrem Haupt ruhet ein Cron von lauter Sternen / *Apoc.* 12. *v.* 1. O Wunder! Wo ſonſten das ſcharpffe Sonnen-Liecht verlöſchet den Mond ſambt allen Sternen / allda bey Maria der Allerheiligſten Jungfrauen und Mutter GOttes / gleichwie vor Jahren das groſſe Welt-Liecht die Sonnen den Stern der Heil. drey Königen nicht außgelöſchet / ſondern vilmehr der Welt geleuchtet hat / diſen wunderlichen Stern zu ſehen / (durch welchen die Heil. drey Weiſen geführet wurden / GOtt ihr Heyl und Leben zu finden) alſo allda bey Maria ſtrahlet auch die Sonne an ihrem Habit / der Mond ſcheinet unter ihren Füſſen / und funcken umb ihr allerwürdiges Haupt herumb die Sternen / und nichtsdeſtominder löſchen alle diſe Liechter nicht allein nicht auß einen Stern / ſondern leuchten nur deſſentwegen deſto ſchärpffer / damit die Welt ſolchen mehr ſehe / mehr in Obacht nehme / und auß ihren Augen niemahlen verliehren möge. Und was iſt das für ein Stern / umb wel- *Apoc.* 12.

chen zu ſehen an Maria Sonn / Mond/und andere Sterne leuchten? Ach! das iſt jener Stern / der da ſtehet / wie das Heil. Evangelium redet / *ſupra ubi erat puer*, obenher / wo das JEſus-Kindlein iſt / nemblich auff dem Hertzen Mariæ / als unter welchem JEſus das liebe Chriſt-Kindlein ruhet / und wer iſt diſer Stern? *Stella cordis*: Das iſt der Stern ihres lieben Hertzens / verſtehe / ihr Marianiſche gegen uns flammende Liebe. *O ſtella auſpicata*! O glückſeeligſter Stern! O glückſeelige Liebe! Heutiges Tags / Marianiſche Sodales!

II. *Propoſitio* wünſchet ein glückſeeliges Neues Jahr/und *præſentirt* die wunderbarliche Liebe Mariä / unter der Vergleichung eines Sterns für ein Neue Jahrs-Schanckung.

Neben Anwünſchung eines gantz glückſeeligen / Neuen / Fried- und Freuden-reichen / geſund- und Frucht-bahren / wie auch zu Leib und Seel erſprießlichen Jahrs; Heutiges Tags / ſprich ich / bin ich geſinnet / neben Chriſtlicher Anwünſchung deß Neuen Jahrs / diſen Marianiſchen Hertzens-Stern / ja die Marianiſche Liebe / zu einer Neuen Jahrs-Schanckung allen Marianiſchen Zuhöreren zu ihrem ewigen Troſt zu *præſenti*ren / mit allergewiſſiſter Verſicherung / jene alle werden in der Wahrheit lauter glückſeelige Jahr hie und in Ewigkeit genieſſen / in deren Seelen leuchten / und einigen Strahl einwerffen wird diſer Marianiſcher Liebes-Stern. Kommet / außerwöhlte Zuhörer / ergreiffet / empfanget / nehmet hin diſe Neue Jahrs-Schanckung / ich gibe ſie ihnen / vorgeſtellt *per quatuor Cauſarum genera*, durch die Urſachen / von und in welchen er beſtehet / von euch aber ſoll er empfangen werden durch hertzliche Gegen-Lieb. Nun dann / O Allerſeeligſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria! Indeme ich deine groſſe flammende Liebe meinen hochwerthiſten Zuhörern / deinen lieben Sodalen / als einen Stern zu einer Neuen Jahrs-Schanckung gibe / gedencke / daß / als *Bernardinus*, dein Diener / dein hohes Lob verkündigen wolte / ober ſeinem Haupt geſchwebet ſeye ein ſchöner Stern / welcher ſeine Strahlen außgoſſe in ſeinen Ehrwürdigen Mund / durch welches dann geſchahe / daß er nichts als lauter Feur redete / und ſeiner Marianiſchen Zuhörer Hertzen in groſſe Brunſt ſetzete. Gedencke diſes / O Mutter der ſchönen Liebe! und es ſchwebe durch deine Mütterliche Genad auch ob mir der Stern deiner groſſen Liebe / welcher in mich und auch in meinen Mund außgieſſe ſeine Strahlen und Flammen: Ach! nur ein einziges Füncklein / damit ich würdiglich von dir rede / und alle Welt zu deiner Liebe nicht allein ermahnen / als auch ein wenig entzünden möge.

Ober dem H. Bernardino ſchwebete ein Stern / als er Mariä Lob predigte.

III. *Exordium* wird gemacht von der *Cauſa efficiente*, welche GOtt ſelbſt iſt.

Von der *Cauſa efficiente*, von dem würckenden Uhrſprung / oder Baumeiſter / von welchem diſer Marianiſche Stern entſproſſen / und der gantzen Welt zum ewigen Glück angezündet worden iſt / den Anfang zu machen / was vermeynen ſie? Woher kombt er? Woher entſpringet er? Wer hat ihn angezündet? Wer iſt ſein Baumeiſter? Wer? Als GOtt der Erſchöpffer Himmels und der Erden durch ſein allmächtige Hand das geſagte Firmament darmit gantz erleuchtet / ware alſo GOtt ſelbſten *Cauſa efficiens*, die würckende Urſach / der Uhrſprung und Baumeiſter aller in das Firmament geſetzter Sternen. Und jetzund / wer iſt der Baumeiſter / *Cauſa efficiens*, und würckender Urſprung Marianiſchen Sterns? Sehet! *Ipſe creavit illam*, ſagt uns der H. Text / *Eccleſ.* 1. Eben diſer GOtt / eben diſer Baumeiſter deß gantzen Firmaments / hat auch diſen Marianiſchen Stern gebauet / und der gantzen Welt über alles anderes Geſtirn zu leuchten angezündet. O dann / Heil. Urſprung / und wunderlicher Anfang Marianiſchen Sterns! ſo da nicht iſt / als GOtt alleinig / ja / als alleinig die Allerheiligſte unzertheilte Dreyfaltigkeit / das in Betrachtung diſes Wercks von der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit / als der gantzen Welt angezündet. Von ſolchem Baumeiſter ſchreyet auff der H. *Andreas Cretenſis orat. 3. de dormit. B. V. M. O Opus magnificum horrendæ diſpenſationis, in quod Angeli deſiderant proſpicere*: O wunderliches Werck der Göttlichen Allmacht / der Göttlichen Hoch-allerheiligſten Dreyfaltigkeit! in welches zu ſchauen die Engel Begird tragen. Der Himmliſche Vatter ware als die erſte Perſohn in der Gottheit / gleichwie er wird genennet *Pater Luminum*, ein Vatter der Liechter / *Jac.* 2. *v.* 17. Alſo hat er unter allen anderen Geſtirnen / welche vor ihme in Ewigkeit ober und unter dem Firmament leuchten ſolten / kein einiges ehender erſchaffen / keinem ſeine allmächtige Hand ehender angelegt / als diſem Marianiſchen Stern. *In initio viarum ſuarum antequam quidquam faceret, Prov.* 8. *v.* 22. Alſo

Eccleſ. 1.

S. Andr. Cretenſ. orat. 3. *de dorm. B. V. M.*

Pater, der himliſche Vatter hat den Marianiſchen Stern angezündet.

Jacobi 2. *v.* 17.

Prov. 8. *v.* 22.

zwar /

zwar / daß Maria genennet wird von *Richardo à S. Laurentio*, *Opus ſpeciale Patris* / ein gantz abſonderbahres Werck deß himmliſchen Vatters. Ja gleichwie der himmliſche Vatter in Göttlicher Schrifft genennet wird / wie ſchon gemeldet worden / *Pater luminum*, ein Vatter aller Liechter / aller Sternen / alſo wird Maria mit ihrem Stern der Liebe von aller Welt verehret *Filia*, ein Tochter deß himmliſchen Vatters / deß Vatters alles Liechts.

Chriſtus JEſus der Sohn GOttes hat den Marianiſche Stern feurig gemacht.

Der Sohn GOttes aber / als die anderte Perſohn in der Gottheit / iſt er nicht auch geweſen ein Urheber und Baumeiſter diſes unſern Marianiſchen Sterns? als der Sohn GOttes auff die Welt herunter kommen / und Menſch worden iſt / da hat er einen groſſen Stern erſchaffen / welcher der gantzen Erden ſein Ankunfft verkündigen / und nicht alleinig die Heil. Drey König / als auch die gantze Welt zu dem Kripplein ſolte einladen.

Aber / als Maria die Mutter GOttes durch ihre Gnaden-Gebuhrt die Welt beglücket hatte / da hat JEſus der wahre Sohn GOttes ihr Mütterliches Hertz mit Liebes-Flammen angefeuret / daß es funcken ſolte / als ein groſſer Stern / durch welchen aller Menſchen Begird zu ihrer Lieb ſolte nicht allein eingeladen / ſondern auch darzu gezogen werden: Indeme ſie worden / *Mater pulchræ dilectionis*, ein Mutter der ſchönen Liebe / *Eccleſ.* 24.

Eccl. 24.

Der Heil. Geiſt machete den Marianiſchen Sterren über die Sonn und über alles andere Geſtirn glantzen. Gen. 1.

Der Heil. Geiſt endlichen / als die dritte Perſohn / iſt er auch *Cauſa efficiens*, ein Urſprung und Baumeiſter diſes unſers Marianiſchen Sterens geweſen? Ja / in dem Buch *Gen. c. 1. v. 2.* ſagt der Text: *Spiritus Domini ferebatur ſuper aquas*, daß der Geiſt GOttes ober den Wäſſeren / mit welchen die Welt erfüllet ware / geſchwebet und geflogen ſeye. Maria aber / diſes groſſe Meer / wie ſie genennet wird von den Heil. Vätteren / ſo bald / als ſie ware von GOtt erſchaffen worden / *Spiritus Domini ferebatur*, da ſchwebete und floge freylich der Heil. Geiſt ober ihr mit ſeinem Feur / und entzündete ſie dermaſſen / daß ſie / wie ein außerleſene Sonne / die hitzige Strahlen von ſich warffe / *Electa ut Sol*: Ja / daß ſie kunte geſagt werden ein gantzes unermeſſnes / mit lauter Feur flammendes Meer. Aber / damit die Welt und Welt-Kinder ihre Strahlen lieblicher empfunden / und zu ihr zu lauffen / mehrer Luſt und Begird gewinnen möchten / hat ſie diſer Geiſt GOttes / ja der Heil. Geiſt / alſo überſchattet / daß auß und unter ſolchem Schatten deß Heil. Geiſtes das großmächtige Feur ihrer Liebe / als wie ein Stern / von ihrem Hertzen herauß funckete. O Liebs-Stern! O Göttlicher Steren / von GOtt uns zu ewigem Heyl angezündet!

Glückſeelig fürwahr / ihr alle Marianiſche Zuhörer! denen heutiges Tags diſer Gnaden-Stern zum Neuen Jahrs-Schanckung in dem Hertzen auffgehet / ihr werdet niemahlen erfahren / niemahlen erleben / als glückſeelige Zeiten.

Als der H. Theodorus noch lage in Mutter-Leib / ſcheinete es / als floge ein Stern von Himmel in das Hertz der Mutter.

Der Heil. *Theodorus*, der Biſchoff / als er noch in Mutter-Leib ware / hatte ſeine Mutter von Himmel herunter in ihr Hertz fliegen geſehen einen hellen Stern / darauff ihr freylich kunte vil Glück und Seegen von GOtt nicht alleinig gewunſchen / als auch vorgeſagt werden. Ach! daß heutiges Tags vom Himmel herunter in alle Eure Hertzen fliege und herunter ſteige diſer Marianiſcher Stern / die Lieb Maria: O wie erwünſchtes Jahr wurdet ihr nicht haben!

Gen. 15.

Als GOtt dem groſſen Vatter und Patriarchen / dem Abraham / lauter Glück und Seegen / lauter Fried und Heyl / lauter lange und ewige Jahr in ſeiner gantzen Poſterität und Nachkömbligkeit verſprechen wolte / hat er ihme die Sterne in dem Firmament gewiſen / und geſprochen: *Numera ſtellas*, Abraham / betrachte und zehle die Stern: So vil Stern / ſo vil Seegen / ſo vil Heyl. Ach / Marianiſche Sodales! heutiges Tags / ſo ihr das Glück habt / den Marianiſchen Stern / Mariä Lieb / zu ſehen / und in euer Hertz zu bekommen / O wie glückſeelige Jahr in lange Poſterität werdet ihr haben und erleben. Secht nun an / nicht das Firmament / aber das Hertz Mariæ / *& numera*, und zehlet / ſo ihr könnet / nicht zwar die Sterne / ſondern die Gnaden / die Liebe / die Hülff / die Gutthaten / die Seegen und *Benediction*. Secht / *numera*, zehlet / ihr werdets nicht erzehlen.

Der Heil. Abbt Columbanus glantzet auff ſeinem Hertzen. mit einer Cron.

Unſer Heil. Abbt *Columbanus* tragt einen Stern auff ſeinem Hertzen / iſt auch wie ein Stern in Mutter-Leib ſchon vor von dem Himmel gezeiget worden / wordurch dann er aller Orthen für glückſeelig geſchätzt wurde.

Ach! wann auff unſerer aller Hertzen der Marianiſche Stern / die Marianiſche Liebe / zu ſehen ſeyn wird. O wie glückſeelig werden wir nicht alle in allen Orthen ſeyn!

O Mutter der Barmhertzigkeit! leuchte uns mit deinem Stern deines Mütterlichen Hertzens / ja / ſchencke unſeren Hertzen dein Liebe / damit wir erleben ein glückſeeliges Jahr / unſer Danckbarkeit ſoll ſeyn der Tribut einer gantz feurigen Gegen-Liebe.

IV.

Die andere *Cauſa*, ſo *materialis* genennet wird / oder Materialiſcher Urſprung deß Sterrens Mariæ iſt das Feur, ꝛc. *Hebr. 12, v. 29.*

Recht / Marianiſche Zuhörer! ein feurige Gegen-Liebe erfordert der Marianiſche uns gegebne Liebs-Sterren / in Bedencken / gleichwie diſer Mariæ-Stern von GOtt / der lauter Feur iſt / *Ignis conſumens*, erſchaffen iſt worden / alſo ſcheinet er auch gleich wie andere Sternē in dem Firmament / nicht als auß Feur zu ſeyn / will ſagen / Marianiſcher Stern geduncke kein andere *Cauſam materialem*, Materialiſchen Urſprung oder Materi zu haben / als das Feur / alſo zwar / daß ich nun widerumb allen den jenigen lauter Glück und glückſeelige Jahr billich verkündige / bey welchen diſer Stern auff ihren Hertzen auffgehen und leuchten wird: Dann ſie bedencken ein wenig die Eigenſchafft / die *Prærogativ* und Nutzbarkeit diſes edlen Elements deß Feuers. Was ſagen ſie? Vetreibet nit das Feur die Finſternuß? Verſchmeltzet nicht das Feur das Eyß? Erwärmet nicht das Feur die Kälte? Reiniget nicht das Feur das Gold? Noch nicht genug; Sagt an: Was nutzte uns das liebe Getraid / wann das Feur ſolches uns nicht zur täglichen Speiß bachete? Wo lebte der Menſch in kalter Winters-Zeit / wann das Feur ihn nicht erwärmete? Wo wäre dem armen Krancken die *Medicin* nutz, ſo ihme ſolche nicht das Feur *diſtillirte* / und zubereitete? Betrachte nur die nicht nur alleinig Vortrefflichkeit als Nothwendigkeit deß Feurs / und du wirſt wahr müſſen auffſchreyen: *Mundus ſine igne, ſine anima!* Arme und armſeelige Welt ohne Feur! ohne Feur / ohne Seel / ja / O armſeelige / betrübte / unglückſeelige / unbeſeelte / todte Welt ohne Feur / ohne feurige Liebes-Flammen / ohne Liebes-Stern Mariæ / ohne Marianiſche Liebe!

Nutzbarkeiten deß Feurs.

Applicatio und Lehr.

Ach! wo wäre die gantze Welt / als in tieffeſter Finſternuß? Wann der feurige Stern Marianiſcher Liebe ihr nicht das Liecht gebohren hätte? Ach! wo wären ſo vil der tauſend / ja alle arme von GOtt verſtoſſene Sünder? Wo wären ſie? wann diſes Feur Marianiſchen Sterns ſie nicht immers erleuchtete? Wo wären der Kleinmüthigen erkalte Hertzen / wann nicht ſolche Mariæ feuriger Hertzens- und Liebs-Stern erwärmete? Ach! wo wären die Eyßſchollen / die in Sünd verhartete unbußfertige Seelen / wann ſie nicht von der groſſen Hitz und Flammen Marianiſchen Feurs und Liebe ſchmeltzeten? Ja / ſagt an? Wo wäre das liebe Getraid / verſtehe / *JEſus Chriſtus, Panis Electorum*, das Brod der Außerwöhlten / wann nicht das Feur Marianiſcher Liebe ſolches uns in ihrem Jungfräulichen Hertzen hätte zur ewigen Speiß zubereitet? Wo wäre ein *Medicin* unſerer armen und todts-krancken Seelen / wann nicht das Feur Mariæ ihr brennende Liebe uns täglich Vorſehung thäte? Endlichen / wo wären / ſagt mir offentlich von Hertzen getreulich her / wo wären zu harter und ſcharpffer Winters-Zeit die arme / die bloſſe / und ohne Behauſung herumb irrende Weißlein / verſtehe / wo wären alle betrübte arme Hertzen in ihrer Verlaſſenheit / in ihrer Trangſahl / in ihrer Armuth / in ihrer Verfolgung / in ihrer Widerwärtigkeit / in ihrer Schwachheit / in ihrer Unterdruckung / ja in allem ihrem Creutz und Leyden / wo wären ſie? wann nicht diſe alle Maria die Mutter GOttes mit dem feurigen Stern ihrer groſſen Mütterlichen Liebe immer tröſtete / erwärmete / und unterhaltete?

Es ermanglete dem Menſchē alles / wañ Mariæ Lieb nicht gantz in ſolchem entzündt / und angeflammet wäre.

O Gnaden-Stern! O Liebes-Stern! den du beſcheineſt / wird fürwahr gewiß nicht ſehen und erleben / als geſunde und glückſeelige / als gute Jahr. Kombt / Marianiſche Zuhörer! Es leuchte das Feur diſes Sterens / diſer Mariæ-Liebe in mitten eurer Hertzen / und kein Ubel / kein Unheyl / kein Unglückſeeligkeit wird euch nicht ergreiffen. Es ware vor diſem in dem Tempel *Junonis Laciniæ* ein Altar / auff deſſen Mitten ein auffgeſetztes Feur / gleich einem Stern / leuchtete / und zwar dergeſtalten / daß es durch keinen eintzigen Wind / ob er ſchon auff allen Seiten mit groſſer Schärpffe und Ungeſtümme durchtringete / kunte außgelöſcht werden. Kombt / Marianiſche Sodales! ein ſolches Feur iſt Marianiſcher Sterren / Mariä feurige Liebe! Kombt / diſes Feur / diſen Liebs-Stern / wünſche ich anheut / daß er ſtehe und bren-

In dem Tempel Junonis Laciniæ leuchtete vor Jahren ein Liecht / als wie ein Stern / welches von keinē Wind kunte außgelöſchet werden.

Außführliche Application und Lehr.

ne-

ne in Mitten deß Altars / in mitten unſers Hertzens / in mitten unſerer Behauſung / ja / in mitten deß gantzen lieben Vatterlands. O! wie glückſeeliges Jahr wird jener haben / bey deme diſer Stern brennet? Er wird niemahlen verlöſchen / ſondern immers die Strahlen ſeiner Glückſeeligkeit außbreiten / vil tauſendmahl mehr als jenes Liecht in dem Tempel *Junonis*, als welchem nemblich der Heil. Geiſt ſelbſten ſchon längſtens zugeſetzet hat das unaußlöſchliche *Lemma* und Spruch: *Non extinguetur*, *Eccleſ.* 28. Es wird nicht außgelöſchet: Es wehe und ſauſſe nur dann auff diſer Seiten ein Sturmwind eines grauſambſten Kriegs / *non extinguetur*: Mariæ Liebe laſt ſich nicht außlöſchen / jenen Glück / Sieg / und Frieden zu geben / bey welchen er leuchtet.

Eccl. 28.

Es wehe und ſauſſe nur auf diſer Seiten ein Sturwind einer gifftigen und ſchweren Kranckheit / *non extinguetur*: Mariæ Liebe laſt ſich nit außlöſchen / jenen beſtändige Geſundheit zu geben / bey welchen ſie brennet. *Mater vitæ & ſalutis*: und wird ſehen laſſen bey diſem ihrem Liecht / daß ſie ſeye die Mutter alles Lebens / aller Geſundheit.

Es wehe und ſauſſe nur auff diſer Seiten ein Sturmwind einer ſchweren und betrübten Armuth / *non extinguetur*: Mariæ Stern laſt ſich nicht außlöſchen / jenem Vorſichtigkeit zu leiſten / bey deme er leuchtet. *Theſauraria gratiarum Dei*, und wird allen Bedürfftigen durch ihre Mütterliche Strahlen erweiſen / daß ſie ſeye die Schatzmeiſterin aller Gnaden GOttes.

Richard. à S. Laur. de Laud. B. M. V. lib. 2.

Es wehe und ſauſſe auff diſer Seiten der Sturmwind einer Verfolgung und feindlicher Unterdruckung: *non extinguetur*: Mariæ Liebes-Stern / Mariæ Liebes-Feur laſt ſich nicht erlöſchen / jenen Troſt und Erlöſung zu geben / bey welchen er leuchtet: *Conſolatrix Afflictorum*: und wird mit den Flammen ihrer Liebe erzeigen / daß ſie ſeye eine Tröſterin der Betrübten.

Es wehe auff allen Seiten Trangſaalen diſes unſern müheſeeligen Lebens: *Non extinguetur*, Marianiſcher Stern / Marianiſche Liebe wird nicht erlöſchen / ſondern in mitten aller Noth / aller Betrübnuſſen mit Troſt hervor funcken: *Quaſi ſtella in medio nebulæ*, und ſehen laſſen / daß ſie ſeye der Stern in mitten deß Nebels / in mitten der Nacht.

Endlichen wehen und ſauſſen alle Sturmwind / alle zugleich der einreiſſenden Betrübnuſſen / ſowohl der Seelen als deß Leibs: *Non extinguetur*, die Lieb Mariæ laſt ſich nicht außlöſchen / bey welchem ſie brennet: *In me omnis ſpes vitæ & ſalutis*: daß nun alle Welt erkennen und ſehen müſſe / in Marianiſchem Feur und Liebe beſtehe unſer aller Hoffnung deß Lebens und deß Heyls.

O dann wie glückſeelige Jahr haben jene nicht zu genieſſen / ob und in welcher Hertzen diſer Stern Marianiſcher Liebe erſcheinet. Einſtens als *Servilius* ein berühmbter Wahrſager und Sterngugger auff dem Haupt *Aurelij* eines Feld-Obriſten einen liechten Stern ſahe ſchweben / hat er gleich ihme und ſeinem gantzen Kriegs-Heer Glück / Victory und Sieg / vor- und weißgeſagt / und darzu *gratuli*ret. Ach / Marianiſche *Sodales*! habt ihr mein Neu-Jahrs-Schanckung in Euren Seelen empfangen? Leuchtet auff euren Hertzen der Stern Marianiſcher Liebe? O! ſo wünſche ich euch nicht mehr ein glückſeeliges Jahr / ſondern *gratuli*re ihnen ſolches von Hertzen; Sintemahlen / wo Maria mit ihrer Liebe leuchtet / befindet ſich alles / ja alles Glück / alles Heyl und Leben / für zeitliche und ewige Jahr.

Als ob Aurelij / eines Feld-Obriſten / Haupt ein Stern geſehen wurde / iſt ihme Glück gewünſchen worden zu der Victory.

Iſt diſem nicht alſo / Marianiſche Zuhörer! Ja / die Wahrheit iſt im Marianiſchen Stern ſelbſten klar zu ſehen / ſintemahlen der dritte Urſprung / die *Cauſa formalis*, die *Forma* oder Form und Geſtalt diſes Sterns mit allen ſeinen Eigenſchäfften uns nicht zu ſehen vorgeſtellet / als lauter erwünſchtes Glück / Heyl und Seegen. Wie dann / O Marianiſcher Stern! iſt dein *Forma*, dein Form / dein Glantz / dein Liecht / deine Eigenſchafften? wie? Außerwöhlte? Wann ich meine Meynung darffe ſagen / geduncket mich / die brennende Liebe der Mutter GOttes Mariæ gleiche in ſeiner *Forma* und Form / und in allen ſeinen Eigenſchafften keinem andern Stern beſſers und mehrers / als eben dem heutigen Stern / welcher die H. drey König von Orient biß zu dem Kripplein unſers Erlöſers Chriſti JEſu geführet hat / und wie ware diſer Stern? Diſer Stern ware nicht in dem hohen Himmel deß Firmaments / ſondern ſchwebte nahend bey den Heil. drey Königen in dem Lufft.

V. *Cauſa formalis.* Marianiſcher Glück und Lebens-Stern gleichet dem jenigen / welcher die drey König zu dē Kripplein unſers Heylands geführet hat.

Eigenſchafftē deß Sterns / ſo die drey Weiſen geführet hat.

Lufft. Diſer Stern führte und laitete diſe drey König auß allem Irr-Weeg / GOtt glückſeelig zu finden. Diſer Stern hatte ſich vor den Augen der Heil. drey König niemahlen verlohren und verborgen / als alleinig alldorten / da ſie zu Herode / zu den Juden / zu den Phariſæern waren eingangen. Diſer Stern hatte ſeinen Auffgang und Urſprung in *Oriente*, gegen dem Auffgang der Sonnen. Diſer Stern endlichen verurſachte wegen dem / daß er in mitten ſeiner ein holdſeeliges Kindlein tragte / ſo groſſe Freud in denen Heil. drey Königen / daß es der Heil.

Applicatio. Text mit diſen Worten beſchribe: *Videntes ſtellam gaviſi ſunt gaudio magno valdè*: Als ſie ſahen den Stern / haben ſie ſich erfreuet mit einer Freud / *magno valde*, die über alle maſſen groß ware. Und diß ware *Forma*, die Form / die Weiß und Eigenſchafft deß Sterns der Heil. drey Königen: Aber unſer Marianiſcher Stern erſcheint er nicht vor unſeren Augen / eben auch auff ſolche / ja tauſendmahl glückſeeligerer *Formâ*, an Form und Weiß? Sehet!

Iſt jener Stern geweſen nahend bey den Heil. drey Königen ober ihnen ſchwebend? Ach / wie nahend iſt nicht Mariæ Lieb allen / die ſie anruffen? *Prope eſt omnibus invocantibus eam in veritate*, ſpricht *Joachimus à S. Maria*, nahe iſt Maria allen / die zu ihr ruffen. Ja / keiner iſt / der einsmahls Mariæ Lieb geſuchet hat / daß nicht die Mutter GOttes gleich jener Wort ſich gebraucht habe / und geſprochen: *A vicino ego ſum*, *Jerem.* 3. Ich bin gantz nahe / ich bin bey dir / ich bin nahe an deiner Seiten: Getröſtet / arme Sünder! Wann du ſchon weit biſt in Sünden von GOtt entfernet / ach getröſt! Marianiſche Liebe / *à vicino tibi eſt*, iſt dir nahe / wann du ſie nur anruffeſt / erhöret ſie dich.

Joachim. à S. Maria in Anatomia Nom. M.

Jerem. 3.

Hat jener Stern auß allem Irr-Weeg ſicher die Heil. drey König geführt / GOtt in dem Kripplein zu finden? ach! gedencket mit wahrhafftiger Betrachtung / wo iſt doch einsmahls ein irr-lauffender Sünder auf den rechten Weeg kommen? wo hat er nicht geirret? und wo endlich hat er GOTT ſeinen Erlöſer gefunden? wo? oder wie? wann nicht Mariæ Lieb diſer Stern ihn gelaitet hätte? indeme wahr iſt: *Nullus eſt, qui ſalvus fiat, niſi per te*: wie der Heil. *Germanus* ſagt / daß nur keiner ſeye / der da ſeelig werde / der die Weeg deß Heyls finde / ja die ſchmahle und enge Weeg deß Himmels in Ewigkeit nicht verfehle / und alſo ſicher zu GOtt und ſeinem ewigen Heyl komme / als jener alleinig / den die Lieb / der Stern Mariæ führet; Dahero von ihr auch jenes geſagt wird: *Gentes in terra dirigis, Pſ.* 76. Du / O Maria! weiſeſt und laiteſt auff der Erden die Heyden und gröſte Sünder. Iſt jener Stern niemahlen auß den Augen verſchwunden / als nur alldorten / da man bey Herode / bey den Juden und Phariſæern den Einkehr genommen hat / welche nicht würdig waren / nemblichen diſen Stern zu ſehen und anzuſchauen / als welche nichts suchten / als GOtt ſelbſten ihren neu-gebohrnen Erlöſer zu ermörden. O ſo weichet und verſchwindet Marianiſche Lieb und Stern auch niemahlen auß anderer Augen / als alleinig derjenigen / welche in Sünden-Unbußfertigkeit verharren / nichts anders ſuchen / als ſich in der Sünd zu beluſtigen / und alſo folgentlich / ſo vil als an ihnen / ihren GOTT und Erlöſer immers zu tödten verlangen. Ach Sünder! wañ Marianiſcher Stern / Mariä Lieb / ſich vor dir verbirget / wie wirſt du GOtt / wie wirſt du JEſu / der ſich vor dir ſchon längſt verborgen / finden?

S. Germanus.

Pſal. 76.

Iſt jener Stern den Heil. drey Königen erſchinen *in Oriente*, gegen Auffgang der Sonnen? O Marianiſcher Stern / Marianiſche Liebe iſt in Ewigkeit niemahlen zu ſehen in dem Nidergang / allzeit in dem Auffgang. O Sünder! getröſtet / niemahlen findet man Marianiſchen Stern / Marianiſche Liebe / untergangen zu ſeyn / zur Zeugnuß / daß er auch bereit ſeye / dir auffzugehen / und zu leuchten / wo du immer ſeines Gnaden-Liechts verlangeſt. Sünder! O Sünder! der du in Wahrheit im Untergang biſt / und immers tieffer hinunter geheſt: komme / bey Maria iſt allzeit der Auffgang.

Hat jener Stern in mitten ſeiner Strahlen ein ſchön holdſeeliges Knäblein abgebildter geführet? ach! bey Maria / in mitten Mariä iſt gelegen JEſus / das gebenedeyte Chriſt-Kindlein / und wohnet noch in ihren Jungfräulichen Armen: Ein Zeichen für uns alle / daß niemand Marianiſchem Stern / Marianiſcher Liebe nachgehe und folge / der nicht werde auff alle glückſeelige Ewigkeit GOtt ſeinen Erlöſer finden. O armer Sünder!

der/ der du GOtt verlohren / ach / daß dir Mariæ Liecht erſcheine / deinen lieben GOtt widerumb zu finden! auſſer Mariam wirſt du ihn nimmer finden.

Endlichen iſt durch Anſehung jenes Sterns eine unaußſprechliche Freud in denen Hertzen der Heil. drey Königen entſtanden? Ach! Wie groß wird wohl ſeyn der jenigen ihr Freud/ denen Maria mit dem Stern ihrer Mütterlichen Liebe leuchtet! Ach ihr alle Chriſten / die ihr wandlet und reiſet nach der Ewigkeit / alldorten Euer Leben / Euer Heyl / Euren Erlöſer und GOtt zu finden und ewig zu ſehen mit unaußſprechlicher ewiger Freud? Was thut ihr auff euren Straſſen? Sehet! dem H. *Joanni* einem Biſchoff / als er auff einer Reiß begriffen ware / weiß nicht wohin / weiß nicht durch was für Gefahren / da iſt ihme ein heller Stern von Himmel herunter zugeflogen / bey welchem diſe Stimm gehört wurde: *Joannes! ſi vis eſſe ſalvus, ſequere hanc lucem: Joannes!* wann du ſicher erlöſt / und ſeelig ſeyn wilſt / ſo folge diſem Stern und Liecht nach: Und ihr / Marianiſche Sodales! wohin reiſet ihr? durch was für Gefahren wandlet ihr? die ihr reiſet von einer Zeit in die andere / von einem Jahr in das andere / von diſem Leben nach dem Ewigen / und ach! durch wie vil der Gefahren? Aber hört ihr / Marianiſche Sodales! die ihr reiſet von einem Tag zu dem andern / von einem Jahr in das andere / wolt ihr ſicher ſeyn? wolt ihr ohne Gefahr ſeyn? Ach! *ſequere hanc lucem, hanc ſtellam*, ſihe auff Marianiſchen Stern / auff Marianiſches Liecht / folge diſem nach / liebe diſes / und du wirſt ſicher gehen / *ſalvus eris.*

Dem H. Joanni Biſchoffe iſt auff der Reiß ein Stern von Himmel zugeflogen. *Nadaſi in Ann. Celeſt.*

O ihr Brüder und Schweſtern! die ihr gehet / ja / die ihr lauffet von der Jugend in das Alter / wolt ihr ſicher ſeyn? wolt ihr ohne Gefahr ſeyn? *ſequere, ſequere hanc lucem.* Sehet / heutiges Tags gehet euch auf das helle Liecht / Marianiſcher Liebs Stern / *ſequere*, folget nach / laſſet keine Zeit nicht vorbey lauffen / daß ihr auff Mariam nicht ſehet / Mariam nicht liebet / und ihr werdet ſicher ſeyn / *ſalvus eris.* O verſamblete Marianiſche Zuhörer! wo gehet ihr hin? wo lauffet ihr hin? ihr gehet / ihr lauffet von dem Leben in den Todt / ihr eylet von der Erden in euer Grab hinein / und diſer euer Lauff / ach durch wie vil der Gefahren geſchihet er nicht? Hört / wolt ihr ſicher ſeyn? *ſequere hanc lucem.* O ſo ſehet den euch auffgehenden Stern Mariæ / und folget ihme nach mit hertzlicher Andacht und Liebe / und ihr werdet ſicher ſeyn / *ſalvus eris.*

O ihr Chriſten alle! wo eylet ihr hin? wo ſo ſchnell laufft ihr hin? ihr laufft eben von diſer kurtzen Zeit zu der Ewigkeit / von diſem Leben in den Todt / und von diſen kleinen wenigen Jahren nach den langen und ewigen. Und ihr! wolt ihr ſicher ſeyn in allen euren ſo vil in der Wahrheit unaußſprechlichen Gefahren? *ſequere, ſequere hanc lucem.* Ey ſo ſehet doch den euch von dem Himmel herunter gegebnen Marianiſchen Stern / Marianiſche Liebe / diſem folget nach / diſen liebet / diſen verehrt / *ſalvus eris*, und ihr werdet ſicher ſeyn / werdet niemahlen irrgehen / werdet euer Heyl und Seelen Seeligkeit in Ewigkeit finden. *Ipsâ protegente non metuis, ipsâ duce non fatigaris, ipsâ tenente non corruis, ipsâ propitiâ pervenis:* zeuget der Hönig-ſüſſe *Bernardus*, wann Maria dich ſchützet mit ihrer Liebe / ſo haſt du nichts zu förchten / wann Maria dich führet mit ihrer Liebe / wirſt du nicht ermieden / wann Maria dich haltet / wirſt du nicht fallen / wann Maria endlichen mit ihrem Gnaden-Liecht dir gnädig iſt / *pervenis*, ſo gelangeſt / ſo kommeſt du zu GOtt deinem ewigen Heyl / deinem ewigen Leben. O glückſeeliger Stern! O glückſeelig jene / denen du auffgeheſt / und bey welchen du leuchteſt!

S. Bernardus.

Glückſeelig / ſprich ich / alle die jenige / bey welchen Marianiſcher Stern / Marianiſche Lieb / auffgehet / glantzet und brennet: In Erwegung diſer Stern nicht glantzet / nicht brennet / daß er nicht mit der Influentz aller Gnaden jenige beglückſeelige / bey welchen er zu ſehen iſt; ſintemahlen diſes alleinig ſein Zihl und End / und *Cauſa finalis* iſt / daß er in lauter heylſame und glückſeelige Influentzen ſich ergieſſe / O Influentz!

VI. *Cauſa finalis.* Maria als ein glückſeeligſter Stern gibt die Influentias und Einflüſſe deß Heyls und deß Lebens.

Die Königin *Eſther*, wie der H. Text von ihr erzehlet / als ſie ware erhebt worden in die Königliche Würde / und die Cron auff ihr Haubt bekommen hatte / da ware ſie dem gantzen Iſraelitiſchen Volck auffgangen / nicht anderſt / als wie ein neues Liecht: *Nova lux oriri viſa eſt*, ſagt der Heil.

Eſther 10. Text / es ſcheinte / als wann dem gantzen Iſrael ein neues Liecht auffgangen wäre / welches gleich / als ein glückſeeliger Stern / ſolche häuffige *Influentias* ihrer Königlichen Gnaden außgegoſſen / daß es heißte: *In aquas plurimas redundavit*, die Königin Eſther hat ſich in ſehr vil Waſſer außgebreitet / *Eſther* 10. dergeſtalten / daß ſie allem Jüdiſchen Volck / welches in allen Provintzen deß Königs *Aſſueri* ſchon ware auff einen beſtimbten Tag hingericht zu werden / verdammet / widerumb durch ihre Königliche Influentz und Gnad das Leben eingoſſe. Und diſes iſt das groſſe Lob und der Preiß einer Königin Eſther. Aber unſer Marianiſcher Stern diſes flammende Liecht der brennenden Liebe Mariæ / wie vergieſſet er ſich / in wie vil der Influentzen breitet er ſich nicht auß? Für wahr / *in aquas plurimas*, in ſehr vil Waſſer / welche ſich nicht nur außgieſſen in denen Provintzen eines Königs *Aſſueri*, ſondern ſich außbreiten / nicht alleinig in dem gantzen Erdreich / ſondern auch in dem Himmel / ja in der tieffeſten Höllen. Ihr wiſſet / GOTT ware vor diſem entſetzlich / ein GOTT der Rach / ein GOTT der ſtrengen Gerechtigkeit / ein GOTT / der ſich erhebte an dem Blut der Sterbenden / ja / ein GOTT / deſſen auch ſelbſt eigner Nahmen forchtſamb / und grauſamb ware:
Pſ. 110. *Terribile Nomen ejus. Pſalm.* 100. Aber / als ober diſem ſtrengen / zornigen / und entſetzlichen GOTT diſer Marianiſcher Stern / die brennende Marianiſche Liebe / erſchinen iſt / will ſagen: Als GOTT die Menſchliche Natur anzunemmen ſich unter das Hertz Mariæ der gebenedeytiſten Jungfrauen geleget hat / und alſo ober ihme die groſſe Flammen deß Marianiſchen Liebs-Sterns ſchwebete / hat diſer Stern ſolche Influentz und Krafft von ſich außgegoſſen in den in ihrem Jungfräulichen Leib eingefleiſchten GOtt / daß er ſein Strengheit in Barmhertzigkeit / ſeinen Zorn in Sanfftmuth / ſein Entſetzlichkeit in Holdſeeligkeit / ſeinen Rach in Liebe gantz verwandlet hat / ja / daß er iſt worden auß einem allerſtrengiſten Richter der allerbarmhertzigſte Erlöſer / und an ſtatt / daß er weiters das Menſchliche Blut ergieſſete / hat er ſelbſten ſein Göttliches Blut für den armen Sünder biß auff den letzten Tropffen ergoſſen.

O Influentz! O Gnaden-Außgüß Mariæ / und Marianiſcher Liebe! Wie groß ſeyt ihr nicht auch auff der gantzen Erden! Wunderliche Würckung deß Sterns Sirij.

Von dem Stern / *Sirius* genennet / ſchreibet man / daß er habe diſe Influentz und Würckung / nemblichen / wie zeiget *Pierius Lib.* 44. daß / wann er auffgehe dunckel / Pierius lib. 44. ohne Schein / und gleichſamb als in einem Nebel / ſo verurſache er auff der gantzen Erden durch ſeine Influentz lauter gefährliche und peſtilentziſche Kranckheiten; Geſchicht es aber / daß er auffgehe mit groſſem Glantz und Schein / ſo bringe er der Erden alle erwünſchte Fruchtbarkeit und Glück. Das ſeynd die Influentz diſes Sterns. Aber Marianiſcher Stern / die Lieb Mariæ ſcheinet in der Wahrheit diſem Stern gleich. O unglückſeelige Erden! O unglückſeelige Menſchen! O unglückſeelige Sünder! Wann bey euch der Marianiſche Stern / die Marianiſche Liebe dunckel iſt / neblicht iſt / verſtehe / wann ſie verloſchen iſt / wann ſie verachtet iſt / wann ſie verworffen iſt / *qui in me* Prov. 8. *peccaverit, lædet animam ſuam*, ſpricht Maria / *& qui neglexerit ipſam, in peccatis morietur.* S. Bonaventura. Der mich vernachläſſiget / wird in der Peſt / in der Sünd / in der Verſtoſſung von GOtt ſterben / *morietur*; und iſt in der Wahrheit noch niemahlen einige Perſohn in der Todtſünd geſtorben / bey dem Mariæ Stern / Mariæ Liebe nicht erloſchen iſt. Aber glückſeelig jenige / und in zeitlich lange / ja in ewige Jahr glückſeelig / bey welchen Marianiſcher Stern / Marianiſche Liebe in ihrer Seel auffgehet / in ihrer Seel leuchtet / in ihrer Seel brennet / ihr Glantz / Schein / und Liecht flieſſet ein Seegen / Heyl und Leben: *In me omnis ſpes vitæ, vita, & ſalutis. Eccleſ.* 24. In mir iſt alle Eccl. 24. Hoffnung / ja alle Krafft deß Lebens und deß Heyls; Und iſt in der Wahrheit noch niemahen einiger Perſohn einiges Unglück in der Zeit zugeeignet worden / weder auch in Ewigkeit wird einer ſolches widerfahren / ober welchen / oder in welchem Mariä Stern / Mariä Liebe gefuncket und geleuchtet hat. O Influentz! O glückſeeliger Einfluß Marianiſchen Sterns!

Die

Die Sterne deß Firmaments / ſagen die *Naturaliſten*/ tringen mit ihren *Influenzen* und Krafft tieff unter die Berg / das Gold herauß zu ziehen / daß ihnen nit unrecht das *Lemma* und Sinn-Spruch gegeben wird: *Culmina penetrant*, ſie ergieſſen und tringen ſich unter die Berg. Ach! Marianiſcher Stern / Mariæ großmächtige Liebe / tringet nit allein durch mit ihrem Gnaden-Einfluß die Berg und Schrofen / ſie tringet auch biß unter die gantze Erden / biß in die Höll hinunter. *Jacobus* der Wucherer ware geſtorben / vor dem Gericht GOttes der Höll ſchuldig geurtheilt worden / aber weiln in ihme noch ein Füncklein von Marianiſcher Liebe verſpühret wurde / hat ihn Maria herauß gezogen mit der Influentz ihrer Gnaden / hat ihme die Waagſchüſſel mit ihrer Mütterlichen Vorbitt und Heil. Roſenkrantz beſchweret / hat ihn GOtt dem ſtrengiſten Richter verſöhnet / ja widerumb zum Leben geführet / das andere mahl zu ſterben. O *Influenz*!

Ein Jüngling wegẽ kleiner Andacht wird von Maria vor dem Göttlichẽ Gericht beſchützet. *Cantipr. lib. 2. apũ cap. 19. part. 8.*

Jener Jüngling / von welchem *Thomas Cantiprat. lib. 2. apum. c. 19. part. 8.* ware wegen ſeiner Sünden geſtorbẽ / vor dem Göttlichen geſtrengen Gericht angeklagt / und als allbereit der letzte Sententz ſeiner ewigen Verdambnuß ergehen ſolte / weilen aber in ſeiner Seel nur ein kleines Füncklein von Marianiſchem Stern / von Marianiſcher Liebe / vermercket worden / iſt er durch die Influentz und Gnad Mariæ / welcher er täglich einen Roſenkrantz gebettet / erhalten / und ins Leben geſchicket worden / nit alleinig eine wahre Beicht und Buß zu würcken / als auch die Welt mit ſeinem ſelbſt eigenen Exempel zu lehren / wie groß Mariæ Gnaden / Mariæ Influentzen in der Höllen / und in den Höllen-würdigen Seelen würcke. O Influentz! O Einfluß.

Alexandra / welcher das Haupt iſt abgeſchlagẽ wordẽ / kan nicht ſterben / ehe ſie gebeichtet hat.

Alexandra, ein Königliche Princeſſin auß *Arragonia*, ware das Haupt abgeſchlagen von ihren Feinden wegen deß Todts eines auß ihren unkeuſchen Buhleren: Aber was? Indeme ſie allbereit / als welche ohne einer geſchehenen Beicht ermordet worden ware / und weilen ſie alſo ohne Beicht geſtorben / in die Höll / ewig gepeiniget zu werden / geworffen ſolte werden; Sihe / der Marianiſche Stern / weil er in deſſen Zungen noch gefuncket hatte wegen der wenigen zu Ehren der Mutter GOttes gebettenen Roſenkräntzlein / gabe er alſo groſſe Würckung und Influentz / daß darvon etlich Tag lang das abgeſchlagne Haupt lebete / biß endlichen ein Beicht-Vatter kommen / deme ſie nicht allein ihre Sünd beichtete / als Mariæ Gnadenreiche Influentzen und Einflüß erzehlete / uñ endlichen noch beichten kunte.

Ja nicht nur allein erhaltet Maria die jenige vorölliſcher Peyn und ewiger Verdambnuß / ober welchen ihr Stern / ihre Liebe leuchtet / ſondern ſie flieſt mit ihren wunderlichen Gnaden alſo tieff auch in die Höll ſelbſten hinunter / daß (wie die H. Vätter bezeugen) alle diejenige Verdambte / ſo gegen Mariam in denen Lebs-Zeiten auch nur ein weniges Zeichen und Liebes-Füncklein haben verſpühren laſſen / weniger in hölliſcher Peyn / als alle übrige Verdambten gepeyniget werden.

VII. *Epilogus* met eyfferiger Ermahnung.

O glückſeeligſter Stern! O Gnaden-Stern! Marianiſche Sodales! eröffnet doch eure Hertzen / und laſſet diſen Stern darinnen funcken und leuchten / den euch GOtt zu eurem ewigen Troſt angezündet / und noch immer mit lauter Lieben brennet. O wie glückſeelige Jahr werdet ihr nicht allhier und dort zu genieſſen haben! Als die H. *Athanaſia* noch ein kleines Kind einen Faden ſpinnete / iſt ein Stern geſehen worden / welcher ihr in ſolcher Arbeit zugeflogen wäre / daß ihr billich kunte geſagt werden: *O Athanaſia!* wie glückſeeligen Faden ſpinneſt du / bey ſolchem Himmel-Liecht! bey ſolchem Stern! Ach Marianiſche Sodales! ihr wiſſet / die Mutter unſere Natur die ſpinnet den Faden unſeres Lebens / an welchem / als in einem wohl-ſchwachen Faden / hangen alle unſere Täg / alle unſere Jahr / all unſer Zeit / ja unſere gantze Ewigkeit; Ach! eröffnet eure Hertzen / laſſet einfliegen den Marianiſchen Stern / die Marianiſche Liebe / und ſeyt getröſt / der Faden deß Lebens wird nit ſeyn als eben ſtarck / als lang in vil geſunde Jahr / als eben glückſeelig / indeme er ſich nicht enden wird / als mit dem Anfang der glückſeeligen Ewigkeit. Amen. Amen. Das werde wahr!

Die Heil. Athanaſia noch ein Kind / als ſie ſpinnete / floge zu ihr ein Stern. *Nadaſ. in An. Cel.*

XXIII.

ALLEGORIA MARIANA.

Oder:

Marianiſche/ in Figur und Gleichnus verfaßte

Lob-Predig.

Terra Bona.

Das iſt:

Ein gute Erden.

THEMA. Oder Vorſpruch.

In Terram bonam. Luc. c. 8.

In die gute Erden.

Scopus. Oder Vorhaben.

Die Allerſeeligſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria wird verglichen der guten Erden. Seelig in Ewigkeit derjenige/ welcher diſer Erden ein Innwohner iſt.

Summariſcher Innhalt.

I. DEr Eingang ſtellet vor auß dem Text deß Königlichen Pſalmiſten: *Terram autem dedit Filijs hominum.* Daß die Mutter GOttes Maria die jenige Erden ſeye/ ſo GOtt den Menſchen-Kinderen gegeben für die Frucht ihres Lebens/ ꝛc. O glückſeeligſte Erden/ in welche GOtt ſich auch alſo verliebt/ daß/ indeme ſie gehörig iſt den Menſchen-Kinderen alleinig/ er ſich auch zu einem Kind gemacht hat/ darinnen wohnen zu können.

II. Die *Propoſitio* verſpricht/ die *Allegori*, ſo die alte Weiſen von der Erden gemacht/ einzuführen/ darauß werde können geſehen werden/ daß Maria die Jungfrau und Mutter GOttes in der Wahrheit ſeye/ *terra bona, & optima,* die allerbeſte Erden.

III. Erklärung und außführliche Erzehlung deß Sinn-Bilds der Erden/ welche die alte Weltweiſen entworffen in einer Matron/ ſitzend auff einem Triumph-Wagen/ gecrönt mit einer Cron von Thurn/ und tragend in der Hand einen Schlüſſel/ ꝛc.

IV. Diß Sinn-Bild der Erden wird auff die Mutter GOttes ſchön außgelegt/ und erſtlich zwar/ wie Maria ſtehe auff dem Thron/ das iſt/ wie ſie ſeye/ *terra firma & ſolida,* die feſte Erden. Glückſeelig/ der auff diſer Erden ſein Fundament ſetzet!

V. Gleichwie das Sinn-Bild der Erden gecrönt ware von einer Cron von Thurn/ alſo iſt Maria mit lauter Thurn auch geziehret; Wird probirt auß Heil. Schrifft/ mit Einführung der ſchönen *Danee,* in welche/ als ſie in einem Thurn verſperrt lage/ *Jupiter* ſich hat in einem

einem guldenen Regen eingeregnet.

VI. Maria die Mutter GOttes / nicht weniger als die Erden / in ihrem Sinn-Bild tragt auch einen Schlüſſel / mit welchem ſie uns auffſchlieſſet den Himmel: Mit Einführung deß Biſchofs *Mauritij*, ſo den Schlüſſel zu dem Tabernacul in das Meer geworffen / ꝛc. und wunderlich widerumb gefunden hat.

VII. Die Vögel deß Luffts werden auch von der Erden ernähret / fliegen deßwegen nach der Erden / wie das Sinn-Bild zeiget. Aber von Maria werden auch alle hochfliegende Heilige erhalten / welche nit leben in glückſeeliger Ewigkeit / als durch Maria.

VIII. Die Löwen werffen ſich auch der Erden zu Füſſen / und ruhen unter ihrem Mantel und Rock / wie die Alten in dem Sinn-Gemähl vorſtellten.

Aber Mariä der Mutter Gottes werffen ſich zu Füſſen alle ſchwere Sünder / und werden alle von ihr bedeckt und beſchützt: mit Einführung einer ſchönen Hiſtori.

Die jenige / ſo den Triumph-Wagen ziehen der guten Erden Mariä / ſeynd ihre fromme und eyfferige Prediger / ſambt etwelchen ſchönen Einführungen. IX.

Nicht weniger / ja vilmehr gebühret der Titul *Maria / Alma Mater*, als vor Jahren die Heyden gegeben der Erden. Wie Maria / *Alma Mater*, ein allgemeine gütigſte Erden / ja die Mutter unſer aller ſeye / wird erwiſen; mit anmüthiger Ermahnung an den Zuhörer / in diſer Erden zu leben / in diſer Erden ihme eine Wohnung auff Ewigkeit zu bauen. X.

EXORDIUM.

I.

Exordiū und Eingang auß dem Heil. Text deß Königlichen Pſalmiſten: Cælum cæli Domino.

Jetzt / meine Himmel! überlaſſe ich euch gar gern euere groſſe unbeſchreibliche Zierde und Schönheit.

Jetzt / ihr außerwöhlte Himmels-Geiſter! jetzt trage ich keinen Eyffer mit eurer Freud und Glory / die ihr genieſſet in dem Land ober den Sternen.

Jetzt / mein GOtt! behalte nur auch du deine Himmel / als ein Wohnung deiner groſſen Göttlichen Maſeſtät / gemäß der Worten deß Pſalmiſten / der da ſpricht: *Cælum Cæli Domino*, der Himmel gehört dem Herren.

Heutiges Tags erfreuen wir uns auff der allerglückſeeligſten Erden / die du uns / O GOtt! vor allen Englen und himmliſchen Geiſteren geſchencket haſt / wie bezeugt der gecrönte Prophet / *Pſ. 113. Terram dedit Filijs hominum*, Die Erden hat er den Menſchen-Kindern geben. (Pſ. 113.) Ach! Aber was iſt das für ein Erden? die ich heut alſo hoch / und über alle Himmlen ſchätze? O ſeeligſte / übergebenedeyt iſte Mutter und Jungfrau Maria! Du biſts / dich hat GOtt uns gegeben / *in terram bonam*, als die gute / als die beſte Erden.

Iſts nicht alſo / Marianiſcher Lehrer / *Richarde à S. Laurentio*! Ja / ſagt diſer erleuchte Mann: *Maria terra promiſſionis eſt, promiſſa Judæis, credita Chriſtianis.* Maria iſt das gelobte Land und Erden / ſo verſprochen ware denen Juden / aber eingeraumet denen Chriſten. (*Richard. à S. Laur. de laud. V. l. 8.*)

Was iſt das für ein Erden / die wir dem Himmel heut vorziehen? O Maria! iſt ſchon geredt / du biſts / dich hat GOtt uns gegeben *in terram bonam*, zu einer guten Erden / als ein gute / ja beſte Erden. Iſt nicht alſo / hochgelehrter *Hugo Carenſis*? ja / ſpricht diſer Lehrer / *in Pſ. 66. Maria terra eſt, in qua ædificia bonorum operum fundare debemus.* Die Mutter GOttes Maria iſt jene Erden / ſo uns Gott erſchaffen / in ſelber die *Fundamenta* unſerer Werck und Verdienſt zu gründen. (Maria iſt die Erden / in welcher wir unſere Fundamenten gründen ſollen. — *Hugo Carenſ. in Pſ. 66.*)

Was iſt das für ein Erden / die wir heut über die Himmel erheben? O Maria / du biſt es / dich hat GOtt uns gebauet / unſere ewige Wohnung darinn zu haben / iſt nicht alſo / *Richarde à S. Laurentio*? ja / ſagt diſer Diener Mariæ / *de laud. V. M. Terra eſt Maria, quam inhabitare debemus per dilectionem veram, & ingens ſervitium*, Maria iſt die Erden / welche wir bewohnen ſollen mit wahrer Lieb und beſtändigen Dienſt. (*Richard. à S. Laur. de laud. Deip.*)

Was iſt das für ein Erden / die wir heut mehr / als die himmliſche Wohnung loben? Wer? Ach! Maria du biſt es / dich hat GOTT uns glückſeeligſten Creaturen von Ewigkeit her gebauet: *Nondum erant abyſſi, & ego jam concepta eram*, ſageſt du ſelbſten: Es ware noch nichts / und

Prov. 8. v. 25.

und pur nichts / es ſtunde noch kein Welt / kein Himmel / *& ego jam concepta eram* / und ich ware ſchon gebauet / *ante colles ego parturiebar.* O übergebenedeytiſte Erden für uns / ſonſten wohl arme Menſchen! Iſt nicht alſo / *Mauritius de Villa probata?*

Maur. de Vill. prob. ſerm. 4. Coron. aur.

Ja / zeugt diſer *Serm. 4. coron. aurea, Optima terra Maria eſt, quam dedit nobis Dominus.* Die Jungfrau Maria iſt das allerbeſte Land / die beſte Erden / ſo der HErr uns von Ewigkeit verzeichnet / und gebauet hat.

GOtt auß Liebe gegẽ Maria verlaſſet die Hiñel / und ſchätzet glückſeeliger zu ſeyn / in Maria diſer Erden zu leben / als in dẽ Himmel.

O überglückſeeligſte Erden! wie ſollen nicht alle Creaturen dich mehr und höher ſchätzen / als alle Himmel? indeme GOtt die unendliche Weißheit und Liebe dich ſelbſten mehr und höher / als alle ſeine Himmel / geſchätzet / und gehalten hat? Sihe / Marianiſcher Zuhörer! Es lebte GOtt in dem Thron ſeiner himmliſchen Glory / umbgeben mit unendlicher Majeſtät von Ewigkeit her. Nun aber als erſchinen iſt die Mutter Gottes Maria auff der Welt / da ware GOtt gantz ſchon in Maria Lieb gefangen / und die Himmel wolten ihme nicht mehr gefallen. Und aber / weilen es heißte: *Terram dedit Filiis hominum*, daß der HErr aller Creaturen die Erden gegeben habe alleinig den Menſchen-Kindern / *Filiis hominum*, was thut er? Ach ſehet! damit er in diſer Erden auch wohnen könne / macht er ſich zu einem Menſchen-Kind / und will ſich nicht mehr GOtt nennen / aber *Filium hominis*, ein Kind deß Menſchens. O glückſeeligſte Erden / gegeben *Filiis hominum*, den Menſchen-Kindern / für welche zu beſitzen / GOtt auch die Himmel verlaſſet / und ſich gemachet *Filium hominis*, ein Menſchen-Kind.

Maria iſt jene Erdẽ / in welcher / damit GOtt wohnen möchte / ſich zu einem Kindlein gemacht hat.

II.

Die Propoſition verſpricht zu lehren / daß Maria ſeye / *Terra bona.*

Kombt / Marianiſche *Sodales!* bewohnet doch diſe Erden / ſecht! damit ſie GOtt auch bewohnen möchte / hatte er alle Himmel verlaſſen / alle Glory / alle Majeſtät / und unendliche Reichthumben / und hat ſich gemacht zu einem kleinen armen Kindlein! Komme / Marianiſcher *Sodalis!* wohne in diſer Erden.

Maria iſt die Erden der Lebendigen. P. Dam. lib. 7. Epiſt. 19.

Sie iſt die Erden der Lebenden / *Terra viventium*, ſagt *Petrus Damianus lib. 7. Epiſt. 19. Terra optima*, die allerbeſte Erden: So ich in folgendem *Diſcurs* durch ein Sinnreiches *Emblema*, welches die beſte Erden entwirffet / mit mehrerem will vorſtellen. Sie gedulden ſich.

III.

Vor diſem / als die Welt-Weiſen ihre Gedancken meiſtens pflegten in den ſchönen Bildnuſſen vorzuſtellen / da haben ſie auch die Erden in einem wunderlichen *Emblemate* entworffen. Nemblichen / ſie mahlten ein adeliche Matron / welche feſt ſtunde / oder ſaſſe auff einem prächtig-erhebten Thron / tragend auff dem Haupt ein aller-köſtlichſte Cron / in welcher lauter Thurn und Städt mit eingeſchmeltzter Arbeit zu ſehen waren. In der Hand führte ſie einen Schlüſſel. Zu diſer Matron flogen die Vögel von dem Lufft häuffig zu / und die Löwen mit allen Thieren verbargen ſich unter ihren Rock und Mantel / die aber / ſo diſen Thron und Triumph-Wagen zieheten / und führten / halteten in ihren Handen bloſſe Schwerdter; Endlichen in der Höhe diſes Sinn-Bildes waren zu leſen diſe Wort und Titul: *Alma Mater*, die allgemeine liebe Mutter.

Emblema oder Figur und Abbildung der Erden.

Außlegung deß Emblematis oder Sinn-Bilds.

Marianiſche außerwöhlte Zuhörer / was heiſt diſes? Secht / die Heydenſchafft und alte Welt-Weiſen bilden die Erden / geziehrt mit einer Cron von Thurn / zu verſtehen zu geben / daß die Erden daher prange mit ihren ſchönen Gebäuen und auffgeführten Thürnen.

Es wurde diſe verſtellte Matron geſetzet auff einen Thron / zu lehren / daß die Erden immer feſt ſtehe / und unbewöglich ſich halte.

Es tragte die Matron / diſe entworffene Erden / in der Hand einen Schlüſſel / damit die Welt wiſſe / daß ſie ſich zu Winters-Zeit zu / zu Frühlings-Zeit aber widerumb auffſchlieſſe / ihre Früchteu reichlich darzubieten.

Es flogen die Vögel deß Luffts umb diſen Thron und Triumph-Wagen begierig / als wolten ſie ihr mit ihren Stimmlein ein herrliche Muſic machen / zur Zeugnuß / daß auch die Vögel deß Luffts all ihr Leben und Lebens-Nahrung der Erden zuſchreiben / und ſie deſſentwegen mit ihrer Muſic müſſen verehren.

Die Löwen mit allen wilden Thieren verbargen ſich / und wurffen ſich unter den Mantel und Rock diſer Königin / damit die Welt verſtehe / daß die Erden allen wilden Thieren auch die Ruhe / den Frieden und Sicherheit / gebe.

Den Thron aber / oder Triumph-Wagen diſer Königin / als vorgebildter Erden / zohen lauter gewaffnete ſtarcke Helden / ſo ihre bloſſe Schwerdter vor ſich führten / warumb?

umb? damit man erkenne / daß wahrlich ſtarcke Helden / König und Käyſer/ die Welt führen / und regieren mit bloſſem Schwerdt und blutigen Kriegen.

Endlichen ware auff dem Thron diſer Königin der Ehren-Titul und Spruch: *Alma Mater*, die fruchtbare und allgemeine Mutter; der Welt zu ſagen / daß die Erden eben aller Creaturen die Mutter ſeye.

Das iſt nun / Marianiſche Sodales / das Sinn-Bild der Erden.

Nun / O ſeeligſte Mutter und Jungfrau / du groſſe Königin! laß ſehen / ob du nicht ſeyeſt in Wahrheit / *Terra bona*, *Terra optima*, die gute und beſte Erden.

IV.

Application deß Emblematis mit der Mutter GOttes Maria. *Eccl.* 1.

Marianiſche Sodales! haben die alte Weltweiſen die Erden in der Sinn-Bildnuß einer Königin auff den Thron geſtellt/ ihre unbewegliche Beſtändigkeit und ewige Ruhe der Welt anzuzeigen / gemäß jener Worten: *Terra autem in æternum ſtat*, die Erden ſtehet feſt / und wird deßhalben *ſolum*, oder *ſolidum* genennet/ das iſt / die jenige / ſo unbeweglich ſtehet.

Maria iſt *terra firma & immobilis*, die unbewegliche Erden.

O Maria / iſt diſem alſo? wie biſt du nicht *terra optima*, die allerbeſte Erden / die in Ewigkeit nicht bewegt wird? Als JEſus dein Göttlicher Sohn in dem Stammen deß Heil. Creutzes durch ſeinen bittern Todt das Leben allen Sündern würckete / da hat ſich die gantze Natur bewegt / und von Grund auß erſchüttet. Maria alleinig ſtunde/ die ſonſten feſte Erden diſer Welt / die erſchüttete ſich alſo / daß die Felſen zu Stucken ſprungen; Aber Maria / *ſtabat*, ſtunde alleinig. Die Sternen und Grund-Saulen der gantzen Kirchen die wancketen / ja die ſeynd gefallen / verſtehe die Jünger und Apoſtel Chriſti / ſeynd gefallen / ſeynd von GOtt geflohen; Aber Maria alleinig / als ein feſte und beſte Erden / *ſtabat juxta Crucem*, ſtunde alſo/ wie ein Lehrer unſerer Zeit ſagt / *ruiſſet mundus, ſi Maria non ſtetiſſet*, die gantze Welt wäre zu grund gangen / und gefallen / wann Maria die Mutter GOttes nicht alſo feſt geſtanden wäre. Oder / wie redet der Heil. *Fulgentius*: *Cœlum & terra dudum ruiſſent, niſi Maria precibus ſuſtentaſſet*: Himmel und Erden wären ſchon längſten zu Hauffen gefallen / wann Sie/ Maria / nicht durch ihr Gebett gehalten / und beſchützet hätte.

Die Welt wäre ſchö gefallen/ wann Maria / diſe gute Erdē nicht ſo feſt geſtanden wäre.

S. Fulgentius.

Historia von Guilielmo / welcher ſahe/ wie der fallenden Welt zu hülff kommen die Mutter GOttes Maria / rc.

Secht / es wird erzehlet von *Guilielmo*, einem Gottſeeligen Prieſter; Als er einsmahls einen gantzen Tag in der Verzuckung lage / und den Zohrn GOttes über die Sünder diſer Welt geſehen hatte / da befahle GOtt einem ſeiner Englen mit ſtrengen Befehl / die traurige Poſaunen erſchallen zu laſſen / welches dann ein ſolches Getöß verurſachte / daß die gantze Welt von diſem grauſambſten Thon und Widerſchall dermaſſen erbidmete / und ſich erſchüttete / als wolte alles zu grund fallen. Indem *Guilielmus* in Angſt diſem entſetzlichen Spectacul zuſchaute / ſihe! da befahle GOtt das anderte mahl/ daß der Engel die erſchröckliche Poſaunen anblaſen ſolle. Ach! aber ſihe; indem die Mutter GOttes ſahe / daß von dem widerhohlten Thon in der Wahrheit die gantze Welt wurde fallen / iſt Sie vor den erzörneten GOtt geſtanden / und ihne inngehalten / mit Bitt / Er wolle der Welt verzeihen wegen ihrer Kinder / ſo noch auff der Erden in der Liebe bey ihr wohnen. Da heiſte es: Wo Maria ſteſtet für uns / können wir nicht fallen. GOtt kunte nicht mehr weiters die Welt erſchütten/ weil Maria für ſie ſtunde.

Application mit ſittlicher Lehr. *Pſal.* 14. v. 5.

Kombt / Marianiſche Sodales! *Terra in æternum ſtat*, diſe gebenedeyte Erden ſtehet in Ewigkeit; Glückſeelig / der ihme allda in diſer Erden ein Wohnung bauet / *Non movebitur in æternum, uſque ad futurum ſæculum non deſinet*, dann er wird in Ewigkeit nicht bewegt / nicht geſtürtzet werden.

V.

Maria die Mutter GOttes / nicht anderſt/ als wie das Emblema der Erden/ iſt mit ſchönen Thürnen geziehrt und gecrönt.

Von der Cron aber der Erden wie ſoll ich reden? Die alte Weltweiſen / wie gehört worden / die haben die Erden gecrönt und geziehret mit einer Cron / in welcher lauter Thurn waren eingeſchmoltzen / dardurch zu lehren / daß die Erden prange mit ſchönen Gebäuen mit hohen Thürnen.

O Maria! *Terra optima es*, fürwahr du biſt die gute / ja die beſte Erden. Biſt du nicht geziehret von lauter Thürnen? Der Göttliche Bräutigamb / als er dein Lob und Ziehr redete / ſpricht er: *Collum tuum ſicut turris*, dein Halß iſt wie ein Thurn: *Genæ tuæ*, deine Wangen / *ſicut turris*, ſeynd wie ein Thurn: *Ubera tua*, deine Brüſt / *ſicut turris. Naſus tuus*, dein Naſen / *ſicut turris*, iſt wie ein Thurn. Ja / O Maria / du biſt eben von GOTT mit lauter Thür-

Cant. 4. v. 4. *Cant.* 1. v. 10. *Cant.* 7. v. 4. *Cant.* 8. v. 10

Thürnen entworffen worden. Ja/ du biſt ſelbſt ein Thurn worden.

Poetiſch Gedicht von der Danee.

Sie vernehmen / Marianiſche Sodales! ein ſchöne Sach. Die ſchöne *Danee*, in welche ſich *Jupiter*, der Heydniſche Gott / verliebt hatte/ ware verſchloſſen worden in einen groſſen Thurn / ꝛc. Was thate *Jupiter*, damit er der *Danee* Gegenwart kunte genieſſen? O Wunder! Er hat ſich zu einem guldenen Regen gemacht / und iſt oben bey dem offnen Thurn eingeregnet / und hat ſich alſo mit der *Danee* vereiniget.

Application auff die Jungfräuliche Mutter GOttes.

Diß iſt ein Heydniſche Erdichtung; Aber du / O Mutter GOttes / wareſt du nicht gleich einem rechten Thurn / *ſicut turris*, wie ein Thurn / in welchem verſchloſſen lage dein Heil. Seel / in diſe dein liebſte Seel hat ſich ja verliebt nicht ein *Jupiter*, aber der wahre GOTT / der Himmel und Erden erſchaffen? was thut er nicht / deiner Seelen Gegenwarth zu genieſſen / der von ſich redete: *Vulneraſti cor meum*, du haſt in der Liebe verwundet mein Hertz/ was thate er? Hört nur: Ein *Jupiter*, hat er ſich in einen guldenen Regen verwandlen / und einregnen können zu der ſchönen *Danee*, ihrer zu genieſſen? das iſt nur ein Fabel. Aber Chriſtus JEſus ein Sohn deß Allerhöchſten/ ja der wahre GOtt hat ſich zu einem Himmelthau gemacht / und iſt herunter geregnet in den Leib Mariæ / ihrer Gegenwarth zu genieſſen / und ſich mit ihrem reinen Blut zu vereinbahren; *Deſcendit ſicut ros in uterum Virginis Mariæ*, ſagt die Kirchen. Jetzt iſt die Erd gecrönt? ſo iſt Maria *Corona Sanctorum*, von GOtt ſelbſten und mit Gold gecrönet. Iſt die Erden in ihrer Cron mit Thürnen verſetzet? ſo ſehet nur / Maria die beſte Erden iſt geziehret mit GOTT ſelbſten / der ſelbſten ein Thurn genennet iſt: *Turris fortiſſima Nomen Domini*, der Nahmen deß HErrn iſt ein allerſtärckiſter Thurn. Kommet Sodales! Kombt arme Sünder! in diſer Erden zu wohnen / da habt ihr nichts zu förchten. Allda iſt GOtt gefangen / und in den Thurn geſperrt / in den Jungfräulichen Armen und Leib Mariæ gebunden. O glückſeeligſte Erden! auff welche kein Regen fallt / als eben ein gantz guldener / aller Lieb und Gnad deß gantzen Himmels! O glückſeeligſte Erden / wo kein Thau nicht fallet / welches nicht GOtt ſelbſten iſt!

Cant. 4. v. 9.

Prov. 18. v. 10.

VI.

Maria / gleichwie das Emblema der Erden / tragt einē Schlüſſel an ſtatt deß Scepters.

Aber ferners der Erden ihr *Allegori* zu beſehen / ſo tragt ſolche / als ein gecrönte Königin / an ſtatt deß Scepters einen guldenen Schlüſſel in der rechten Hand / hierdurch / wie gemeldet worden / anzuzeigen / daß die Erde gleichſamb einen Schlüſſel habe / indeme ſie ſich zu Winters-Zeit zu / zu Frühlings-Zeit aber widerumb auffſchlieſſet.

O Mutter GOttes Maria! du biſt die Königin unſerer Seelen / haſt du nicht auch in deiner Hand den guldenen Schlüſſel? Ja fürwahr / *Terra optima eſt!* Sie iſt die beſte Erden. Secht! wie diſe den Gewalt traget/ alles zu ſchlieſſen / und alles zu eröffnen!

Hiſtoria von dem Biſchoff Maurillio / welcher wunderbarlich den in das Meer verſenckten Schlüſſel gefunden.

Maurillius, Biſchoff zu *Angiers*, als man einmahls mit einem Kind auff ihne wartete / daß er ſolches ſolte geſchwind tauffen / damit es nicht ohne den Heil. Tauff dahin ſterbe / da befahle diſer Biſchoff / man ſolte gleichwohl warten / biß er zuvor Meß geleſen / gehet alſo zu der Heil. Meß / das arme Kindlein aber unterdeſſen verbliche deß Todts: Nach welchem traurigen Zufahl / als *Maurillius* bey dem Meer ſich auffhaltete / ſihe! da entfallte ihme ungefehr der Schlüſſel zu dem Tabernacul / wo das hochwürdige Guth pflegt auffbehalten zu werden / in das Waſſer / in das Meer / auß welchem dann er gleich ihme den Schluß machte / daß nun mehr ihme ſeine ſchwere Sünd nicht werden entlaſſen und verziehen werden / biß daß er den Schlüſſel widerumb bekommen werde; Verlieſſe alſo ſein gantzes Biſtthumb / fliehete in die Fern / und reiſte in dem Elend herumb mit Buß und Pönitentz 7. gantzer Jahr / biß endlichen nach verfloßner diſer langen Zeit der verlohrne Schlüſſel widerumb wunderlich gefunden / und durch die Fiſch ihme bracht worden; welches dann er für ein Zeichen auffgenommen der Verzeihung ſeiner Sünd / dergeſtalten / daß er wohl getröſtet ſich widerumb in ſein Biſtthumb nacher Angiers begeben hat. Wo auß mit diſem?

Applicatio auff die ſeligſte Jungfrau Maria.

Marianiſche Sodales! Ach! als unſere Eltern in dem Paradeiß geſündiget / da haben ſie uns den gantzen Himmel alſo verſchloſſen / daß ihne niemand kunte eröffnen. Alles Menſchliche Geſchlecht ware vertriben / und wandleten alle Creaturen nicht nur 7. ſondern mehrer tauſend Jahr in der Welt herumb / und zwar

ſo lang / biß endlichen Maria die Mutter GOttes auff die arme Welt kommen / da hat ſie in ihr Hand in ihrer Macht die Schlüſſel widerumb gebracht / nicht den Tabernacul / ſondern die Himmel ſelbſten auffzuſchlieſſen / alſo daß ſie GOtt / ſo darinnen verſchloſſen ware / die Porten auffmachte / widerumb in die Welt herunter zu kommen. Das heiſt ja auffſperren? Das heiſt den Schlüſſel tragen? Secht! In den hohen Liedern / als der Göttliche Bräutigamb ſeine Braut beſuchen wolte / da heiſte es / die Porten ſeye verſperrt / ruffte alſo: *Aperi mihi, ſoror mea*, mache mir auff / mein Geliebſte / mein Schweſter! Was iſt diß / O GOtt! haſt du dann nit ſelbſten die Schlüſſel? Sagſt du nicht: *Ego habeo claves mortis & inferni*, ich habe die Schlüſſel deß Tods und der Höllen? warumben macheſt du dann nicht auff? Ach! es iſt wahr / ſagt GOtt / *habeo claves mortis & inferni*, ich habe die Schlüſſel deß Todts und der Höllen / aber zum Leben und zu dem Himmel / welcher in dir iſt / O mein Geliebte! O mein Schweſter! habe ich die Schlüſſel nicht mehr / du haſt ſie / *Aperi mihi, Soror mea*, ſo mache mir dann auff.

Cant. 5. verſ. 2.

Apoc. 1. v. 18.

Ach! O ſeeligiſte Jungfrau! diß iſt auch unſer Bitt: *Aperi nobis, Soror*, mache doch uns auff die Porten deß Lebens in unſerm letzten End / und verſperre die Höllen / wohl wiſſend / daß niemand zu dem Leben werde eingehen / als durch dich: *In manu tua ſalus & vita conſiſtunt: Lætitia perpetua & æternitas glorioſa*, ſpricht der Heilige Seraphiſche *Bonaventura in pſalter.* in deiner Hand / O Jungfräuliche Mutter! ligt unſer Heyl und Leben / die ewige Freud und glorreiche Ewigkeit. Und / wie ein anderer Heiliger zeiget: *Quem tu vis, ſalvus erit*, deme du nur wilſt auffthun die Porten der Himmlen / dem ſeynds auffgethan / und den du wilſt ewig ſeelig haben / der wird ewig ſeelig ſeyn. Ihr Gerechte! Ihr ſeelige Geiſter deß Himmels! iſt es nicht alſo? Ja.

S. Bonav. in Pſalt.

VII.

Alle Heilige Gottes / welche in der Emblemate und Sinnbild unter den Vöglen bedütten

Das lehren uns die Vögel deß Luffts / wie ſo? Sie haben ſchon vernohmen / Marianiſche Sodales? daß der Erden / ſo die Weltweiſen haben vorgebildet / die Vögel deß Luffts ſeyen nachgeflogen / zu verſtehen zu geben / daß ſie eben auch nicht leben / als von der Erden.

Du aber / O Maria! *Terra optima*, du allerbeſte Erden! was fliegen nach dir für Vögel / als eben alle Seelige / alle Außerwöhlte / alle Heilige? welche von den Vättern Vögel genennet werden / wegen deß hohen Flugs ihrer Verdienſten und Betrachtungen / mit welchen ſie ſich biß vor GOtt ſchwingen: Diſe fliegen nach dir / als welche ihr Nahrung / ihr Leben / ihre Verdienſt / ihre Glori in Ewigkeit nicht haben / als von dir / O Maria! du groſſe Königin! Erhebt / Marianiſche Sodales! eure Gedancken in die Himmel / könnt ihr erſehen einen Heiligen / ſo groß er immer iſt / der ſich Mariæ nicht unterwirffet / Mariæ nicht ſein Leben / ſein Cron / ſein Ewigkeit zuſchreibet? Sie hören ein ſchöne Sach.

ten werden / ernähren ſich von diſer Erden / von Maria / ja leben von ihr in Ewigkeit.

Der Heil. *Joannes*, welcher ſich als ein Adler erhebt bis in die Himmel / der ſagt / daß er geſehen habe / wie daß die 24 Fürſten deß Himmels vor dem Thron GOttes ihre Cronen von dem Haupt herunter genommen / und vor ſelbem nidergelegt haben. Warumb? hört nur.

Conceptus auß der Heiligen Schrifft / warumb nemblich die 24. Fürſten deß Himmels ihre Cronen niderlegē vor dem Thron GOttes. *Apoc. 4. v. 10.*

Die alte Romaner / nachdeme ſie über ihre Feind haben obgeſieget / und prächtig alſo in das *Capitolium* ſeynd eingehohlet worden / da haben ſolche ſich nider geworffen vor ihrem erdichten Gott *Jove*, ihre Cron von dem Haupt herunter genommen / und ihme ſolche zu Füſſen gelegt / als ein Zeugnuß / daß ſie nicht haben obgeſiegt / und anjetzo in Glory nicht leben / als alleinig durch ihn / ihren Gott. Jetzt / warumb werffen die Fürſten der Himmel ihre Cronen für den Thron GOttes? Ach! es iſt wahr: alle die Himmels-Fürſten liebten GOtt / verehrten GOtt / lobten GOtt / betteten GOtt an / ſo in dem Thron ſaſſe / *adorabant viventem in ſæcula.* Aber (was ihr wohl mercken ſolt) ihre Cronen die gaben ſie nicht GOtt / ſondern ſie legten ſolche für den Thron / erhebtens nicht mehr von der Erden / und lieſſen alle bey dem Thron ohne fernere Zurucknehmung ligen. Warumb? Ach! die Welt zu lehren / daß alle Heilige und alle Fürſten deß Himmels nicht leben in dem Himmel / und in das himmliſche *Capitolium* nicht einkommen / nicht ewig gecrönt werden / als durch den Thron GOTTES / verſtehe durch Mariam; Dann *Thronus Maria eſt totius Trinitatis*, ſagt *Albertus Magnus in Bibl. Mar. in 3. lib. Reg.* Maria iſt der Thron GOttes der hochallerheiligſten Dreyfaltigkeit.

Application auff Maria deß wahren Throns GOttes.

Apoc. 4. v. 10.

Albert. Mag. in Bibl. Mar. in 3. lib. Reg.

O Maria! *Terra optima*! O guldene Erden / welche nicht gepflaſtert wird / als mit guldenen Cronen der himmliſchen Fürſten ; Maria! O du allerbeſte Erden / auff welcher entſpringen die Fürſten deß ewigen Lebens ; O Maria / du allerglückſeelig- und fruchtbariſte Erden / auff welcher ſigen die Cronen der Heiligen / und durch welche lebet / was ewig lebt.

VIII.

Gleichwie der Erden ſich die Löwen unterwerffen / alſo unterwerffen ſich auch Mariæ alle ſchwere Sünder.

Aber nicht alleinig die hoch-fliegende Vögel haben ſich der vorgebildeten Erden unterworffen / ſondern es ware auch zu ſehen / wie die Löwen und alle wilde Thier der Welt zulauffen / und ſich unter den Rock und Mantel der Matron der Erden verbergen / und darunter ruheten. Damit hierauß kunte abgenommen werden / daß alle wilde Thier der gantzen Erden ihr Nahrung und ihr Leben auch von der Erden haben / und ſie / als ihr Mutter / verehrten.

Iſt dem alſo? O Maria! ſo biſt du widerumb *Terra optima*, die allerbeſte Erden / die du unter deinem Rock die wilde Thier / verſtehe die groſte Sünder / verbirgeſt / ſie mit deinen Mütterlichen Gnaden / ja mit deinen Mütterlichen Brüſten ernähreſt und erhalteſt.

Eine Romanerin gabe ihre Mütterliche Milch einẽ Hündlein zu ſaugen.

Es wird erzehlt von einer Romaniſchen Matron in dem Marianiſchen Büchlein *Pizinelli*, daß ſolche ihre Mütterliche Bruſt *Catello ſuo*, ihrem Hündlein habe dargebotten / ſich darvon zu ernähren. Uber diſe vermeſſene That ſolle ſich die Welt nicht verwundern / daß man vilmahlen wider die Natur auch einem Hund Gutes thut / einem unvernünfftigen Vieh / aber den armen Menſchen nit einmahl anſihet?

Maria bietet auch dem häßlichen Sünder ihre Jungfräuliche Brüſt dar / ihr ewiges Leben zu trincken.

Du aber / O Maria! wie ſolle ſich die gantze Welt nit verwundern? den wilden Hunden / verſtehe den unverſchambten Sünderen / welche / wie das unvernünfftige Vieh / in den Sünden leben / die beſchützeſt du / die erhalteſt du / denen erbieteſt du die Mütterliche Brüſt. Alſo redet *Richardus à S. Laur. Maria habet duo ubera gemina dilectionis lac fundentia, quia reis impetrat veniam, & juſtis gratiã.* Maria hat Brüſt zweyer Lieben / eine für die Sünder / die andere für die Gerechten. O wie vil / wie vil erfahren diß? wie vil / wie vil wären nicht ſchon ewig geſtorben / wann deine Liebe ſie nicht zum Leben ernähret hätte. Unter vil tauſend deren wird geleſen von einem Mörder Diſer hat in ſeiner Kindheit von ſeiner Mutter gelehrnet / alle Tag auffs wenigiſt ein Ave Maria zu betten. Diſes hat er gethan. Er wurde geſchickt zu dem Studiren / an ſtatt aber der Lehr hat er die Sünden gelehrnet / und lebte wie ein unverſchambtes Vieh in dem Wuſt aller Laſter / dergeſtalten / daß er die Flucht müſte nehmen / nicht von hoher Obrigkeit ergriſſen / und zu billicher Straff gezogen zu werden. Alſo dann flohe er in die Wildnuß zu den Mördern / bey- und mit ihnen zu halten / zu leben und zu ſterben. O Unglückſeeliger! Bey diſer Compagnia und allerboßhafftigiſten Geſellſchafft ware er wie ein Hund / ſo nichts in dem Wald jagte / dann die arme Menſchen / in welcher grauſamen Tyranney er ſo hoch kommen / daß er auch der König auß den Mördern worden / der ſich mit nichts anderm ernährte / als mit Menſchen-Fleiſch / ſo er ermordete. Nun aber auß gerechtem Urthel GOttes geſchichts. Er wurde gefangen / zum Todt geurtheilt. In dem Kercker die Nacht zuvor / als er ſolte zu der Richtſtatt außgeführt werden / machte er mit dem Teuffel noch mehr Bündnuß / und verlaugnete GOtt und alle Heiligen / die Freyheit ſeines Lebens von ihme zu erhalten. Aber weilen er auff keine Weiß zu der Verlaugnung Mariæ von dem hölliſchen Feind kunte gebracht werden / dann er lieber ſterben / als Mariam verlaugnen wolte / hat der leidige Teuffel zu ihme keinen weitern Gewalt nicht mehr gehabt / iſt verſchwunden / und hat den Sünder in der Gefängnuß mit Traur und Klagen hinterlaſſen / biß er endlichen an dem beſtimbten Tag hinauß geführet wurde / das Urthel ſeines Todts zu empfangen. Aber / O ſihe Wunder! Unter Weegs ware ein kleine Capellen mit der Bildnuß unſer lieben Frauen / der Mörder bittet umb die Gnad / daß er möchte diſe Capell ſehen / heut wäre es noch der Tag / daß er ſein Ave Maria noch nicht gebettet / diß wolle er noch zu der letzt betten / und dem Urthel gleich gehorſamen. Was geſchicht! O wie wahr iſt es geredt: *Miſericordiâ plena eſt Terra*, die Erden iſt voll der Barmhertzigkeit! Der Mörder wird eingelaſſen / bettet das Ave Maria / umbfanget die Bildnuß Mariæ. Und was geſchicht? O wie wahr iſt es abermahlen: *Miſericordiâ plena eſt Terra*, von lauter Barmhertzigkeit iſt voll die Erden. Die Mutter GOt-

Rich. à S. Laur. de laud. Deip.

Hiſtoria. Von jenẽ Mörder / ſo täglich nur ein Ave Maria bettete / und wunderbarlich durch Maria von dẽ zeitlichen und ewigen Todt iſt erlöſt worden.

P. Pelbar. à Temesvvar in ſtellario lib. 12. part. ult. cap. 12. Mirac. 2.

Pſ. 32. v. 5.

GOttes in der Bildnuß ſtrecket auß ihre Armen/umbfanget den Sünder/ drucket ihn alſo in ihr Jungfräuliche Bruſt/ auff ihr Hertz / daß er nicht mehr mit keinem Gewalt kunte von ihr hinweg gezogen werden / daß das Volck / das Miracul ſehend/ geſprochen hat : *Pepercit Virgo, & nos parcamus*, ſecht / die Mutter GOttes hat verziehen / alſo geziemet ſich / daß wir ihme auch verzeihen ; Auff ſolches als das gantze Volck dem armen Sünder Gnad und Barmhertzigkeit verſprochen hatte / entlaſſet ihne gleich die Heil. Marianiſche Bildnuß: Er aber frey gelaſſen/ lebte die übrige Zeit in groſſer Danckbarkeit gegen der Mutter GOttes Maria / biß er endlichen auch mit groſſer Tugend ſeeliglich geſtorben iſt.

O Sünder / und Sünderin ! Kombt / verberget euch bey Maria / ſie thut nach alle ihre Armen außſtrecken / bereit zu umbfangen / auch den wilden Thieren / verſtehe/ dem abſcheulichen Sünder entziehet ſie nicht die Nahrung deß Lebens.

IX. Ihr aber / O Diener Mariæ ! ihr aber / O Prediger Mariæ / und Marianiſche Ehren-Eyfferer ! ſolle ich heut nicht auch von euch reden ? Secht nur / die vorgebildte Erden / jene Königin/ haben gezogen und geführet in ihrem Thron und Triumph-Wagen lauter gewaffnete Männer/ tragend die bloſſe Degen in ihren Händen / begierig für die Erden zu ſtreitten / und für die Erden zu fechten / in Hoffnung / für den Lohn die Frucht der Erden zu gewinnen.

Die eyfferige Marianiſche Prediger ſind die jenige / welche den Triumph-Wagen Mariæ / der Erde / ziehen.

O Prediger ! O Marianiſche Ehren-Liebhaber und Eyfferer ! ſolle ich nicht von euch reden? Ey! ſeyt ihr die Männer / ſo den Triumph der Ehr Mariæ durch die Welt herumbführen ; An ſtatt der Degen und Schwerdter ſeyen eure feurige Zungen ; Alſo zwar / daß in gutem Verſtand geſagt könne ſeyn : *Lingua tua gladius acutus*, deine Zungen iſt wie ein ſcharpffes Schwerdt / und macht alſo in aller Hertzen diſer Erden / diſer Königin / einen weiten und offnen Weeg. Die Erden kan geben den jenigen / ſo für ſie ſtreitten mit lauter blutigen Schwerdteren / nichts / als ſeine zergängliche Frucht ; Aber ihr / O Prediger ! O Liebhaber! O Eyfferer Marianiſcher Ehren ! Was wird euch von Maria / diſer gebenedeyten Erden / für euren Sieg / für euren Lohn gegeben werden ?

Pſ. 56. v. 5.

Maria belohnet ihre Prediger mit dem ewigen Leben.

Der Heil. *Thomas* von Aquin / als er ſeine Feder / als wie ein Schwerdt / führte / für GOTT zuſtreitten / und aller Menſchen Hertzen in der Liebe GOttes zu verwunden / da hat ihn GOtt wollen belohnen / und ſpricht : *Benè ſcripſiſti*, wohl haſt geſchriben / wohl haſt deine Feder / als einen Degen / für mich geführet / *quam mercedem ergo accipies* ? was ſolſt du dann für einen Lohn empfangen? Ach! ſagt er / *Nullam, niſi te*, keinen andern / als dich allein. Und diſen hat er auch in der Ewigkeit bekommen.

Vita S. Thomæ Aquinat. ex Brev.

Aber / O ihr Prediger ! Maria was gibt ſie für einen Lohn ? Als unſer *Ildephonſus*, unſer Heil. *Anſelmus*, und vil andere Marianiſche Diener durch ihre Feder und Wort diſe Erden/ Mariam / mit groſſem Lob und Preiß durch die Welt tragten / iſt Maria vilmahlen ihnen erſchinen / ſie heimbgeſuchet / tragend auff ihren Armen das Göttliche JEſulein / und was ſagte ſie? als eben auch: *Quam mercedem accipietis?* was verlangt ihr / meine Diener / für einen Lohn zu empfangen ? Ach! keinen andern / ſagten ſie / als was du ſchon verſprochen / nemblichen: *Qui elucidant me, vitam æternam habebunt*, das ewige Leben ; Ja / das ewige Leben. Gabe alſo Maria ſchon auff diſer Welt ihnen auf ihre Armen das ewige Leben. Es kan nun dann die Erden den jenigen / ſo für ſie ſtreitten / uud bloſſe Schwerdter führen / zum Lohn geben ihre Früchten. Maria / *Terra optima*, die allerbeſte Erden/ gibt den jenigen/ ſo für ſie ſtreitten / ſo für ſie die Schwerdt oder Feder führen / was ? Ach! auch die Frucht der Erden/ nemblich JEſum/ diß iſt die Frucht Mariä / die Frucht diſer Erden. O Maria ! du biſt fürwahr *Terra optima*, die allerbeſte und fruchtbariſte Erden / welche du die beſte Frucht alſo getragen / und der Welt gegeben haſt.

Maria die beſte Erde tragt die beſte Frucht.

X. Nun dann / O Jungfrau ! O Mutter GOttes ! Wer ſchreibt dir nicht auch zu den Lob-Spruch / ſo vor diſem die Weltweiſen der Bildnuß der Erden haben gegeben / als ſie geſetzt auff den Thron derſelben Königin diſe Wort : *Alma Mater*, die allgemeine fruchtbare Mutter aller Creaturen. Wer dann / ſprich ich / gibt nicht dir auch diſen Titul? *Nunquid*, redet der Seraphiſche Lehrer *Bonaventura* : *Nunquid ſolius Chriſti Mater eſt Maria? Imò certè, quod ju-*

Billicher iſt Mariæ zugeben der Titul/ *Alma Mater*, als vor diſem er in dem Sinnbild der Erden iſt gegeben worden.

S. Bonav.

Maria iſt ein allgemeine Mutter aller Menſchen.

cundiſſimum eſt, *Maria non ſolum eſt Mater Chriſti, ſed etiam Mater omnium fidelium univerſalis*: Er will ſagen: Iſt dann Maria alleinig ein Mutter Chriſti? O wie troſtreich iſt es zu hören? Maria / ſpricht diſer Heilige / iſt nicht alleinig ein Mutter Chriſti / ſie iſt auch ein allgemeine Mutter aller Chriſtglaubigen / ein groſſe Erden / ein groſſe Mutter / in welcher der unermeßliche GOTT ſein Wohnung gebauet / und noch allen Menſchen die Ruhe und Wohnung deß Lebens gibet; Glückſeelig alle / die ihr diſe Erden beſitzet / glückſeelig alle Liebhaber Mariæ! Von euch iſt geredt / was geleſen iſt / 1. *Paralip.* 4. *Invenerunt terram latiſſimam, quietam & fertilem*, Sie haben gefunden die weit- und breitiſte / die ruhigſte und fruchtbariſte Erden.

1. Paral. 4.

O Alma Mater! O allgemeine Mutter! Kombt / Marianiſche *Sodales*! Diſe bewohnet! Die Iſraeliter für die gelobte und erwünſchte Erden / oder beſſer / für das gelobte und verſprochne Land / was haben ſie nit außſtehen müſſen? Und doch haben ſie unter ſo vil tauſend und tauſend der Iſraeliter nicht mehr geſehen und bewohnet / als nur zwey eintzige Perſohnen.

Kombt / Maria iſt die erwünſchte Erden / das gelobte Land / und ein Mutter für alle. Von ihr iſt wahr / wie bezeuget der Heil. *Germanus, in Nativ. V. Terra Maria eſt deſiderabilis, de qua dicitur: pro nihilo habuerunt terram deſiderabilem*, Maria iſt die jenige erwünſchte Erden / von welcher geſagt worden iſt: Sie haben das erwünſchte Land und Erden für nichts geachtet.

S. Germ. in Nativ. Virg.

Kombt / Marianiſche Sodales! *Alma Mater*, Maria iſt die glückſeeligſte Erden / und aller Creaturen gebenedeytiſte Mutter / *in qua qui ſeminat (centeſimum fructum) centuplum accipiet*, ſagt *Idiota*, in diſer Erden / der ſeinen Saamen außwirfft / wird tauſendfältige Früchten ſamblen und einbringen. Das iſt ja wahr! Umb wenig Ave Maria / die dir diſe Heil. Bruderſchafft vorſchreibet / gewinneſt du vollkommenen Ablaß / iſt das nicht tauſend Jahr-Frucht? und ſäeſt auß nur wenig Körnlein / wenig Ave Maria / und gleich entſpringet vollkommene Frucht / vollkommener Ablaß / das gantze Jahr faſt alle Wochen umb etliche Ave Maria vollkommenen Ablaß; Alle Tag / als offt du nur betteſt / und außbetten wirſt den Heil. Pſalter / erlangeſt vollkommenen Ablaß; Iſt das nicht tauſendfältige Frucht? So offt / als du leſen laſt die Heilige Meß vor dem H. Roſenkrantz / haſt du vollkommenen Ablaß / iſt das nicht tauſendfältige Frucht?

Idiota.

Privilegia und Ablaß deß Heil. Roſenkrantzes mit dem Affect und Beſchluß.

Alle Sontag deß gantzen Jahrs / und alle Mittwoch auch deß gantzen Jahrs darffeſt du den Saamen außwerffen nur wenig Körnlein / nur fünff mahl fünff Vatter unſer und Ave Maria / ſo wachſet dir die Frucht einer Erledigung einer armen Seelen auß dem Fegfeur / iſt das nicht tauſendfältige Frucht?

Ach Chriſten! gar zu nachläſſig iſt jene Seel / die in diſer Erden kein Arbeit verrichtet. *Væ!* dem Menſchen in Ewigkeit / von deme einsmahls wird können geredt werden: *Homo non erat, qui operaretur terram*, er ware kein Menſch / ſo diſe Erden anbauete / in welcher alleinig die Früchte deß Lebens entſpringen.

Gen. 2. v. 5.

Kombt / Marianiſche Sodales! *Alma Mater*, die Mutter GOttes iſt eine allgemeine Mutter / die allerbeſte Erden. Das Paradeiß ware jene glückſeelige Erden / daß darinnen alles Gutes wachſete / und nicht ein eintziges Ubel darinnen kunte geduldet werden. Warumben? Der hoch-gelehrte *Lyranus* ſagt / darumben: Weilen in dem Paradeiß / auff ſelber Erden geſtanden ſeye ein Baum / auß welchem JESU unſerm Erlöſer iſt das Heil. Creutz gemacht worden / welches er drey gantzer Stund lang für ſein Haupt-Küſſen gebraucht hat / und deſſentwegen brachte diſe Erden alle Früchten hervor / und geduldete kein Ubel. O Seeligſte Jungfrau! *Optima Terra*, die allerbeſte Erden über tauſend Paradeiß / in mitten deiner hat GOtt unſer Erlöſer geruhet nicht nur drey Stund / ſondern neun gantzer Monat / wie kunte ein Ubel bey dir ſeyn? wie kunten nicht alle Früchten deß Lebens wachſen? *Operatus eſt ſalutem in medio terræ*, fürwahr / Er hat das Heyl in Mitten der Erden gewürcket / und würcket es noch. Kombt / Marianiſche Sodales! *Alma Mater*, diſe iſt die gute Erden / und allgemeine Mutter.

Lyranus. Warumb in dem Paradeiß kein Ubel nicht wachſe / oder ſich befinde?

Pſal. 73. v. 12.

Es ſchreibet *Laurentius Surius* in dem Leben deß Grafen *Elzeary 27. Sept.* Wie daß *Garſanda*, ein ſehr Heilige Matron / GOtt den HErrn offt und eyfferig angeruffen habe / umb das

Surius 27. Sept.

Heyl

Heyl und Wohlſtand diſes jungen Grafens. Einsmahls / als ſie gar eyfferig vor GOtt ihr Hertz außgieſſete für diſen jungen Herrn / da vernihmet ſie eine über die maſſen liebliche Stimm / mit welcher Chriſtus zu ihr redete / und ſprache : *Garſanda*, *ſesto*! Wiſſe! daß ich dem Jüngling / für welchen du betteſt / meine Mutter zu einer Mutter gegeben habe / darumb habe weiter kein Sorg für ihn.

Chriſtus gibt Elzeario Mariam für eine Mutter.

O Alma Mater! O allgemeine Mutter! wie gehöret nicht billich diſer Titul dir zu? Sihe! dein Göttlicher Sohn Chriſtus JESUS in dem Stammen deß Heil. Creutzes hat uns dir alle übergeben / als lauter Kinder / zu ernähren / für uns Sorg zu tragen : *Ecce, Filius tuus*, als er redete : Sihe / das iſt dein Kind / dein Sohn!

Derentwegen habe du die Sorg unſer aller / daß / gleichwie dich GOtt uns allen zu einer barmhertzigſten Mutter gegeben hat / alſo wir deine Kinder dich lieben und ehren mögen in alle Ewigkeit /

AMEN.

XXIV.
ALLEGORIA MARIANA.

Oder:

Marianiſche/ in Figur und Gleichnus verfaßte
Lob-Predig.

Virga & Flagellum Dæmonum.

Das iſt:

Ruthe und Teuffels-Geiſel.

THEMA. Oder Vorſpruch.

Erat JESUS ejiciens Dæmonium, & illud erat mutum. Lucæ 11.

JESUS triebe einen Teuffel auß/ und diſer ware ſtumb.

Scopus. Oder Vorhaben.

Maria die Seeligſte Jungfrau und Gebährerin GOttes führt die ſchwere Sünder zu wahrer Beicht und Buß / vertreibend auß deren Hertzen den ſtummen Teuffel / welcher ſonſten in dem Beichtſtuhl ihre Zungen und Seelen gefäßlet haltet.

Summariſcher Innhalt.

I. E*Xordium* oder Eingang wird gemacht mit Zeugnuß der Seraphiſchen H. *Thereſiæ*, welche ſagte / daß die Höll mit keinen Sündern mehr angefüllet ſeye / als eben von denen jenigen / welche mit falſcher Beicht das Heil. Sacrament der Buß hindergehen. Wird hier auch beygebracht eine ſchöne Hiſtoria / auß welcher der Gewalt Mariä der Mutter GOttes über die hölliſche Geiſter vortrefflich erkennet wird.

Propoſitio verſpricht / in nachkommender Predig zu erweiſen / daß Maria die jenige Wunderthätige Ruthen ſeye / mit welcher die ſtumme Teuffel auß denen Hertzen der auch allerverſtocktiſten Sündern herauß getriben werden; Iſt auch allhie zu ſehen ein *Concept* auß der Heil. Schrifft: Warumben nemblich Chriſtus der HErr ſeinen Heil. Apoſtlen / als er ſie in alle Welt geſandt / nichts mitgelaſſen habe / als *Virgam tantùm*, die eintzige Ruthen. II.

Conceptus auß der H. Schrifft von der Ruthen Moyſis und deſſen Miracul und Wunder: mit der III.

Appli-

Application auff den Marianiſchen Gewalt/ welcher hierinn geſehen/ und durch die Heil. Vätter bezeuget wird.

IV. Der jenige Sünder/ welcher ſich nicht eyfferig der Marianiſchen Andacht annimmet/ wird/ nach Zeugnuß deß Heil. Seraphiſchen Vatters *Bonaventuræ*, in ſeinen Sünden ſterben/ und verderben. Und diſes wird auch bewehret mit einer und andern traurigen Geſchicht/ welche ſich zugetragen. Erſtlich/ mit *Catharina Pruana*, und anderten/ mit *Angla*, einer Princeßien deß Königs *Hugoberti*.

V. Das *Privilegium*, die verzweiffelte und gleichſamb ſchon verlohrne Sünder vor dem ewigen Todt zu erretten/ gehört alleinig Mariä zu/ welches auß etwelchen *Inductionibus* und Einführungen einiger Begebenheiten/ welche kürtzlich beſchriben werden/ hell erſcheinen thut.

VI. Kurtze Gedancken und *Conceptus* auß der Heil. Schrifft/ als nemblich von *Tobia*, welcher genennet worden iſt ein Stab *Senectutis*, deß Alters; Von *Aſſuero*, deſſen gebogne Ruthen das geurtlete Iſrael vor dem Todt erhalten; Von Jacob dem Patriarchen/ welcher mit ſeinem Stab über den Fluß Jordan gewandert: Und letztlich von dem guten Hirten/ welcher mit ſeinem Stab das verlohrne Schäflein geſucht/ und auff den Schultern zu der Heerd getragen.

Diſer *Numerus* beſchreibet ein abſonderliches und ſehr troſtreiches Exempel von einem groſſen Sünder/ welchen endlichen Maria/ nachdem er alle Göttliche Vermahnungen verworffen/ mit einem groſſen Miracul zur wahren Buß beweget hat/ maſſen ſein kleines ſterbende Kind die verborgniſte Sünden ihme offentlich vorhaltete/ und zu wahrer Buß und Beicht ermahnte. VII.

Epilogus und Beſchluß beſtehet in einem *Affect* zu der Seeligiſten Mutter GOttes Maria/ mit untermiſchter annehmlicher Begebenheit und Hiſtoriolen von der H. Mechtild/ welche in dem von Gnaden quellenden und verwundten Hertzen JEſu durch Mariam iſt gereiniget worden. Und letztlich macht ein *Aſpiration* zu der Mutter GOttes/ welche/ als ein wahre Moſaiſche Ruthen/ *Petram* den Felſen/ das iſt/ Chriſtum berühret/ und ihn in Troſt gegen uns erweichet/ das End. VIII.

EXORDIUM.

I. *Exordiũ* oder Eingang lehret auß der Heil: Thereſia/ daß die Höll von lauter Sünderen/ die unrecht und fälſchlich beichten/ erfüllet ſeye.

DAs heutige abgeleſene Evangelium/ welches redet von dem ſtummen Teuffel/ wird gemeiniglich auff die jenige Sünder außgedeutet/ und außgelegt/ welche in der H. Beicht von der Verſuchung deß hölliſchen Geiſts überwunden/ ihre Sünden eintweders gar verſchweigen/ oder denen ſelbigen ein ſolche Decken vorwerffen/ daß ſie nicht/ wie vonnöthen wäre/ von denen Beichtvättern gehört und erkennet werden. Und diſes beweinliche Elend unter den armſeeligen bethörten Sündern iſt alſo erſchröcklich angewachſen/ daß ein Heilige und Seraphiſche *Thereſia* pflegte bitterlich zu weinen/ mit vermelden/ daß die Höll gantz ſteck-voll eingeſchobt ſeye mit denen jenigen/ welche den Beichtſtuhl fälſchlich hintergehen/ ihre ſchweriſte Sünden verſchweigen/ und alſo ein *Sacrilegium* und Gotts-mörderiſche Sünd begehen; Deſtwegen dann diſe gantz in der Liebe GOttes und deß Nächſten Geiſt-feurige Braut Chriſti einen gewiſſen Prediger durch ihre eyfferige Brieff ermahnete/ ſeine Predigen alſo einzurichten/ daß er diſes Laſter nach aller Möglichkeit angreiffe/ und auß den Hertzen der Sünder treibe: *Pater*, ſeynd ihre Wort/ *Pater! frequenter verba fac, & invehere in confeſſiones vitioſas*: Ehr-würdiger Vatter! Es beliebe euch/ offt zu predigen/ und die mangelhaffte und falſche Beichten zu straffen; *Nec enim Diabolus alio laqueo plures ad ſempiternum exitium pertrahit animas, quàm iſto*, dann ihr ſolt wiſſen/ daß kein Sünd nicht gefunden werde/ mit welcher der hölliſche Feind mehrer Seelen in den ewigen Untergang ziehe/ als eben diſe. O groſſe Wahrheit! welcher auch der hölliſche Geiſt ein offentliche Bekantnuß thun muß: Sehet nur! der ſtumme Teuffel in dem Heil. Evangelio/ als er ware von JEſu Chriſto außgetriben worden/ hat er angefangen zu reden/ anjetzo aber redet er auch noch/ ſteckend in dem armen Menſchen die Wahrheit. Wie diſes? *Jacobus Racamodorus in Hiſt.*

Apud P. Segnerũ in Opuſc. de Sacr. Pœnit. in introduct.

Jac. Racamodor. in Hiſt. Italica.

Hiſtoriâ Italicâ S. Mariæ à Mari dictæ, erzehlet/ daß einſtens in der Kirchen der Mutter GOttes Maria bey groſſer Verſamblung deß Volcks/ der hölliſche Geiſt auß einer beſeſſenen Perſohn alſo angefangen habe zu reden: *Quem timetis vos?* wen förchtet ihr? villeicht mich/ den Teuffel? *Timete peccata veſtra mortalia, quæ ſunt cauſa, ut nos poſſideamus animas veſtras*, förchtet eure Todtſünden/ welche die eintzige Urſach ſeynd/ daß wir euere Seelen beſitzen.

Aber was ſeynd das für Sünden! die Gotts-mörderiſche/ verruchte/ falſche/ und ungültige Beichten; Dann ihr ſolt wiſſen/ ſagt der hölliſche Geiſt/ daß auch unter euch hie Gegenwärtigen einige befunden werden/ welche heut ſchon etliche groſſe Todtſünden in der Beicht verſchwigen/ und alſo das Sacrament der Buß ungültig empfangen/ ja geſtohlen haben; Und diſes zwar rede ich nicht alleinig: fahrte fort der leidige Teufel; von denen Weibs-Perſohnen/ welche in diſes Laſter leichtlich zu fallen pflegen/ ſondern meine Wort treffen die Männer/ ſo ſich allhier gegenwärtig befinden. Wolt ihr noch mehr? Man beichtet zu Zeiten/ aber gleich nach der Beicht verübet man widerumb/ was gebeichtet worden. Ja/ man ſündiget mit ſolchen abſcheulichſten Thaten/ daß ſolche uns hölliſchen Geiſtern ſelbſten den Roth austreiben. Ihr geweichte Prieſter! ihr ſolt Zeugen ſeyn/ diſes alles will ich euch in dem letzten Gericht *exprobriren* und vorwerffen; Und diſes alles betheure ich zwar wider mich/ und höchſt ungern/ aber alſo muß ich reden/ gezwungen von diſer/ (er zeigte auff die Bildnus der ſeeligſten Jungfrauen Mariæ.) Alſo dann/ O allerbarmhertzigſte Jungfrau Maria! nöthigeſt und zwingeſt du die ſtumme Feind/ die hölliſche Geiſter/ in ſolche Wort hervor zu brechen? Warumb? Marianiſche Zuhörer! Warumb vermeinet ihr? als eben darumb/ daß ſie die Sünder zu wahrer Beicht und Buß bewege/ und die in dem Hertzen lang verborgene Sünden endlichen heraus treibe/ und alſo die verzweiffelte/ verſtockte/ und unbußfertige von ihrer Laſter-Schand erledige/ und widerumb in die Gnaden GOttes ſetze? Wie dann von diſer wunderbahrlichen Begebenheit das Volck die groſſe Mütterliche Gnad Mariæ erkennet/ häuffig zu denen Beichtvättern geloffen/ und ein General-Beicht abgeſtattet.

Aber wo aus mit diſem? Nirgend anderſt/ wohin zihle ich heutiges Tags mit diſem/ als auff jenige Sünder/ welche die ſtumme Teuffel in ihren Hertzen und Mund tragen in jener Zeit/ da ſie in dem Beicht-Stuhl durch ein offenhertzige und reumüthige Bekandtnus und Beicht ihn ſolten hinauß treiben. O daß ich ihre Hertzen treffe! Das hoffe ich mit deiner Mütterlichen Liebe/ O allerſeeligſte Jungfrau! zu vermögen und zu thun.

II. *Propoſitio* verſpricht zu lehren/ daß Maria ſeye die Ruthen/ mit welcher der ſtumme Teuffel auß denen ſündigen Hertzen hinauß getriben wird.

Denen Heil. Apoſtlen befahle GOtt unſer Erlöſer/ als er ſie in die gantze Welt außſchickete/ ſolche von denen Sünden zu wahrer Buß zu bekehren/ daß ſie nichts mit ſich auff den Weeg nehmen ſolten/ *niſi virgam tantùm*, *Marci* 6. als allein den eintzigen Stab und Ruthen: anzuzeigen/ diſe ſeye genug/ den hölliſchen Feind auß den Hertzen der Sünder und Unglaubigen hinaus zu jagen. Wer aber iſt diſer Stab und Ruthen/ ſo die böſe Geiſter aus denen Hertzen treibet? O Maria! Du biſt es/ *Maria Virga eſt*, ſpricht der H. Ertz-Biſchoff *Antoninus in ſumma*, 3. *part. tit.* 31. *cap.* 3. *quam portare juſſi ſunt Apoſtoli*, Maria iſt die jenige Ruthen/ welche die Apoſtel mit ſich zu nehmen ſeynd befohlen worden/ als die eintzige Beyhülff/ die gantze Welt zu bekehren; Iſt wahr/ wo Maria und Marianiſche Liebe/ Marianiſcher Stab iſt/ alldorten iſt der böſe Feind vertriben/ und wahre Bekehrung/ Buß und Beicht zu finden. So ich dann in nachkommender *Sermon* mehrers erweiſen will.

Chriſtus der HErr gibt ſeine H. Apoſtl nichts auf dē Weeg/ den Teufel auß der Welt zu treiben/ als Virgā die Ruthē. *Marc.* 6.

Antonin. in ſumma 3. *part. tit.* 31 *c.* 3.

Maria iſt die Ruthē/ welche Chriſtus/ als das eintzige Mittel/ den Teufel zu vertreiben/ ſeinē Apoſtlen gegeben hat.

III. *Conceptus* auß der Heiligen Schrifft/ über die Ruthen Moyſis.

Der Iſraelitiſche Hertzog Moyſes/ als er aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit das außerwöhlte Volck nach der Anordnung GOttes ſolte führen in das gelobte und verſprochne Land/ da ware ihme von GOtt/ als ein vollkommentliche Außrüſtung gegeben worden auff den Weeg *Virga*, ein Ruthen/ welche alleinig dem Moyſi genug ware/ die Egyptier zu überwinden/ ihre Zauber-Kunſt zu vernichten/ die Meer zu vertheilen/ das Volck ſicher hindurch zu ſetzen/ die Felſen zu ſpalten/ friſche Brunnenquell herauß zu ziehen/ den Durſt der Verſchmachtenden zu laben/ die Feind zu erſchröcken/ Miracul zu würcken/ Victori zu erhalten/ und endlichen das gelobte Land glücklich in

Miracul und Wunder der Ruthen Moyſis.

in Beſitz zu nehmen: das ware ja ein wunderliche Ruthen / ein gewaltiger Stab! Aber eben deſſentwegen zum allermeiſten / weilen er geweſen ein lebhaffte Figur der Mutter GOttes Maria / welche wahrlich ſcheinet / das eintzige Mittel zu ſeyn / den armen in der Dienſtbarkeit / nicht eines Egyptiſchen Königs *Pharaonis*; ſondern deß hölliſchen Feinds gefeßleten Sünder widerumb / vermittels ihrer Mütterlichen Barmhertzigkeit / zu tröſten / die Band und Ketten ſeiner Gefangenſchafft zu brechen / Egypten / das iſt / ihr ſündhafftes und unbußfertiges Leben zu verlaſſen / auff den rechten Weeg zu kehren / und alſo in das gelobte Land / ja in die ewige Erlöſung und himmliſche Vatterland zu gelangen.

Die Ruthen Moyſis iſt ein Figur geweſen Mariä der Mutter GOttes.

Komme / O Sünder! O gefangener Sclav der Sünd und hölliſchen Feinds! mit Maria / als mit einer tauſendmahl glückſeeligen Ruthen und Stab / wirſt du mehr / als Moyſes / die Weeg finden / auß der harten Dienſtbarkeit zu deiner ewigen Erlöſung. Dann ſihe!

Maria iſt der wahre vorgebildete Stab und Ruthen Moyſis.

Hat die Ruthen Moyſis den Egyptiſchen Hochmuth *Pharaonis* überwunden / und ihme die Gefangne auß denen Händen geriſſen? ſo iſt das die Figur deß lebendigen Stabs Maria / welche dem hölliſchen Feind das Haupt zerknirſchet / und noch immer die Gefangene / die arme Sünder / ihme auß den Klauen reiſſet: *Virga eſt Maria, in qua miſerorum ſpes & conſolatio continetur*, ſagt unſer H. *Petrus Damianus ſerm. de Aſſumpt. V. M.* Maria iſt ein Ruthen und Gnadenreicher Stab / welcher allen Betrübten und armſeeligen Sündern noch immer iſt der Troſt und Hoffnung / der Banden ihrer Sünden und deß hölliſchen Feinds zu entgehen.

S. Petrus Damian. de Aſſum. B. V. M.

Maria / wie der Stab Moyſis / frißt / oder beſſer / macht zu nichte die Schlangen der Egyptier.

Hat die Ruthen Moyſis die von den Egyptiſchen Zauberern verwandlete Schlangen gefreſſen / und alle Betrügerey zu nichten gemacht? ſo iſt das nur ein Figur deß lebendigen Stabs Mariä / welche deß hölliſchen Feinds Betrug / und deſſen in die Hertzen der armen Sünder verbannte Schlangen / das iſt / die ſchwere Sünden / tödtet / und zu nichts machet: *Virga Moyſis eſt Maria; nam ſicut illa virgas maleficorum devoravit, ſic Maria cunctam pravitatem interemit*, dann gleichwie / ſpricht *Rupertus Abbas lib. 1. Coment. in Cantic. Cantic.* jene Ruthen und Stab Moyſis die Schlangen der Egyptiſchen Zauberer hat auffgefreſſen / alſo Maria tödtet und machet zu nichts alle Sünd und Boßheit deß hölliſchen Geiſtes. O Sünder / der du Schlangen und nagende Würm in deinem Hertzen und Gewiſſen haſt / lauffe zu Maria / ſie iſt der Stab Moyſis / welche ſolche auß dem Hertzen und Seelen der Sünder hinauß treibet.

Rupertus Abb. lib. 1. Coment. in Cantic. Cantic.

Maria / wie der Stab Moyſis / macht den freyen Weeg durch das Meer.

Hat die Ruthen Moyſis das Meer mitten von einander getheilet / und einen freyen Paß hindurch dem betrangten Volck gemacht? O ſo iſt das nur ein Figur deß lebendigen Stabs / und Ruthen Mariæ. Wann deß Sünders Hertz ein Meer iſt / gemäß / was dorten geſagt wird: *Cor impij quaſi mare fervens, Iſa. 57. v. 20.* deß Gottloſen Hertz iſt wie ungeſtiemes Meer / ſo wird ſolches nicht zertheilet / und wird in ſolchen der arme Sünder keinen Weeg herauß finden / als vermittels deß Stabs Mariæ; Dann / das iſt die Ruthen Moyſis / durch welche die Meer zertheilet werden: *Ad ictum ſiquidem hujus virga tentationum impetus dividuntur*, ſagt *Henricus Clarevallenſis de peregrin. Civit. Dei, tract. 12.* in Bedencken durch einen einigen Streich diſer Ruthen Mariæ / durch ein eintzige ihrer Gnad / Lieb und Vorbitt alle Wellen der Verſuchungen ſich zertheilen / brechen / und verſchwinden müſſen. O Sünder! ach! auffs wenigiſt allda ſeye wie ein Moyſes / erhebe die Ruthen / liebe in höherem Grad und Werth Mariam / und die Wellen deines Hertzens / deiner ſchweren Verſuchungen / werden verſchwinden.

Iſa. 57. v. 20.

Henric. Clarevall. de perig. Civ. Dei, tract. 12.

Maria / wie der Stab und Ruthen Moyſis / verkehrt das Waſſer in Blut.

Hat der Stab Moyſis das Waſſer von dem hartneckigen König *Pharaone* in Blut verkehret / und dardurch die darinn befundene Fiſch getödtet / *Exodi* 7. ſo iſt das nur ein Figur der Mutter GOttes Mariæ / als welche denen Sündern die fleiſchliche Gelüſten / welche ſchnell / wie die reiſſende Wäſſer / vorbey lauffen / in Blut / das iſt / in einen Grauſen und Widerwillen verkehret / alle ihre böſe Begierlichkeit / als ſtinckende faule Fiſch / auß dem Hertzen hinauß zu werffen. O Sünder! der du immer in dem Wuſt der Geilheit ſchwimmeſt / ſeye allda ein Moyſes / erhebe die Ruthen / die Lieb Maria / ſtoſſe ſolche in das Hertz / anderſt wird die Sünd der Unlauterkeit in dir nicht ſterben.

Exod. 7.

Maria / wie die Ruthen Moyſis / macht die Felſen mit Waſſer flieſſen.

Hat die Ruthen Moyſis jene Würckung in ſich gehabt / daß ſie den friſchen Brunnquell auff ein und andern Streich hat machen in der Wild-

nuß auß dem harten Felſen herauß flieſſen? ſo iſt diſes nur ein bloſſer Schatten und Figur der Mutter Gottes/ als deß lebendigen GOttes/ welcher die ſtein- und felſen-harte Hertzen der harten und unbußfertigen Sünder durch ihre Mütterliche Gnaden alſo triffet/ daß ſie ſpringen/ und das Waſſer der Buß durch die Augen laſſen flieſſen; *Virga Maria eſt, per quam interrupit Dominus petram, id eſt, humani cordis duritiem in eremo, id eſt, in peccatore infructuoſo pleno feris, id eſt, monſtris peccatorum*, redet *Richardus à S. Laur. de laud. B. V. lib. 12.* die Mutter iſt jener Stab/ mit welchem Gott der HErr ſchlaget den Stein/ das iſt/ die Unbußfertig- und Hartneckigkeit deß Menſchlichen Hertzens in der Einöde/ das iſt/ in den wüſten und unfruchtbaren Hertzen/ welche voll ſeynd der wilden Thieren/ das iſt/ der Sünden.

Rich. à S. Laur. de laud. B. V. lib. 12.

O harter Sünder! wann dir ja deiner Seelen Seeligkeit lieb iſt/ wann du ja dein Hertz brechen wilſt/ keinen ewigen Durſt zu leyden/ einſtens/ nit zwar in einer Einöde/ ſondern in tieffiſter Höll/ *tolle virgam, & loquere ad petram, num. 20* ſo folge Moyſi nach/ erhebe die Ruthen/ ſchätze hoch Mariä Lob/ und lege die Lieb Mariä in dein Mund und Hertz/ und es wird brechen/ und dir die Zäher und das Waſſer geben der Buß/ darinn dein Seel nit alleinig zu laben/ als auch zu waſchen.

Num. 20.

Hat endlich die Ruthen Moyſis/ nach gewürckten vilen Miraclen/ das Volck Iſrael biß in das gelobte Land geführet? ſo iſt das die lebhafftige Figur Mariä der Mutter GOttes/ welche mit lauter Wunder ihrer Mütterlichen Liebe den armen Sünder vor dem Untergang ſo lang erhaltet/ und ſo lang führet durch die Weeg der Einöden/ verſtehe der Buß/ biß er endlichen nach gethner Beicht eingehet durch einen glückſeeligen Tod in das verſprochne Land der glückſeeligen Ewigkeit; *Virga Maria eſt*, ſpricht der H. *Bernardinus Senenſ. tomo 3. de Aſſumpt. V. M. ad cujus elevationem præparatur via populo Dei*, Maria iſt jener Stab/ jene Ruthen/ in deſſen Erhebung dem Volck GOttes der Weeg zu dem ewigen Leben bereitet wird. Ja/ *Virga eſt Maria*, ſagt der H. *Antoninus in Summa 3. part. tit. 31. quâ facta ſunt tot miracula*, die Mutter GOttes iſt jener Stab/ mit welchem und durch welchen noch immer geſchehen/ und geſchehen werden ſo hohe und vilfältige Miraculen/ meiſtens mit dem unbußfertigen Sünder/ daß die gantze Welt in billiche Verwunderung gezogen wird.

Maria/ wie die Ruthen Moyſis/ führt das Volck bis in das gelobte Land.

S. Bern. Senenſ. to. 3. ſerm. de Aſſum. V. M.

S. Anton. in ſumma 3. part. tit. 31.

O unbußfertiger Sünder! *Eleva Virgam*, da ſtelle dich ein/ und erhebe in deinem Hertzen die Ruthen/ diſen Marianiſchen Stab/ und ſeye verſichert/ wann ſchon dein Hertz zu hartẽ Felſen worden iſt/ daß es bißhero in dem Beichtſtuhl ſtim̃-los geweſen/ uñ nicht einigen bußfertigen Zäher von ſich hat geben wollen/ ſo wird es doch/ ſo bald es von diſer Ruthen/ ja von der Lieb Mariä getroffen wird ſeyn/ die Stim̃ und Waſſer-Flüß der Buß von ſich ergieſſen. Kom̃e! kom̃e! dein Reu und Buß wird ewig und unglückſeelig einſtens ſeyn/ wañ du dich durch ſo leichtes/ ja ſo liebreiches Mittel/ deine in ſchweren und verborgenen Sünden ſteckende Seel zu erretten/ nicht einmahl befleiſſen wilſt: dir fürwahr wird alsdann ſeyn/ wie einer verdambten Seel/ ja vil ſchmählicher. Es beliebe zu hören.

IV.

Es ſchreibt *Chriſtop. Vega Caſuum part. 1. c. 6.* daß ein gewiſſes adeliches Mägdlein nach ihrem Todt erſchinen ſey dem *P. Joanni Ramirez*, auß der Societät JEſu/ gantz erbärmblich/ mit Ketten und finſtern Feur umbgeben/ und habe ſolchem offenbahr gemacht/ daß ſie wegen diſer und diſer verſchwigenen Sünd in dem Beichtſtuhl (ſie nennte ſolche) ewig verdammet ſeye. O unglückſeeliges Stillſchweigen! ich habe meine Beicht/ ſprache ſie/ von den läßlichen kleinen Sünden angefangen/ und hernach die groſſe auß Schamhafftigkeit verſchwigen. O daß ich ſolches mein Beichten von denen ſchweriſten hätte angefangen! Nun dann/ O unglückſeeliger Geiſt! ſage her/ befahle ihr oben genennter *Ramirez*, ſage an/ was iſt in der Höll/ das dich zum allermeiſten quälet/ und peiniget! Ach! gabe die verdambte Seel mit groſſen Seufftzen zur Antwort: Ich armſeeliger und ewig verdambter Geiſt empfinde ein unaußſprechliches Leyd und Schmertzen an diſem/ daß ich jetzunder ſihe/ wie ſo leicht ich hätte können ſeelig werden/ wann ich nur diſe/ diſe Sünd gebeichtet hätte; iſt wahr/ *aut confitendum, aut ardendum eſt*, ſpricht ein Geiſtreicher *Aſceta*, eintweders muß gebeichtet oder ewig verdambt ſeyn/ hier iſt kein Mittel. O Marianiſche Zuhörer! wañ diſer Seel die allerſchwäriſte Pein iſt/ daß ſie in aller ihrer Marter uñ Tortur gedencken muß/ daß ſie ſo leicht hätte können ſeelig werden: O was für ein Peyn uñ Qual werden erſt jene habẽ/

Etliche Einführungen der jenigẽ/ welche wegen verſchweigung der Sünd ſind ewig verdammet worden. Ein adeliches Mägdl wird verdambt/ daß ſie fälſchlich gebeichtet.

Nadaſi in anno amoris Dei apud me f. 120. col. 2.

in

in Ewigkeit / welche erkennen werden / daß ſie ſo leicht zu wahrer Buß und Beicht ihrer Sünden hätten können gelangen / wann ſie nur Mariam die Mutter GOttes auch verehret / geliebt / und nicht ſo vil vergeſſen hätten ? Dann der Fluch der ewigen Verdambnuß iſt ſchon gefällt über die jenige / und werden zu rechter offenhertzigen Beicht nimmermehr gelangen / welche Mariam vernachläſſigen / *qui neglexerit ipſam*, bezeugt *Bonaventura*, der Seraphiſche Heil. Vatter / *in peccatis morietur*, der jenige Sünder / welcher Mariam nicht recht liebt / nicht recht lobet / wird ſterben in ſeinen Sünden. Ach! daß GOtt erbarm! wie vil dann werden nicht der Sünder in ihren Sünden ewig ſterben / und nicht einmahl zur rechten Beicht gelangen / indeme man ſo lau / ſo träg und nachläſſig in Marianiſcher Verehrung / Lob und Dienſt iſt? Ich predige allda ſchon vil Jahr auff diſer Marianiſchen Cantzel / ruffe und ſchreye allen zu aus gantzem Hertzen durch die Liebe gegen eurer Seelen Seeligkeit; aber man höret es nicht. O wie vil leben in diſer Stadt / und ich hab ſie doch niemahlen können erſchreyen / daß ſie auch zum Marianiſchen Lob kämen? O Trägheit! keiner aus diſen ſage mir / daß er ſeye ein Schweſter oder Bruder / oder ein Mitglied / oder Liebhaber Mariæ. Er iſt es nicht / und wird auch die Gnaden Mariæ / der ſonſten allergnadenreichiſten Mutter / nicht erlangen. O wie wird ſolchen trägen / nachläſſigen Chriſten / ja / darffe ſagen / Verachtern Marianiſchen Dienſtes in Ewigkeit ſeyn / indeme ſie ſehen werden / wie ſo leicht ſie hätten können ſeelig werden / wie ſo leicht ſie hätten können zu einer wahren Beicht kommen / wann ſie nicht ſo vil Mariam vernachläſſiget hätten / an welcher das Heyl der Sünder ſo vil hanget / daß alle Heil. Vätter offentlich reden / niemand werde ſeelig / als durch Mariam.

Der Mariam nicht liebet und verehret / wird in ſeinen Sünden ſterben. *S. Bonaventura.*

Ermahnung an die trägen Chriſten / welche Marianiſche Dienſt leichtlich pflegen zu vernachläſſigen.

Gehet hin / ihr Chriſten / ſuchet alle Geſchichten aus / ob ihr findet einen verſtockten Sünder / der in ſeiner Sünd geſtorben iſt / daß er nicht Mariam vergeſſen / und vernachläſſiget habe / und alſo gleichſamb die Ruthen und Stab / an welchem man dem Heyl und Erlöſung zugehet / von ſich hinweg geworffen habe?

Catharina / ein Mägdlein von 16. Jahren / ſtirbt in ihre Sünden / welche ſie in der Beicht verſchwigen / und wird verdambt.

Catharina, ein freches Mägdlein von 16. Jahren / nachdeme ſie ihr junges Leben mit Unzucht dermaſſen hatte beſudlet / daß ſie auch in der letzten Kranckheit das jenige auff keine Weis wolte dem Prieſter an ſtatt GOttes beichten / was ſie geſündiget / obwohlen ſie ſolches ihren anderen Geſpihlen öffters mit Kurtzweil pflegte zu erzehlen. In der Stund ihres Todts ſahe ſie auff der lincken Seiten neben ihr ſtehen einen Mann / der ihr auff das ſchärpffiſte verbotte / das jenige zu beichten / was ſie in der Unzucht geſündiget / dann ſie von dem Beichtvatter nimmermehr ſo vil / als zuvor / wurde *æſtimi*ret werden. Auff ihrer rechten Seiten aber ſtunde die H. Maria Magdalena / welche mit aller Liebe ihr zuſprache / daß ſie doch ihre in dem Hertzen verborgene Sünden nicht verhählen / ſondern offenhertzig dem Beichtvatter anzeigen wolte / es ſeye noch Zeit / die Barmhertzigkeit GOttes ſeye bereit / ſie in ihre Hand und Arm auffzunehmen. Aber umbſonſten; was kleine Sünden waren / das erzehlte ſie dem Beichtvatter / die unkeuſche Liebe aber verdeckte ſie in dem Hertzen / ſturbe alſo von dem Tod überfallen / dahin / wohin? Ach! Secht! gleich nach ihrem Todt wird die arme Seel von einem in weiſſem Kleid angethanen Jüngling geführet zu der Dienſtmagd des Hauſes / und der unglückſeelige Geiſt erzehlet ihr ſein ewige Verdambnus. O warumb iſt diſe Seel in ſo jungen ihren Jahren verdammet worden? Ach! ſo vil aus der traurigen Hiſtori zu mercken iſt / hat ſie Marianiſchen Stab und Ruthen nicht gehabt / ſie hat Mariam niemahlen recht geliebt / ſie iſt an ſtatt / daß ſie Marianiſche Bruderſchafften und Marianiſche Predigen anhörete / der unreinen Gelegenheit und Geſellſchafft nachgeloffen / mit einem Wort / ſie hat Mariam vernachläſſiget / und deſſentwegen iſt ſie / obwohlen ihr auch die Heiligen zugeſprochen / zu beichten / in ihren Sünden geſtorben / und iſt worden ein entſetzliches Exempel der Wahrheit / welche iſt: *Qui neglexerit Mariam*, *in peccatis morietur*, daß der jenige in ſeinen Sünden werde ſterben / welcher Mariam werde verlaſſen haben / iſt worden zu einem Beyſpihl / jene werden mit den Egyptiern in dem Meer ihrer Sünden verſauffen / welche nicht / vermittels der lebhafften Ruthen Moyſis / verſtehe der Vorbitt Mariæ / durchgeführet werden. O blinder

Sünder / wie irreſt du nicht von dem Weeg deines Heyls / wann du nicht von Maria und Marianiſcher Liebe geführet wirſt?

Angla/ein Königliche Princeſſin/verſchweigt ihr Sünd in der Beicht/ und wird ewig verdambt.

Angla, ein Königliche Princeſſin und ein Tochter *Hugoberti*, hat mit einem Edelknaben geſündiget / aber niemahlen gebeichtet / von der Schamhafftigkeit überwunden / in letzter Kranckheit nachdeme ſie ihr Leben in höchſter Strengheit hat zugebracht / obwohlen ſie auch von Göttlicher Stimm ermahnet wurde / daß ſie ſterben werde / ſolle alſo offenhertzig die ſchwäre verſchwiegne Sünd / die ſchwere *Sacrilegia*, und fälſchliche Beichten in dem Heil. Sacrament der Buß eröffnen: *Confitere, confitere! tempus adhuc eſt, nec dum eſt ſero*, Gehe / beichte / beichte! noch iſt es Zeit / und die Stund deß Lebens iſt noch nicht gäntzlich außgeloffen. Aber umbſonſt / umbſonſt / auch Himmliſche Ermahnung / himmliſche Stimmen haben ihr hartes Hertz nicht bereden können / daß ſie hertzlichen ihre Sünden entdecket hätte / alſo iſt ſie nach verrichter unrechter und falſcher Beicht verſchieden / und gefahren in das ewige Verderben / allwo ſie geſehen worden iſt in mitten unter den Teuflen mit Scorpionen umbgeben / deren einer ihr das Hertz freſſete. O warumb iſt diſe edle Seel / die doch ſo vil gefaſtet / gebetten / und Allmoſen gegeben / ewig verlohren worden? Ach! So vil aus ihrer traurigen Tragödi zu leſen iſt / hat ſie vergeſſen Mariam: *O ſi amâſſet*, O wann ſie Mariam recht geliebt hätte / ſie wäre nicht ohne wahre Beicht nach der Ewigkeit gefahren / nun aber jetzt iſt ſie auch ein Exempel der wahrheit / welche iſt / *qui neglexerit Mariam, in peccatis morietur*, daß der jenige in ſeinen Sünden werde ſterben / werde nit gelangen zu einer wahren Beicht / welcher Mariam wird verlaſſen haben: Iſt worden ein Lehr und Beyſpihl / daß jenes Felſen- und Steinharte Hertz werde niemahlen flieſſen mit dem Waſſer der wahren Reu und Leyd / welches nit von dẽ Marianiſch. Stab und Ruthen berühret wird.

Christophorus de Vega Caſuum rarorum p. 1. c. 8.

V.

Ein abſonderliches Privilegium hat Maria die Mutter GOttes / den verſtockten

Alſo nemblichen iſt diſes *Privilegium* alleinig von GOtt der gebenedeytiſten Jungfrauen Maria gegeben / die jenige nicht zu verlaſſen / ja die jenige in die Himmel und in das ewige Vatterland zu führen / die ſie in dem Leben werden verehret haben. Es iſt geſchriben bey dem Propheten *Ezechiel* in dem 32. Capitul / daß jenige Soldaten / indeme ſie unter die Köpff ihre Degen gelegt / und alſo darbey eingeſchlaffen / von dem Todt ſeyen überfallen / und ſambt ihren Waffen in die Hölle hinunter gefahren. Ach! Wer aber hat einsmahls für ſeine Waffen getragen nit die Degen / ſondern diſen Marianiſchen Stab und Ruthen / die Marianiſche Liebe / welcher / ſprich ich / hat unter ſeinem Haupt gehabt in ſeiner letzten Ruhe diſe Ruthen / diſen Stab / und iſt geſtorben / und in die Hölle hinunter geſtigen? Niemand.

Sünder zu rechter Buß zu führen. *Ezech. 32.*

Es wurde zwar *Alexandræ*, einer Schweſter deß Heil. Roſenkrantzes von einem unkeuſchen Bußler das Haupt abgeſchlagen / aber ſie kunte doch ſo lang nicht ſterben / biß ſie gebeichtet / und die heilige Sacramentaliſche *Abſolution* empfangen hatte / nemblichen / wo der Stab deß Lebens iſt / hebt ſich die Seel daran.

Schatz-Kammer Mariä. Alexandra kunte nit ſterben vor abgelegter Beicht.

Es hangte wohl ein Mörder / von welchem *Joannes Herold in Prompt. Miraculorum B. V. Exemplo 5.* drey gantzer Tag an dem Galgen / weilen er aber Mariam geliebt in ſeinem Leben / hat er ſo lang nicht ſterben können / bis endlichen von denen Vorbeygehenden ein Beichtvatter zuberuffen worden / der ſeine Beicht angehöret / und die Heil. *Abſolution* hat zugedienet: *Virga ſalutis*, nemblichen / wo der Stab Mariä iſt / hebt ſich die Seel daran.

P. Joann. Herold. in promp. exempl. 5. Ein Mörder an dẽ Galgen wird von Maria in dem Leben erhalten / biß er gebeichtet.

Es lage wohl zwey Jahr in dem Grab unter der Erden jener verſchreyte Mörder / von welchem die Schatz-Kammer Mariæ: Doch weiln er Mariam geliebet / und geehret hatte / kunte er nit zuvor den Geiſt auffgeben / welchen Maria erhaltete / biß er endlichen von etlichen durch den Wald paſſirenden iſt ruffend unter der Erden gehört außgegraben / und von einem Prieſter / deme er gebeichtet / *abſolviret* worden. Alſo *P. Franciſcus Mexia*, Prediger Ordens / *Miracul. 43. &c.* nemblichen / wo der Stab Mariæ iſt / hebt ſich die Seel daran.

Ein Mörder / der 2. Jahr unter der Erden vergraben erhaltet von Maria die Gnad ſeine Sünd zu beichten.

P. Franciſcus Mexia, Mirac. 43.

Ach wie vil / wie vil ſeynd auch von dem Todt übereylet / ohne Buß und Beicht von diſer Welt unglückſeelig abgeſchieden / welche eben wurden verdambt worden ſeyn / und jetzt biß in die Ewigkeit ligen in hölliſchen Flammen / wann nicht Maria / welche ſie in dem Leben geliebt haben / vor dem Richterſtul Gottes ſie beſchützet / und in das Leben zuruck geſchickt hätte / ein wahre Beicht abzulegen? Alſo zwar / daß bey allen Maria die

Maria erhaltet allē Sündern / die ſie recht verehren / Zeit und Gnad / auch nach dem Todt wahrhafftiglich zu beichten.

aller-

Apoc. 2.

allerbarmhertzigſte Mutter GOttes ſagen kan: *Dedi illi tempus, ut pœnitentiam ageret, Apocal.* 2. Ich habe ihme die Zeit geben / noch zu beichten / und wahre Buß zu würcken; Ich bin geweſen der Stab / an welchem ſie ſich noch ewig halten / und erhalten haben. O gewaltiger Stab Mariæ!

VI.
Etwelche kurtz-eingeführte Concept auß Heil. Schrifft.

Tobias, jener in der H. Schrifft gelobte Jüngling / ware *Baculus ſenectutis*, der Stab deß Alters / aber Maria die Jungfräuliche Mutter / O wie vil der tauſend in allen Laſtern veralteten / geſtorbnen / und verdorbenen Sündern iſt ſie nicht geweſen / und iſt noch der Stab / an welchem ſie ſich vor ewigem Tod erhalten haben? *Baculus Mariæ eſt*, ſagt der Groſſe *Albertus ſerm* 3. *in rogationibus, per quem in via hujus ſæculi ſuſtentamur, ne deficiamus*; Maria iſt der Stab / an welchen wir arme Sünder auff dem Weeg diſer Welt / daß wir nicht ewig verſchmachten / unterſtützet werden.

Maria ein Stab der Alten und Schwachen.
S. Albert. Magn. ſerm. 3.

Aſſuerus der König / von welchem das Buch *Eſther* bezeuget / hatte auch eine Ruthen gehabt / welche ſich zur Gnad und Erlöſung deß gantzen ſchon geurthleten Iſraelitiſchen Volckes geneiget hat; Aber Maria diſe Wunder-würckende Ruthen / gegen wie vil ſchon allberet geurthleten Sünderen hat ſie ſich nicht gebogen / und die da ewig ſterben ſolten / zu dem ewigen Leben gebracht? *Virga aurea Maria eſt*, ſagt ſchon gedachter H. *Albertus in Biblia ſuper lib. Eſther, ſignum vitæ æternæ*, Maria iſt die guldene Ruthen / ein wahrhafftes Zeichen deß ewigen Lebens.

Maria gleich der Ruthen Aſſueri / neigt ſich zu aller Sünden Verzeihung.
S. Albert. in Biblia ſuper lib. Eſther.

Jacob, jener Patriarch / hatte das groſſe Glück / daß er / vermittels ſeines Stabs / über den Fluß Jordan ſicher und glücklich paſſirte / *in baculo meo tranſivi Jordanem, Genes.* 32. *v.* 10. aber mit dem Stab Marianiſcher Liebe / O wie vil der unzahlbaren tauſend haben einen Sprung gethan nicht über den Jordan / ſondern über das groſſe feurige Meer der gantzen Höll?

Maria / gleich dem Stab Jacob / an welchem man über dē Jordā / über alle Gefahren glückſeelig reiſet. *Gen.* 32. *v.* 10.

Der Evangeliſche gute Hirt der hatte endlichen auch einen Stab / als er außgeloffen / das verlohrne Schäflein zu ſuchen / und auff ſeinen Schultern zuruck in den Schaffſtall zu tragen. Und aber wer iſt diſer Stab / mit welchem GOtt unſer Erlöſer und Heyland das verlohrne Schäflein / den armen Sünder / ſuchet und findet / als eben Maria die Mutter Gottes? Iſts nicht alſo *Adame de Perſ.*? ja / ſpricht diſer Lehrer *in Marial. frag.* 3. *Maria baculus eſt, quo uſus eſt Paſtor bonus, dum quæreret ovem, quæ erraverat, inventamq; ſuis humeris imponeret, ut reportaret ad gregem*: Maria iſt der Stab / welchen gebrauchet und mit ſich getragen hat der gute Hirt / als er das verlohrne Schäflein ſuchte / und das gefundene auff den Achslen zu der Herd tragte. O gebenedeyter Stab! Wo waren ſo vil der unzahlbaren Schäflein / welche geirret haben / wann ſie nicht mit dir / und durch dich noch wären gefunden worden!

Maria iſt gleich dem Stab deß Evangeliſchen Hirtens / mit welchem GOtt / als der gute Hirt / das verlohrne Schäflein der Sünder ſuchet.
Adamus de Perſen. in Marial. Frag. 3.

VII.
Exempel von einem ſchweren und verſtockten Sünder / welchen wunderbahrlich Maria / vermittels ſeines jungen Kinds zur Buß bekehrt.
Nadaſi in annua Eremo.

Unter einer unbeſchreiblichen Menge ſolle uns heut ein Exempel geben jener groſſe und verſtockte Sünder / mit welchem Marianiſcher Stab / ja Mariæ Liebe erſt in diſem unſerm *Sæculo*, als nemblichen Anno 1611. ſeine Macht und Gnad gewürcket hat. Es ware / ſchreibt *Nadaſi in annua eremo*, ein Gottloſer Mann / welcher vilmahlen mit Gotts-mörderiſchen Stillſchweigen das H. Sacrament der Buß ungültig mit groſſer neuer Sünd empfangen hatte. Diſer nun / weilen ihme der nagende Wurm ſein Hertz freſſete / nahme er auff ſich ein Wallfahrt zu einer Marianiſchen Kirchen / allwo er unter einer groſſen Menge Volcks die helle Stimm von Himmel gehört / welche ihn mit Nahmen nennete / und befahle / ſeine in dem Hertzen verborgene Sünden zu beichten / und dem Beicht-Vatter zu entdecken; Es gienge zwar auff diſes der armſeelige Sünder zu dem Beichtſtuhl / aber von neuer Forcht überwunden / beichtete unvollkommen / zeigte an / was leicht und klein / und was das ſchweriſte wäre / verſchwige er / gienge alſo widerumb für das Marianiſche Bild / ſeufftzete unter dem Laſt ſeiner Sünden / und ſihe! abermahl kommet die Stimm: *Confitere!* Beichte! beichte! O hartes Hertz deß Sünders! Zweymahl hat Moyſes den Felſen mit ſeinem Stab und Ruthen geſchlagen / aber diſes Sünders mehr als Felſen-hartes Hertz will nicht brechen / will ſich nicht eröffnen. Er gehet das anderte mahl in den Beichtſtuhl / willens / ſich ſeiner ſchweren Burde zu entladen. Aber / als er widerumb kommen zu der Sünd / ſo ſein Seel

quällete / ware er widerumb von der Schamhafftigkeit überwunden / verſchweigts / empfanget den Seegen / und Heil. Abſolution / und kehret mit einem neuen *Sacrilegio* auß dem Beichtſtuhl / wirfft ſich abermahl vor den Füſſen Marianiſcher Gnaden-Bildnuß nider mit den ſchwermüthigen Seufftzern: O Maria! erbarme dich meiner / ich kan nicht beichten / es iſt mir nicht möglich / die Abſcheulichkeit meiner Sünden zu entdecken / und alſo nach mehrer ungiltig-verrichter Beicht erhebt ſich der Sünder von der Erden / gehet bey der Kirchen hinauß / und reiſet mit ſeinen vermehrten Sünden / welche er doch kommen ware abzulegen / widerumb nach Hauß. Ach! das war fürwahr ein Sünder / mit dem ſtummen Teuffel beſeſſen! O groſſe Mutter! wird dann allda dein Stab / dein Ruthen nicht mächtig genug ſeyn / auch diſen ſtummen Geiſt auß diſes Sünders Hertzen hinauß zu reiſſen / ja auch ein Tröpflein der wahren Buß auß diſem Felſen herauß zu ſtoſſen? Ach freylich! Dann wer hat doch einſtens Mariam angeruffen / und von Hertzen geliebet / und iſt verlaſſen worden? *Verè nullus*, Niemand in der Wahrheit. Secht Wunder! Diſer Sünder / als er zu Hauß ankommen / geſchahe es bald / daß ihme ſein Kind / und ſein Söhnlein / 6. Jahr alt / gantz erkranckte / in das Tod-Bethlein fallete / und indeme es ſein Seel ſchier allbereit auff der Zungen hatte / wendet ſich diß Kind in dem Bethlein gegen ſeinem Sünd-vollen Vattern / erzehlet ihme der Ordnung nach alle ſeine verübte / und in dem Hertzen verborgene Sünden / ſtraffte ihne ſeiner ſtummen Zungen / die er hatte in dem Heil. Beichtſtuhl / und rathet / bittet / und befihlet: Vatter / gehe! gehe / mein Vatter! beichte. Und gleich darauff mit Schlieſſung ſeiner Red / und gantz wunderbahrlichen Ermahnung gegen ſeinem Vatter / ſchließte es auch das Leben / und gibt ſeinen Geiſt auff. Die Umbſtehende kunten vor Verwunderung nichts reden / der bißhero aber unbußfertige / verſtockte / und Felſen-harte Sünder fangte an / auff ſolche Streich häuffig das Waſſer zu geben / bitterlich zu weinen / und lauffte einem Beichtvatter zu ſuchen / ſeine Sünden zu beichten / wie es auch geſchehen iſt. O Wunder! Wann du / O groſſer GOTT! **dein Lob haſt einſtens durch den Mund der Kinder vollbringen laſſen**; *Pſ. 8. v. 3.* Sihe / allda reden die Kinder das Lob Mariæ mit offentlicher Prob / daß Maria das Hertz der jenigen Sünder / welche ſie recht und von Hertzen nit nur mit falſcher Zungen verehren / ſo lang berühre / ja mit ihrer Ruthen und Stab ſo lang antreibe und ſchlage / biß ſie endlichen über und über mit gantzen Brunn-quellen der Buß-Zäher zerflieſſen.

VIII. *Epilogus* und Beſchluß iſt ein völlige Aſpiratiō und Affect zu der Mutter GOttes / mit annehmlichen Einführungē.

Nun dann / O allerſeeligiſte Jungfrau Maria! iſt unter uns ein Hertz zu finden / in welchem ein verborgne Sünd ſtecken ſoll / welche ein ſtummer hölliſcher Feind immers biß hero alſo verhüllet und verborgen hat / daß das Heil. Sacrament der Buß von ihme niemahlen empfangen worden / als mit einem neuen *Sacrilegio*, und groſſer Todtſünd; So erhebe doch deine Mütterliche Arm / und mit dem Stab deiner Liebe und mächtiger Gnad ſchlage darein / damit / wann deß Sünders Hertz ein Meer iſt / ſelbiges zertheilet werde; wann es ein Felſen iſt / in einen Brunnen-Quell der Zäher zerflieſſe! Und endlichen / wann es mit einem ſtummen Teuffel ſolte beſeſſen ſeyn / ſo die Zungen in dem Beichtſtuhl haltet / ſolcher hinauß getriben werde.

Ja / O allerſeeligſte Mutter! wann in letzter Stund unſere Zungen nicht mehr ſolten ſo vil Kräfften haben / daß ſie kunten die Sünden vollkommentlich beichten / ſo mache es doch alsdann mit uns / als wie du es einsmahls mit unſerer Heil. *Mechtilde* gethan haſt; Als diſe einſtens ſahe / daß das Hertz JEſu flieſſete / wie lauter Brunnen-Quell / und ſie deſſentwegen innſtändig begehrte / von diſen abgewaſchen zu werden / da hat Maria die Jungfrau diſe ihre Liebhaberin in ihre Mütterliche Arm genommen / und an das Hertz JEſu ſo lang gehalten / biß ſie unter dem ſüſſiſten Hertzen vollkommentlich gereiniget ware. *Maria tragte die H. Mechtild zu den flieſſenden Wunden des Hertzens Jeſu / ſie darinn zu reinigē.* Alſo / O Mutter unſers Lebens / ja unſerer Sterb-ſtund! Wann wir nicht mehr ſolten haben die Zeit und Gelegenheit / oder die Krafft / eine rechte vollkommene Beicht zu verrichten / ach! ſo ſihe doch / das Hertz und verwundte Seiten deines Göttlichen Sohns flieſſet immer von denen lebendigen

Wäſſe-

Wäſſeren / nihme auff alsdann in deine Mütterliche Arm unſere arme Seelen / und halte ſie zu dem Gnadenflieſſenden Hertzen JESU Chriſti / biß ſie gantz gereiniget werden. Uber das / O Maria! wann die Moſaiſche Ruthen / nach denen Worten
Pſ. 113. deß Königlichen Pſalmiſten / *Convertit petram in ſtagna aquarum, pſal. 113.* den Stein in Waſſer verkehret hat / und aber JESUS dein Sohn unſer Erlöſer der Stein genennet wird /
Cor. 10. laut deß Heil. Texts: *Petra autem erat Chriſtus*, **Chriſtus ware der Stein und Felſen** / ſolte es ſeyn / daß diſer Göttliche Felſen auß Urſachen ſeiner Gerechtigkeit nicht flieſſete die Brunnenquell der Gnad und Verzeihung. O ſo ſeye du / O Maria! die Ruthen Moyſis / ſchlage ſo lang mit deiner Bitt auff diſen Felſen / biß er flieſſe. Wir geloben / O Gnaden-Mutter! wann wir alſo durch Anleitung deines **Marianiſchen Stabs** / deiner Marianiſchen Vorbitt / werden anlangen in dem gelobten Land der Außerwöhlten GOttes in dem Himmel / wir dich mit GOtt mollen loben / lieben / ehren und preyſen in Ewigkeit / Amen.

Maria macht auch flieſſen den Felſen / welcher Chriſtus ſelbſten iſt.

XXV,

XXV.
ALLEGORIA MARIANA:
Oder:
Marianiſche / in Figur und Gleichnuß verfaßte Lob-Predig.
Via Vitæ.
Das iſt:
Der Weeg des Lebens.

THEMA. Oder Vorſpruch:

Secus viam. Neben dem Weeg. Lucæ 18.

Scopus. Oder Vorhaben.

Maria iſt der jenige Weeg / durch welchen die arme irrlauffende Sünder gantz ſicher gehen in der Zeit zu der Gnad / und in dem Todt zu dem ewigen Leben.

Summariſcher Innhalt.

I. DAs *Exordium*, oder Eingang iſt gemachet auß dem Heil. Text *Cantic.* 4. *Collum tuum ſicut turris David, quæ ædificata eſt ex propugnaculis, mille clypei pendent ex ea*: Dein Halß iſt gleich dem Thurn David / welcher gebauet iſt mit veſtem Bollwerck / tauſend Schild hangen auß ihme. Diſes wird außgelegt nach der Dollmetſchung deß Heil. Kirchen-Lehrers *Ambroſii*, der anſtatt / *mille clypei*, tauſend Schild / ſetzet / *mille oſtia*, tauſend Porten / tauſend Eingäng: Und diſes iſt der erſte *Concept* auß der Heil. Schrifft; Hiebey wird auch eingeführet ein *Hiſtoriola* von einem Soldaten / ſo mit ſeinem Schild ſich nicht alleinig vor dem Feind beſchützte / ſondern auch ihme den Weeg durch die Gefahren ſicher machte.

II. Die *Propoſitiò* verſpricht zu beweiſen / daß die gebenedeytiſte Jungfrau und Mutter GOTTes Maria der rechte Weeg ſeye zu der Gnad / zu dem Leben / und zu Gott ewig zukommen; Vud diß zum Troſt und Lehr aller in Sünden irrgehenden Welt-Kindern.

III. *Conceptus ſecundus* auß der Heil. Schrifft / auß welchem gelehret wird / daß / gleichwie dem Jüdiſchen / und von *Aſſuero* zum Todt ſchon verdambten Volck kein Weeg der Erlöſung und Gnad nicht geweſen ſeye / als die liebreiche Königin *Eſther*, alſo und vilmehr ſeye die Mutter GOttes den verlaſſenen / und von GOtt gleichſamb ſchô geurthleten Sündern kein beſſerer / gewiſſerer / und ſicherer Weeg zur Gnad zukommen / als die gebenedeytiſte Jungfrau Maria. Vnd diſer *Concept* wird gantz anmüthig-

thiglich außgeführet mit Untermiſchung reicher ſittlicher Lehr.

IV. Ein ſchöne Hiſtoria / gezogen auß *Cæſario*, und *Marchantio*, von einem Edelmann / welcher nach verſchwendten aller ſeiner zeitlichen Gütern bey dem hölliſchen Feind Hülff geſuchet / und Chriſtum JEſum ſeinen Erlöſer verlaugnet. Endlichen aber auß Fürbitt der allergnadenreichiſten Jungfrauen Mariä / die er nicht verlaugnen wolte / mit gantz wunderlicher Begebenheit die Gnad der Verzeihung / ja das ewige Leben gefunden hat / ſambt beygefügter eyfferiger Ermahnung an den Zuhörer / zu Mariam zu eylen / Mariam nicht zu verlaſſen / ꝛc.

V. *Conceptus tertius* auß der Heilig. Schrifft / von jener gantz wunderlichen Saulen der Wolcken / welche das Iſraelitiſche Volck auß der Egyptiſchen Dienſtbarkeit glückſelig geführet hat / biß in das gelobte und verſprochne Land. Diſer Saulen wird verglichen die Seeligſte Jungfrau Maria mit einer ſchönen annehmlichen Application / gezogen auß denen Heilig. Lehrern / mit deren *Sententiis* alles bekräfftiget wird.

VI. Ein Gnadenreiches Exempel / ſo die Mutter GOttes einer ihrer frommen Dienerin erwieſen / welche ſie in ihrem letzten Ende wunderlich laſte mit dem allerheiligſten Sacrament verſehen / und hernach mit ſich in ihren Mütterlichen Armen in das ewige Leben übertragte / mit beygeſetzten Beſchluß und eyfferigt Ermahnung / zu Mariam der Mutter GOttes zukommen / als wahrlich zu dem ſicheriſten Weeg / damit man nit einſtens deß gantzen Himmels und glückſeeliger Ewigkeit verfehle.

EXORDIUM.

I. *Conceptus primus* auß Heil. Schrifft / über den Text: *Collum tuum ſicut turris David*, Dein Halß iſt als wie der Thurn David.

O Wie wunderliche Lob- und Ehren-Titul werden nit in den Hohen Liederen *Salomonis* der allerübergebenedeytiſten Jungfrauen und Mutter GOttes Maria gegeben! Unter andern aber iſt mir heutiges Tags abſonderlich zu betrachten in das Hertz kommen jener Spruch und Sentenz / mit welchem der heilige Geiſt in geſagten Lob-Sprüchen Salomonis Mariam die Jungfräuliche Mutter GOttes preyſet / als er ſpricht: *Sicut Turris David Collum tuum, quæ ædificata eſt cum propugnaculis, mille clypei pendent ex eâ, & omnis armatura fortium. Cantic. 4. verſ. 4.*

Cant. 4. v. 4.

Das iſt: Dein Hals / O Geliebte! iſt wie der Thurn David / der gebauet iſt mit ſeiner Vorwehr / aus ihme hangen tauſend Schild / und alle Außrüſtung / alle Wehr und Waffen der Starcken. Aber / O allerſeeligſte Jungfrau! was iſt das für ein Lob / welches ſcheinet / als bringe es uns in der Wahrheit mehr Forcht als Troſt? Du biſt ja / O allermildreichiſte Mutter! die Hülff / die Hoffnung / und die Zuflucht aller armen / verlaſſenen / und verlohrnen Sünderen / was thun dann bey dir die Waffen / *& omnis armatura fortium*, und alle Außrüſtung der Starcken? Was? der Heil. *Thomas* der jagt / und legt diſen Heil. Text alſo auß: *Mille clypei pendent ex ea, & omnis armatura fortium*; tauſend Schild und alle Waffen der Starcken hangen an Maria der Mutter GOttes / gleich als an dem Thurn David / nicht / daß ſie hierdurch entſetzlich und forchtſamb ſeye den jenigen / ſo zu ihr fliehen / ſondern / damit man ſehen / und erkennen ſolle / *mille remedia ex Beatiſſima Virgine contra omnia pericula dependere*, daß tauſend Schild / das iſt / tauſend Mittel an der Seeligſten Mutter GOttes wider alle Gefahr hangen.

S. Thom. Aquin. in loc. cit.

Aber was ſeynd diß für tauſend Mittel / unter tauſend Krieges-Schildt figurirt und vorgebildet? Es wird erzehlet von einem Soldaten / ſo mit einem Schildt / den er an ſeinen Armen tragte / alle Pfeil und Gefahr ſeiner Feind habe außgeſchlagen / und hernach auch / als er zu einem groſſen Fluß kommen / und keinen Weeg noch Schiff / noch Bruggen wuſte / über ſolchen zu ſetzen / da habe er ſeinen Schild ergriffen / ſelben auff das Waſſer deß Fluſſes außgelegt / ſich darauff geſetzet / und gleich / als auff einem Schifflein / glückſeelig hinüber geſeglet. Welches dann ihne veranlaßte / ſich zu glorieren / daß er nicht gehabt habe einen eintzigen getreuen Freund / als nur alleinig ſeinen Schild / als welcher ihne nicht alleinig vor dem Feind beſchützet / ſondern auch in Waſſers-

Noth geholffen/ und den Weeg durch die Wellen eröffnet habe. Der Sinnreiche *Alciatus* entwirfft diſe Sach mit nachkomenden ſchönen Verſen alſo: *Emblemate 62.*

Alciat. Embl. 62.

Bina pericla unis, effugi ſedulus, armis,
Cùm premererq; ſolo, cùm premererq; ſalo.
Incolumem ex acie clypeus me præſtitit. Idē
Naufragium apprenſus littora ad uſq; tulit.

Mit einerley der Waffen entfliehe ich zwey Gfahren/
Da ich zu Land zu ſchaffen/ zu Waſſer auch muſt fahren.
Mein Schild thät mich beſchützen/ und halff mir von der Schlacht/
Im Schiffbruch muſt ich ſitzen/ hätt er mich nit außbracht.

Das/ Marianiſche Sodales! wäre es nicht vil! Ach! das iſt wenig/ das iſt nichts. Jener Soldat funde nur einen Weeg durch ſeinen Schild/ aber wann wir Mariam/ die allerbarmhertzigſte und hülffreichiſte Mutter GOttes anſehen/ finden wir tauſend und aber tauſend; In Erwegung/ die an deſſen Halß hangende tauſend Schild nicht allein aller Feind Waffen außzuſchlagen uns die Mittel und Stärcke geben/ ſondern führen und dienen uns gleichſamb/ als tauſend/ und tauſend Weeg/ das ewige Leben mit Sicherheit zu finden.

S. Ambr. ſup. loc. c.

Iſt nicht alſo/ O groſſer Kirchen-Lehrer/ Heil. *Ambroſi*! Ja/ ſagt diſer hohe Lehrer/ und an ſtatt deß Texts: *Mille clypei pendent ex eâ*, tauſend Schild hangen an ihr/ thut er außlegen und ſpricht: *Mille oſtia pendent ex eâ*, tauſend Porten/ tauſend Straſſen/ tauſend Weeg/ hangen an ihr/ zu der Gnad zu gehen/ zu der Hülff zu kommen/ das Vatterland und ewige Leben zu finden/ alſo daß wohl recht der Hönig-flieſſende *Bernardus* Mariam lobet: *Per te, O Maria, acceſſum habemus ad Filium, O benedicta Inventrix gratiæ.* Durch dich/ O Maria/ haben wir die Porten/ den Weeg/ den Zugang zur Gnad/ zu dem Leben zu GOtt.

S. Bern.

II.

Propoſitio. Maria iſt der rechte Weeg/ die Gnad zu finden/ und zu GOtt zu kommen.

Alſo dann/ Marianiſche außerwöhlte Sodales! wann je auß uns einige Seel ſolte gefunden ſeyn/ die da auch wäre mit dem Evangeliſchen Blinden/ *ſecus viam*, neben dem Weeg/ will ſagen/ wann einer wäre/ ſo von dem Weeg deß Heyls und ſeines ewigen Lebens abgewichen/ in Sünden und Laſter/ und folgentlich in höchſter Gefahr ſtunde/ ewig irr- und verlohren zu gehen/ (wie dann zu diſen Zeiten vil auß dem Weeg tretten/ und mit den Gottloſen *in circuitu ambulant*, in dem Circul aller Mutwillig- und Unſinnigkeit herumb lauffen) Ach! ſo komme diſer/ und ruffe auch mit diſem Evangeliſchen Blinden zur Mutter GOttes Maria/ ſie iſt die Porten/ die Straß/ der Weeg/ widerumb die Gnad/ das Leben/ und GOtt ewig zu finden: *Via Maria ſalutis noſtra*, ſagt *Anaſtaſius Antiochen. in orat. 1. in Annunt. B. V. M.* Maria iſt der Weeg unſers Heyls. Sie gedulden ſich/ diſe Wahrheit/ zum Troſt aller irrgehenden Sündern/ will ich mit mehrerm probiren.

Pſal. 11. v. ult.

Anaſtaſ. Antioch. in orat. 1. in Annun. B. V. M.

III.

Der Weeg/ ſo der in die Sünd gefallne Menſch reiſen muß/ zu GOtt und ſeinem ewigen Heyl glückſeelig zu gelangen/ ſeynd abſonderlich zwey; Der Erſte zwar iſt der jenige/ auff welchem der in die Sünd geſtürtzte/ auß der Gnad gefallne/ und von Gott irrende Sünder widerumb zu der verlohrnen Gnad kehret. Der andere aber iſt der jenige/ auff welchem der in die Gnad geſetzte Sünder glückſeelig fortwandert/ und nach vollzogenem Lauff zeitlichen Lebens das ewige Vatterland eingehet.

Conceptus ſecundus. Auß Heil. Schrifft/ von der Königin Eſther/ wie ſolch dem ar[...] und ſe[...] zu dem geurtle[...] Volck der Weeg zu dem Leben geweſen ſeye.

Von dem erſten den Anfang zu machen/ wer weiſt nicht jene gantz wunderliche und zugleich Troſt-volle Hiſtoriam/ welche der Göttliche Text in dem Buch der Königin Eſther erzehlet? Es ware allbereit der *Sentenz* deß Todts über das gantze Jüdiſche Geſchlecht ergangen/ daß alle auff den beſtimbten Tag ſolten zu dem Tod gezogen/ und hingerichtet werden/ gemäß deß allerſchärpffiſten Befehls/ welchen der Gottloſe Aman mit Königlichem Pettſchafft und Ring in alle Provincien hatte außgeſandt/ ja dem Mardochæo ſelbſten/ der ſonſten an Königlichem Hoff *Aſſueri* in höchſten Ehren zu ſeyn ſcheinte/ ware von diſem allertreuloſiſten *Aman* ein hoher Galgen auffgeführet worden/ ihme durch alſo ſchimpflichſten Todt das Leben zu nemmen. Ach! was ſolte allda das arme zu dem Tod geurtheilte/ von allen Creaturen verlaſſne/ und dem Zorn deß Königs durch meineydige Feind überantwortete/ ja ſchon zu leydiger Marter lauffende Jüdiſche Volck thun? wo ſolten ſie hingehen? Jederman jammerte/ jederman klagte/ jederman erfüllete die Himel mit erbärmlichem weinen und Seufftzen/

niemand wuſte ein Weeg zu finden / zur Gnad deß erzörneten Königs widerumb zu kommen/und das ſchier allbereit verlohrne Leben zu erhalten. Endlichen aber / was thun ſie? Was erwöhlen ſie für einen Weeg / die Gnad und Leben zu finden? Was für einen? *Mardochæus* ſetzte die gantze Hoffnung auff die Königin *Eſther*, glaubte / und tröſtete ſich / daß die Liebe und Gnad diſer Königin noch der Weeg werde ſeyn / ihr aller Leben zu finden. Alſo dann erbettete er die ſchöne *Eſther*, für den erzörneten König zu tretten / durch ihre Fürbitt das arme ſchon gantz verlohrne Jüdiſche Volck aus dem Rachen deß Todts herauß zu reiſſen. Ja / es geſchicht / die Königin kombt zu dem *Aſſuerum*, *procidit ad pedes Regis*, und wirfft ſich zu denen Füſſen deß Königs. Was noch? *Flevitq;* und weinte bitterlich: Was noch? *Locuta eſt ad Regem, & oravit*, mit durch ſeufftzen unterbrochner Stimm bettete ſie: Was noch? *Dona mihi animam meam, pro qua oro, & populum meum, pro quo obſecro*, und ſie ſprache flehendlich: Schencke mir/ König! mein Seel / für welche ich bette / und mein Volck / für welches ich *ſupplici*re. Was noch? *Malitiam Aman, & machinationes ejus peſſimas, quas excogitaverat contra Judæos, jube irritas fieri*, *Eſther cap.* 8. Ach! O König! ſchlieſte ſie ihr Bitt / dir iſt bekandt die Boßheit des Amans / und ſein allergrauſambſte Nachſtellung wider das gantze Jüdiſche Volck / befihle deſſentwegen / daß durch deine Gnad mein Volck lebe / und nicht nach der Boßheit des Amans ſterbe. Alſo ſuchten die Juden bey der Königin *Eſther* den Weeg / ihr allerdings verlohrnes Leben zu erretten / glaubend / auſſer der Vorbitt der liebenden Königin werden ſie keinen finden.

Eſther c. 8.

Application diſes angezogenen Concepts.

Aber / O Marianiſche Zuhörer! haben ſie wohl recht geſucht? Iſt die Königin *Eſther* mit ihrer mächtigſten Vorbitt der Weeg geweſen / die verlohrne Gnad und Leben widerumb zu finden? Ja fürwahr / zu der Königin gegangen ſeyn / ware gegangen geweſen zu dem Leben / der Königin Vorbitt gefunden haben / ware ſchon gefunden geweſen das Heyl.

Dann ſecht nur / kaum hat ſich die ſchöne *Eſther* vor dem König auff die Füß geworffen / da neigte der König gleich den Scepter gegen ihr: *Sceptrum aureum pretendit manu*, dardurch er gleich ſeine von der Königin gefundene Mildigkeit zu verſtehen geben wolt. Ja / kaum hat die *Eſther* vor dem Thron deß Königs angefangen auff ihre Knye nider zu ſincken / da iſt *Aſſuerus* gleich von ſeinem Thron auffgeſprungen / die fallende Königin mit ſeinen Armen auffzufangen: *Feſtinans exilivit de ſolio, ſuſtentans eam*, *Cap.* 15. Wer wolte da nicht ſchon glauben / mit der *Eſther* werde das auch gantze Juden-Volck / ſo allbereit in dem Todt ſincken ſolt / mit Königlichen Armen auffgehebt worden ſeyn?

Eſther c. 15.

Ja / kaum erſahe der König *Aſſuerus*, daß die Lieb-volle *Eſther* umb ein Gnad anhalten / und betten wolte / da ware der König gleich alſo erbiethig / in ihr Begehren einzuwilligen / daß er ſprache: *Si dimidium regni mei petieris, dabitur tibi*, c. 7. *Eſther*: Wann du auch ſolſt den halben Theil meines Reichs verlangen / ſo ſoll er dir gegeben werden. O wer tröſtet ſich nicht ſchon auch / das Leben all ihres Volcks werde ihr geſchenckt werden.

Eſther c. 7.

Ja / kaum meldete die Königin *Eſther* von dem betrübten leydigen Zuſtand ihres zum Todt geurthleten Volcks: *Dona mihi populum, pro quo oro*, ſchencke mit mein Volck / vor welches ich *ſupplici*re und bette / da ware gleich das *placet*, ſie ſollen leben / *ſcribe, ſicut placet*. Das heiſt ja / *Eſther* ſeye der Weeg geweſen allem Volck / das Leben zu finden?

Ja / kaum beklagte ſich die *Eſther* wegen der unbillichen Schrifften deß tyranniſchen *Amann*, mit welcher er den Todt aller Juden unterſchriben. Da ware die Königliche Gnad alſo groß / daß gleich *Aſſuerus* das Leben des gantzen Volcks in die Händ und Willen der Königin *Eſther* übergabe / und ſprache: *Scribe, ſicut placet, & ſigna litteras annulo Regis*: Gehe / ſchreibe du entgegen Brieff des Lebens / daß alle ſollen leben / und bekräfftige / verſiegle / und verſchlieſſe ſie mit dem Ring des Königs. Das heiſt ja / *Eſther* die Königin ſeye der Weeg geweſen / durch welchen gantz Iſrael vom Todt iſt gangen zu dem Leben? Ja / nicht anderſt: *Nova Lux Judæis oriri viſa eſt, gaudium, honor & tripudium*. Es ware nicht anderſt / zeigt der Heil. Text / als wann denen Juden wäre auffgangen ein neue Sonnen / ein neues Leben / alles erſchallete von Freud / Ehr / und Frolocken.

Eſther 8. v. 16.

Marianiſche Sodales! Diſe überaus Gnaden-volle Hiſtoria der liebreichen Königin *Eſther*, was iſts doch anderſt/ als ein augenſcheinliche Figur/ in welcher der Heil. Geiſt die übergebenedeytiſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria entworffen hat? Ja fürwahr/ dann ſehet! iſt das betrübte und zu dem Todt ſchon verurthlete/ gantz verlaſſene Jüdiſche Volck zu der Gnadenreichen Königin *Eſther* geloffen/ bey ihr den verhofften Weeg ihres ſchon allbereit ſchier verlohrnen Lebens zu finden/ und widerumb zu Gnaden zu kommen. Ach! ſo iſt ja diſes nichts/ als ein wahrhafftige Bildnus der allergnadenreichiſten Himmels-Königin Maria/ in Erwegung/ dem armen Sünder/ dem von GOtt verſtoſſenen Sünder/ dem zum Todt verurtheilten Sünder/ kein Weeg zur Verzeihung/ zur Gnad/ und zu dem Leben zu kommen nicht iſt/ als durch Mariam. Iſt nicht alſo/ O Honig-flieſſender Marianiſcher *H. Bernarde*? Ja/ ſagt diſer/ Mariam lobend: *Per te acceſſum habemus ad Filium*, durch dich haben wir den Weeg/ den Zugang zu JEſum/ deinem Sohn/ unſerm Leben. O Maria/ unſer Weeg! O arme Sünder! auff diſem Weeg entgehet man alleinig dem ewigen Urthel des Todts!

S. Bernardus.

Hat der König *Aſſuerus* gegen der zu Füſſen fallenden Königin *Eſther* gleich den guldenen Scepter geneiget/ als ein gewiſſes Zeichen der gefundenen Königlichen Gnad? O! ſo iſt das widerumb nichts/ als ein lebendiger Entwurff der übergebenedeytiſten Jungfrauen Maria/ als gegen welcher nicht ein König *Aſſuerus* den Scepter geneiget hat/ aber gegen welcher ſich GOtt ſelbſten mit aller ſeiner Majeſtät und Glory/ ja mit allen Himmlen/ geneiget hat. Iſt nicht alſo/ du gecrönter Prophet? Ja/ ſingt diſer auff ſeiner Harpffen: *Inclinavit cœlos, & deſcendit, Pſal. 17.* Er hat die Himmel gebogen/ und iſt herunter geſtigen/ ſich Mariæ ſeiner wertiſten Jungfräulichen Mutter zu unterwerffen. O Maria! O Maria! O Mutter! Wer wird einen Weeg/ der ſtrengen Gerechtigkeit GOttes zu entgehen/ finden/ ſo er ihn bey dir nicht findet/ als bey welcher ſich GOtt mit gantzem Himmel zur Barmhertzigkeit neiget? O armer Sünder! wo kan ein troſtreicherer Weeg ſeyn/ zu GOtt und dem Himmel zu kommen/ als bey Maria/ allwo ſich GOtt ſelbſt mit dem Himmel herunter neiget/ damit man nur nicht irren/ nicht fehlen kan.

Pſ. 17.

Hat *Aſſuerus*, jener Perſianiſche König/ ſeine Arm außgeſtreckt/ und die Königin *Eſther* umbfangen/ und eingehalten/ mit Verſprechung/ und Troſt des Lebens? Ach! ſo iſt ja diſes nichts/ als ein Vorſtellung der Himmels-Königin Maria/ als gegen welcher/ indeme das gantze Menſchliche Geſchlecht gefallen/ und geſuncken iſt/ GOtt der himmliſche Vatter außgeſtrecket hat ſeinen Göttlichen Arm/ damit nicht/ wann Maria die Jungfrau fallete/ alles Menſchliche Geſchlecht von dem Fall nicht mehr auffſtehen kunte. Iſt nit alſo/ O gebenedeytiſte Mutter! Ja/ ſpricht ſie: *Fecit potentiam in brachio ſuo*, Er hat Mächtigkeit gewürcket mit ſeinem Arm/ das iſt/ wie die Lehrer ſagen: *In Filio ſuo*, mit ſeinem Sohn/ den er mir von Himmel geſchicket/ mich vor dem Fall und Tod zu erhalten/ und in mir die gantze Welt. Iſt es wahr/ O Maria! ja/ ſagt ſie abermahl: *Ex hoc beatam me dicent omnes generationes*, Deßwegen werden mich benedeyen alle Völcker. Aber ferners.

Luc. 1. 23. *Luc. 1.*

Hat *Aſſuerus* der König den halben Theil ſeines Reichs ſich anerbotten/ der lieben *Eſther* zu ſchencken: *Si dimidium Regni petieris, impetrabis*: Wann du auch den halben Theil des Reichs verlangen würdeſt/ wiſſe/ *impetrabis*, du wirſts erlangen: O! ſo iſt das ja widerumb nichts/ als ein wahrhafftiges Contrafe der Mutter GOttes Maria/ als welcher GOtt in Wahrheit nicht anerbotten hat/ ſonder auch gegeben den halben Theil des Reichs/ alſo indeme das Reich GOttes beſtehet: *In miſericordia & judicio*, wie ſagt der Pſalmiſt/ *pſ. 100.* nach Außlegung deß hoch-gelehrten *Gerſon*, in der Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit/ ſo hat GOtt für ſich behalten den halben Theil/ nemblich die Gerechtigkeit/ den andern Theil aber/ nemblich die Barmhertzigkeit hat er Maria der Königin des Himmels geſchencket. Iſt nicht alſo/ O ſeeligſte Jungfrau! O groſſe Königin! Ja/ ſagt ſie bey der Heil. *Brigitta*: *Ego Mater miſericordiæ*, ich bin die Mutter und Königin der Barmhertzigkeit. O armer Sünder! hier ſiheſt du ja/ wo der Weeg iſt/ wohin zu gehen ſeye/ das Leben/ Gnad und Barmhertzigkeit zu finden. Aber noch weiter.

Pſ. 100. *S. Brigitt. Revelat.*

Hat

Hat *Aſſuerus* den gegebnen *Sentenz* des Todts über alle Juden auff die Vorbitt der Königin *Eſther* veränderet in lauter Gnad deß Lebens? O ſo iſt ja diß abermahl nichts / als nur ein Schatten der barmhertzigſten Königin Maria / bey deſſen Vorbitt GOtt nicht kan / als gleichſamb ſeine Urthel verändern / und die Straff des Todts in die Gnad deß Lebens wenden. Iſt nicht alſo / O H. *Germane*? Ja / ſchreyt diſer groſſe Biſchoff allen Sündern zu: *O reſpirate ad eam, perditi peccatores, ſerm. de Zona Virg.* ſeufftzet / ſchreyet / lauffet zu Maria / dann / ſagt der Heil. *Auguſtinus*: *Spes unica peccatorum Maria.* Maria iſt die eintzige Hoffnung der Sünder. Alſo / O Sünder! wann Maria die eintzige Hoffnung iſt deines Lebens / ſo haſt du keinen Weeg / dich zu retten / als Maria. Aber noch nicht genug.

S. Germ. ſerm. de Zona B. V.

S. Aug. ſerm. 2. de Annun. B. V. M.

Hat *Aſſuerus* zur Bekräfftigung ſeiner Gnad der Königin *Eſther* übergeben ſeinen Königlichen Ring / für alle die jenige das Leben zu ſchreiben / und mit ſeinem Ring zu ſchlieſſen? O ſo iſt das ja auch nichts / als ein lebendige Figur der Mutter GOttes / welcher GOtt fürwahr übergeben hat den Ring deß Lebens / das Zeichen / das *ſignum*, und Signet unſerer ewigen Gnaden-Wahl. Was für einen Ring? den Heil. Roſenkrantz. Diß iſt jener Ring / mit welchem Maria unterzeichnet das Leben allen den jenigen / ſo zu ihr fliehen: *Habentibus devotionem SS. Roſarij, ſignum eſt ordinationis, & prædeſtinationis permagnum ad gloriam*: Jenen iſt der Heil. Roſenkrantz ein ſehr groſſes Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl / welche deſſen Andacht in ihren Hertzen tragen / ſpricht Maria die Mutter und Königin der Barmhertzigkeit ſelbſten bey *Alano*. Aber noch nicht genug.

B. Alan. part. 5. c. 4.

Endlichen hat bey *Aſſuero* die Königin *Eſther* alſo die Gnad für ihr gantzes Volck gefunden / daß es nicht anderſt ware / als ſeye allen auffgangen ein neue Sonnen / ein neues Leben / *Nova lux viſa eſt Judæis oriri, gaudium, honor & tripudium*, es ſcheinete / als wäre denen Juden auffgangen ein neues Liecht / Ehr / Freud und Frolockung. O ſo iſt das endlichen auch nichts / als ein lauterer Entwurff und Abbildung der Mutter GOttes / als bey welcher jenen allen auffgehet ein neues Leben / ſo zu ihr kommen. Alſo daß es in Wahrheit heiſſet: Maria ſeye der Weeg zur Gnaden / Hülff und Leben.

Ihr / O Sünder und Sünderin! welche ihr immer zur Gnad und Leben kommen ſeyt / ſagt an / wer iſt euer Weeg geweſen? in der Wahrheit / *nullus eſt, qui ſalvus fiat, niſi per te, O Maria*, ſagt unſer H. Biſchoff *Germanus*, keiner iſt / der ſeelig wird / und zum Leben der Gnad kommen wird / als durch dich / O Maria! Und das erſcheinet noch auff diſe Zeit augenſcheinlich / und iſt bekandt den jenigen / ſo an ſtatt GOTTes die Beicht der Sünder anhören / daß niemahlen mehr Sünder zu wahrer Bereuung und Bekehrung zur Gnad und Leben gelangen / als in denen Feſt-Tägen der glückſeeligſten allerbarmhertzigſten Mutter GOttes Maria / daß erkennet ſoll werden / daß Maria einmahl ſeye ein rechter Weeg zur Gnad / und zu GOtt ſicherlich zu gelangen.

S. Germ. ſerm. de zona.

O Maria! wen ſolle ich zur Zeugnuß anruffen? Ich ruffe allda zur Zeugnuß alle die jenige / ſo von der wahren Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen abgefallen / und umb das Leben ihrer armen Seelen kommen ſeynd. Dann / warumb ſeynd ſie in die ſo groſſe Sünd gefallen / und darinnen verdorben? Ach! darumb / wann ſie noch reden kunten / ſagten ſie / weilen ſie Mariam verlaſſen / und nicht mehr verehret haben. Iſts wahr? Ja / von Maria abweichen / iſt ſchon abweichen von dem Weeg deß Lebens. Alſo / indeme ein abtrünniger *Calvinus*, ein abtrünniger *Lutherus*, geſuchet haben / das arme Volck in den Todt zu führen / haben ſie ſich dahin bemühet / daß ſie nun die Andacht gegen der Seeligiſten Jungfrauen Maria könten ſchmählern / könten verkleinern / und zu nicht machen / damit nur denen armen Sündern / zur Gnad zu kehren / aller Weeg abgeſchnitten wurden.

Mariam verlaſſen / Marianiſche Liebe verliehrẽ / iſt verlaſſẽ und verliehren dẽ Weeg deß Heyls und ewigen Lebens.

Ach / O übergebenedeytiſte Mutter! wem ſolle ich ruffen zur Zeugnuß! Iſt mir nicht auch verlaubt / die hölliſche Geiſter zu *citi*ren / diſer Wahrheit ein Zeugnuß zu leiſten? O Marianiſche Sodales! wann der Urheber und Vatter aller Unwahrheit allhier redete / wurde er ſagen in der Wahrheit / von Maria abweichen / ſeye abweichen vou allem Weeg deß ewigen Heyls / in Erwegung / er ja keinen Sünder auffnehmen will unter ſeine ihme geſchworne und ver-

ſchribne Geſellſchafft / als welche auch zuvor Mariam die Mutter GOttes werden verlaugnet und verſchworen haben; wohl wiſſend / ſo lang ſeye aller Weeg zur Gnad GOttes und ewigen Leben nicht abgeſchnitten / biß Maria werde ſeyn gäntzlich verlaſſen worden.

IV.

Ein troſtreiche ſchöne Hiſtoria / durch welche das / was bißhero geſagt worden / bekräfftiget wird.

Außerwöhlte Zuhörer! verlangen ſie auch zu mehrerer Prob diſer Wahrheit ein Exempel? Ja / ob zwar die Un-Catholiſche nicht ſonderbahren Glauben denen Exemplen und Hiſtorien geben wollen / ſo geſchicht doch ſolches nicht / als weilen ſie in ihrem irrigen Glauben von keinem wiſſen / noch wiſſen wollen / oder wiſſen werden können / wir aber haben unterdeſſen vil tauſend / mit welchen GOtt ſeine H. Kirchen bewähret / und ſeine Jungfräuliche Mutter geehret hat. Eines auß diſen erzehlet *Cæſarius*, und widerumb *Marchantius de laud. Deip.* Diſes Innhalts.

March. de laud. Deip. &c.

Ein Adelicher Jüngling verlaugnet Gott / von dem hölliſchen Feind zeitliche Mittel zu erlangen / iſt aber von der Mutter GOttes Maria / welcher er nicht abſagen wolt / widerumb nit alleinig in die Gnad GOttes / als auch in zeitliche Reichthumben wunderlich geſetzt worden.

Es lebte in der Leodiſchen *Diœces* ein Adelicher Jüngling / neben ſchönen Qualitäten deß Leibs / auch mit vilem Gut und Gelt bereichet. Diſer aber / als er ſich der Eytelkeit der Welt alſo hatte ergeben / daß es ſcheinen wolte / als führte er nichts / als ein immerwehrende Faßnacht / da hat er angefangen mit dem verlohrnen Sohn in die höchſte Armuth zu gerathen / ja er kame mittler Zeit in alſo groſſes Elend / daß er ſeine Adeliche Güter einem Nächſten und wohl-bekandten Edelmann zu verkauffen gezwungen wurde. Diſes Gelt aber / weilen er aller Luſterbarkeit ſchon gewohnet hatte / ware bald verſchwunden / deſſentwegen dann ein ihme bekandter Herr / ſo dem hölliſchen Feind verſchriben ware / vermerckend an ſeinem Angeſicht die Traur und Kleinmüthigkeit / verſprache ihme / vil Gelt und Gut widerumb zu erhalten / wann er nur ihme trauen / und ein wenig mit ihme wolte kommen. Der arme verblendte Sünder von dem gethanen Verſprechen gantz eingenommen / gehet und folget dem Gottloſen Teuffels-Banner bey der Nacht in einen finſtern Wald / allwo dann ſich gleich der leidige Sathan laßte finden / welchen ſein Vaſall mit diſen Worten anredete: Secht / diſen Edlen Jüngling habe ich zu euer Majeſtät geführet / damit ihr ihn widerumb in die vorige Ehr und Reichthumb einſetzet.

Ja / widerſetzte der hölliſche Geiſt / nicht allein in die vorige / ſondern noch in gröſſere Ehr und Reichthumb will ich ihn erhöben / wann er mir getreu will verbleiben / und ſeinem Chriſto abſagen.

Ob zwar der arme Jüngling ob diſem Begehren ſich über die maſſen entſetzte / wurde er doch aber von ſeinem Gottloſen Weeg-Gefährten bald darzu beredt. Nur ein Wort / mein Herr / nur ein Wort / mein Herr / und nicht mehr / ſagte diſer Diener der Höllen / iſt hie vonnöthen / euch glückſeelig zu machen / ſprecht nur: *abrenuntio*, ich widerſage Chriſto; So iſt alles ſchon geſchehen.

Der verführte Jüngling voller Forcht verwilliget in die Sünd / und verlaugnet GOtt ſeinen Erlöſer / den er ſo theur mit ſeinem koſtbahrlichen Blut am Stammen deß Heil. Creutzes erlöſet hat. Aber / was folgt? Diſes / ſpricht der Sathan / iſt noch nicht genug / *oportet, ut & Matri ejus renunties*; Es iſt vonnöthen / daß du auch abſageſt / und verlaugneſt ſeine Mutter.

Was ſolte hier thun der groſſe Sünder in Gegenwarth deß hölliſchen Feinds? gedachte er nicht bey ſich? Folge ich nicht dem hölliſchen Feind / verlaugne ich Maria nicht / ach! ſo wird es mit meinem Leben ſambt der Seel ſchon geſchehen ſeyn / verlaugne ich aber auch Mariam / O wehe! ſo gehe ich ſchon von allem Weeg deß Heyls hinweg. Ach! was ſolle ich thun? Was ſolſt du thun / widerſetzte ſein Führer / das gröſte haſt du ſchon gethan / GOtt haſt du ſchon verlaugnet / und warumb ſolſt du nicht auch thun das wenigere / und ſeiner Mutter auch abſagen? Nein / nein / ſprache das ritterliche Hertz / das thue ich nicht / Mariam verlaſſe ich nicht / Mariam verlaugne ich nicht. Der hölliſche Geiſt dann durch Marianiſchen Gewalt vertriben / verſchwandte auß den Augen / der Edelmann aber kehrte mit Bitterkeit ſeines Hertzens wider zuruck. Unter Weegs / als ihn bey einer Kirchen der Weeg vorbey tragte / und er die Thür offen ſtehen ſahe / begabe er ſich hinein / warffe ſich vor der Bildnuß Mariæ / ſo auff dem Altar ſtunde / und das JEſus-Kindlein auff denen Armen tragte / nider / mit heiſſen und Schmertz-vollen Zäheren bittend / die ſeeligſte und barmhertzigſte Mutter wolle doch ihme bey ihrem Göttli-

chen

chen Kind die Verzeihung ſeiner groſſen verübten Sünd erhalten. Underdeſſen auß Schickung GOttes / als diſer vor der Bildnuß Mariæ lage / bitterlich weinend und ſeuffzend / da ware der andere Edelmann / welcher alle Güter diſes Sünders zuvor an ſich gekaufft hatte / in die Kirchen kommen / und ſahe diſem Wunder nicht ohne ſonderlichen Troſt ſeiner Seelen zu. Was für ein Wunder! Secht / als geſagter Sünder vor der Bildnuß Mariæ in lauter Zäher und Seufftzer zerflieſſete / da fangte die Mutter GOttes Maria in der Bildnuß an zu reden / und ſprache mit den alleranmüthigſten Worten zu ihrem Göttlichen Kind: *Miſerere dulciſſime Fili, peccatoris hujus*: O allerſüſſiſter Sohn! erbarme dich über diſen Sünder! Aber das JEſus-Kindlein wendete ab ſein Angeſichtlein / und redete nicht das mindiſte Wörtlein. Die Mutter GOttes aber von ihrer groſſen Mütterlichen Barmhertzigkeit angetriben / bittet zum anderten mahl für diſen Sünder / mit vermelden: *Dulciſſime Fili, miſerere ipſius, ſeductus enim fuit*, Süſſeſter Sohn! erbarme dich über ihn / weilen er verführt iſt worden. Auff diſe andere Mütterliche Bitt ſprache das JEſus-Kindlein: O Mutter! *Quid petis, ut faciam, dum ille me denegavit?* Was / O mein Mutter! begehreſt du doch / daß ich thun ſolle / indeme er mich verlaugnet hat? Aber noch nicht genug / die mildreichiſte Mutter der Barmhertzigkeit beruhete noch nicht / für den armen Sünder zu bitten. Sie nahme das liebe JEſus-Kindlein auß ihren Armen / und ſetzte es auff den Altar nider / darauff thate ſie einen Fußfall / und ſprache: *Fili mi, parce illi, propter me*: O mein Sohn / wegen meiner verſchone ihme. O ſüſſe Wort! O Wort der barmhertzigen Mutter! O Wort / die durchtringen das Göttliche Hertz! Secht! kaum fallte mit diſen Worten die allerbarmhertzigſte Jungfrau vor ihrem eingebohrnen Sohn nider / da ſprunge das Jeſus-Kindlein gleich von dem Altar auff / ſeine liebwertiſte Mutter von dem Fußfall auffzuhalten / und ſagte: O allerliebſte Mutter! *Tibi nil unquam denegavi: Tui amore ipſi condono omnia*, dir habe ich niemahlen etwas abgeſchlagen / und umb deiner Liebe willen verzeihe ich auch ihme alles.

Alſo veränderte ſich die Marianiſche Bildnuß in vorigen Stand / der Edle Juncker aber hebte ſi von der Erden auff / nacher Hauß ferner zu kehren / traurig zwar wegen ſeiner Sünd / getröſtet aber wegen erhaltener Verzeihung. Als er auff dem Weeg begriffen ware / da eröffnete ſich der andere Edelmann / ſo die Güter an ſich gekaufft / und diſem Wunder hatte zugeſehen / und fragte: Mein HErr! was bedeuten doch die betrübte Augen / ſecht / ich weiß wohl euer Anligen und Urſach der Traurigkeit / aber ſo euch beliebig / ſo gibe ich euch meine einige Tochter zur Ehe-Conſortin / ja / ich ſtelle auch nicht alleinig das alles widerumb zu / ſo ich gekaufft / ſondern ich bin bereit euch auch einzuſetzen zum Erben aller meiner Güter. In diſe ſo reiche und unverhoffte Anerbietung verwilligte der Arme / und erhaltete alſo neben der Verzeihung ſeiner Sünd auch den Gewinn zeitlicher Güter. Marianiſche Zuhörer!

Appliction u. Affect.

Iſt das nicht ein herrliches Exempel / ja ein herrliche Prob / daß die übergebenedeytiſte Jungfrau Maria ſeye dem verlohrnen Sünder der glückſeelige Weeg zu der Gnad / und zu GOtt widerumb zu kehren?

O ihr alle dann / die ihr liget / *ſecus viam*, neben dem Weeg! O ihr alle / ich will ſagen / die ihr gefallen ſeyt in die Sünd / in die Ungnad / in die Straff GOttes / und in den Todt eurer Seelen / ach! wann ihr nicht wolt in eurem Verderben bleiben / ſo ſehet den Weeg / ſo lehrnet doch / zu Mariam zu kommen / diſe iſt alleinig der Weeg. Der arme Menſch / welcher ſie verlaſſet / und von ihr abweichet / diſer weicht ab von dem Weeg aller Gnad und Barmhertzigkeit / und der arme Sünder / der zu ihr nicht gehet / der wird keinen Weeg mehr zur Gnaden / zu GOtt / und ſeiner Seelen Seeligkeit finden.

Via Maria eſt, nos deducens errore malo prolabentes, in ſemitas ſalutares, ſagt *Joſephus Hymn. in Mariali.* Der Weeg iſt die Mutter GOttes / ſo uns in die Sünd fallende führet zu dem Heyl und in Weeg deß Lebens. *Joſephus Hymn. in Mariali.*

Lehret diß / die ihr in Sünden liget / damit ihr nicht darinn ewig verirret. Ja / *Via eſt MARIA*, ſpricht *Adamus de Parſena in Mariali, frag. 1. quam, qui tenuerit, non errabit, & quam, qui perſeveranter amaverit, non peribit.* Der Weeg iſt Maria / auff welchem niemand irren / und jener auch / ſo ihn liebet / in Ewigkeit nicht *Adam de Parſen in Mariali, frag. 1.*

Sap. 5.

nicht verlohren wird. Lehret diſes / *qui ambulatis vias difficiles, &c. errabitis à via, ſi à Maria errabitis*: Die ihr ſchwere und harte Straſſen wandert / ihr werd ewig irrgehen / ſo ihr von Maria abweichet. *Via eſt Maria*, lehret der Seraphiſche Lehrer *Bonaventura, in pſalt. B. V. M. noſtra reconciliationis.* Maria iſt der Weeg unſer aller / mit GOtt in Gnad und Verſöhnung zu kommen. Lehret diſes ihr / die ihr zu wahrer Verſöhnung mit GOtt gelangen wolt. *Nullus eſt, cui miſereatur gratia, niſi per Mariam*, ſagt der Heil. Biſchoff *Germanus*, keiner iſt / und keiner wird ſeyn / deme die Barmhertzigkeit wird verſchonen / als durch Mariam; Keiner iſt / will ich ſagen / ſo zu GOtt und ſeinem ewigen Leben gelangen wird / als durch Mariam.

S. Bonav. in pſalt. B. V. M.

S Germanus.

V.

Conceptus tertius aus Heil. Schrifft / von der wunderlichen Saulen der Wolcken / durch welche das Iſraelitiſche Volck in das gelobte Land geführet worden iſt. *Exodi c. 13.*

Diſe Wahrheit mehrer zu probiren / taugt uns in der Wahrheit ſchön / was der Heil. Text erzehlet: *Exodi* in dem 13. Cap. Allda wird geleſen / daß GOtt das Iſraelitiſche Volck / als es auß Egyptiſcher Gefangenſchafft in das gelobte Land reiſete / auff ein gantz wunderliche Weiß geführet habe. Wie? *In columna nubis*, in einer Saulen der Wolcken / welche ihnen den rechten Weeg führen und leiten ſolte; *Nunquam defuit Columna nubis per diem, neque columna ignis per noctem coram populo*, alſo / daß die Wolcken von ihnen niemahlen abweichete / weder bey Tag / noch bey Nacht / ſondern dienete ihnen auff dem Weeg / bey Tag zwar für einen Schatten / bey der Nacht aber für das Liecht / und führte es alſo durch alle Gefahr. Wie? *Adveniente vigiliâ matutinâ, reſpiciens Dominus ſupra Caſtra Ægyptiorum, per columnam ignis & nubis interfecit Exercitum eorum.* Der Engel GOttes / ſeynd ferners die Wort deß Göttlichen Texts: der Engel / welcher in der Saulen der Wolcken verdeckter ware / der hatte das gantze Krieges-Heer der Egyptier geſchlagen und umbgebracht / und alſo Iſrael ſicher geführet. Wie? *Aliquando præcedebat, aliquando ſequebatur, aliquando ſuperferebatur.* Underweilen gienge die Wolcken dem Volck vor / underweilen folgte ſie nach / underweilen erhebte ſie ſich in die Höhe / und laitete alſo das Volck. Wie? *Reſpiciens Dominus per Columnam ignis*, der HErr ſahe auß der Wolcken deß Feurs auff Iſrael / und verblibe bey ihnen in der Saulen / biß ſie endlichen in das verſprochne gelobte Land ſeynd angelangt.

Application deß angezogenen Concepts.

Iſt das nicht / Marianiſche Außerwöhlte Zuhörer! Iſt das nicht ein ſchöne Sach? Ein glückſeelige Reiß? Ein erwünſchter Weeg für ein außerwöhltes Volck? Ja fürwahr ein ſchöne Sach / ja ein ſchöne Figur und Vorbildung iſt diſes der Seeligſten Jungfrau Maria / welche in der Wahrheit iſt die wahre Saul / von GOtt den Chriſten gegeben / vermittels ihrer Anlaitung und Gnad durch die Einöde und Wüſten diſer Welt abzureiſen nach dem verſprochnen Land / zu GOtt und dem ewigen Leben. Ihr Heilige Vätter und Lehrer der Kirchen GOttes / iſt es nicht alſo? Ja / alſo iſt es / laut deß Heil. *Alberti Magni, ſuper Miſſus eſt, cap. 220.* Iſt die Mutter GOttes / *Columna nubis, populum in terram promiſſionis introducens*, die jenige Saul der Wolcken / welche das Volck einführet in das gelobte Land der Ewigkeit. Laut deß Seraphiſchen Vatters *Bonaventuræ*, iſt Maria in der wahren Kirchen GOttes die Saulen der Wolcken / welche vor der Hitz deß Göttlichen Zorns und hölliſcher Verſuchung das recht Chriſtliche Volck bedecket / und mit ihren Mütterlichen Gnaden nicht alleinig überſchattet / ſondern auch in der Nacht der Trübſall und Verlaſſenheit mit dem Liecht ihrer Liebe erleuchtet. Lauth deß Heiligen Clarevallenſiſchen Prælathen / deß Hönig-ſüſſen *Bernardi*: Gleichwie jene Saul der Wolcken geſchlagen hat das Egyptiſche Kriegsheer / alſo iſt Maria dergeſtalten entſetzlich dem gantzen hölliſchen Geſchwader / daß ſo gar ſolches nur auff Außſprechung Marianiſchen Nahmens die Flucht nemmen / ja / wie das Wachs bey dem Feur / vergehen muß. Lauth deß ſchon angezogenen Heil. Lehrers *Bernardi, tom. 3. ſerm. 11. art. 1. cap. 3.* Iſt Maria / wie die Saul der Iſraeliter / welche / damit ſie mit tauſenderley Gnad / Hülff / und Troſt das Chriſtliche Volck führe / bald vor / bald nach / bald ober uns / bald neben uns gehet. Lauth deß Heil. *Epiphanii* / iſt Maria die wahre Saul / *Columna nubis*, der Wolcken / aber welche nicht in ſich einſchlieſſet einen Engel / aber wohl GOtt ſelbſten. Lauth endlichen deß Heil. Marianiſchen *Bernardi*, iſt Maria jene Saul der Wolcken / mit welcher die jenige alle / ſo bey ihr wanderen / nicht kommen können / als in

Albertus Mag. ſuper miſſus eſt c. 220.

S. Bonav. in ſpeculo B. V. M.

S. Bern. ſerm. 5. ſuper Salve Regin.

S. Bern. tom. 3. ſerm. 11. art. 1. c. 3.

S. Epiphanius.

das

in das gelobte Land der glückſeeligen Ewigkeit; Seine Wort aber ſind diſe / mit welchen er einem jeden auff diſer Welt hertzlichen zuſpricht / nicht von Maria zu weichen / ſondern bey ihr / und mit ihr zu gehen / mit Verſicherung / daß mit Maria gehen / ſeye gehen in die Gnad / in die Freud / in das Leben / in den Himmel / in ewige Glückſeeligkeit.

S. Bern.

Mariam ſequens non devias, ipſam rogans non deſperas, ipſam cogitans non erras. Wann du Mariam folgeſt / wirſt du nicht irren; Wann du Mariam bitteſt / wirſt du nicht verzweiflen; Wann du Mariam gedenckeſt / wirſt du nicht fehlen. Ja / fahrt er fort: *Ipsâ tenente non corruis, ipsâ protegente non metuis, ipsâ Duce non fatigaris, ipsâ propitiâ pervenis*: Wann Maria dich haltet / wirſt du nicht fallen; Wann Maria dich beſchützet / wirſt du nicht förchten; Wann Maria dich führet / wirſt du nicht ermüden; Und endlichen / wann Maria dir gnädig iſt / dir dein Gefährt und Weeg iſt / *pervenis*, ſo kommeſt du an / ſo gelangeſt du in das Vatterland der glückſeeligen Ewigkeit.

VI.

Epilogus, und Beſchluß mit einer ſehr anmüthigen und troſtreichẽ Hiſtoria.

Ex *Spe-rellio* in ſeinem Marianiſchen Schutz-Mantel.

Diſes hat neben tauſend und tauſend erfahren jene Gottſeelige Jungfrau / von der *Bolanus* erzehlet zu meinem Beſchluß. Als der Seelige *Odoricus*, auß dem Seraphiſchen Orden deß Heil. *Franciſci*, in die Land der Unglaubigen reiſete / auß Eyffer / den wahren Chriſtlichen Glauben einzupflantzen / da iſt ihme / nach außgeſtandenen groſſen Gefahren und Trangſaalen / die Mutter GOTTes auff ſeinem Weeg erſchinen / und nachdeme ſie ihn gelabt mit unaußſprechlichem himmliſchen Troſt / da befahle ihme die Mutter der Barmhertzigkeit / mit ihr zu kommen / ſie wolle ſich ſeiner gebrauchen / daß er der jenige ſeyn ſolle / welcher die allerheiligiſte Weegzehrung deß wahren Leibs und Bluts ihres Göttlichen Sohns einer Jungfrauen reichen ſolte / als welcher ſie anjetzo gantz Mütterlich wolle in ihren letzten Nöthen und Todtes-Kampff beyſtehen / und ihre liebe Seel / alldieweilen ſie ihr und ihrem Sohn vil Jahr in dem Leben gedienet habe / nach empfangnem hoch-allerheiligſten Sacrament deß Altars in die ewige Glückſeeligkeit führen.

Odoricus wird von der Mutter GOttes geführet zu einer ſterbenden Jungfraue / ſolche mit dem Hochwürdigſtẽ Sacrament auff die Reiß der Ewigkeit zu verſehen.

Odoricus alſo gehet mit der ſeeligſten Jungfrauen etliche Meil Weegs / biß ſie endlichen unter dem allerſüßiſten Geſpräch / (O ſüſſes Geſpräch / ſo mit der barmhertzigſten Mutter und Jungfrau Maria gehalten wird!) biß endlichen / ſprich ich / nach etlich Meil in wehrendem himmliſchen Geſpräch ſie kommen ſeynd zu dem armen Hüttlein der Todts-kranck-ligenden frommen Dienerin GOttes Mariæ.

Allda laſe *Odoricus*, welchem die Heilige Engel alle Notthurfft zu Handen brachten / die Heilige Meß / und nachdeme er die krancke Jungfrau mit dem Hoch-würdigen Guth deß Hoch-heiligſten Sacraments geſpeiſet / gabe ſolche bald darauff ihren ſeeligen Geiſt auff / und wurde von denen Mütterlichen Armen der übergebenedeytiſten Jungfrauen Maria in das ewige Leben für den Thron GOttes getragen.

Application und Lehr.

Ach du glückſeelige Seel! wie gibſt du uns nicht die Lehr / das Maria die Mutter GOttes führe alle / ſo zu ihr kommen / in die Himmliſche ewige Freuden! Jene Wolcken / ſo Iſrael führte in das gelobte Land / hatte und führte bey ſich nur einen Engel; Aber Maria traget mit ſich GOTT ſelbſten / und wo jene Wolcken denen Iſraelitern auff dem Weeg / damit ſie nicht verſchmachteten / nur das Mañia und Himmel-Brod hatte geben; Sihe! da gibt und bringt Maria denen jenigen / ſo zu ihr kommen / und unter ihrem Schutz wandern / das wahre Himmel-Brod / das allerheiligſte Sacrament; Und wo endlichen jene Wolcken das außerwöhlte Volck nur führte in ein irrdiſches zeitliches Land / da führet / ja da traget Maria alle / die ſie lieben / und ehren / mit ihren Mütterlichen Armen ſelbſten in das ewige Vatterland aller Freuden / und unſterblichen Lebens.

Ach dann / du Marianiſcher Zuhörer! Biſt du villeicht / ſecus viam, **neben dem Weeg / will ſagen / auſſer der Liebe** / ſecus viam, **auſſer der**

der Andacht/ ſecus viam, auſſer deß Eyffers/ ſecus viam, auſſer der Zahl der Liebhaber Mariæ? So komme! wann du ja ſicher nach der gefährlichen Ewigkeit abreiſen wilſt/ zu dem ſicheren Weeg/ ja zu Mariam. Komme! komme! komme! zu Mariam kommen/ iſt kommen zur Gnad / iſt kommen zu GOTT/ iſt kommen zum ewigen Leben.

AMEN.

INDEX ALPHABETICUS
Rerum Memorabilium, in hac Allegorica Parte contentarum.

A.

Aaron.

Aron Rex Perſiæ Carolo Magno artificioſiſſimum horologium offert. con. 10. n. 5.

Abiathar.

Abiathar cur non fuerit interfectus? c. 18. n. 5.

Abraham.

Abrahamo à DEO augetur nomen. c. 14. n. 4.

Abundantia.

Abundantiæ Virgini Jeſulus Pomum porrigit. con. 2. n. 7.

Acetum.

Aceto fluit fons in Campagnia, con. 9. n 4.

Achab.

Achab moritur ſole occidente. con. 13. n. 5.

Achilles.

Achillis & Æneæ pugna, con. 11. n. 5.

Æger.

Ægri periclitantur tempore eclypſis ſolaris, & ubi non eſt Mulier. c. 13. n. 5.

Ægidius.

S. Ægidius percutiens baculo terram tria lilia elicit. c. 12. n. 1.

Æneas.

Æneæ & Achillis pugna. c. 11. n. 5.

Æneam & Anchiſen ſtella è Trojæ incendio educit. con. 13. n. 7.

Ægyptus.

Ægyptii Sacerdotes ingredientes templa monebant, ne eſſent imparati. c. 8. n. 2.

In Ægypto eſt fons balſami, huic ſimilis eſt Maria. con. 9. n. 6.

Ex Ægypto peccatores liberat Maria. c. 11. n. 3.

Ægyptiorum ſerpentes in nihilum redigit Virga Mariana. con. 24. n. 3.

Æthiopia.

Æthiopiæ quidam mons ſimilis Mariæ. c. 16. n. 5.

Ala.

Alæ magnæ aquilæ. con. 1. per totum.

Alciatus.

Alciati Clypeus. con. 25. n. 1.

Alexander.

Alexandri Pii moneta. con. 12. n. 1.

Etiam Alexander Magnus perit. con. 16. n. 1.

Alexandra.

Alexandræ occiſæ Maria ſpatium pœnitendi impetrat. c. 21. n. 6. item c. 24. n. 5.

Altare.

Altare placationis, con. 2. per totum.

Altare Nœmi eſt Maria. c. 2. n. 4.

Altare à Davide erectum eſt Maria, con. 2. n. 6.

Altus.

Altus Philomelæ Marianæ in Viſitatione. con. 19. n. 7.

Ambroſius.

S. Ambroſium murus ignitus ab hoſte defendit. con. 5. n. 6.

Amicitia.

Amicitiæ teſſera faſciculus florum, con. 21. n. 1.

Amigdalus.

Amigdalus Arbor Umbrâ ſuâ morbos fugat. con. 4. n. 3.

Amor.

Amor caſtus Columbæ: & Mariæ. con. 6. n. 4.

Amor Columbæ in pullos, & Mariæ in Clientes. con. 6. n. 4.

Amor tectum domûs Marianæ. c. 8. n. 3.

Amor Divinus apparet B. Suſoni. c. 10. n. 1.

Amore moritur Philomela Mariana. c. 19. n. 10.

Anacharſis.

Anacharſis de navigantibus ſententia. c. 14. n. 1.

Anchiſes.

Anchiſen & Æneam ſtella è Trojæ incendio educit, con. 13. n. 7.

Anchora.

Anchora navigii ſalutis eſt Divinitas Chriſti cum humanitate. c. 18. n. 3.

Angelus.

SS. Angelos nativitas Mariæ exhilarat. c. 19. n. 4

Angla.

Angla puella Regia perit ob Confeſſionem ſacrilegam. con 24. n. 4.

Anna.
S. Anna quomodo pepererit? con. 13. n. 1.
Annona.
Annona Navigii Salutis eſt SS. Euchariſtia, c. 18. n. 3.
Annuntiatio.
In Annuntiatione Maria cantat Baſſum. con. 19. n. 6.
Apis.
Apibus patet Lilium. c. 12. n. 7.
Apibus Salomon explorat roſas Reginæ de Saba. c. 21. n. 3.
Apum Rex Chriſtus ex Roſis Marianis mella legit. con. 21. n. 4.
Apum Regi ſimilis DEus. con. 21. n. 5.
Apoſtoli.
Apoſtoli à Chriſto accipiunt Virgam ad pellendos dæmones. c. 24. n. 2.
Aqua.
Aquæ Ethymologia. con. 9. n 5.
Aquas vertit in ſanguinem Virga Mariana. con. 24. n. 3.
Aquas elicit è petra Virga Mariana. c. 24. n. 3.
Aquila.
Aquilæ magnæ Alæ. c. 1. per totum.
Aquila eſt Maria. c. 1. n. 4. & c. 19. n. 3.
Ara.
SS. Aræ ſunt cubilia navigii ſalutis. c. 18. n. 3.
Arabia.
Arabiæ mons Gazophylacium Imperatoris Turcarum. con. 16. n. 4.
Arbor.
Arbor Maialis & umbroſa eſt Maria. c. 3. per totum.
Arborum Comitia de creando Rege. c. 3. n. 1.
Arbor gratiſſima Maria. con. 3. n. 2.
Arbor Nabuchodonoſoris. con. 3. n. 3. huic comparatur Maria. ibidem.
Sub Arbore quadam Rhea filium occultat. c. 3. n. 4.
Arbori Ramo Græci infortunium domo expellebant. con. 3. n. 4.
Arbor quædam Athenienſibus ſpes dicta. c. 3. n. 4
Arbori Platano ſe Themiſtocles comparat. con. 3. n. 4
Arbor Vitæ eſt Maria. c. 4. per totum.
Arborem vitæ, Mariam, nobis Chriſtus in cruce pendens dedit. con. 4. n. 2.
Arboris Vitæ proprietates in Maria relucent. con. 4. n. 3.
Arbor Amygdalus umbrâ ſuâ morbos fugat. con. 4. n. 3.
Arbor vitæ cur ex utraque parte fluminis vireat? con. 4. n. 5.
Arborem vitæ qui amant, non moriuntur. con. 4. n. 6.
Arca.
Arca Noë artefactum divinum, & velum, ſub quo latet imago Mariana. c. 11. n. 1.
Extra Arcam Columba non invenit requiem. con. 17. n. 4.
Arca Noë in Montibus quieſcit. c. 17. n. 8.
Archiſynagogus.
Archiſynagogi filia cur à Chriſto dormire ſit dicta? c. 4. n. 6.
Argos.
Argos Navis filios Deorum vehit. c. 17. n. 8.
Arion.
Arionis Muſica. con. 19. n. 1.
Aſſuerus.
Aſſueri Convivium. c. 15. n. 7.
Aſſueri Virgæ ſimilis eſt Maria. c. 24. n. 6.
Aſſuerum mitigat Eſther. con. 25. n. 3.
Aſylum.
Aſylum Romanorum. con. 20. n. 1.
Athanaſia.
S. Athanaſiæ advolabat ſtella. con. 22. n. 7.
Athenienſes.
Athenienſes Arborem quandam *Spem* dicebant. c. 3. n 4.
Atho.
Atho Mons vitam prolongat. c. 16. n. 4.
Atlanticus.
Atlantici Maris natura. con. 14. n. 1.
Auguſtinus.
S. Auguſtinus Mare eloquentiæ, quare? c. 9. n. 5.
Auguſtus.
Auguſti ſigna, quæ futuram ejus potentiam indicabant. c. 13. n. 7.
Avis.
Aves Cinnamomo fiunt incorruptibiles c. 4. n. 2
Avicula B. Robertum cantu ſuo recreat. con. 19. n. 1.
Aves (Sanctos omnes) alit terra Mariana. con. 23. n. 7.
Aula.
Aula eſt Eccleſia Mariana. c. 18. n. 1.
Aurelius.
Aurelio eſt ſtella ſignum victoriæ. c. 22. n. 4.
Aurum.
Aurum eſt materia domûs Marianæ. c. 7. n. 4.
Auri qualitates in Maria. c. 7. n. 4.

B.

Balæna.
Balæna curæ maternæ ſymbolum. con. 1. n. 3.
Balſamum.
Balſami fons eſt Maria. c. 9. n. 6.
Baſiliſcus.
Baſiliſci vim avertunt Roſæ. c. 21. n. 8.
Baſſus.
Baſſus Philomelæ Marianæ eſt humilitas. con. 19. n. 6.
Beatitudo.
Beatitudines octo, hora octava horologii Mariani. con. 10. n. 4.
Bellum.
Bellum eſt monſtrum, quod vitæ noſtræ naviculam infeſtat. con. 18. n. 4.
Benedicta.
Benedicta Florentina ope Mariæ in judicio gratiam impetrat. c. 2. n. 5. item c. 12. n. 6.
Bernardinus.
S. Bernardinum laudes Mariæ prædicantem tegebat ſtella. c. 22. n. 2.

Bethu-

Bethuliæ.
Bethuliæ fontes Holofernes devaſtat. c. 9. n. 8.
Blaudusia.
Blaudusiæ fonti quotannis hædus immolabatur. con. 9. n. 9.
Botrus.
Botrus Vini cur in Canticis dicatur dilectus? con. 20. n. 3.

C.

Cadaver.
Cadavera ejicit mare. con. 14. n. 3.
Cælum.
Cælum eſt opus DEI, & velum, ſub quo latet imago Mariana. c. 11. n. 1.
Cælum eſt Maria. con. 15. n. 1.
Cælum eſt Mariana Eccleſia. c. 18. n. 1.
Cæleſtis Philomela Mariana. c. 19. per totum.
Cæleſtis gaudii contemplatio. c. 22. n. 1.
Cajus.
Cajus Marius ope ventorum naufragium evadit. c. 18. n. 6.
Cambrayenſes.
Cambrayenſes ſodales Mariæ cor offerunt cum alis. con. 7. n. 7.
Campagnia.
Campagniæ fons aceto fluit. con. 9. n. 4.
Canis.
Canis à Matrona Romana lactabatur. con. 23. n. 8.
Capuccinus.
Capuccini duo à Maria hoſpitio excipiuntur. con. 8. n. 5.
Caput.
Caput ad terram inclinat Lilium. con. 12. n. 7.
Carolus.
S. Carolus Borromæus jubet milites effigiem Mariæ è collo ſuſpenſam portare. c. 5. n. 6.
Carolo Magno horologium artificioſiſſimum offertur. con. 10. n. 5.
Caroli Galliæ Regis gemma. con. 15. n. 10.
Catharina.
S. Catharina à Maria Chriſto commendatur. con. 9. n. 5.
Cathrina puella ob confeſſionem ſacrilegam æternùm damnatur. c. 24. n. 4.
Centimanus.
Centimanus Sol eſt Maria. c. 13. n. 3.
Cherubin.
Cherubini propitiatorii Mariani. con. 20. n. 6.
Chiartrenſes.
Chiartrenſes tunicam Mariæ vexilli militaris locô hoſti opponunt, maximo urbis bono. c. 5. n. 5.
Chinenſis.
Chinenſis Regis domus. con. 7. n. 5.
Chriſtus.
Chriſtus per Noëmum deſignatus in Maria Mundum ſolatur. c. 2. n. 4.
Chriſtus in cruce pendens Mariam nobis Arborem vitæ dedit. con. 4. n. 2.
Chriſtum pluit Maria ceu verum Manna. c. 11. n. 3.
è Chriſto velut Petra educit Maria aquas. con. 11. n. 3.
Chriſtus cur in monte Tabor fuerit transfiguratus? c. 16. n. 6.
Chriſtus cur inclinato capite emiſerit ſpiritum? c. 16. n. 7.
Chriſti humanitas cum Divinitate eſt anchora navigii ſalutis. c. 18. n. 3.
Chriſtum in cruce æmulatur Philomela Mariana. c. 19. n. 8.
Chriſtus cur in Monte Oliveti oraverit? c. 20. n. 3. & 4.
Sub Chriſti Cruce cur Maria ſteterit? c. 20. n. 4.
Chriſti ſudor ſanguineus in roſas verſus eſt. c. 21. n. 4.
Chriſti veri Salomonis de Roſis Marianis judicium. con 21. n. 4.
Chriſtus Rex apum ex Roſis Marianis mella legit. c. 21. n. 4.
Chriſtus ſtellam Marianam accendit. c. 22. n. 3.
Chriſtus Mariam S. Elzeario in Matrem dat. con. 13. n. 10.
Chriſtus Apoſtolis Virgam dat ad pellendos Dæmones: hæc eſt Maria. c. 24. n. 2.
Ad Chriſti cor Maria ducit S. Mechtildem, ut ſe mundaret. con. 24. n. 8.
è Chriſto, Petra, Maria aquas elicit. c. 24. n. 8.
Cinammomum.
Cinammomum in Arabia aves reddit incorruptibiles. con. 4. n. 3.
Cinoſura.
Cinoſura navigii ſalutis eſt verbum DEI. con. 18. n. 3.
Civitas.
Civitas munita eſt Maria. c. 5. per totum.
In Civitatem (Mariam) confugiendum tempore tribulationis. con. 5. n. 1. & 2.
Civitas refugii eſt Maria. c. 15. n. 1.
Civitas munita eſt Mariana Eccleſia. c. 18. n. 1.
Clara.
B. Clara à monte Falco S. Angelum cuſtodem rogat in Agone, ut Mariam vocet. c. 5. n. 8.
Clavis.
Claves vitæ & Mortis Maria habet. c. 23. n. 6.
Claves gerit *Terra Mariana* ſceptri loco. ibid.
Cleopatra.
Cleopatræ convivium: huic præſtat Convivium Marianum con. 15. n. 1. & 7.
Cleopatræ navis ſimilis navi Marianæ. c. 17. n. 6
Clypeus.
Clypeis pro Cunis utebantur Spartani. c. 18. n. 1.
Clypeus Alciati. con. 25. n. 1.
Collum.
Collum Mariæ ſicut turris David. c. 25. n. 1.
Columba.
Columba Amabilis. c. 6. per totum.
Columbam videt S. Melchior dicentem: iſtâ nocte natus eſt Salvator &c. huic ſimilis eſt Maria. c. 6. n. 1.
Tres Sorores à Diis in Columbas mutantur. c. 6. n. 1.

Columba S. Froilano labia ignito Carbone animavit. c. 6. n. 2.
Columba loco Cantûs gemit. c. 6. n. 3.
Columbæ proprietates in Maria relucent. c. 6. n. 4.
Columba, in cujus pectore Nomen JESU exaratum erat, accipitrum inſidias evadit. c. 6. n. 5.
Columba noctu pullos paſcens ſimilis Mariæ. con. 6. n 6.
Columba S. Nicephorum in Montem Olympum educit. c. 6. n. 6.
Columba pullos è nido nunquam excludit. c. 6. n. 7.
Anima Juvenis innocentis ſpecie Columbæ à Maria Cordi ſuo imprimitur. c. 6. n. 7.
Columba non invenit requiem extra Arcam. c. 17. n. 4.
Columbæ ex Arca Noë emiſſæ ſimilis erat JEſus egreſſus è navigio Mariano. c. 18. n. 4.
Columba eſt Maria. con. 19. n. 3.

Columbanus.

S. Columbanus nec dum natus in corde coronam lucidam geſtavit.

Columbus.

Columbus die pullos paſcens ſimilis eſt Chriſto. con. 6. n. 6.
Columbus ope ventorum orbem novum detegit. con. 18. n. 6.

Columna.

Columna nubis eſt Maria. c. 25. n. 5.

Conceptio.

Conceptio Mariæ. c. 19. n. 3.

Concionator.

Concionatores currum triumphalem terræ Marianæ trahunt. c. 23. n. 9.
Concionatores ſuos vitâ remuneratur Maria. c. 23. n. 9.

Confeſſio.

Confeſſio Sacrilega plurimos in perditionem præcipitat, ipſo dæmone fatente. c. 24. n. 1.
Ob Confeſſionem Sacrilegam Catharina puella æternùm damnatur. c. 24. n. 4.
Ob Confeſſionem Sacrilegam puella damnatur. ibidem.
Ob Confeſſionem Sacrilegam Angla Regia Princeps damnatur. ibidem.

Conſolatio.

Conſolatio quomodo per Noemum fuerit ſignificata? c. 2. n. 3.

Conſtantinopolis.

Conſtantinopolis à Turcis ſecura fuit, quamdiu Cultui Mariano addicta fuit. c. 21. n. 9.

Convivium.

Convivium Marianum præſtat Convivio Cleopatræ, Caligulæ, Aſſueri, Vitellii, & Darii. con. 15. n. 7.

Cor.

Cor quare non tegant Seraphini? ſymbolum Mariæ. con. 1. n. 7.
Cor roborat Aurum. con. 7. n. 4.
Cordis pulſum Aurum tollit. ibidem.
Cor cum alis Cambrayenſes ſodales Mariæ offerunt. con. 7. n. 7.

Corinthius.

Corinthii Maris natura. con. 17. n. 1.

Corona.

Coronam auream habent lilia. c. 12. n. 7.
Corolla roſarum baſiliſcum necat; & mortuum animat. c. 21. n. 8.
Coronam lucidam S. Columbanus nec dum natus in Corde geſtavit. c. 22. n. 3.
Coronas Jovi offerebant Victores Romani, Principes cæli *Throno DEI*: ſancti omnes Mariæ. c. 23. n. 7.

Corvus.

Corvos paſcit Ros. c. 12. n. 4.

Creatura.

Creaturas omnes Mariæ nativitas exhilarat. con. 19. n. 4.

Criſpus.

Criſpus Boſnienſis certam Arborem amat. con. 4. n. 8.

Crux.

In Cruce pendens Chriſtus Mariam nobis Arborem vitæ dedit. c. 4. n. 2.
Sub Cruce Chriſti cur ſteterit Maria? c. 20. n. 4.

Cubile.

Cubilia Navigii ſalutis ſunt Altaria. c. 18. n. 3.

Currus.

Currus cuidam prædicitur fatalis. con. 16. n. 1.
Currum Triumphalem Terræ Marianæ Concionatores trahunt. con. 23. n. 9.

D.

Dæmon.

Dæmon nobili cuidam quatuordecim annis ſervit. con. 3. n. 7.
Dæmon JESUM è cordibus hominum pellere nititur, uti Sara Iſmaelem è domo ſua. con. 12. n. 5.
Dæmonum Virga & flagellum eſt Maria. con. 24. per totum.
Dæmon fatetur, ob confeſſionem ſacrilegam plurimos perire. con. 24. n. 1.
Ad Dæmones pellendos Chriſtus Apoſtolis Virgam aſſignavit; hæc applicatur Mariæ. c. 24. n. 2.
Dæmon mutus ſine Virga Mariana non pellitur. con. 24. n. 4.

Danaë.

Danaë puriſſima eſt Maria. c. 7. n. 4. item. con. 23. n. 5.

Daniel.

Daniel cur verſâ facie ad Jeruſalem oraverit? con. 20. n. 3. & 4.

Darius.

Darii Convivium. con. 15. n. 7.

David.

David Altare erigit tempore Peſtis. c. 2. n. 6.
David Saulum fugiens in domo Michol quieſcit. c. 5. n. 3.
Davidis Turris eſt collum Mariæ. c. 25. n. 1.

DEUS.

DEI Ira ut placetur, univerſus orbis ſuſpirat, con. 2. n. 1.
DEI Mundum puniturі Iram avertit Maria, c. 2. n. 6.
DEI Domus eſt Maria. con. 7. per totum.
DEus ab æterno Domum Marianam ædificabat. c. 7. n. 3.
DEUS cur voluerit habitare in Templo Salomonis? c. 7. n. 6.
DEI-hominis Unio hora ſecunda horologii Mariani. con. 10. n. 4.
DEI Imago eſt Maria. c. 11. per totum.
DEI Officina eſt Mundus, & omnia quæ in eo miranda videntur. c. 11. n. 1.
DEI potentia. Ejus opera. hæc etiam Maria exercet. con. 11. n. 3.
Deus per verbum fiat omnia producit, idem verificatur in Maria, c. 11. n. 4.
Deo potentior quaſi eſt Maria. con. 11. n. 4.
Deus optimus quis ſit? Ejus deſcriptio, huic aſſimilatur Maria. con. 11. n. 6.
Deum iratum Maria dulcem reddit. c. 20. n. 4.
Dei reconciliatio prærogativa propitiatorii Mariani. con. 20. n. 5.
Deus apum regi ſimilis in Roſis (Roſario) invenitur. c. 21. n. 5.
Deum iratum Roſæ Marianæ placant. c. 21. n. 7. & 11.
Deum ad ſe trahit Terra Mariana. c. 23. n. 1.
Deus orbem à ſe projiciens à Maria placatur, c. 23. n. 4.
Dei thronus eſt Maria, cui ſancti omnes coronas ſuas offerunt. c. 23. n. 7.
Deum placat Maria, uti Aſſuerum Eſther. con. 25. n. 3.

Diomedes.

Diomedis Navis. c. 17. n. 4.

Diſcantus.

Diſcantus Philomelæ Marianæ in Conceptione, Nativitate, & Præſentatione, con. 19. n. 3. 4. & 5.

Divinitas.

Divinitas cum humanitate Chriſti eſt anchora navigii ſalutis. con. 18. n. 3.
Divinus Amor apparet B. Suſoni. con. 16. n. 1.

Domus.

Domus Dei eſt Maria. con. 7. per totum.
Domus ad effugiendas vitæ hujus Miſerias maximè neceſſaria. con. 7. n. 1.
Domum Marianam Deus ab æterno ædificabat. c. 7. n. 3.
Domus ſolis eſt Maria ſine Umbra. c. 7. n. 3.
Domûs Marianæ Materia eſt Aurum. c. 7. n. 4.
Domûs Marianæ forma. c. 7. n. 5.
Domus Regis Chinenſis. c. 7. n. 5.
Domûs Marianæ finis. c. 7. n. 6.
Domus ſalutis eſt Maria. c. 8. per totum.
Domus quæ ſit optima? c. 8. n. 1.
Domui Zacchæi quare ſit facta ſalus? c. 8. n. 2.
Domûs Marianæ deſcriptio. c. 8. n. 3.
In Domo Mariana JEſus ab omnibus videtur. con. 8. n. 3.
In Domo Mariana Deus omnibus apparet. ibid.
In Domo Mariana eſt Sol & Luna, ibidem.
In Domo Mariana JEſus hoſpitatur. c. 8. n. 4.
Extra Domum Marianam nulla quies. c. 8. n. 4.
Domus Mariana plus benedicta, quàm Domus Obededom, Laban & Michol. c. 8. n. 4.
In Domo Mariana ſecuritas. c. 8. n. 5.
In Domo Mariæ habitans, eſt filius Dei. c. 8. n. 6.

Drachma.

Drachmam Evangelicam quærit Maria. con. 13. n. 4.

E.

Eccleſia.

Eccleſia Mariana eſt Navigium ſalutis. c. 18. per totum.
Eccleſia Mariana eſt Cælum, Aula, Civitas munita. c. 18. n. 1.
In Eccleſia ſunt omnia ſpectantia ad navigium. con. 18. n. 3.

Ecclypſis.

Ecclypſis ſolis exponit ægrotos periculo. con. 13. n. 5.

Effigies.

Effigies Mariæ Iſaacum Angelum ab hoſte defendit. c. 5. n. 6.
Effigies Mariæ Emanuelem Commenum tuetur. ibidem.
Effigiem Mariæ è collo portare Milites à S. Carolo Borromæo jubentur. ibidem.
Effigies Mariæ pictorem exitio ſubtrahit. con. 11. n. 8.
Effigies S. Franciſci Xaverii cælitùs pingitur. con. 11. n. 8.

Elias.

Eliæ nubecula eſt Maria. c. 11. n. 5.

Eloquentia.

Eloquentia Herculis Gallicani. c. 19. n. 1.

Elzearius.

S. Elzearius Mariam in Matrem à Chriſto accipit. con. 23. n. 10.

Eſther.

Eſther Reginæ ſimilis Maria. c. 22. n. 6. & c. 25. n. 3.

Etitis.

Etitis Gemmæ natura. con. 1. n. 4.

Eva.

Eva cur creata ſit ex Coſta Adami? con. 20. n. 5.

Euchariſtia.

Euchariſtia eſt annona navigii ſalutis. con. 18. n. 3.

Exauditio.

Exauditio orationis prærogativa propitiatorii Mariani. c. 20. n. 3. & 4.

Ezechias.

Ezechiæ Deus facit ſignum in horologio ſolari. con. 10. n. 3.

Ezechiel.

Ezechiel videt ope Venti nubem lucidam. con. 18. n. 6.

F.

Fames.

Fames Monſtrum eſt,quod naviculam noſtram premit. c. 18. n. 4.

Fames exulat,ubi Mariæ cultus viget.c.21.n.9.

Faſciculus.

Faſciculus florum teſſera amicitiæ. c. 21. n. I.

Faverius.

Faverium in morte Maria ſolatur. c. 14. n. 6.

Fell.

Felle caret Columba; & Maria. c. 6. n. 4.

Filia.

Filia Archiſynagogi cur à Chriſto dormire dicta ſit? c. 4. n. 6.

Filius.

Filius Dei ante mundi creationem Marianam domum in ſapientia ædificabat. c. 7. n. 3.

Flagellum.

Flagellum Dæmonum eſt Maria. c. 24. per totum.

Flos.

Florum omnium fertiliſſimum eſt lilium.c. 12. n. 7.

Flores in fundo Mare gignit. c. 14. n. 3.

Folia.

Folia Platani ſimilia Clypeis. c. 17. n. 5.

Fons.

Fons ſalutis eſt Maria. c. 9. per totum.

Ad Fontem Marianum feſſis confugiendum. c. 9. n. 1. 2.

Fons Paradyſi eſt Maria. c. 9. n. 3.

Fons Paradyſi aquas reddit dulces. c.9.n.3.4.

Fons in Thracia mortem bibentibus affert. c. 9. n. 4.

Fons Salis in Valeſia. c. 9. n. 4.

Fons aceti in Regione Campana. c. 9. n. 4.

Fons profundiſſimus in Regione Halæſina. ibid.

Fons in Paleſtina unico per hebdomadem die fluens. c. 9. n. 4

Fontem gratiæ eſſe Mariam tota Univerſitas cum ſuis Patronis oſtendit. c. 9. n. 5

Fons Balſami in Ægypto eſt Maria. c.9.n.6

Fontes Bethuliæ Holofernes devaſtat. c.9.n. 8

Fons in Germania miræ indolis. c.9. n. 8

Fons aridus ad Cantum virginis aquis repletur. c. 9. n. 8

Fontalia Veterum. c. 9. n. 9

Fontes varii Sacræ Scripturæ applicantur Mariæ. c. 9. n.9

In Fonte quodam Hiſpaniæ piſces videntur habere ſquamas aureas. c. 14.n.3

Fons eſt Maria. c. 15.n.1

Franciſcus.

S. Franciſci Xaverij effigies Neapoli cælitùs efformatur. c.11. n.8

S. Franciſco ſacerdotij dignitas oſtenditur.con. 14.n.3.

Froilanus.

S. Froilani labia ignito carbone Columba animat. c.6.n.2.

Fructus.

Fructus Arborjs Marianæ c. 3.n.3

Fuga.

Fuga in neceſſitate medium tutiſſimum. c. 20 n. 1.

Fulmen.

à Fulmine Sodalis Mariæ ſervatur. c. 3. n. 5

G.

Gallicanus.

Gallicani Herculis Eloquentia. c.19.n.1

Gallina.

Gallina pullos ſuos tegens ſymbolum vigilantiæ. c.1.n.1

Gaudium.

Gaudiorum Cæleſtium contemplatio. c. 22.n.1

Gemitus.

Gemitus Columbæ apparet in Maria. c.6. n.3

Gemma.

Gemmas parit Ros. c.12.n.4

Gemma Caroli Regis. c.15. n.10

Georgius.

Georgii Britti navigium à Monſtto Marino ſiſtitur. c. 18.n.4

Germania.

Germaniæ fons caritatem annonæ portendit. c.9.n.8.

Goliath.

Goliath Lapide ictus occiditur. c.16.n.1

Græcus.

Græci Arboris cujusdam ramo infortunium è domo pellebant. c.3. n.4

Græcorum Aſylum erat Minerva. c.20. n. 1

Gratia.

Gratia eſt Murus lateris dextri in domo Mariana. c. 8. n.3

Gratia erga peccatores murus lateris ſiniſtri. ibidem.

Gratiæ omnes in Mariam ceu Mare confluunt. c. 9.n.3. & c. 14. n.4.

Gratiæ fontem eſſe Mariam tota Univerſitas cum ſuis Patronis oſtendit. c.9. n.5

Gratia Dei eſt Malus navigii ſalutis. c.18.n.3

Guilielmus.

Sanctus Guilielmus in extaſi videt orbem univerſum protegi à Maria. c. 2. n.6. item c.21 n.11. item c. 23. n.4.

Gutta.

Guttæ ſanguinis è Chriſti facie manantes verſæ ſunt in Roſas. c.21. n. 4

H.

Hæreſes.

Hæreſes ibi graſſantur, ubi ceſſat Mariæ Cultus. c.21.n.9

Haleſinus.

Haleſinæ Regionis fons inexhauſtæ profunditatis. c.9.n.4.

Helonius.

Helonium mare evomit illa, quæ malè olent c.14. n.3.

Hercu-

Hercules.

Herculis Gallicani Eloquentia; con. 19. n. 1.

Hermannus.

B. Hermanno Maria tepidum amorem exprobrat. c. 4. n. 4.

Holofernes.

Holofernes fontes Bethuliæ devaſtat. con. 9. n. 8.

Horologium.

Horologium ſolare eſt Maria. con. 10. per totum.

Horologium perfectiſſimum eſt Maria. c. 10. n. 2.

In Horologium Marianum Sol Chriſtus deſcendit, ubi umbra in horologium Achaz. c. 10. n. 3

Horologii Mariani duodecim horæ. con. 10. n. 4

Horologium artificioſiſſimum Carolo Magno donatur. c. 10. n. 5

Horologium Artificioſum Reginæ Hiſpaniarum. con. 10. n. 5.

Horologium mirabile Sylvaducis in Belgio. con. 10. n. 5.

Horologio Mariano Sol obſequitur. con. 10. n. 6.

Horologium Marianum nunquam errat, diurnas nocturnasq; horas indicando. con. 10. n. 7.

Horologium Caroli Magni in Annulo. con. 10. n. 8.

Hortus.

Hortus concluſus eſt Maria. c. 15. n. 5.

Hoſtis.

Hoſtes fugat tunica Mariæ vexilli loco ſuſpenſa. c. 5. n. 4

Hoſtes Tornacum obſidentes fugat Maria. con. 5. n. 4

Humanitas.

Humanitas cum Divinitate Chriſti eſt anchora navigii ſalutis. c. 18. n. 3.

Humanæ vitæ brevitas. c. 10. n. 1.

Humilitas.

Humilitas fundamentum Domûs Marianæ. con. 8. n. 3.

In humilitatis Mare Margarita Mariana ſe demergit. c. 15. n. 5

Humilitas eſt Baſſus Philomelæ Marianæ. con. 19. n. 6

I.

Jacob.

Stella ex Jacob cur dicatur Maria? con. 13. n. 3.

Jacob omnes filios benedicit. ibidem.

Jacobo à DEO nomen augetur. c. 14. n. 4.

Jacobo filio ut benedictionem impertiret Iſaac, Rebecca illi hædinam carnem præparat. c. 20. n. 3. & 4

Jacobi Virgæ ſimilis eſt Maria. con. 24. n. 6.

Jacobus Rex Scotiæ curam ſuam in ſubdi ingenioſo ſymbolo oſtendit. c. 1. n. 1.

Jacobus Philiargarus ob amorem Mariæ ab inferno ſervatur. c. 12. n. 6. item c. 19. n. 9

Jeruſalem.

Ad Jeruſalem convertebatur Daniel orans. con. 20. n. 3. & 4.

Jeſus.

Jeſulus Abundantiæ Virgini pomum porrigit. c. 2. n. 7

JEſus videtur in domo Mariæ. c. 8. n. 3.

JEſus in domo Mariæ hoſpitatur. c. 8. n. 4

JEſus ibi manet, ubi eſt Maria. con. 12. n. 5. & 6.

JEſus eſt Unio pretioſus. c. 15. n. 5

JEſus habet Unionis proprietates. con. 15. n. 6.

JEſus non invenit requiem extra Mariam. con. 17. n. 4

JEſus ex Maria egreſſus ſimilis Columbæ ex Arca Noë egreſſæ. c. 18. n. 4

Ignis.

Ignis materia ſtellæ Marianæ. c. 22. n. 4.

Ignis utilitas. ibidem.

Imago.

Imago DEI eſt Maria. c. 11. per totum.

Imago Mariana latet ſub velo operum DEI. c. 11. n. 1

Imaginis Marianæ prima linea, Omnipotentia. c. 11. n. 3

Imaginis Marianæ ſecunda linea eſt miſericordia. con. 11. n. 5

Incarnatio.

Incarnatio prima hora horologii Mariani. con. 10. n. 4

India.

Indiani Maris Monſtra. con. 17. n. 1.

Infans.

Infans Mariæ laudes nuntiat. c. 1. n. 5.

Infernus.

Ex Inferno liberat Maria. c. 3. n. 6.

Infernus plenus peccatoribus ſacrilegè confitentibus. con. 24. n. 1.

Influentia.

Influentiæ ſalutis, finis ſtellæ Marianæ. con. 22. n. 6

Innocentia.

Innocentiæ ſtatus deſcribitur. c. 4. n. 10

Interceſſio.

Interceſſio Mariæ eſt velum navigii ſalutis. c. 18. n. 3

Interceſſio Mariæ eſt ventus navigij ſalutis. ib. n. 6.

Inventrix.

Inventrix ſalutis Maria variis ſimilitudinibus oſtenditur. c. 13. n. 5

Joannes.

S. Joanni Epiſcopo iter facienti ſtella è cælo allapſa eſt. c. 22. n. 5.

Jordan

Jordan.

Per Jordanem (Judicium) nos tutos ducit Maria. c. 11. n. 3.

Joſephus.

S. Joſephus Hymnographus ex fonte Mariano Poeſin haurit. c. 9. n. 5

Joſue.

Joſue ſolem ſtare facit. c. 10. n. 7.

Ira.

Iræ divinæ placationem orbis univerſus ſuſpirat. con. 2. n. 1

Iſaacus.

Iſaacus Angelus ad effigiem Mariæ tutus eſt. c. 5. n 6

Iſaaco Rebecca præparat hædinam carnem, ut filio Jacobo benedictionem impertiret. c. 20. n. 3. & 4.

Iſmael.

Iſmaelem domo expellere nititur Sara. con. 12. n. 5.

Iſrael.

Iſraelis fuga ab Ægypto opus DEI & velum, ſub quo latet imago Mariana. c. 11. n. 1.

Judaicus.

Judaica Matrona opem Mariæ parturiens invocat, & ſimul ſalutem ſuam, filii & mariti, ab illa impetrat. c. 15. n. 9.

Judicium.

Ad Judicium quidam Religioſus vocatur. con. 10. n 8

Per Judicium nos tutos ducit Maria. c. 11. n. 3

Judicium videt Chriſtus in cruce. con. 16. n. 7

In Judicio ad montem Marianum confugiendum. con. 16. n. 8.

Judicium videt quidam tranſiens per vallem Joſaphat. c. 16. n. 8

In Judicio Juvenem ſervat Maria. con. 22. n. 6.

Juno.

In Junonis templo lampas ſtellæ adinſtar non poterat à vento extingui. con. 22. n. 4

Ivo.

S. Ivo oſtendit, Mariam eſſe fontem gratiæ. con. 9. n. 5

Jupiter.

Jovi Coronas offerebant Victores Romani. con. 23. n. 7

Juvenis.

Juvenis cujusdam anima ſub ſpecie Columbæ à Maria in Corde ſuo abſconditur. con. 6. n. 7.

Juvenis quidam Corporis & animæ mortem ope Mariæ evadit. con. 9. n. 7

Juvenis quidam in agone ope Mariæ Dæmonem vincit. c. 14. n. 5

Juvenem in Judicio ſervat Maria. con. 22. n. 6.

Juvenis DEO reconciliatur, qui Mariam contra dæmonis voluntatem non abnegaverat. con. 25. n. 4

L.

Laban.

Domus Mariæ magis benedicta, quàm Domus Laban. con. 8. n. 4

Landelinus.

Landelinus Juvenis totus in ſcelera mutatus ope Mariæ ad frugem reducitur. c. 6. n. 5

Latro.

Latronem quendam ab inferno ſervat Maria. con. 12. n. 6

Latronem ab interitu liberat Maria. con. 13. n. 6.

Latro quidam ope Mariæ à morte redux pœnitentiam agit. c. 20. n. 7.

Latronem Maria à Morte corporis & animæ liberat. c. 23. n. 8.

Latroni ſuſpenſo Maria vitam prolongat. con. 24. n. 5

Latroni ſepulto Maria gratiam impetrat. ibid.

Leo.

Leones (peccatores) Terræ Marianæ ſe ſubjiciunt. c. 23. n. 8

Lepra.

Lepræ medetur Aurum. c. 7. n. 4

Libertas.

Libertatis porta eſt Maria. c. 11. n. 3

Licinius.

Licinius gratias hominibus ſub umbra Platani erogabat. c. 17. n. 5

Lilium.

Lilium ſpei eſt Maria. c. 12. per totum.

Lilia tria ad ictus S. Ægidii è terra proſiliunt. c. 12. n. 1

Lilio aureo inſtructam virginem Tornacenſes obviam Ludovico Regi mittunt. con. 12. n. 4.

Lilij proprietates apparent in Maria. con. 12. n. 7.

Lothus.

Loth ex incendio Sodomæ liberatus, opus DEI. c. 11. n. 1

Loth incenſâ Sodomâ in montem fugit. c. 16. n. 7.

Ludovicus.

Ludovicus Thuringius plus conjugem diligit quam aureum montem. c. 7. n. 4

Lumen.

Lumen indeficiens eſt Maria. con. 13. per totum.

Luna.

Lunam quare Maria ſub pedibus habeat? con. 4. n. 3.

Luſor.

Luſor quidam in Mariam blaſphemus inviſibiliter interficitur. con. 16. n. 6.

Lycæus.

In Lyceo monte Sol abſque umbra lucebat. con. 7. n. 3

M.

Magdalena.

S. Magdalena de Pazis videt Mariam ad cælos navigantem. con. 18. n. 7

Manna.

Manna (Chriſtum) pluit Maria. c. 11. n. 3

Mare.

Per Mare peccatorem ducit Maria. c. 11. n. 3
Mare eſt Maria. c. 14. per totum.
Maris Atlantici Siciliani & Mamertini Natura, c. 14. n. 1
Mare vitreum eſt Maria. c. 14. n. 3
Mare Cadavera ejicit. c. 14. n. 3
Mare Helonium malè olentia evomit. ibidem.
Mare in fundo gignit roſas & flores. ibidem.
Mare complectitur litora. c. 14. n. 5
Per Mare via compendioſa. ibidem.
Mare æneum eſt Maria. c. 14. n. 6
Per Mare in Judæa boves natare poſſunt. ibidem.
Mare quotannis ſibi Veneti deſponſant. con. 14. n. 7
Mare Indicum, Corinthium, Mamertinum, & Oceanus deſcribuntur. c. 17. n. 1
Mare eſt hic mundus, ibidem; item. con. 18. n. 1.
In Mare abjectas Claves S. Maurilius recipit. c. 23. n. 6
Mare facit pervium Maria. c. 24. n. 3

Margarita.

Margarita pretioſa eſt Maria. con. 15. per totum.
Margaritæ proprietates in Maria. c. 15. n. 3
Margaritæ quatuor Virtutes. c. 15. n. 8

Maria.

Maria nos protegit alis magnæ aquilæ. con. 1. per totum.
Mariæ Symbolum: Gallina pullos tegens. c. 1. n. 1
Marianæ protectionis ſymbolum balæna. con. 1. n. 3
Mariæ venter cur à Muliere illa beatus dictus? ibidem.
Maria ſimilis eſt aquilæ. con. 1. n. 4
Mariani cultûs neglectio, omnium malorum origo. ibidem.
Mariæ laudes infans nuntiat. c. 1. n. 5
Maria Seraphino ſimilis alis ſuos protegit. con. 1. n. 6
Maria habet Cor apertum. c. 1. n. 7
Maria ſuo Corde, ſinu, alis, nos tuetur. ibidem.
Maria Mater DEI non eſſet, ſi nobis benefacere ceſſaret. c. 1. n. 7
Maria ſimilis Matri Tobiæ. c. 1. n. 8
Maria eſt Altare placationis. c. 2. per totum.
In Maria Chriſtus verus Noë nos ſolatur. con. 2. n. 4
Maria eſt Altare Noemi. ibidem.
Sub Mariæ tutela quilibet ſalvus eſt. c. 2. n. 4
Maria Benedictæ Florentinæ à Filio gratiam impetrat. c. 2. n. 5
Maria Miſerorum omnium tutiſſimum refugium. ibidem.
Maria Orbem Univerſum protegit. c. 2. n. 6
Maria eſt Altare Davidis. ibidem.
Maria Arbor Majalis & Umbroſa. c. 3. per totum
Maria Arbor gratiſſima & gratioſiſſima. c. 3. n. 2.
Maria Arbor Nabuchodonoſoris ſeſe extendit latiſſimè, omnes protegit, nutrit, inumbrat. c. 3. n. 3
Arbor Mariana plantata in æternitate, tulit fructum JEſum, ſub hac Arbore ſecura quies. c. 3. n. 3
Maria ſimilis Rheæ, Umbris, Græcis, Arbori Athenienſium, Platano. c. 3. n. 5
Maria Clientem ſuum à fulmine ſervat. c. 3. n. 5
Maria eruit ex inferno inferiori. c. 3. n. 6
Maria nobilem quendam latronem à Dæmonis poteſtate præſervat. c. 3. n. 7
Mariæ omnes SS. ſalutē ſuā adſcribunt. c. 3. n. 8
Maria eſt Arbor vitæ. con 4. per totum.
Maria à Chriſto in Cruce nobis Arbor vitæ data eſt. c. 4. n. 2
Arboris Vitæ proprietates relucent in Maria. con. 4. n. 3
Maria habet lunam ſub pedibus. ibidem.
Maria ſimilis Soli. ibidem.
Maria peccatores immortales reddit. ibidem.
Mariæ umbra omnia mala fugat. ibidem.
Maria peccata & mortem pellit. ibidem.
Maria affert vitam & gratiam. ibidem.
Maria B. Hermanno tepidum amorem exprobrat. c. 4. n. 4
Maria lignum vitæ ex utraque parte fluminis cum ſuo conceptu. c. 4. n. 5
Mariæ, ligni vitæ, amatores non moriuntur. con. 4. n. 6
Maria Clientem ſuum è naufragio eruit, ſocio ejus demerſo. c. 4. n. 7
Maria eſt Arbor vitæ. c. 4. n. 8
Maria Civitas munita. c. 5. per totum.
Maria eſt Civitas, ad quam tempore neceſſitatis confugiendum. c. 5. n. 1. & 2
Maria eſt Domus Michol. c. 5. n. 3
Mariæ tunica hoſtes fugat. c. 5. n. 4
Maria hoſtes Tornacum obſidentes avertit. ibi.
Maria refugium afflictorum. c. 5. n. 5
Ad *M*ariæ effigiem ſe tuetur Emanuel Commenus. c. 5. n. 6
Ad effigiem Mariæ Iſaacus Angelus tutus eſt. ibidem.
Mariæ effigiem milites è collo ſuſpendere à S. Carolo Borromæo jubentur. ibidem.
Ad Mariam *M*atrona quædam orco adiudicata feliciter appellat. c. 5. n. 7
Maria à B. Clara de monte falco per S. Angelum Cuſtodem in mortis articulo advocatur. c. 5. n. 8
*M*aria eſt Columba Amabilis. c. 6. per totum.
*M*aria ſimilis Columbæ, quam ſanctus Melchior Rex tempore nativitatis Chriſti vidit. c. 6. n. 1
*M*aria eſt Columba gemens. c. 6. n. 3
In Maria Columbæ proprietates relucent. con. 6. n. 4
*M*aria Landelinum, perverſiſſimum juvenem, ad meliorem frugem reducit. c. 6. n. 5
*M*aria Columba pullos ſuos in nocte (morte, peccato,) paſcit. c. 6. n. 6
*M*aria Ægyptiaca cum Templum intrare non poſſet, ad Deiparam ſe convertit. ibidem.

Maria peccatrici in judicio minùs habenti pondus addit. ibidem.
Maria nos ad Olympum ducit, uti Columba ſanctum Nicephorum. ibidem.
Maria animam juvenis cujusdam in ſpecie columbæ cordi ſuo imprimit. c. 6. n. 7
Maria Domus DEI c. 7. per totum.
Maria eſt Domus contra omnes ærumnas munita. c. 7. n. 2
Maria à SS. Trinitate ab æterno ædificabatur. c. 7. n. 3
Maria eſt domusSolis absque umbra. ibidem.
Marianæ domûs materia eſt aurum puriſſimum. c. 7. n. 4
In Maria auri proprietates ſunt. ibidem.
Maria eſt puriſſima Danaë. ibidem.
Marianæ domûs forma. c. 7. n. 5
Maria comparatur cum domo Regis Chinenſis. ibidem.
Marianæ domûs finis eſt idem, qui fuit Templi Salomonis. c. 7. n. 6
Mariæ Sodales Cambrayenſes cor alis inſtructum offerebant. c. 7. n. 7
Maria eſt domus Salutis. c. 8 per totum.
Maria omnes qualitates perfectæ domûs habet. c. 8. n. 1
Marianæ domûs deſcriptio. c. 8. n. 3
Maria mater novæ Lucis. ibidem.
Mariana domus JEſum hoſpitio excipit. con. 8. n. 4.
Extra domum Mariæ nulla quies. ibidem.
Mariæ domus magis benedicta, quàm domus Obededom, Laban, & Michol, ibidem.
Maria duos Capuccinos hoſpitio excipit. con. 8. n. 5. Et omnes ſervos ſuos. ibidem.
In ſola Domo Mariæ ſecuritas. ibid.
In domo Mariæ qui degit, eſt filius DEI. con. 8. n. 6
Mariæ commendatur à Chriſto S. Mathildis. c. 8. n. 7
Nulla ſalus niſi in domo Mariana, ſalutis habitaculo. c. 8. n. 7
Maria Fons ſalutis. con. 9. per totum.
Ad Marianum fontem feſſi invitantur. c. 9. n. 1. & 2.
Maria eſt fons Paradiſi, orbem univerſum irrigans. c. 9. n. 3
Maria eſt Mare gratiarum. c. 9. n. 3
Marianus fons DEI iram reddit amabilem. Cum variis fontium naturis. c. 9. n. 4
Mariam eſſe fontem gratiæ tota Univerſitas cum ſuis Patronis oſtendit. c. 9. n. 5
Maria eſt fons Balſami in Ægypto. c. 9. n. 6
Maria Juvenem à morte corporis & animi liberat. c. 9. n. 7
Maria fons gratiæ & ſalutis variis conceptibus adornatur. c. 9. n. 8
Maria cum variis fontibus SS. Scripturæ comparatur. c. 9. n. 9
Maria eſt horologium ſolare. c. 10. per totum.
Maria horologium perfectiſſimum. c. 10. n. 2
In Mariano horologio Sol, id eſt, Chriſtus, retrograditur, uti umbra in horologio Achaz. c. 10. n. 3
Mariani horologii duodecim horæ. c. 10. n. 4
Maria ſimilis horologio, quod Carolo Magno fuit oblatum. c. 10. n. 5
Maria ſimilis horologio, quod in aure portabat Regina Hiſpaniæ. ibidem.
Maria ſimilis horologio, quod erat Sylvaducis in Belgio. ibidem.
Maria militi cuidam gratiam impetrat. con. 10. n. 6
Mariano horologio Sol Chriſtus obſequitur. ibidem.
Marianum horologiũ nunquam aberrat diurnas, nocturnasq; horas indicando. c. 10. n. 7
Maria horologium Gratiæ. c. 10. n. 8
Maria eſt Imago DEI. c. 11. per totum.
Marianæ Imaginis velum eſt cælum, terra &c. c. 11. n. 1
Mariæ potentia ſolem ſiſtit, ut quondam Joſue. con. 11. n. 3
Maria Imago potentiæ Divinæ. c. 11. n. 3
Maria ex Ægypto (morte) peccatores liberat.
Maria eſt porta libertatis.
Maria peccatores per mare ducit.
Maria pluit Manna, Chriſtum. } c. 11. n. 3
Maria è Petra, Chriſto, educit aquas.
Maria nos ducit tutos per Jordanem, Judicium.
Maria eſt cauſa victoriæ.
Maria oſtenditur vera imago DEI, quia ejusdem Mater eſt: comparatur cum DEO Patre. c. 11. n. 4
Maria parit DEum Miſericordem, Redemptorem, Agnum. c. 11. n. 4
Maria per verbum *fiat* DEum concipit.
Maria facit Solem oriri.
Maria Firmamentum Sanctis replet. } c. 11. n. 4
Maria facit terram virere.
Maria quaſi potentior DEO.
Mariæ fortitudo contra noſtros hoſtes.
Marianæ Imaginis ſecunda linea, miſericordia. c. 11. n. 5
Maria eſt nubecula Eliæ. ibidem.
Maria pugnam inter DEum & hominem dirimit. ibid.
Maria ſimilis eſt DEO optimo. c. 11. n. 6
Mariæ miſericordia. ibid.
Maria peccatorem quendam exitio ſubtrahit. c. 11. n. 8
Maria eſt Lilium ſpei. c. 12. per totum.
Mariæ puritatem teſtantur tria Lilia ad ictus S. Ægidii è terra proſilientia. c. 12. n. 1
Maria eſt noſtra ſpes. c. 12. n. 2. & 3
Maria eſt verus ros. c. 12. n. 4.
Marianum Lilium placat DEum, uti Ludovicum Regem Virgo à Tornacenſibus obviam miſſa. ibid.
Mariam Dæmon è corde noſtro pellere nititur, uti Hagarem Sara è Domo ſua. c. 12. n. 5
Mariæ amor ſervat Jacobum Philiargarum.
Maria ab interitu liberat Benedictam
Maria eſt ſalus cujusdam latronis. } c. 12. n. 6
Maria ſervat Mariam Neomagenſem.
Maria militem quendam à damnatione liberat.
Maria habet in ſe omnes Lilii proprietates. c. 12. n. 7

Maria

Maria eſt Lumen indeficiens, con. 13. per totum.
Maria eſt ſtella ex Jacob orta, c. 13. n. 3
Maria eſt Pharus. ibidem.
Maria eſt Sol Centimanus. ibidem.
Maria quærit drachmam accenſo Lumine. con. 13. n. 4.
Maria totam naturam evertit, ut inveniat drachmam. ibidem.
Maria Inventrix ſalutis variis ſimilitudinibus oſtenditur. c. 13. n. 5
Maria Latronem quendam ab interitu liberat. c. 13. n. 6.
Marianæ pietatis aliquot ſymbola. c. 13. n. 7.
Maria eſt Mare mundum, capax, & fœcundum. c. 14. per totum.
Mariæ puritas vincit puritatem illam, quæ ſancto Franciſco fuit oſtenſa. c. 14. n. 3.
Maria oſtenditur eſſe Mare per varias hujus proprietates. ibidem.
Mariæ nomen cur efferatur penultimâ longâ. con. 14. n. 4.
In Marianum Mare omnes gratiæ confluunt. ibidem.
Marianum Mare includit ipſum DEum. ibid.
Ope Mariæ Juvenis in Agone hoſtes vincit. c. 14. n. 5.
In Marianum Mare DEUS eſt illapſus. ibid.
Marianum Mare amplectitur peccatores. ibidem.
Per Mare Marianum Via compendioſa & tuta ad ſalutem. ibidem.
Maria eſt Mare æneum, oſtenditur variis proprietatibus. con. 14. n. 6.
Maria Faverium in morte ſolatur. ibidem.
Maria eſt Margarita pretioſa. con. 15. per totum.
Maria eſt fons, Civitas refugii, cœlum. con. 15. n. 1.
Quare de Maria in Evangelio tantùm dicatur: *de qua natus eſt JEſus?* ibidem.
Maria eſt vera Cleopatra. c. 15. n. 2.
Maria habet omnes proprietates Margaritæ. c. 15. n. 3.
Maria eſt Rebecca. ibidem.
Mariana Margarita includit rorem, DEum, uti fornax Babylonia Angelum. con. 15. n. 4.
Maria eſt porta clauſa, hortus concluſus. con. 15. n. 5.
Mariana Margarita demergitur in Mare humilitatis. c. 15. n. 5.
Mariana Margarita maximum Miraculum. ibidem.
Maria nobis apparat Cœnam pretioſiorem cœnâ Cleopatræ, Caligulæ, Aſſueri, Vitellij, & Darij. c. 15. n. 7.
Ad Marianam Cœnam invitatio. c. 15. n. 7.
Maria habet Virtutes quatuor Margaritæ. con. 15. n. 8.
Maria Matronam Judaicam cum filio & Marito poſt varios Caſus convertit. con. 15. n. 9.
Maria eſt gemma Caroli, Galliæ regis. con. 15. n. 10.
Maria eſt Mons privilegiatus. con. 16. per totum.
Maria Mons refugij. con. 16. n. 2.
Maria ſimilis Monti Æthiopiæ. c. 16. n. 5.
Maria cur Lunam ſubſtratam pedibus habeat? ibidem.
In Mariano Monte omnia ſurſum creſcunt. ibidem.
Mons Marianus fugat Venenum. Ibidem.
Mons Marianus, Aſylum Miſerorum, ſcanditur humilitate. ibidem.
Mariæ domus erat prope Montem Thabor. c. 16. n. 6.
Marianum montem incolentibus ſe transfigurat Chriſtus. ibidem.
Illatas Mariæ contumelias quomodo ulciſcatur DEus, luſor quidam æterno ſuo damno teſtatur. ibidem.
Maria Mons eſt, in quem Loth incensâ Sodomâ fugit. con. 16. n. 7.
Ad Mariam cur Chriſtus moriens caput inclinarit? ibidem.
Ad montem Marianum in Judicio confugiendum. con 16. n. 8.
Marianus Mons ſimilis Olympo, Montibus Thraciæ, Arabiæ, & Athoni. c. 16. n. 9.
Maria eſt navis invicta. c. 17. per totum.
Mariana navis tutum iter ad cælos præſtat. c. 17. n. 1. 2.
Marianæ navis Cauſa efficiens. c. 17. n. 3.
Extra Mariam JEſus non invenit requiem, uti Columba extra arcam. con. 17. n. 4.
Maria ſimilis navi Diomedis. con. 17. n. 4
Marianæ navis privilegia. ibidem.
Marianæ navis Cauſa Materialis eſt platanus. con. 17. n. 5.
Maria habet tot Clypeos, quot platanus folia. ibidem.
Sub Umbra Mariæ DEUS nobis ſua dona erogat. ibidem.
Mariæ umbra grata & gratioſa. ibidem.
Mariam qui amplectitur, felix eſt. ibidem.
Marianæ navis Cauſa formalis. c. 17. n. 6.
Mariana navis ſimilis navi Cleopatræ. ibidem.
Marianæ navis Cauſa finalis. c. 17. n. 7.
Maria peregrinantem ad ædem Lauretanam, erepto corde vivum ſervat, quoad votis ſatisfaceret. ibidem.
Maria comparatur cum Arca Noe & navi Argo. con. 17. n. 7.
Marianæ navis Naulum eſt Cor Clientis. con. 17. n. 8.
Mariana Eccleſia eſt navigium ſalutis. c. 18. per totum.
Mariana Eccleſia eſt cælum, aula, Civitas munita. con. 18. n. 1.
Mariæ interceſſio eſt velum navigii ſalutis. c. 18. n. 3.
Marianum navigium ſolum præſtat tutum iter. c. 18. n. 4.
Extra Marianum Navigium nulla ſalus. con. 18. n. 5.
Mariæ interceſſio eſt ventus navigii ſalutis. con. 18. n. 6.

Maria cum clientibus ad Cælos navigat. con. 18. n. 7.
Maria eſt Philomela cæleſtis. con. 19. per totum.
Maria ſimilis Arioni, Orpheo, Herculi Gallicano. con. 19. n. 1.
Maria habet in ſe proprietates philomelæ. con. 19. n. 3.
Maria in Conceptione eſt aquila, paradiſia, Phænix, Columba. ibidem.
Maria in nativitate cantu ſuo exhilarat ſanctiſſimam Trinitatem, SS. Angelos, Patriarchas, creaturas omnes. c. 19. n. 4.
Maria in præſentatione ſimilis Philomelæ in cavea concluſæ. c. 19. n. 5.
Maria in Annunciatione cantat Baſſum. con. 19. n. 6.
Maria in Viſitatione canit Altum. c. 19. n. 7.
Maria Philomela ſub cruce Chriſti canit Tenorem. con. 19. n. 8.
Maria Jacobum Philiargarum è variis caſibus ac ipſo judicio ſervat. con. 19. n. 9.
Maria Philomela præ amore moritur. con. 19. n. 10.
Maria eſt propitiatorium perpetuum. con. 20. per totum.
Maria miſerorum aſylum. con. 20. n. 2.
Maria prærogativas propitiatorii, quæ eſt *exauditio orationis*, habet. c. 20. n. 3. & 4.
Maria eſt Jeruſalem, quô convertebatur Daniel orans. ibidem.
Maria eſt vera Rebecca. ibidem.
Maria DEum, qui erat faſciculus myrrhæ, reddit botrum vini. ibidem.
Maria eſt Mons oliveti. ibidem.
Maria cur ſub Cruce Chriſti ſteterit? con. 20. n. 4.
Maria habet utramque qualitatem Miſericordiæ. con. 20. n. 5.
Mariæ Symbolum erat Eva. con. 20. n. 5.
Mariani propitiatorii Cherubini. con. 20. n. 6.
Mariæ ope latro quidam à morte redux pœnitentiam agit. con. 20. n. 7.
Maria verum Propitiatorium. con. 20. n. 8.
Maria eſt Roſa vernalis. con. 21. per totum.
Mariana Roſa variis Symbolis ornatur. con. 21. n. 2
Maria Chriſto, uti Regina Sabæ Salomôni, Roſas (Roſarium) offert. c. 21. n. 3. & 4.
In *Marianis* Roſis DEUS amiſſus invenitur. c. 21. n. 5.
Marianæ Roſæ DEum iratum placant. con. 21. n. 7.
Marianæ Roſæ frangunt vim veneni. con. 21. n. 8.
Cultus *Mariæ* neglectus exitium Conſtantinopolis & incrementum hæreſum. con. 21. n. 9.
Marianus Cultus avertit peſtem, famem, bellum. ibidem.
Marianus Cultus Provinciam quandam à peſte liberat. con. 21. n. 10
Marianæ Roſæ conciliant DEum. c. 21. n. 11
Maria DEum iratum placat, uti vidit S. Guilielmus. con. 21. n. 11.
Maria eſt ſtella auſpicata. c. 22. per totum.
De *Mariæ* laudibus dicentem S. Bernardinum ſtella tegebat. con. 22. n. 2.
Marianæ ſtellæ cauſa efficiens eſt DEUS. con. 22. n. 3.
è Corde *Mariæ* S. Theodorus quaſi ſtella prodibat. ibidem.
Marianæ ſtellæ materia eſt ignis. con. 22. n. 4.
Maria eſt verus ignis ibidem.
Maria ſimilis lampadi, quæ lucebat in templo Junonis Laciniæ. ibidem.
Marianæ ſtellæ forma eſt ſimilis ſtellæ trium *Magorum*, cujus proprietates in *Maria* relucent. con. 22. n. 5.
Maria ſimilis ſtellæ, quæ S. Joanni Epiſcopo viam monſtrabat. ibidem.
Marianæ ſtellæ cauſa finalis influentiæ ſalutis. c. 22. n. 6.
Maria ſimilis Reginæ Eſther, ſtellæ ſirio. con. 22. n. 6.
Maria Juvenem in judicio ſervat. ibidem.
Maria Alexandræ tempus pœnitendi impetrat. ibidem.
Maria eſt Terra bona. con. 23. per totum.
Marianæ Terræ DEum è cælo ad ſe trahentis laus. con. 23. n. 1.
Mariæ convenit Emblema Terræ. con. 23. n. 3. & 4.
Maria eſt Terra firma. con. 23. n. 4.
Maria conſervat Terræ orbem à DEO irato projectum. ibidem.
Mariana Terra eſt turribus coronata. con. 23. n. 5.
Maria eſt non fictitia Danaë. ibidem.
Mariana Terra locô Sceptri Claves gerit. con. 23. n. 6.
Maria habet Claves vitæ & mortis. ibidem.
Mariana Terra alit aviculas, ſanctos omnes. con. 23. n. 7
Maria eſt Thronus DEI, cui ſancti omnes coronas ſuas offerunt. con. 23. n. 7.
Marianæ Terræ ſe ſubmittunt Leones, peccatores. con. 23. n. 8.
Maria ſimilis Matronæ Romanæ canem lactanti. con. 23. n. 8.
Maria Latronem à morte Corporis & animi liberat. con. 23. n. 8.
Marianæ Terræ currum triumphalem concionatores ejuſdem trahant. con. 23. n. 9.
Maria Concionatores ſuos vitâ remuneratur. ibidem.
Mariana Terra eſt Alma Mater. c. 23. n. 10.
Mariam S. Elzearius à Chriſto *Matrem* accipit. con. 23. n. 20.
Maria eſt Virga & flagellum Dæmonum. c. 24. per totum.
Maria eſt Virga, quam Chriſtus Apoſtolis ad pellendos Dæmones dedit. con. 24. n. 2.
Maria eſt vera Virga Moyſis. con. 24. n. 3
Mariana Virga ſerpentes Ægyptiorum conſumit. con. 24. n. 3.

Maria-

Mariana Virga præbet iter per Mare. con. 24. n. 3.
-- -- convertit aquam in ſanguinem.
-- -- Elicit aquam è petra.
-- -- Ducit nos in terram beatam.
Sine *M*ariana Virga non pellitur Dæmon mutus. c. 24. n. 4.
*M*aria Alexandræ ſpatium pœnitendi impetrat. con. 24. n. 5.
*M*aria Latroni ſuſpenſo vitam ſervat. ibidem.
*M*aria Latroni ſepulto pœnitentiam impetrat. ibidem.
Maria ſimilis Virgæ Aſſueri, baculo Thobiæ, Jacobi, Paſtoris Evangelici. c. 24. n. 6.
Maria peccatorem quendam ad ſinceram confeſſionem impellit. c. 24. n. 7.
Maria S. Mechtildem ducit ad Cor Chriſti, ut ſe mundaret. con. 24. n. 8.
Maria è Petra, Chriſto, aquas elicit. ibidem.
Maria eſt via Vitæ. c. 25. per totum.
Mariæ collum Turris David. con. 25. n. 1.
Maria eſt vera Eſther. con. 25. n. 3.
Maria Juvenem DEO reconciliat. con. 25. n. 4.
Maria eſt columna nubis. con. 24. n. 5.
Maria B. Odoricum ducit ad puellam moribundam. con. 25. n. 6.
Ad Mariam Matrem Joannis Petrus confugit. con. 5. n. 5.
Mariâ Sorore Moyſis moriente populus aquæ penuriâ laborat. con. 9. n. 8.
Maria Neomagenſis ope Mariæ ab interitu liberatur. con. 12. n. 6.

Mathildis.

S. Mathildis à Chriſto Mariæ in morte committitur. c. 8. n. 7.

Matrona.

Matrona quædam inferno adjudicata ad Mariam appellat & judicium evadit. c. 5. n. 7.

Maurilius.

S. Maurilius Claves in mare abjectas recipit. con. 23. n. 6.

Mechtildis.

S. Mechtildem Maria ducit ad cor Chriſti, ut ſe mundaret. c. 24. n. 8.

Mel.

Melle paſta Columba ſilveſtres Columbas attrahit. c. 6. n. 4.

Melchior.

S. Melchior Rex videt è virgula balſami Columbam evolare hæc verba proferentem: *iſtâ nocte natus eſt Salvator generis humani.* con. 6. n. 1.

Michol.

Michol Davidem contra Saulum tuetur. con. 15. n. 3.
Domus Michol minus benedicta eſt, quàm Mariæ. con. 8. n. 4.

Miles.

Militi cuidam gratiam impetrat Maria. con. 10. n. 6. item c. 12. n. 6

Minerva.

Minerva Græcorum Aſylum erat. con. 20. n. 1.

Miſericordia.

Miſericordia Murus poſterior domûs Marianæ. c. 8. n. 3.
Miſericordia ſecunda linea Imaginis Marianæ. c. 11. n. 5.
Miſericordia conſiſtit in compaſſione & auxilio. con. 20. n. 5.

Moneta.

Moneta Alexandri Pii. con. 12. n. 3.

Mons.

Mons privilegiatus eſt Maria. con. 16. per totum.
Mons Æthiopiæ ſimilis Mariæ. con. 16. n. 5.
In Monte Thabor cur Chriſtus fuerit transfiguratus? c. 16. n. 6.
Mons, in quem confugit Loth incenſâ Sodomâ, eſt Maria. c. 16. n. 7.
Ad Montem Marianum in judicio confugiendum. con. 16. n. 8.
Montibus quibusdam comparatur Maria. con. 16. n. 9.

Monſtrum.

Monſtrum Marinum in curſu navigium Georgii Britti retinet. c. 18. n. 4.
Monſtra, quæ curſum navis noſtræ morantur, ſunt Peſtis, fames, bellum. c. 18. n. 4.

Mors.

Mortem fons in Thracia affert. con. 9. n. 4.
Mortuum corolla roſarum animat. con. 21. n. 8.

Moſaicus.

Moſaicæ Virgæ ſimilis eſt Maria. c. 24. n. 3.

Murus.

Murus ignitus S. Ambroſium defendit. con. 5. n. 6

Muſica.

Muſica Orphei & Arionis. c. 19. n. 1

Muſicus.

Muſicum quendam ad mortem usque Philomela æmulatur. c. 19. n. 8.

Myrrha.

Myrrhæ faſciculus cur in Canticis Dilectus dicatur? con. 2. n. 3. & 4.

N.

Nabuchodonoſor.

Nabuchodonoſoris Arbor. con. 3. n. 3.
Nabuchodonoſor à morte ſecurus non eſt. c. 16. n. 1.

Nativitas.

Nativitas Mariæ omnia exhilarat. c. 19. n. 4.

Naulum.

Naulum Marianæ navis eſt Cor Clientis. con. 17. n. 8.

Navis.

Navis invicta eſt Maria. c. 17. per totum.
Navis Mariana ſolum tutum iter ad cælos præſtat. c. 17. n. 1. & 2. item c. 18. n. 4
Navis Marianæ cauſa efficiens eſt SS. Trinitas. c. 17. n. 3.
Extra Navim Marianam JEſus non invenit requiem, uti Columba extra Arcam. con. 17. n. 4.
Navi Diomedis ſimilis eſt Maria. c. 17. n. 4.
Navis Marianæ maxima privilegia. ibidem.
Navis Marianæ cauſa materialis eſt platanus. c. 17. n. 5.
Navis Marianæ cauſa formalis. c. 17. n. 6.
Navis deſcriptio: Applicatur Mariæ. ibid.
Navi Cleopatræ ſimilis eſt Navis Mariana. ibidem.
Navis Marianæ cauſa finalis. c. 17. n. 7.
Navigium ſalutis eſt Eccleſia Mariana. c. 18. per totum.
Ad Navigium ſpectantia ſunt in Eccleſia. con. 18. n. 3.
Navigij Georgij Britti à ſuo curſu monſtrum marinum remoratur. c. 18. n. 4.
Extra Navigium Marianum nulla ſalus. con. 18. n. 5.
Navigii ſalutis ventus eſt interceſſio Mariæ. c. 18. n. 6.
Navigatio Mariæ ad cœlos. c. 18. n. 7.

Nicephorus.

S. Nicephorus à Columba in montem Olympum educitur. c. 6. n. 6.

Nobilis.

Nobilis Latro à Dæmonis poteſtate per Mariam præſervatur. c. 3. n. 7.

Noë.

Noë quare interpretetur Conſolatis? con. 2. n. 3.
Noemi Arca artefactum DEI, & velum, ſub quo latet Imago Mariana. c. 11. n. 1

Nomen.

Nomen augetur Abrahamo & Jacobo. con. 14. n. 4.
Nomen Marianum cur efferatur penultimâ longâ? ibidem.

Noviſſima.

Noviſſima quatuor hora quarta horologii Mariani. c. 10. n. 4.

Nubes.

Nubecula Eliæ eſt Maria. c. 11. n. 5
Nubem lucidam Ezechiel videt. c. 18. n. 6.
Nubis Columna eſt Maria. c. 25. n. 5

Nuntius.

Nuntii locô ſervit Columba. c. 6. n. 4

O.

Obededom.

Domus Mariana magis benedicta quàm domus Obededom. con. 8. n. 4

Oceanus.

Oceani Natura. con. 17. n. 1

Oculus.

Oculos acuit Aurum. c. 7. n. 4.

Odoricus.

B. Odoricus à Maria ducitur ad puellam moribundam SS. Sacramentis providendam. c. 25. n. 6.

Officina.

Officina Parrhaſij. c. 11. n. 1
Officina DEI eſt Orbis: ejus Artefacta. ibid.

Olivetum.

In Oliveti Monte cur Chriſtus oraverit? con. 20. n. 3. & 4.

Olympus.

Olympus mons ſecurus à tempeſtatibus. con. 16. n. 9
In Olympum S. Nicephorus ducitur. con. 6. n. 6.

Omnipotentia.

Omnipotentia prima linea Imaginis Marianæ. c. 11. n. 3

Oratio.

Orationis exauditio prærogativa propitiatorii Mariani. c. 20. n. 3. & 4.

Orbis.

Orbis univerſus iræ Divinæ placationem ſuſpirat. c. 2. n. 1
Orbis à Maria ſervatur. c. 2. n. 6.
Orbis hujus pericula. c. 16. n. 1
Orbis eſt ſimilis Sodomæ. c. 16. n. 7
Orbis eſt ſimilis æſtuanti Mari. con. 18. n. 7. & c. 17. n. 1

Orpheus.

Orphei Muſica. con. 19. n. 1

Os.

Oris halitum amabilem reddit Aurum. con. 7. n. 4

P.

Palatium.

Palatium proprium fit cuidam ſepulchrum. con. 16. n. 1.

Palæſtina.

Palæſtinæ fons unico per hebdomadem die fluit. c. 9. n. 4

Paradiſia.

Paradiſia eſt Maria. c. 19. n. 3

Paradiſus.

Paradiſus opus Artificis Divini; & velum, ſub quo latet Imago Mariana. c. 11. n. 1
In Paradiſo quare non creſcat malum? con. 23. n. 10

Parrhaſius.

Parrhaſii officina. Ejuſdem velum artis mirabilis. c. 11. n. 1

Paſtor.

Paſtor.
Paſtoris Evangelici baculo ſimilis eſt Maria. con. 24. n. 6
Pater.
DEUS Pater Mariam ante Mundi creationem ceu domum in omnipotentia ædificabat. c. 7. n. 3
Pater Cœleſtis accendit ſtellam Marianam. c. 22. n. 3
Peccator.
Peccatores immortales reddit Maria. con. 4. n. 3
Peccata expellit Maria. ibidem.
Peccatores per Mare ducit Maria. } c. 11. n. 3
– – ex Ægypto liberat Maria. }
– – per Jordanem ducit Maria. }
Peccator Sole Mariano occidente perit: illuſtratur ingenioſis ſimilitudinibus. c. 13. n. 5.
Peccatores ſe Mariæ ſubmittunt, uti Leones terræ. c. 23. n. 8
Peccatoribus ſacrilegè confitentibus infernus plenus eſt. c. 24. n. 11.
Peccatores omnes ad frugem reducit Maria. c. 24. n. 5
Peccatorem obſtinatum Maria convertit. con. 24. n. 7
Peccatrix.
Peccatricis cujusdam anima in Judicio inventa minus habens, à Maria pondus accipit. c. 6. n. 6
Peregrinans.
Peregrinantem Maria invocata à fulmine tuetur. c. 3. n. 4
Peregrinans quidam in Valle Joſophat Judicium videt. c. 16. n. 8.
Peregrinans ad ædem Lauretanam à Maria erepto corde vivus ſervatur, ut vota perſolveret. c. 17. n. 7
Peſtis.
Peſtis tempore David Altare erigit. con. 2. n. 6
Peſtis Columbam non inficit. c. 6. n. 4
Peſtis Monſtrum eſt, quod naviculam noſtram inveſtat. c. 18. n. 4
Peſtis graſſatur, ubi non eſt Mariæ cultus. con. 21. n. 9.
à Peſte recitatio SS. Roſarii Provinciam quandam liberat. c. 21. n. 10
Petra.
Ex Petra Chriſto Maria educit aquas. c. 11. n. 3 item c. 24. n. 3. & 8
Petrus.
S. Petrus è Carcere liberatus ad Domum Mariæ Matris Joannis confugit. c. 5. n. 5
S. Petrus in mari periclitatur. c. 14. n. 6
Pharus.
Pharus eſt Maria. c. 13. n. 3
Philomela.
Philomela Cæleſtis eſt Maria. con. 19. per totum.
Philomelæ proprietates in Maria. con. 19. n. 3
Philomelæ in Cavea concluſæ ſimilis eſt Maria in Præſentatione. c. 19. n. 5
Philomelæ Marianæ Baſſus. c. 19. n. 6
Philomelæ Marianæ Altus c. 19. n. 7
Philomela quædam Muſici cujusdam æmula usque ad mortem: huic ſimilis Maria. con. 19. n 8
Philomelæ præ amore morienti ſimilis eſt Maria. c. 19. n. 10
Phœnix.
Phœnix eſt Maria. c. 19. n. 3
Pictor.
Pictorem quendam Maria exitio ſubtrahit. con. 11. n. 8
Pictori Neapolitano effigies Sancti Franciſci Xaverii cælitùs efformatur. ibidem.
Pirata.
Piratæ cujusdam crudelitas. c. 17. n. 7
Placatio.
Placationis Altare eſt Maria. con. 2. per totum.
Placationem iræ divinæ orbis univerſus ſuſpirat. c. 2. n. 1
Platanus.
Platano ſe comparabat Themiſtocles. con. 3. n. 4
Platanum amat Xerxes. c. 4. n. 8
Platanus cauſa materialis navis Marianæ. con. 17. n. 5
Platani folia ſimilia Clypeis. ibidem.
Sub Platani umbra Licinius gratias erogabat. ibidem.
Platani mira umbra. ibidem.
Platanum Xerxes torque aureo ambit. ibid.
Populus.
Populi quidam Reges ſuos Roſis conciliabant. c. 21. n. 11
Porta.
Porta libertatis eſt Maria. c 11. n. 3
Porta clauſa eſt Maria. c. 15. n. 5
Potentia.
Potentiæ divinæ operas hæc in Maria relucent. c. 11. n. 3
Potentior quaſi DEO eſt Maria. c. 11. n. 4
Præſentatio.
In Præſentatione Maria ſimilis Philomelæ in Cavea concluſæ. c. 19. n. 5
Privilegium.
Privilegiatus Mons eſt Maria. con. 16. per totum.
Privilegia Navis Marianæ. c. 17. n. 4
Privilegia SS. Roſarii c. 23. n. 10
Privilegium ſingulare Mariæ. c. 24. n. 5
Profunditas.
Profunditas fontis in Regione Haleſina. con. 9. n. 4
Propitiatorium.
Propitiatorium perpetuum. c. 20. per totum.
Propitiatorii prima prærogativa *Exauditio Orationis* in Maria apparet. con. 20. n. 3. & 4

Propitiatorii ſecunda prærogativa, *Conciliatio DEI*, eſt in Maria. c. 20. n. 5
Propitiatorii Mariani Cherubini. con. 20. n. 6.
Propitiatorium verum eſt Maria. c. 20. n. 8.

Protoparens.

Protoparentum noſtrorum Creatio velum Imaginis Marianæ. c. 11. n. 1

Providentia.

Providentia antemurale domûs Marianæ. c. 8. n. 3.

Provincia.

Provinciam quandam à peſte recitatio SS. Roſarii liberat. c. 21. n. 10

Puella.

Puella ab Confeſſionem Sacrilegam damnatur. c. 24. n. 4
Ad Puellam moribundam ſacrâ ſynaxi reficiendam Maria B. Odoricum ducit. con. 25. n. 6

R.

Rabbi.

Rabbi Salomonis de ira DEI ſententia. con. 10. n. 6

Ramus.

Ramo Arboris Græci infortunium domo pellebant. c. 3. n. 4

Rebecca.

Rebecca eſt Maria. c. 15. n. 3

Reconciliatio.

Reconciliatio DEI prærogativa propitiatorii Mariani. c. 20. n. 5

Refugium.

Refugii Civitas eſt Maria. c. 15. n. 1
Refugii Mons eſt Maria. c. 16. n. 2

Regina.

Regina de Saba Roſis ſapientiam Salomonis explorat. c. 21. n. 3

Religioſus.

Religioſus quidam ad judicium vocatur. con. 10. n. 8

Remus.

Remi navigii ſalutis ſunt SS. Sacramenta. con. 18. n. 3

Rhea.

Rhea filium ſub lauro abſcondit. c. 3. n. 4

Robertus.

B. Robertus aviculæ plus quam centum Annis auſcultat. c. 19. n. 1

Romanus.

Romanum aſylum. c. 20. n. 1
Romani Victores coronas ſuas Jovi immolabant. c. 23. n. 7
Romana Matrona Canem lactabat. con. 23. n. 8.

Ros.

Roris proprietates. c. 12. n. 4
Rorem recipit Margarita & Maria. Ros quid deſignet? c. 15. n. 3

Roſa.

Roſas ſequuntur Lilia. c. 12. n. 7
Roſas in fundo Mare progignit. c. 15. n. 3
Roſa vernalis eſt Maria. c. 21. per totum.
Roſis ſapientiam Salomonis Regina de Saba explorat. c. 21. n. 3
Roſæ natæ ſunt ex ſudore ſanguineo Chriſti. c. 21. n. 4
Ex Roſis Marianis Chriſtus apum Rex mella legit. ibidem.
In Roſis Marianis DEum peccator invenit. c. 21. n. 5
Roſæ creſcunt in terra fertili. c. 21. n. 6
Roſæ placant DEos, Mare pacant. con. 21. n. 7.
Ex Roſis confecta Corolla paſtorem contra venenum baſiliſci tuetur; & mortuum animat. c. 21. n. 8
Roſæ florebant in Italia, quo tempre Turcæ navali prælio victi ſunt. c. 21. n. 9
Roſis certi populi reges ſuos conciliabant. c. 21. n. 11

Roſarium.

Roſarium Chriſto vero Salomoni offertur à Maria. c. 21. n. 4
Roſarium nos contra famem, peſtem, bellum, tuetur. c. 21. n. 9
Roſarium Provinciam quandam à peſte liberat. c. 21. n. 10
SS. Roſarii Privilegia. c. 23. n. 10

Rubus.

Rubus ab Arboribus Rex creatur. c. 3. n. 1

S.

Saba.

Sabæ Regina ſapientiam Salomonis explorat. c. 21. n. 3

Sacerdotium.

Sacerdotii Dignitas S. Franciſco oſtenditur. c. 14. n. 3

Sacramentum.

SS. Sacramenta ſunt remi navigii ſalutis. con. 18. n. 3

Sal.

Sale fluit fons Valeſiæ. c. 9. n. 4

Salus.

Salutis domus eſt Maria. c. 8. per totum.
Salutis fons eſt Maria. c. 9. per totum.
Salutis Navigium eſt Eccleſia Mariana c. 18. per totum.

Salomon.

Salomonis Rabbi de ira DEI ſententia. con. 10. n. 6
Salomonis Templum artefactum divinum, & velum, ſub quo latet Imago Mariana. con. 11. n. 1
Salomonis ſapientiam Regina Sabæ explorat. con. 21. n. 3

Sanctus.

Sanctus.

Sancti omnes *Mariæ* ſalutem ſuam adſcribunt. con. 3. n. 8
Sanctis *Maria* cælum replet. c. 11. n. 4
Sanctos omnes alit Maria, ut terra aviculas. c. 23. n. 7
Sancti omnes Mariæ Coronas ſuas offerunt. ibidem.

Sanguis.

Sanguineæ guttæ Chriſti ſudantis verſæ ſunt in Roſas. c. 21. n. 4
In ſanguinem vertit aquas Virga Mariæ. con. 24. n. 3

Sara.

Sara nititur, Iſmaëlem Domo pellere. con. 12. n. 5.

Saulus.

Saul cur Davidem in Domo Michol non occiderit? c. 5. n. 3
Saulus Rex interficitur. c. 16. n. 1

Sennacherib.

Sennacherib à filiis occiditur. c. 16. n. 1

Seraphin.

Seraphino ſimilis eſt Maria. c 1. n. 6
Seraphini ſolum cor non tegunt. c. 1. n. 7

Serpens.

Serpentes Ægyptiorum Virga *Mariana* conſumit. c. 24. n. 3

Severinus.

S. Severinus videt per accenſam Candelam fideles ab infidelibus diſcerni. c. 13. n. 3

Sicilianus.

Siciliani Maris Natura. c. 14. n. 1

Sirius.

Sirii ſtellæ natura. c. 22. n. 6

Societas.

Societatem amat Columba, & *Maria*. con. 6. n. 4

Sodalis.

Sodalis Marianus è mortis diſcrimine liberatur, ſocio ob neglectum Mariæ cultum ſubmerſo. c. 4. n. 7

Sodoma.

Sodomæ montes ſunt velum, ſub quo latet Imago Mariana. c. 11. n. 1
Sodomæ ſimilis eſt Orbis. c. 16. n. 7

Sol.

Soli ſimilis Maria. c. 4. n. 3
Solis Domus abſque umbra eſt Maria. con. 7. n. 3.
Solare horologium eſt Maria. con. 10. per totum.
Sol, id eſt, Chriſtus, in horologio Mariano regreditur, uti umbra in horologio Achaz. c. 10. n. 3
Solis Curſum, velut Joſue, Maria retinet. c. 11. n. 3
Solem oriri facit Maria. c. 11. n. 4
Solem Incolæ Thulenſis Inſulæ expetunt. con. 13. n. 1
Sol Centimanus eſt Maria. c. 13. n. 3
Sole Ecclypſin patiente ægroti periclitantur. c. 13. n. 5
Sole *Mariano* occidente Peccator perit. ibid.

Soror.

Sorores tres à Diis in columbas mutantur. c. 6. n. 1

Spartanus.

Spartani Infantes in Clypeis, non Cunis reponebant. c. 16. n. 1

Spes.

Spei Arbor Athenienſium. c. 3. n. 4
Spei Lilium eſt Maria. c. 12. per totum.
Spes noſtra Maria. c. 12. n. 2. & 3

Spiritus.

Spiritus Sanctus ab æterno domum Marianam in amore ædificabat. c. 7. n. 3
Spiritus Sanctus ſtellam Marianam accendit. c. 22. c. 3

Sponſa.

Sponſa in Canticis cur dixerit dilectum faſciculum myrrhæ & botrum vini? c. 20. n. 3

Status.

Status Protoparentum noſtrorum ante lapſum. c. 4. n. 1

Stella.

Stella ex Jacob orta eſt Maria. c. 13. n. 3
Stella auſpicata eſt Maria. c. 22. per totum.
Stella ſtabat ſuper Caput S. Bernardini de laudibus Mariæ dicentis. c. 22. n. 1
Stellæ Marianæ cauſa efficiens eſt DEus. con. 22. n. 3
Stellæ adinſtar S. Theodorus in utero Matris è corde Mariæ videbatur prodire. con. 22. n. 3.
Stellæ Marianæ materia ignis. c. 22. n. 4
Stella Aurelio eſt ſignum Victoriæ. ibidem.
Stellæ Marianæ forma eſt ſimilis ſtellæ trium Magorum. con. 22. n. 5. ejus proprietates. ibidem.
Stella è cælo S. Joanni Epiſcopo viam monſtrabat. c. 22. n. 5
Stellæ Marianæ finis influentiæ ſalutis. con. 22. n. 6
Stellæ Sirii natura. ibidem.
Stella S. Athanaſiæ advolabat. c. 22. n. 7

Struthio.

Struthio accipiendo pullos ex ovis excludit. c. 13. n. 7

Suſo.

B. Suſoni Amor Divinus apparet. con. 10. n. 1.

Symbolum.

Symbolum Jacobi Regis Scotiæ. c. 1. n. 1
Symbolum curæ Maternæ Balena. c. 1. n. 3

T.

Tempeſtas.

à Tempeſtate tutus eſt Mons Olympus. c. 16. n. 9.

Templum.
Templum Salomonis eſt Maria. c. 7. n. 6
Templum Salomonis opus DEI, & velum, ſub quo latet Imago Mariana. c. 11. n. 1
Terra.
Terra opus DEI, & Imaginis Marianæ velum. c. 11. n. 1
Terram virere facit Maria. c. 11. n. 4
Terra bona eſt Maria. c. 23. per totum.
Terræ Marianæ Laus, quæ DEum ipſum è Cœlis traxit. c. 23. n. 1
Terræ Emblema applicatur Mariæ. con. 23. n. 3. & 4
Terra Mariana eſt firma. c. 23. n. 4
Terræ Globum à DEO projectum ſervat Maria. ibidem.
Terra Mariana eſt turribus coronata. con. 23. n. 5
Terra Mariana Sceptri loco claves gerit. con. 23. n. 6
Terra Mariana claves vitæ & mortis habet. ibidem.
Terra Mariana alit aviculas, Sanctos omnes. c. 23. n. 7
Terræ Marianæ ſe ſubmittunt Leones, peccatores. c. 23. n. 8
Terræ Marianæ currum triumphalem trahunt ejuſdem Concionatores. c. 23. n. 9
Terra Mariana eſt alma Mater. c. 23. n. 10
In Terram beatam ducit Maria. c. 24. n. 3
Thabor.
In Thabor Monte cur Chriſtus fuerit transfiguratus? c. 16. n. 6
Themiſtocles.
Themiſtocles ſe Platano comparabat. con. 3. n. 4
Theologia.
Theologica facultas Mariam fontem gratiæ oſtendit. c. 9. n. 5
Theodorus.
S. Theodorus in utero Matris quaſi ſtella è corde Mariæ proſiliens. c. 22. n. 3
Thereſia.
S. Thereſia diſcit; infernum peccatoribus ſacrilegè confitentibus plenum eſſe. con. 24. n. 1
Thomas.
S. Thomas Aquinas Schedam, in qua Ave Maria ſcriptum erat, devorat. con. 9. n. 5. & c. 21. n. 9
S. Thomas Aquinas mercedem laboris, DEum, petit. c. 23. n. 9
Thronus.
Thronus DEI eſt Maria, cui Sancti omnes coronas ſuas offerunt. c. 23. n. 7
Thule.
Thulenſis Inſulæ Incolæ Solem expetunt. con. 13. n. 1
Tobias.
Tobiæ Mater filium expectat: Symbolum Mariæ. c. 1. n. 8
Tobiæ, qui erat baculus ſenectutis, ſimilis eſt Maria. c. 24. n. 6
Tornacum.
Tornacenſes ab hoſte obſeſſi claves urbis Mariæ offerunt. c. 5. n. 4
Tornacenſes Ludovico Regi obviam virginem cum aureo Lilio mittunt. c. 12. n. 4
Tracia.
Traciæ fons mortem bibenti infert. con. 9. n. 4.
Traciæ mons umbram aliquot horarum habet. c. 16. n. 9
Trinitas.
SS. Trinitas ab æterno domum Marianam ædificabat. c. 7. n. 3
SS. Trinitas hora tertia horologii Mariani. c. 10. n. 4
SS. Trinitas cauſa efficiens Navis Marianæ. c. 17. n. 3
SS. Trinitatem nativitas Mariæ exhilarat. c. 19. n. 4
SS. Trinitas cauſa efficiens ſtellæ Marianæ. c. 22. n. 3
Tunica.
Tunica Mariæ, vexilli militaris locò, hoſtes fugat. c. 5. n. 4
Turris.
Turribus coronata eſt Terra Mariana. con. 23. n. 5.
Turris David eſt collum Mariæ. c. 25. n. 1

V.

Valeſia.
Valeſiæ fons ſale fluit. c. 9. n. 4
Velum.
Velum Parthaſii. c. 11. n. 1
Velum, ſub quo latet Imago Mariana, eſt cælum, terra &c. ibidem.
Velum navigii ſalutis eſt interceſſio Mariæ. c. 18. n. 3
Venenum.
Veneni virtutem ros enervat. c. 12. n. 4
Veneni vim frangunt Roſæ. c. 21. n. 8
Veneti.
Veneti quotannis Mare ſibi deſponſant. con. 14. n. 7
Venter.
Venter Mariæ cur à Muliere laudatus? con. 1. n. 3
Ventus.
Ventus Navigii ſalutis eſt interceſſio Mariæ. c. 18. n. 6
Ventorum ope invenit Columbus novum Orbem, Cajus Marius naufragium evadit, Ezechiel videt nubem lucidam. con. 18. n. 6.
Ventus omnia vivificat. ibidem.
Venus.
Venus Æneæ & Achillis pugnam dirimit con. 11. n. 5
Venerem Roſæ placabant. c. 21. n. 7

Verbum.

Verbum DEI eſt Cynoſura navigii ſalutis. c. 18. n. 3

Vernalis.

Vernalis Roſa eſt Maria. c. 21. per totum.

Via.

Via vitæ eſt Maria c. 25. per totum.

Victoria.

Victoriæ ſignum eſt Maria. c. 11. n. 3

Victoriæ Navalis tempore, quæ ſub Pio Quinto parta eſt, in Italia florebant Roſæ. con. 21. n. 9

Virga.

Virga Dæmonum eſt Maria. c. 24. per totum.

Virga Apoſtolis ad pellendos Dæmones aſſignabatur, hæc eſt Maria. c. 24. n. 2

Virgæ Moſaicæ virtutes ſunt in Maria. con. 24. n. 3

Sine Virga Mariana non pellitur Dæmon mutus. c. 24. n. 4

Virgæ Tobiæ, Aſſueri, Jacobi, Paſtoris Evangelici, ſimilis eſt Maria. c. 24. n. 6

Virgo.

Virginis cantus fontem aridum aquis replet. c. 9. n. 8

Virginem cum aureo Lilio obviam Regi Ludovico Tornacenſes mittunt. c. 12. n. 4

Viſitatio.

In Viſitatione *Mariana* Philomela canit Altum. c. 19. n. 7

Vita.

Vitæ Arbor eſt Maria. c. 4. per totum.

Vitam affert Maria. c. 4. n. 3

Vitæ humanæ brevitas. c. 10. n. 1

Vitam prolongat Mons Atho. c. 16. n. 9

Vitæ claves habet Maria. c. 25. n. 6

Vitellius.

Vitellii Convivium. c. 15. n. 7

Umbra.

Umbra Mariæ pellit mortem, uti umbra Amygdali morbos. c. 4. n. 5

Umbra Montis Thraciæ. c. 16. n. 9

Sub Umbra Platani Licinius gratias erogabat. c. 17. n. 5

Umbra mira Platani, ibidem.

Umbroſa & Maialis Arbor eſt Maria. con. 3. per totum.

Umbri.

Umbri evadunt diluvium c. 3. n. 4

Unio.

Unio pretioſus eſt JEſus, ejus deſcriptio. con. 15. n. 5

Unionis proprietates in JESU. c. 15. n. 6

Univerſitas.

Univerſitas tota oſtendit, Mariam eſſe fontem gratiæ. c. 9. n. 5

Vulnus.

Quinque Vulnera Chriſti hora quinta horologii Mariani. c. 10. n. 4

INDEX
Conceptuum ex S. Scriptura deſumptorum.

Geneſis.

Gen. 1. v. 2. Conceptus in verba: Spiritus Domini ferebatur ſuper aquas. c. 14. n. 5

Gen. 2. v. 10. Conceptus in verba: fons aſcendebat de terra. c. 9. n. 3.

v. 21. Conceptus in verba: tulit unam de coſtis ejus. c. 20. n. 5

Gen. 8. v. 18. 20. Conceptus in verba: egreſſus Noë de Arca poſt diluvium ædificavit Altare Domino. c. 2. n. 3

Gen. 12. v. 10. Conceptus in verba: Ejice ancillam hanc. c. 12. n. 5

Gen. 19. Conceptus in verba: in monte ſalvum te fac. c. 16. n. 3. & 7

Gen. 27. Conceptus de Rebecca, filio Jacobo benedictionem procurante. c. 20. n. 3. & 4

Gen. 30. Conceptus de Domo Laban, cui benedixit Dominus. c. 8. n. 4

Exodus.

Exodi 25. Conceptus de Cherubinis propitiatorii. c. 20. n. 6

Numeri.

Num. 12. Conceptus de populo Iſrael in morte Mariæ Sororis Moyſis aquæ penuriâ laborante. c. 9. n. 8

Num. 24. Conceptus in verba: Orietur ſtella ex Jacob. c. 13. n. 3

Primus Regum.

1. Reg. 19. v. 15. Conceptus de Davide ad evadendam Saulis iram ad Domum Michol confugiente. c. 5. n. 3

Conceptus de Domo Michol. c. 8. n. 4

Secundus.

2. Reg. 6. Conceptus de Domo Obededom, cui Dominus propter Arcam benedixit. c. 8. n. 4

2. Reg. 24. Conceptus de Altari, à Davide tempore peſtis erecto. c. 2. n. 6

Tertius.

3. Reg. 2. Conceptus in Verba: Vir Mortis es, ſed quia portaſti Arcam Domini &c. c. 18. n. 5

3. Reg. 7. Conceptus in verba: Mare fuſile. c. 14. n. 5. & 6.
3. Reg. 18. Conceptus de Nubecula Eliæ. c. 11. n. 5.

Quartus.

4. Reg. 20. Conceptus in verba: reduxit umbram per lineas, quibus jam deſcenderat in horologio Achaz. c. 10. n. 3

Secundus Paralipomenon.

2. Paral. 4. Conceptus in verba: Mare fuſile. c. 14. n. 5. & 6
2. Paral. 7. v. 16. Conceptus in verba: ut ſit nomen meum ibi in ſempiternum. De cauſa finali Domûs Marianæ c. 7. n. 6
2. Paral. 9. Conceptus de Regina Sabæ Sapientiam Salomonis explorante. con. 21. n. 3. & 4

Judith.

Judith 7. Conceptus de Holoferne fontes Bethuliæ devaſtante. c. 9. n. 8

Eſther.

Eſther 2. Conceptus de Eſther, Aſſuerum conciliante. c. 25. n. 3
Eſther 10. Conceptus de cauſa finali ſtellæ Marianæ in verba: in aquas plurimas redundavit. c. 22. n. 6.

Liber Pſalmorum.

Pſal. 21. v. 10. Conceptus in verba: extraxiſti me de ventre. c. 8. n. 4
Pſal. 26. v. 4. Conceptus in verba: unam petii à Domino. c. 18. n. 1. & 2
Pſal. 85. v. 13. Conceptus in verba: eruiſti animam meam ex inferno inferiori. con. 3. n. 6
Pſal. 98. v. 7. Conceptus in verba: in Columna nubis. c. 25. n. 5.
Pſal. 113. v. 16. Conceptus in verba: Cælum cæli Domino, terram autem dedit filiis hominum. con. 23. n. 1

Canticum Canticorum.

Cant. 1. Conceptus in verba: faſciculus myrrhæ, & botrus vini. con. 20. n. 3. & 4
Cant. 2. v. 4. Conceptus in verba: donec introducam illam in domum, c. 8. n. 5
Cant. 4. v. 4. Conceptus in verba: collum tuum ſicut turris David. c. 23. n. 4. & c. 25. n. 1
Cant. 5. v. 2. Conceptus de Sceptro Mariæ in verba: aperi mihi ſoror mea: c. 23. n. 6.
Cant. 8. v. 10. Conceptus de Corona Mariæ in verba: ubera tua ſicut turris. c. 23. n. 5

Liber Sapientiæ.

Sap. 8. v. 2. Conceptus de cauſa formali Domûs Marianæ in verba: Amator factus ſum formæ illius. c. 7. n. 5

Eccleſiaſticus.

Eccleſ. 1. Conceptus in verba: guttas pluviæ quis dinumerabit? c. 14. n. 4
Conceptus de cauſa efficiente ſtellæ Marianæ: in verba: ipſe creavit illam. c. 23. n. 5
Conceptus in verba: terra autem in æternum ſtat. c. 23. n. 4

Iſaias.

Iſa. 6. Conceptus in verba: duabus velabant faciem, duabus tegebant pedes &c. c. 1. n. 6
Conceptus: cur Seraphini ſolum Cor non tegant? c. 1. n. 7

Daniel.

Dan. 6. v. 10. Conceptus de Daniele verſus Jeruſalem orante. c. 20. n. 3. & 4.

Oſeas.

Oſeæ 14. Conceptus in verba: ero quaſi ros Iſraeli. c. 12. n. 4

Matthæus.

Matth. 2. v. 16. Conceptus in verba: de qua natus eſt JEſus. c. 15. n. 1
Matth. 2. v. 10. Conceptus de cauſa formali ſtellæ Marianæ in verba: videntes ſtellam gaviſi ſunt gaudio magno. c. 22. n. 5
Matth. 8. v. 20. Conceptus in verba: non habet, ubi reclinet caput. c. 18. n. 4
Matth. 9. Conceptus in verba: non eſt mortua puella, ſed dormit. c. 4. n. 6
Matth. 26. Conceptus de Chriſto in Monte Oliveti orante. c. 20. n. 3. & 4
Matth. 27. v. 2. Conceptus de transfiguratione Chriſti in Monte Thabor. c. 16. n. 4. & 6

Lucas.

Lucæ 1. Conceptus varii in annuntiationem Mariæ. c. 19. n. 6
Conceptus in viſitationem Mariæ. c. 19. n. 7
Conceptus in verba: illuminare his, qui in tenebris ſedent. c. 13. n. 1
Lucæ 11. v. 27. Conceptus in verba: beatus venter, qui te portavit &c. c. 1. n. 3
Lucæ 15. Conceptus in verba: evertit, donec inveniat. c. 13. n. 4

Joannes.

Joan. 19. v. 23. Conceptus in verba: ſtabat juxta Crucem. c. 20. n. 3. & 4. c. 23. n. 4
v. 30. Conceptus varii in verba: inclinato capite emiſit ſpiritum. c. 16. n. 7. & c. 19. n. 8

Acta Apoſtolorum.

Actor. 12. Conceptus de ſancto Petro è manu Herodis liberato. c. 5. n. 5

Epiſtola ad Hebr.

Hebr. 12. v. 29. Conceptus de cauſa materiali ſtellæ Marianæ in verba: Ignis conſumens. c. 22. n. 4.

Apocalypſis.

Apoc. 4. v. 10. Conceptus in verba: adorabant viventem in ſæcula. con. 23. n. 7

Apoc. 12. v. 14. Conceptus in verba: datæ ſunt ei alæ duæ magnæ aquilæ. c. 1. n. 4

Apoc. 15. Conceptus in verba: Mare vitreum miſtum igne. con. 14. n. 3

Apoc. 22. Conceptus de proprietatibus ligni vitæ. c. 4. n. 3.

Conceptus in verba: ex utraq; parte fluminis lignum vitæ. con. 4. n. 5.

Conceptus oſtendens, non morituros Ligni Vitæ (Mariæ) Amatores. c. 4. n. 6

Conceptus Miſcellanei.

Conceptus de Columba, quam S. Melchior tempore nativitatis Chriſti vidit. c. 6. n. 1

Conceptus in proprietates Columbæ. c. 6. n. 3. ad finem uſque.

Conceptus, quid DEus ante Mundi Creationem fecerit? c. 7 n. 3

Conceptus de cauſa Materiali Domûs Marianæ in verba: Domus aurea. c. 7. n. 4

Conceptus de Domo Mariana. con. 8. n. 3

Ecclesia: Conceptus plures ex SS. Patribus de Domo Mariana. c. 8. n. 5

Conceptus de varia fontium natura. c. 9. n. 3

Conceptus de fonte balſami in Ægypto. c. 9. n. 6

Conceptus in duodecim horas horologii Mariani. c. 10. n. 4

Conceptus de variis artificioſiſſimis horologiis. c. 10. n. 5

Conceptus de Potentia DEI & Mariæ. c. 11. n. 3

Conceptus, quo Maria potentior quaſi ipſo Deo oſtenditur. c. 11. n. 4

Conceptus: quis DEus ſit optimus? c. 11. n. 6

Conceptus varii, quibus Maria Illuminatrix ſalutis oſtenditur. c. 13. n. 5.

Conceptus in Nomen Marianum. c. 14. n. 4

Conceptus de Margaritæ proprietatibus c. 15. n. 3. 4. 5

Conceptus de proprietatibus Unionis. c. 15. n. 6

Conceptus de quatuor virtutibus Margaritæ. c. 15. n. 8

Conceptus de Monte quodam Æthiopiæ. c. 16. n. 5

Conceptus de cauſa efficiente Navis Marianæ. c. 17. n. 3

Conceptus de cauſa Materiali. c. 17. n. 5.

Conceptus de cauſa formali. con. 17. n. 6.

Conceptus de cauſa finali. con. 17. n. 7

Ecclesia: Conceptus de requiſitis ad navigium, quæ inveniuntur in Eccleſia. c. 18. n. 3

Conceptus de vento navigii ſalutis. c. 18. n. 6

Conceptus in proprietates Philomelæ Marianæ in Conceptione, Nativitate, Præſentatione. con. 19. n. 3. 4. 5.

Conceptus de Philomela præ amore moriente. c. 19. n. 10

Conceptus de duabus prærogativis propitiatorii. c. 20. n. 3. 4. 5

Conceptus de qualitatibus Miſericordiæ. c. 20 n. 5

Conceptus de Chriſto Apum Rege. c. 21. n. 4. & 5

Conceptus de proprietatibus Roſarum. c. 21. n. 6. 7. 8 9

Conceptus de Curru triumphali terræ Marianæ. c. 23. n. 8 & 9

Conceptus varii de terra Mariana. c. 23. n. 10

Conceptus de Virga Moyſis. con. 24. n. 3.

Conceptus de privilegio Virgæ Marianæ. c. 24. n. 5

Conceptus Varii de baculo Tobiæ, Jacobi, Paſtoris Evangelici, & Virga Aſſueri. c. 24. n. 6

(o)

INDEX
Hiſtoriarum.

JAcobi, Scotiæ Regis, Symbolum. con. 1. n. 1
Balæna Symbolum curæ Maternæ, con. 1. n. 3.
Infans laudes Mariæ nuntiat. c. 1. n. 5
Avicula in ſinu Xenocratis ſalutem quærit. c. 1. n. 7
Benedicta Florentina per Mariam gratiam impetrat. c. 2. n. 5. c. 12. n. 6
S. Guilielmus videt Mariam protectricem Mundi à DEO irato projecti. c. 2. n. 6. c. 21. n. 11. c. 23. n. 4
Abundantiæ Virgini JESUS pomum porrigit. c. 2. n. 7
Peregrinans à fulmine ope Mariæ ſervatur, duobus Comitibus occiſis. c. 3. n. 5
Nobilis Latro à Dæmonis inſidiis ope Mariæ ſervatur. c. 3. n. 7
B. Hermanno Maria tepidum erga ſe amorem exprobrat. c. 4. n. 4
Sodalis Marianus à Mortis diſcrimine à Deipara eripitur, ſocio ob neglectum ejus cultum demerſo. c. 4. n. 7
Chiartrenſes tunicam Mariæ vexilli locô hoſti opponunt, eumque fugant. c. 5. n. 4
Tornacenſes ab hoſte obſeſſi Claves Civitatis Mariæ offerunt maximo cum fructu, ibidem.
Matrona orco adjudicata ad Mariam apppellat, & ejusdem ope liberatur. c. 5. n. 7
Iſaacus Angelus & Emanuel Commenus ad Mariæ effigiem ſe contra hoſtes tuentur. c. 5. n. 6
S. Melchior Rex videt Columbam eâ nocte, quâ Chriſtus natus eſt. c. 6. n. 1
Landelinus in extremam malitiam lapſus ope Mariæ ad frugem reducitur c. 6. n. 5
Columba, in cujus pectore SS. nomen JESU ſcriptum erat, Accipitrum minas evadit. c. 6. n. 5
Maria Ægyptiaca ope Deiparæ gratiam impetrat. c. 6. n. 6
Peccatrix quædam in judicio à Maria ſervatur. ibidem.
Juvenis cujusdam animam Maria ſub ſpecie Columbæ in Corde ſuo abſcondit. con. 6. n. 7.
Palatium Regis Chinenſis ſplendidiſſimum, c. 7. n. 5
Maria duos Capuccinos hoſpitio excipit. c. 8. n. 5
S. Mathildis à Chriſto Mariæ committitur. c. 8. n. 7
Variorum fontium mira Natura. c. 9. n. 4
Fons balſami in Ægypto. c. 9. n. 6. & 8
Juvenem Maria à Morte corporis & animæ liberat. c. 9. n. 7
B. Suſo videt amorem Divinum. c. 10. n. 1
Carolo Magno horologium artificioſiſſimum offertur. c. 10. n. 5
Regina Hiſpaniæ habebat horologium artis miræ. c. 10. n. 5.
Sylvaducis in Belgio horologium erat artis mirandæ. c. 10. n. 5
Militi cuidam gratiam impetrat Maria. c. 10. n. 6. c. 12. n. 6
Religioſus quidam vocatur ad Judicium. c. 10. n. 8
Parrhaſii Pictoris Officina. c. 11. n. 1
Maria pictorem ab exitio liberat. con. 11. n. 8.
S. Franciſci Xaverii imago cælitus depingitur. ibidem.
S. Ægidius ictu baculi tria Lilia à terra elicit. c. 12. n. 1
Tornacenſes Ludovico Regi virginem cum aureo Lilio obviam mittunt. c. 12. n. 3
Jacobus Philiargarus ope Mariæ Gehennam evadit. c. 12. n. 6. c. 19. n. 9
Latronem Maria ab Orco liberat. c. 12. n. 6
Mariam Neomagenſem Dæmoni eripit Maria, ibidem.
S. Anna quomodo pepererit? c. 13. n. 1
S. Severinus videt infideles à fidelibus accensâ candelâ eſſe diſcretos. c. 13. n. 3
Latro quidam à Maria perditioni ob parvam devotionem ſubducitur. con. 13. n. 6
Auguſtus Cæſar habet in ſe ſigna futuræ Magnitudinis. c. 13. n. 7.
Anchiſes & Æneas duce ſtellâ incendium Trojæ evadunt. c. 13. n. 7
S. Franciſcus dignitatem & puritatem ſtatûs ſacerdotalis videt. con. 14. n. 1
Juvenis quidam ope Mariæ in Agone hoſtes infernales vincit. con. 14. n. 5
Faverium in morte Maria ſolatur. con. 14. n. 6.
Convivia Cleopatræ, Caligulæ, Aſſueri, Vitellii, & Darii. con. 15. n. 7
Matrona Judaica à Maria duplicem filii ſalutem ac Mariti converſionem impetrat. c. 15. n. 9
Spartani Clypeo utebantur loco Cunarum. c. 16. n. 1

Pala-

Palatium proprium cuidam prædicitur fore ſepulchrum, ibidem.
Currus cuidam fatalis prædicitur, ibidem.
Montis cujusdam in Æthiopia natura. c. 16. n. 5.
Luſor quidam ob blasphemias in Mariam ejectas inviſibiliter interficitur. c. 16 n. 6
Viator quidam in Valle Joſaphat videt Judicium, con. 16. n. 8
Natura mira Montium quorundam. con. 16. n. 9.
Marium quorundam natura. c. 17. n. 1
Navis Diomedis. c. 17. n. 4
Navis Cleopatræ. c. 17. n. 6
Licinius & Xerxes Platanum Arborem amant. c. 17. n. 5
Peregrinans ad ædem Lauretanam erepto corde vivus ſervatur. c. 17. n. 7
Monſtrum Marinum in curſu Navigium Georgii Britti retinet. c. 18. n. 4
Columbus & Cajus Marius Ventis proſperè utuntur. c. 18. n. 6
S. Magdalena de Pazis videt Mariam ad cælos cum Clientibus navigantem. c. 18. n. 7
Eloquentia Herculis Gallicani. c. 19. n. 1
Muſica Orphei & Arionis. c. 19. n. 1.
B. Robertus audit aviculam canentem ibidem.
Philomela Muſicum ad mortem usque æmulatur. c. 19. n. 8
Latro quidam à Morte redux pænitentiam agit. c. 20. n. 7
Regina Sabæ explorat ſapientiam Salomonis. c. 21. n. 3. & 4
Sudor ſanguineus Chriſti in Roſas vertebatur. c. 21. n. 4
Venerem conciliat Roſis aliquis Navarchus. c. 21. n. 8
Corolla ex Roſis confecta Paſtorem contra baſiliſcum tuetur. ibidem.
Conſtantinopolis tuta erat ab hoſte, quamdiu Mariam colebat. c. 21. n. 9
Tempore, quo Turcæ navali prælio ad Naupactum victi ſunt, in Italia Roſæ florebant. ibidem.
S. Thomas devorat Schedam, in qua Ave Maria ſcriptum erat, ibidem.
Provincia quædam à peſte ope Mariæ liberatur. c. 21. n. 10
S. Bernardinum de laudibus Mariæ dicentem ſtella tegebat. c. 22. n. 2
S. Theodorus in utero Matris videbatur quaſi ſtella è corde Mariæ egredi. c. 22. n. 3
S. Columbanus in corde Coronâ notatur. ibidem.
Lampas in Templo Junonis Laciniæ. con. 22. n 4.
Aurelio ſtella eſt ſignum Victoriæ. ibidem.
S. Joanni Epiſcopo ſtella viam monſtrabat. c. 22. n. 5
Juvenis à Maria in judicio ſervatur. c. 22. n. 6
Alexandræ occiſæ Maria ſpatium pœnitendi impetrat. ibidem.
S. Athanaſiæ nenti ſtella advolabat. c. 22. n. 7
S. Maurilius recipit claves in Mare projectas. c. 23. n. 6
Romana Matrona canem lactabat. c. 23. n. 8
Latro quidam à Maria Morti corporis & animæ ſubducitur. ibidem.
S. Thomas Aquinas Mercedem laboris nullam, quàm DEUM, petit. c. 23. n. 9
S. Elzeario Chriſtus Mariam in Matrem aſſignat. c. 23. n. 10
S. Thereſia videt plures ob Confeſſionem ſacrilegam damnari. c. 24. n. 1
Puella ob Confeſſionem ſacrilegam damnatur. c. 24. n. 4
Catharina puella ob Confeſſionem ſacrilegam perit. ibid.
Angla puella Regia ob Confeſſionam ſacrilegam damnatur. c. 24. n. 4
Duo Latrones, alter ſuſpenſus, alter ſepultus, per Mariam ſervantur. c. 24. n. 5
Peccator obſtinatus ope Mariæ ad pœnitentiam pervenit. c. 24. n. 7
S. Mechtildem Maria ducit ad Cor Chriſti. c. 24. n. 8
Nobilis Juvenis à Maria DEO reconciliatur. con. 25. n. 4.
B. Odoricus à Maria ducitur ad puellam SS. Sacramentis reficiendam. c. 25. n. 6

FINIS.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Textor, Sebastian, 1658-1722

Triadis panegyrico-moralis, Das ist: Der extraordinari

Bd.: 2.

Augspurg (1701)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Th Pr 954
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11229962-2
VD18 80230822-001